UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geist- und Sittliche Unterricht In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen, und sonderbar zum bequemen Gebrauch Der Ehrwürdigen Herren Pfarrer und Prediger, Dann auch als der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen, Als geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach ...

Calino, Cesare

Augspurg [u.a.], 1742

urn:nbn:de:hbz:466:1-49729

Visual Library

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN



K2883.
f. IV.
30.

Geist- und Sittliche

Unterricht

In ewigen Wahrheiten

Für jede Christen/ und sonderbar zum bequemen Gebrauch

Der Ehrwürdigen Herren

Pfarrer/ und Prediger/

Dann auch der Vorsteher andächtiger Versammlungen, und geistlicher Ubungen/

Als Geistliche Betrachtungen auf alle Tag jeden Monaths durch das gantze Jahr eingerichtet, und in Welscher Sprach verfasset

Von

Dem Wohl-Ehrwürdigen

P. CÆSARE CALINO,

Soc. JESU,

Nun aber wegen ihrer Fürtrefflich- und Nutzbarkeit in die Teutsche Sprach übersetzet.

Zehentes Monath.

Mit Röm. Kayserl. und Königl. Catholischen Majestät *Privilegio*, und Genehmhaltung Hochgeistlicher Obrigkeit.

AUGSPURG,
Verlegts Philipp Jacob Veith. 1742.

Approbatio Censoris.

CUm Liber hic: **Geist- und Sittliche Unterricht / &c.** non modò orthodoxæ fidei conformis, sed etiam ad christianam perfectionem aspirantibus perquàm accomodus sit, prælo dignum censui. Aug. Vind. 26. Aug. 1740.

Franc. Jos. de Handl. SS. Th. Lic. Rever. & Ser. Princ. & Episc. Aug. Consil. Eccles. Maj. Pœnit. & Librorum Censor, nec non insignis Ecclesiæ ad S. Mauritium Can. & Parochus.

Kur-

Kurtzer Begriff
Der Geist- und Sittlichen Unterrichten, zu ordentlichen Haupt-Betrachtungen der ewigen Wahrheiten,

welche zur täglichen Geists-Versammlung weitläuffiger erkläret werden in disem zehenten Theil auf das Wein-Monath.

LXXV. Betrachtung.
Von dem Geheimnus der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

Du hast zu betrachten dreyerley Dreyfaltigkeit, eine an GOTT, zwey an dem Menschen. Die Göttliche ist unerschaffen, und bestehet in drey Göttlichen Persohnen, dem Vatter, Sohn, und Heil. Geist; drey Persohnen, und ein eintziger GOTT. Der zwey menschlichen Dreyfaltigkeiten ist eine von GOtt erschaffen, und seynd die drey Kräfften der Seel, die Gedächtnus, der Verstand, und der Willen; drey Kräfften, und ein eintzige Seel: die andere ist von der Sünd herfür gebracht, und seynd die drey Begürlichkeiten der Güter, der Wollüsten, und der Ehren; drey

Be-

Begürlichkeiten des Menschen, welche nit drey Menschen ausmachen, sondern seynd in eben demselben Menschen. Jetzund betrachte, wie

I. Die Göttliche Dreyfaltigkeit soll mit vestem Glauben angebettet, nit mit vermessentlichem Fürwitz erforschet werden:

II. Die andere soll mit sorgfältiger Aufmercksamkeit geheiliget, nit mit schädlichem Mießiggang vernachläßiget werden:

III. Die dritte soll mit beständigem Krieg bestritten, nit mit verdammlichen Nachsehen befördert werdē.

LXXVIII. Betrachtung.

Von dem Geheimnus der Menschwerdung GOttes.

Von diser müssen wir betrachten

I. Das Geheimnus, und heraus ziehen ein tieffiste Ehrenbietigkeit gegen unsren HErrn JEs. Christum:

II. Das Zihl und End desselben, und heraus ziehen ein zärtiste Lieb gegē unseren HErrn JEsum Christum.

LXXIX. Betrachtung.

Von der Geburt des HErrn.

I.

I. Aus dem, wie die Welt dem Heil. Kind begegnet, sollen wir lehrnen, was wir von der Welt erwarthen können.

II Aus dem Gegensatz, welchen das Heil. Kind hat gegen denen Vorschlägen der Welt, sollen wir lehrnen die Vorschläg, und Absehen der Welt nit zuschätzen.

III. Aus denen Ehren, welche der Himmlische Vatter dem von der Welt verachteten anthut, sollen wir lehrnen uns vil mehr zuhalten an die Beyspihl Christi, als an die Vorschläg der Welt.

LXXX. Betrachtung.

Von der Beschneidung / und Nahmen des HErrn JEsu.

Der Nahmen JESUS, der dem Heil. Kind in der Beschneidung gegeben worden, ist gewesen ein Namen

I. Der grossen Erhöhung für ihn:

II. Des grösten Trosts für uns.

LXXXI. Betrachtung.

Von der Erscheinung des HErrn.

Die Weise, welche kommen das Kind

Kind JEsus anzubetten, geben uns drey Lehren denen Göttlichen Beruffungen zu gehorsamen; und lehren uns, wir sollen sie vollziehen

I. Hurtig:
II. Starckmüthig:
III. Standhafftig.

LXXXII. Betrachtung.

Von der Aufopfferuug des Heil. Kinds im Tempel.

Drey Lehr-Stuck schöpffen wir aus disem Geheimnus,

I. Daß unser HErr JEsus uns zum Heyl seyn könne, gleichfalls aber auch zum Verderben:
II. Was wir fliehen sollen, damit er uns nit zum Verderben seye:
III. Was wir thun sollen, damit er uns zum Heyl seye.

LXXXIII. Betrachtung.

Von der Flucht in Egypten / und Niderlag der unschuldigen Kinder.

Man soll sich erinneren der Göttl. Fürsichtigkeit, und betrachtē, daß dise

I. Verdiene erkennet zu werden, auch wann etwas scheinet nur von ungefehr,

gefehr, und von dem puren Lauff der Natur zu seyn:

II. Verdiene geliebt zu werden, auch wann sie scheinet unserer Glückseeligkeit zuwider zuseyn:

III. Verdiene angebettet zu werden, auch wann sie scheinet der Göttlichen Glory zuwider zuseyn.

LXXXIV. Betrachtung.

Von der Zuruckkehr JEsu aus Egypten.

Man betrachte, was gestalten

I. Die Glückseeligkeit der verstockten Sünder ein übles End nemme:

II. Die Triebsaalen der Gerechten ein gutes End nemmen.

LXXXV. Betrachtung.

JEsus gesucht / und im Tempel gefunden.

Von Maria, und Joseph sollen wir lehrnen

I. Wie groß unser Schmertzen seyn solle, wan wir JEsum verliehren.

II. Wie sorgfältig wir seyn sollen ihn zu suchen, wann wir ihn verlohren haben.

III. Auf was für Weis, und Weeg wir

wir ihn suchen sollen, wann wir ihn finden wollen.

Von JEsu lehrnen wir 1. was für ein Unterwürffigkeit gegen unseren Oberen tadlhafft seye, die wir sollen fliehen: 2. was für eine löblich seye, die wir sollen üben.

LXXXVI. Betrachtung.

JEsus im Jordan getaufft.

Aus disem Geheimnus lehrnen wir,

I. Mit was für Vorbereitungē wir in der Sacramentalischen Beicht empfangen sollen den Tauff der Bus.

II. Was für Früchten wir daraus empfangen.

LXXXVII. Betrachtung.

JEsus versucht in der Wüsten.

Zeigt uns an

I. Wie beschaffen seyn soll unser Vorbereitung zu disen Kämpffen, und soll seyn 1. die Entfernung von denen Gelegenheiten: 2. die Angewöhnung zur Abtödtung: 3. die Einpflantzung guter Grund-Reglen in dem Hertz.

II. Benimt uns alle Entschuldigung unserer Unterligungen; dann wir kön-

können uns nit entschuldigen 1. wegen der Neigung unserer Natur: 2. noch wegen der Stärcke des Versuchers: 3. noch wegen der Häfftigkeit der Versuchung.

III. Stellet uns vor den Frucht unserer Sigen; und ist, daß wir vil besser, und vergnügter stehen, als wann wir denen Versuchungen eingewilliget hätten.

LXXXVIII. Betrachtung.

JEsus bey der Hochzeit zu Cana: Lehret uns andächtig zu seyn gegen der Allerseeligisten Jungfrau Maria, da er uns sehen laßt

I. Ihre Gütigkeit in dem, daß sie uns beschützet:

II. Ihre Krafft in dem, daß sie für uns erlanget:

III. Die Bedingnus, welche sie erforderet für uns zu bitten.

LXXXIX. Betrachtung.

Beruffungen, so von unserem HErrn JEsu Christo geschehen seynd.

I. Bey denen ersten Jüngern, welche bewegt worden ihm nachzufolgen, lehrnen wir ein leichte Weis denen Seelen zu helffen, 1. daß wir loben

jene,

jene, welche tauglich seynd zu helffen: 2. daß wir andere führen mit solchen zu handlen.

II. Jenen nachzufolgen, welche geschwind denen Beruffungen des HErrn nachkommen seynd, sollen wir betrachten 1. die Persohn, so uns beruffet: 2. die Bedingnussen, mit denen sie uns beruffet: 3. die Belohnung, mit welcher sie uns begabet.

III. Und weilen andere seine Beruffungen nit seynd erfüllet worden, sollen wir bedencken 1. die Wurtzlen: 2. die Gefahren, 3. die Straffen, wann man sie nit erfüllet.

XC. Betrachtung.

Von Besuchungen, so dem HErrn JEsu geschehen seynd.

Betrachte, wie daß

I. Einige solche Besuchungen geschehen seynd aus Lieb:

II. Andere seynd geschehen aus Fürwitz:

III. Andere seynd geschehen Nutzen halber.

Was die erste betrifft, erwöge 1. auf Seiten JEsu die Gütigkeit im aufnemmen:

nemmen: 2. auf Seiten des also Besuchenden den Uberfluß des Fruchts.

Die andere belangend, betrachte, wie daß 1. einige dahin gegangen fürwitzig aus purem Fürwitz, und übel: 2. andere fürwitzig aus Eytelkeit, und ärger: 3. andere fürwitzig aus Mißgunst, und Boßheit, und zum schlimmsten: 4. andere mit einiger Vermischung der Beflissenheit, und dise seynd noch die beste daraus.

So vil die dritte belanget, und welche zum öfftern geschehen seynd, sollen wir überlegen 1. daß auch wir in allen Begebenheiten, da wir unser Zuflucht zu GOtt, und denen Heiligen nemmen, bewegt werden durch den Nutzen; dahero wir Ursach haben uns zu demüthigen: 2. wir nemmens aber allzeit mit Gewinn; dahero haben wir Ursach sie nit zu unterlassen.

XCI. Betrachtung.

Von denen Wunderwercken unsers HErrn JEsu Christi.

I. Er hat vil gewürckt in dem Wasser:
II. Vil an denen Besessenen:
III. Vil mit seinem Speichel, und Kleydern:

IV.

IV. Vil seynd gelästert, und er verachtet worden:

V. Vil seynd bewunderet, und er geehrt, und gepryſen worden.

Was die erste belangt, seynd sie uns zur Lehr, wie wir uns verhalten sollen in denen Widerwärtigkeiten, in welchen wir 1. sollen anwenden menschlichen Fleis: 2. anruffen den Göttl. Beystand: 3. wann wir befreyet seyn, die Gnad von GOtt erkennen.

Die andere belangend, haben wir zu betrachten 1. warum GOtt so vil besessen zuwerden zugelassen in dem Jüdischen Volck, so doch das Volck GOttes gewesen, und so wenig zulasse bey dem Christl. Volck: 2. warum, da JEsus den höchsten Gewalt über die Teufel hatte, er doch zugelassen, daß sie in seiner Gegenwart den besessenen Leib übel tractieret: 3. warum, da er in der Kirchen den Gewalt die Teufel zu vertreiben hinterlassen, und die geistliche Weyhe der Beschwörer eingesetzt, jedoch zulasse, daß sich der Teufel denen Beschwörungen also widersetzet.

Die dritte betreffend, sollen wir 1. bewunderen die Göttl. Allmacht: 2.

erkeñen die von GOtt denen Reliquien der Heiligen mitgetheilte Krafft, und zu ihnen mit Vertrauen unser Zuflucht nemmen.

Bey denen vierten haben wir zu lehrnen, daß der Neydig- und Mißgünstige 1. sich nit sehe, wie er ist: 2. seinen Nächsten sehe, wie er nit ist: 3. und, indem er dem Nächsten übel thuen will, das gröste Ubel sich seblst anthue.

Was die fünffte betrifft, sollen wir bedencken, 1. gleichwie JEsus allzeit ein auch menschliche Ehr verdienet hat, also sollen auch wir also würcken, daß wir allzeit selbe verdienen: 2. da ers allzeit verdienet, hat er doch niemal die menschliche Ehr gesucht; auch wir, da wir also würcken, daß wirs allzeit verdienen, sollen sie niemahl suchen: 3. und da sie JEsus allzeit verdient, und niemahl gesucht, hat ihm der Himlische Vatter dieselbe gegeben auch auf Erden; und wan wir sie verdienen, und nit suchen werden, wird uns GOtt auch hier auf Erden geben, so vil Ehr unsrer Seel ersprießlich seyn wird.

XCII. Betrachtung.

Von denen Gleichnussen unsers HErrn JEsu.

Aus der Gleichnuß von dem Bedienten, welcher sich befleisset Freund zu gewinnen, die ihm in seinen Nöthen helffen, ist zu betrachten,

I. Wie GOtt gefahle, daß wir in unserer Noth zu denen Heiligen unser Zuflucht nemmen:

II. Was wir thun sollen unser Zuflucht zu denen Heiligen kräfftig zu machen:

III. Was für ein Krafft ihre Fürbitten habē.

In denen Gleichnussen von dem vil schuldigen Knecht, von denen todtschlägerischen Weingärtnern, und und dem ungerechten Richter, wird erweget das Ubel der Ubermacht, und Gewaltthätigkeit.

In denen Gleichnussen des geitzigen Reichen, und des reichen Prassers, wird betrachtet das Ubel des Geitzes, und des wollüstigen Lebens.

In denen Gleichnussen von dem Knecht, welcher, weil er mit seinem Talent nit gehandlet, verdam̃t worden, und einem andern, der, weil er den Willen seines Herrn nit gewußt, geschlagen worden, dann auch von dem

dem verworffenen Menschen, welcher zur königlichen Tafel gekomen ohne hochzeitlichs Kleyd, von denen thorechten Jungfrauen, und von dem unfruchtbaren Baum, ist zu bedencken das Ubel der Unterlassungen.

In der Gleichnus von dem verlohrnen Sohn, und von dem Hürten, welcher sein Schäflein suchet, von dem Weib, das den verlohrnen Groschen suchet, von denen Taglöhnern, die in den Weingarten geschickt worden, von denen Knechten, die auf ihren Herrn warthen, und von jenem, der von seinem Freund Brod begehret, erweget man das Gut der Bekehrung, des Gebetts, und der verharrlichkeit.

In der Gleichnus des Saamens werdē betrachtet die Früchtē des Worts GOttes, nach Maas der unterschidlichen Weis, mit welcher es aufgenomen wird.

In der Gleichnus des Unkrauts, welches man wachsen läßt, hernach aber in das Feur wirfft, wird überlegt die Verhaltung der Göttl. Fürsichtigkeit in Ubertragung der Sünder.

In der Gleichnus vom Senff-Körnlein lehrnet man zuachten kleine Sachen, welche ein Anfang seynd grösserer Dingen.

In der Gleichnus vom Saur-Taig

wird

wird erkennet, wie übel es seye freundlich leben mit bösen Gesellen, und wie gut mit Guten zu thun haben.

In der Gleichnus von dem Kauffer des Ackers, und des kostbaren Perls, ist zulehrnen die Verachtung aller irrdischen Güter, den Himmel zu gewinnen.

In denen Gleichnussen von dem Knecht, welcher sich unnützlich achten soll, und von dem Pharisäer in Vergleichung des Publicanen, soll man die Demuth lehrnen.

In der Gleichnus des Samaritans, welcher die Wunden eines Ausländers, der unter die Mörder gefallen, heylet, kan man lehrnen die Lieb.

Aus denen Gleichnussen von denen allzeit zu Empfahung ihres Herrn bereitstehenden Knechten, und von dem Hauß-Vatter der wachet, damit er nit von Dieben überfallen werde, lehrnen wir zum Todt allzeit bereit zu seyn.

XCIII. Betrachtung.

JEsus im Tempel.

Betrachte

I. Wie JEsus geehret habe den Tempel des Jüdischen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Christlichen Volcks:

III. Wie sehr sich förchten soll, wer immer dieselbe nicht ehret.

Geist-

Geist- und sittliche

Unterricht

In ewigen Wahrheiten.

R. P. Cæsaris Calini S. J.

Auf das Weinmonath.

CCLXXV. Unterricht.

Von dem Geheimnuß der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

1.

DRey unterschidene Dreyfaltigkeiten stelle ich dir anheut vor zubetrachten / eine an GOTT, und zwey an dem Menschen. Die Dreyfaltigkeit an GOtt ist unerschaffen: eine Dreyfaltigkeit an dem Menschen ist von GOtt erschaffen: die andere von der Sünd gemacht. Die erste I. Tag.

erste bestehet in drey Persohnen, dem Vatter / dem Sohn, und heiligen Geist / wo drey Persohnen seynd / und nur ein eintziger GOtt. Die andere bestehet in drey Kräfften / der Gedächtnuß / dem Verstand / und Willen / wo drey Kräfften seynd, und nur ein eintzige Seel. Die dritte bestehet in drey Begierlichkeiten / der Güter, der Wollüsten, und der Ehren, wo drey Begierlichkeiten seynd / und nur ein eintziger Lust eigner Lieb. Die erste, so den ersten Punct unserer Betrachtung ausmachen wird, muß man anbetten mit vestem Glauben / und nit untersuchen mit vermessentlichem Fürwitz. Die andere (wird uns geben den anderten Puncten) muß man heiligen mit aufmercksamer Sorgfalt / und nit aus der acht lassen mit einer schädlichen Missigkeit. Die dritte (wird seyn der dritte Punct) muß man bestreitten mit unabläßlichem Krieg, und nit ihr beyhelffen mit sündhafftem Nachgeben.

2. Wir müssen das Geheimnus der Allerheiligisten Göttlichen Dreyfaltigkeit mit vestem Glauben anbetten. So dunckel dises Geheimnus ist, so gewiß / und unfehlbar ist es, daß in GOtt seye der Vatter, der Sohn / und der Heil. Geist, und indem dise drey Göttliche Persohnen weesentlich unter sich unterschieden seynd, also daß der Vatter nit ist der Sohn / noch der Sohn der Vatter / noch der Vatter / und

der

der Sohn / ob sie schon ein purer Geist, und unendlich heilig seynd / jedoch nit seyen jene dritte Person, welche wir den heiligen Geist nennen, noch auch diser Heil. Geist der Vatter, oder der Sohn ist, jedoch alle drey nur ein einige, nur eben dieselbe Wesenheit haben, und nit drey Götter / sondern nur ein einziger GOtt seyen. Dise Wahrheit ist im alten Testament nit deutlich geoffenbahret worden; jedoch erkennen die Heil. Vätter / daß sie in demselben angezeigt worden / als in dem 38sten Psalm, wo der Königliche Prophet von der Erschaffung der Welt redend sagt: Verbo Domini Cæli firmati sunt, & Spiritu oris ejus omnis virtus eorum. Durch das Wort des HErrn seynd die Himmel bevestiget / und durch den Geist seines Munds all ihre Krafft. In dem Wort Domini, des HErrn / und nit Dominorum, der HErren / wird erkläret die Einigkeit GOttes: in dem Wort Verbo, durch das Wort, wird angezeigt der Göttliche Sohn / per quem omnia facta sunt durch welchen alle Ding gemacht seynd: in dem Wort Spiritu, durch den Geist / oder Athem, geschicht Erinnerung von dem Heil. Geist / und in dem Wort oris ejus, seines Munds, wird angedeutet der Göttliche Vatter, dessen Wort der Göttliche Sohn ist Also lehret der Heil. Ambrosius. Sie erkennen die-

Psal. 38.

S. Ambr. Hexam. l. 1. c. 8.

selbe in jenen Worten des Buchs Geneſis: Faciamus hominem ad imaginem, & ſimilitudinem noſtram: Laſſet uns den Menſchen machen zu unſerem Ebenbild/ und Gleichnus: in welchen Worten, ſagt der Heil. Chryſoſtomus, dicit Deus Pater Deo Filio, & Deo Spiritui Sancto, ſpricht GOtt Vatter zu GOtt Sohn, und zu GOtt dem Heiligen Geiſt: Laſſet uns den Menſchen machen zu unſerem Ebenbild/ und Gleichnus, und ſagt nit: zu meinem/ und eurem, noch/ zu meinem, und deinem Ebenbild; wordurch angezeigt wird, daß in der Mehrheit der Perſohnen ein einzige Weeſenheit ſeye: und noch klärer wird diſe Einigkeit zuverſtehen gegeben in dem, was hernach im heiligen Text folget: Et fecit Deus hominem: ſecundùm imaginem Dei fecit illum. Und GOTT hat den Menſchen gemacht: nach dem Ebenbild GOttes hat er ihn gemacht. Und eben diſes mercket auch an der Heil. Auguſtinus, und andere Vätter insgemein. Derſelbe Heil. Johannes Chryſoſtomus erkennet es auch in jenen Worten des Buchs Geneſis: Venite, deſcendamus, & confundamus eorum linguas. Kommet/ laſſet uns hinab ſteigen/ und ihre Sprach verwirren: durch welche Wort Einladung geſchicht an Perſohnen von gleicher Ehr/ und Würde. Wann dazumahl

S. Chryſ. ſer. de Trin.

GOTT

GOTT geredt hätte zu denen Englen, spricht der Heil. Lehrer / hätte er nit gesagt: Kommet / gleichsam einladend, sondern, gehet hin, als gebiethend. Sie erkennen es an denen drey Englen / welche von dem Abraham bewürthet worden, in denen allen dreyen er einen eintzigen HErrn erkennet, und angebettet hat. Tres vidit, sagt der Heil. Ambrosius / und ist die gemeine Meynung aller heiligen Lehrer: Tres vidit, & unum adoravit; nam etsi tribus parabat obsequium, unius tamen exspectabat imperium. **Drey hat er gesehen / und nur einen angebettet; dann ob er schon dreyen aufwartete / erwartete er doch nur einen eintzigen Befehl.** Sie erkennen es mit demselben Heil. Ambrosio an jenem heiligen Gesang, so Isaias von den Seraphinen hat singen hören: Heilig / heilig / heilig: drey Personen seynd / welchen das Lob gegeben wird, und in disen daß nur ein GOtt gelobt werde, erklären dieselbe Seraphinen, da sie hinzu thun: Dominus Deus Sabaoth: **Der HErr GOTT Sabaoth.** Trina repetitio, seynd die Wort des heiligen Ertz-Bischoffs: Trina repetitio cur, nisi quia Pater, & Filius, & Spiritus Sanctus, sanctitate unum sunt? & ut ostenderet, Trinitatis unam esse Deitatem, cùm tertiò dixisset Sanctus, Sanctus, Sanctus, addidit singulariter, Dominus Deus Sabaoth,

S. Ambr. l. 1. de Fide ad Gratian.

Id. l. 2. de Fide in prol.

oth Warum ein dreyfache Widerhohlung, als weilen der Vatter / und der Sohn / und der Heilige Geist / in der Heiligkeit eines seynd? Und damit er zeigte, daß in der Dreyfaltigkeit nur ein GOttheit seye / nachdem er zum drittenmahl gesagt hatte / Heilig / Heilig / Heilig hat er sonderheitlich hinzugethan / der HErr GOtt Sabaoth.

3. Nochmahr dergleichen Anzeigungen erkennen sie im alten Testament / aber alle so dunckel, daß, wann das grosse anbettens-würdige Geheimnus in dem neuen Testament nit klar geoffenbahret wäre von unserem HErrn JESU Christo / dieselbe nit einmahl für ferne Spur-Zeichen der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit erkennet wurden. Es ware nemblich dem Göttlichen eingefleischten Wort vorbehalten solche Wahrheit zu offenbahren, und also geoffenbahret ware sie denen Hebräern leichter zu glauben, da sie in ihren alten Schrifften fanden, daß sie zwar nit eigentlich entworfen, wohl aber mit neuem Liecht erkennen kunten / daß sie dunckel angezeigt worden. Derselbe HErr JEsus hat solche Wahrheit auch nit gleich auf einmahl erkläret. Der Engel, welcher Mariam die Jungfrau angesprochen die Göttliche Mutterschafft anzunehmen, hat gegen ihr Meldung gethan von dem Vatter / dem Sohn, und dem

Heili-

Heiligen Geist. Spiritus Sanctus superveniet in te, & virtus Altissimi obumbrabit tibi, & quod nascetur ex te Sanctum, vocabitur Filius Dei. Der Heilige Geist wird über dich kommen, und die Krafft des Allerhöchsten wird dich überschatten / und das Heilige / welches aus dir wird gebohren werden / wird GOttes Sohn genennet werden. Auch zu dem Heil. Joseph hat der Engel auf gleiche Weis geredt, als er ihm das Geheimnus der Menschwerdung des Göttlichen Worts angedeutet. Anderen finden wir nit / daß diser Unterschid der Personen in einer gemeinen Weesenheit / wenigist ausdrucklich, angezeigt worden vor dem angefangenen Predigen unsers HErrn JEsu: und da er geprediget, hat er die erste Anzeig von sich, und von dem Göttlichen Vatter gegeben, dessen er die richtige / und wohl überweisende Zeugnus des Königlichen Propheten gehabt hat: Dixit Dominus Domino meo: Der HErr hat zu meinem HErrn gesagt. David der höchste König erkennte keinen anderen HErrn / als GOtt / und an disem GOtt erkennte er zwey Personen / da er sprache / eine habe zu der andern gesagt: Der HErr hat zu meinem HErrn gesagt. Die dritte Person ist geoffenbahret worden dem H. Johannes dem Tauffer, als er den Heyland getaufft, allwo bey dessen Gebett der

Heilige Geist in der Gestalt der Tauben herunter gestigen, und der Heil. Tauffer bezeigt hat, er habe dieselbe gesehen/ und unter demselben Sinnbild den heiligen Göttlichen Geist erkennet. Et testimonium perJoan. 1. 32. hibuit Joannes dicens, quia vidi Spiritum descendentem quasi columbam de cælo, & mansit super eum &c. Und Johannes hat Zeugnuß gegeben, sprechend: ich hab den Geist herabsteigen gesehen wie ein Tauben vom Himmel, und er ist ober ihm gebliben. Dise dritte Persohn wurde dem Heil. alten Simeon angezeigt, da sie ihm geoffenbahret, er wurde nit sterben, biß er den Menschwordenen GOtt wurde gesehen haben. Et responsum accepit Simeon à Spiritu sancto, non visuLuc. 2. 26 rum se mortem, nisi priùs videret Christum Domini. Er hat ein Antwort erhalten vom heiligen Geist, er werde den Todt nit sehen/ er habe dann zuvor gesehen den Gesalbten des HErrn. Aber die völlig- und deutlichere Kundschafft hat unser HErr JEsus seinen Jüngeren gegeben in der Nacht vor seinem Leyden. Gleichwie ein guter Vatter, der sich nahe bey seinem Absterben befindet, seinen geliebten Kinderen ein wichtiges Geheimnuß eröffnet, also hat der HErr an jenem Tag/ der der letzte seines Lebens ware, seinen lieben Jüngeren klar geoffenbahret das Geheimnus der Göttlichen Dreyfaltigkeit/ welches

ches biß dahin dem menschlichen Geschlecht verborgen ware, wie zu sehen ist im 14. 15. und 16. Capitel des Evangelii des H. Johannis; und nach seiner glorwürdigen Auferstehung hat er befohlen solches Geheimnus in der gantzen Welt zu predigen. Euntes docete omnes gentes, baptizantes eos in nomine Patris, & Filii, & Spiritû Sancti. Matth. 28. 19.

Gehet hin, lehret alle Völcker, und tauffet sie im Namen (sehet die Einigkeit GOttes) des Vatters/ und des Sohns, und des Heiligen Geists: sehet die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen: welch alles hernach durch die Feder des geliebten Jüngers hat verzeichnen, und einschreiben lassen: Tres sunt, qui testimonium dant in Cælo, Pater, Verbum, & Spiritus Sanctus, & hi tres unum sunt. 1. Jo. 5. 7.

Drey seynd, welche Zeugnus geben im Himmel/ der Vatter/ das Wort/ und der Heilige Geist/ und dise drey seynd eins.

4. Dem nothwendigen Glauben des so hohen Geheimnus mehrers zusteuren/ hat GOTT öffters zugeholffen durch offenbare augenscheinliche Wunderwerck. Wohl ansehlich ist gewesen jenes, welches der H. Gregorius Turonensis erzehlet. Nach einem langen unfruchtbahren Wort-Streit zwischen einem Ketzer/ der die Dreyfaltigkeit der Göttlichen Personen laugnete, und einem Catholischen Priester, der sich

S. Greg. Tur. de Glori. Mart. c 81.

vergebens bemühete denselben verstockten Menschen zuüberwinden / seynd beyde auf ein Beding übe ein gekommen / daß nachfolgenden Tag in einem grossen Kessel bey starckem Feuer vil Wasser gesoden, und im grösten sieden ein kleines leichtes Ringlein darein geworffen werden sollte: wer alsdann aus beyden den Armb / und Hand unverletzt heraus ziehen wurde / der sollte für wahrhafft gehalten / und also durch die Prob des Wunderwercks die Wahrheit des bestrittenen Articuls offenbar worden. Anderen Tags mitten in einer ungeheuren Menge der Zuschauer, theils Catholischen, theils Arianer, ist man zur Sach geschritten. Der Priester hat seinen Armb entblösset den Ring aus dem strudlenden siedheissen Wasser heraus zunemmen; allein da hat es einen neuen Streit abgegeben. Der Ketzer hat aufgeschryen / er könne die Prob nit zulassen, alldieweilen sein Gegner mit Salbungen seinen Armb wider die Gefahr bewaffnet hätte, und es ware nit anderst. Der Beschützer des Geheimnus / der so hertzhafft gewesen in Eingehung der Bedingnus, hatte den Muth fallen lassen, und zaghaffter Weis sich mit einer gewisen Salben / die er der grossen Hitz zuwider stehen tauglich erachtete, geschmieret. Indem sie nun also zancken / kommet ein geistlicher Diacon von Ravenna daher, mit Namen Hyacinthus, welcher nach verstandener Ursach des Streits

Streits alsbald seinen Armb entblösset, und freymüthig in den siedenden Kessel hinein stecket / unter dem das Feur immer stärcker branne: er bringt schier ein gantze Stund zu in Suchung des von dem strudlenden Wasser umgetriebnen Ringleins mit betheuren / er empfinde nit den mindisten Schmertzen: endlich findet er dasselbe, ziehet es heraus / zeigt es vor / und mit unaussprechlicher Verwunderung des grossen Volcks weiset er jedermänniglich den vollkommentlich unverletzten Armb / und gantz unbeschädigte Hand. Der Ketzer waget es gleichfahls kecklich / greiffet auf seinen Glauben pochend in dasselbe Wasser / und gleich in einem augenblick fallt alles Fleisch von seinem Armb: so sehr er auch eylet denselben zuruck zu ziehen / bringt er jedoch nichts heraus, als die armseelige, bloß- und abgeschelte Bein. Herrlich ist gewesen, viler anderen zugeschweigen, jenes Wunderwerck / welches eben der Heil. Gregorius erzehlet, daß es geschehen seye zu Gazè, einer Stadt in Cisconien. Nachdem selbe Stadt von der Belagerung der Hunnen erlediget worden / als in der Dum-Kirchen bey Versamblung viler Personen aus allen Ständen ein herrliches Hoch-Ambt gehalten wurde zur Dancksagung gegen GOTT, seynd von dem Gewölb des Tempels auf den Altar herab gestigen drey sehr liecht glantzende Tropffen, alle drey von gleicher grösse, und

Idem l. 1. de mirac. c. 13.

und helle. Jedermann sahe sie mit Verwunderung, jedoch getrauete sich keiner gleich als zu einer vom Himmel gekommenen Sach hinzu zu nahen / und es anzuriehren. Nur ein frommer Priester, mit Namen Petrus, hat ein silberne Patenn, oder Kelch-Platen hinzugethan / auf welche gleich die hellglantzende drey Tropffen geloffen, und sich in ein eintziges hart- und kostbahristes, doch unbekanntes Edlgestein vereiniget haben. Diser als ein von Himmel geschickter Schatz / gleich als ein Sinnbild der Göttlichen Dreyfaltigkeit, welche von der Arianer Sect widersprochen wurde, ist in ein kostbahres Heiligthum-Gefäß / daß mit anderen Edlgesteinen reich besetzt war / eingeschlossen worden; allein sobald es dahin versetzt wurde / seynd die Diamant, Smaragd, und all andere Edlgestein hinweck gefallen, und hat selbiges allein seyn wollen, ist auch allein ausbehalten worden in einem goldenen Creutz, und wann es in ein Wasser gedaucht wurde, hat es disem Element grosse Krafft mitgetheilet alle Kranckheiten zu heylen.

5. Wir seyn vergewiset, daß das Geheimnus der Göttlichen Dreyfaltigkeit von GOtt groffenbahret worden: dahero müssen wir es anbetten mit vestem Glauben, und nit nachgriblen mit vermessenem Fürwitz. Es wäre gar zu grosser Frevel, wann man verlangte das Unbegreiffliche zubegreiffen,

und

und GOtt wäre nit GOtt, wann er von menschlichem Verstand kunte begriffen werden. Unser Einbildung, welche materialisch ist / erstrecket sich nit auf geistliche Vorwürff. Wir können uns nit einmahl ein wahrhaffte Einbildung machen von unserer Seel, welche doch in uns, und der fürnehmste Theil von uns ist, weilen, uns einen Vorwurff in seinem wahren Weesen einzubilden, nothwendig ist, daß es materialisch seye, und wann er geistlich ist, wo wir ihn anderst wollen einbilden, geben wir ihm einen Leib: wessentwegen unser Einbildung in geistlichen Vorwürffen niemahl zutrifft. Dahero sagt der Heil. Augustinus: Quidquid tibi, cùm ista cogitas, corporeæ similitudinis occurrerit, abige, abnue, nega, respue, abiice, fuge. Was dir immer, da du dises gedenckest / von leiblicher Gleichnus vorkommet / treibe es ab / widerspreche / verneine / verwerffe / fluche es. Der Verstand erkennet auch geistliche Vorwürff; aber das heiligiste unerschaffene Geheimnuß ist gar zu weit über allen erschaffenen Verstand. Quid, sagt der Heil. Ambrosius: quid curiosè quæris investigare, quæ non expedit scire, nec datur cognoscere? Was suchest du lang zuerforschen Sachen / die man nit wissen muß / noch erkennen kan? Es ist uns befohlen zu glauben / hat eben diser heilige Lehrer geschrieben: es ist uns

S. Aug. ep. 22. 2.

S. Ambr. de Inter. l. 1. c. 9.

uns befohlen zu glauben / und nit zugelassen zuerforschen. Credere mihi jussum, non discutere permissum est. Derowegen bist du gelehrt, oder ungelehrt, vergnüge dich mit dem, was dich von disem Geheimnus die Kirchen lehret / und unterstehe dich nit, was mehrers wissen zu wöllen.

Id. de Fide ad Gratiã. c. 2.

6. Höre die Lehr / so dir der Heil. Athanasius in seiner Glaubens-Verfassung gibt / und folge derselben mit widerhollten Ubungen der Anbettung, und des Glaubens. Der heilige Catholische Glaub erforderet, wir sollen verehren drey Persohnen in einem GOTT / und einen GOtt in drey Persohnen / drey Persohnen in einer Göttlichen Weesenheit bette ich an. Wir müssen weder die Persohnen vermischen, weder die Weesenheit zertheilen. Ein andere Persohn ist des Vatters, ein andere des Sohns, ein andere des Heil. Geists; jedoch des Vatters, des Sohns / und des Heil. Geists ist eben dieselbe GOttheit, ein gleiche Glory / ein gleiche Ewigkeit. Mein GOtt, also glaub ich vestiglich von gantzem Hertzen. Wie der Vatter ist, also ist der Sohn / also der Heilige Geist: unerschaffen der Vatter, unerschaffen der Sohn, unerschaffen der Heil. Geist: unermessen der Vatter / unermessen der Sohn / unermessen der Heil. Geist: ewig der Vatter, ewig der Sohn / ewig der Heilige Geist;

und

und jedoch seynd nit drey ewige / sondern nur ein ewiger / nit drey unerschaffene / noch drey unermessene, sondern nur ein unerschaffener / nur ein unermessener. Mein GOtt / also glaube ich vestiglich von gantzem Hertzen. Also ist allmächtig der Vatter / allmächtig der Sohn, allmächtig der Heilige Geist; jedoch seynd nit drey allmächtige, sondern nur ein allmächtiger. Also ist GOTT der Vatter, GOtt ist der Sohn, GOtt ist der Heilige Geist; jedoch seynd nit drey Götter, sondern nur ein GOtt. Also ist HErr der Vatter / HErr ist der Sohn / HErr ist der Heilige Geist; und seynd jedoch nit drey HErren, sondern nur ein eintziger HErr. Gleichwie wir durch die Christliche Wahrheit bekennen müssen, daß ein jede Persohn GOtt / und HErr seye / also verbierhet uns der Catholische Glauben drey HErren, oder drey Götter zu nennen. Mein GOtt, ich glaub / ich bekenne, und bette an in drey Persohnen ein eintzige GOttheit. Der Göttliche Vatter ist weder gemacht / weder erschaffen, noch gebohren: der Sohn ist allein von dem Vatter gebohren, nit gemacht, noch erschaffen: der Heil. Geist ist weder gemacht, weder erschaffen, weder gebohren / sondern kommet her von dem Vatter / und dem Sohn. Ein Vatter ist, nit drey Vatter, ein Sohn ist, nit drey Söhn, ein Heiliger Geist ist, nit drey

Heili-

Heilige Geister, und in diser Dreyeinigkeit ist weder vorderes noch hinteres, weder grösseres / noch kleiners, sondern alle drey Göttliche Personen seynd gleich ewig / und gleich groß. Mein GOtt / ich glaube dise Wahrheiten vestiglich von gantzen Hertzen / und wiewohlen ich sie wenig verstehe / lasse ich mich doch dise schlechte Verständnuß nit verdrüssen, massen ich wohl daraus abnihme, daß dein Höhe, dein Majestät, dein Weesenheit unendlich seye. Von dem so hohē Geheimnuß verstehe ich wenig; jedoch verstehe ich mit deiner Gnad, so vil genug ist zu erkennen / daß du seyest ein unendliches Gut, würdig angebettet, und über alles gutes geliebt zu werden, und über alles gutes bette ich dich an, und liebe dich von gantzem Hertzen.

7. Anjetzo betrachte kürtzlich die zwey Dreyfaltigkeiten des Menschen, die von GOtt erschaffene, und die von der Sünd herfürgebrachte. Der Heil. Ambrosius erkläret wunderlich das Göttlich-in uns erschaffene Ebenbild. Gleichwie GOTT / spricht er / nur einig ist, und an allen Orthen ist / und alles lebhafft macht / bewegt und regiert / und wir in ihm uns bewegen / in ihm leben, in ihm seyn; also ist die Seel in dem eignen Leib gantz in dem gantzen / und gantz in einem jeden Theil desselben, und macht ihn lebhafft, bewegt ihn, und regiert ihn: und diß ist das Ebenbild / welches

ches in uns die Einigkeit des allmächtigen GOttes vorstellet. Sicut DEus unus semper ubique totus est, omnia vivificans, movens, & gubernans, in quo vivimus, movemur, & sumus; sic anima in suo corpore ubique tota viget, vivificans illud, movens, & gubernans: & hæc est imago unitatis omnipotentis DEi, quam anima habet in se. S. Ambr. l. de dign. animæ c. 2. Widerumb diſe Seel, ob ſie ſchon nur ein eintzige Weeſenheit hat, ſo hat ſie doch drey Würden (alſo benamſet ſie der Heil. Lehrer) nehmlich den Verſtand, den Willen / und die Gedächtnuß. Von dem Verſtand wird auf gewiſe Weis gebohren der Willen, und von dem Verſtand und Willen kommet her die Gedächtnuß. Licet unius sit illa naturæ, tres tamen in se dignitates habet, id est, intellectum, voluntatem, & memoriam. Ex intellectu generatur voluntas, & ex his item ambobus procedit memoria. Est anima intellectus, anima voluntas, anima memoria; non tamen tres animæ in uno corpore, sed una anima, tres habens dignitates. Es iſt nehmlich die Seel der Verſtand / die Seel der Willen / die Seel die Gedächtnuß; jedoch ſeynd nit drey Seelen in einem Leib / ſondern nur ein Seel / welche drey Würden / oder Kräfften / hat. Wormit unſer Seel

vorstellet ein Ebenbild der Göttlichen Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

3. Dise drey Kräfften seynd in unserer Seel nit erschaffen / daß sie in ihr müßig seyn, oder aber zu allem anderen angewendet werden sollen, als zur Nachfolg GOttes, sie seynd ihr von der Natur als GOtt gleich gegeben, damit unser Seel durch derselben guten Gebrauch GOtt gleich werde auch der Gnad nach / und wir auf solche Weiß dorthinauf gelangen / allwo wir durch die Anschauung GOttes ihme noch vollkommener gleich werden mögen: Similes ei erimus, quoniam videbimus eum, sicuti est. **Wir werden ihm gleich seyn / weil wir ihn sehen werden, wie er ist** Fragst du aber, in wem wir GOtt nachfolgen können / und sollen, so antwortet dir der Heil. Petrus, wir sollen ihme nachfolgen in dem, daß wir heilig seyen. Secundùm eum, qui vocavit vos, sanctum, & ipsi in omni conversatione sancti sitis. **Nach dem Heiligen / der euch beruffen hat / sollet auch ihr in allem Wandel heilig seyn.** GOtt selbst sagt euch, Sancti estote, quia Ego Sanctus sum. **Seyet heilig / weil ich heilig bin.** GOtt ist der Reichiste / der Weißiste / der Allmächtigiste, sagt aber nit: seyet reich / weil ich reich bin: seyet weiß, weil ich weiß bin: seyet mächtig, weil ich mächtig bin. Es

1. Petr. 1. 15.

Levit. 11. 14.

kön-

können nit alle so beschaffen seyn, und GOtt verlangt auch nit, daß jemand also seye; wohl aber können ihm alle nachfolgen in dem / daß sie heilig seyen / und diſe ist auch die Nachfolg, die er von uns begehret. **Seyet heilig/ weil ich heilig bin.** Diß ist das Lob der Göttlichen unerschaffenen Dreyfaltigkeit / welches die Seraphinen in unsern Ohren erschallen lassen: Sanctus, Sanctus, Sanctus, Heilig / Heilig / Heilig; dieweilen sie zugleich, da sie die unerschaffene Dreyfaltigkeit loben / ein Vorbild fürstellen, dem wir unser erschaffene Dreyfaltigkeit gleich machen sollen, mit Heiligung unsers Verstandes, unseres Willens/und unserer Gedächtnuß. Hast du sothane Sorgfalt? trachtest du zu heiligen dein Gedächtnuß mit oftmahliger Erinnerung GOttes / deinen Verstand mit öfteren nachdencken auf GOtt, deinen Willen mit Verlangung dessen, was GOtt von dir begehret?

9. Wohl unglückseelig wirst du seyn, wann du dich bethören lassest von jener Dreyfaltigkeit, welche von der Sünd herfür gebracht wird, nehmlich von denen drey unordentlichen Begierlichkeiten der zeitlichen Güter, der Wollüsten, und der Ehren. Hängest du diſen Begierlichkeiten nach, so bettest du an, und haltest werther die Weltliche, Teuflisch- und GOtt entgegen stehende Dreyfaltigkeit / als die uner-

schaffene allerheiligiste Dreyfaltigkeit, welche GOTT ist. Adulteri, verweiset dir billich der H. Jacobus: Adulteri, nescitis, quia amicitia hujus mundi inimica est DEI? Ihr Ehebrecher, wisset ihr nit / daß die Freundschafft diser Welt GOTT zu wider ist? Was für ein Mitleyden hast du mit einem Menschen der Welt, der, weil er nit bey sich selbst ist, weder den Gebrauch der Gedächtnuß, weder des Verstands, noch des Willens hat, und gleich als ein Stock, oder Stein ist? Noch ärger ist es mit dir / wann du an statt GOtt mit diser Kräfften zu dienen, dieselbe von diser unordentlichen Begierlichkeiten übergwältigen lassest Melius erat, si natus non fuisset homo ille. Besser wäre / wann solcher Mensch nit gebohren wäre. Streitte man / und standhafftig, und halte unter den Füssen diser bey GOTT verhaßte Dreyfaltigkeit; auf solche Weiß wirst du verehren die unerschaffene Göttliche Dreyfaltigkeit, und heiligen die von ihm erschaffene Dreyfaltigkeit. Wann du deine drey Kräfften heiligen wirst mit Abtödtung der drey unordentlichen Begierlichkeiten, so wirst du wohl grösseres Liecht empfangen die drey Göttliche Personen besser zu erkennen. Von einem wunderbahrlichen, aus drey Tropffen zusammen geflossenen Edelgestein / von welchem ich oben erzehlt hab, betheuret der H. Gregorius Turo-

Jacob. 4.

nensis,

nensis, daß es einem, der es anschauet, und verharret im Stand der Gnad, über die Massen hellglantzend vorkomme; wann es aber einer / der in einer Todt-Sünd stecket, anschauet / und verehret, so komme es dunckel, und schwartzlecht heraus. Miràmque præbet discretionem inter innocentem, & noxium, cùm uni atra, alteri monstretur splendida. Mein GOtt gibe mir die Gnad diſe meine Begierlichkeiten dergestalten abzutödten, daß ich mit der Zeit in den Himmel bringen möge diſe Seel, welche du zu deinen Ebenbild, und Gleichheit zu erschaffen dich gewürdiget hast ꝛc.

CCLXXVI. Unterricht.

Von der Göttlichen Menschwerdung des ewigen Worts.

I.

ZWey Haubt-Geheimnussen unsers Glaubens seynd, welche zu wissen / und zu glauben allen Erwachsenen obliget, wo sie anderst wollen seelig werden: eines ist die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes, das andere die Menschwerdung / das Leyden, und der Tod unsers HErrn JE- II. Tag.

su Christi. In der vorhergehenden Abhandlung hab ich zu betrachten vorgestellt die Einig- und Dreyfaltigkeit GOttes: zu seiner Zeit werd ich vorstellen das Leyden, und den Tod JEsu Christi unsers HErrn; anjetzo stelle ich dir vor sein Göttliche Menschwerdung.

I. Müssen wir dises Geheimnuß betrachten, und dessen Betrachtung muß uns ein tieffiste Ehrenbietigkeit gegen unsern HErrn JEsum Christum einpflantzen.

II. Wir sollen betrachten das Zihl und End dises Geheimnuß, und dessen Betrachtung soll uns ein zärtiste Liebe gegen unsern HErrn JEsum einpflantzen.

2. Unser Glauben verbündet uns zu glauben / und zu bekennen, daß unser HErr JEsus Christus wahrer GOtt, und wahrer Mensch seye, gleich weesentlicher GOtt von dem ewigen Vatter gebohren vor allen Zeiten von Ewigkeit her / und Mensch worden aus der Weesenheit der Mutter, und gebohren in der Zeit. Perfectus Deus, perfectus homo, ex anima rationali, & humana carne subsistens. **Vollkommener GOtt vollkommener Mensch / beskehend aus der vernünfftigen Seel / und menschlichem Fleisch.** Er ist gleich dem Vatter der Gottheit nach, aber minder als der Vatter der Menschheit nach: und wiewohl

S. Athan. in Symb.

er

er GOtt und Mensch ist, so seynd jedoch nit zwey, sondern nur ein JEsus Christus: einer nit zwar durch Verwandlung seiner Gottheit in das Fleisch / sondern durch Annehmung / und Vereinigung der Menschheit mit der Gottheit: einer, nit durch Vermischung zweyer Naturen, und zweyer Weesenheiten, der Göttlichen, und der Menschlichen in einer eintzigen Natur / und Weesenheit, sondern durch Vereinigung derselben in einer eintzigen Persohn. Gleichwie die vernünfftige Seel, und das Fleisch nur ein Mensch seynd, also ist GOtt, und Mensch nur ein Christus. Also erkläret dises Geheimnuß der Heil. Athanasius allen Glaubigen. Gleichwie in anderen Menschen die Seel in Einigkeit der Persohn vereiniget wird mit dem Leib, daß ein Mensch seye / also wird in Einigkeit der Persohn GOtt mit dem Menschen vereiniget, daß JEsus Christus seye. In dem puren Menschen wird die Seel vereiniget mit dem Leib: in dem Menschwordenen GOTT wird die menschliche Seel / und der menschliche Leib vereiniget mit GOtt. Die Vereinigung der Seel mit dem Leib geschicht täglich durch die Gebährung der Menschen: die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort ist nur einmahl geschehen zum Heyl der Menschen. Also erkläret dises Geheimnuß der H. Augustinus dem Volusiano, und anderstwo sagt er / die Gottheit S. Aug. ep. 3.

werde nit verwandlet in ein Geschöpff / also daß die Göttliche Persohn aufhöre GOtt zu seyn, und das Geschöpff werde nit also in die Gottheit verwandlet, daß es aufhöre ein Geschöpff zu seyn. Divinitas in creaturam non mutata est, ut desisteret Divinitas, nec creatura in Divinitatem, ut desisteret esse creatura. Der Schöpffer, spricht er an einem anderen Orth, hat angenommen das Geschöpff / und nit sich verändert in das Geschöpff: er hat angenommen das / was er nit ware / doch hat er nit verlohren das, was er ware. Accepit in se Creator creaturam, non mutatus est Creator in creaturam. Assumpsit, quod non erat, non dimisit, quod erat. Eben dieselbe Persohn ist in ihrer Gottheit gewesen die Erschafferin der Menschen, und in dem menschlichen Fleisch ist sie gewest die Erlöserin der Menschen: ist gewesen unleydbar in sich, leydbar im Leib. Der Sohn GOttes ohne Mutter, der Sohn der Mutter ohne Vatter / entwürffet beyde Naturen / die in seiner Gebährung zusammen kommen / die Göttliche / welche er empfanget von dem Vatter, und die Menschliche / welche er empfanget von der menschlichen Mutter. In diser Vereinigung behaltet er jene Wesenheit, jene Unsterblichkeit / jene Unleydbarkeit, alles jenes, was der Göttlichen Natur eigenthumlich ist / und nimmet darüber an die Leydbarkeit / die Sterblichkeit /

Id. l. 3. de Trin.

Id. hom. de Ovibus c. 12.

so

so fern von GOtt, aber dem Menschen eigen ist. Er behaltet, was dem Menschen eigenthumlich ist, daß er kan leyden, und sterben, nimmet aber darüber an sich, was fern von dem Menschen ist, daß er durch eigne Krafft vom Tod auferstehen, und an sich unleydbar / und unsterblich ist. Also fahret fort dises Geheimnuß zu erklären der angezohne H. Augustinus. Er sagt wider an einem andern Orth: man kan nit zweiflen/ es ist gewiß, daß in dem Göttlichen Wort, welches Mensch worden ist, zwey Naturen seyen, die wir nit unter einander vermischen sollen/ ein Göttliche, und wahre, welche es gemein hat mit dem Vatter, nach welcher es sagt: Ego, & Pater unum sumus: Ich, und der Vatter seyn eins: die andere ein menschlich, und wahre, nach welcher es sagt: Pater major me est: Der Vatter ist grösser/ dann ich. Id. l. contra Felicianum. c. 10. Id. l: de Fide ad Petrum. c. 15. Joan. 10.

3. Diser Unterschid der zweyen Naturen in der Einigkeit der Persohn ist von GOtt öffters mit vilen Wunder-Wercken bewährt worden. Ich übergehe die von Christo selbst annoch im Leben gewürckte Miracker, welche in selbiger Menschheit die Gottheit bewisen hatte: er hat mit vilen andern vermittels seiner Glaubigen dise Wahrheit bestättigen lassen. Haraldus König in Dännemarck/ noch kein Christ, sagte, JEsus der Christen GOtt/ wäre ein

Mensch, geringer / als seine Götter. Der Bischoff Poppo wollte ihn zwar bereden / daß JEsus Christus nit nur allein Mensch / sondern auch GOtt seye, und ein unermässener / ewiger, allmächtiger GOtt; der König aber sprache: so will ich dann die Prob machen. Er liesse anhalten, und wohl verwahren einen Geistlichen des Popponis, und anderen Tags in einen brinnenden Ofen ein Stuck Eysen glüend machen in Gegenwart des Bischoffs, des gantzen Hof-Stabs / und einer grossen Menge Volcks, sprechend: wann euer Christus neben dem, daß er ein Mensch ist, auch jener allmächtige GOtt ist, welchen ihr anrühmet / so mache er / daß diser Geistliche mit blosser Hand jenes Eysen aus dem Ofen heraus nehme, und mir herbey bringe, auch allen Gegenwärtigen zeige. Der Geistliche verweylte nit: das Eysen ware glüend / vom Feur höchstens erhitzet: er nahme es frey mit blosser Hand aus dem Feur heraus, brachte es für den König / truge es herumb / und liesse es der gantzen Volcks-Menge sehen, so lang es dem König beliebte / mit betheuren, er empfinde nit den mindisten Schmertzen. Nachdeme man ihm selbes hinweck legen lassen, hat Haraldus die Hand betrachtet, und auch andere betrachten lassen, und als er dieselbe vollkommentlich gesund gesehen, und im anrühren / und greiffen vermercket / daß sie gantz

Baron. ad an. 949.

frisch,

frisch / und weich ware, sich überwisen erkennet, und ergeben. Er hat bekennet / daß, welcher die Hand unbeschädiget erhalten, kein anderer als ein allmächtiger GOtt seyn könne: so müsse dann ein solcher seyn JEsus Christus, der als ein solcher von denen Christen erkennet wurde. Mithin hat er den wahren Glauben angenommen, und befohlen / daß er in seinem gantzen Reich angenommen wurde.

4. Von denen dreyhundert und achtzehen Bischöffen / welche das Nicenische Concilium, oder allgemeinen Kirchen-Rath ausgemacht / ware beschlossen der Canonische Articul daß die Persohn Unsers HErrn JEsu Christi wahrer GOtt gleichweesentlich mit dem Vatter seye; aber zwey von ihnen / Chrysantus, und Musonius, von dem Tod übereylet, kunten in dem Articul ihren Namen nit unterzeichnen, jedoch verlangten die übrige Vätter auch ihre Unterschrifft, und erhielten sie; dann sie legten das Blat der Unterschrifften in das Grab, in welchem die zwey Verstorbene waren, und als sie dasselbe den anderten Tag widerumb heraus genommen / fanden sie dieselbe unterschriben mit folgenden Worten nach Erwehnung Nicephori: Chrysantus, & Musonius, qui cum Patribus omnibus in sancta prima Synodo Oecumenica consensimus, quamvis corpore translati, manu tamen

Idem ad ann. 325.

Niceph. l. 8. c. 23.

men propria nos quoque libello subscripsimus. Wir Chrysantus, und Musonius, die wir mit allen Vättern in dem ersten heiligen allgemeinen Kirchen-Rath überein gestimmet haben / ob schon von dem Leib aufgelöset / unterschreiben uns doch mit eigner Hand in diser Schrifft. Als Anatolius der Patriarch von Constantinopel Glaubens-Strittigkeiten hatte mit denen Nachfolgern des Eutichetis, und Dioscori, sich auch vergebens bemühete sie zu bereden, daß Christus unser HErr nit nur wahrer Mensch, sondern auch wahrer GOtt seye, seynd beyde Theil überein gekommen / man sollte die Lehr des einen auf einem Blat, und die Lehr des andern auf einem andern Blat schreiben / und alsdann beyde Blätter in das Grab der H. Euphemiä legen, so dann von ihr den Ausspruch erwarten. Ditz ist geschehen, der Grab-Stein ward aufgehebt / beyde Schrifften auf die Brust der H. Martyrin gelegt / der Grab-Stein widerumb darauf geweltzt / und von beyden Theilen versiglet. Nach dreyen Tägen seynd in Gegenwart des Kaysers / des gantzen Hof-Stabs, und so häuffigen Volcks, als die grosse Haubt-Kirchen fassen kunte, die Sigill unberührt erkennet / das Grab eröffnet, der Zettel der jenigen / welche die Gottheit des Heylands laugneten, bey denen Füssen des heiligen Leibs gefunden worden; den Zettel aber

Zonar. Tom. 3. Annal. Metaphrast. 21. Jul.

des

des Anatolii hielte die Heilige in ihrer rechten Hand, und reichte ihn dem Kayser / welcher umb alles in der nahe zu sehen sich nächst hinzu gemacht hatte / selbst mit ausgestrecktem Armb dar: wordurch sie zu verstehen gabe, daß also glauben müste, wer recht glauben wollte.

5. Diser Unterschid zweyer Naturen in einer eintzigen Persohn ist ein Vereinbahrung gewesen, durch welche, wie der H. Augustinus gar wahl anmercket / die Göttliche machte, was die Menschliche nit vermögte, und die Menschliche würckte / was die Göttliche nit würcken kunte / zugleich auch nur ein Persohn ware / welche vermittels der menschlichen Natur bezahlte die von der menschlichen Natur vor GOtt gemachte Schuld, und durch die Göttliche Natur zu wegen brächte / was der menschlichen Natur nutzlich ware. Ad hoc enim diversitas naturarum, seynd die Wort des H. Augustini, & personæ unitas in Christo valuit, & humano generi necessaria fuit, ut quod non posset humanitas, Divina faceret natura, & si quid minimè conveniret naturæ humanæ, natura divina exhiberet; & non alius, atque alius, sed idem ipse esset, qui ex utroque, perfectè existens, per humanam solveret, quod ipsa debebat, & per Divinam posset, quod expediebat. S. Aug. de Trin. l. 3. c. 10. Die Sonn bringt mit einander Liecht, und Hitz: das Liecht erwär-

wärmet nit / die Hitz erleuchtet nit: die Sonn erwärmet, und erleuchtet: sie erwärmet durch die Hitz, so sie nit kunte, wann sie nur liecht wäre: sie erleuchtet durch das Liecht, so sie nit kunte, wann sie nur erwärmend wäre. Die Göttliche Sonn, das ewige Wort, der Glantz des ewigen Liechts / kunte durch die GOttheit allein sich nit demüthigen / nit leyden, nit sterben: durch die Menschheit allein kunte es nit weesentlich unleydbar / und unsterblich seyn: durch die GOttheit allein kunte es sich denen Menschen nit unterwürffig machen: durch die Menschheit allein kunte es GOTT nit gleich seyn; da es aber in sich vereinbahret ein Natur durch die Weesenheit, die andere durch die Vereinigung / ist es leydbar / und unleydbar / sterblich, und unsterblich, denen Menschen untergeben, und GOTT gleich: leydbar / sterblich / denen Menschen untergeben in der Menschheit; unleydbar / unsterblich / gleich denen anderen zwey Göttlichen Persohnen in der GOttheit.

6. Nun siehest du, was für ein tieffiste Ehrenbiethigkeit gegen unsern HErrn JEsum Christum dir die Betrachtung dises Geheimnuß einpflantzen soll. Erwäge, daß diser HErr JEsus ein Mensch seye, aber zugleich Mensch / und GOtt. Als Amphilochius Bischoff zu Iconio den Kayser Theodosium besuchte, hat er ihn geehret

Niceph. Hist. Eccl. l. 11. c. 9.

mit

mit allen jenen Zeichen der Ehrenbietigkeit, welche ihm gebührten, und von andern Bischöffen gegen der Kayserlichen Majestät gebraucht zu werden pflegten: hernach wendete er sich zu dem kleinen Printzen Arcadio welcher von Theodosio zu gleicher Würde erhöhet auf dem Thron sasse / sprechend ohne weitere Ceremoni, ohne Neigung des Leibs: sey gegrüsset lieber Knab. Der Kayser befande sich durch disen Abgang des schuldigen Respects hoch beleydiget / und befahle den Amphilochium von dem Hof hinaus zu stossen; aber, warumb befindet sich Euer Majestät beleydiget? sprache der Prälat, ich liebkose einem Knaben / und gehe mit ihm umb, wie man mit Knaben umbzugehen pflegt. Er ist ein Knab / erwiderte Theodosius, aber zugleich ein Kayser. Alsdann sagte Amphilochius: so will dann Euer Majestät / daß ihr kleiner Sohn sonderbar geehrt werde / weil er ein Knab ist, aber auch ein Sohn des Kaysers / und schon Kayser; gestattet jedoch, daß so vil ihrer Unterthanen die schuldige Ehrenbiethigkeit unterlassen, und als einen puren Menschen halten JEsum Christum / welcher zwar ein Mensch ist / aber ein Mensch GOttes Sohn / und zugleich Mensch / und GOtt. Theodosius hat den Verweiß angenommen, und ist hinfüran eyfferiger gewesen zu verschaffen, daß der Mensch-GOtt verehrt wurde.

7. Alle

7. Alle Menschē seynd Menschē; aber was Ehrenbiethigkeit braucht man gegen einen Fürsten? was für eine gegen einen König? was für eine gegen einen Kayser, die alle Menschen seynd? mit was für einer dann solltest du dich demüthigen vor einem Menschen, der GOtt ist? Als das ewige Wort menschliches Fleisch angenommen, hat es sein Majestät nit im mindisten verringeret: derowegen in uns die Ehrenbiethigkeit nit soll verringeret werden / ja je mehr es sich uns zu erkennen gegeben / desto mehr soll es von uns verehret werden. Deus assumendo carnem, sagt der Englische Lehrer / suam majestatem non minuit, & per consequens non minuitur ratio reverentiæ ad ipsum, quæ augetur per augmentum cognitionis ipsius. Es hat menschliches, dem unsern gleiches Fleisch angenommen / aber mit der Majestät, spricht der Heil. Augustinus. Corpus assumpsit nostro corpori simile, eo solo differens, quòd natum ex Virgine, & Spiritu Sancto est. Es hat einen unserem Leib gleichen Leib angenommen / so nur in disem unterschiden war / daß er aus der Jungfrau, und dem Heiligen Geist gebohren worden. Es hat sein Mutter selbst erwählet, von welcher es hat wollen gebohren werden, und hat sie wollen von Königlichem Stammen, hat sie wollen unversehrt von aller Mackel / hat sie bereichet mit unermessenen Gaaben; und

S. Thom. 3. 1. 2. 3.

S. Aug. l. de Incarn. ad Januar.

diſes

diſes hat es thun können, weil die Perſohn eines ſolchen Sohns, angeſehen ſie allzeit von Ewigkeit her ware, ſchon geweſen / ehe noch die Welt erſchaffen worden / geſchweigens ehe noch in der Welt ſein Mutter erſchaffen worden. Ihr hat er Bothſchafft von der nächſt herannahenden Empfängnuß gethan / und hat ihr ſolche gethan durch einen Ertz-Engel: er hat nit wollen, daß zu der Geſtaltung ſeines Leibs ein Mann Theil haben ſollte / hat auch nit wollen, daß ſein Empfängnuß, und Geburt der Mütterlichen Jungfrauſchafft einigen Nachtheil bringen ſollte. Die Geſtaltung desſelben Leibs iſt zwar geſchehen aus dem allerreiniſten Geblüt der Jungfrau Mariä / iſt aber ein Werck, und Arbeit des Heil. Geiſts: iſt auch der Leib nit nach und nach geſtaltet worden / alſo daß die Seel / ſo zu reden, müßte warthen auf ein genugſames Glider wachſen, damit ſie erſchaffen, und mit ihm vereiniget wurde / und daß die Göttliche Perſohn erſt erwarthen müſte, biß derſelbe Leib beſeelet wurde / umb ihn anzunehmen / und mit ſich zu vereinigen. In eben einem Augenblick iſt der Leib geſtaltet, und in dem Leib die Seel erſchaffen, und die Vereinigung der Seel mit dem Leib, und die Vereinigung der Seel, und des Leibs mit dem ewigen Wort vollbracht worden, alſo daß in eben dem-

selben Augenblick seiner Empfängnuß alsobald mit einander Mensch und GOtt gewesen ist. Alsobald in demselben ersten Augenblick hat er den vollkommnisten Gebrauch der Vernunfft gehabt / hat alsobald angefangen zu verdienen für sich / und für uns, hat alsobald angefangen unser Erlösung zu würcken.

8. Uberlege dise Wahrheiten wohl / und sihe / wie sehr wir schuldig seyn uns gegen unsern HErrn JEsum Christum mit allertieffister Ehrenbiethigkeit zu demüthigen. Erinnere dich, wie ehrenbiethig du dich gegen ihn verhaltest. Wann du ein üble Gewohnheit hast seinen heiligisten Namen zu mißbrauchen in deinen Schertz-Reden, in deinem Zorn / in deinen Verträgen / in Handel, und Wandel, und zu einem jeden Wort auf der Zung führest bald mit lachen / bald mit betheuren, bald mit betrohen, durch Christum / durch das Blut Christi, durch das Creutz Christi / beym Sacrament ꝛc. Vermeynst du / dein Zung seye gegen ihn ehrenbiethig? Wann du bey der heiligen Meß, wo er geopfferet wird / bey Aussetzung des höchsten Guts, wo er zur gemeinen Verehrung fürgestellt wird, schwätzest, oder die Augen auf andere dir beliebigere Vorwürff herumb schiessen lassest / kanst du sagen, du demüthigest dich vor disem GOTT-Mensch mit schuldiger Ehren-

Ehrenbiethigkeit? einem Mönch, welcher in dem Chor bey Absingung der Worten: Und er ist eingefleischet worden von dem heiligen Geist aus Maria der Jungfrau / sich nit nider geneigt hatte, ist ein Teuffel sichtbar erschinen, und hat ihm ein sausende Maultaschen gegeben, sprechend: Undanckbahrer Mönch, warum neigest du dich nit? Hörest du dann nit, was gesungen wird, daß GOtt Mensch worden sey für dich? Hätte er so vil für mich gethan / so wollte ich allzeit ihn auf daß allerdemüthigiste anbetten. Wann GOtt dem Teuffel gestattete dich auf gleiche Weiß zu ermahnen, da du mit der Zung, und mit Wercken die Ehrenbiethigkeit gegen den HErrn JEsum aus der Acht lassest, wie wurd es mit dir gehen? Wie wirst du deine so vile Unehrenbiethigkeiten vor dem Göttlichen Richterstuhl rechtfertigen? Henric. in Spec. dist. 9. ex 75.

9. Zu der tiefisten Ehrenbiethigkeit wird auch kommen ein zärtiste Liebe gegen unsern HErrn JEsum Christum / wann du betrachten wirst das Zihl und End der Göttlichen Menschwerdung. Es hätte GOtt auf vil andere Manieren das menschliche Geschlecht erlösen können: er hätte die Schuld nachlassen können durch ein freygebige Verzeyhung ohne ein Genugthuung zu begehren: er ist HErr, und kan thun, was er will: wie hätte er dann nit HErr seyn können S. Thom. 3. 1. 2. c.

durch ein freygebige verzeyhung die empfangene Unbild nachzulassen? Es wäre zwar nit so herrlich heraus gekommen sein Gerechtigkeit, wäre aber zum allerherrlichisten erschinen sein Barmhertzigkeit. Er hätte einem anderen Menschen schencken können/ gleichwie er seiner Göttlichen Mutter geschenckt hat, die Freyheit von der Schuld auch im ersten Augenblick seiner Empfängnuß/ und für ein Genugthuung annehmen alle jene Ehrenbietigkeiten/ alle jene Dienst, so ihm ein solcher Mensch aufopfferen wurde: da wäre die Genugthuung zwar nit vollkommen hinlänglich gewesen, hätte doch angenommen werden können wiewohl nur füglich/ gleich GOTT zur Rechtfertigung des Sünders annihmet ein vollkommene Reu und Leyd/ oder ein Ubung der Theologischen Lieb/ obschon ein solcher von einem Sünder herkommender Act nur füglich, nit vollkommen- hinlänglich ist/ congruus, non condignus. Hat GOtt annemmen wollen ein niderere Natur, als die Göttliche ist/ hätte er annemmen können die Englische, und wann er ein Engel, der so vil edler ist als der Mensch, gewesen wäre, so scheinete, die Demüthigungen in einer so vil edleren Natur hätten vil ansehlicher/ und genugthunlicher seyn können. Hat er aber je die menschliche Natur annemmen wollen/ so hätte er einen Menschen/ gleichwie er den Adam erschaffen

hat/

hat / machen können ausser aller mütterlichen Schoos, und zwar also / wie er natürlich in dem männlichen Alter, und mit sich vereinigen dieselbe Seel / und denselben Leib, ohne sich denen Ungemachen der Kindheit zu unterwerffen. So hat er aber alle dise Manieren unterlassen, und vilmehr das menschliche Fleisch in der mütterlichen Schoos annemmen wollen, weil dise Weis für uns die nutzlichste ware. Wann er die Sünd ohne Genugthuung nachgelassen hätte, so wurden wir das sündigen für kein grosses Ubel halten / und indem wir wegen geringer Forcht über die Erb-Sünd auch würckliche Sünden begehen wurden, wurden wir leichtlich die ewige Verdammnus über uns ziehen. Hätte GOTT uns einen anderen Menschen zum Erlöser gegeben, einen puren Menschen, so wurde er unsere Neigungen von uns abgewendet haben, und wir wurden uns nit leicht einen anderen Menschen unterwerffen haben wollen, der nit mehr als wir gewesen wäre / ja ein solcher wurde in seiner Armuth / in seinem Leyden geringer als wir angesehen seyn worden. Hätte er die Englische Natur angenommen / so wurden wir an solcher nit erkennet haben die Beyspihl / deren unser Fleisch bedürfftig ist. Hätte er angenommen ein Seel, und einen Leib ausser der mütterlichen Schoos in dem Stand eines vollkommenen gestandenen Alters, so wäre er denen Kin-

deren, und minderem Alter kein Beyspihl gewesen. Sein inbrünstige Lieb gegen uns hat ihn getrieben sich uns gleich zu machen, auf daß er nit nur seinem Göttlichen Vatter genug thäte mit der vollkommnisten Genugthuung, als mag erdenckt werden, sondern auch uns auf das höchste nutzete mit seiner Unterweisung, und mit seinem Beyspihl.

S. Aug. ser. 25. de Nativ. Domini. Delapsus est in viscc a Virginis Dei Filius, sagt der Heil. Augustinus / Magister, & amicus. Der Sohn GOttes ist in den Leib der Jungfrau herunter gefahren/ ein Lehr-Meister / und Freund. Die Majestät des Lehr-Meisters erschröcket den Lehr-Junger, und indem das Hertz gantz sorgfältig ist zum aufwarten / wird das Gemüth unaufmercksamer zu denen Lehren.

10. Das Hebräische Volck hat einstens gebittet, GOtt wollte mit ihm nit durch sich selbst reden: Non loquatur nobis Dominus: Es rede der HErr nit mit uns, sondern durch den Moyses / das ist / er rede zu denen Menschen vermittels der Zungen eines anderen Menschen. An dem eingefleischten Wort haben wir einen Lehrmeister der unendlichen Weisheit; indem er ein Göttliche Persohn ist / erschröcket er uns nit mit seiner Majestät, massen er als Menschworden mit uns redet / und uns lehret in der angenommenen Menschheit. Von der GOttheit können wir viler Tugenden

den Beyspihl nit nemmen, jener nemblich, welche bey dem würckenden ein Unvollkommenheit voraussetzen / dero GOtt nit fähig ist. Der Glauben befindet sich bey einem Abgang der Wissenschafft, und hat nöthig / daß die Wahrheit offenbahret werde / damit man darvon Kundschafft habe. Die Hoffnung beruhet auf dem Mangel jenes Guts / das man erwartet, und nach dem man trachtet. Der Gehorsam ist gegründet auf die Unterwürffigkeit gegen dem / der Macht hat zugebiethen. Die Gedult ist, wo sich zeigt ein Leydbarkeit / und die Reu, wo es gibt ein Veränderlichkeit: also rede weiters von anderen Tugenden. Das ewige Wort ist durch sein Einfleischung wahrer Mensch worden / damit es uns in der angenom̃enen Menschheit erzeigen kunte jene vollkommniste Beyspihl aller Tugenden, welche es in der GOttheit nit hätte zeigen können, und damit die Beyspihl eines solchen Menschen grössere Krafft hätte / da wir wusten / daß jener Mensch, der sich demüthigte, bettete, sich bemühete / leyde, wahrer Mensch / und zugleich wahrer GOtt ware. Was für ein zugleich lieblicheres, und kräfftigeres Artzney-Mittel hätte uns könen beygebracht werden uns von unseren Kranckheiten zu heylen, als uns solche Beyspihl sehen zu lassen? Nam quæ superbia, schreyet auf der Heil. Augustinus: sanari potest, si humilitate Filii Dei non sanatur?

S. Aug. l. de Agon. c. 10. natur? Quæ avaritia sanari potest, si paupertate Filii Dei non sanatur? Quæ iracundia sanari potest, si patientia Filii DEI non sanatur? Quæ impietas sanari potest, quæ charitate Filii Dei non sanatur? Postremò quæ timiditas sanari potest, si resurrectione corporis Christi non sanatur? **Dann welche Hoffart kan geheylet werden/ wann sie durch die Demuth des Sohns GOttes nit geheylet wird? Welcher Geitz kan geheylet werden/ wann er durch die Armuth des Sohns GOttes nit geheylet wird? welcher Zorn kan geheylet werden, wann er durch die Gedult des Sohns GOttes nit geheylet wird? welche Boßheit kan geheylet werden, die durch die Liebe des Sohns GOttes nit geheylet wird? letztlich welche Forchtsamkeit kan geheylet werden, wann sie durch die Auferstehung des Leibs Christi nit geheylet wird? Mit einem Wort/ mich nit länger aufzuhalten, hab ich euch in dem Geheimnus der Menschwerdung GOttes zeigen wollen/ wie hoch er uns schätze,** Idem l. 12. c. 10. de Trini. wie sehr er uns liebe. Ut demonstretur nobis, quanti nos penderet Deus, quantumque nos diligat.

11. **Und in Wahrheit was für ein klärers Zeichen der Lieb hätte er uns geben können, als daß er uns seinen eingebohrnen Sohn,**

Sohn, und mit seinem eingebohrnen Sohn all unser Gut gegeben hat? Sic Deus dilexit mundum, ut Filium suum unigenitum daret. Also hat GOtt die Welt geliebt / daß er seinen eingebohrnen Sohn gegeben hat: und zwar, cum illo omnia nobis donavit: Mit ihm hat er uns alles geschenckt. Wegen unser, wegen unserer Lieb, und unserem Heyl ist der Sohn GOttes Mensch worden / wie wir seyn. Propter nos homines, & propter nostram salutem descendit de cælis, & Incarnatus est de Spiritu Sancto ex Maria Virgine, & Homo factus est. Wegen uns Menschen, und wegen unserem Heyl ist herabgestigen von den Himmeln / und ist eingefleischet worden von dem Heil. Geist aus Maria der Jungfrauen, und ist Mensch worden. Also singen wir in der heiligen Meß: und der Heil. Augustin hat dise Bezeigung der Göttlichen Lieb gegen uns erkennet als die gröste Ursach Mensch zu werden gleich uns. Quæ major est causa adventûs Domini, nisi ut ostenderet dilectionem suam in nobis? Was für ein grössere Ursach der Ankunfft des HErrn ist, als daß er sein Lieb in uns erweisete? Dahero sollen wir zärtlich dargegen lieben denjenigen / der uns so sehr geliebet hat. Si amare pigebat, saltem redamare non pigeat. Wann man sich verdrüssen hat lassen zu lieben, soll wenigist

Jo. 3. 16.

Rom. 8. 32.

S. Aug. l. de catech. rudib. c. 4.

gist nit verdrüssen dargegen zu lieben. Betrachte, daß das ewige Wort / so für alle Menschen ist Mensch worden, und daß du deßwegen kein minderes Gut empfangest / weil solches Gut allen anderen gemein ist, noch auch minder geliebt werdest, weil andere sambt dir geliebt werden. Ja / wann dich schon dein Gewissen drucken, und dir sagen kan, du seyest ein Sünder, ungerecht, hoffärtig, GOTT meyneidig / ist er nichts destoweniger, wiewohlen er dich als einen solchen vorgesehen hat, für dich Mensch worden / dich zuerlösen / dich seelig zu machen. Filius Dei, spreche zu dir selbst, was dir der H. Augustinus / ja der Heil. Glauben sagt: Filius Dei caro propter te peccatorem, propter te iniquum, propter te desertorem, propter de superbum, factus est. Der Sohn GOttes ist Fleisch worden wegen deiner als eines Sünders, wegen deiner als eines ungerechten, wegen deiner / als eines Uberlauffers / wegen deiner / als eines Hoffärtigen. O Mein GOtt / du hast so grosse Güte / so grosse Gnad für mich gehabt, du / jener grosser HErr, der du bist, für mich so armseeligen, so unwürdigen, als ich bin: wie kan es doch seyn, daß ich dir nit mit schuldiger Danckbarkeit begegne / daß ich dich nit liebe? ꝛc.

Idem sup. Psal. 70.

CCLXXVII.

Unterricht.

Von der Geburt unsers HErren JEsu Christi.

I.

Fürstelle ich dir in deinem Gemüth III. Tag.
also dises Geheimnus, wie es uns von dem Heil. Luca fürgestellt wird im anderen Capitel seines Evangelii. Zu der von GOtt bestimmten Zeit ist von dem Kayser Augusto ein Gebott ausgegangen, daß ein allgemeine Beschreibung aller Unterthanen des gantzen weiten Römischen Reichs vorgenommen werden sollte, deme zu Folg alle sich aufmachten ihre Nämen anzugeben in jener Stadt, von welcher ihr Geschlecht herstammte. Der Heil. Joseph, und Maria die Jungfrau / dieweilen sie von dem Haus, und Stammen des Davids waren / giengen naher Bethlehem, so die Stadt ware / von welcher David seinen Geburths-Ursprung her hatte, gleichfahlß ihre Nämen auffschreiben zu lassen.

Indem

Indem sie daselbst waren, wurde die Zeit der Jungfräulichen Schwangerschafft erfüllet, und die Göttliche Mutter gebahre das Göttliche Kind / wicklete es in ihre Windelein, und legte es in ein Vieh-Krippen: und diſes zwar / weilen für Maria, für Joseph, und das heiligiſte Kind kein Orth in der Herberg ware. Nachdem der Heyland gebohren ward / hat ein Engel des HErrn denen Hirten / welche in denen Felderen ſelbiger Gegend bey ihren Heerden wacheten / die Bothſchafft gebracht, ſich zu ihnen hinzu genahet / und in einem hellglantzenden Liecht ſehen laſſen / alſo / daß auch ſie mit ſolchem umgeben worden, und ein groſſe Forcht unter ihnen entſtanden wegen der gählingen Neuigkeit. Aber der himmliſche Geiſt ſprache zu ihnen: Förchtet euch nit: ich verkünde euch ein gute Zeitung / welche der Welt groſſe Freud bringen wird: heut iſt euch gebohren euer Heyland, welcher iſt euer verſprochner, und erwarteter Meßias (alſo verſtehe ich mit denen Heil. Vättern die Wort des Engels: Quia natus est vobis hodie Salvator, qui est Christus Dominus; **Weilen euch heut gebohren iſt der Heyland / welcher iſt Chriſtus der HErr**) und iſt gebohren in der Stadt Davids. Diß ſoll euch das Zeichen ſeyn / aus welchem ihr ihn werdet erkennen mögen: ihr werdet ſehen ein Kind in Windelein eingewicklet, und

und in ein Krippen gelegt. Kaum hatte der Engel diſes geredt / und ſehet, alsbald hat ein Menge der himmliſchen Geiſter ein liebliches Geſang hören laſſen / GOtt lobend / und ſingend: Ehr ſeye GOtt im Himmel, und Frid denen Menſchen auf Erden, die eines guten Willens ſeynd. Nachdem die Engel abgetretten / haben die Hirten unter einander geredt, und geſprochen: laſſet uns gehen biß gen Bethlehem, und ſehen, was uns von dem HErrn geſagt / und geoffenbahret iſt. Sie ſeynd auch geſchwind hingegangen, und haben gefunden Mariam, den Joſeph / und das in der Krippen ligende Kind, und als ſie ſolches geſehen, haben ſie erkennet, daß es eben dasjenige ware / welches ihnen angekündet worden. Sie haben offentlich bekannt gemacht / was ſie auf dem Feld geſehen, und gehört hatten, und jederman hat ſich darüber verwunderet. Die Göttliche Mutter, da ſie derſelben Erzehlung vernommen, hat alles wohl bey ſich erwogen, auch tieff in die Gedächtnuß, und Hertz eingetruckt. Die Hierten kehrten zuruck zu ihren Heerden, preyſeten, und lobten GOtt, weilen ſie alles gehört, und geſehen hatten / wie ihnen geſagt ward. Diß iſt das Geheimnuß der Geburt des HErrn; mithin ſolleſt du einen Glauben erwecken, und bekennen / daß du es von gantzem Hertzen glaubeſt, weil es GOTT

geoffen-

geoffenbahret hat. Vil nutzliche Betrachtungen kanst du dir über dises Geheimnus machen. Ich will dir drey vorstellen, welche / wann du sie bedachtsam überlegen wirst, zu deinem grossen Nutzen werden seyn können.

I. Aus dem / wie das Göttliche Kind bey seiner Geburt von der Welt empfangen worden, sollen wir lehrnen, was wir von der Welt erwarten mögen.

II. Aus der Gegenhandlung / so das Göttliche Kind schon von seiner Geburt an gezeigt hat gegen denen Entwürffen der Welt, sollen wir lehrnen die Entwürff der Welt nit hoch zu achten.

III. Aus denen Ehren, welche der himmlische Vatter anthut dem Göttlichen Kind, als dem Verachter, und Widersacher der Entwürffen der Welt, sollen wir lehrnen, daß es zu unserem Vortheil gereiche, wann wir vilmehr denen Entwürffen des Göttlichen Kinds, als der Welt nachfolgen.

2. Das erste Stuck, so die Welt dem heiligen Kind erwisen hat / ist gewesen das sie ihm / und seiner Göttlichen Mutter einen sehr schweren Ungemach verursacht hat. Exiit edictum à Cæsare Augusto, ut describeretur

beretur universus orbis. Es ist von dem Kayser Augusto ein Gebott ausgegangen, daß die ganze Welt sollte beschrieben werden. Die hoffärtige Faust eines mächtigen Menschen bemühet ein adeliche zarte Jungfrau ein mühsame Reis anzutretten, da die Zeit heran rucket ihr Leibs-Bürd abzulegen / mit welcher sie schwanger gehet. Das Kind in ihrer Schoos muß empfinden die Unbequemlichkeit des Weegs, der von Nazareth gen Bethlehem lang, rauch, und bergicht ist: solche Reis muß angetretten werden, weil es ein mächtiger Mensch also haben will: jene heilige Personen seynd arm, leben von der Arbeit ihrer Händen / und bey der so grossen Menge des Volcks, welches nacher Bethlehem kommen wird / wird es nöthig seyn mit grossen Unkosten ein schlechte Kost wohl theur anzuschaffen. Man muß die Arbeit unterlassen / und schwere Ausgaben übertragen, dieweil es ein mächtiger Mensch also haben will. Es kommt mit ihrem Ehegemahel Joseph / und mit dem Göttlichen Kind im Leib die Jungfräuliche Mutter: zu Bethlehem wird die Zeit ihrer Schwangerschafft erfüllet: sie gebähret ohne Schmertzen / ohne Uberlästigkeit, ohne eintzigen Nachtheil ihrer unversehrten Jungfrauschafft: sie gebähret ihren Sohn / der GOtt und Mensch ist; aber wo? In einer Höle / welche dem Vieh für einen Stall diente /

wann

wann es durch ein Sturm-Wetter unter das Dach getriben wurde. Ware dann in derselben Stadt kein Orth, wo nit ein herrliches, doch wenigist ein ehrlicheres, zur Geburt eines so grossen HErrn? Es manglete nit an Häuseren und Palästen; aber sehe die Bezeigung, mit welcher die Welt dem Göttlichen Kind begegnet ist: für solches

Jo. 1. ware kein Orth in der Herberg, nit einmahl ein kleines Hüttlein: die Welt nemblich hat ihn nit erkennet: Mundus eum non cognovit. Daß die Welt jene GOttheit, welche gleich als in einem herrlichen Tempel in dem Leib Mariä ware, nit erkennet hat / ist ihr kein Schuld beyzumessen; zumahlen der Welt jene GOttheit noch nit geoffenbaret ware; wohl aber hätte sie wüssen sollen, daß Maria / und Joseph herstammeten von dem Königlichen Geblüt des Davids. Vil Geschlechter waren in selbiger Stadt von solchem Stammen / die von eben demselben Geblüt herkommen: und dises wüssen hätte genug seyn sollen sie besser zubeherbergen; allein man hatte kein Acht auf das Geschlecht, oder auf die Verwandschafft: da es zuthun war um sie gebührender massen zubeherbergen / hat sie niemand erkennet. Als das heilige Kind gebohren / und von denen Hirten ihr himmlisches Gesicht offenbar gemacht ward, ist vilen bekannt worden / daß dasselbige ein grosser HErr / ein von GOtt zum Heyl der

Welt

Welt auserwählter HErr ware. Vil haben die Erzehlung gehört / alle haben sich verwunderet. Et omnes, qui audierunt, mirati sunt, & de his, quæ dicta erant à Pastoribus ad ipsos. Und alle / die es gehört haben / verwunderten sich darüber / und über die Ding / so ihnen von denen Hirten gesagt waren. Luc. 2. 18.

Aber niemand hat sie eingeladen: niemand hat ihnen ein gezimmende Herberg anerbothen: für das heiligiste Kind / ob es schon von denen Hirten / und Englen für den künfftigen Erlöser der Welt offenbar gemacht worden, ist kein Orth, so gar in der offentlichen Herberg nit gefunden worden. Non erat eis locus in diversorio. Es ware für sie kein Orth in der Herberg. Luc. 2. 7.

Er ist ausgeschlossen, er ist verstossen worden. In propria venit, & sui eum non receperunt. Er ist in sein Eigenthum kommen / und die Seinige haben ihn nit aufgenommen. Es seynd anfgenommen worden hoffärtige Frembdling: es fanden Platz die Unzüchtige, die Eigennützige / die Sünder, solche Leuth / welche niemand was gutes, und und vilen übels thaten; für den Sohn GOttes aber ist kein Orth angetroffen worden bey seinem Volck in seiner Stadt / in seiner Freundschafft: Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige

haben ihn nit aufgenommen. Sihe/ mit was für einer Bezeigung die Welt den Menschwordenen Sohn GOttes gleich bey seiner Geburt empfangen hat: und woferu du mit der Welt in ein Horn blaseſt, hast du ihn villeicht auf eben dieselbe Weis empfangen. Wie offt ist dir der HErr angetragen worden in dir gebohren zu werden/ und hat durch hunderterley Einsprechungen angehalten in dein Hertz aufgenommen zu werden, du aber hast ihn verstossen! Du/ der du sein bist durch die Erschaffung/ sein bist durch die Erlösung/ weil er dich erschaffen, und erlöset hat: indem du weist, daß er dein Erschaffer/ dein Erlöser/ dein GOtt ist/ hast ihn von dir verstossen, und in einem Hertz/ in welchem du so leicht beherbergest verbothne Liebs-Händl/ Haß, und Feindschafften, Neyd, und all und jede böß- und unflätige Vorwürff/ hast ihm die Herberg versagt. Er ist in sein Eigenthum kommen, und die Seinige haben ihn nit aufgenommen. Dises soll dir ein grosser Antrib seyn zur Beschämung, zum Leydweesen/ zum weynen.

3. Vermeynst du aber, die Welt werde mit dir besser verfahren? Aus dem, was dem Sohn GOttes begegnet ist/ solleſt du lehrnen, was du von der Welt für dich zu gewarten habeſt. Wie groß ist die Ungelegenheit andere zubesuchen, und von anderen

ren besucht zu werden? Jedoch will es die Welt also haben. Wie groß ist die Mühe der politischen Complimenten? Jedoch will sie die Welt haben. Wie groß ist der Unlust der vilen Ausgaben? Je dannoch will sie die Welt haben. Es machen dir Verdruß jene, welche dich ungestimm besuchen; du must sie doch empfangen / und noch darzu zeigen eine Verbundenheit / und Wohlgefallen, weil es die Welt also haben will. Es ist dir ungelegen das Haupt zu entblössen / wann die rauhiste Nord-Wind blasen; du must doch den Hut offt abziehen / weil es die Welt also haben will. Es fallet dir beschwerlich Ausgaben über die Kräfften zu machen auf neue Moden, auf Kleyder, auf grosse Bedienung / auf neu-erdenckte Steur-Anlagen, auf harte Forderungen, und hundert andere dergleichen Sachen; du must es dannoch thun, weil es die Welt also haben will. Und ist jedoch dises das mindiste Ubel. Nachdem du mit Ungemach / mit Aufwartungen, mit grösten Unkosten dir Schutz, und Freundschafften erworben / nachdem du dich um vil wohl verdient gemacht hast / wirst du sehen, daß du verlassen, hintergangen, und nachgesetzt seyest dem, welcher dir an Verdiensten nit gleich seyn wird. Andere werden belohnet / beförderet, zu Ehren-Aembteren erhöhet, und du mit all deinen Verdiensten ausgeschlossen werden. Andere werden vil von

deinen Haab und Güteren hinweck reissen durch Rechts-Händel: andere werden vil von deiner Ehr entreissen durch Verläumbdungen: auf dem höchsten Staffel deiner Hoffnungen wirst du sehen, daß du durch ein Ung lück zu Boden geworffen werdest, ohne daß dir deine Freund / oder Anverwandte Hand bieten dich von dem Fall zuerhalten. Also macht es die Welt, und, wann du nur die Augen willst aufthun, sihest es täglich durch die Erfahrnus. Unser gnädigister Heyland hat alsobald bey seiner Geburt also die Welt erfahren wollen / damit wir uns nit etwann die Rechnung machen möchten in diser Welt Bescheidenheit, Danckbarkeit / oder Gerechtigkeit anzutreffen, und lehrneten, daß, wann wir einen bescheidenen, danckbaren, gerechten, gütigen HErrn verlangen, wir GOTT sollen dienen / und nit der Welt. Welchem aus beyden dienest du? Befrage dich ohne dir zu schmeichlen / und mache den Schluß ohne dich zubetrügen.

4. Willst du dir einen guten Schluß machen, so nimme die Lehr von dem Heil. Kind. Selbes zeigt dir aus seiner Krippen, in der es ligt / wie sehr seine Absehen entgegen stehen allen Absehen der Welt / und lehret uns dieselbe zuverachten. Die Absichten jener Welt / welche in denen heiligen Schrifften so schwartz angeschrieben stehet /

wer-

werden zu drey Gattungen der unordentlichen Liebe gezogen, so da seynd die Lieb der Wollüsten, die Lieb der Reichthumen, die Lieb der Ehren. Omne, quod est in mundo, schreibt hiervon der Heil. Johannes, concupiscentia carnis est, & concupiscentia oculorum, & superbia vitæ. Alles, was in der Welt ist, ist Begierlichkeit des Fleisches/ und Begierlichkeit der Augen/ und Hoffart des Lebens. Die Vorbildung der Welt ist, sich gute Täg machen, Geld zu wegen bringen, immer höher steigen. Das heilige Kind fanget an gleich bey seiner Geburt mit seinem Beyspihl gantz widrige Regien zusetzen: es erwählet alsobald Schmertzen, Armuth/ Verachtung: es erwählet zu seiner Geburt die rauhe Winters-Zeit: es hat nit einmahl ein kleines Feurlein/ bey welchem die Windelein, mit denen es eingefätschet wird, möchten gewärmet werden/ sein kleines Leiblein, so von der Kälte gequälet wird/ zu erquicken. Es ist ausgesetzt dem Brausen des schärffisten Nord-Winds, und hat kein Wöhr gegen denselben in der offenen Höle: in einem Schlupf des Viehs erdultet es den unangenehmen Geruch, der allda sich findet: es ligt auf Stroh, und Heu/ einem allzuhart- und stechenden Beth für so zarte Glidlein: es erwählet die Armuth/ als die Quälle der Unkömmlichkeiten/ und Schmertzen. Es kunte wohl, als der grosse HErr/ 1. Jo. 2.

und Besitzer der gantzen Welt / der es ware, seinen Eingang in die Welt herrlich machen mit grossen Pracht von Schätzen, und Bedienungen. Da er auch wollte zu Bethlehem als ein kleines Kind gebohren werden, hätte er wohl seiner Göttlichen Mutter verschaffen können einen Aufzug von kostbahren Kleyderen / einen zahlreichen Zug von Kutschen, und Bedienten, und einen stattlichen Hof-Stab von irrdisch- und Himmlischen Fürsten. Hätte er seinen Einzug dergestalten angeordnet, so hätte er nit nöthig gehabt ein Orth in der gemeinen Herberg zu suchen, oder zu finden: er hätte nit nöthig gehabt in einem Vieh-Stal gebohren zu werden / noch in einer Krippen an statt der Wiegen zu ligen; sondern ein jeder hätte ihm den fürnehmsten Palast überlassen, ein jeder hätte ihm die herrlichiste Wohnung eingeraumt, ein jeder hätte ihm mit sorgfältigistem Dienst aufgewartet: es hätten auch die Burger selbst aus ihren Häuseren / und nit nur die Frembde, müssen ausziehen um seinem Hof-Stab / und seinen Bedienten Platz zu machen. Also hätte er thun können, und also wäre es auch geschehen, wann er es hätte thun wollen: Schanckungen, Huldigungen, und Ehrbeweisungen wäre beygebracht worden sein Geburt herrlich zu machen / und sein Wiegen zuerhöchen; allein er hat es nit thun wollen, sondern er hat wollen arm, und

sehr

sehr arm gebohren / und unterworffen werden so vilen Hinternussen, derentwegen er so gar kein Orth in der offentlichen gemeinen Herberg gefunden hat. Et non erat eis locus in diversorio. Für sie ware kein Orth in der Herberg.

5. Er hat uns nemblich bald wollen zuverstehen geben / daß seine Absichten schnur gerad entgegen seyen denen Absehen der Welt: er hat uns wollen zuverstehen geben / daß dise mehr verlangte Hochheiten / so groß sie immer scheinen in denen Augen der Menschen, nur Abscheuen verursachen denen Augen GOttes. Quod hominibus altum est, abominatio est ante DEUM. Luc. 16. Was denen Menschen hoch ist / das ist 15. vor GOTT ein Greul. Mit Leyden, mit Armuth, mit Ubertragung der Schmach- und Verachtungen hat unser Heyland angefangen / sein gantzes Lebenlang fortgesetzt, und an einem Creutz vollendet das grosse Werck unserer Erlösung, und hat uns gelehret / die unordentliche Begierde nach Wollüsten / Reichthumen, und Ehren seye nur gar zuwider unserem Heyl. Der Erlöser erkennet jenen nit für seinen, welcher seine Vorbildungen, und Absehen ausschlagt. Siquis Spiritum Christi non habat, hic non Rom. 8. est ejus. Wann einer den Geist Christi nit hat / der ist nit sein. Du kanst machen, daß JESUS in dir gebohren

werde, und in dir seye, und daß mit JEsu in dir seye der Göttliche Vatter / und der Göttliche Geist / wann du dich bequemest nach denen der Welt entgegen stehenden Beyspihlen / welche dir das heilige Kind
2. Joan. 9. weiset. Qui permanet in doctrina, & Patrem, & Filium habet, spricht der Heil. Johannes: Wer in der Lehr JESU Christi bleibt, der hat den Vatter, und den Sohn: und der Heil. Apostel Paulus bezeugt, es schicke der HErr den Göttlichen Geist in solche Hertzen. Misit Deus
Galat. 4. Spiritum Filii sui in corda vestra GOtt hat den Geist seines Sohns in eure Hertzen gesandt. Willst du / daß JEsus in dir gebohren werde, so wird noch was anderes erforderet, als Krippen bauen, und sie besuchen. Nit selten werden solche aufgerichtet aus Eytelkeit / und besucht aus Fürwitz. Aber wann du nachhängest denen Entwürffen der Welt / nit des heiligen Kinds, wie du immer Krippl ein aufrichtest, und besuchest, wird das Göttliche Kind halt in dem Wiegelein, in welches du es legest, seyn, und nit in deinem Hertz / in welchem du es nit haben willst. Folge du seinen Beyspihlen mit jenen Absehen / die denen Entwürffen der Welt entgegen seynd / so wird es in dir seyn.

6. Dises heiligiste Kind hat ein sichtbarliches Zeichen gegeben in dem Hertz der Seeligisten Margaritha von der Stadt Castell /

stell, und erzehlet es der fürtrefflich- und ehrwürdige P. Ludwig von Granata, der edle Glantz des berühmtisten Dominicaner-Ordens. Als nach ihrem Todt ihr Leichnam eröffnet wurde, um solches durch Einbalsamierung zur Andacht der Glaubigen zuerhalten, ist bey Aufschneidung des Hertzens allda gefunden worden ein schönes schneeweisses Perl einer ungewöhnlichen Grösse, und in demselben gleichsam mit erhebter Arbeit eingeschnitten das Kindlein JEsus, und bey dem Kindlein die Göttliche Mutter selbes anbettend: welches kostbahre Heiligthum annoch von denen Ordens-Männeren des Heil. Dominici in selbiger Stadt aufbehalten wird. GOtt hat uns hierdurch anzeigen wollen, daß, weilen die Seelige durch Abtödtung, freywillige Armuth, und Verachtung der Welt, sich gleichförmig gemacht hat denen Entwürffen des Heil. Kinds, das heilige Kind in ihr gebohren worden / und sich gelageret hab in ihrem Hertz. Frag dich selbst ernstlich / ob in deinem Hertzen / wann es eröffnet wurde / JEsus anzutreffen wäre. Wann dein Hertz besetzt ist mit falschen Vorbildungen der Welt, ist für das Kind JEsus kein Orth darinnen: Non est ei locus in diversorio: Er hat keinen Platz in der Herberg. Und wann JEsus in deinem Hertz ist / aber du anfangest einzulassen die falsche Abriß der Welt / weichet JEsus hinweck / massen er

Granat. conc. 3. de Nat.

nit seyn will / wo dieselbe einrucken. Erfahren hat es ein Priester eben an dem hohen Festtag der Geburt Christi. Er hielte die erste Meß; aber nach der Wandlung sahe er daher geflogen ein Dauben, welche das Heilige Blut aus dem Kelch sauber austrancke, und mit dem Schnabel die verwandlete Hostie darvon truge. Groß ware die Verwirrung des Armseeligen; jedoch hat er die andere Meß gelesen, und nach der anderen auch die dritte: aber bey der anderen / und bey der dritten ist allemahl die rauberische Dauben kommen / und hat ihm alles hinweck getragen. Der Unglückseelige hatte vor dem Meß-lesen sein Hertz von einer unreinen Lieb einnemmen lassen / und aus eytlen menschlichen Absehen / ohneracht alles nagen des Gewissens / vilmehr sich selbst / und der Welt genug thun wollen / als GOtt: er hatte mehr geachtet seinen Lust / und das Urtheil der Menschen / als die Lehren / und das Urtheil des Göttlichen Erlösers: darum hat der Göttliche Erlöser in ihn nit eingehen wollen. Et per columbam eo modo, quo primò, secundò, & tertiò ei Puer natus Sacramentum Corporis, & Sanguinis sui subtraxit: seynd die Wort Cæsarii, der die Geschicht erzehlet. Durch die Tauben hat ihm wie das erste / also auch das ander- und drittemahl / das gebohrne Kind das Sacrament seines Leibs / und Bluts entzogen.

Cæsar. mir. l. 2. c. 2.

gen. Gut ware für ihn, daß er erschrocken, und in sich selbst gehend, mit einer inbrünstigen Reu sich zu den Füssen des Beicht-Vatters begeben, seinen Fehler verworffen, sich aufrichtig angeklagt / und ledig gesprochen worden: er hat hinnach alle Neigung der Welt aus seinem Hertz verbannet / und sihe, das erstemahl / als er wider Meß gelesen / hat ihm die vorige Tauben auf einmahl zuruck gebracht, und auf das Corporal gelegt alle drey genommene heilige Hostien, und in den Kelch wider gegeben das vorhero getrunckene kostbare Blut. Die Fröhlichkeit aus Ansehung, daß der Göttliche Heyland versöhnet sich gewürdiget in ihn zu kommen, ware weit grösser / als gewesen die empfundene Bestürtzung aus Ansehung / daß er sich von ihm entfernet hat, und damit er nit mehr von ihm abweichen möchte / hat er der Welt nit mehr statt gegeben / sorgfältig denen Lehren unsers HErrn JEsu Christi folg geleistet, die Güter der Welt verlassen / sich drey Jahr lang zu einem demüthigisten Dienst der Krancken in einem Spital gewidmet / und ist hernach in den heilligen Cistercienser Orden aufgenommen, nach einem heiligen Leben heilig gestorben. GOTT will nit offt solche Miracke1 würcken / als welche, wie der Heil. Augustin redet, keine Wunder wären / wann sie

offt

offt geschehet; wohl aber versicheret er uns, daß, wer sich nit haltet an Entwürff, das ist / an die Lehren des Erlösers, GOtt mit seinen Gnaden in sich selbst nit wohnend

2. Jo. 9. habe. Omnis, qui recedit, & non permanet in doctrina Christi, Deum non habet. **Ein jeder / der abweichet / und nit verbleibt in der Lehr Christi / der hat GOTT nit.**

7. Vermeynest du, du habest annoch dich zubesinnen, ob du es mit den Reglen der Welt / oder mit denen Absehen des Kinds JESU halten sollest? Willst du die Ehren, die Reichthumen, die Wollüsten, welche dir die Welt geben kan, vergleichen mit denen Ehren / Reichthumen, und Wollüsten, welche dir der Sohn GOttes, wann du mit ihm haltest, geben wird? Du siheſt das Kind JEsum leydend / arm / verachtet von denen hoffärtigen Juden, aber betrachte, wie hochgeehrt es von dem Göttlichen Vatter seye. Die Geburt dises Kinds / als des Ersetzers der geschehenen Fehler / ist vorgesagt, und versprochen worden dem Adam schon von Anfang der Welt: durch viertausend Jahr ist dise Geburt verlangt worden von denen Ertz-Vätteren, und Völckeren. Alle Prophezeyhungen / die Priester-Aembter / die Opffer / der Tempel, alle Geheimnussen des Gesatzes der Natur / und des geschri-

benen,

benen / seynd zu derselben geordnet gewesen. Von disem Kind haben sie vorgesagt, daß es gebohren werden / sterben / auferstehen / und in den Himmel auffahren werde, daß es unter allen Völckeren haben werde ihm dienstbar- und gehorsame Menschen, daß es bringen werde Nachlassung der Sünden, daß es seine Glaubigen einführē werde in das ewige Reich. Quem Christum, sagt ein Heil. Augustinus / Dei Verbum, Dei Filium, Deum in carne venturum morituram, resurrecturum, & in cælum ascensurum, postea præpollentissimo suo nomine in omnibus gentibus dicatos sibi populos habiturum, inque illo habiturum remissionem peccatorum, salutémque æternam futuram esse credentibus, omnia gentis illius promissa, omnes Prophetiæ, Sacerdotia, sacrificia, templum, & cuncta omnino Sacramenta sonuerunt. Seye es / daß es kein grosse Ehr gewesen, daß das Heil. Kind in seiner Krippen angebettet worden von einigen Hirten / ist es doch ein grosse Ehr gewesen / daß ein Engel dieselbe zum Anbetten geschickt hat, daß ein Engel angekündet hat / selbiges Kind seye eben derjenige, welcher gekommen ist sein Volck seelig zu machen: es ist ein grosse Ehr gewesen, daß wegen solcher Geburt, als welche dem Himmel glorreich, und der Erden heylsam seyn wurde, die Englische Geister ein herrliches Freuden-Fest angestellet / und ihr Lob-Gesang in dem

S. Aug. ep. 3. ad Volus.

dem Lufft haben hören lassen: es ist ein grosse Ehr gewesen / daß es auch in denen Fätschen einen Tyrannen erschröcket, und mit dem Schröcken des Herodis gantz Jerusalem in Verwirrung gebracht hat. Das Kind redet noch nit / sagt widerum der Heil. Augustin, und erschitteret die gantze Welt: es erkläret sich noch nit, wer es seye / mit seinen Worten, und alle Geschöpff bemühen sich zuerkennen zu geben ihren Schöpffer.

S. Aug. l. 2. de Sym. Nondum loquitur, & totum concutit mundum - - Necdum per linquam se demonstrabat, quis esset, & universa creatura suum natum indicat Creatorem. Sihe, mit was für Ehren das Göttliche Kind gepryſen werde zur Zeit seiner Demüthigung: Es wird in den Armben seiner Mutter getragen / und wird mit so vilen Zeichen erkläret als der HErr der gantzen Welt.

Idem ser. 3. de Nat. Adhuc in manibus Matris portabaris, & jam Dominus orbis agnoscebaris. Also wird es GOTT, nach gewiser Maas / mit mir machen / wann ich die Reglen / und Absichten der Welt verwerfen / und mich halten werde an die Reglen / und Absichten, welche mir schon von seiner Geburt an mit seinem Beyspihl das Christ-Kindlein zeiget. Mein GOTT, disen will ich anhangen: dise will ich haben für ein Richtschnur meiner Wercken, meiner Gedancken / und meiner Anmuthungen

thungen: gleichwie sie mir mit deinem Exempel fürgestellt werden, bitte ich dich, du wollest mir Gnad geben sie mit deiner Hilff zuvollziehen.

CCLXXVIII.

Unterricht.

Von der Beschneidung unsers HErrn JEsu CHristi.

1.

Es ware der achte Tag nach der Geburt deß allerheiligisten Kinds, als es, dieweil es das demselben Volck von GOtt vorgeschribene Gesatz vollkomentlich beobachten wollte, sich dem schmertzhafften Schnid der Beschneidung unterworffen hat, und ihme der Namen gegeben worden/ mit welchem es schon der Engel benamset hatte/ da er von der Göttlichen Empfängnuß durch himmlische Bottschafft Mariam die Jungfrauen eingeladen hatte die Göttliche Mutterschafft anzunemmen. IV. Tag.

Et postquam consummati sunt dies octo, ut circumcideretur puer, vocatum est nomen ejus

ejus JESUS, quod vocatum est ab Angelo, priusquam in utero conciperetur. Und nachdem acht Täg erfillet worden / daß das Kind beschniden wurde, ist sein Namen genennt worden JESUS / welcher von dem Engel schon genennt ist worden / zuvor es in Mutter-Leib empfangen ward. Der Heil. Evangelist erzehlet uns die Beschneidung und legt uns klar vor den Namen, mit welchem der eingebohrne Sohn GOttes in menschlichem Fleisch ist genennet worden. Vocatum est nomen ejus JESUS: sein Nam ist genennt worden JEsus: und wir, da wir uns auf den Nachdruck seiner Erzehlung steiffen, wollen unser Betrachtung gerad auf disen Namen JESU richten. Der Namen JEsus / der dem Göttlichen Kind gegeben worden, ist

I. Ihme gewesen ein Namen der grossen Hochheit:

II. Uns ist er ein Namen deß grösten Trosts. Ihm ist er gewesen zur grossen Hochheit, weil er offenbahr gemacht hat, was es ware in seinem weesen, und in seinem würcken: uns ist er zum grösten Trost / wofern wir nur in unserem Weesen nit verhinderen den Frucht mit unserem würcken.

2. Der Namen JESUS ist dem Heiligen, Göttlichen / liebwerthisten Kind gewesen ein

ein Namen der Erhöhung. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen. GOtt hat ihn erhöhet / und ihm einen Namen geschencket, welcher ist über alle Nämen. Andere haben eben disen Namen getragen, haben ihn aber von denen Menschen gehabt / welche Menschen, da sie denen Kinderen die Nämen schöpffen / sich sehr leicht irren, weil sie das Künfftige nit vorsehen können. Also ist gefählt worden mit dem Namen Absalon / welcher heißt Pater pacis, ein Vatter deß Fridens / und er ist gewesen ein Vatter der Rebelion, und deß Kriegs. Also hat man gefählet in dem Namen Adonias, der heisset Dominator, ein Herrscher / und als er hat herrschen wollen / ehe er den Thron bestigen / ist ihm das Haupt abgeschlagen worden. Also hat man sich geirret in dem Namen Athalia, so heisset Nutrix, ein Nährerin / und ist gewesen ein Tyrannin / die ein grausame Niderlag unter ihren Encklen angerichtet hat. Also hat man gefählet in dem Namen Roboam, so heisset Dilatator populi, Erweiterer deß Volcks, und er hat sein Volck so gar nit erweiteret / daß unter ihm aus zwölff Zunfften sich zehen von seinem Reich abgerissen. Der Namen JESUS ist dem Göttlichen Kind gegeben worden von GOtt / welcher nit irren kan / und / weil er höchstens vergwiset ist so wohl deß künfftigen, Phil. 2. 9.

als deß gegenwärtigen / den Namen schöpfet nach der Weesenheit, und nach den vorgesehenen künfftigen Würckungen. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen. GOtt hat ihn erhöhet / und ihm einen Namen geschenckt. Die allerheiligiste Dreyfaltigkeit hat den kostbahren Namen vom Himmel gesandt: ein Ertz-Engel hat ihn auf die Erden gebracht: quod vocatum est ab Angelo, priusquam ab utero conciperetur: welcher ist genennt worden von dem Engel / zuvor er in Mutter-Leib empfangen ward: die Göttliche Mutter, und ihr Bräutigamb der Heil. Joseph waren durch Ubergebung deß Ertz-Engels bestellt selben dem Kind beyzulegen, wann es Zeit seyn wurde: Vocabis nomen ejus Jesum: du sollst seinen Namen heissen JEsus: und in der Beschneidung haben sie den himmlischen Befehl vollzohen: Und nachdem acht Täg erfüllet waren / daß das Kind beschniden wurde, ward sein Namen genennt JEsus. Ein mit so grosser Bedehrung gegebener Namen kunnte ja nit seyn, als ein Namen der Erhöhung. Deus exaltavit illum, & donavit illi nomen. GOtt hat ihn erhöhet / und ihm einen Namen geschenckt. Diser Namen zeigt an zwey Naturen / die Menschliche / und die Göttliche, welche vereiniget beysamen stehen in der Persohn deß Göttlichen Worts. Da er dem heiligen Kind gegeben ist, ist er ihm

ihm gegeben zur Bedeutung deß Seeligmachers, oder Erlösers von den Sünden. Vocabis nomen ejus Jesum; ipse enim salvum faciet populum suum à peccatis eorum. Du solleſt seinen Namen nennen JEsus; dann er wird seelig machen sein Volck von ihren Sünden. Mithin ist er ein Namen über alle Nämen: Er Er hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geschenckt / welcher ist über alle Nämen. Alle andere Nämen zeigen an eintweders allein den Schöpfer / oder allein das Geschöpf; der Namen JESUS aber / weilen er anzeigt den Erlöser von den Sünden / zeigt an die vereinigung deß Schöpfers / und deß Geschöpfs in einer eintzigen Göttlichen Persohn. Andere haben den Namen JEsu getragen / aber von Menschen geschöpft: darum haben sie von keinem Ubel errettet / daß also bey ihnen der Namen eytel, und unnutzlich gewesen, oder haben erlöset nur von Anfällen feindlicher Kriegs-Heeren, daß also bey ihnen der Namen eingeschränckt gewesen zur Erlösung weniger, und zu nur zeitlicher Errettung, und eben zu diser seynd sie bedürfftig gewesen deß Beystands anderer Menschen / und anderer Kräfften. Ein so geschränckt es Heyl zu bringen ware nit nöthig daß mit ihren Persohnen die GOttheit vereiniget wäre; aber von den Sünden zuerlösen / ware nit genug ein Mensch zu seyn, welcher sich zwar demüthigen, und

leyden kunte die Genugthuung dem beleydigten GOtt aufzuopferen, aber doch die gezümende Genugthuung nit geben kunte; sondern es mußte seyn ein Mensch und GOtt zugleich / damit er durch die Menschheit kunte sich demüthigen / und durch die GOttheit die demüthigung erheben zu dem, daß sie genugsam / und gezümmend wäre. So gibt uns dan der Namen JEsus, der dem Göttlichen Kind in seiner Beschneidung ist zugelegt worden, zu verstehen, daß selbiges kleine Kind, so als Mensch beschnitten wird / ein Mensch und GOtt seye / der gekommen ist seelig zu machen.

3. Derowegen ist es kein Wunder, daß bey Aussprechung deß so hohen Namens alle Geschöpf die Knye büegen. Exaltavit illum, & donavit illi nomen, quod est super omne nomen, ut in nomine JESU omne genu flectatur cælestium, terrestrium & infernorum. Er hat ihn erhöhet, und ihm einen Namen geschenckt / welcher ist über alle Nämen / auf daß in dem Namen JESU sich alle Knye büegen im Himmel / auf Erden / und unter der Erden. Bey Anhörung deß Namen JEsu vernemmen die Engel den Namen ihres HErrn / dessen, der sie hat erschaffen; dessen, aus wessen Gnad sie an ihre Stellen seynd erhöhet worden; dessen, der auf die Erden kommen ist zu vermehren ihre glückseelige

seelige Gespanen im Himmel: sie hören ihn/ und betten ihn an: daß Anbetten wird ihnen auch befohlen: Adorent eum omnes Angeli ejus. Es sollen ihne anbetten alle seine Engel. Bey Anhörung deß Namen JEsu vernemmen die Menschen den Namen ihrers Erlösers, deß jenigen/ welcher, da er sie von denen Sünden erlöset/ sie von dem ewigen Todt errettet; dahero betten sie ihn an, weilen es seine Majestät verdienet/ und weilen es ihre Danckbarkeit schuldig ist. Bey Anhörung deß Namens JEsu vernemmen die Teuffel den Namen ihrers Besigers, und aus Noth, und Zwang demüthigen sie ihre Hoffart ihn anzubetten. Auf daß in dem Namen JEsu sich alle Knye büegen im Himmel/ auf Erden/ und unter der Erden.

4. Der Namen JESUS ist bey dem eingebohrnen Sohn GOttes kein mießiger Namen gewesen. Als gegeben von GOTT, der alles sihet/ alles vorsihet, und nit irren kan, zeigt er an nit nur allein, wer selbiges Kind/ deme er gegeben ward, in seinem Weesen ware/ sondern auch wer es ware schon von dort an, und seyn sollt den gantzen Lauff seines sterblichen Lebens hindurch in dem Würcken. Es ward genennet Erlöser von den Sünden/ und ist allzeit gewesen ein Erlöser von den Sünden. Schon von dem ersten Augenblick seiner Geburt an hat er angefangen unser Heyl zu würcken mit

seinen Zäherlein, und am achten Tag nach seiner Geburt hat er angefangen unser Heyl zu würcken / in der Beschneidung mit Vergiessung seines ersten Bluts. Es war der Schnid über die massen schmertzhafft, und weil er geschahe nit mit einem Scheer-Messer / sondern mit einem geschliffenen Stein, verursachte das beschwerlichere Schneiden ein grössere Empfindung deß Schmertzens; und wurde die Wunden nit gleich geheylet, sondern der Schmertzen / auch bey denen Erwachsenen, namme etliche Täg storck zu / gleichwie wir die unfehlbare Zeugnuß in dem Buch Genesis haben an dem Exempel der Sichemiter / welche drey Täg nach ihrer Beschneidung mit leichter Hand erschlagen worden / weil ihnen der Schmertzen, welcher den dritten Tag nach dem Schnid
Gen. 34. 23. zum empfindlichisten ist / alle Krafft zu einiger Gegenwehr benommen hatte. Die tertio, quando gravissimus vulnerum dolor est. Am dritten Tag, wann der Schmertzen der Wunden am schärpffisten ist. Wie hart / und langwürig mußte seyn die Schärpffe deß Schmertzens bey dem so zarten, so delicaten Kind? Es ist nemmlich der Heyland schon von dort an: durch freywillige Ubertragung so grossen Schmertzens würckte das Kind JEsus schon von dort an unser Heyl. Durchlese das gantz Evangelium / du wirst nit finden, daß er jemahl einem was übel gethan habe. Du wirst ihn

fin-

finden vor Eyfer brinnend: wirst ihn fin- Psal. 68.
den heilig erzürnet. Zelus domûs tuæ come-
dit me. Der Eyfer deines Hauß hat Marc. 3.
mich eingenommen. Circumspiciens eos
cum ira. Er sahe herum auf sie mit ei-
nem Zorn. Du wirst aber nit finden, daß
er jemand verdammet / auch nit, wann er
es mit voller Gerechtigkeit thun kunte. Es
Wird ihm zu seinen Füssen fürgestellt ein är-
gerliche, gedemüthigte Sünderin, und er
verstosset sie nit: es wird für ihn gebracht
ein Ehebrecherin, daß er sie verdamme, und
er verdammet sie nit: er wird wider das
Völcker-Recht von denen Samaritaneren
abgewisen, und zwey seiner Apostlen seynd
begierig selbe Stadt mit himmlischen Feur
zu straffen, er aber laßt es nit zu Da er
denen Gleißneren, welche vil Bläter eines
schönen Scheins ausbreiten / aber kein
Frucht der wahren Fromkeit haben, ein Ex-
empel deß Schröckens unter die Augen stel-
len will, verflucht er, und macht verdorren
einen unempfindlichen Baum, so reich an
Bläteren, und lär an Früchten ist; aber er
verflucht nit / und macht nit verdorren ei-
nen armen Sünder. Er sagt offenbar / er
seye nit in die Welt gekommen jemand zu-
grund zurichten / sondern zu erlösen jene,
die zugrund gegangen. Non venit Filius
hominis perdere, sed salvum facere, quod
perierat. Ego veni in mundum, ut vitam
habeant, & abundantiùs habeant. Deß

Menschen Sohn ist nit kommen zu verderben / sondern seelig zu machen / was verlohren war. Ich bin in die Welt kommen / damit sie das Leben haben, und überflüßiger haben.

4 Es ware nit wenig / daß er, der Sohn GOttes / da er mit täglichen Unbilden von allerhand Leuthen gereitzt ward, sich niemahl seiner Macht habe bedienen wollen jemanden zu straffen, damit er einem jeden, so vil sein Begierd anbetraffe, Zeit, und Gelegenheit liesse seelig zu werden. Vil mehr ist sein würckliches thun immer gewesen zu Heyl aller. Gleichwie das Heyl der Leiber diente zum Heyl der Seelen / ist ihm kein Krancker zugeführt worden, den er nit also gleich geheylet / oder gesund gemacht hätte: Sanabat omnes. Er machte alle gesund. Er gabe das Gesicht so vilen Blinden / als ihm zugeführt wurden / die Sprach so vilen Stummen, als zu ihm gebracht wurden / das Gehör, und freyen Gang so vilen Gehörlosen und Krummen, als ihm fürgestellt wurden. Was aber hat er nit gethan zum unmittelbaren Heyl der Seelen? Was für Mühe hat er nit ausgestanden? Wie vil Verfolgungen hat er erfahren? Zu was für schmertzlichen Leyden hat er sich ergeben? Er ist vom Himmel herunter gestigen wegen unser, Propter nos homines, & propter nostram salutem: wegen unser / und wegen unserm Heyl:

er

er ist in einem Stall gebohren worden wegen unser, und unserm Heyl: er hat sich lassen verspotten etiam pro nobis, auch für uns / geißlen auch für uns / mit Dörnern crönen auch für uns, an ein Creutz naglen / auch für uns. Und alles dises sagen wir, wann wir sagen JEsus: da wir sagen, daß er unser Heyland seye, der uns von denen Sünden erlöset hat: Vocabis nomen ejus JEsum; ipse enim salvum faciet populum suum à peccatis eorum. Du sollst seinen Namen heissen JEsus; dann er wird seelig machen seyn Volck von ihren Sünden.

5. So vil hat er gethan die Menschen seelig zu machen / und hat die Ehr begleitet zu seyn von unzahlbar vilen / die von ihm seelig gemacht seynd worden. Der Himmel ist voller Beuthen, welche er dem Teuffel entrissen hat. Der Heil. Johannes in seiner Offenbahrung verzucket in Anschauung jener glückseeligen Seelen, welche dem HErrn JEsu aufwarteten, betheuret / es seye nit möglich gewesen sie vor Menge zu zählen. Post hæc vidi turbam magnam, quam dinumerare nemo poterat, ex omnibus gentibus, & tribubus, & populis, & linguis, stantes ante thronum, & in conspectu Agni amicti stolis albis, & palmæ in manibus eorum. Nach disem hab ich gesehen ein grosse Schaar, die niemand Apoc. 7. 9.

zählen kunte / aus allen Geschlechtern / und Zunfften / und Völckern / und Sprachen / stehend vor dem Thron / und in Angesicht des Lamms bekleydet in weissen Röcken / und Palm-Zweig in ihren Händen. Und dannoch / als er dises schribe, ware es im Anfang der Kirchen, und schribe er nur allein von denen Martyrern. Was wurd er gesagt haben, wann er über das gesehen hätte die Beichtiger / und die Jungfrauen? Was, wann er gesehen hätte so vile nach der Zeit jenen seeligen Schaaren zugesellte, lauter Beuthen JEsu Christi / lauter von ihm erlößte? Alle beten ihn an, dancken ihm, benedeyen ihn, erkennen ihn als ihren Erlöser. Wenden wir unsere Augen auf die Erden / so ist auf der gantzen Erden kein eintziger Mensch, von dem gesagt werden möge: diser ist nit erlöset worden von JEsu, welcher alle hat erlöset, alle zur Seeligkeit führet, allen die nothwendige Hilffs-Mittel an die Hand gibt selbe zu erlangen, und aus Sclaven des Teuffels / die sie waren, Kinder GOttes zu werden, bereit sie für solche aufzunehmen. Dedit eis potestatem filios Dei fieri.

Joan. 1. **Er hat ihnen Gewalt gegeben Kinder**
2. Cor. 5. **GOttes zu werden.** Pro omnibus mor-
15. tuus est Christus. **Christus ist für alle gestorben.** Da bey der Beschneidung dem Göttlichen Kind gegeben worden der Namen JEsus, Erlöser von den Sünden,

und

und zwar von GOtt gegeben worden / der nit fählet, hat all diſe groſſe Ehr nothwendig erfolgen müſſen. Mithin iſt ihme der Namen JEſus geweſen ein Namen der groſſen Erhöhung.

6. Jetzt erwöge / wie diſer Namen iſt ein Namen des gröſten Troſts für uns. In eo lætabitur cor noſtrum, & in nomine ſancto ejus ſperavimus: ſpricht der Königliche Pſalmiſt. In ihm wird ſich unſer Hertz erfreuen / und in ſeinen heiligen Namen haben wir gehoffet. Wir können diſen Namen brauchen wider die Teuffel / weil er ihnen ſo erſchröcklich iſt: bey denen Englen und Heiligen können wir diſen Namen vorbringen, weil er von ihnen ſo geehret iſt: bey der Göttlichen Mutter können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihr ſo verwandt iſt: bey dem ewigen Vatter können wir diſen Namen vorbringen / weil er ihm ſo lieb iſt: bey dem Göttlichen Wort können wir diſen Namen vorbringen, weil er ihm ſo glorwürdig iſt: bey dem Heiligen Geiſt können wir diſen Namen vorbringen / weil er von ihm geoffenbahret / und ausgebreitet iſt in der gantzen Welt. Wir können ihn brauchen wider die Teuffel / ſie darmit ſchröcken, in die Flucht treiben / und machen, daß ſie uns förchten. Alſo hat es gemacht ein frommer Diener: die Geſchicht wird erzehlet von Dauroultio, und andern. Ein Edel-

Pſal. 32. 21.

Daur. Flor. l. 3. c. 9.

Edelmann hatte zubereitet ein stattliche Mahlzeit, und vil gute Freund darzu eingeladen; als aber dise sich entschuldigten / einer mit diser / ein anderer mit einer andern Hindernuß, hat er sich in ein so wütige Ungedult verfallen, daß er gesagt: Wann je meine Freund zu meinem Fressen nit kommen wollen / so kommen alle Teuffel. Er hat es gesagt, und nit über lang seynd auch kommen, wo nit alle Teuffel, doch ein solche Menge derselben / daß das gantze Hauß voll worden: sie dantzten / sprangen / und liessen ihre höllische Lieder in die Ferne hören: sie legten sich an die Fenster / und liessen ihre scheutzliche Schnautzen, und Goschen sehen denen benachbarten Wohnungen, und Fürübergehenden auf der Gassen: sie verzehrten, und frassen auf alles, was zu dem edlen Gastmahl zubereitet ware. Die Haußgenossene vor Schröcken schätzten es für ein grosses Glück, daß sie mit der Flucht haben entrinnen können; aber in der graußlichen Verwirrung hat die Säugam das kleine Kind in der Wiegen vergessen / welches ein Teuffel in die Armb genommen, von einem Fenster heraus gezeigt / als wollte er es auf die Gassen herunter werffen. Vor der Ankunfft diser Höllischen Gästen ware der Edelmann ausgegangen / und hatte sich begeben in ein Kirchen, allwo er die Predig anhörte / da ihm die leydige Zeitung gebracht wurde von allem / wie es

in

in seinem Hauß zugienge. Du kanst dir leicht einbilden / wie er darüber wird erschrocken seyn; was ihn aber zum mehristen bestürtzte / ware sein kleines Kind / welches einem wilden Teuffel zum Gespött hinterbliben ware. Da nun der fast Verzweifelte nit wuste / wohin er sich wenden, was er anfangen sollte, hat ihm ein frommer hertzhaffter Diener gesagt: ich will hingehen, und im Namen JEsu CHristi den bösen Geist zwingen mir das Kind in meine Händ zu lassen. Er ist keck hingegangen / und hat in dem Hof, in dem Fletz, auf denen Stiegen, und in allen Zimmeren Teuffel angetroffen, welche auf ihn zugiengen / und mit entsetzlichen Stimmen sprachen: Was willst du da? Allein der hertzhaffte Diener widersetzte: Im Namen JEsu Christi sag ich euch / gehet nit her, weichet hinweck: und also in allen Zimmern, gleichsam zu allen Schritten, im Namen JEsu Christi, widerholte er, im Namen JEsu Christi gehet nit herzu. Und sihe, auf den Heiligen / ihnen erschröcklichen Namen ist unter selbigen bösen Geistern keiner gewesen, der sich getrauet hätte hinzu zu nahen. Der Bediente kame unverletzt zu dem jenigen / der das Kind in denen Armben hielte, und sagte gib mir das Kind: ich gib dirs nit, sprache der Teuffel, es ist mein. Du liegest, widersetzte der Diener / es ist unschuldig. Es ist aber / antwortete der

Teuf-

Teuffel / sein Vatter nit unschuldig. Das Kind widersetzte der Diener, das Kind, und der Vatter seynd des HErrn JEsu Christi / der sie erlöset hat, und im Namen JEsu Christi befehle ich dir, lasse mir das Kind. Auf Aussprechung dises Namens hat der Teuffel die Kräfften verlohren, der Diener aber ihm das Kind aus denen Händen gerissen, und fröhlich dem Edelmann, seinem Herrn zugetragen: also ware frey und los der Diener, loß das kleine Söhnlein, beyde loß, und erlediget in dem Namen, und durch den Namen JEsu / des Erlösers. Man ist hernach fortgefahren den Namen JEsu, JEsu anzuruffen, und nach einiger Zeit seynd selbige schlimme Gäst verschwunden / der Edelmann aber hat sambt all seinem Hauß-Gesind sein Hauß widerumb bezohen, und bewohnet. Die Kirchen-Geschicht ist voller Begebenheiten / in denen einige sich des allmächtigen heylsamen Namens bedienet / die Teuffel abgetriben / erschröcket, und in die Flucht gejagt haben. Auch wir können uns trösten, daß wann wir ansonsten disen Namen recht werden gebraucht haben / er dieselbe zu schanden machen / und verjagen werde, wann sie kommen uns mit ihren Versuchungen anzufallen.

7. Wann wir disen Namen brauchen bey denen Engeln, bey denen Heiligen, bey der Göttlichen Mutter, können wir ihren gnä-

gnädigen Schutz erhalten. Nichts ist bey ihnen von besserem Nachdruck / daß sie uns beschützen, und mit Gnaden ansehen. Sie haben kein sonderbare Ursach der Danckbarkeit gegen uns. Was thun wir für sie? sehr wenig seynd aus uns, die sagen können, ich hab verschafft, daß hier auf Erden euer Ehr vermehret wurde durch Aufrichtung eines kostbahren Altars zu eurem Namen, durch Ausziehrung, oder Erbauung einer eurer Kirchen, durch Vergrösserung der Herrlichkeit einer eurer Fest-Begängnuß mit meinen Unkosten. Sie können sagen / sie haben mit geringer Ungelegenheit ein Bildnuß besucht / einiges Gebett verrichtet / aber meistens mit schlechter Aufmerckſamkeit: wohl ein kleine Ursach uns ihre Gnaden zu unserm Nutzen zu verpfänden. Aber wann du / da du sie anruffest, ihnen den Namen JEsu Christi vorstellen, und sagen wirst: Seeligiste Mutter / ich verdiene dein Gnad nit: Heiliger Schutz-Engel / ich verdiene dein Gunst nit: Heiliger N. den ich als Patronen verehre, ich verdiene dein Fürbitt nit; allein seye gnädig einem armseeligen, den zu erlösen sich mein und dein GOtt JEsus hat creutzigen lassen. Respice Beata Virgo Maria, respice sancte Angele Custos, respice Sancte N. super me famulum tuum, pro quo Dominus noster JEsus Christus non dubitavit manibus tradi nocentium, & Crucis subire

ire tormentum, per eundem Dominum nostrum JEsum Christum. Sihe / O Seelige Jungfrau Maria, sihe / O Heiliger Schutz-Engel, sihe O Heiliger N. auf deinen Diener / für welchen unser HErr JEsus Christus nit gezweiflet hat in die Händ der Bösen übergeben zu werden/und die Creutz-Marter auszustehen / durch denselben JEsum Christum unsern HErrn. Die Verdienst JEsu werden der Seeligisten Jungfrau, denen Englen, denen Heiligen die mächtigiste Beweg-Ursach seyn bey GOtt ihr Fürbitt uns zu gutem einzulegen. Wann du disen Namen JEsus brauchen wirst bey GOtt dem Vatter, werden deine Bitten leichter erhöret werden. Die Heil. Kirchen gibt ihren Bitten den Werth durch die Krafft dises Namens. Durch JEsum Christum unsern HErrn. Von dem Göttlichen Wort, oder Sohn erhalten die zerknirschte Sünder mit Vorstellung des Namens JEsu leichter die Verzeyhung ihrer Sünden, und je schwerer ihre Sünden seynd, vorstellen sie ihn mit grösserem Vertrauen. Mein GOTT / sprechen sie mit dem büssenden König, meine Dienst seynd all zu schwach dich zu versöhnen nach so vilen Beleydigungen, mit welchen ich dich erzürnet hab; aber du weist wohl, daß du den Namen des Seeligmachers angenommen habest: disem zu Lieb wirst du mich

seelig

seelig machen. Propter Nomen tuum, Domine, propitiaberis peccato meo; multum est enim. Wegen deinem Namen, O HErr! wirst du versöhnet werden meinen Sünden; dann sie seynd vil. Diser Namen wird auch bey dem H. Geist gelten, daß er über uns herab steige uns zu seegnen, und zu heiligen. JEsu zu Lieb ist er über die Apostel herunter gestigen / und JEsu zu Lieb wird er auch über uns herunter steigen. Also, da der Namen JEsu unser Gemüth mit Vertrauen erfüllet, erfüllet er unser Hertz mit Trost. Psal. 24. 11.

8 Bedencke aber, daß du weder dises Vertrauen, weder disen Trost in dem heylwerthen Namen JEsu haben werdest / wofern du mit deinen Wercken seinen Frucht verhinderen wirst. Vergebens sagt die Zung, JEsus / wann in dem Hertz die Sünd ist. Bist ein Sünder, verflucheſt jedoch reumüthig die begangene Sünden, so ruffe nur den Namen JEsu an / er wird dir heylsam seyn. Ne memineris, sprache der büssende David / und können wir mit ihm reumüthig sagen: ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum: citò anticipent nos misericordiæ tuæ, quia pauperes facti sumus nimis. Adjuva nos Deus salutaris noster, & propter gloriam Nominis tui, Domine, libera nos, & propitius Psal. 78. 8.

esto peccatis nostris propter nomen tuum. Gedencke nit an unsere alte Missethaten: geschwind soll uns vorkommen dein Barmhertzigkeit / weilen wir gar zu arm seyn worden. Hilffe uns / O GOtt unser Heyland / und wegen der Ehr deines Namens erlöse uns / O HErr / und seye unsern Sünden gnädig wegen deinem Namen. Er begehrte, und verhoffte Gnad, und Heyl mit Vorstellung des Gnad- und Heyl-vollen Namens: wegen der Ehr deines Namens: wegen deinem Namen; aber von was für Sünden verhoffte er Nachlassung? von denen vergangenen Sünden / die ihn armseelig gemacht hatten. Ne memineris iniquitatum nostrarum antiquarum. Gedencke nit an unsere alte Missethaten. Er unterstunde sich nit Verzeyhung jener Sünden zu begehren, welche zu begehren er willens wäre, oder in welchen er verharren wollte, und wegen denen er armseelig zu seyn verlangte / bittete auch nit umb das Heyl also, daß er sich auf dem Weeg des Verderbens aufhalten wollte. Ich hab gesündiget, ich bin armseelig, aber ich ruffe reumüthig mit Vertrauen an den Namen jenes Göttlichen Heylands / der im Himmel mir ein Fürsprecher ist. Si peccaverimus, advocatum habemus apud Patrem JEsum Christum justum. Wann wir gesündiget haben / so haben wir

bey

bey dem Vatter einen Fürsprecher JEsum Christum den Gerechten Aber wann ich in der Sünd verharre / kan ich nit hoffen auf einen Namen, den ich mit Füssen trette / und besudle. Conculcâstis nomen meum. Ihr habt meinen Namen zertretten. Polluerunt nomen sanctum meum. Sie haben meinen heiligen Namen beflecket. Würcklich entunehre ich ihn / und ich schmeichle mir, als habe ich ihn gnädig? Ezech. 36. 20.

9. Endlich lachet der Teuffel des jenigen, der auf den Namen JEsu hoffet, und mit Sünden ein Feind JEsu sein will. Einige treulose Juden, da sie sahen, daß die Teuffel auf Anruffung des allmächtigen erschröcklichen Namens gezwungen werden aus denen besessenen Leibern zu weichen, haben gleichfahls solche Beschwörer seyn wollen. Als einer aus ihnen einen Besessenen beschwörte / hat er in der Beschwörung den heiligen Namen gebraucht, sprechend: Ad. juro vos per JEsum, quem Paulus prædicat: Ich beschwöre euch durch JEsum, welchen Paulus prediget; aber der Teuffel über die Beschwörung spöthlend, antwortete: JEsum novi, & Paulum scio; vos autem qui estis? Ich kenne JEsum und weiß den Paulum; aber wer seyt ihr? Und hat den verwegenen Beschwörer, und seine Brüder, die mit ihm waren / angefallen / ihnen ihre Kleyder zerrissen, sie zer- Act. 19. 13.

kratzet, und verwundet: aus welchem die übel zugerichtete Gesellen haben lehren können, daß der Namen JEsus nit heylsam seye dem / der sein Gnad nit haben will. Wann du durch den Namen JEsu / den du auf der Zung, aber nit im Hertz hast / so gar mit prophetischem Liecht künfftige Ding vorsagest, wann du die Teuffel vertreibest / wann du Miracke würckest, wirst du zwar anderen das Heyl bringen, aber dir nit. Es hat ja Christus offenbar gesagt, daß ihme vil sagen werden, sie haben in seinem Namen Wunder gewürcket: Multi dicent mihi in illa die: Domine, nónne in nomine tuo prophetavimus, & in nomine tuo dæmonia ejecimus, & in nomine tuo virtutes multas fecimus? **Vil werden mir an jenem Tag sagen: HErr, haben wir dann nit in deinem Namen prophezeyet / und in deinem Namen Teuffel ausgetriben, und in deinem Namen vil Wunder gethan?** Und Christus wird ihnen antworten: ich erkenne euch nit für meine: gehet fort von mir alle, die ihr Böses thut. Quia nunquam novi vos, discedite à me qui operamini iniquitatem. **Weil ich euch niemahl gekennet hab, so gehet von mir hinweck, die ihr Böses würcket.** O mein JESU! ich hab dich beleydiget, aber es reuet mich von Hertzen. Gehe mit mir umb / ich bitte dich, nit nach meinem verdienen, sondern

Matth. 7. 22.

dern nach deinem gnädigen Namen. Vergesse den hoffärtigen Sünder, der ich gewesen bin, und sihe an den reumüthigen Supplicanten, der ich anjetzo bin. Du bist JEsus, du bist der Seeligmacher: ich hab Sünden begangen, wegen denen du mich gerechter Weiß verdammen kanst; allein du hast nit angelassen den Namen, durch welchen du mich gnädiglich kanst seelig machen. Ich hab dein Gnad verlohren; aber du hast nit verlohren dein Barmhertzigkeit. Von dir, gütigster Heyland, erkenne ich dise Zerknirschung, die ich in mir empfinde, wegen welcher ich Hoffnung schöpffe, daß du mich seelig machen wollest. Mache/ daß auch ich mit standhafftem Willen mich seelig machen wolle/ und mich allzeit vereiniget halte mit dir meinem Erlöser, damit ich in mir nit verhindere den Frucht deines heylwerthen Namens.

CCLXXIX.

CCLXXIX.

Unterricht.

Von der Erscheinung des HErrn.

1.

V. Tag. DEmnach JEsus gebohren war zu Bethlehem Juda, zur Zeit des Königs Herodis, sihe, da kamen die
Matth. 2. Weise von Morgenland nacher Jerusalem, und sagten alldort: wo ist der, welcher gebohren ist ein König der Juden? Wir haben seinen Stern in Morgenland gesehen, und seyn kommen ihn anzubetten. Auf dise Reden ware Herodes verwirret, und mit ihm gantz Jerusalem; Herodes aber ruffte zusammen alle Fürsten der Priester, und Schrifft-Gelehrte des Volcks, und fragte sie, wo Christus gebohren werden sollte, nehmlich ihr erwarteter Meßias. Sie haben geantwortet: zu Bethlehem Juda;
Mich. 5. massen einer ihrer Propheten (der ist Mi-
2. chæas) dise Vorsagung schrifftlich hinterlassen: Und du Bethlehem, du Land Juda, bist gantz nit die mindiste unter denen Haubt-

Haubt-Orthen Juda / dann aus dir wird ausgehen der Führer, welcher mein Volck Israel regieren soll. Alsdann hat Herodes in Geheim die Weise beruffen, und genau nachgeforschet nach der Zeit / in welcher ihnen der Stern erschienen ware: darauf hat er sie naher Bethlehem gewisen, und zu ihnen gesagt: gehet hin, fraget fleißig nach dem gebohrnen Kind, und wann ihrs werdet gefunden haben, so gebet mir Nachricht, auf daß auch ich komme selbes anzubetten. Demnach sie den König vernommen, seynd sie weiter gereiset, und sihe, der Stern / den sie in Morgenland gesehen hatten / liesse sich aufs neue sehen, gienge ihnen vor, und weisete ihnen den Weeg / biß daß er gekommen an das Orth / wo das Kind ware, da er dann ober demselben still gestanden In Erblickung des Sterns waren dieselbe Weisen mit Freuden erfüllet, giengen hinein, wo das Kind ware, fanden es alldorten sambt Maria seiner Mutter / warffen sich zur Erden mit dem Angesicht, betteten es an, eröffneten ihre Schätz, und opfferten ihm Geschänck von Gold, Weyhrauch, und Myrrhen. Im übrigen weil sie, da sie schlafften, gewarnet worden nit mehr zu dem Herodes zuruck zu kommen / seynd sie durch einen andern Weeg widerum in ihr Land gezohen. Diß ist die Erzehlung, so wir bey dem H. Matthäo haben. Du erwecke bey dir einen vesten Glauben, und

bekenne bey GOtt, daß du diſe völlige Erzehlung durchaus glaubeſt / weilen es ein von GOtt geoffenbahrte Sach iſt. Credo Domine, ex toto corde meo, quia tu infinitè ſapiens, & verax, hoc dixiſti. HErr/ ich glaube von gantzen meinem Hertzen/ weil du, der du unendlich weiß / und wahrhafftig biſt / es geſagt haſt. Ich übergehe hier den Herodes, von welchem wir in einem anderen Unterricht etwas werden zu betrachten haben / wann wir die Niderlag der Unſchuldigen Kinder erwägen werden. Ich übergehe vil Anmerckungen, welche mehrern Fürwitz, als Nutzen / in ſich halten, und von mir in einem andern Buch ſeynd gemacht worden. Ich übergehe auch vil / die dir einigen geiſtlichen Nutzen bringen kanten, und halte mich auf in dem / wie man die Göttliche Beruffungen erfüllen ſolle, welches ein Matery iſt / dero wir in dem gegenwärtigen Geheimnuß ein gutes Beyſpihl haben / und dero du villeicht mehrers vonnöthen haſt. Die Weiſe, welche auf das einladen des Sterns embſig hingehen das Kind JEſu anzubetten geben uns drey Lehren, und zeigen uns, daß wir, wann uns die Göttliche Beruffungen zu verſtehen gegeben werden,

Tratenim. ſopra 1. Vang. l. 3. c. 5.

I. Sie vollziehen ſollen mit Fertigkeit:

II. Sie vollziehen ſollen mit Uberwindung aller Beſchwerlichkeit:

III. Sie

III. Sie vollziehen sollen mit Beständigkeit.

2. Wann wahr ist einiger Meynung, daß die Weise gleich von dem ersten sehen des Sterns sich so geschwind aufgemacht haben / daß sie inner dreyzehen Tägen ihn gesehen / sich unterredet, gereiset / zu Jerusalem angekommen / nachgeforschet, mit dem Herodes abgeredet / nacher Bethlehem angelanget seynd, ist ihr Fertigkeit in Vollziehung der himmlischen Beruffung so geschwind gewesen, daß unser Verstand / ohne sich Gewalt anzuthun / kaum solches begreiffen kan: und ein so geschwinde Hurtigkeit ist noch wunderlicher, wann man betrachtet, daß kein eintzige Noth gewesen ist also zu eylen. Wofern diſe Meynung wahr ist / so ist die grosse Hurtigkeit der Weisen ein harter Verweiß für dich / wann du von GOtt ermahnet einem / der dich beleydiget hat, zu verzeyhen, oder einem / den du beleydiget hast, genug zu thun / wann du ermahnet ein rechtschaffenes Allmosen zu geben, oder dich von einem sündhafften, oder lauen Leben abzuziehen, die Vollziehung unnöthiger Weis verzögern willst. Vermeynst du wohl, GOtt, wann er dich zu etwas beruffet, seye so schlecht, oder du seyest so hoch, und fürnehm, daß du ihm sagen dörffest: warte nur; dermahlen hab ich nit Lust deinen Willen zu vollziehen:

wann es mir besser gelegen seyn wird, will ich dir gehorsamen? Also hat ein Zeit lang gesagt der junge H. Hilarius, der hernach ein Lirinenser Mönch, und Arelatensischer Bischoff gewesen ist. GOtt hat ihn vermittels des Heil. Bischoffs Honorati mit widerholten barmhertzigisten Antriben beruffen sich von der Welt abzuziehen, und gäntzlich zum Dienst GOttes zu ergeben; allein es gedunckte den Jüngling er werde von der Welt allzu wohl gehalten: er ware reich, wohl beredt, von schöner Gestalt, überall belobt / und jedoch nit böß / oder lasterhafft. Es gedunckte ihn allzu hart, zu verlassen das Vatterland, sein Hauß, die Befreundte, die gute Bekandte, die Ergötzlichkeiten der Welt, in welcher er lustig lebte, doch anbey ohne Beleydigung GOttes. Was ihm immer der eyfrige Honoratus, und durch die Zung Honorati GOtt sagte / kunte er sich jedoch lang nit entschliessen. Endlich aber hat er sich entschlossen / seine Güter denen Armen ausgetheilt, sich in ein einsames Closter begeben, und in allen Tugenden geübet, aber die gantze Zeit seines Lebens allzeit sein Langsamkeit bereuet / und beweynet: und auch du wirst die deine beweynen / wann du bedenckest / wie ungebührlich du mit GOtt gehandlet habest, in dem du seine Beruffungen zu vollziehen verzögeret hast, da er dich zu seiner Gnad, und zu deiner ewigen Glückseeligkeit ein-

Vide Bollard. To. 2. Maii die

eingeladen hat. Aber zu deinem noch grössern Ubel wirst du villeicht dein Saumseeligkeit nit bereuen, dieweilen du, nachdem du die Göttliche Beruffung nit hurtig vollzohen hast, villeicht selbe nit mehr vollziehen wirst. Erwöge, das unnöthiger Weis verzögern so vil seye / als sich in Gefahr geben hernach nit mehr Hand anzulegen an die Vollziehungen, und jenes Gut zu verliehren, zu welchem dich GOtt beruffet. Bey Anhörung einer Predig, in Betrachtung einer ewigen Wahrheit, bey Lesung eines geistlichen Buchs, höreſt ein Stimm in das Hertz, die du wohl erkenneſt, daß sie von GOtt komme: wann du dieselbe zu vollziehen erweyleſt von heunt biß morgen, so vergisseſt du die Predig / gedenckeſt nit mehr an die ewige Wahrheit, laſſeſt nach in dem aus dem geistlich lesen geschöpfften Eyffer, die Göttliche Stimm lasset sich nit mehr mit solchem Nachdruck hören, und du verbleibeſt in der Lauigkeit / in den Sünden / in eben denen Gefahren / wie zuvor. Gewisse Beruffungen leyden keinen Verzug / sie wollen alsobald vollzohen werden. Wann die Weise sich so geschwind zu der Wiegen des Heiligen Kinds begeben haben / hat ihnen so starcken Antrib zum eylen geben können das Nachdencken, nit so wohl durch das Liecht des Sterns, als durch das Liecht des H. Geists / daß GOtt sie beruffte, und beruffte nach der Gnad des Königs der

Himm-

Himmlen zu streben, und daß, wofern sie verweylten, vil Hindernussen entstehen kunten, wegen welchen sie die Reiß nit mehr antretten möchten.

3. Ich aber habe nachgefolgt, und folge noch nach, was die Zeit betrifft, der Auslegung des H. Epiphanii, welcher von Elevtheropoli in Palestina gebürtig, und weit älter als andere heilige Vätter / die Kundschafft, gleichwie frischer, also gewisser hat haben können, und schicket sich vollkommentlich zur leichten Verstehung des heiligen Evangelii, stehet auch nit entgegen dem Tag / an welchem das Fest von der Erscheinung von der heiligen Kirchen gehalten wird. Es erzehlet der Heilige, die Weise haben das heiligiste Kind angebettet / als es das anderte Jahr seines Alters antrate, und haben es angebettet zu Bethlehem, wohin es pflegte getragen zu werden zum Trost der Verwandschafft / wann die heilige Familie nacher Jerusalem auf die Fest-Begängnussen des HErrn kame. Zu gegenwärtigem Vorhaben ist nöthig hier zu widerhollen die Beweißthümer welche ich weitläuffig beygebracht hab in der Historischen Abhandlung über die heilige Evangelien, wohin ich dich anweise. Dermahlen ist genug dir zu bedencken fürstellen, daß, wann die Weise / wie ich mit angezohenem H. Epiphanio darfür halte, zur Anbettung

Tratte-nim. loc. cit.

des

des Heiligen Kinds angelanget seynd ein Jahr und dreyzehen Täg nach seiner Geburth, sie dannoch der Göttlichen Beruffung nachgekommen seyen mit einer solchen Fertigkeit / welche uns dienen kan zur Unterweisung, und zum Beyspihl.

4. Hurtig vollziehen will nit sagen, unbedachtsam / gähling / blinder Weiß, unverständig hinlauffen. Wann GOTT ein schnelle Vollziehung verlangt, erleuchtet er also / daß man erkenne, man soll nit verweylen / und ist die Beruffung also beschaffen, daß es nit nöthig langsam nachzudencken. Also hat er die Apostel beruffen ihme nachzufolgen, und sie haben alsobald verlassen, was sie hatten, und seynd ihm nachgefolgt; allein es seynd nit alle seine Beruffungen also beschaffen. Offter mahlen wird viles Betten erforderet um zuerkennen / ob es in Wahrheit GOTT seye, der zum Hertzen redet: es wird erforderet ein reiffe Berathschlagung zu überlegen die Mittel, und Zeit selbe anzuwenden, damit die Vollziehung seye, wie sie seyn solle. Wir haben keinen Grund zu sagen / der Stern seye gleich auf die erste Erscheinung erkennet worden als ein Sprach vom Himmel / und wenigist nit gezweiflet / ob es nit ein natürliches Lufft-Spihl gewesen. Es ist gantz natürlich, daß vor der Erleuchtung zur Erkanntnus der wahren Bedeutung sein

sein Liecht sich lang habe sehen lassen, mithin denen Völckeren gegeben worden ein Gelegenheit den Stern zubeobachten / und ein Antrib darüber zuberathschlagen, auf daß hernach, da denen Weisen durch übernatürliches Liecht von GOtt der rechte Verstand eingegeben ward, in gantz Morgenland die Göttliche Geburt offenbar gemacht wurde. Jene Weisen, die wir mit dem Heil. Matthæo Magos, Geheimnus-Kündiger, nennen, seynd ihrer vil gewesen, und unter ihnen drey König: der Heil Matthæus aber sagt vilmehr, venerunt Magi, die Weise seynd kommen / als / venerunt Reges, die König seynd kommen, umb nit nur auf drey König allein einzuschräncken / die Ehr jener Anbettung / wegen welcher vil andere aus Morgenland aufgebrochen seynd. Daß ihrer vil, und unter disen die drey König aus Ethopia, Arabia, und Sabäa gewesen / ist wohl abzunehmen aus dem / was wir bey dem Propheten Isaia

Isa. 60. haben: Ambulabunt gentes in lumine tuo, & Reges in splendore ortûs tui: inundatio Camelorum operiet te, dromedarii Madian, & Ephi. Omnes de Saba venient aurum, & thus deferentes, & laudem Domini annunciantes. Es werden die Völcker wandlen in deinem Liecht / und die König in dem Glantz deines Aufgangs: die Uberschwemmung der Cameel- und Dromedari-Thier von Madian

dian / und Epha wird dich bedecken. Alle werden von Saba kommen Gold / und Weyhrauch zu opfferen / und das Lob des HErrn anzukünden. Und in denen Psalmen lesen wir: Coram illo procident Æthiopes, & inimici ejus terram lingent. Reges Tharsis, & Insulæ munera offerent; Reges Arabum, & Saba dona adducent. Vor ihm werden die Ethopier niderfallen, und seine Feind werden die Erden lecken. Die König von Tharsis / und der Insul werden Geschenck opfferen; die König der Araber, und aus Saba werden Verehrungen bringen. Zu dem, daß so vil Köpff, und so vil Hofstät überein kommeten nit nur allein in einer gleichen Meynung, sondern auch zugleich in einer gleichen Entschliessung mit gesambter Hand ein lang und mühesame Reis anzutretten, waren erforderet Unterredungen / waren nöthig Vorträg, musten gemacht werden Vorbereitung- und Anstalten, und alles dises brauchte Zeit: es kunte auch eben solche Reis von so grosser vereinigter Menge nit geschehen mit einer Geschwindigkeit, mit welcher sie machte ein Lauff-Both / der weder Sack und Pack / noch ein Gefolg bey sich hat. Als die Weisen zu Bethlehem angelangt waren / da das heilige Kind mit dreyzehen Tägen das anderte Jahr nach seiner Geburt angetretten hatte, haben sie die Göttliche

Beruf-

Beruffung mit grosser Hurtigkeit vollzohen.

5. Die Vollziehung ist allzeit fertig zu nennen, wann das Gemüth nach erkennter Göttlicher Stimm sich geschwind entschliesset zugehorchen / und keinen unnutzlichen / und nit nothwendigen Verzug machet. Ruffet dich GOTT zur Bekehrung, so must du seine Beruffung hurtig zuvollziehen nit alsogleich unbedacht hinlauffen zu dem Beicht-Vatter ohne vorgehende gehörige Zubereitungen. Du must vorhero fleißig dein Gewissen ersorschen, und bedencken, ob du nit schuldig seyest etwas zuruck zu geben, oder etwas anderes zu thun, daß du vollziehen, und fertig genug thun könnest gäntzlich, oder zum Theil, nach Maas deiner Möglichkeit: indessen must du dich vor GOtt auch demüthigen, deine Sünden bereuen, die Göttliche Majestät bitten die Verzeyhung zuerlangen, und einige Buß-Würckung verrichten mit einem Allmosen, mit einer Abtödtung im essen / und trincken, mit Anruffung deiner Heil. Patronen, damit sie dir ein vollkommene Reu und Leyd erhalten. Thust du dises, wann dich GOtt zu der Bekehrung beruffet? Thust du also, so folgest du GOtt fertiglich, ob du schon die Beicht ein / oder anderen Tag auffschiebest. Aber du kanst dich einer solchen Fertigkeit nit rühmen / wofern du unter

unter dem Schein einer würdigen Vorbereitung gantze Wochen / und Monather verweylest dich zu einem Beicht-Vatter zubegeben, und unterdessen weder das frembde zuruck stellest, weder die Schulden bezahlest, noch dich in andächtigen Wercken übest, sondern dich villeicht wohl gar auf die Beicht richtest mit Vermehrung der Sünden. Beruffet dich GOtt von einem ausgelassenen Leben zu einem andächtigen, so must du nit alsogleich unternemmen alle Buß / alle Andacht, so dir nur in den Sinn kommt, noch aufnemmen, als ein Sach von GOtt, jeden Gedancken, der einigen Schein einer Andacht haben mag; massen es vom Teuffel kan herkommen / der dich mit allzuviler Mühe will abmatten / und dir durch dises Mittel die Verharrlichkeit benemmen. Du wirst es fertiglich vollziehen / wann du vor einem gescheid- und frommen Anweiser aufrichtige Rechenschafft geben, und seiner Anweisung hurtig folgen wirst. Nit also wirst du dich getrösten können, wann du vergnügt / so du nur keine Todt-Sünden begehest / unter dem Vorwand nit unbedachtsam würcken zu wollen / niemahl deinen Geist durch heilige Entschliessungen willst erhitzen, und zu keinem guten Anweiser gehest einen Rath einzuhohlen. Beruffet dich GOtt gar die Welt zuverlassen, so ist nit nöthig, noch thunlich / daß du

gleich von Stund an hingehest in einem Closter dich zuverstecken. Du must GOtt übergeben deinen fertigisten Willen, so wird die Vollziehung hurtig seyn, wann dein Verweylung aus billichen Ursachen, und nit aus deinem Willen geschicht. Also haben die heilige Weise gethan: wann sie ihr Ankunfft zur Besuchung des heiligen Göttlichen Kinds verschoben haben / ist es nit aus Nachläßigkeit, nit aus Faulkeit geschehen. Nachdem sie recht erleuchtet waren die Bedeutung des Sterns zuverstehen, haben sie gleich ohne Verzug sich zu der Reis entschlossen, und der Aufschub des würcklichen Aufbruchs wegen nothwendigen Unterhandlungen / und Anstalten, ist ihrer Fertigkeit nit nachtheilig gewesen. Bedencke / wie lang es schon seye, daß GOtt mit kläristen Liechteren deinen Verstand erleuchte, und mit mercklichisten Einsprechungen deinen Willen einlade, dich zu ihm zubegeben durch Besserung deiner Sitten, und du willst dich nit entschliessen solchem Liecht folg zu leisten, und dich durch so vil Antrib bewegen zu lassen. Schäme dich: demüthige dich, und entschliesse dich von diser Stund an anzufangen zu GOtt zu gehen.

6. Es werden dir zwar Beschwerlichkeiten aufstossen; allein du must sie überwinden. Wie vil haben die Weise müssen überwinden umb zur Anbettung des Kinds JEsu

zu

zu gehen? Es wird nit gemanglet haben an politischen Hof-Herren, die ihnen werden vorgestellt haben. Es ist wider euer Reputation, wird man ihnen etwann gesagt haben/ ein solche Reis anzutretten. Wann hat man jemahlen gesehen, daß die König aus Morgenland ihr Majestät ernidrigen gegen einem anderen König/ und einem König/ der ein Kind/ und in denen Kätschen ist? Es ist wahr, daß unter euren Vorfahreren ein Königin nacher Jerusalem gekommen/ den König Salomon zu sehen; allein in disen Reichen wuste man wohl die Grösse jenes Hofstabs/ die Herrlichkeit jener Gebäuen, die Weisheit jenes Königs: sie ist zu ihm gegangen nit sich vor ihm zu neigen, oder ihn als einen König zuerkennen, der grösser wäre, als sie, sondern nur aus Vorwitz zu sehen/ ob er jener grosse Weise wäre, für welchen er in allen Reichen ausgegeben ward. Ihr aber wollet ein sehr kostbahre mühesamiste Reis unternemmen/ euch mit der Stirn auf den Boden zu demüthigen vor einem König in Judenland, und was für einem König? Vor einem König/ der ein Kind ist, der nit im Stand ist euer Besuchung genehm zuhalten, oder Verträg einzugehen/ und welcher nit einmahl reden, und eure Gruß-Complimenten beantworten kan. Wann wir aus unseren alten Weissagungen abnemmen/ daß er etwas grosses seyn werde,

so lasset uns warten / biß er zu dem Alter erwachse, daß er uns etwas grosses ausgerichtet zu haben hören lasse: wir wollen warten, biß daß er sein Volck von dem Joch der Römer erlöse / und alsdann hingehen ihn zu Jerusalem zu sehen, und ihm unser Freundschafft anzutragen; so wird unser Besuchung angesehen werden für ein ehrliche Glückwünschung / nit für ein verächtliche Unterwerffung. Und wie wäre es / wann er gar noch nit gebohren wäre? Wir haben zwar aus sehr alter Kundschafft, es müsse bey seiner Geburt ein neuer Stern entstehen; allein wie vil Stern, lare Lufft-Feur / seynd zuverschidenen Zeiten gesehen worden, und werden hinfüro gesehen werden, und haben doch / werden auch nit gleich sagen wollen / ein König der Juden seye gebohren? Wer wird uns nit auslachen / wann wir die Reis antretten, Gebürg, Flüß / und Wüsteneyen durchwanderen, und hernach den gebohrnen König, den wir suchen, gar nit antreffen werden? Was für ein Spott wird es denen Königen / und Weisen aus Morgenland seyn, wann man in der gantzen Welt sagen wird / sie haben für ein Zungen des Himmels gehalten einen im Lufft angezündten Dampff in gestalt eines Sterns? Wir haben ja weder einen König der Juden zu förchten, noch seiner nöthig: von einem Kind in denen Fätschen haben wir ja weder etwas zu sorgen,

weder

weder zu hoffen. Lasset uns warten, biß er erwachse: unter dessen wollen wir beobachten, was andere Reich, und andere Völcker in der Nachbarschafft herum thun/ und alsdann werden wir die Sachen besser, und kluger überlegen können: Also hätten zu selbigen Königen ihre Hof-Herren reden können, und auch ohne die Hof-Herren hätten ihnen dise Gedancken leicht in ihr Hertz kommen können. Aber ein besserer Gedancken, der ihnen von GOTT in das Gemüth eingegossen ward, hat sie alle widrige Beschwernussen überwinden gemacht. Sie haben verstanden, selbiges Kind seye also beschaffen/ daß, wann sie es auch in der Wiegen anbetten wurden/ solches ihnen heylsam seyn wurde. Talem, sagt der H. Augustinus/ natum esse didicerant Magi, in quo adorando se salutem, quæ secundùm Deum est, consecuturos minimè dubitarent. **Die Weise haben gelehrnet/ daß ein solcher gebohren worden, in dessen Anbettung sie das Heyl/ welches nach GOTT ist/ zuerlangen keines Weegs zweifleten.** S. Aug. de Temp. ser. 35.

7. Diß hat erklecket, daß sie alles menschliches Ansehen überwunden sambt allen Beschwernussen/ die ihnen entgegen gesetzt wurden von denen Reglen der niderer Welt/ uns zur Unterweisung, daß wir allen Widerstand des Fleischs, des Bluts/

und der Welt überwinden sollen, wann es zu thun ist umb die Vollziehung der Göttlichen Beruffungen. Wir haben aber so vil Beschwernussen nit zu überwinden. Offtermahlen ziehen wir uns von der Vollziehung zuruck mit gantz unerheblichen / und schlechtisten Ausreden. Gedencke derjenigen, welche zu dem Evangelischen Abendmahl eingeladen gewesen / und sich der Einladung nachzukommen entschuldiget haben. Einer sagte, er hab ein Land-Gut gekaufft, und müsse nothwendig hingehen dasselbe zubesichtigen: ein thorrechtiste Entschuldigung: er hätte selbes besichtigen, und wohl betrachten sollen vor dem geschlossenen Kauff; nachdem ers aber würcklich gekaufft / hätte der Verschub über ein Nacht selbiges zubeschauen weder besser / noch schlechter machen können. Nit besser hat der andere geredt: er hat gesagt, er habe für paar Ochsen eingekaufft / und müsse hingehen dieselbe zu probieren: auch er hätte sie vorhero probieren sollen: und gewißlich ware zu Nachts nit Zeit ein solche Prob vorzunemmen um die Stund des Nachtmahls. Der dritte redte noch ärger, und entschuldigte sich zu kommen / alldieweilen er ein Weib genommen hab, als wann die Behausung des Freunds einige hundert Meilen von seinem Haus entlegen wäre / daß sich sein Abweesenheit auf etliche Wochen erstrecken müsse. Wann in uns ein wahre Hurtigkeit ist denen Himmlischen

lischen Einladungen zu folgen, wird aller äusserlicher Widerstand überwunden; allein zum öfteren bestehet der Widerstand in unserem Willen. Was grosse Beschwernuß hast du dann in täglicher Besuchung einer Kirchen das allerheiligiste Sacrament anzubetten? Du bist krafft Göttlichen Glaubens vergewiset, daß alldorten eben jener GOtt, und Mensch seye, welchen anzubetten die Weise ein weite sehr harte Reis angetretten haben: du hast ein Kirchen in der nahe: du geheſt alle Tag vor der Thür derselben vorbey, und geheſt jedoch nit hinein JEsum anzubetten. Was grosse Beschwernus spühreſt du jene Schuld zubezahlen, jenes Allmosen zu geben, von jener Bekanntschafft dich zu entschlagen, alle Wochen zu beichten, dich GOTT öffters anzubefehlen? die gantze Beschwernus bestehet in deinem Hertz. Wölle nur kräfftig, und alles wird überwunden seyn.

8. Es ist auch nothwendig gewise Beschwernussen zu überwinden, wann du dein Seel erretten willſt. Titus, jener, der nachmahlen des Heil. Pauli Jünger, und Bischoff in Creta, dermahlen Candia genannt, gewesen, war als ein Jüngling von zwantzig Jahren zu Corintho, und lage dem studieren der Poeterey ob, als ein Stimm sich hören liesse zu ihm sprechend: Tite, hinc tibi migrandum est, ut animam tuam ser-

Bolland. in Vita Tom. 1. Jan.

ves. Tite, du muſt von hier hinwecken gehen, wann du dein Seel erretten willſt. Er iſt hinweck / und naher Jeruſalem gegangen / hat mit dem Heyland angebunden, iſt ein groſſer Helffer des Apoſtels Pauli geweſen, ein eyfrigiſter Biſchoff, und groſſer Heiliger worden. Der Heil. Nicolaus genoſſe ein ſüſſiſte Ruhe zu Patara in Lycien / gienge in ein von ſeinen Ahnen herrlichiſt erbautes Cloſter / und hörte gleichfahls alldorten ein Stimm vom Himmel, die ihm ſagte: Nicolae, non

Sur. in Vita 6. Dec.

eſt hic ager, in quo fructum, quem ex te efflagito, proferas. Nicolae / diß iſt nit der Acker, auf welchem du den Frucht / welchen ich von dir verlange / herfür bringen ſolleſt. Er iſt alſobald hinweck gereiſet, und nacher Myra gegangen, wohin ihn GOtt beruffte: dorten iſt er Biſchoff worden; dorten hat er ſich / und ſein Volck heilig gemacht. Dergleichen Stimmen höreſt auch du dann und wann in deinem Hertz. GOtt ſagt dir in das Hertz / du ſolleſt dich entfernen von jenem Tantz, von jenem Geſellen, von jener Freundſchafft, von jenem Handl, von jener Gelegenheit / wann du willſt ſeelig werden. Hinc tibi migrandum eſt, ut animam tuam ſerves. Du muſt von dannen fort gehen / auf daß du dein Seel erretteſt. Er ſagt dir in das Hertz, jener müſſige Stand, in welchem du biſt, jenes zärtliche Leben, in welchem

chem du dich wohl befindest, seye nicht der Acker / auf welchem du die Früchten tragen solleſt, so er von dir begehret. Non est hic ager, in quo fructum, quem ex te efflagito, proferas. Du spührest in der Vollziehung ein Beschwernus, hast aber kein Entschuldigung / wann du disen Stimmen gehörlos bist; gestaltsam du alles überwinden kanst mit ernstlichem Nachdruck deines Willens / und mit Hilff der Göttlichen Gnad / so niemahl manglet.

9. Villeicht hast du bißweilen angefangen denen Göttlichen Einsprechungen zugehorchen, bist aber hernach nit verharret: und sehe das gegenstehende Beyspihl der heiligen Weisen. Jene König, jene Weise / da sie erleuchtet worden zuerkennen die Geburt des kleinen Göttlichen Kinds / und geglaubt haben, daß es Mensch / König / und zugleich GOTT ware / hätten sich nit gleich einbilden sollen, daß sie dasselbe finden wurden in einem armen Stall, ohne Wacht, ohne Bedienung, ohne Hofstab. Sie hätten sich einbilden sollen / sie wurden ihn zu sehen bekommen in einem herrlichen Palast, mit einer edlen Hofstatt von Bedienten / Soldaten / Edlleuthen, und Fürsten / gleichwie die Königin von Saba / wovon auch diese ihre Reis angetretten, den König Salomon angetroffen hatte. Ja würcklich haben sie ihn gesucht zu Jerusalem /

der Haupt-Statt des Jüdischen Reichs / und nach ihm / dem Heil. Kind, gefragt, als nach einer Sach / die sie vermeynten allbekannt zu seyn. Ubi est, qui natus est Rex Judæorum? Wo ist / der gebohren ist ein König der Juden? Allein sie haben alles gantz anderst befunden, als sie sich eingebildet hatten: sie haben befunden, daß man zu Jerusalem, der Königlichen Stadt, nichts umb den gebohrnen König wuste: sie haben befunden / daß auf solche Frag selbiges gantzes Volck in Verwirrung gerathen: sie haben auf dem Thron einen anderen König gefunden, und gesehen, wie daß er sorgfältig die Gelehrte beruffen, die Priester versamblet, umb ihre Meynungen zuvernemmen: sie haben gehört / wie sie das gebohrne Kind suchen müßten zu Bethlehem, einem schlecht- und verächtlichen Städtlein. Auf so unerwartete Vernemmung so viler ihrer Erwartung entgegen stehenden Nachrichten hätten sie natürlicher Weis wohl sich entsetzen / die unternommene Reis sich reuen lassen / ihren Betrug betauren / und nit weiter ihren Weeg fortsetzen können; aber sie seynd nit kleinmüthig worden / sich die Reis nit reuen lassen, keinen Betrug betauren, sondern haben sich nacher Bethlehem auf den Weeg gemacht / seynd nacher Bethlehem gereiset / beständig auf ihrem Vorhaben: GOTT selbst hat sie angefrischet, da er ihnen zum Weegweiser

von

von Jerusalem nacher Bethlehem eben den nemblichen Stern zugegeben / den sie in Morgenland gesehen hatten / welcher hernach ober dem Orth / wo das gesuchte Göttliche Kind anzutreffen war / stillstehend, sagen wollte: da ist er. Wann aber der Stern sie mit Fröhlichkeit erfüllen kunte / so scheinte das Anschauen des Kinds, und der Mutter sie mit Verwirrung erfüllen, und machen zu können / daß sie noch ihre Gedancken / und Neigungen änderten. Sie sehen keinen Thron, keinen Purpur, kein Cron, kein Bedienung / kein Leibwacht. Sie sehen ein armes Kind in dem Armb einer armen Mutter, in einem Wohnorth des Viehs: und eben diß ist derjenige / vor welchem sie ihre gecrönte Häupter biß auf die Erden sollten demüthigen? Ja freylich / und sie veränderten darumb ihren Sinn nicht: sie folgen nicht denen betrüglichen irrdischen Schein-Gestalten, sondern dem innerlichen himmlischen Liecht, welches ihnen in jenem kleinen Leiblein was übergrosses weiset. Jacebat in præsepio puer ortu recens, exiguus corpore, contemptibilis paupertate, sed magnum aliquid latebat in puero, quod illi homines, primitiæ Gentium, non terra portante, sed cælo narrante didicerant, wie der Heil. Augustinus redet. S. Aug. loc. cit.
Es lag in der Krippen das neugebohrne Kind / klein vom Leib / verächtlich wegen der Armuth / aber in dem Kind

lage

lage was grosses verborgen / welches jene Männer / die Erstling der Heydnischen Völckeren / nit aus irrdischer Bothschafft, sondern aus himmlischer Ankündung erkennet haben. Sie sehen das Kind, und erkennen den Menschen: sie sehen es in denen Armben der Mutter, und erkennen es als GOtt Ohne zu zweiflen / werffen sie sich auf Erblickung desselben alsobald nider auf ihre Knye, und mit zur Erden geneigtem Angesicht betten sie es demüthig an: sie opfferen ihm hurtig den Geheimnus-vollen Tribut des Golds, Weyhrauchs / und Myrrhen: ihm zu lieb verachteten sie den regierenden Herodes: im Schlaff gewahrnet kehren sie durch einen anderen Weeg in ihr Land zuruck; bringen aber in ihre Reich das angebettete Kind / machen es offenbar / uud verkünden es mit solcher Standhafftigkeit, daß sie mit Verachtung ihrer Herren, ihm als hertzhaffte Martyrer ihr Leben aufopfferen.

10. Nit selten begibt es sich / daß Personen / welche von GOtt beruffen das geistliche Ordens-Kleyd angezohen haben / nach einiger Zeit sich beklagen / als befinden sie die Sachen gantz anderst beschaffen / als sie sich eingebildet haben, und bereuen es / daß sie dem Göttlichen Liecht nachgegangen / also, daß sie entweders übel vergnügt leben im Closter, wann sie nit mehr frey seynd selbes

bes zuverlassen / oder aus dem Closter gehen / und von GOtt abweichen / damit sie widerum zuruck kehren in die schon verlassene Welt. Es geschicht nit selten, daß einige, da sie einige Unmöglichkeit spühren in der Ergebung auf die Frommkeit, einen Verdrus bekommen, und ein Abscheuen / hierinfalls gleichende nit denen Heil. Weisen, sondern denen wanckelmüthigisten Hebräeren in der Wüsten / welche bey jedem geringen Anstand / so sie spührten im Fortgehen nach dem gelobten Land / geseufftzet haben, und umbkehren wollen nach Egypten. Bist du ein solcher / so widerhohle bey dir selbst jene Frag, welche durch himmlische Stimm geschehen ist an den Heil. Jüngling Antonium, als er am Gestatt des Nil-Stroms gienge: Quò vadis? & cur? Wohin gehest du? und warumb? Die Weise aus Morgenland, wann man sie gefragt hätte bey ihrer ersten Reiß / wohin sie giengen / und warum / hätten antworten können: wir gehen dem Göttlichen Liecht nach, welches uns führet zu dem neugebohrnen GOtt, und gehen dahin denselben anzubetten: wann sie bey ihrer Ruckkehr wären befragt worden / wohin sie giengen / und warumb / hätten sie zur Antwort geben können: wir gehen nach unseren Königreichen, denselben zu offenbahren / und zu trachten / daß er von unseren Völckeren angebettet / und geliebt werde: wir gehen hin mit vestem In Vitis Part. c. 16.

Schlus

Schlus ihn zu lieben / und für ihn zu sterben. Was kanst aber du dir selbst antworten? Quò vadis? & cur? **Wohin gehest du? und warum?** Wann du dich bekehret hast, wann du der Göttlichen Beruffung gehorchet hast, so hast du wohl antworten können: ich gehe zu GOtt, mit GOtt zu leben / in GOtt zu sterben, bey GOtt ewiglich zu regieren Aber wann du dermahlen unbeständig zuruck kehrest, quò vadis? **Wo gehest du hin?** Du gehest zu denen Lasteren, du gehest zum Verderben, du gehest zum Teuffel. Et cur? **und warum?** Dieweil es dich gereuet hat, daß du dich in den Stand grösserer Sicherheit gesetzt hast; weil du nit übertragen willst einige Unbequemlichkeit; weil du weder dein Seel, weder GOtt mehr achtest. O mein GOtt / wie soll ich dich verlassen? wie soll ich mich von dir entfernen? Ach das geschehe nit / O mein GOtt, lasse es nit zu. Du hast mich aus deiner Gütigkeit erleuchtet: ich bin deinem Liecht nachgegangen: unter deiner barmhertzigister Begleitung bin ich zu dir kommen: mit dir will ich leben, mit dir will ich sterben, und verhoffe / du werdest mich aufnemmen mit dir zu regieren ewiglich.

CCLXXX. Unterricht.

Von der Aufopferung deß Kinds JEsu im Tempel.

1.

NAch erfüllten Tägen, nach welchen / gemäß deß Mosaischen Gesatzes, die VI. Tag. von der Geburt her noch neue Mütter mußten gereiniget werden, hat Maria mit dem Heil. Joseph das Kind JEsu naher Jerusalem getragen / selbiges dem HErrn darzustellen / und der Gewohnheit, und dem Gesatz nach, zwey Turtel-Tauben, oder zwey junge Tauben zu opferen. Es ware dazumahl zu Jerusalem ein Mann / Simeon genannt, ein gerecht- und GOtts förchtiger Mann / der die Tröstung Israels erwarthete / und der heilige Geist war in ihm; und eben von dem heiligen Geist war er vergwiset, daß er nit sterben wurde ohne den Meßias / den Geheiligten deß HErrn vorhero zu sehen. Er kame von demselben heiligen Geist geführt in den Tempel, und ware mithin gegenwärtig, als Maria, und Joseph den kleinen JEsum hinein brachten, in ihm das von dem Gesatz vorgeschribene

Opf-

Opfer zuverrichten. Simeon nahme ihn auf den Arm, preyſete GOtt / und ſprache: HErr! jetzt laſſe deinen Diener in Friden ſterben, nachdem du mir dein Verſprechen erfillet haſt. Ich verlange mir nit mehr zu leben, weil meine Augen geſehen haben den Heyland / welchen du geſandt / und allen Völckeren fürgeſtellt haſt zur Erleuchtung der Heyden / und zur Ehr deiner Iſraeliter. Die Wort deß heiligen Alten hörten mit Verwunderung an Joſeph, und Maria / da er beyde geſeegnet / ſich zu diſer gewendet, und geſprochen: ſihe diſes Kind iſt geſetzt zum Fall / und zur Auferſtehung viler / und auch zum Zeichen / oder Zihl, auf welches die Widerſprechungen werden los gehen: dein ſelbſt eignes Hertz wird das Schwerdt deß ſcharpffen ſchmertzens durchdrüngen / und werden offenbahr werden die heimliche Anſchläg der Hertzen. Da Simeon alſo redete, kame darzu ein heilige Alte mit Namen Anna. diſe ware von dem ſibenden Jahr ihres Eheſtands ein Wittwe gebliben / und alſo verharret biß in vier und achtzig Jahr, die ſie damahlen alt ware: und in ſolcher gantzen Zeit hatte ſie beſtändig dem Tempel / und GOTT gedienet mit Faſten, und Betten: diſe / ſo da war ein Prophetin, von GOtt erleuchtet zuerkennen jenes Kind, welches in denen Armen deß Simeons ware, hat offentlich bezeuget / ſelbiges ſeye der Erlöſer / hat ihn gelobt, und von ihm

ihm geredt/zu allen, die auf die Erlösung wartheten. Das Opfer wurde verrichtet/ und alles nach dem Gesatz deß Herrn vollzohen, nach welchem die heilige Personen zuruck gekehret nacher Nazareth, ihrer gewöhnlichen Wohnungs-Stadt. Diß ist das Geheimnuß der Aufopferung deß heiligisten Kinds in dem Tempel/ wie es der heilige Lucas erzehlet im anderen Capitel seines Evangelii. Du erwecke einen lebhafften Glauben, und bekenne vor GOtt, daß du es durchaus kräfftigist glaubest/ weilen es derselbige GOtt, GOTT der unfehlbaren Wahrheit/ also der heiligen Catholischen Kirchen geoffenbaret hat: alsdann überlege in diſem Geheimnuß drey nutzlichist- und wichtigiste Lehr-Stuck, nemmlich

I. Daß uns unser HErr JEsus zum Heyl seyn könne/ doch auch zum Verderben.

II. Daß wir vermeyden sollen, daß er uns nit zum Verderben seye.

III. Daß wir machen sollen, damit er uns zum Heyl seye.

2. In Betrachtung der Aufopferung deß HErrn JEsu im Tempel haben wir Gelegenheit viles Vertrauens/ und viler Freud: solche sehen wir in dem Angesicht deß guten alten Simeons: wir sehen sie in dem Angesicht der Wittib, und Prophetin Anna/ zumahlen beyde gegenwärtig gewesen seynd bey der

heylsamen Opferung: wir haben Ursach zu hoffen, und uns zugleich zu erfreuen, als für welche nit weniger dann für Simeon / und Anna dem ewigen Vatter aufgeopferet wird das Göttliche Kind / das Liecht der Heyden / von denen wir herstammen, und die Glory seines Volcks, welches anjetzo wir Christen seyn: Lumen ad revelationem gentium, & gloriam plebis suæ Israël: **Das Liecht zur Offenbahrung der Heyden / und zur Ehr seines Volcks Israel**; allein es kan uns zugleich mit Schmertzen erfillen die geförchtliche Aussag, und Prophetzeyung deßselben Simeons, welcher das Göttliche liebwerthiste Kind in denen Armben haltend uns dise andere Wahrheit zu verstehen gibt / daß diser in dem menschlichen Fleisch gesetzt seye zwar zur Auferstehung viler / aber auch zugleich zum Fall / und Untergang viler: Ecce positus est hic in ruinam, & resurrectionem multorum: und wir können zwar wohl seyn unter denen vilen, denen er zur glückseeligen Auferstehung seyn wird; wir können aber auch seyn unter denen vilen, denen er zum Untergang seyn wird. Er ist vorgebildet worden in dem Stab in der Hand deß Moysis, welcher Stab dienen mußte zur Erlösung deß Volcks GOttes / und zur Straff / und Niderlag der Verstockten Egyptier. Er ist vorgebildet worden in jenem Engel / welcher zwischen denen Kriegs-Heeren Israels, und deß

Pha-

Pharaons bey dem durchzug durch das rothe Meer die Israeliter erleuchtet, und den Pharao in denen dickisten Finsternussen gelassen hat. Er ist vorgebildet worden in denen Flammen deß Babilonischen Ofens / welche denen drey tapferen Jünglingen ein kieler Lufft, und zugleich denen Henckers-Knechten ein verzehrendes brenn-Feur gewesen. Als ein solcher wird uns vorgesagt das Göttliche Kind, welches in den Armben deß Simeons ist: vilen zur Auferstehung / vilen zum Untergang: Ecce positus est hic in ruinam, & in resurrectionem multorum.

3. Ich finde nit, wie ich mir schmeichlen möge mit vermessentlicher Hoffnung / als seye ich meines Heyls vergwiset, weilen ich sihe, daß dem Göttlichen Vatter für mich aufgeopferet werde das Kind / so der Heyland ist. Seines Theils hat er menschliches Fleisch angenommen alle seelig zu machen; allein da er würcket mir zur Auferstehung zu seyn, kan ich also würcken, daß er mir zum Fall seye. Biß auf dise Stund merckest du / daß er dir zum Heyl gesetzt seye. Wann du ein Christ bist / ist er dein Auferstehung gewesen / indem er von deiner ersten Geburt her dich von dem Todt der Sünd, in welcher du gebohren bist / erlöset, und dir das Leben seiner Gnad gegeben hat. Bist du widerum gestorben durch würckliche Sünden / so hat er dir widerum gegeben

das Leben durch das Sacrament der Buß: und wie dermahlen immer der Stand deiner Seel beschaffen ist, hat er dir biß auf diſe Stund Zeit gelassen von der Faulkeit deiner Sünden heraus zu gehen, und zum Heyl aufzuerstehen: biß daher erfahrest ihn gesetzt zu deiner Seeligkeit: positus est in resurrectionem: Er ist gesetzt zur Auferstehung. Wann du dich reumüthig zu ihm wendest, ist er dir ein Fürsprecher in dem Gericht, der Göttlichen Barmhertzigkeit. Advocatum habemus apud Patrem Jesum Christum justum. Wir haben bey dem Vatter einen Fürsprecher JEsum Christum den gerechten. Wann du aber eintweders als ein Sünder in deinen Sünden verharrest, oder als ein Gerechter dir getrauest in dieselbe wider zu fallen / so ist JEsus zu deinem Verderben / nit aus Abgang seiner Liebe, sondern aus Schuld deines freyen Willens. Willst du leben / so wirst du durch ihn leben: willst du sterben, so wirst du durch ihn den Todt haben aus deiner Erwählung. Er ist Richter der Lebendigen / und der Todten. Judex vivorum, & mortuorum. Anjetzo thut er dich beschützen, und nit richten. Wann er dich richten, und in der Gnad lebendig befinden wird, so wird er dich auferstehen machen zur ewigen Glory. Wird er dich antreffen als gestorben an der Gnad / so wird er dich als todten stürtzen in die ewige Peyn.

Von

Von eben demselben Mund wird ausgehen Benedeyung / und Maledeyung. Vilen wird er sagen: discedite à me maledicti: gehet von mir fort ihr Vermaledeyte: vilen wird er sagen: Venite benedicti: kommet ihr Gebenedeyte: mithin wird er seyn positus in ruinam, & in resurrectionem multorum, gesetzt zum Untergang, und zur Auferstehung viler. Wirst du unter denen Gebenedeyten seyn, so wirst du ihm darum gäntzlich zu dancken haben: wirst du seyn unter denen Vermaledeyten / so wirst du dir allein dein Verderben zumässen müssen. Perditio tua ex te, Israël: in me tantumodo auxilium tuum. Dein Verderben ist aus dir, O Israel: bey mir ist allein dein Hilff. positus est in ruinam, & in resurrectionem multorum. Er ist gesetzt zum Untergang / und zur Auferstehung viler; er gibt aber zu verstehen / daß er / gleichwie du bey Lebens-Zeit wirst wollen gehalten werden im Todt / also dich im Todt halten werde. Dilexit maledictionem, & veniet ei: noluit benedictionem, & elongabitur ab eo. Er hat die Maledeyung geliebt / und sie wird ihm kommen: er hat die Benedeyung nit gewollt, und sie wird von ihm entfernet werden. Du wirst gewißlich sagen / du wollest ihn haben als den Heyland: also sagen alle / nichts desto weniger werden ihn vil als den Verdammer haben: positus est in ruinam mul- Psal. 108.

torum: er ist gesetzt zum Verderben viler: und bist vielleicht auch du unter disen.

4. Zu urtheilen, ob du unter disen seyest, erwöge / welche jene seyen, die von JEsu ihr Verderben wollen. Der heilige alte Simeon zeigt sie an, da er sagt, jenes Göttliche Kind / welches er in denen Armben hatte, seye zum Zihl-Zeichen der Widersprechungen gesetzt: positus est in signum, cui contradicetur: Er ist gesetzt zum Zeichen, dem wird widersprochen werden: und wer ihm widerspricht, der will ihn zu seinem Untergang haben. Bilde dir ein jene wunderbarliche Wax-Kertzen, welche von der Himmels Königin der Stadt Arras geschenckt ist worden, und alldorten annoch aufbehalten wird. Die Sach, so von dort an in Frantzösischer Sprach beschriben / nachmahls von Dauroultio in die Lateinische übersetzt / von zwey Päbsten / Sixto IV. und Clemente VIII. bestätiget, und durch sehr vilfältige Wunderwerck bewehret worden, kan nit in Zweifel gezogen werden. Es war dieselbe Stadt mit der gantzen umbligenden Landschafft mit einer unerhörten grausamen Pestilentz geplagt. Bald empfande einer disem, bald einer an dem anderen Theil deß Leibs die Hitz eines innerlichen unekannten Feurs / dardurch der etliche Täg elendiglich gepeynigte endlich dahin starbe. Man fande kein Mittel wider die tödtliche Sucht,

Guil. Gazeus apud Daur. c. 3. l. 42.

biß

biß endlich die gnädigiste Himmels Königin eines gebracht hat. Sie erschine zwar im Schlaff, jedoch in einem Schlaff der jenigen, in denen GOtt sich zu erkennen zugeben weißt auch denen Schlaffenden Seelen: Sie ist erschinen / sprich ich / zweyen ihro andächtigen Dieneren / und hat ihnen beyden befohlen dem Bischoff selbiger Stadt zu sagen, er solle die Nacht deß nägsten Sambstag im Gebet bey der Kirchen-Thür wachen: er werde morgen frühe sehen ein Matron von dem Chor herab gehen eben auf die Weis gekleidet, wie sich die Himels Königin ihnen sehen liesse: wann sie zu ihnen kommen werde, so werde sie ihnen übergeben ein Wax-Kertzen; die sollten sie nemmen / etlich wenig Tröpflein in ein Geschier voll Wasser fallen lassen, und von solchem Wasser denen mit der Pest behafften zu trincken geben. Wer mit lebhafften Glauben auf ihre Wort solches Tranck annemmen werde / der werde gesund werden: hingegen wer sich werde waigeren / und ihrem Versprechen widersprechen / der werde an seiner Kranckheit sterben. Quotquot autem hoc salutari remedio, viva credentes fide, uti voluerint, evadent incolumes; quotquot autem despexerint, morte corripientur. Alle / welche dises heylsame Mittel mit lebendigen Glauben werden brauchen wöllen / werden unbeschädiget darvon kommen, welche es es aber werden ver-

achten / die werden durch den Todt hingeraffet werden. Die Bothschafft ward Lamberto (diß ware der Namen deß Bischoffs) hinterbracht: er wachte mit denen zwey Andächtigen die Nacht / gemäß dem Befelch. Umb die Morgen-Röthe haben sie gesehen die himmlische Matron von dem Chor herunter gehen, und mit einer brinnenden Wax-Kertzen in der Hand zu ihnen daher kommen, ihme dieselbe darzugeben, mit Widerhollung / und Bekräfftigung jenes Versprechens: da sie nun ihnen die Kertzen in die Händ gegeben, ist sie verschwunden. Die himmlische Hilff ist gleich kundbar gemacht worden, und alle, die das nach Anweisung der Seeligisten Jungfrau Mariä zubereitete Wasser gebraucht haben, seynd alsobald gesund worden. Nur einer ist gefunden worden / der sich widersetzt / und gesagt hat / er wolle vil lieber gute Wein trincken; der aber also die Artzney verachtet hat / ist zu grund gegangen. Selbe Kertzen wird annoch aufbehalten / und fahret fort sehr vilen die Gesundheit zu bringen, welche vollziehen, was die Himmels Königin vorgeschriben hat; und ist ein Wunder-Ding / daß, da sie schon vil tausent mahl angezünder worden, umb einige Tropffen in das Wasser abfallen zulassen / von disen gesammleten Tropffen vil andere Kertzen gemacht, und nichts desto weniger sie / die Haupt-Kertzen, niemahl geminderet worde.

5. Bil-

5. Bilde dir jetzt ein / ein gleiches geschehe auch an denen Seelen. JEsus ist gegeben zum Heyl aller: einige werden durch ihn seelig werden, andere zu grund gehen: Positus est hic in ruinam & in resurrectionem multorum. Diser ist gesetzt zum Fall / und zur Auferstehrung viler. Jene / welche mit lebendigẽ Glauben diſes heylſame Mittel werdẽ brauchen wollen / werdẽ glücklich entrinnen: Quotquot hoc salutari remedio uti voluerint, evadent incolumes. Aber die Jenige, welche JEſum zum Zihl ihrer Widerſprechungen / und Verachtungen machen werden; quotquot autem despexerint werden zu grund gehen: morte corripientur. Biſt du aus der Zahl deren, die dem HErrn JEſu widerſprechen? deren, denen er geſetzt iſt zum Zeichen / welchem wird widerſprochen werden? Positus est in signum cui contradicetur: ſo betrachte / was da ſeye, JEſu widerſprechen. Es iſt ſo vil / als ſich ſeinem Willen nit gleichförmig machen: es iſt ſo vil, als ſeinen Lehren widrige Reglen, Anſchläg / Wort / und Werck haben. Sein Willen iſt, man ſoll gäntzlich, und in allem das Göttliche Geſatz halten. Serva mandata. Halte die Gebott. Halteſt du ſie? Die Reglen Jeſu ſeynd, ein Abſcheuhen haben ab denen unerlaubten Wollüſten / ab der Hoffarth der Welt / ab denen unrecht erworbenen Reichthumen, ab deren üblen Gebrauch: tragen müſſen das Creutz

mit Unterwerffung gegen GOtt / welcher es schicket: die Zungen fern halten von Schwören, von Schmähen, von Ehrabschneidungen, ja von allem überflüßigen Reden. Seynd dise deine Reglen? Oder aber haltest du dich bey dem, daß man müsse die Welt geniessen / dem Fleisch zu gefallen leben / nach Ehren, und Reichthumen mit aller Sorgfalt trachten / sich förchtlich machen mit fluchen / mit schmähen, mit betrohen, mit rächen? wann dem also ist, so ist dir JEsus ein Zihl der Widersprechungen. Positus est hic in signum, cui contradicetur. So must du dann förchten, er werde dich verdammen, und du werdest von demjenigen, von welchem du das Heyl empfangen solltest, den Fall, und Untergang empfangen müssen. Positus est in ruinam, & resurrectionem multorum.

6. Willst du / daß er dir zur Auferstehung seye? Folge nach jenen ansehnlichen Personen, welche bey der Aufopfferung des heiligen Kinds gewesen seynd. Maria, und Joseph zeigen dir ein vollkommene Beobachtung des Gesatzes. Perfecerunt omnia secundùm legem Domini. Sie haben alles verrichtet nach dem Gesatz des HErrn. Sie zeigen dir die Unerschrockenheit, und die Unterwürffigkeit, mit welcher sie vorsagen gehört haben die bittere Schmertzen, so Maria für JESU zu über-

übertragen hatte: Et tuam ipsius animam, hat ihr Simeon vorgesagt / pertransibit gladius: Und dein selbst eigne Seel wird das Schwerdt durchdringen: und sie ward nit verwirret / und Joseph hat sich nit entsetzet, sondern beyde waren bereitwilligist alles für ihren JESU zu leyden. Beobachtest, und haltest du vollkommentlich das Göttliche Gesatz / bist du bereit zu aller Ubertragung / die nöthig ist die Frommkeit nit zuverlassen, so seye wohl getröstet: diß ist ein Zeichen, daß du unter jenen seyest / welchen JEsus gesetzt ist zum Zeichen ihrer Seeligkeit: positus est in resurrectionem multorum. Simeon, ein gerecht- und Gottsförchtiger Mann, welcher durch Erleuchtungen / und Antrib des Heiligen Geists regiert wurde, und all sein Begierd zur himmlischen Tröstung gerichtet hielte: Homo iste justus, & timoratus, exspectans consolationem Israël, ein von der Welt abgezogener Mann, dessen Neigungen waren JEsum zuumbarmben: Tulit eum in vulnas suas: Er hat ihn in seine Armb genommen / kein zeitliches Gut zu achten, eintzig, oder wenigist über alle andere Ding zuerhalten die Glory GOttes, und das Heyl des Nächsten. Nunc dimittis servum tuum, Domine, secundùm verbum tuum in pace: sprache er: quia viderunt oculi mei salutare tuum, quod parâsti ante faciem omnium populorum, lumen ad revelatio-

lationem gentium, & gloriam plebis tuæ Israël. Jetzt entlassest du deinen Diener, O HErr! im Friden nach deinem Wort; weil meine Augen gesehen haben deinen Heyland, welchen du bereitet hast vor dem Angesicht aller Völcker, das Liecht zur Offenbahrung der Heyden, und zur Ehr deines Volckes Israel. Bist du gerecht? bist du gottsförchtig? liebest du GOtt, die Ehr GOttes, und das Heyl deines Nächsten über alle irrdische Güter? Wann dem also ist, so seye getröstet: JEsus ist dir gesetzt zur Seeligkeit. Positus est in resurrectionem. Bedencke den Eyfer, und die beständige Verharrlichkeit der Propherin Anna. Es war ihr Ehemann nach siben Jahren des Ehestands gestorben, und kan wohl glaublich gesagt werden, da sie nit erreichet, oder überstigen hatte das fünff und zwantzigiste Jahr ihres Alters: von der Zeit an erhaltete sie sich allzeit in dem Wittib-Stand, entfernet von aller Eytelkeit, von aller Lustbarkeit: beschäfftigte sich allzeit im betten, im fasten, im arbeiten zum Dienst GOttes, und des Tempels, und in solcher Beständigkeit ist sie kommen biß in das vier und achtzigiste Jahr ihres Lebens. Vixerat cum viro suo annis septem à virginitate sua. Et hæc vidua usque ad annos octoginta quatuor, quæ non discedebat de templo, jeuniis, & oblecrationibus serviens

serviens nocte, ac die. Folge der Heil. Frau nach, und kehre dich zu GOTT mit offtmahligen betten, abtödte dich mit einer freywilligen Buß / mache deine Sitten heilig.

7. Dise Heiligthum der Sitten lehret dich die heilige Kirchen, da sie am Tag der Aufopfferung des Kinds JESU in dem Tempel die vorhero von ihren Dieneren geweyhte Kertzen in dein Hand gibt. Sie / die Kirchen, bittet in Weyhung der Kertzen vor derselben Austheilung den HErrn / daß er durch die Anruffung seines heiligen Namens / und durch die Verdienst unsers HErrn JESU Christi, Mariä der Jungfrau, und seiner Heiligen, dir gebe das Heyl der Seel / und des Leibs, und daß dir selbe Kertzen ein Antrib seye ihn zu loben, und anzuruffen. Sie bittet, daß dardurch in uns angezündet werde das Feur der Lieb. Sie bittet / daß in uns glantze das himmlische Liecht, und dises iñerliche Liecht in uns beständig verbleibe, damit wir zu dem unabgehenden Liecht zu kommen verdienen: Ut ad lucem indeficientem pervenire mereamur. Sie bittet / daß uns dises Liecht niemahl mangle: ut, te donante, lumen Spiritûs tui noſtris non deſit mentibus interiùs: damit durch dein Gaab das Liecht deines Geists innerlich unseren Gemütheren nit abgehe. Sie bittet, daß jene Kertzen uns ein Antrib seyen GOtt

In Ritual. Or. 1.

Or. 2.

Or. 3.

Or. 4.

Or. 5.

wahr-

wahrhafftig zuerkennen, und getreulich zu lieben: Præsta, ut ejusdem Spiritûs Sancti gratiâ illuminati, atque edocti, te veraciter agnoscamus, & fideliter diligamus. Liebe GOtt über alles, und bitte ihn / daß dises angezündte Feur in deinem Hertz niemahl erlösche. Bitte umb eben dieselbe Gnad die heiligiste Jungfrau Maria. Der Heil. Sophronius schreibt in seinem Prato spirituali, wie daß der Heil. Abbt Johannes, Anachoreta, der Einsidler zugenannt, offtermahlen aus seiner Höle gegangen mit andächtigem Wohlfahrten vil heilige Oerther zubesuchen / wo heilige Reliquien der Martyrer verehrt wurden, vor seiner Abreis aber ein angezündte Kertzen brinnen lassen vor der andächtigen Bildnus Marid der Jungfrau mit dem heiligen Kind in ihren Armben, welche er in seiner Höle hatte: vor derselben knyete er nider, und sprache: Heil. Mutter, ich werde fortgehen, und vil Täg ausbleiben: du erhalte dises Liecht / wie ich verlange, und mache, daß es niemahl auslösche. Er gienge hin, ware weit entfernet, und in seinen andächtigen Wahlfahrten beschäfftiget bald ein, bald zwey, bald fünff, und sechs Monath lang / und bey seiner Zuruckkunfft fande er allzeit die Kertzen nicht im wenigisten verminderet, annoch so frisch brinnend, als er sie bey seiner Abreis verlassen hatte. Bitte Mariam, daß in allen deinen nothwendigen Geschäff-

S. Sophr. in Prat. spir. c. 182.

schäfften, in allen deinen Schritten / in allen deinen unvermeydlichen Ausschweiffungen, allzeit lebhafft brinnend verbleibe die Flamm der Göttlichen Lieb, welche du in deinem Hertz hast: an solches Hertz drucke JEsum, nit mehr als ein Kind / sondern als schon groß, und glorreich.

8. Wir seyn diß falls glückseeliger als Simeon / und Anna. Anna hat ihn gesehen, Simeon hat ihn umbarmbet; allein weder diser, noch jene hat ihn auf die Zung nemmen, und in die eigne Brust hinunter bringen können. Wir können ihn alle Tag sehen / obschon verhilet unter dem Sacramentalischen Vorhang, jedoch vergewiset / daß es eben derselbe seye / der von ihnen gesehen, und umbarmbet worden ist: wir können ihn auf unsere Zungen nemmen, wir können ihn in unser Brust hinunter bringen. Lasset uns ihn empfangen, lasset uns in seiner Lieb beständig seyn; und wann wir dises thun / werden wir seyn unter jenen, denen er zur Auferstehung seyn wird, nit unter jenen / denen er zum Untergang seyn wird. Positus est in ruinam, & resurrectionem multorum. O gütigister JESU, ich erschröcke / wann ich gedencke an meine vergangene Missethaten / durch welche ich verdient hab / daß du mich verdammest: wann du mich nach denenselben richten willst / so ist mein Untergang gewiß, und ich bin verloh-

lohren. Es tröstet mich aber auch sehr, und erfüllet mich mit Hoffnung / daß du gesetzt bist zur Auferstehung viler: du bist nemblich gesetzt nit nur allein zum Heyl derjenigen / die allzeit in deiner Gnad gelebt haben, sondern auch in resurrectionem: zur Auferstehung dessen, der schon an deiner Gnad gestorben ist, und mit deiner Hilff widerum auferstehen will zum neuen Leben. Du bist denen Gerechten das Leben, denen Sündern die Auferstehung: seye auch mir ein Auferstehung, mir armen Sünder. Ich hab dich beleydiget; aber ich hasse, verwerffe / verfluche deine Beleydigungen: es reuet mich von gantzem Hertzen: anjetzo durch dein Barmhertzigkeit lieb ich dich, oder wenigist vermeyne ich, ich liebe dich: ich vermeyne, ich seye bereit ehender alle Güter zu verliehren, und alle Ubel zuübertragen, als dich jemahlmehr zu beleydigen. Mache / O gütigister JESU / daß dise mein Meynung wahr seye: mache / daß ich durch dich / und durch deine Verdienst auferstehe zum Leben der Gnad / und in derselben verharre biß an den Todt, auf daß ich hernach auferstehen möge zum Leben der ewigen Glory.

CCLXXXI.

Unterricht.

Von des heiligen Kinds Flucht in Egypten, und von Niderlag der unschuldigen Kinder.

1.

NAchdem die heilige Weisen von Bethlehem abgereiset, ist ein Engel dem Heil. Joseph im Schlaff erschinen, und hat ihm gesagt: stehe auf / nimm das Kind / und sein Mutter / und fliehe mit ihnen in Egypten, und verbleibe daselbst biß auf mein neue Bothschafft, massen Herodes das Kind suchen wird, selbes zu tödten. Joseph hat sich alsobald aufgemacht, das Kind / und seine Mutter genommen / und gleich noch bey der Nacht, wie es ware / nacher Egypten auf den Weeg sich begeben. Alldorten hat er sich aufgehalten biß auf den Todt des Verfolgers Herodis, und ist wahr worden die Prophezeyhung / so sich

VII. Tag.

Matth. 2.

Osee 11. 1. bey dem Osea befindet / in welcher GOTT sagt / er werde seinen Sohn aus Egypten beruffen: Vocavi Filium meum ex Ægypto: Ich hab meinen Sohn aus Egypten beruffen: allwo er das Zukünfftige durch die vergangene Zeit erkläret, anzuzeigen, wie das Prophetische Reden öffters zu seyn pflegt / selbe Vorsagung werde so unfehlbar geschehen, daß sie gleich als schon geschehen angesehen werden kunte. Da nun die heilige Famili auf dem Weeg ware, hat Herodes vermercket / wie er von denen Weisen hintergangen worden; weßentwegen er in grosse Wuth entbrunnen / und seinen Bedienten befohlen zu Bethlehem, und in selbiger Gegend alle Knäblein von zwey Jahren und darunter zu tödten / nach Maas nemblich des Alters, welches er von denen Weisen erfragt hatte. Diß ist das Geheimnus / bey welchem du einen lebhafften Glauben erwecken jolleſt / mit Betheurung selbes mit gäntzlicher Bereitwilligung des Hertzens zu glauben / dieweil es von GOTT ist geoffenbahret im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Matthäi. Hinnach mache dir über diſes Geheimnus drey Betrachtungen von der Göttlichen Vorsichtigkeit, welche wir in demselben erkennen mögen: als

I. Die Fürsichtigkeit GOttes verdienet erkennet zu werden auch in denen Wer-

Wercken, und Sachen / welche scheinen nur von ungefehr / und aus puren Lauff der Natur zu seyn.

II. Sie verdient geliebt zu werden, auch, wann sie scheinet wider unsere Glückseeligkeit zu seyn.

III. Sie verdienet angebettet zu werden / auch / wann sie scheinet wider die Ehr GOttes zu seyn.

2. Wann du fragen willst, warum die heilige Personen von Judenland hinweck fliehen, und warum zu Bethlehem / und in selbiger Gegend ein solches Blut-Bad der unschuldigen Kinder angerichtet werde, fallt dir alsobald ein ein natürliche Ursach. Die heilige Famili fliehet, umb das Kind JEsu in Sicherheit zu setzen vor der Verfolgung des Herodis, und so vil andere Knäblein werden umbgebracht, weil der grausame wütende König, indem er von der Flucht nichts wuste / noch entdecken kunte den, welchen er zum Todt suchte / verhoffet auch solchen zu treffen, wann er alle tödten lasset. Wann du fragest, warum der Tyrann also wüthe / zeigt sich dir gleichfahls ein natürliche Ursach, als da ist die Begierde zu regieren, weßentwegen er den rechtmäßigen König in denen Fätschen zu untertrucken trachtet, wohl wissend / daß er, Herodes, der unrechtmäßig- und eingetrungene König seye. Wann du weiter fragest, warumb

Herodes förchte, daß ein Kind / ein Sohn einer armen unbekannten Mutter / gebohren in einem offenen Stall / weil er kein andere Herberg fande / eines Tags den Thron besteigen möge, stellet sich vor dir widerumb ein natürliche Ursach, nemblich ein scheinende Unbedachtsamkeit der Weisen, welche unter dem Titel des gebohrnen Königs der Juden offentlich JEsum gesucht haben in der Haupt-Stadt des Judenlands, und die Aussag der Priester, und Schrifftgelehrten, welche durch die Vorsagungen der Propheten erkläret haben / der neue König seye zu Bethlehem gebohren. Wofern du nit weiter in diss Geheimnuß hinein siehest, eignest du alles zu der natürlichen Auffühurung der Menschen / ohne die wunderbarliche Anstalt GOttes in demselben zuerkennen / und wirst jedoch weit fehlen. Was immer für ein Ausgang erfolge von natürlichen Ursachen, sie seyen frey / oder nothwendig / hat allzeit GOTT sein Hand darbey / welcher also will entweders durch Anbefehlung, oder durch pure Zulassung, und will solche Ursachen als Zihl, die uns zuweilen offenbar seynd, wann sie entdecket werden in denen uns bekannten Offenbahrungen, oder als Zihl, die / wann sie uns nit geoffenbahret seynd / uns unbekannt bleiben, aber allzeit löblich, und heilig seynd. Es gibt zwar, sagt der Heil. Augustin, eine Natur, in welcher kein Ubel ist, noch seyn kan /

kan, und ist dise die Göttliche Natur; es ist aber kein natürliche Sach, in welcher nit etwas gutes ist. Est natura, in qua nullum malum est, vel etiam nullum malum esse potest; esse autem natura, in qua nullum sit bonum, non potest. Es ist kein Natur / auch nit in denen kleinst- und mindisten Thierlein die nit von GOtt gemacht ist / und kan keine seyn, oder werden in was immer für einer Weis, oder Gattung / welche nit von dem Göttlichen, wenigist zulassenden Willen geordnet ist zu einem guten Zihl und End. Non est ulla natura, etiam in extremis, infimisque bestiolis, quam ille non constituit, à quo est omnis modus, omnis species, omnis ordo, sine quibus nihil rerum inveniri, vel cogitari potest Es ist kein Natur / auch in denen äusserist- und schlechtisten Thierlein / die jener nit gemacht hat / von welchem alle Weis / alle Gattung / alle Ordnung ist, ohne welche nichts erfunden, oder erdenckt werden kan. Nichts geschicht, so nit von dem himmlischen Hof angeschafft / oder zugelassen wird. Nihil fit visibiliter, & sensibiliter, quod non de interiore, invisibili, atque insensibili, & intelligibili aula summi Imperatoris aut jubeatur, aut permittatur. Nichts wird gemacht sichtbarlich, und empfindlicher Weis / daß nit

S. Aug. l. de vera Innoc. c. 160.

Id. de Civ. l. 11. c. 15.

Id. de Trin. l. 3. c. 4.

von dem innerlichen / unsichtbaren / unempfindlichen / und verständigen Hof deß höchsten Befelchhabers anbefohlen, oder zugelassen werde. Und so der Mensch nach der Neigung seiner verderbten Natur gegen GOTT sich aufleinet, und ihn beleydiget / veranstaltet GOTT, welcher es zulasset / durch sein unendliche Weisheit, daß ihm eben durch dises / daß wider seinen Willen gehandlet wird, seinem Willen gedient werde. Wider seinen Willen wurd es nit geschehen, wann er es nit zulassete: er laßt es auch nit zu nothwendig wider seinen Willen / sonder er laßt es freywillig zu, und gibt sein Zulassung darzu / weil er sie geben will. Ut miro, & ineffabili modo non fiat præter ejus voluntatem, sagt widerum Augustinus, quod etiam contra ejus fit voluntatem; quia non fieret, si non sineret; nec utique nolens sinit, sed volens. Auf daß auf wunderlich- und unaussprechliche Weis nit wider seinen Willen geschehe / was auch wider seinen Willen geschicht; weil es nit geschehete / wann ers nit zulassete; lasset es auch zu nit ohne Willen / sondern mit Willen. Es vergehen sich freylich die Weisen in ihrer Nachfrag nach dem gebohrnen neuen König der Juden, wo ein frembder König in Besitzung des Reichs ist, und GOtt lasset solchen Fähler zu. Herodes wüthet / und GOTT lasset sein

Id. in Ench. c. 100.

wüthen

wüthen zu: er verfolgt das gebohrne Kind auf den Todt / und GOtt lasset die gottlose Verfolgung zu: er laßt die unschuldige Kinder dem tausend nach umbringen / und GOtt laßt das umbringen zu: GOtt verbiethet die Grausamkeit, und laßt die Grausamkeit zu, macht anbey / daß sie gereiche zu gerechtisten Absehen seiner Fürsichtigkeit. Maria, JEsus / Joseph müssen ein harte Flucht antretten, und GOtt laßt es nit nur zu, sondern will es ausdrucklich, und so ausdrucklich will ers, daß er es vermittels eines Engels deutlich befihlet. Es kommt der himml. sche Bothschaffter zu dem Joseph, so schlaffet, weckt ihn auf, schafft ihm / er soll aufstehen, das Kind, und sein Mutter nemmen / und alsbald in Egypten führen: dahin schickt er das Kind zur Errettung vor dem Grimmen des Herodis / der es zum Todt suchen wird. Ecce Angelus apparuit in somnis Joseph dicens: surge, & accipe puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & esto ibi, usque dum dicam tibi; futurum est enim, ut Herodes quærat puerum ad perdendum eum. Sihe / der Engel des HErrn ist dem Joseph im Schlaff erschinen / sprechend: stehe auf / und nimm das Kind / und sein Mutter / und fliehe in Egypten / und bleibe dorten, biß ich dirs sage; dann es wird geschehen, daß Herodes das Kind suche selbes umbzubringen. Matth. 2.

3. Einige gedencken in Sachen / welche natürlicher Weis sich zutragen, niemahl auf GOTT. Besinne dich / ob du auch unter disen seyest. Bist du ein solcher / und wendest dich nit mit deinen Gedancken zu der Göttlichen Fürsichtigkeit, so wirst du undanckbar seyn in Gutthaten / und mit Ungedult unglückseelig in deinen Trübsaalen. Du wirst nit als von GOtt erkennen jenes Gut, so du zuschreibest nur der Fruchtbarkeit deiner Felder, oder nur dem Fleiß deiner Arbeit / oder nur der Gewohnheit deiner Freunden: du wirst auch niemahl GOTT darumb dancken / da doch alles gutes uns von ihm zukommet: und also wirst undanckbar seyn. Du wirst nit als von GOtt erkennen jene Trangsaalen, so du nur eintzig zuschreibest dem Lauff der Witterung, oder der Abholdigkeit der Beneyder / oder dem üblen Verhalten deiner Hausgenossen, und wirst hierdurch Sünden begehen der Ungedult, des Fluchens, des Zorns, des Hasses, und indem du nit gedenckest dich zu GOTT zu wenden, dessen Hand du nit mercken wirst / wirst du deinen Trangsaalen nit abhelffen. Der Heil. Augustinus beschreibet die Ungedult der Mütter / da die blutige Niderlag ihrer unschuldigen Kinder geschahe / gleich als wann eine so gar mit Gottslästeren, und anwünschen des Todts gegen dem Heyland gesagt hätte: Veni jam, veni Salvator mundi: quamdiu quæreris: Nul-

lum

lum times: videat te miles, & nostros non occidat infantes. Komme nur / komme O Heyland der Welt: wie lang wirst du gesucht werden? du förchtest keinen: so sollen dich dann die Soldaten sehen / und unsere Kinder nit umbringen. Haben sie villeicht mit so grosser Ungedult ihren Kinderen das Leben gerettet? Sie haben den Kindern das Leben nit gerettet, und mit ihrer Ungedult sich selbsten ein grössere Trübsaal gemacht. Hätten sie selbige Niderlag erkennet als von der Hand GOttes, der sie zugelassen, so hätten sie zwar ihren Kindern das Leben nit erhalten / jedoch hätten sie wenigist mit Ergebung in die Göttliche Fürsichtigkeit sich selbsten bereichet mit einem Schatz der Verdiensten. Betrachte ernstlich, daß du, wann du ungedultig bist, dich erzörnest, fluchest, hassest, deiner Seel ein grösseres Ubel anthust, als dir mag angethan werden von was immer für einem Unglück, oder feindlicher Hand, und hilffet dir doch nit vor dem Unglück / noch vor dem Streich einer feindlichen Hand. Nimme dir für nachzufolgen der heiligisten Jungfrau Maria, und dem Heil. Joseph, welche, weilen sie von der Göttlichen Fürsichtigkeit erkennet haben die zugelassene Verfolgung, die befohlene harte Flucht vorgenommen haben mit fertiger demüthiger Ergebung ohne eintzige Klag. S. Aug. ser. 1. de Inoc.

4. Ja du solleſt nit nur allein die Göttliche Fürsichtigkeit erkennen in allen Sachen, sondern auch lieben, auch wann ſie dich geduncket wider dein Glückseeligkeit zu seyn. Auch alsdann, wann du dich derselben recht bedieneſt, iſt ſie von GOtt geordnet zu deinem wohlseyn, und zu deinem nutzen. Wie sehr kunte scheinen wider die Glückseeligkeit der heiligen Famili zu seyn, daß ſie wegen der ungerechtiſten Verfolgung des wilden Königs das Haus, und Vatterland verlaſſen, und in einem frembden Reich einen unbequemen Unterſchluff ihres Elends ſuchen müßten? Wie vil Ungemach mußte es koſten einem armen Handwercks-Mann, einem zarten Jungfräulein, einem Kind ſo wenig Täg über ein Jahr alt war, wann wir es mit dem Heil. Epiphanio halten, oder villeicht noch nit auf zwey Monath ſein Alter erſtreckte, wann wir der gemeineren Meynung beytretten wollen: wie vil Ungemach, ſprich ich, mußte es koſten eine Reis von vierhundert Meilen unternemmen zur Winters-Zeit, durch bergichte rauhiſte Weeg, ohne Zeit einigen Vorrath mit ſich zu nemmen? Simeon hatte Mariä vorgeſagt, es werde wegen ihres Göttlichen Kinds ihr Seel das Schwerd des Schmertzens durchdringen; allein es ſcheinte, die ſchmertzliche Durchſtechung ſollte nit ſobald ihren Anfang nemmen. Es kunte ihr Müheſeeligkeit vermehret werden durch diſes, daß ſie dahin giengen

gen unvergwiset, wie lang ihr Elend währen sollte. GOTT / als er ihnen vermittels des Engels in Egypten zuverbleiben befohlen / hat ihnen nit geoffenbahret, wie lang sich ihr verbleiben in selbigem Reich erstrecken sollte. Tolle puerum, & Matrem ejus, & fuge in Ægyptum, & esto ibi. Nimme das Kind / und sein Mutter / und fliehe in Egypten, und bleibe alldorten. Aber heiliger Engel, sage, wie lange Zeit es dauren soll, damit wir uns darnach richten mögen. Er sagt es nit, sondern nur, bleibet alldorten, biß daß ich euch von neuem erinnere: Esto ibi, usque dum dicam tibi. Verbleibe daselbst / biß ich dirs sage. Wann du nach dem äusserlichen Schein urtheilest, so siehest du, wie hart schon von denen Fätschen angehalten worden der Eingebohrne Sohn GOttes / und sein Mutter sambt ihrem Bräutigam: mit allem dem aber haben sie die Fürsichtigkeit geliebt, und ihre Neigung gezeigt, indem sie sich enthalten haben von allem bitten, daß sie was gelinders möchten tractiert werden. Wann JEsus gewollt hätte, so hätte er solche Verfolgung verhinderen können: hat er solche nit verhinderen wollen, so hätte er sich auf tausenderley andere Weis verborgen halten können: hat er sich nit verborgen halten wollen, so hätte er die Soldaten verblenden, und machen können, daß sie ihn nit gesehen hätten, und wann er sich hätte

te sehen lassen / ihren Armben die Kräfften, und ihren Hertzen die Grausamkeit benemmen können; zumahlen er aber Mensch worden ist zum leyden / hat er jene Fürsichtigkeit geliebt, aus welcher er dem Leyden unterworffen war: auch Maria / und Joseph haben lieb gehabt jene Ungemächlichkeiten / durch welche sie mit Verdiensten bereichert wurden. Indessen wurden die unschuldige Kinder getödtet, aber zu ihrer Seeligkeit. Wie vil aus ihnen, wann sie zum Alter erwachsen wären, wurden hernach Sünder gewesen seyn? Wie vil wurden verdammt worden seyn? Es scheinte ihnen ein höchstes Unglück zu seyn / und war ihnen ein höchste Glückseeligkeit. Herodes, wie der Heil. Augustin gar wohl anmercket, hätte ihnen so vil nit nutzen können, wann er ihnen begegnet wäre mit Höflichkeit, als er ihnen genutzet hat, da er sie getödtet hat mit seinem Haß. Ecce profanus hostis nunquam beatis parvulis tantum prodesse potuisset obsequio, quantùm profuit odio.

S. Aug. ser. 10. de Sanct.

Die Mütter weinten / weil sie sahen, was von denen Henckers-Knechten verübt wurde; sie wurden sich aber erfreuet haben / wann sie gesehen hätten / was von GOtt gethan wurde. Jene verwundeten die Leiber, GOtt machte lebendig selbe glückseelige Seelen. Hätten dieselbige Mütter verstanden / wohin ihre Kinder von der Göttlichen Fürsichtigkeit geführt wurden, so wurden

sie

sie verlangt haben auch mit ihnen zu sterben.

5. Du wirst auch in deinen Unglücken die Göttliche Fürsichtigkeit lieben / und benedeyen, wann du glauben wirst, was nur gar zu wahr ist / daß sie von GOtt dir zum guten zugeschicht werden. Wie vil Sünder / die sich niemahl ergeben haben, so lang sie von GOtt mit Mildigkeit angesehen worden, seynd bekehrt / und heilig worden, nachdem sie GOTT mit einem Unglück geschlagen hat? Manasses der mächtig- und glückseelige König, ist ein ruchlosister Sünder: er wird von seinen Feinden gefangen, und mit Ketten beladen: da bekehret er sich, und wird ein Heiliger. Wie vil haben aus einer äusserlichen Widerwärtigkeit Anlaß bekommen zu einer grossen auch irrdischen Erhöhung? Joseph wird für einen leibeignen Sclaven den Ismaeliten verkaufft, und zwar von seinen Brüderen. Auf solchen Weeg führet ihn GOtt in Egypten / allwo er zur Würde des Vice-Königs erhoben / und Regent desselben gantzen Königreichs wird. Ich übergehe unzahlbare Beyspihl, so ich nit nur aus Göttlicher Schrifft beybringen kunte, sondern auch aus denen Kirchen, ja wohl auch aus denen weltlichen Geschichten / und villeicht kennest du selbst jenige, welche aus Gelegenheit einer Widerwärtigkeit zu einem grossen Glück gelanget

seynd,

seynd / oder etwann einen, der von unglücklichen Zufällen gedemüthiget, sich zur Frömkeit, und Verbesserung der Sitten begeben hat. Durch solche Exempel muntere dich gleichfalls auf zu lieben jene Fürsichtigkeit / welche dich in deinen Unglücken führet zur grössern Glückseeligkeit.

6. Anbey lasse dich nit betrüben / wann du zuweilen vermerckest, es können einige Zufäll nit von der Göttlichen Fürsichtigkeit herkommen / dieweil sie wider die Ehr GOttes zu seyn scheinen. Alle Geschöpff werden dergestalten von der Göttlichen Fürsichtigkeit regieret / daß sie, wollen sie, oder wollen sie nit, zur Ehr GOttes dienen müssen. S. Aug. sup. Galat. Nulla creatura est, sagt der H Augustinus, quæ non, velit nolit, Divinæ providentiæ serviat. **Es ist kein Geschöpff, welches nit / es mag wöllen / oder nit, der Göttlichen Fürsichtigkeit diene.** GOtt ist nit schuldig uns Rechenschafft zu geben / warumb er etwas thue, oder zulasse, was uns geduncket ihme zu wider zu seyn; Sap. 12. 12. Quis enim dicet tibi: quid fecisti? **Dann wer wird ihm sagen können: was hast du gethan?** Wir seyn aber vergwiset / daß all seine Veranstaltungen herkommen von der unendlichen Weißheit, welche denen Menschen in allen Dingen unter die Augen fallt: Sap. 6. 17. In omni providentia occurrit illis. Wir seyn vergwiset, daß

all

all seine Veranstaltungen gerechtist seyen:
Justus es Domine, & rectum judicium tuum. Psal. 118.
Gerecht bist / O HErr, und gerecht ist dein Urtheil. GOtt ist gerecht: all sein Anstalt kan nit anderst als gerecht seyn.
Cùm ergò sis justus, justé omnia disponis. Sap. 12.
Weil du dann gerecht bist / so veranstaltest du alles gerecht. Auf was immer für ein Art sich sein Fürsichtigkeit anrichtet / ist sie von der Gerechtigkeit allzeit unabsönderlich. Justus Dominus in omni- Psal.
bus viis suis. Der HErr ist gerecht auf all seinen Weegen. GOtt sihet die Sachen an mit seinen Augen / welche keiner Verblendung unterworffen seynd / und nit mit unserem Gesicht, so sehr betrüglich ist.
Non juxta intuitum hominis ego judico.
Ich urtheile nicht nach dem Anschauen des Menschen; dessentwegen ist niemahl zu zweiflen, spricht ein H. Augustinus:
Nunquam dubitandum est, judicium Dei S. Aug. l.
esse justum, etiam quando facit, quod ho- de vera
minibus videtur injustum. Niemahl ist Innoc.
zu zweiflen, daß das Urtheil GOttes c. 303.
gerecht seye / auch wann er thut / was denen Menschen ungerecht zu seyn scheinet.

7. Es kommet dir schwer für zu verstehen / wie gerechter Weiß zu grund gehen gelassen worden so vil Unschuldige Kinder / welche Herodes ungerechtister Weiß hat umbringen lassen / und wie so vil Haußha-

ben

ben in die Traur gesetzt worden. Aber was die Kinder betrifft, hat sie zwar GOTT tödten lassen / aber er hat sie nit zu grund gehen lassen: sie haben das Leben nit verlohren, sondern verbesseret: an statt des zeitlichen Lebens haben sie das ewige bekommen. Was aber ihre Vätter / und Mütter anbelanget, betrachte nur / anderer Sünden zugeschweigen, die Unfreundlichkeit, und Grobheit aller jener Haußhaben, da sie zu Bethlehem der Göttlichen Mutter keinen Unterschluff gegeben. Ein Adeliche Fräule, von Königlichem Geblüt / als Maria die Jungfrau ware / findet in einer Stadt ihrer Zunfft, und ihres Geschlechts, das von Bethlehem abstammte, da sie daselbst so vil Bluts-Befreundte hatte, als vil von dem David entsprossen waren / da sie nächst an ihrer Geburt ware / kein unterkommen in einigem Hauß / so gar nit in der gemeinen Herberg / und wird genöthiget zu gebähren in einer Höhle, in einem offenen Vieh-Stall; ja man hat gegen ihr nit einmahl die schlechte Lieb ihr ein Wiegen zu leyhen, und laßt sie in der Noth ihr zartes Kind auf Stroh zu legen in einer Krippen der Eseln, und Ochsen. Vermeyneſt du / ein solche Unfreundlichkeit / ein solche Grobheit habe kein grosse Straff verdienet? Seynd die Bethlehemiter gottloß grausam gegen der Göttlichen Mutter, so seye Herodes ungerecht grausam gegen jene

Mut-

Mütter: lassen sich dieselbe nit bewegen zum Mitleyden gegen dem Göttlichen Kindlein / so lasse sich Herodes nit bewegen zum Mitleyden gegen ihren Kindern. Derselb ungerechtiste Wütterich richtet wider den Göttlichen Willen ein unbillichistes Blut-Bad an: der gerechtiste GOtt lasset jene Ungerechtigkeit zu, und, indem er sich derselben bedienet, thut er ein Gnad denen Unschuldigen Kindern, welche sterben / und straffet die Schuld ihrer Eltern / welche derselben Tod beklagen. Mala quidem, sagt der H. Augustinus: mala quidem fiunt à malis contra voluntatem Dei; sed tantæ est ille sapientiæ, tantæque virtutis, ut in eos exitus, sive fines, quos bonos, & justos esse præscivit, tendant omnia, quæ voluntati ejus videntur adversa. S. Aug. de Civit. l. 22. c. 1. Von denen bösen geschehen zwar böse Sachen wider den Willen GOttes / derselbe aber ist von solcher Weißheit / und von solcher Krafft / daß zu jenen Ausgängen, und Enden / welche er gut / und gerecht zu seyn weiß / kommen alle Ding / so seinem Willen zu wider zu seyn scheinen.

8. Wann dich dann gedunket, es müsse die Ehr GOttes leyden, da vor denen Augen der Welt heraus kommet, als werde der Sohn GOttes / und sein Mutter sambt ihrem Ehegemahl gezwungen zu flie-

hen, umb sich vor der Verfolgung eines Menschen zu retten / so betrachte, wie hoch GOtt gepryſen werde durch dieſelbe Flucht. Es gehen jene heilige Flüchtling nacher Egypten; GOtt aber lautet ihre Schritt ſelbiges Reich zu heiligen. Wie vil haben alldorten durch den Aufenhalt der heiligen Famili / dur Ansehung ihrer Beyſpihlen / durch Anhörung ihrer Lehren, den wahren Glauben erlanget, und den wahren GOtt durch ihre Bekehrung gepryſen? Es iſt nur ein Verfolger zu Jeruſalem, und durch dieſelbe Verfolgung werden tauſend und aber tauſend Lob-Preyſer GOttes in Egypten. Es wird ein Zeit kommen / in welcher alle ſelbige Götzen-Bilder zertrümmeret niderfallen, und die Teuffel ihre Altär dem wahren GOtt überlaſſen müſſen werden: es wird ein Zeit kommen, da an allen Geſtatten des Nil-Stroms erſchallen werden Lob-Geſänger auf jenes Kind, welches anjetzt alldorten erhalten / und erkennet werden wird als der Heyland der gantzen Welt. Alle Wüſteneyen, alle Wildnuſſen / alle Gebürg, alle Höhlen desſelben groſſen Königreichs werden beſetzt werden mit heiligen Mönchen, und eyfrigen Einſidlern / lauter ausbündigen Lobpreyſern GOttes / und werden Früchten ſeyn des ausgeworfenen Saamens von denen Heiligen Perſohnen, welche vor einem Barbarer flüchtig

tig, jetzt allda sich aufhalten gleich als im Elend.

9. Unterdessen erfolget die Niderlag der Unschuldigen Kinder zu Bethlehem; aber in eben demselben Blut-Bad macht GOtt herausschimmern sein unendliche Macht/ mit welcher er hintergehet alle Argliſtigkeit/ und alle Macht des hoffärtigen Königs: durch Aufmetzgung so viler tausend Kinder kan er nit gelangen zu dem jenigen eintzigen, den er allein suchet: ja vermittels so viler, so lautmäriger Todschlägen, deren Widerhall durch das allgemeine Gesäg ausgebreitet, nothwendig muste gehört werden in gantz Asia, und in gantz Europa / wird in gantz Asia, und in gantz Europa kundbar gemacht, daß der Heyland der Welt gebohren seye: Herodes selbst wird nit laugnen können, daß er es gewust habe, wann er wird bekennen müssen, daß er ihn verfolgt habe. Sihe, wie wir die Göttliche Fürsichtigkeit sollen anbetten, und erkennen/ daß sie GOtt gereiche zu höchsten Ehren/ auch da sie wider sein Ehr zu seyn scheinet. O mein GOtt, ich erkenne, und bekenne dise unfählbare Wahrheiten. Ich erkenne dein Fürsichtigkeit in allen Fällen/ welche scheinen von dem Lauff der Natur herzukommen. Ich bin entschlossen allzeit zu benedeyen/ und zu lieben dein Fürsichtigkeit/ auch wann sie mich geduncket wider mein Glückseeligkeit zu seyn, und allzeit sie anzu-

betten als die glorwürdigist, auch wann sie meinem schwachen Gesicht vorkommet wider dein Ehr zu seyn. In allen Begebenheiten, seyen sie günstig, oder widerwärtig,

Judith. 9. 5. will ich mit deiner H. Judith sagen: Hoc factum est, quod ipse voluisti. **Es ist geschehen, was du selbst gewollt hast:** und du weist / warumb du es also veranstaltet, oder zugelassen hast: mir ist nit nöthig zu wissen, warumb es geschehen; sondern dich in allen deinen Anstalten zu erkennen, zu lieben, und anzubetten ist mir genug zu wissen, daß solches dein Veranstaltung seye. Hoc factum est, quod ipse voluisti. **Es ist geschehen / was du selbst gewollt hast.**

CCLXXXII.

Unterricht.

Von der Zuruckkunfft JESU aus Egypten.

1.

VIII. Tag DA Herodes bereits gestorben war / ist eben jener Engel / welcher dem Joseph im Schlaff zu Bethlehem er-

erschienen war / und ihm aufgetragen hatte mit dem Göttlichen Kind, und seiner Mutter zu fliehen, in Egypten abermahl dem Joseph gleichfahls im Schlaff erschienen/ und hat ihm befohlen / er soll sich aufmachen / und mit dem Kind, und der Mutter desselben in Israel widerkehren / versicherend, es seyen die jenige gestorben, welche das Kind zu tödten gesucht hatten. Joseph hat den Befehl vollzohen, und mit sich das Kind sambt seiner Mutter nacher Israel geführt; als er aber alldort angelanget / und vernommen / wie das Archelaus in Judenland regierte, hat er sich geforchten weiter in dasselbe Reich zu gehen: allein er hat ein neue Ermahnung, da er schlaffte, erhalten, daß er nit in Judenland, sondern in Galiläam gehen sollte: dähin ist er auch gegangen, und die heilige Famili in der Stadt Nazareth gewohnet; wessentwegen der Heyland nachmahlen / denen prophetischen Weissagungen gemäß / der Nazaräer genennet worden ist. Dises ist das von GOtt geoffenbarte Geheimnuß im andern Capitel des Heil. Matthäi. Du bekenne/ daß du es kräfftig glaubest eben darumb / weil es GOtt geoffenbahret hat. Alsdann überlege bey demselben zwey Wahrheiten/ wie das nehmlich

I. Die Glückseeligkeit der Sünder sich übel endige:

II. Die Trangsaalen der Gerechten zum guten ausschlagen.

2. Wann du die Sitten des Herodis betrachten willst / so wirst du befinden, daß er der lasterhafftiste Mensch gewesen. Vertieffet in Unzucht mit Ehe- und andern Weibern / hat er biß zehen Weibs-Bilder an der Seiten gehalten. Von Hoffarth aufgeblasen hat er getrachtet den Thron zu besteigen / der ihm aus keinem Recht gebührte. Sehr grausam auch vor dem nidermetzgen der Unschuldigen Kinder, hat er tödten lassen die Marianna sein Ehegemahlin, Hyrcanum seinen Ahn-Herrn, die Alexandra derselben Mutter / Alexandrum und Aristobulum seine Söhn, die zwey Priester Judam, und Matthiam, und alle, welche er in grossem Ansehen bey denen Juden zu seyn befunden. Mit allem dem ist er nichts destoweniger so glückseelig gewesen daß Josephus der Jud hat bezeugen können / es seye niemahl gefunden worden ein ungerechterer, und zugleich beglückterer Fürst als er. Noch im gemeinen Stand hat er genaue Freundschafft unterhalten mit Cassio und Bruto, hat auch deren Gunst erhalten / und ist in dem Alter von fünff und zwantzig Jahren erhebt worden zur Stell eines Stadt-Halters im Galiläischen Land. Als jene gestorben, hat er sich zu der Parthey des Antonii geschlagen, und bey demselben so vil Gnad erhalten, daß er zum Vierfürsten / und

und Stadthalter in Judenland gesetzt worden: hernach hat ihm derselbe darzu noch von dem Römischen Rath erhalten, daß er als König der Juden erkläret worden, und wider alles Recht mit Gewalt, und Schröcken sich in Besitz desselben Reichs gebracht hat; wodurch selbes unglückseeliges Volck nach verlohrner Freyheit gezwungen worden in dem Idumäer / der Herodes ware, einen Ausländer für seinen König zu erkennen. Nach dem Tod Antonii hat er zu gewinnen gewust die Gnad des Augusti, von welchem er im Königreich bestättiget worden. Er hat biß gegen viertzig Jahr regieret, und über sibentzig erlebt. Was kan ein Mensch mehrers verlangen? Also kan es dich geduncken; allein du betrügest dich. Mercke, wie sich endlich sein Glückseeligkeit geendiget habe. Defuncto Herode. Da Herodes gestorben. Sihe / er ist gestorben: und wie ist er gestorben? In seinen letzten Jahren verbrennte / und verzehrte sein Ingeweyd ein langsame Hitz, die man auswendig nit wahrnahme: beständig ward er gepeyniget von einem so wüthigen Hunger, daß er niemahl ersättiget wurde, so vil er auch von Speisen hinein schluckte: sein Ingeweyd ware voller Geschwär, sein Fleisch ein immerwehrendes Wimmlen der Würmen, seine Nerven eingezohen, sein Athmen beschwerlichist, und von unerträglichem Gestanck. Sihe das End / mit welchem

chem er noch lebend sein Glückseellgkeit aufhören gesehen, und alle dise Ubel seynd nur ein kleines Anzeigen gewesen der vil gröſſern Peynen, welche in der Höll auf ihn warteten. Defuncto Herode. Herodes ist gestorben, und ist unbußfertig gestorben. Als es mit seinem Leben am letzten war, und er wuste, daß die Juden sich über seinen Tod erfreuen wurden, hat er, umb sie zum trauren zu zwingen / befohlen, so bald er wurde gestorben seyn, vil adeliche derselben, welche er in denen Gefängnussen hatte / zu tödten / damit / wo nit wegen seinem Tod / wenigist bey seinem Tod die fürnehmste Geschlechter des Reichs Gelegenheit / und Ursach zu trauren hätten: dise ungerechtiste Grausamkeit ist gewesen die nächste Vorbereitung, welche er zu seinem sterben fürgekehret hatte. Defuncto Herode. Siehe er ist gestorben: was nutzen ihm so vil Künsten, die er gebraucht hat auf den Thron zu gelangen? Was nutzen ihm so vil Griflein / die er gebraucht hat sich in dem Besitz zu erhalten? Was nutzet ihm so vil unschuldiges Blut / welches er vergossen hat die Cron auf seinem Haubt zu versicheren? Er ist gestorben / und sein Reich wird vertheilet, sein Testament wird zerrissen / und wird sein Nachfolger / der von ihm ausgeschlossen ward.

3. Lebest du in der Sünd / und geduncket dich glückseelig zu seyn, so frage dich selbst:

selbst: wie wird sich dise mein Glückseeligkeit enden? villeicht in ein schmertzlichistes Ubel; aber gewißlich wird sie ein solches End nehmen / daß alles verlohren gehe: villeicht wird viles von dem, was ich besitze / kommen in die Händ eines meines Feinds. Fasse wohl zu Gemüth jenes / was dir der Heil. Augustinus sagt. Non nos, vel filios nostros felices divitiæ terrenæ faciunt, quæ nobis viventibus amittendæ sunt, vel, à quibus nescimus, vel fortè, à quibus nolumus, possidendæ. S. Aug. de Civit. l. 5. c. 18. **Es machen uns / oder unsere Kinder nit glückseelig die irrdische Reichthumen / welche bey unserm Leben werden verlohren / oder von solchen Leuthen besessen werden / die wir nit wissen / oder villeicht nit wöllen / daß sie dieselbe besitzen sollen.** Herodes ist glückseelig gewesen; aber eben darum, daß er glückseelig gewesen / ist er unbußfertig verbliben / und hat sich nit einmahl im Tod gedemüthiget: er hat sein Glückseeligkeit mit einer endlichen Unbußfertigkeit beschlossen: er ist gestorben, und verdammt worden. Er hat ein halbes Jahrhundert lauter gute Täg genossen / und seynd nun sibenzehen Jahrhundert, daß er in denen ärgisten Peynen gequälet wird. Die Glückseeligkeit hat in einem halben Jahrhundert ein End genommen / und die Peyn hat alsdann angefangen, ist aber nach sibenzehen Jahrhunderten, als wann sie erst ange-

fangen hätte, und wird niemahl aufhören, wird auch der Unglückseelige in denen Peynen seyn müssen / so lang GOtt wird GOtt seyn / nehmlich die gantze Ewigkeit. Vermeynest du / solche Menschen können in Wahrheit glückseelig genennt werden? und wofern du ein solcher bist, kanst du dich in Wahrheit für glückseelig schätzen? wann du dich darfür hältest / geschicht es darumb, sagt dir der H. Augustinus / weil du nit weist / was die Glückseeligkeit seye. GOtt lasset nit zu, daß die Sünder glückseelig seyen; wohl aber lasset er zu / daß sie einen der keinen Unterschid macht / glückseelig zu seyn geduncken. Non permittit Deus, malos esse felices; sed ideo malus felix putatur, quia, quid sit felicitas, ignoratur. **GOtt gestattet nit / daß die Böse glückseelig seyen; sondern darumb haltet man einen Bösen für glückseelig / weil man nit weiß / was die Glückseeligkeit seye.**

Idem ser. 26. sup. Joan.

4. Es ist kein schlimmere Unglückseeligkeit / als die Glückseeligkeit eines Sünders, weilen er dardurch auf ein gewise Weiß stoltz wird, als wann er in all seinen Schulden ungestrafft, und von aller Züchtigung ausgenommen / und befreyet seyn müßte / durch welches dann sein böser Willen allzeit verkehrter, und seinem Wohlseyn feinder wird. Nihil infelicius felicitate peccantium, qua pœnalis nutritur impunitas, & mala voluntas,

Idem ep. 5. ad Marcell.

tas, quasi hostis, roboratur. Nichts unglückseeligers ist als die Glückseeligkeit der Sünder, dardurch die Unsträflichkeit ernähret / und der böse Willen gleich als ein Feind, gestärcket wird. Die heilige Schrifft zeigt uns vil Exempel/ als an einem Joab, der sein gantzes Leben lang der Glückseeligiste gewesen, endlich aber getödtet worden ist, als er in dem Tabernacul des HErrn sich an den Altar vest hielte: an einem Achab, der lange Zeit glückseelig gewesen / endlich aber mit einem Pfeil erschossen worden ist: an einer Athalia / die lange Zeit glückseelig gewesen, endlich aber in dem Vorhof des Königlichen Marstalls umbgebracht worden ist: an einer Jetzabel, die lange Zeit glückseelig gewesen, endlich aber von einem Fenster herunter gestürtzet, dem Leib nach von denen Pferdten zertretten / dem Fleisch nach von denen Hunden gefressen, und der Seel nach denen Teuflen übergeben worden ist: alle seynd von dem Tod überfallen worden, ohne das mindiste Zeichen der Reu über ihre Sünden zu geben: dahero seynd alle von einer kurtzen Glückseeligkeit zur ewigen Verdammnuß gewanderet.

5. Zu weilen hat GOtt der HErr wollen, daß auch die Lebendige mit ihren Augen ansehetten das böse End der ewigen Verdammnuß der sündhafften Seelen, welche bey

bey ihren Lebens-Zeiten umb ihr beständige Glückseeligkeit seynd beneydet worden. Vincentius Bellovacensis, der fürtreffliche Schrift-Steller aus dem berühmtisten Orden des H. Dominici / erzehlet in seinem Historien-Spiegel / wie das zur Zeit Heinrich des III. Kayſers, in Engelland bewunderet worden die grosse Glückseeligkeit eines Weibs / welches ihr gantzes Leben hindurch einen Uberfluß an allen Gütern zu haben geschienen. Sie ware das gesundiste, reichiste Weib, allzeit bey lustigen Zusammenkunfften, bey Gastereyen, in Wollüsten, allzeit in Unlauterkeiten versäncket, und allzeit in Vollziehung ihrer Gelüsten unterstützet von denen Teuflen, von denen sie behend auf jeden ihren Augenwanck bedienet wurde. Nach langer Zeit solcher Freuden, da sie mit anderen bey einer kostbahren Mahlzeit sasse / hat ein ihre heimbische Krähe neben ihr mit gewiser ungewöhnlicher / und hoher Stimm etwas hergeschwätzet. Auf Anhörung solcher Stimm, welche villeicht ein von dem Teuffel ihr versprochenes Zeichen ware, ist ihr das Messer, mit welchem sie eben ein köstliche Speiß zerschneiden wollte, aus der Hand entfallen / sie ist erbleichet, und hat geseufftzet, sprechend: Ach wehe mir! mein Pflug ist an der letzten Furch: heunt muß ich ein grosses Ubel hören, und fühlen. Kaum hat sie diß geredt / ist ihr die traurige

Vinc. l. 25. c. 26.

Both-

Botschafft gebracht worden, daß ein ihriger Sohn / und all ihre Haußgenossene gähen Tods unversehen dahin gestorben. Und sihe, die Gasterey / die Lustbarkeiten, alle Glückseeligkeit der Armseeligen hat ein End: sie stehet von der Taffel auf, wirfft sich auf ein Beth / und laßt alsobald ihren Sohn / der ein Mönch / beruffen / auf dessen Ankunfft sie nach tieff-gezohenem Seufftzer spricht: mein Sohn / ich bin am End meiner Wollüsten, und meines Lebens. Du verschaffe, daß mein Leib in einen Marmelsteinenen Sarch gelegt, oben darauf ein steinener Deckel mit Bley, und Eysen bevestiget / und solcher mit drey eysenen Ketten starck angeschlossen werde. Drey Nächt hindurch sollen fünfftzig Choralisten für mich singen, und drey Täg sollen für mich Messen geopfferet werden. Als sie dises gesagt / hat sie zu leben aufgehöret. Sie wurde in die Kirchen des Closters getragen, und vollzohen / was sie verordnet hatte. Die erste Nacht waren alldorten fünfftzig Geistliche, welche gewöhnlicher massen die Psalmen absangen / da sie gählings sahen, daß die Kirchen-Thür auffsprange / sichtbarlich einige Teuffel hinein tratten / und zu dem Todten-Sarch hinzu nahend eine der drey Ketten absprengten: als dises geschehen, sahe man sie widerumb, ohne jemand zu belästigen, darvon gehen. Die Geistliche kom-

kommen die andere Nacht widerumb zu ihrem Psalieren, und sehen / gleichwie die vorige Nacht / abermahl die Thür auffspringen, die böse Geister kommen, die andere Ketten absprengen, und fort gehen. Man merckte sorgfältig auf, was die dritte Nacht erfolgen wurde, und der Fürwitz zohe über die fünfftzig Singer noch vil andere dahin, die hertzhafft worden aus dem, was man beobachtet hat, daß die höllische Geister niemand beleydiget haben. Es wurden nun die Psalmen gesungen / wie die zwey erste Nächt, als gegen der Frühe ein erschröckliches Spectacul sich zeigte: die Teuffel kommen mit solchem Getümmel, daß sie schreinten / als wollten sie die Kirchen, und das Closter über den Hauffen werffen: auf einen ungestümmen Streich zerspringt die Thür in tausend Trümmer, sie gehen hinein, und einer von weit grösserer Statur / und wilderem Angesicht, trittet zum Sarch hinzu, ruffet das Weib mit Namen, und schreyet: stehe auf! sie antwortet: ich kan nit, weil ich gebunden bin. Der Teuffel widersetzet: ich will dich schon auflösen zu deinem grossen Schaden: zersprengt also gleich die dritte Ketten / nimmet das Weib bey der Hand / führt sie zur Kirchen-Thür hinaus, und laßt sie steigen auf ein Pferd, welches über und über mit schärffisten Spitzen bedeckt ist; nach welchem das gantze Gesicht verschwündet / auser das vier

Meyl

Meyl Weegs lang nach einander in dem Lufft ein schmertzlichistes Klag Geschrey gehört wird. Wirst du wohl sagen können, es seye ein wahre Glückseeligkeit gewesen jene, welche dises Weib zu solchem Ende geführet hat? Vermeynest du, du könnest mit einer gleichen Glückseeligkeit vergnügt seyn? Bilde dir nur wohl ein, und sag zu dir selbst: So gesund / so reich / so erhöht, so überhäufft mit allen irrdischen Gütern ich immer bin / bin ich doch der unglückseeligiste / wann ich in der Sünd lebe. Diß seynd die nutzliche Gedancken, in welchen du dich beschäfftigen sollest / wann du von des Engels Mund hörest den Tod des Herodis. Defuncto Herode, Da Herodes gestorben ware. Du bist vergwiset, daß ein Tag kommen, und villeicht ehender kommen werde, als du vermeynest: es wird ein Tag kommen, an dem deinen Anverwandten, deinen Freunden, und Feinden wird gesagt werden, du seyest gestorben: einige werden kommen auf deine Güter die Hand zu schlagen, andere deine Aembter einzutretten, andere deinen Leib zu begraben, und wann dich der Tod in Sünden wird antreffen, werden die Teuffel kommen dein Seel zu holen. Wirst du dein Glückseeligkeit mit dir nemmen können? Du wirst mit dir nemmen deine Sünden / wegen welchen du sehen wirst / daß sich dein kurtze Glückseeligkeit ende in ein ewige Verdammnus.

6. He-

6. Herentgegen wann du beständig in der heiligen Gnad GOttes lebest, so halte dich für glückseelig auch mitten in einer jeden Trübsaal. Die Trübsaalen der Gerechten kommen her von einem liebreichen Vatter / welcher sie allzeit zum guten laßt ausschlagen. Der ewige Vatter beladet mit Trübsaalen seinen eingebohren Menschwordenen Sohn: er beladet mit Trübsaalen Mariam sein liebste Tochter: er beladet mit Trübsaalen den Joseph, den heiligisten, liebsten Bräutigam derselben; aber all ihr kurtze Trübsaal endiget sich in den frölichisten Trost. In denen vorgehenden Unterricht n hast du gesehen, wie die heiligiste Famili von allen verstossen, in gantz Bethlehem kein Herberg gefunden, und gezwungen worden Unterschluff zu suchen in einer vil mehr offenen Höhle, als Stall / und das Heilige Göttliche Kind in einer Vieh-Krippen ligen: fürwahr ein grosses Leyden für das Kind, ein grosses Hertzenleyd für die Mutter / und ihren Ehegemahl. Allein wie vil grösser, als die Betrübnuß / ist nachmahlen der Trost gewesen, da sie von denen Hirten vernommen, daß die Engel gehört seyen worden die Ehr desselben Kinds mit lieblichisten Melodeyen singen, mit Versicherung, dasselbe seye ihr Heyland? Was für ein Trost ware sehen die von Morgenland, und weit entlegenen Landschafften gekommene Weisen / und

Kö-

König / so zu denen Füssen des Kinds als dienstbare Anbetter ihre Cronen niderlegten? Ein grosse Betrübnuß ware, da sie verstanden / daß wider das Göttliche Kind ein Verfolgung erwecket, und die Waffen ergriffen warden von dem Tyrannen / welcher es zu tödten suchte; der Trost aber ware noch gröſſer / da sie durch Himmlische Offenbahrung versicheret worden / daß die grausame Gewaltthätigkeit vergeblich seyn / und dem lieben Kind das Leben nit benemmen können wurde. Ein grosse Betrübnuß ware es / da sie von ihrem Hauß, aus ihrem Vatterland hinweck gehen müsten wegen übermächtigen Gewalt eines bösen Menschen, und mit einer weiten unbequemsten Reis mitten im rauhen Winter einen Unterschluff suchen in einem frembden Land, ohne zu wissen / wie lang ihr Elend sollte dauren; hernach aber war ein grosser Trost als sie sahen, daß ein Engel zu ihnen gesandt worden mit der Bothschafft / ihre Verfolger seyen bereits gestorben / und sie sollen in ihr verlassenes Land Israel nur wider zuruck kehren. Da sie nun in Israel anlangten, begegnete ihnen ein neue Trübsaal / und wurden sie von einer neuen Forcht überfallen auf Vernehmen / daß Archelaus der Nachfolger Herodis in dem Jüdischen Reich regierte / mithin zu besorgen wäre, der Sohn wurde die durch den Todt des

Vatters erloschene Verfolgung neuer Dings erwecken; es kommet ihnen aber auch ein neuer Trost von der Göttlichen Offenbahrung / durch welche sie naher Nazareth in ihr Hauß gewisen werden mit Versicherung allda Frid zu haben. Es werden Maria, und Joseph ein neue schmertzlichiste Quaal bekommen / wann sie / da das liebwerthiste Kind zum Alter von zwölff Jahren erwachsen wird, ihn verliehren werden; aber sie werden auch einen grössern Trost schöpffen / wann sie nach drey Tägen des Verdruß ihn sehen werden in dem Tempel durch seine Fragen, und Himmlische Lehren in Verwunderung setzen die berühmtiste Lehrer, unter denen sie ihn sitzend finden werden einen zwar kleinen Knaben / nun aber grossen Lehrmeister. Achtzehen Jahr werden sie den ruhigisten Friden geniessen; aber nach disen werden sich wider JEsum Gegner erregen, jedoch wird sich alles dahin endigen / daß dieselbe werden zu Schanden gemacht, JEsus aber erhöhet werden. Wann endlich der Göttliche Vatter ihn unter den Händen seiner Feinden lassen / und zugeben wird, daß er gemarteret werde mit bitteristen Schmertzen biß zum Todt am Creutz unter denen Augen seiner Göttlichen Mutter / wird sein Leyden nit länger dauren als achtzehen Stund; hernach aber wird nach kurtzer Betrübnuß folgen ein ewige Freud.

7. Al-

7. Also macht es der Himmlische Vatter mit denen Gerechten / seinen lieben Kindern: er lasset Trübsaalen zu, macht sie aber aufhören in Vergnügungen. Der Jüngling Patroclus ware von dem Vatter seinem Bruder Antonio nachgesetzt, indem diser zum studiren, er aber die Schaaf zu hüten bestümmet ward, und wurde von dem Bruder einsmahls mit einer sehr schweren Unbild beleydiget. Eines Tags kommen sie naher Hauß einer aus der Schul / der andere von dem Feld, und als diser an den Tisch sitzen wollte, wurd er von Antonio hinweck geschafft mit denen Schmach vollen Worten: packe dich fort / du Baur: wir seyn zwar Brüder, aber ich bin herrlich durch mein Beschäfftigung ober denen Büchern / du bist ein schlechter Kerl durch dein Beschäfftigung im Vieh-hietten: ich, der ich zu höhen Würden wachse, will dich nit mehr an meinem Tisch leyden. Patroclus hat den Streich wohl empfunden / und weil er von der Gesellschafft des Bruders verstossen ward, hat er gar nit mehr in dem Hauß des Vatters verbleiben wollen: obschon im zarten Alter, hat er darfür gehalten, selbiger Schimpf seye von GOtt ihm zum Guten zugelassen: und ist ihm also gewesen. Demnach er sich von Haus / und von dem Vatterland entfernet / hat er sich gleichfalls zum studiren begeben. Er ist erwachsen / hat Clöster gestüfftet, ist ein Vatter einer S. Greg. Tur. de vita Patr. c. 9.

grossen Anzahl der Mönchen worden, hat vil Wunder gewürcket, die Ehr / und Glory der Heiligen erworben, und seinen Fest-Tag haltet die Kirchen auf den 19. Wintermonaths. Also hat sich der Schmertzen einer Unbild geendiget in ein Bereitung eines grossen Heiligen.

8. Der Heil. Evortius hat zu Rom die traurige Zeitung erhalten, daß seine zwey liebste Brüder von denen Meer-Rauberen gefangen / und zu Sclaven gemacht worden: sein schmertzliches Leydweesen zu vermehren kommet noch darzu, daß er nit einmahl erfragen kan, wohin sie geführt worden; weßentwegen er sihet unmöglich zu seyn sie loß zu kauffen. In seinem bitteren Hertzenleyd / obschon ein armer Geistlicher, entschliesset er sich die gantze Welt auf zusuchen. Du wirst etwann mit seinem Schmertzen ein Mitleyden haben, und dich verwundern, wie GOtt einem ihm lieben Heiligen kein Linderung des Wehemuths gebe wenigist mit Anzeigung des Orths ihrer Dienstbarkeit, und gefänglichen Aufenthalts; aber warthe nur, biß du seheſt wohin die Trübsaal abzihle / und wohin GOtt die Schritt des armen Pilgrams laite. Er gehet nacher Franckreich, und kommet in die Stadt Orleans: er gehet in die Dom-Kirchen, allwo das Volck in Partheyen zertheilet wegen Erwählung eines Bischoffs strittig

Sur. in vita 7. Sept.

strittig ware: er stellet sich in einem Winckel der Kirchen, und sihe, ein hellglantzende Tauben nach langsamen hin und her schweben ober der gantzen Versammlung flieget, und setzet sich auf das Haupt Evortii: dahin wenden sich aller Augen, und er treibet mit Händen die Tauben ab / biß sie nach einem kurtzen Widerstand zwischen ihm, daß sie sollte weichen, und ihr, als wann sie nit wollte weichen / endlich einen Flug thut, und durch das Fenster / durch welches sie hinein gekommen ist, hinaus flieget. Ein jeder kunte sehen, daß GOtt gleichsamb mit dem Finger auf den jenigen deute / den er zu ihren Bischoff haben wollte; nichts desto weniger haben sich die Partheyen nit zu friden gegeben: nur allein ist Evtorius wohl verwahret, und angehalten worden des andern Tags widerumb in die Versammlung zu tretten. Folgenden Tag hat sich eben dieselbe Tauben nach gleichem herumschweben auf dasselbe Haubt gesetzt, und als sie, wie das erste mahl, abgetriben worden / durch dasselbe Fenster, wie das erstemahl geschehen, hinaus gemacht. Man wollte die Prob auch den dritten Tag nemmen: Evortius wurde zum Altar geführt, und die Tauben nach gewöhnlichem langsamen herumbfliegen durch die Kirchen setzte sich aufs neue auf das Haubt Evortii. Alsdann haben alle mit einhelliger Stimm aufgeruffen: Evortius ist unser Bischoff: Evortius ist un-

ser Bischoff. Auf solche Weiß ist der arme Geistliche durch ein schmertzliches Unglück geführet worden zur grossen Würde, und GOtt hat ihn zugleich erhöhet / und ihm die Weiß an die Hand gegeben seine Brüder loß zu kauffen, als welche durch Göttliche Offenbahrung entdecket worden / da sie zu Soisson bey denen Heiligen Martyrern betteten umb ihren Bruder wider zu sehen, von welchem sie nicht wusten, daß er zu Orleans zu so hoher Stell erhebt worden.

9. Was braucht es aber alte Beyspihl? Man sihet in allen Städten vil, die eine Zeit lang verleumbdet / verfolget, geplaget worden, da sie doch gerecht waren; aber weil sie standhafft in der Frommkeit verbliben / seynd sie von Verleumbdungen, Verfolgungen, und Trübsaalen befreyet worden, und hat alles zu ihrer Ehr ausgeschlagen / und was noch mehr ist, seynd sie auf solchem Weeg zu ihrer Heiligung geführt worden. Dannenhero nihil nos terreat, will ich mit dem H. Augustino sagen: nihil nos terreat mundi infelicitas, quia si istam infelicitatem mundanam Sancti Dei timuissent, perpetuam felicitatem non haberent. **Mit nichten soll uns der Welt Unglückseeligkeit schröcken; dann wann die Heilige GOttes dise weltliche Unglückseeligkeit geforchten hätten / so hätten sie die ewige Glückseeligkeit nit.** Mein GOtt / lasse

S. Aug. de sol. docum. c. 57.

nit

nit zu, daß mich einige Trübsaal von dir abziehe: mache, daß ich dir beständig getreu verbleibe / so werden sich meine Trübsaalen in ein ewige Glückseeligkeit endigen.

CCLXXXIII.

Unterricht.

Maria die Jungfrau / und der heilige Joseph suchen das Göttliche Kind JEsus / und finden es im Tempel mitten unter denen Lehreren.

1.

NAchdem die Heil Famili aus Egypten zuruck gekommen, pflegte sie alle Jahr naher Jerusalem hinauf zu gehen auf den hochfeyerlichen Oster-Tag. Bey solcher Gelegenheit, da Maria / und Joseph nach erfüllten Tägen der gewöhnlichen Andacht nach Nazareth zuruckkehrten, ist, ohne daß sie es vermercket hätten, JEsus, der im zwölfften Jahr Alters ware / zu Jerusalem zuruck gebl ben. Gleichwie selbig andächtige Wallfahrt ihrer vil mit ein- IX. Tag.

ander verrichteten, also haben jene geglaubt, ihr JEsus wäre bey denen anderen / und in diser Meynung haben sie ihn nit gesucht biß nach der ersten gantzen Tag-Reis. Als sie nun zu Abends ihn unter denen Verwandten, und Bekannten gesucht, und nit gefunden, seynd sie widerumb biß naher Jerusalem zuruck gegangen ihn allenthalben zu suchen. Endlich nach drey Tägen haben sie ihn im Tempel angetroffen / sitzend mitten unter denen Lehreren, deren Lehren er anhörte, und ihnen zugleich Fragen aufgabe / haben auch gesehen, daß alle / die zugegen waren / und ihn hörten, sich verwunderten über die Klugheit / mit welcher Er fragte / und über die Antworten / welche Er gabe. Nit minder verwunderten sich Maria / und Joseph / da sie ihn sahen; die Göttliche Mutter aber sprache zu ihm: Sohn / warumb hast du uns also gethan? Sihe / dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen: und Er sagte zu ihnen: warumb habt ihr mich gesucht? Habt ihr dann nit gewust, daß ich in dem, was meines Vatters ist / seyn müsse? Sie aber verstunden dise Wort nit. Diß ist das von GOtt geoffenbarte Geheimnus, beschriben im anderten Capitel des Evangelii des Heil. Lucä. Du solleſt ein Glaubens-Übung erwecken, und bekennen selbes von gantzem Hertzen zu glauben eben daruub, weil

weil es GOtt geoffenbaret hat. Alsdann bedencke bey demselben.

I. Wie groß unser Schmertzen seyn solle, wann wir JEsum verliehren:
II. Wie sorgfältig wir seyn sollen denselben wider zu suchen:
III. Auf was für Weeg wir ihn suchen sollen, wann wir ihn wider finden wollen.

2. Betrachte, wie daß / eigentlich von der Sach zu reden, die Jungfrau Maria, und der Heil. Joseph JEsum nit verlohren haben. Er hat sich zwar eine Zeitlang von ihrer Gegenwart entfernet; aber auch bey seiner Entfernung ist Er in ihren Hertzen verbliben, weil er von ihnen geliebt worden / gleichwie sie hingegen in seinem Hertz verbliben / weilen er sie allzeit geliebt hat: es wird nemblich JEsus nit verlohren / so lang wir ihn lieben, und so lang wir von ihm geliebt werden. Dise kurtze Entfernung zeiget uns an die Entziehung, vilmehr als Verliehrung, jener empfindlichen Gegenwart / oder jener empfindlichen Süßigkeit, welche zuweilen ein gerechte Seel geniesset / und zuweilen entrathen muß, nit weil JEsus von ihr verlohren, sondern weil er auf ein gewise Weis vor ihr verborgen ist. Wann wir vergewiset wären / daß ein solche

Entziehung nit aus unserem Verschuld geschehen, sollten wir dieselbe doch mit Bitterkeit empfinden. Gleichwie derjenige / welcher die leibliche Wollüsten gewohnt hat, nit geringen Verdrus empfindet, wann ihm dieselbe benommen werden: also vilmehr muß derjenige, welcher die geistliche Lustbarkeit, die von der süssen empfindlichen Gegenwart JESU in dem Hertz herkommet, gewohnt hat / sich betrüben, wann die Seel, da sich JEsus verbirget, derselben beraubt wird. Sie befindet sich in einem Stand der Schwermüthigkeit, des Unwillens, und Verdrusses: ihr Gebett / ihr Gemüths-Versamblung, ihre Tugends-Ubungen, alles kostet sie Mühe: sie befindet sich in Traurigkeit, und findet nichts, daß sie trösten möchte. Es seynd aber so gar die heilige Seelen nit vergewiset, ob nit JEsus von ihnen entwichen seye wegen einigem ihren Verbrechen, oder wenigist wegen einiger Unvollkommenheit / so seinen Augen mißfallet. Wie es aber immer geschicht, muß der Schmertzen wohl groß seyn, wann ihr Lieb groß ist. Maria, und Joseph kunten sattsamb versicheret seyn / daß es nit im mindisten an ihrer Schuldigkeit gemanglet: sie kunten vergewiset seyn, daß sich ihr Göttlicher Sohn nit von ihnen entfernet habe wegen ihrer Schuld, und in Wahrheit hat er sich von ihnen nit abgesönderet wegen einigem auch mindisten Mißfahlen,

daß

daß er von ihnen empfangen hätte. Nichts destoweniger kan ihr Schmertzen nit ausgesprochen werden, und hat ihn die Göttliche Mutter klar angezeigt: Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. Dein Vatter / und ich suchten dich mit Schmertzen.

3. Jetzt erwöge / wie groß der Schmertzen seyn solle dessen, welcher JEsum wahrhafftig verliehret, und ihn verliehret, weil er ihn durch ein schwere Sünd zuentweichen zwinget. JESUS ist in der Seel eines jeden Gerechten; entfernet sich aber alsobald, wann er mit einer schweren Sünd beleydiget wird. An non cognoscitis vosmetipsos, quia Christus JESUS in vobis est; nisi fortè reprobi estis? Erkennet ihr dann euch selbsten nit / daß JEsus Christus in euch seye, wann ihr nit etwann gottlos seyet? Bist du nit gottlos, das ist / einer schweren Sünd schuldig, so ist JEsus in dir: er ist in dir mit der heiligmachenden Gnad: er ist in dir mit einer Menge würcklicher Gnaden: er ist in dir mit einer sonderbahren gutwilligen Regierung / die er über dich führet: er ist in dir / wie ein König auf dem Thron seines Reichs, wie ein Steurmann in seinem Schiff / wie die Seel in dem Leib / wie das Haupt auf denen Gliederen. Er leitet dich / er regieret dich, er macht dich lebhafft, er gibt dir heylsame 2. Cor. 13. 5.

Ein-

Einfluß, er führt dich zum Himmel. Wann du JEsum verliehrest, gehen mit ihm so vil Güter verlohren: du verbleibest wie ein Reich ohne Regenten, wie ein Schiff ohne Steur-Ruder, wie ein Leib ohne Kopf, und ohne Seel. Bist du an der Seel gestorben / so bist du / den gegenwärtigen Stand betreffend, verworffen / und würdig der ewigen Unglückseeligkeit. Du hast mit JEsu verlohren den getreuisten, angenehmsten, mächtigisten Freund / als du immer haben kanst. Mit solchem Verlurst hast du auf dich gezogen die Feindschafft / und Ungnad der gantzen Allerheiligisten Dreyfaltigkeit, an dero statt in dir Besitz genommen hat ein böser Geist: jenen hast du vertriben / disen hast du eingenommen. Vermeynst du dann / du habest nit Ursach einen unendlichen Schmertzen zu schöpffen? Unendlich ist das Gut, so du verlohren hast: unendlich soll seyn das Leydweesen wegen so grossen Verlurst. Magdalena weynte untröstlich / und als sie umb die Ursach ihres Weynens gefragt wurde: Mulier, quid ploras? **Weib, was weyneſt du?** wollte sie ihre Zäher rechtfertigen / und sagte / JEsus seye ihr genommen worden, und wüßte sie nit, wo sie ihn finden möchte: Quia tulerunt Dominum meum, & nescio, ubi posuerunt eum: **Weil sie meinen HErrn hinweck genommen / und ich nit weiß / wohin sie ihn**

Joan. 20. 13.

ihn gelegt haben haben: Und doch hatte sie ihn im Hertz, ja sie hatte ihn nahe bey ihr / und vor ihren Augen / wiewohl sie ihn nit kennte. Vidit JEsum stantem, & non sciebat quia JEsus est. **Sie hat JEsum stehend gesehen / und wuste nit daß es JEsus ware.** Michas, als ihm seine Götzen gestohlen worden, hat gleich der diebischen Rott nachgesetzt, und den Lufft mit schreyen, und jammeren erfüllet. Selbige Rauber wendeten sich zuruck / und sprachen zu ihm? Was willst du? was machst du für ein Geschrey? Er sagte: was? ihr habt mir meine Götter, die ich mir gemacht hab, hinweck genommen / und fraget mich, warum ich mich beklage? Deos meos, quos mihi feci, tulistis - & dicitis: quid tibi est? Judic. 18. 23. Also hoch schätzte er den Verlurst seiner Götzen, daß er, da ihm doch nur die Götzen-Bilder geraubt worden / sagte, es seye ihm all sein Haab und Gut gestohlen worden: Deos meos, quos mihi feci, & Sacerdotem, & omnia, quæ habeo: **Meine Götter / und den Priester / und alles / was ich hab.** Er kunte doch kein eintziges Gut verhoffen von selbigen Götzen / die nur ein unempfindliches Metal, und er selbst bekennte / daß sie geringer als er waren, da er sagte, sie seyen von ihm gemacht worden: Deos meos, quos mihi feci. **Meine Götter / die ich mir gemacht hab.** Was für einen Schmertzen

tzen sollst du haben, wann du dir durch deine Anmuthungen hast rauben lassen JEsum / deinen wahren GOtt / dein wahres / und eintziges Gut, von welchem du empfangen hast, und von welchem du hoffen solleſt all anderes Gut?

4. Wende dich mit dem Gedancken auf Mariam, und Joseph / und mache ein Erinnerung. Du wirst finden, daß Maria öffters mit Schmertzen erfüllet worden; aber im gantzen Evangelio wirst du nirgends finden, daß sie gemeldet hab einen Schmertzen zu leyden, als nur bey der Gelegenheit, da sie ihren JEsum verlohren. Pater tuus, & ego dolentes quærebamus te. **Dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen.** Es kunte ihr ohne Schmertzen zu empfinden nit fallen, daß sie zu Bethlehem kein Herberg gefunden, und ihr Göttliches Kind in einem Stall gebähren müßte. Es kunte ohne empfindliche Schmertzen nit abgehen die Verfolgung des Herodis / und daß sie ihr Kind zu retten in Egypten-Land tragen müßte; allein der Schmertzen wurde gemässiget durch diſes / daß sie JEsum bey sich hatte. Sie kunte ohne Schmertzen nit sehen, wie ihr Göttlicher Sohn von seinen Feinden gemarteret, an ein Creutz angenaglet starbe; doch wurde der Schmertzen gemäßiget durch die gewiſe Erkanntnus, daß er am dritten Tag

Auf-

auferstehen / und sie ihn hinnach unsterblich, unleydbar, und voll der Glory haben wurde. Da sie aber in ihrer Zurückreis von Jerusalem naher Nazareth gesehen, daß sie ihn verlohren / fonde sie nichts, wormit sie ihren Schmertzen linderen möchte. Sie kunte gedencken, dise seye die Stund, in welcher er das Zihl seiner Feinden sollte werden: dise seye jene Stund / in welcher wahr sollte werden die Weissagung des Heil. alten Simeons / daß ihr Hertz von dem schärfisten Schmertzen wurde durchstochen werden. Sie ware nit vergewiset / ob sie ihn finden, ob sie ihn wider sehen, ob sie ihn wider erhalten wurde. Bey solcher Gelegenheit des Schmertzens mußte sie freylich sagen, sie seye mit Schmertzen erfüllet. All anderen Schmertzen hat sie übertragen ohne sich gegen den Sohn zubeklagen: in der Gelegenheit aber dises Verlursts hat sie sich gegen den Sohn bescheidentlich beklagt: Fili, quid fecisti nobis sic? Sohn / warumb hast du uns also gethan? Der HErr indessen hat alles veranstaltet, damit wir lehrneten / wie groß unser Schmertzen seyn solle, wann wir gedencken, daß wir mit einer unserer Sünd JEsum verlohren haben / indem wir Mariam / und den Joseph so betrübt sehen / welche doch ohne ihr Schuld nit so wohl denselben verlohren, als verlohren zu haben vermeynt hatten. Alles hat er veranstaltet / auf daß wir an

ihnen

ihnen ein Beyspihl nemmen sollen / wie sehr wir, nachdem wir ihn verlohren / beflüssen, und besorget seyn sollen ihn wider zu suchen.

5. Kaum hatten sie vermerckt, daß JEsus nit zugegen, haben sie sich also gleich aufgemacht ihn zu suchen. Auf dem Weeg, wiewohl sie ihn nit sahen, waren sie nit sorgfältig / in der Meynung, er wäre in der Begleitschafft anderer Knaben, oder bey anderen Leuthen / welche von der andächtigen Wallfahrt auf eben demselben Weeg zuruck kehrten. Sie wußten / daß der liebwertiste Knab von allen geliebt wurde: sie wußten / daß er ein solcher Sohn ware, von dem nit zu förchten ware / daß er sich mit seinem Schaden zu einem bösen Gespahn gesellen möchte: sie waren gar nit entgegen / daß andere seine Reden anhörten / daß andere seine Beyspihl seheten, daß andere seine annehmliche höfliche Manier geniesseten: sie zweifleten nit einmahl, sie wurden ihn zu Abends, wann sie in die Herberg kommeten, widerumb bey sich sehen; aber sobald sie wahrgenommen, daß er nit angekommen / haben sie gleich nach ihm gefragt, und weil sie ihn unter denen Befreundten / und Bekannten nit angetroffen, ohne Zeit-Verlurst den unkommlichen Weeg wider zuruck angetretten: sie haben sich nit verdrüssen lassen dieselbe Reis /

auf

auf welcher sie ein so grosses Gut suchten/und seynd zuruck gegangen biß naher Jerusalem / allwo sie es zu finden verhofften, und haben es auch gefunden. Wann du erkennest, daß JEsus von dir entwichen, und dir nit mehr gebe die süsse Zeichen seiner Gegenwart, so solleſt du nit zu friden seyn mit einem miessigen Schmertzen, sondern solleſt nit ruhen, biß du ihn findeſt. Wofern du aber merckeſt, daß du ihn durch ein Todt-Sünd verlohren habeſt, muſt du vilmehr mit aller Sorgfalt auf dich nemmen / wann es nöthig ist / alles Leyden, und alle Mühe, biß du ihn wider bekommeſt. Durch den Verlurſt JEsu biſt du an der Gnad gestorben; aber er vergewiſet dich vermittels seiner Propheten / daß, wann du ihn suchen wirſt, das Leben wider erhalten werdeſt. Quærite me, sagt er bey dem Amos, & vivetis: **Suchet mich / so werdet ihr leben:** Und bey dem David heisset es: Quærite Deum, & vivet anima vestra: **Suchet GOtt / so wird euer Seel leben.** Er selbſt laßt dich sein Stimm hören, und ladet dich ein ihn zu suchen. Amos 5. 4. Pſal. 68. 33.

6. Du wirſt nit anderſt können, als dich verwunderen ab der unendlichen Gütigkeit unsers HErrn JEsu Christi in Beruffung eines verstocktiſten Juden / und wirſt erstau-

nen müssen über die lange Verstockung des Hebräers in dem Widerstand zu so vilem einladen. Die Sach wird erzehlet von dem Heil. Epiphanio / und weil sie beschrieben worden von einem solchen Heiligen, und sich zugetragen hat zu desselben Zeiten / verdienet sie völligen Glauben, und ist auch von dem Cardinal Baronio verzeichnet in seinen Jahr-Schrifften, oder Kirchen-Geschichten. Es hatten eyfrige Personen vilen Fleiß angewendet einen unter denen Seinigen ansehnlichen Juden, mit Namen Joseph, zu Christo zubekehren; zumahlen er aber sich nit ergeben wollte, hat sich eine Nacht der HErr selbst sichtbarlich vor ihm gestellt mit einem annehmlichist- und gütigisten Angesicht / sprechend: Sihe mich an: ich bin derselbe JEsus / der von deinen Vorfahreren ist gecreutziget worden: glaub an mich. Joseph hat sich nit daran gekehrt, und ist bald hernach von einer tödtlich- und verzweifleten Kranckheit überfallen worden. Indem er alle Augenblick den Todt erwartete, ist ihm aufs neue der HErr JEsus erschinen, und hat ihm befohlen / er sollte den Christlichen Glauben annemmen / mit Versicherung, er werde gesund werden. Der Krancke hat es versprochen, und ist gesund worden; hernach aber hat er sein Wort nit gehalten / und ist in seiner Härtigkeit verstockt gebliben. Er ist abermahl in sein Kranckheit gefallen, und hat sich aufs neue

S. Epipha. Baron. ap. Dauroult. c. 1. tit. 15.

wide-

widerumb nahe bey dem Todt befunden: da hat sich einer aus seinen Rabbineren zu seinem Ohr hinzu gemacht, und ihm heimblich gesagt: Joseph / glaub an JEsum den unter Pontio Pilato gecreutzigten, welcher JEsus von Ewigkeit her der Sohn GOttes ist, und in der Zeit aus Maria der Jungfrau Fleisch angenommen hat: er ist der versprochene Meßias, ist von dem Todt auferstanden / und wird kommen zu richten die Lebendige und Todte. Joseph hat sich je dannoch nit ergeben. Bey der Nacht hat sich JEsus ihm aufs neue im Gesicht gezeigt, und gesagt: sihe, ich mache dich gesund, aber wann du gesund bist / so glaub an mich. Er ist gesund worden, und nichts destoweniger hat er annoch verstockt nit glauben wollen: dessen ungeacht (O unendliche Würdigkeit des gütigisten HErrn JEsu!) ist ihm derselbe HErr JEsus ein andere Nacht abermahl im Gesicht gegenwärtig erschinen, und hat zu ihm gesprochen: Joseph, wann du ein Zeichen der Gewisheit meines Glaubens verlangest / will ich dir eines geben durch ein offenbahres Wunderwerck, welches ich durch dein Hand würcken werde. Willst du ein Mirackel würcken, so ruffe mich an: ich will es thun. Joseph wollte dise Prob einnemmen: er machte sich an einen Besessenen / welcher als ein Narr lebte, und in der gantzen Stadt Tiberias, allwo sich die gantze Begebenheit zugetragen / wohl

bekannt ware: er machte ein Creutz-Zeichen über ein wenig Wasser / besprengte mit disem Wasser den Besessenen mit Anruffung JESU Christi / und sihe, der Teuffel ist ausgefahren / und der vom bösen Gast befreyte Besessene ist auch von der Thorheit erlediget worden. Der Heil. Epiphanius bezeugt, er habe disen gantzen Verlauff offentlich vernommen selbst aus dem Mund des Josephs, welcher endlich nach so grosser Verstockung sich ergeben / und getaufft zu werden begehrt hat, auch hernach ein eyfriger Christ worden ist. Hæc ipse Josephus, also schreibt der Heil. Lehrer / palam mihi recitavit; quod verè dicere possum. **Dises hat mir Joseph selbst offentlich erzehlet; welches ich wahrhafftig sagen kan.**

7. Du verwundereſt dich über die so grosse Gütigkeit an JEsu / und über die so grosse Verstockung bey dem Juden; wann du aber durch ein Todt-Sünd JEsum von dir vertriben hast / und annoch von ihm entfernet bist / hast du ein grössere Gütigkeit erfahren / und ist dein Härtigkeit weit ärger. Er ist dir zwar in keinem Gesicht erschinen, aber wie vil öffter hat er dich sein Stimm hören lassen? Wie vil öffter hat er dir zugeruffen? In allen Predigen / die du angehört, hat dir GOTT gesagt: laß dich bewegen / und komme zu mir.

In

In allen geistlichen Bücheren, die du gelesen, hat dir GOTT zugesprochen: laß dich bewegen / und komme zu mir. In allen Gewiss ns- Aengsten / die du empfunden / hat er widerholet: laß dich bewegen, und komme zu mir. Auch anjetzo kanst du nit laugnen, daß dich GOTT eben dise Stimm hören lasse, und abermahl zu dir sage: laß dich bewegen / und komme zu mir. Du hast ihn so offt abgewisen, und nichts desloweniger ist er fortgefahren dich zuberuffen. Du hast ihn so offt beleydiget, und hast dich allzeit weiter von ihm entfernet / hast dir auch allzeit schwerer gemacht ihn wider zu finden; dannoch hat er nit nachgelassen sich deinem Verstand vorzustellen durch seine Erleuchtungen / und deinem Willen zu zeigen durch seine Einsprechungen. Wird er aber immer fortfahren dich zuberuffen? Wann er dich nach so vilen Versagungen durch einen unversehenen Todt in das ewige Feur werffen will, kanst du laugnen solches verdient zu haben? Bedencke / ob du niemahl gewesen aus der Zahl derjenigen, welche / wie sie immer JEsum / und sein Gnad verlohren haben, keinen Fuß rühren das verlohrne Gut wider zu finden / biß daß endlich die gewise von ihnen zum beichten bestimmte Täg ankommen. So lang nit herbey rucket jene österliche Zeit / oder jener gewiser Fest- Tag / stellen sie sich nit vor dem Priester die Ledigsprechung

chung zuerhalten. Andere beichten zwar öffters / jedoch warten sie gleichfahls auf den Tag ihrer Gewohnheit: pflegen sie am Sonntag zu beichten, ob sie schon am Montag in ein Todt-Sünd fallen, trachten sie doch nit sich wider in den Stand der Gnad zu setzen, biß der Sonntag kommet. Unterdessen zeigest du, daß du deinen Verlurst nit achtest / daß dir nit vil daran gelegen, wann du JEsum verlohren hast, und willst nit / daß es dir angelegen seye, so lang derjenige Tag nit ankommet, an welchem du beschlossen hast ihn zu suchen: und villeicht wirst ihn hernach an selbem Tag nit finden; villeicht wirst du beichten / jedoch ohne genugsame Reu / ohne erkleckliche Verabscheuung deiner Sünden: villeicht ohne kräfftigen Fürsatz / ohne Vermeydung der Gelegenheiten / ohne schuldige Zuruckstellung des frembden Guts, oder Ersetzung des zugefügten Schadens: mit einem Wort, du wirst etwann die Ledigsprechung von dem Priester erhalten, aber jener GOtt / welcher dein geringe Schätzung, die du von ihm hast, erkennet, und sehen wird, wie schlecht bereitet du seyest, wird dich nit lossprechen / noch die Gnad widerum geben. GOtt hat sich über das Hebräische Volck beklagt, daß es, als es sich von seiner Göttlichen Majestät abgetrennet, nit mehr zu ihm zuruck kehren wollte. Quare ergo dicit populus meus: Recessimus, non venie-

Jer. 2. 31.

veniemus ultrà ad te? Warumb dann sagt mein Volck: wir seyn von dir abgewichen! / wir werden nit mehr zu dir kommen? Du sagst zwar ausdrucklich nit: non veniam ad te: ich will nit mehr zu dir kommen; wohl aber sagst du: ich will kommen, wann ich ersättiget seyn werde dich beleydiget zu haben: ich will kommen, wann mich die geistliche Straffen, oder jener äusserlicher Gehorsamb antreiben werden. Du siehest / wie sehr du GOtt unrecht thust / da du kein Sorg hast ihn zu suchen, nachdem du ihn verlohren hast. Suche den HErrn gleich jetzt, da er dich einladet, und sich finden lasset. Quærite Dominum, dum inveniri potest. Suchet den HErrn / da er gefunden kan werden. Folge nach der Jungfräulichen Mutter Maria / und dem Joseph. Dise waren vergewiset, daß ihr JEsus in ihrem Hertz, und sie in dem Hertz JEsu waren: nichts destoweniger sobald sie des unschuldigen Verlursts gewahr wurden / haben sie ihn gesucht. Hast du ihn zu deinem Unglück verlohren durch ein Sünd, so erinnere dich, sobald die Hitz deiner Anmuthung ein wenig nachgelassen, deines grossen Verlursts, und mache dich auf ihn zu suchen.

8. Aber wo müssen wir ihn suchen? Maria, und Joseph haben ihn gesucht unter denen Befreundten, und Bekann-

ten: Inter cognatos, & notos; haben ihn aber alldorten nit gefunden. Unter denen Anverwandten, und guten Freunden bey lustigen Zusammenkunfften wird es vil seyn/ wann du den HErrn, so du ihn bey dir hast, bey dir erhalten wirst. Hast du den HErrn nit bey dir/ so wirst du ihn unter disen wohl nit finden. Sie haben JEsum im Tempel gesucht/ und im Tempel haben sie ihn gefunden. Relictis enim pia Virgo cognatis templum repetit, & quem inter carnis affines invenire non potuit, in templo reperit, redet aus dem Grund des Heil. Textes der gelehrte Ludwig von Granata: Nachdem die gütige Jungfrau die Befreundte verlassen/ hat sie sich in den Tempel zuruck begeben, und, den sie unter denen Anverwandten nit hat finden können/ hat sie in dem Tempel gefunden: und fahret fort sprechend, ein jede Sach müsse an ihrem eignen Orth gesucht werden: suo enim quæque res in loco quærenda est. Willst du JEsum finden bey freyen Zusammenkunfften, bey unehrbaren Schauspihlen, bey lustigen Zeitvertreibungen/ bey offentlichen Täntzen? Dise seynd kein anständige Orth für JEsum: das rechte Orth für ihn seynd die Kirchen, allwo er zu dir redet durch den Mund der Prediger/ allwo er dich von Sünden ledig spricht durch den Mund der Beichtvätter, allwo er für dich geopfferet wird/ dich seegnet/ in dich kom-

Granat. conc. 2. Dom. inf. Oct. Epip.

met

met durch die Händ der Priester. Dorten must du JEsum suchen / wann du ihn finden willst. Invenerant eum in templo. Sur. in vita 6. Nov.

Sie haben ihn im Tempel gefunden.

Der Heil. Leonhardus, der grosse Patron in Erledigung der Gefangenen, ist bey Nacht-Zeit einem derselben erschinen / der schon verzweiflet alle Augenblick erwartete zum sterben verurtheilet zu werden: er hat ihm gesagt: stehe auf / trage dise dein Ketten in mein Kirchen, so wirst du leben. Der armseelige Mensch, der auf den Boden lage, richtete sich auf, sahe, daß die Thür der Gefängnus durch ein unsichtbare Hand eröffnet wurde / merckte / daß sein Ketten auf den Boden fallte / namme dieselbe / truge sie in die Kirchen des Heiligen, und der Heilige hat gemacht, daß derselbe von dem Richter freygesprochen worden. Bist du in einer Sünd, so ligest du gebunden mit einer schweren Ketten, und in solchem Stand hast du den ewigen Todt zugewarten. Jedoch must du nit verzweiflen, sondern stehe auf, trage dein Ketten / dein Sünd in die Kirchen / dieselbe vor denen Füssen eines Beicht-Vatters abzulegen, so wirst du leben. Aber wann du daselbst JEsum, und sein Gnad finden willst / so gehe dahin, wie Maria, und Joseph / mit Schmertzen deines Hertzen / und mit eyfriger Begierd das grosse Gut, so du verlohren hast, wider zu finden. JEsum zu

finden ist nit genug nur beichten; sondern es ist nöthig, daß man ihn in der Beicht suche mit gantzem Gemüth/ mit wahren Schmertzen/ mit wahrer Zerknirschung des Hertzen. Wann du ihn also suchest/ wirst du ihn finden. Cùm quæsieris Dominum Deum tuum, invenies eum, si tamen toto corde quæsieris, & tota tribulatione animæ tuæ. Deut. 4. 29. Wann du GOtt deinen HErrn suchen wirst, so wirst du ihn finden, wofern du ihn suchen wirst mit gantzem Hertzen, und mit gantzer Trübsaal deiner Seel.

CCLXXXIV.

Unterricht.

Von der Unterthänigkeit unsers HErrn JESU gegen seiner Göttlichen Mutter/ und dem heiligen Joseph.

I.

X. Tag. NAchdem JEsus gefunden ward im Tempel/ allwo er gesessen mitten unter denen Lehreren, und sie so wohl angehört, als gefragt hat mit Verwunde-

wunderung aller Anwesenden / da sie sahen / wie ein Knäblein von 12. Jahren Alters mit so grosser Weisheit redete und antwortete, haben sich auch Maria / und Joseph verwunderet über das, was sie sahen. Hernach hat sich die Göttliche Mutter / gleichwie wir im vorgehenden Unterricht betrachtet haben / gegen ihren JEsum liebreich beklagt: Sohn / sprache sie / warumb hast du uns also gethan? sihe / dein Vatter, und ich suchten dich mit Schmertzen. Und warumb habt ihr mich gesucht? antwortete JEsus: habt ihr dann nit gewußt / daß ich mich einfinden müsse bey jenen Sachen / die meinem Vatter zur Ehr gereichen? Weder Maria / weder Joseph haben die Bedeutung diser Antwort verstanden; Maria aber hat selbe Wort wohl in ihrer Gedächtnus / und Hertz behalten. Mit ihr, und dem Joseph ist JEsus hinunter gegangen von Jerusalem, nacher Nazareth zuruck gekommen, und ihnen in allem unterthänig gewesen / da er entzwischen zunamme an Weisheit, Alter / und Gnad bey GOtt, und denen Menschen. Erwecke gewöhnlichermassen ein Glaubens-Ubung: bekenne / daß du dise Begebenheit kräfftig von gantzem Hertzen glaubest, weil sie von GOtt geoffenbahret, und im anderen Capitel des Heil. Lucä verzeichnet ist: und in diser sollst du lehrnen /

I. Welche Unterthänigkeit gegen denen Elteren tadlhafft seye, und wie du schuldig seyest selbe aufzuheben:

II. Welche löblich seye, und wie du schuldig seyest selbe zu übertragen.

2. Die Unterthänigkeit gegen Vatter / und Mutter (ein gleiches sage von anderen deinen Vor- Elteren / und Vorgesetzten) ist allzeit tadelhafft, wann sie dich abhalten von dem Dienst GOttes, und von Haltung seiner Gebotten. Das man in solcher Gelegenheit nit einmahl denen Elteren unterthänig seyn soll, hat uns der HErr JEsus die Lehr hinterlassen erstlich mit seinem Beyspihl / hernach auch mit seinen Worten. Daß er zu Jerusalem verblibe, und noch als ein Kind in Verwunderung über sein Weißheit, und Lehr zohe die fürnembste Gelehrte selbiger Stadt / war ein Sach glorwürdig für GOtt, welcher sich wohl zu erkennen gabe durch die Zung deß kleinen Knabens: es ware glorwürdig für GOtt / daß es geschehen ohne Gegenwarth Mariä der Mutter, und deß Josephs, weiche wenigist einer Eytelkeit wären beschuldiget worden, wann sie wären gesehen worden zu gestatten, daß ihr kleiner Sohn sich mtten unter die Lehrer machte, als wann er auch ein Gelehrter wäre: es ware glorwürdig für GOtt, daß es geschahe ohne an jemand gebunden zu seyn, auch mit Schmertzen Mariä / Josephs; damit wir aus solchem Beyspihl lehrnen kunten,

ten, daß wir uns nit scheuhen sollen Vatter / und Mutter zu betrieben, wann es die Ehr GOttes also erforderet. Erwöge / wie sehr JEsus seinen Joseph geliebt habe: er hat ihn auserwählet für den Bräutigamb seiner Göttlichen Mutter: er hat ihm gegeben das Ansehen, und den Gewalt eines Vatters: er hat gesehen die anmüthige Sorgfalt desselben in Verschaffung seiner Nahrung: er hat gesehen desselben ihm zu lieb übertragene Unkommlichkeiten in der Flucht naher Egypten-Land, und in der Zuruckkehr aus demselben Reich: er hat keinen Verdruß jemahl von ihm empfangen: er wußte, daß er allzeit von ihm gehalten worden mit vätterlicher Lieb, und mit knechtlichen Dienst. Ein so danckbahres Hertz, als das Hertz JESU ware / ein so liebreiches Hertz, welches auch seine Feind geliebt hat also / daß er für sie gestorben / wie sehr sollte es den Joseph lieben? Er erkennte wohl die tieffe Betrübnuß, die er ihm verursachte, da er heimmlich zu Jerusalem weit von ihm verbliebe; nichts desto weniger da es die Ehr GOttes also erforderte, liesse er die Betriebnuß zu / und verblibe heimmlich zu Jerusalem.

3. Betrachte, wie sehr JEsus Mariam geliebt hab. Er wußte, daß sie die liebwerthiste ware unter allen puren Geschöpffen auf Erden / und im Himmel: er hatte sie

selbst

selbst für die Mutter auserwählt: er hatte gewollt / daß aus ihrem Blut sein Leib gestaltet wurde: er wußte, daß die Lieb aller Mütter sammentlich nit gleich wäre der Lieb, mit welcher er von seiner Göttlichen Mutter geliebt wurde / noch die Lieb aller Kinder sammentlich gegen ihren Mütteren gleich seyn kunte der Lieb, mit welcher er ein solche Mutter liebte, er wußte die tieffe Wunden, mit welcher jenes Hertz durchstochen werden wurde, da sie mercken wurde / daß sie ihn verlohren: er wußte den grossen Schmertzen / mit welchem sie ihn wurde suchen / und den liebreichen gleichsam Verweis, mit welchem sie sich beklagen wurde; nichts desto weniger hat er das ängstige Leydweesen zugelassen / da es also erforderet wurde den Göttli. Vatter zu ehren: er hat sich auch auf kein andere Weiß entschuldiget wegen seiner Entziehung von ihrer gewöhnlichen Obsicht, und Bottmäsigkeit, als mit Betheuern, solches habe sich gezümmet die Ehr GOttes zu beförderen. Quid est, quòd me quærebatis? nesciebatis quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? **Was ist / daß ihr mich gesucht habt? Wußtet ihr dann nit / daß ich in dem / was meines Vatters ist, seyn müsse?** Andere mahl hat er auch einige dem Ansehen nach harte Reden gebraucht, als: Quid mihi, & tibi est, Mulier? **Weib, was gehet es mich und dich an?** Quæ est Mater mea? **Welche ist mein**

Luc. 2. 49.

mein Mutter? Es ist gewiß niemahl aus Verachtung der Göttlichen geliebtisten Mutter geschehen, sondern / wie gar wohl der Heil. Augustinus anmercket, das jenige mit dem Beyspihl zu bekräfftigen / was er mit Worten gelehret hatte, die Neigung gegen den Anverwandten / so zart sie auch seye, müsse niemahl verhinderen GOtt die Ehr zu geben. Quia exemplo suo jam docebat, negandos esse terrenos parentes propter Deum; opera enim divina facienti, parentum affectus obstrepere non debebat. S. Augusti. qu. cont. Manich. c. 25.

Weilen er mit seinem Exempel lehrete / daß die irrdische Elteren sollen verlaugnet werden wegen GOtt; massen ihm da er Göttliche Werck verrichtete / die Neigung der Elteren nit verhinderlich seyn sollte. Man muß die Elteren lieben, jedoch denen Elteren den Erschaffer vorziehen: den Vatter muß man ehren; GOTT aber muß man gehorsamen. Amandus est genitor, sagt widerum Augustinus; sed præponendus est Creator. Honorandus est Pater, sed obediendum est Deo. S. Aug. l. 1. de verb. Dom. ser. 7.

Weit grösser seynd die Verbündungen, die wir zu GOtt haben / als die Schuldigkeit / die wir zu dem irrdischen Vatter / und Mutter haben. Sie haben uns zwar gebohren / aber nit erlöset: sie haben zwar wegen unser einige Mühe ausgestanden, haben sich aber wegen unser nit creutzigen lassen. Was wir immer gutes von ihnen empfangen haben / ist

ist alles ein solches Gut, so wir von GOtt vermittels ihrer bekommen haben, welcher GOtt auch schon vorher, als wir empfangen wurden / uns mit seiner liebreichen Fürsichtigkeit Elteren beschereet hat: diese wußten nit, wer gebohren werden sollte; GOtt hat bestimmet, gewollt / und gewußt / daß wir gebohren wurden: GOtt hat unseren Elteren gegeben das Hauß / darinnen wir gebohren worden, die Milch, damit wir ernehret worden, die Windelein / darein wir gesätschet worden: er gibt ihnen jenes Brodt, mit welchem sie uns erhalten, jene Obsorg, mit welcher sie uns auferziehen / jene Erbschafft, welche sie uns bereiten: er hat uns gegeben jene Seel / welche wir von ihnen nit haben bekommen können: er gibt uns jene Gnad, welche dieselbe nit verleyhen können: er haltet für uns in Bereithschafft jene reichiste, ewige Erbschafft wegen welcher jene nichts ordnen können. Wie undanckbar, wie ungerecht, wie unverständig wären wir, wann wir, umb unsere Elteren nit zu betrüben, lieber wollten ihnen gefallen, als GOtt? Dises ist so vil, als Vatter, und Mutter lieben mehr, als GOtt: wer aber Vatter / oder Mutter mehr liebt, als GOtt, ist nit würdig bey GOtt zu seyn. Qui amat patrem, aut matrem plùs quàm me, non est me dignus. **Wer den Vatter / oder die Mutter mehr liebt / als mich / ist meiner nit werth.**

4. Willst

4. Willst du den Göttlichen Seegen, so must du die Angelegenheiten deß himmlischen Vatters aller irrdischen Liebe vorziehen. In ansehen solches Verdiensts hat GOTT die Zunfft Levi absonderlich gesegnet. Es hat dise einen heiligen Eyfer geschöpfft wider die jenige / welche dorten in der Wüsten Abgötterey getriben hatten / und hat auf Göttlichen Befelch erschlagen / ohne die Freundtschafft, oder Anverwandtschafft anzusehen / die gottsschänderische Anbetter. Bey ihnen hat nichts geholffen die Fürbitt ihrer Vätter, oder Mütter, für jemand, wer es auch immer wäre. Sie haben alles Bitten derselben abgeschlagen / und sich die Rechnung gemacht / als hätten sie weder Vatter / noch Mutter / wann der Vatter, oder die Mutter sich dem Göttlichen Willen widersetzte. Qui dixit patri suo, & matri suæ: nescio vos, & fratribus: ignoro vos, & nesciverunt filios suos; hi custodierunt eloquium tuum, & pactum tuum servaverunt. Deut. 33. 9. **Wer zu seinem Vatter / und seiner Mutter sagt: ich kenne euch nit / und zu seinen Brüderen: ich weiß umb euch nichts; und die ihre Kinder nicht angesehen haben, dise haben dein Wort verwahret / und deinen Bund gehalten.** Herentgegen hat sich Ohozias wider GOtt aufgeleinet seiner Mutter Athalia zu gefallen: sie bey guten Willen zu erhalten, 2. Paral. 22.

hat er sich nit gescheuhet durch sein Lasterhafftigkeit GOtt zum Feind zu machen. Mater enim ejus impulit eum, ut impiè ageret. **Sein Mutter hat ihn angetriben / daß er gottlos handlete.** Was für einen Frucht hat er darvon getragen? Alle seine grössere Brüder seynd von denen Arabern erschlagen, alle seine jüngere Brüder / und alle seine Enckeln, seiner Brüder Söhn, biß zwey und vertzig an der Zahl, seynd in einem Tag von dem Jehu erwürgt, alle seine Söhn, ausgenommen ein eintziges kleines Kind in denen Fätschen / so noch zum Glück gerettet worden / seynd von ihrer Ahnfrau, seiner Mutter, der Athalia, zum Todt beförderet worden. Athalia selbst ist zur Wuth deß Volcks biß zu der Porten deß königlichen Hof-Stals geschleppet, und alldort umgebracht worden. Er, der Ohozias / nachdem er kaum ein Jahr regiert hatte, wurde zu dem Richterstul eines Ausländers gezohen / zum Todt verurthlet / getödtet, und was noch schlimmer ist / getödtet ohne das mindeste Zeichen der Bekehrung, und mithin, so vil menschlich darvon zuhalten ist, ewig verdammet. Zum grossen Schröcken soll dises seyn einem jeden, der mit verdammlicher Unterthänigkeit mehr sich angelegen seyn laßt seine Elteren zu befridigen / als GOTT. Wessentwegen drucke wohl in dein Gemüth ein jene Lehr / welche du kurtz vorhero von dem Heil. Augustino ge-

gehört hast. Ich muß meine Elteren lieben, aber sie meinem Erschaffer nachsetzen: ich muß Vatter und Mutter in Ehren haben, aber ich muß GOtt gehorsamen. Amandus est Generator, sed præponendus est Creator: honorandus est Pater; sed obediendum est Deo.

5. Nach überleg:er tadelhaffter Unterwürffigkeit / welche du vermeyden solleſt betrachte nun die Löbliche, welche du üben solleſt / und wende dein Aug auf das fürtrefliche Beyspihl / welches uns unser HErr JEsus hinterlassen hat. Wann er geschinen sich des kindlichen gehorsambs zu entschlagen, als er zu Jerusalem verbliben, mercke, wie bald er solches gerechtfertiget, und wie er es gerechtfertiget mit einer Entschuldigung voll der Ehrerbiethigkeit, und Lieb. An nesciebatis, quia in his, quæ Patris mei sunt, oportet me esse? Wuſtet ihr dann nit/daß ich in dem was meines Vatters ist seyn müsse? Ware so vil geredt als: ihr seyet vergwiſet / daß mich nichts werde können abhalten von meiner Unterthänigkeit gegen euch, es seye dann Sach / daß es anderst erfordere die Ehr GOttes. Nit die Begierd zur Freyheit, nit der Lust mich sehen zu lassen / nit die Hochachtung meiner selbst / nit die geringe Schätzung gegen euch hat mich angetriben den Gehorsamb gegen euch dißmahl hindann zu setzen; son-

dern ich hab euch betrübet / weilen es also sich gezümte zur Ehr jenes GOttes / welchen ihr doch liebet, und wollet / daß er geehret werde. Kein Gut von der Welt, noch ein Lieb gegen einem puren Geschöpf, dringt vor in meinem Hertz, und wird auch niemahl vordringen der Lieb / und Unterthänigkeit, so ich gegen euch bekenne: GOtt allein wird euch von mir vorgezohen; dahero muß ich seyn in dem / was meines Vatters ist. Und in Wahrheit die Werck haben mit den Worten übereingestümmet. Als er mit denen Lehreren im Tempel vollzohen, was sein Göttlicher Vatter von ihm verlangte / hat er sich also gleich zu Maria, und Joseph gesellet / ist mit ihnen gen Nazareth hinunter gegangen / und ihnen allzeit auf jeden ihren Augenwinck unterthänig gewesen. Et descendit cum eis, & venit Nazareth, & erat subditus illis. Und er ist mit ihnen hinab gegangen / und nacher Nazareth kommen / und war ihnen unterthänig. Er ist in dem Hauß seiner Mutter gebliben bis auf dreyßig Jahr seines Alters. Wer kan sagen / wie vil Tugenden er in diser Zeit geübet? Der H. Lucas vergnüget sich zu melden, er habe mit anwachsendem Alter allzeit mehr und mehr geoffenbahret sein Weißheit, und sein Gnad; ein wahre Weißheit / ein wahre Gnad, welche da nit nur allein hochgeschätzt ware bey denen Menschen, sondern auch bey

Luc. 2. 51.

GOtt.

GOtt. Et JEsus proficiebat sapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines. Und JEsus nahme zu an Weißheit, und Alter / und Gnad bey GOtt / und denen Menschen Aber aus so vilen Tugenden hat er nur ein eintzige wollen klar im heiligen Evangelio beschreiben lassen, nehmlich daß er seiner Mutter / und ihrem Espons unterthänig gewesen seye. Et erat subditus illis. Und / O wie vil geringer, als JEsus, ware Maria / und Joseph? Er ware der Sohn GOttes / sie ware eine arme Braut eines armen Bräutigambs, Joseph ein armer Zimmermann / der mit seiner Hand-Arbeit sein tägliche Nahrung gewanne, und ob er schon / als der wahre Bräutigamb Mariä / von ihr, und JEsu geehrt wurde mit dem Namen des Vatters, ware er doch nit der Vatter JEsu. Nichts desto weniger hat JEsus, so lang ihn das Ambt eines Heylands nit zur Ehr GOttes / und zum Heyl der Welt von ihnen hinweck gezohen, allzeit gegen ihnen ein ehrenbiethige gehorsamste Unterthänigkeit beobachtet.

6. So seynd auch seine Lehren niemahl entgegen gewesen seinen Exemplen. Er hat zwar gesagt / wir sollen keinen Vatter auf Erden nennen; er hat aber hierdurch, wie der H. Augustinus wohl anmercket / uns aus Mund, und Hertzen nit benemmen wollen disen Namen der schuldigen Ehren-

renbiethigkeit / sondern hat es geredt nur allein in Vergleichung unsers himmlischen Vatters, von dem wir haben ein vil bessers Leben / das Leben der Gnad, ein vil bessere Erbschafft, als da ist die ewige Glory.

S. Aug. sup. Psal. 77. Quod non ideo dictum est, ut hoc vocabulum honoris humani de loquendi consuetudine tolleretur, sed ne gratia Dei, qua in æternam vitam regeneramur, potestati cujusquam hominis tribueretur. Welches nit darumb gesagt ist / daß diser Namen menschlicher Ehr von der gewöhnlichen Red-Arth aufgehebt werden sollte / sondern damit nit die Gnad GOttes, durch welche wir zum ewigen Leben wider gebohren werden, der Macht eines Menschen zugeeignet wurde. Er wollte nehmlich lehren, der Himmlische Vatter soll dem irrdischen Vatter allzeit vorgezohen werden. Also hat er gesagt / es seye seiner nit werth / wer den Vatter / oder Mutter mehr liebt, als ihn; er hat aber nit gesagt / wie widerumb der H. Augustinus beobachtet / seiner sey nit werth / wer seine Eltern liebet / sondern wer

S. Aug. ser. de Amore Dei. sie liebet mehr als ihn. Amorem parentum Christus non abstulit, seynd die Wort Augustini / sed ordinavit. Non dixit, qui amat, sed qui amat super me, non est me dignus. Christus hat die Lieb gegen denen Eltern nit abgethan / sondern geordnet. Er hat nit gesagt, wer liebet,

bet / sondern wer liebet mehr als mich / der ist meiner nit werth. Als er gesagt / es seye keiner würdig sein Jünger zu seyn / der nit Vatter und Mutter hasse, hat er ein der Hebräischen Sprach eigene Red-Manier gebraucht, wie wohl der fürtreffliche P. Suarez erinneret, wordurch er eintzig angezeigt / wir sollen sie lieben, aber GOtt mehr als sie. Die Eltern lieben, und ehren mit schuldiger Unterthänigkeit, ist ein natürlich Göttliches Gebott, welches in dem Gesatz der Natur denen Hertzen eingedruckt und in dem alten Gesatz auf Steinen geschriben gewesen, im Gesatz der Gnad aber einverleibt ist denen heiligen Evangelien. GOtt begehrt die Haltung desselben, und bestraffet die Ubertrettung.

Suarez. opusc. l. 2. de concur. Dei c. 5.

7. Offtermahlen hat er erschröckliche Exempel auch mit Wunder-Wercken an den Tag gelegt. Nur eines will ich beybringen / welches für vil klecken wird / und erzehlet es Thomas Cantipratanus, der berühmte Scribent aus dem ansehnlichisten Prediger Orden, zu dessen Zeiten es geschehen. Ein Jüngling hatte vil Jahr lang das Joch seiner Eltern abgeworffen, indem er ihren Befehlen nit gehorsamet / kein Züchtigung angenommen / weder Verweiß / weder Rath von ihnen angehört / also daß die gute Leuth gezwungen wurden alles zu gedulten, sintemahlen der unruhig undanckbahre

Cantiprat. l. 2. apum c. 14. part. 7.

Sohn durch ihre Ermahnungen nur immer ärger wurde. Sie seynd gestorben: er überlebte sie zwar / jedoch da auch das Alter zunahme, bereuete er seinen vergangenen Mutwillen niemahl. Endlich wurde er mit einer tödtlichen Kranckheit überfallen, hatte doch Zeit alle letzte Sacrament zu empfangen, und empfienge sie würcklich alle: er hatte Zeit in sich selbst zu gehen; allein mit all seiner Empfahung der Sacramenten hat er sich nit bekehret / und ist alles GOttschänderisch geschehen. Es war ihm ein kleines von der letzten Stund übrig zum Tod / als er in Gegenwarth viler Personen, die ihm beystunden / unversehens vom Beth aufgesprungen / schreyend / alle sollten zum Gewöhr greiffen, und ihn beschützen wider seinen Vatter: diser / sprache er / kommt mit einem Hauffen meiner Feinden / mir das Leben zu nemmen. Die zugegen waren, sahen nichts, hörten aber ein Getöß als einer Menge, so mit Gewalt in das Zimmer eindringen wollte: da dann endlich der armseelige auffschrye: Mein Vatter bringt mich umb mit einem Stein-Wurff an mein Stirn. Diß geredt / ist er mit erschröcklich verdräheten Augen todt auf den Boden gefallen. Aus disem nimme ab, wie sehr GOTT beleydiget werde von dem jenigen, der dem schönen Beyspihl unsers HErrn JEsu Christi in der Unterthänigkeit gegen Vatter / und Mutter nit

nach-

nachkommen / sondern in einer ungebundenen Freyheit leben will.

8. Du bedencke anjetzo / wie unterthänig du seyest deinem Vatter, und deiner Mutter, wann sie noch leben: wie unterthänig, und ehrenbiethig du seyest gegen der Mutter, wann der Vatter gestorben: und wann dir GOTT beyde genommen / erwege, wie du dich mit ihnen betragen habest, da sie lebten. Villeicht wirst vil bey dir finden, so du zu beweynen, und zu bereuen habest / und sollest nit nachlassen zu beweynen, und zu bereuen die Verdruß / mit welchen du sie betrübet hast. O mein GOTT, in dem du willst, daß man dich mit dem Namen eines Vatters nennen soll, gibst du mir zu verstehen / wie sehr ich meinen Vatter lieben, ihm gehorsamen, und ehrenbiethig seyn solle. Allerseeligiste Jungfrau, da du dich würdigest von mir dich anruffen zu lassen mit dem süssen Namen einer Mutter, lehrest du mich / wie vast der Namen der Mutter meinem Hertz seyn soll ein Namen der Ehrenbiethigkeit / der Unterwürffigkeit / der Zärtigkeit. Liebwerthister JEsu, mir soll genug seyn auch allein dein Beyspihl, mich dem Vatter / und der Mutter untergeben zu erhalten / in was für einem Alter ich immer bin: es reuet mich von gantzem Hertzen, daß ich demselben nit allzeit nachgefolget; nimme mir aber

kräfftig für ihm ins künfftig nachzufolgen. Ich will ihnen unterthänig seyn / so lang sie leben: ich will ihren Befehlen gehorsamen, ihre Räth vollziehen, ihre Bestraffungen annemmen / und ihre Züchtigungen mir zu Nutzen machen: ich will ihnen unterthänig seyn, auch wann sie werden gestorben seyn, und ihren letzten Willen, und Verordnungen mit möglichem Fleiß genau vollziehen.

CCLXXXV.

Unterricht.

Von dem Tauff unseres HErrn JEsu Christi.

1.

XI. Tag. IN dem weit und breit herumb aus gantz Israel ein grosse Volcks-Menge zulauffte von dem H. Johannes dan Tauff in dem Fluß Jordan zu empfangen, hat sich auch der HErr JEsus Christus vor dem Heiligen gestellt. Johannes war in Ansehen dessen erstaunt, und getraute sich nit die Hand aufzuheben: noch

das

das Wasser über sein Haubt abzugiessen, mit billichem Bedencken sein Ambt zu verrichten / sprechend: HErr, ich sollte von dir getaufft werden, und demüthigest dich zu mir zu kommen? Der HErr aber hat ihn gestärckt, und gesagt; gestatte, daß ich mich dermahlen deiner Tauff unterwerffe: es gebührt sich / daß wir auf solche Weiß alle Gerechtigkeit erfüllen. Johannes hat nachgegeben, zugelassen / daß JEsus in den Fluß gestigen / und ihn getaufft. Der Getauffte gienge von dem Wasser heraus, und hielte sich auf im innbrünstigen Gebett an demselben Gestatt / und als er bettete, sahe man die Himmel sich eröffnen, und den heiligen Geist in der Gestalt einer Tauben über ihn, und in ihn herabsteigen. Descendit Spiritus Sanctus corporali specie, sicut columba in ipsum. Der H. Geist ist in leiblicher Gestalt, wie ein Tauben / auf ihn herunter gestigen. Zugleich wurde gehört ein Stimm vom Himmel, die zu ihm sprache: Du bist mein geliebter Sohn, in dir hab ich mein Wohlgefallen; zu dem Volck aber / so zugegen war / sprache sie: diser ist mein geliebter Sohn / in dem ich mir wohlgefalle. Nach disem hat ihn der H. Geist in die Wüsten getriben. Erwecke gewöhnlicher massen einen lebhafften Glauben, und bekenne dises Geheimnuß vestiglich zu glauben, dieweilen es von GOTT geoffenbahret, und

Luc. 3. 22.

verzeichnet ist in dem Evangelio des H. Matthæi, des H. Marci, und des H. Lucæ. Nun von dem Tauff des H. Johannis, welcher nit nothwendig / noch erklecklich ware zur Reinigung der Seelen von Todt-Sünden / schreitte zu jenem liebreichen Sacrament, welches unser HErr JEsus eingesetzt hat die Seelen von solchen Sünden zu reinigen, und welches ist die Sacramentalische Beicht. Hiervon betrachte,

I. Wie wir uns zubereiten sollen das Sacrament der Buß zu empfangen: und diser Punct wird seyn zu deinem Nutzen:

II. Was für Früchten wir daraus erhalten sollen: und diser Punct wird seyn zu deinem Trost: zu beyden aber wird uns das gegenwärtige Geheimnuß ein Liecht geben.

2. Der Tauff des H. Johannis ware kein Sacrament / wordurch die Sünden nachgelassen wurden / sondern ein äusserliche geistliche Ceremonie, welche anzeigte, daß die Seel durch die Krafft der Buß gereinigt werde. Venit in omnem regionem Jordanis prædicans baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum. Er ist kommen in alle Gegenden des Jordans, und hat geprediget den Tauff der Buß zur Nachlassung der Sünden. Er predigte

Luc. 3. 3.

digte nit baptismum in remissionem peccatorum, den Tauff zur Vergebung der Sünden; weilen durch seinen Tauff die Sünden nit vergeben wurden: sondern baptismum pœnitentiæ in remissionem peccatorum, den Tauff zur Buß zur Vergebung der Sünden; dieweilen die Nachlassung der Sünden wegen der Buß ware, nit wegen der Abwaschung, oder des Tauffs. Und in Wahrheit er tribe alle zur Buß an mit seiner Stimm: Venit Joannes Baptista prædicans in deserto Judææ, & dicens: Pœnitentiam agite. Johannes der Tauffer ist kommen, und hat in der Wüsten des Judenlands geprediget/ sprechend: Thut Buß. Er tribe beynebens alle zur Buß mit seinem Beyspihl. Er hatte niemahl gesündiget; nichts destoweniger trage er auf blossem Leib ein rauhes Buß-Kleyd aus Cameel-Haaren gemacht: er umbgürtete sich mit einem ledernen Riemen: er asse nur Heuschrecken, und wildes Hönig. JEsus selbst, als er zu demselben Tauff hinzu gienge, wiewohlen frey von aller Sünd, gabe sich doch für einen büssenden Menschen aus, und ware wahrhafftig reumüthigist, und tieff zerknirscht wegen unsern Sünden/ welche zu beweynen/ und zu bereuen er sich aufgeladen hatte. Attritus est propter scelera nostra. Er ist zerknirscht worden wegen unsern Lastern. Die Sacramentalische Beicht ist ein wahre Abwa-

Matth. 3.

Isa. 53. 5.

schung

schung der Seel, welche vermög der Sacramentalischen Ledigsprechung von denen Sünden gereiniget wird; die Buß aber ist ein nothwendige Zubereitung, ohne welche die Ledigsprechung nichts würcket. Pœnitentia sagt der H. Augustin, acquirit indulgentiam, sine qua nemo pervenit ad veniam. **Die Buß erhaltet Nachlassung ohne welche niemand zur Verzeyhung gelanget.** Dise bestehet weesentlich in einer wahren, kräfftigen Reu, daß man GOtt beleydiget hab, und in einem wahren / steifsen Fürsatz ehender alles gutes zu verliehren / und alles böses zu leyden / als ihn jemahl zu beleydigen. Pœnitentia vera est, spricht widerum Augustinus, pœnitenda non admittere, & admissa deflere. **Die wahre Buß ist, nichts, was reuen möchte, zulassen / und das zugelassene beweyne.**

S. Aug. hom. 50. ex 50.

Idem l. de Eccl. dog. c. 54.

3. Erwege, daß es um etwas grosses zu thun seye, wann es zu thun ist umb dises, daß dich GOTT von denen Sünden erledige. Sein Barmhertzigkeit ist bereitfertig dich darvon zuerledigen / sein Gerechtigkeit aber erforderet aus billichister Ursach, daß du wenigist ein Reu habest. In dem Leben des Heil. Othmari, Abbtens zu Sanct Gallen, beschriben von dem Abbt Walafrido, geschicht Erwähnung von der Gesundheit / welche der Heilige dreyen armseeligen ertheilet /

Apud Sur. in vita 16. Nov.

theilet / jedoch allen mit grosser Peyn. Ein Krummer mit einem von der Geburt an so verkehrt / und gespannten Fuß / daß er mit demselben den Boden nit berühren kunte: der andere gleichfahls von der Geburt an also stumm, daß er biß auf zimmliches Alter nit ein Wort reden kunte: der dritte ein Knab, welcher an denen Gelencken fast aller Glider lahm / ein Kugl zu seyn scheinte, so sich weder fortweltzen / weder aufrichten kunte. Dem ersten hat der Heilige mit dreymahliger Erscheinung die Gesundheit versprochen unter der Bedingnus, daß er umb dieselbe bey seinem Grab bitten sollte. Er hat darumb gebittet / und sie erlanget; aber wie? Als er zum Grab gekommen / wurde gählings die Haut zerrissen, verschidene Zusammenfügungen der Nerven, und Aderen zerbrochen, und der arme Tropf von solchem Schmertzen überfallen, daß er nach längs auf den Boden nidergefallen, und vor bitterem Schmertzen also geschryen / daß alle, welche in der Kirchen waren, erstaunt, und im Schröcken zugelauffen. Da aber einige mit ihm ein Mitleyden hatten, andere zu helffen trachteten, andere ihn von der Erden aufheben wollten / richtet er nit mehr krumm / nit mehr zerrissen, sich selbst auf / gehet / lauffet vollkommentlich gesund. Der andere mercket ebenfahls, daß ihm die Bande der Zungen zerbrochen mit so häuffigen

Blut

Blut auswerffen, daß er ein Mittel zur Linderung des Schmertzens zu finden / naher Haus lauffet: er kommt allda an / und als er von seinen Hausgenossen empfangen wird / redet er frey mit ihnen, und allen / die zulauffen zu sehen, und zu bewunderen das Mirackel, und die Behendigkeit der Zungen, und der Sprach zeigt klar an, daß sein angebohrne Stummheit aufgehört habe. Der Knab, da er zum Grab gebracht wird, ist mit unerträglichen Schmertzen überfallen, weltzet sich auf dem Boden / zerkratzet sich das Angesicht, mit solchem Seufftzen / und kläglichen Heulen, daß er auch ausser der Kirchen gehört wird. Indem die Mönch, auch das zugeloffene Volck / da sie nit wusten, was zu thun, ein Mitleyden mit ihm haben, sihe, strecken sich alle Glider des Knaben aus an ihr gebührendes Orth, alle dienen vollkommentlich zu ihrem eignen Gebrauch / und der Knab, nit mehr frembder Armben bedürfftig, stehet auf frisch, fröhlich, lachend, und allenthalben gesund. Wann du recht überlegest die Glückseeligkeit, so jene drey arme Tropffen erhalten haben, wirst du bekennen, daß sie wohl habe können eingehandlet werden umb selbige Schmertzen. Der HErr will bey dem Wunder würcken zur Gesundheit der Leiber offtermahl anzeigen, was geschehen soll zur Gesundheit der Seelen. Bist du in einer

Todt-

Todt-Sünd, so bist du armseeliger, als immer ein Krancker auf Erden: jedoch bietet er dir die Gesundheit an/ und begehret um die so grosse Gnad keinen Schmertzen deines Leibs; wohl aber begehrt er jenen Schmertzen deiner Seel, welcher bestehet in einer vollen Reu/ und in einer wahren Verwerffung all deiner Sünden. Auf solche Weis bereite dich die Gesundheit zuerhalten in jenem Sacrament/ welches ist der Tauff der Buß. Pœnitentiam agite. **Thut Buß.** Ohne dise Zubereitung erlanget man die Nachlassung nit: Sine qua nemo pervenit ad veniam.

4. Dises innerlichen Schmertzen des Gemüths ist ein klares Zeichen die äusserliche demüthige aufrichtige Beicht, oder Bekanntnus seiner Sünden. Als der Göttliche Heyland sich zu dem Tauff des H. Johannis darstellte, kunte er weder Sünden/weder Unvollkommenheiten bekennen, weil er nit einmahl deren Unvollkommenheiten fähig war; es ist aber ein Ubung der tieffisten Demuth gewesen, daß er sich unter die Sünder gemischt, und jenen Buß-Tauff begehrt, zu welchem die Sünder kamen. Der ihn sahe unter den Sünderen in jenes Wasser hinein tretten/sahe zwar den Heiligen der Heiligen; aber weil er ihn nit kennte/ zehlte er ihn unter die Sünder: und doch ware er derjenige/ welcher eines Tags einsetzen wurde den anderen

besseren Tauff: er ware derjenige / welcher anderer Sünden abwaschen wurde mit seinem eignen Blut: er ware derjenige, von welchem eben derselbe Johannes bekennte, er wäre nit würdig sich zu seinen Füssen nider zu werffen / geschweigens das Wasser auf sein Haupt zu giessen. Ego quidem baptizo vos in aqua in pœnitentiam, qui autem post me venturus est, fortior me est, cujus non sum dignus calceamenta portare: ipse vos baptizabit in Spiritu Sancto, & igni. Ich tauffe euch zwar im Wasser zur Buß / der aber nach mir kommen wird, ist stärcker als ich / dessen ich nit würdig bin die Schuh zu tragen: der wird euch tauffen im Heiligen Geist / und im Feur. Ein unendlich Heil. HErr laßt sich unter die Sünder zehlen von demselben gantzen Volck, daß ihn den Tauff der Sünder nemmen sihet. Was für ein Verweis wäre es für dich, wann du in der Beicht boßhafftig ein Sünd verschweigetest, damit du nit für einen Sünder gehalten wurdest von jenem Priester, dem du, vergewiset seiner getreuisten Verschwiegenheit, dein Sünd offenbaren mußt? Der die Demuth nit hat, sich wegen allen seinen schweren Sünden anzuklagen, bringt aus der Beicht ein Sacrilegium, oder Gottschänderey / nit die Verzeyhung. Scio, sprache der Heil. Augustinus, Deum inimicum omni criminoso: quomodo ergo qui crimen reservat, de alio reci-

Matth. 3. 11.

recipiet veniam ? Ich weiß / daß GOtt einem jeden Lasterhafften feind seye: wie wird dann der / welcher ein Laster hinterhaltet / eines anderen Verzeyhung erlangen? Jene, welche sich zum Tauff Johannis verfügten, waren nit schuldig sich ihrer Sünden halber anzuklagen; nichts destoweniger die zerknirscht waren, gaben sich nit nur allein überhaupt für Sünder aus, sondern klagten sich demüthig an wegen ihrer Sünden auch in sonderheit: und solches erwähnet der Heil. Matthäus, da er sagt: Baptizabantur ab eo in Jordane, confitentes peccata sua: Sie wurden von ihm im Jordan getaufft, und bekennten ihre Sünden.

S. Aug. l. de vera, & falsa Pœn. Matth. 3. 6.

5. Dise demüthige aufrichtige Bekanntnus kostet freylich ein Beschämung; allein es kan wohl übertragen werden ein grosse Beschämung, wann durch solches Mittel aufgehebt wird all unser Abscheulichkeit vor dem Angesicht GOttes. Es erzehlet der Heil. Johannes Clymacus, welcher bey der Begebenheit zugegen ware, daß / als ein lasterhafftiger / jedoch reumüthiger Mensch, in das Closter aufgenommen zu werden verlangte / der Abbt ihn gefragt habe, was für Sünden er in seinem Leben begangen habe. Der Büsser hat ihm mit grosser Demuth alle gesagt. Der Abbt verlangte ein stärckere Beweisung der wahren Bekehrung

S. Joh. Clym. Grad. 4. de Obed.

kehrung, und fragte ihn, ob er bereit wäre ein Buß-Kleyd anzuziegen, und sich offentlich in der Kirchen aller jener Lasteren schuldig zu geben: als er mit ja geantwortet, hat man zur Prob schreitten wollen. Am Sonntag, da zweyhundert und dreysig Personen zugegen waren, ist der Mann dahin geführt worden, mit einem Buß-Sack angethan, auf dem Kopf mit Aschen bestreut, mit auf dem Rucken gebundenen Händen, auf ein so klägliche Weis, daß das blosse Anschauen zur Erbärmnus bewegte. Als er unter die Kirch-Thür kommen, hat der Abbt mit lauter Stimm geruffen: stehe still: du bist gar zu unwürdig dises heilige Orth zubetretten. Auf solchen Befehl warffe sich der arme Sünder auf das Thür-Schwell nider, und benetzte den Boden mit seinen Zäheren. Da man ihn auf die Knye sich aufrichten lassen/ ist ihm befohlen worden / er solle jene Sünden ansagen, wegen deren er das Buß-Kleyd angelegt habe. Alsdann erzehlt er unter Seufftzen, und Achtzen ein langes Register der Unlauterkeiten, Diebstählen, Mord- und Raubereyen / viehischen Abscheulichkeiten, Zaubereyen, und solcher Lasteren, daß derselbe Heil. Johannes Clymacus bezeugt, er habe nit alle beschriben, dieweilen sie gar zu grosses Abscheuen verursachen wurden: und der gantz zerknirschte Mann erzehlet alles mit klarer, und von allen wohl

verstandener Stimm. Nach diser offentlichen Beicht ware der Abbt überzeugt / daß selbe Bekehrung wahrhafftig; laßt ihm also die Händ auflösen, ihn in die Kirchen hinein gehen, empfangt ihn bey dem Altar / schneidet ihm die Haar ab / und nimmt ihn unter seine eyfrige Mönch auf. Ein so tieffe Demüthigung kan dich freylich geduncken ein grosse Sach zu seyn: und fürwahr kan nit in Abred gestellt werden, daß jene Beschämung gräulich gewesen; allein bedencke, von was für einer weit grösseren Beschämung er erlediget worden. Man hat in einem Winckel der Kirchen gesehen einen erschröcklichen Teuffel, welcher in der Hand haltend ein grosses Blat / auf welchem alle Sünden des demüthigen Büssers verzeichnet waren / mit einer Feder in der anderen Hand selbe Sünden ausstreiche nach der Ordnung, wie sich der Sünder anklagte, und nach vollender Beicht, da zugleich alle Sünden ausgethan waren, ware das Blat zerrissen, und der Teuffel ist verschwunden. GOTT begehrt von dir kein offentliche Beicht / sondern wann dir ein forchtsame Schamhafftigkeit begegnet auch in der geheimen Beicht, so nutzet die mit Demuth überwundene Schamhafftigkeit vil zur Nachlassung. Erubescentia ipsa partem habet remissionis, spricht Augustinus: die Schamhafftigkeit selbst macht einen Theil der Nachlassung. Ist es dir zur S. Aug. ubi suprà c. 10.

Beschämung vor dem Beicht-Vatter eine deine Sünd zueröffnen / so ist dir dieselbe Beschämung, wann du die Sünd verschweigest, tödtlich: wann du aber die Sünd offenbarest, bleibt die Sünd ausgestrichen, und du bekommest das Leben. Hæc omnia, redet abermahl der Heil. Augustinus von denen Todt-Sünden / si taceantur, animam jugulant: si denudantur, cum pœnitentia evanescunt. **Dise alle / wann sie verschwigen werden / erwürgen die Seel: wann sie entdeckt werden, verschwinden sie mit der Buß.**

6. Schmeichle dir aber nit, als wann du alles erhaltetest nur mit Erzehlung deiner Sünden in der Beicht: vil legen solche Beichten ab, und erhalten die Nachlassung ihrer Sünden nit, weilen sie mit allem Buß-Schein ein Lieb zur Sünd behalten. Multi, sagt widerum Augustinus, assiduè se dicunt peccatores, & tamen delectat eos peccare. Idem ser. 7 de Nat. Dom. **Vil nennen sich immerdar Sünder / und dannoch freuet sie noch das sündigen.** Durch ein solche Beicht wird die Seel angeklagt / nit geheylt: die Sünd wird bekennt / aber nit aufgehebt. Accusatur anima, & non sanatur: pronunciatur offensa, sed non tollitur. **Bist du ein Sünder gewesen, und bist jetzt ein wahrer Büsser, so wird erforderet die Sitten zuverändern.** Vos pœnitentes, si tamen

men estis pœnitentes, & non irridentes, corrigite vitam, mutate mores. Ihr Büsser, wofern ihr doch Büsser, und nit Spöttler seyd / verbesseret das Leben / veränderet die Sitten. Es ist ein Spöttler, und kein Büsser, der sagend, es reue ihn, jenes liebet, was ihn reuet: er verminderet seine Sünden nit / sondern vermehret sie. Irrisor est, non pœnitens, qui adhuc agit, quod pœniteat, & non minuit peccata sua, sed multiplicat. Jene, welche von dem Heil. Johannes den Tauff zu nemmen hinzu giengen, bekennten ihre Sünden: Confitentes peccata sua; der Heil. Tauffer aber ermahnte sie, sie sollten würdige Früchten der Buß thun: Facite fructus dignos pœnitentiæ: er erinnerte sie, sie sollten ihre Fuß-Tritt wohl richten / und auf dem geraden Weeg des HErrn gehen: Parate viam Domini: rectas facite semitas ejus. Bereitet den Weeg des HErrn / macht richtig seine Fuß-Steig. Und der Heyland, als er sich zu unserer Lehr, zu jenem Tauff der Buß hinzu begabe, und von Johanne / der wohl erkennte, daß es der Heilige der Heiligen wäre, der sich also demüthigte / abgewisen wurde / hat gesagt: Sine modò; sic enim decet nos implere omnem justitiam. Lasse es dermahl gelten; dann es gebührt sich, daß wir alle Gerechtigkeit erfüllen: und wollte sagen: du möchtest dise mein Demüthi-

Idem hom. 41. ex 50.

Idem ser. 1. de Pœn. & Jeiun.

Luc. 3.

Luc. 1.

Matth. 3.

gung verhinderen; aber gestatte, daß ich mich demüthige: es gezühmt sich / daß wir alle Tugenden üben, so vil es die Zeiten, und Gelegenheiten erforderen. In diser Gelegenheit, und in diser Zeit must du den Gehorsam üben mit dem / daß du mich tauffest, und ich die Demuth mit dem / daß ich deinen Tauff annemme.

7. Du / lieber Leser, empfangest durch die Beicht den Tauff der Buß: du must entschlossen seyn alle Tugenden zu üben, welche zu dem wenigist erforderet werden, daß du nit wider in die Sünd fallest. Wann du den Weeg des HErrn JESU beobachtest, sihest du ihn von demselben Tauff heraus gehen / und alsobald sich in das Gebett begeben: JEsu baptizato, & orante: sodann sich von dem Volck absönderen, und mit langwürigem Fasten abtödten. Thust du also? Wann du von der Beicht heraus gehest, befehlest du dich GOtt durch inbrünstiges Gebett, oder aber sihest du kein Zeit in der Kirchen zuverbleiben / geduncket dich ein jede Meß zu lang, und in der Kirchen selbst zerstreuest deine Augen, und Gedancken hin und her? Verrichtest du mit embsigen Fleiß die auferlegte Buß, oder aber verschiebest sie so lang / daß, indem du wohl selten beichtest, ein jede Beicht an dir einen Schuldner findet eines grossen Theils der in denen vorgehenden Beichten auferlegten

ten Bussen? Söndereſt du dich ab wenigiſt von jenen Geſellen / welche dir ſchädlich ſeynd / und von jenen Geſprächen, welche dir tödtlich ſeynd / oder aber begibeſt du dich gleich denſelben Tag widerumb unter dieſelbige? Tödteſt du deinen Schlund / und deine Sinn ab / oder aber laſſeſt du ſie allen ihren Luſt büſſen / und halteſt nit einmahl die von der heiligen Kirchen fürgeſchribene Faſt-Täg? Wann du alſo thuſt, beobachteſt nit omnem juſtitiam, alle Gerechtigkeit: darum wird es endlich kein Wunder ſeyn, wann du die Frücht der Sacramentaliſchen Buß nit erhalteſt.

8. Diſe haben ſich ſehen laſſen, als der Heyland aus dem Waſſer des Jordans heraus geſtigen / und an demſelben Geſtadt gebettet. Es haben ſich die Himmel eröffnet: Baptizatus autem JEſus confeſtim aſcendit de aqua, & ecce aperti ſunt ei cæli. Da JEſus getaufft worden, iſt er alſo gleich aus dem Waſſer heraus geſtigen, und ſihe / die Himmel ſeynd ihm eröffnet worden. Es iſt der Heilige Geiſt zu ihm kommen in der Geſtalt einer Tauben. Et vidit Spiritum DEI deſcendentem ſicut columbam, & venientem ſuper ſe. Und er hat geſehen den Geiſt GOttes herunter ſteigen wie ein Tauben / und auf ſich kommen. Uber ihn lieſſe ſich ein Stimm von Himmel hören, ſprechend: Hic eſt Matth. 3.

Filius meus dilectus, in quo mihi complacui. Diser ist mein geliebter Sohn/ in welchem ich mein Wohlgefallen hab. Für ihn / den Heyland/ waren dise Zeichen nit vonnöthen: er wuste wohl, daß die Himmel von ihm erschaffen, ihm allzeit offen/ der Heilige Geist in ihm, er der Eingebohrne Sohn des Göttlichen Vatters / und der Vorwurff all seines liebsten Wohlgefallens wäre. Solche Beweißthumben haben dem damahligeu Volck gezeigt, JEsus seye der versprochene Meßias / der von dem Göttlichen Vatter auserwählte Führer / gegeben zueröffnen die Himmels-Porten/ die verschlossen waren. Uns anbetreffend, waren sie Geheimbnus, durch welche uns gezeigt worden das Gut, welches wir empfangen durch das Heyl-Wasser des heiligen Tauffs, und nachmahlen durch den neuen Tauff der Buß / welche wir, wann wir darzu recht zubereitet seyn, durch die Sacramentalische Ledigsprechung empfangen. Dir, der du schuldig warest einer Todt-Sünd, ware der Himmel versperrt/ ist dir aber eröffnet worden: aperti sunt tibi cæli. Du hattest die Aufnemmung an Kindsstatt bey GOtt verlohren, und hast sie widerumb erhalten: du hattest den Göttlichen Fluch auf dich geladen, und hast widerum erhalten die Kindschafft, also/ daß GOTT an dir ein Wohlgefallen habe: Hic est Filius meus dile-

dilectus, in quo mihi complacui. Du hatest den Heil. Geist von dir vertriben; nun aber wohnet er mit seiner Gnad in dir. So grosser Sünder du gewesen, so abscheulich vor GOtt, so besessen vom Teuffel; nachdem du mit gehörigen Zubereitungen gebeichtet hast, bist du ein Seel / die bey GOtt ein Kind, bey GOtt schön, GOtt lieb ist.

9. Solches hat GOtt der HErr einem Heil. Bischoff sehen lassen / wie wir lesen in dem Buch von der Lehr der Alt-Vätter. Als diser dem Volck die allerheiligiste Speis der Englen reichte, zeigte ihm GOtt den unterschidlichen Stand der Seelen / in welchem sich die Personen zu der Göttlichen Speis hinzu begaben. An einigen sahe er feurig- und blutfarbe Augen, andere hingegen mit glantzenden Angesichteren, einen mehr, den anderen weniger, und mit dem Unterschid der Gesichter stimmte auch ein der Unterschid der Kleyder, und aus beyden wurde dem heiligen Vorsteher zuverstehen gegeben der Unterschid der Seelen. Er erfreute sich über einige, über andere erschracke er / und über alle verwunderte er sich; aber über alle Maas namme sein Verwunderung zu, als er hinzu gehen sahe zwey adeliche Frauen / welche ihm von wahrhafft-glaubwürdig- und fromm-eyfrigen Zungen beschriben waren / als zwey Strick des L. de Prov. n. 4.

Teuffel,

Teuffels, und allgemeine Aergernussen der Stadt: und dannoch hat er sie gesehen in in einer gewisen himmlischen Gestalt, in glantzendem Angesicht / in weissen Kleyderen, mit einem Wort / wie er gesehen hatte die unschuldigere Seelen: und noch mehr hat er sich verwunderet, als er gesehen, daß nach empfangenem Göttlichen Leib des HErrn ihre Angesichter, und Kleyder noch glantzender / und schöner erschinen. Ist es aber möglich / sprache er bey sich selbst, daß dise jene Frauen seyen ꝛc. Ja freylich, sagte ihm ein Engel, der ihm erschinen: freylich seynd sie diejenige; ja sie seynd nit mehr diejenige, weilen sie veränderet / und gantz anderst seynd, als sie gewesen. Sie haben alles bereuet mit einer eyfrigen Zerknirschung: sie haben die kräfftigiste Fürsätz geschöpfft: sie haben mit tieffen Schmertzen, und mit aufrichtiger Demuth gebeichtet. Pœnituerunt de actibus suis, & per confessionem de prioribus delictis veniam obtinuerunt, & meruerunt propter hoc Divinam immutationem. Sie haben Buß gethan über ihren Lebens-Wandel / und durch die Beicht ihrer vorigen Sünden Verzeyhung erlanget, und dessentwegen die Göttliche Veränderung verdienet. Dise Gewißheit, daß durch ein, wie sich gebührt / abgelegte Beicht unser Geist sich gantz verändere, daß wir schön werden vor denen Augen GOttes,

tes / daß uns die Himmel eröffnet werden, daß der Heil. Geist in uns wohne, daß GOtt ein Wohlgefallen an uns habe, gibt uns einen grossen Trost / wann wir also zubereitet zu dem Tauff der Buß hinzu gehen; zugleich aber soll sie uns sorgfältig machen mit solchen Zubereitungen uns hinzu zubegeben. O mein GOTT, bin ich unter so vil mahlen, als ich zu disem heiligen Sacrament gegangen bin / jemahl also hinzu gegangen? Ach gib mir Gnad / daß ich wenigist ins künfftig also hinzu gehe, wie ich mir mit deiner Gnad fürnemme.

CCLXXXVI.

Unterricht.

JESUS wird in der Wüsten versucht.

Lehr-Stuck von denen Versuchungen.

I.

DEmnach sich vom Himmel die klare Stimm hat hören lassen / durch XII. Tag.

wel-

welche unser HErr JEsus erkläret worden als der Sohn GOttes, der Führer / und Erlöser der Welt / hat ihn der Heilige Geist, welcher in Gestalt einer Tauben in ihn eingegangen ware / in die Wüsten getriben, damit er alldorten ausstunde jene Anfäll, mit welchen ihn der Teuffel versuchen wurde. Nachdem er alldorten viertzig Täg, und viertzig Nächt gefastet, hat ihn hernach gehungeret: alsdann ist der Versucher hinzugetretten, sprechend: Bist du der Sohn GOttes, so schaffe, daß aus disen Steinen Brod werde. JEsus hat geantwortet: es steht geschriben: nit nur allein von dem Brod lebt der Mensch / sondern auch in Vollziehung eines jeden Göttlichen Befehls. Als der Sathan auf solche Weis abgewisen worden / hat er ihn in die heilige Stadt geführt / und auf die höchste Zinnen des Tempels gestellt, sprechend: Bist du GOttes Sohn, so stürtze dich von diser Höhe hinunter: dann es steht geschriben, es seye von dir denen Englen befohlen, und sie werden dich in ihren Händen tragen / damit du nit etwann mit einem Fuß an einem Stein anstossest. JEsus gabe zur Antwort: es steht auch geschriben: du sollst GOtt deinen HErrn nicht versuchen. Nach abgeschlagnen disem anderten Sturm / hat ihn der Teuffel auf den Gipfel eines höchsten Bergs gebracht, und indem er ihm alle Reich der Welt, und ihre

Herr-

Herrlichkeit zeigte / gesagt: alles dises will ich dir geben, wann du vor mir auf den Boden fallest, und mich anbettest. Alsdann hat JESUS zu ihm gesprochen: Packe dich hinweck, Sathan, dann es steht geschriben: du sollst GOTT deinen HErrn anbetten, und ihm allein dienen. Auf dise Red ist der Teuffel abgewichen / die Engel vom Himmel aber seynd hinzugetretten, und haben ihm den Tisch zubereitet. Mein GOtt, ich glaub dise Wahrheit von gantzem Hertzen, dieweil du sie geoffenbahret hast / und weil sie im heiligen Evangelio verzeichnet ist: ich bitte dich, daß Matth. 4. ich hieraus die beste Lehr-Stuck nemmen möge zu meinem Nutzen in denen Versuchungen / denen ich unterworffen bin. Unser HErr JEsus

I. Zeigt uns die zu disen Kämpffen erforderliche Zubereitungen.
II. Benimmt uns alle Entschuldigung unserer Fähler.
III. Stellet uns vor den Genus unserer Sigen.

2. Wer von mächtigen Feinden angegriffen zu werden erwartet, macht sorgfältig gute Anstatlen, und nothwendige Vorbereitungen zu einer genugsamen Gegenwöhr. Der Heil. Geist ermahnet uns, wir sollen bereitet seyn wider die sichtbar- und

unsichtbare Feind, welche mit gefährlichen Versuchungen uns bekriegen. Præpara animam tuam ad tentationem. Eccl. 2. 1. Bereite dein Seel zur Versuchung. Wir wurden uns zu unserem Schaden schmeichlen, wann wir uns einbildeten, wir sollen nit versucht werden. Ja wohl, es ist keiner/ sagt der Heil. Augustinus/ der nit auf diesem Platz kämpffen müsse. Non est quisquam in hac vita, qui se à tentationibus possit dicere immunem. S. Aug. in Psal. 65. Niemand ist in diesem Leben, der sich von Versuchungen befreyet nennen möge. Der Heyland hat wollen versucht werden/ und dem Teuffel zugelassen zu ihm hinzu zu tretten, und ihn anzureitzen auch zu einer erschröcklichen Gottschänderey, da er ihn anmuthete zu seiner, des bösen Geists, Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me. Dises alles will ich dir geben/ wann du niderfallest, und mich anbettest. Er hat sich mit solchen Versuchungen, ab denen wir erschröcken sollen/ anfallen lassen, damit ein jede fromme Seel einen Trost schöpffe, wann sie sich in ungewöhnlichen Versuchungen befindet, und wüsse, wie sie sich zubereiten solle den Sig darvon zu tragen. Ideo tentatus est Christus, ne vincatur in tentatione Christianus. Derenhalben ist Christus versucht worden/ damit der Christ in der Versuchung nit überwunden werde.

de. Der HErr JEsus hatte nit nöthig sich zum Streit zuzubereiten / dieweil er vergewiset ware, daß der Feind wider ihne nichts ausrichten kunte: nichts destoweniger hat er jene Vorbereitungen für die Hand genommen, welche ihm zwar nit nöthig waren / uns aber nothwendig seynd. Er ist in die Wüsten gegangen / und hat uns gelehret / wir sollen uns von denen Gelegenheiten entfernen: er hat viertzig Täg / und viertzig Nächt gefastet / und uns gelehret / wir sollen uns gewöhnen uns selbsten abzutödten: mit fertiger Gebrauchung dreyer heylsamen Reglen hat er alle Versuchungen überwunden, und uns gelehret, wir sollen die Christliche Grund-Reglen wohl zu Hertzen nemmen, wann wir in disem kämpffen überwinden wollen. Der Heyland hat sich in die Wüsten begeben, da es in Ansehen nit seiner / sondern unserer natürlichen menschlichen Neigung, scheinet / daß er sich vilmehr bey dem Volck hätte aufhalten sollen. Im Angesicht einer zahlreichen Volcks Menge hatten sich die Himmel eröffnet / und ist auf ihn, und in ihn die wunderbarliche Tauben herunter gestigen. Alle hatten die Stimm / durch welche er der Sohn GOttes erkläret worden, gehört: es scheinte, dieselbe wäre die gelegene Zeit gewesen / zuverharren, um die Glückwünschungen, und Freuden-Bezeigungen

gungen anzunemmen; allein aus Antrib des Göttlichen Geists hat er sich alsbald von dannen hinweck gemacht, und ist geschwind / gleich einem flüchtigen / hingegangen, in der Wüsten sich zuverbergen. So vil will sagen die Red-Arth des Heil. Marci: Et statim Spiritus expulit eum in desertum. Und gleich hat ihn der Geist hinaus getrieben in die Wüsten. Verbleiben umb Lobs-Zuruffungen anzunemmen / ist so vil / als in der Gelegenheit der Eitelkeit sich aufhalten: und der Heyland, welcher eben als der Sohn GOttes mit der Eitelkeit sollte versucht werden: Si Filius Dei es, dic, ut lapides isti panes fiant. Bist du GOttes Sohn / so sage, daß dise Stein Brod werden / hat sich aus der Gelegenheit entzohen, indem er von der Gemeinschafft des Volcks geflohen.

Marc. 1. 12.

3. Die Gelegenheit fliehen ist ein Vorbereitung, ohn welcher selten geschicht, daß die Versuchungen überwunden werden. Du wirst dich villeicht verwunderen, wann du bey dem Propheten Daniel den groben Fähler liesest jener zweyen Alten / welche der Ehr der Susannä nachgestellt haben. Die Alte / da nit mehr Zeit zu seyn scheinte / daß ein unzüchtiges Jugend-Feur in ihnen brinnen sollte / zugleich Richter des Volcks / da es scheinte / ihre Anmuthungen sollten im Zaum gehalten werden wenigist von dem Eyfer

Eyfer das Ehransehen ihrer Würde zuerhalten / wurden zum Ehebruch versucht, und nachdem sie eine Zeitlang der Versuchung Widerstand gethan, liessen sie sich endlich überwinden, ob sie schon anderes nichts erhielten / als daß sie zu Grund giengen; gestaltsamb sie von dem jungen Daniel ihres Beginnens, und der falschen Anklag überwisen / und von den wüthenden Volck unter denen Steinen begraben worden. Es wird aber dein Verwunderung vergehen, wann du gedenckest, daß sie sich niemahl von der Gelegenheit haben entäusseren wollen. Hätten sie sich bey der ersten Entstehung der bösen Neigung in ihrem Hertzen von jenem Haus zuruck gezohen / und niemahl mehr einen Fuß in dasselbe gesetzt, so wären sie von ihrer Begierlichkeit nit überwunden worden. Sie seynd aber alle Tag ohne Noth dahin gegangen / haben sich vil Stund lang allderten aufgehalten / und den Vorwurff ihrer schändlichen Begierden angeschauet. Sich mitten im Feur aufhalten, und nit brinnen, laßt sich nit hoffen. Eben jene Anmuthungen, welche gestorben zu seyn scheinen / werden in dem Feuer der Gelegenheit lebendig befunden, ohne daß man sich nachmahlen von der Brunst errettem möge. Von Attilio Aviola liset man, daß / als er für todt gehalten / und altem Brauch nach auf den Scheitter-Hauffen gelegt worden / er bey Valer. l. 1. c. 8.

auffsteigenden Flammen geschryen / er lebe; allein es ware nit mehr an der Zeit / und er wurde zu Aschen verbrennt. Postquam corpus ejus ignis corripuit, vivere se proclamavit: sed jam flammis circumdatus, fato subtrahi non potuit. Nachdem das Feur den Leib ergriffen / hat er aufgeruffen / er lebe; weil er aber schon von denen Flammen umbgeben ware, hat er nit mehr vom Todt errettet werden können. Du bist villeicht alt: dein Begierlichkeit geduncket dich villeicht abgestorben zu seyn; allein in der Gelegenheit wirst du mercken / daß sie lebendig seye, und wirst kein Hilff mehr finden, bevorab wann du denen Anfechtungen schon unterworffen bist. Seye vergwiset / daß du / wofern du dich nit von denen Gelegenheiten in einige Wüsten begebest / werdest überwunden werden. Dergleichen Entfernung wird dir von unserem HErrn JEsu Christo anbefohlen / da er dir sagt: Vigilate, & orate, ne intretis in tentationem: Wachet / und bettet / auf daß ihr nit in Versuchung kommet. Er sagt nit, ihr sollet bitten nit versucht zu werden: er sagt nit: orate ne tentemini: bittet, auf daß ihr nit versucht werdet; anerwogen die Versuchungen uns vil nutzen umb in der Demuth zuverbleiben, und unsere Verdienst zuvermehren; sondern er sagt: Orate, ne intretis in tentationem; bettet / auf

daß

daß ihr nit eingehet in Versuchung; es gehet aber in die Versuchung / der in die Gelegenheit eingehet. Befrage dich, wie du dich in dergleichen Kämpff einlassest. Du kanst nit laugnen, daß dich der Heil. Geist mit seinen Einsprechungen nit antreibe dich abzuziehen von jenen Gespahnen, von jener Gemeinschafft, von jenem Haus, von jenem gefährlichen Handl: Expellit te in desertum: er treibt dich in die Wüsten hinaus. Wirst du dich nach disem innerlichen Antrib richten / so wird dir GOtt beystehen, und wann du wirst angegriffen werden / wird dich die Versuchung guten Theils bereit finden dich gegen den Anfall zu wöhren.

4. Unser andere Zubereitung zu denen Anfechtungen soll seyn die Angewöhnung zur Abtödtung unser selbsten. Der natürlichen Neigung eines Jünglings, der biß auf das Alter von dreyßig Jahren gesellschafftlich in seinem Haus, und mit seinen Mitburgeren gelebt hat, ist es kein geringe Abtödtung, wann er sich soll absönderen zum einsammen Leben entfernet von aller menschlicher Gemeinschafft viertzig gantze Täg an einander. Es ist ein grosse Abtödtung der Sinnen sich viertzig Täg, und viertzig Nächt mit einem beständigen strengen fasten casteyen ohne eintziges Tröpfflein Wasser / ohne eintzigen Bissen einer Speis.

Es ist ein grosse Abtödtung der Sinnen viertzig Täg / und viertzig Nächt verharren in einem Orth / wo nichts zu sehen, nichts zu hören ist, daß erquicken möchte / ohne Haus, ohne Beth / ohne eintzige Bequemlichkeit des menschlichen Lebens. Und auf solche Weis / an ein solches Orth hat sich der Heyland begeben, und so lange Zeit, entfernet von aller menschlichen Gemeinschafft, sich mit dem strengen Fasten gecastevet: hernach hat er dem Versucher zugelassen zu seinem Anfall zu kommen. Ein Mensch / der gewohnt ist seinen Leib zu zärtlen, seine Sinnlichkeiten zuvergnügen / seinen Gelüsten nachzuleben, ist nit wohl bereitet die Versuchungen zu überwinden. GOtt selbst / sagt der Heil. Augustinus, laßt ihn in der Hand des Versuchers zur Straff der Nachläßigkeit / mit welcher er sich nit will abtödten. Qui tentantur, aliquando tradantur occultè merito suo in manus Tentatoris, quia traditi sunt fortè in concupiscentias suas. Welche versucht werden, werden bißweilen heimblich nach ihrem Verdienst in die Händ des Versuchers übergeben / dieweil sie villeicht in ihre Begierlichkeiten versonckt seynd. Betrachte nun zu deiner Beschämung: Der Heyland hat sich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt / von aller Speis, und von allem Tranck enthalten;

S. Aug.

ten; und du, der du höchstens bedürfftig bist deinen Leib zu zaumen, suchest etwann Ausflüchten dich von der bescheidnisten viertzigtägigen Fasten zuentziehen. Der Heyland entäusseret sich ohne Noth viertzig Täg, und viertzig Nächt von allen Menschen/ von aller menschlichen Kommlichkeit, und lebt in einer wilden Wüsten; und du/ der du höchstens bedürfftig bist einer Einsambkeit/ und Abtödtung/ kanst villeicht nit acht Täg lang entweichen in ein gelegenes Haus, in ein bescheidene Einsambkeit, in denen geistlichen Ubungen dich aufzuhalten/ und zubewaffnen mit jenen kräfftigen ewigen Geist-Reglen, die du nothwendig must an der Hand haben/ wann du in denen Anfechtungen nit wilst überwunden werden.

5. Drey mahl ist der Heyland von dem Sathan versucht worden: die erste Versuchung scheinte zu seyn in dem Fraß, ware aber wahrhafftiger in der Eytelkeit/ unter einem Schein der Noth das Fasten zu beschliessen in einer Wüsten, in welcher kein Speiß anzutreffen ware. Er hat ihm Stein dargebothen, und gesagt/ er solle sie/ wann er GOttes Sohn wäre, in Brodt verwandlen. Si Filius Dei es, dic, ut lapides isti panes fiant. Dise Versuchung hat der Erlöser abgetriben mit der Grund-Lehr, das wahre Leben werde erhalten nit nur allein

mit der materialischen Speiß, sondern auch durch Vollziehung eines jeden Göttlichen Befelchs. Non in solo pane vivit homo, sed in omni verbo, quod procedit de ore Dei. Nit im Brodt allein lebt der Mensch/ sondern in einem jeden Wort, das da ausgehet von dem Mund GOttes. Der Teuffel hat darfür gehalten/ es seye so schwer nit/ einer Eytelkeit zu widerstehen, welche in selbiger Einöde kein Scheinbarkeit hätte/ als nur bey einem allein/ und zwar unbekannten/ wie er bey JEsu zu seyn glaubte: derowegen hat er verhofft/ es wurde bessern Nachdruck haben/ wann er ihn versuchen wurde ein Wunderwerck zu thun in einem offentlich- und bewohnten Orth, allwo er von vilen gesehen/ von allen bewunderet wurde: zu dem End hat er ihn geführet auf den Gipfel deß Tempels, und versucht, er solle sich von selbiger Höhe hinunter stürtzen/ versicheret unbeschädiget zu verbleiben, sintemalen ihn die Engel schon aufhalten wurden. Si Filius Dei es, mitte te deorsum; scriptum est enim, quia Angelis suis mandavit de te, & in manibus tollent te, ne fortè offendas ad lapidem pedem tuum. Bist du der Sohn GOttes/ so stürtze dich hinunter; dann es ist geschriben: er hat seinen Englen von dir befohlen/ und sie werden dich in ihren Händen aufnemmen, damit du nit etwann deinen Fuß an einem Stein verletzest.

Der

Der Heyland hat also gleich einen anderen Grund-Satz entgegen gesetzt / nemmlich / man müsse GOtt nit versuchen. Rursum scriptum est: non tentabis Dominum Deum tuum. Es ist widerum geschriben: du sollst GOtt deinen Herrn nit versuchen.

6. Demnach der Teuffel auch diß andere mahl überwunden war, hat er den Sig zu erhalten verhofft mit einem reitzenden Antrag, welcher die gantze menschliche Begierlichkeit einnemmen kunte. Er hat ihn geführet auf einen sehr hohen Berg / von welchem hinab er ihm alle Reich der Welt gezeigt / und versprochen dem HErrn JEsu sammentlich alles zu geben / wofern er nur sich vor ihm auf den Boden demüthig niderwurffe mit tieffer Anbettung. Hæc omnia tibi dabo, si cadens adoraveris me Diſes alles will ich dir geben / wann du niderfallest / und mich anbettest. Allein auch da hat der Seeligmacher ein andere Grund-Lehr entgegen gesetzt, nemblich man müsse GOtt allein anbetten, und ihm allein dienen: hiemit hat er den bösen Geist mit Schand hinweck geschafft. Vade, Sathana; scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies. Gehe hinweck / Sathan; dann es steht geschriben: du sollst den Herrn deinen GOtt anbetten / und ihm allein dienen. Also hat der drey mahl versuchte HErr JEsus mit drey

kräfftigen Grund-Lehren alle Versuchungen überwunden. Diß ist die wichtigiste Sach in solchen höllischen Anfällen den Sig darvon zu tragen, daß wir vest im Hertz eingedruckt haben ein kräfftige Lehr unser Würckung anzuordnen. Du höreſt vil dergleichen Lehren von denen Predigern, leſeſt vil in denen Bücheren; villeicht aber halteſt du keine recht veſt in deinen Gedancken, und Neigungen. Mache dir ein oder andere wohl bekannt, und gewöhne dich derſelben in denen Gelegenheiten dich zu bedienen / ſo wirſt du / wann du dich dero bedieneſt / da du wirſt angefochten werden, befinden, daß du vil fertiger ſeyn werdeſt alle Verſuchungen zu überwünden. Aber wann du dich freyer dingen in die Gelegenheiten zu ſündigen begibeſt, wann du dich ſelbſt niemahl in einiger Sach abtödten willſt, wann du dich nit gründeſt auf ein gewiſe gute Lehr unſers Glaubens / ſo dir ein Regel gebe dein Leben einzurichten, wirſt du hernach kein Entſchuldigung haben / wann du in ſolchen Kämpfen wirſt unterligen.

7. Du kanſt dich nit entſchuldigen mit eytlem Vorwandt deines Stands / oder deines Naturels. Du kanſt deine Ungerechtigkeiten in Raubung frembden Guts nit entſchuldigen mit Vorgeben / du ſeyeſt darzu gedrungen durch dein Armuth: du kanſt deine Unlauterkeiten nit entſchuldigen mit

Ver-

Vermelden / also seye dein Natur beschaffen / und sündigest nit aus bösen Willen, sondern alleinig aus Gebrechlichkeit. Non itaque peccantes dicamus, spricht der Heil. Augustinus / non aliud potui, cùm constitui me furem, quia Deus fecit me pauperem: nec mirum, si deditus sum fornicationi, quia talis creatus sum naturæ, & fragilitatis; fragilitas enim, non voluntas cogit me committere crimina talia. So sollen wir dann nit sagen / wann wir gesündiget haben: ich hab nit anderst können / da ich mich zum Dieb gemacht, weil mich GOtt hat arm gemacht: und ist kein Wunder, wann ich der Hurerey ergeben bin / weil ich in einer solchen Natur, und Gebrechlichkeit erschaffen bin; dann die Gebrechlichkeit / und nit mein Willen zwingt mich solche Laster zu begehen. Betrüge dich nit zu deinem grossen Schaden: ein jeder Stand, ein jede Natur ist also beschaffen, daß ein jeder widerstehen kan denen Anfechtungen / denen er weichet nur allein aus Erwählung seines freyen Willens. Natura enim talis est, ut possit quisque resistere malo, cui se subjicit ex arbitrio. Dann die Natur ist also, daß ein jedwederer widerstehen kan dem Ubel / welchem er sich aus freyer Willkur unterwirfft. Es gehet auch nit an, wann man die Schuld auf den Teuffel legen will. Ihrer vil / sagt widerumb der Heil Augu-

S. Aug. de ver. & fals. pœn. c. 16.

stinus /

stinus, vermeinen ein gute Schutzwöhr zu haben / wann sie sagen: der Teuffel hat mich zum Fall gebracht. Cum castigantur, & dicitur eis: quare hoc feciſtis? respondent, quia diabolus hoc fecit. Wann sie gestrafft werden / und man ihnen sagt: warum habt ihr das gethan? antworten sie / der Teuffel hab es gethan. Ey ja wohl! der Teuffel kan zwar anmahnen / er kan anreitzen / aber zwingen kan er keinen zur Sünd. Suadere potest, solicitare potest, cogere omnino non potest. Der Teuffel treibet dich zum Bösen an; aber schweiget dann GOtt still? Treibet dich GOtt nit an zum Widerstehen? Bietet er dir sein Hilff nit an? Wann dich der Teuffel anreitzte, und GOtt dich nit anmahnte, hättest du einige Entschuldigung. Warumb willst du vil mehr dem Teuffel beystimmen zu deinem Verderben, als GOtt zu deiner ewigen Seeligkeit? Der Heyland hat in denen Versuchungen, mit welchen er in der Wüsten angegriffen worden / denen Worten des Teuffels allzeit Göttliche Wort entgegen gesetzt. Verwandle, sprach der Teuffel zu ihm / diſe Stein in Brod: JEsus antwortete: Scriptum est non in solo pane vivit homo: Es steht geschriben: nit allein in dem Brod lebt der Mensch: als wolte er sagen: du sagst mir, ich solle mir durch ein Wunderwerck umb Brod umsehen; GOtt aber sagt mir, diſe Speiß seye nit nöthig.

S. August. hom. 12. ex 50.

thig. Also auf der Zinnen des Tempels: Scriptum est: non tentabis Dominum Deum tuum. Es steht geschriben: du sollst GOtt deinen HErrn nit versuchen. Du sagst mir, ich werde / wann ich mich hinunter stürtze, von denen Englen aufgehalten werden; GOtt aber sagt mir, ich soll ihne nit versuchen. Also auch auf dem Gipfel des hohen Bergs: Scriptum est enim: Dominum Deum tuum adorabis, & illi soli servies: du sagst mir, ich soll dich anbetten; aber GOtt sagt mir, ich soll ihn allein anbetten. Si solus Diabolus daret consilium, & Deus taceret, haberes, quo excusari posses. [dem ibi.

Wann der Teuffel allein den Rath gebete / und GOtt schwige / hätteſt du etwas / womit du möchteſt entschuldiget werden; Aber, cùm per Dei adjutorium in tua potestate sit, utrùm consentias Diabolo, quare non magis Deo, quàm ipsi, obremperare deliberas? weilen es durch die Hilff GOttes in deinem Gewalt ist, ob du dem Teuffel einwilligeſt / warumb entschlieſſeſt du dich nit vil mehr GOtt, als ihm zu folgen? Du kanst nit vorwenden / GOtt versage dir die Hilff-Mittel zu überwinden: er hilfft dir in allweg mit seinen Erleuchtungen / er hilfft dir mit seinen Einsprechungen / er hilfft dir mit innerlichen Aengsten, er hilfft dir mit dem Dienst der Englen. In dem Buch der Sprüchen der Alt-Vätter liset man, der Abbt Moyses, §. 9.

ses, als er von einer ungestimmen Anfechtung zur Unlauterkeit angefallen wurde/ und gleichsam verzweiflete dieselbe zu überwinden, habe sein Zuflucht umb Rath und Stärcke zu dem Abbt Isidoro genommen. Diser, mit dem Finger auf die Zellen der Mönch zeigend, stellte ihm unter die Augen eines Theils vil versuchende Teuffel/ anderer Seits aber ein noch grössere Zahl der heiligen Englen/ welche zur Beschützung beystunden/ und sihe/ sprache er, wie vil mehrer/ und mächtiger seyen unsere Beschützer, als unsere Feind. Auf solches Gesicht hatte der wohl gestärckte Abbt Moyses keinen Verdruß mehr ab denen Anfechtungen, sondern schöpfte ein volles Vertrauen mit Göttlicher Hilff zu überwinden: und mit Göttlicher Hilff wirst auch du überwinden, wann du die Versuchungen wirst annemmen entfernet von denen Gelegenheiten, gewöhnet an die Abtödtung deiner Sinnen, und wohl bewahret mit einer ewigen in deinem Hertzen recht gewurtzleten Grund-Lehr.

8. Werden die Versuchungen überwunden/ O wie groß ist alsdann die Freud ab unsern Sigen! In disen erkennen wir die Göttliche Gütigkeit gegen uns: wir haben ein klares Unterspand seines Göttlichen Beystands, und schöpffen ein lebhaffte Hoffnung einer beständigen Verharrlichkeit. Wir erkennen, wie vil grösser seye jenes

Gut,

Gut, welches wir erlangt haben durch den Widerstand / als jenes schlecht- und falsches Gut, so wir erhalten hätten durch die Einwilligung. Der hungerige Heyland ist versucht worden das Fasten zu brechen: wann er / so doch unmöglich ware / der Anfechtung nachgegeben hätte / was wurd er gehabt haben? Ein Brod: Dic, ut lapides isti panes fiant: Sage / daß dise Stein Brod werdē. Er hat aber die Versuchung überwunden, das Fasten fortgesetzt / und ist gespeiset worden an einer köstlichen Tafel mit Speiß / und Tranck / so ihm von denen Englen zubereitet worden ist. Ecce Angeli accesserunt, & ministrabant ei. Siehe die Engel tratten hinzu / und dienten ihm. Er ist versucht worden / er sollte sich sehen lassen mit Hinunterstürtzung von dem Tempel ohne eintzige Verletzung: hätte er, so doch nit möglich ware, darein gewilliget, so hätte man ihn herunten gesehen als einen Menschen der in der Höhe ware; hat aber nit eingewilliget, und nach drey Jahren ist jene heiligiste Menschheit, welche auf der nideren Erden ware / von einem grossen Hauffen der Zuschauer gesehen worden in den Himmel hinauf steigen: Ipsis cernentibus elevatus est: Da sie zusahen / ist er aufgefahren. Er ist versucht worden Königreiche zu erwerben durch Anbettung des Teuffels: hätte er / so doch unmöglich ware / darein gewilliget, so hätte der Teuffel

das

das Wort nit halten können: er hat aber nit eingewilliget, und GOTT hat ihm gegeben ein vollkommene Herrschafft nit nur allein über die gantze Erden, sondern auch über den Himmel. Omnia dedit mihi Pater in manus. Alles hat mir der Vatter in die Händ gegeben. Data est mihi omnis potestas in cælo, & in terra. Mir ist gegeben aller Gewalt im Himmel / und auf Erden. Erwege / daß, so offt du den bösen Willen in ein Anfechtung gibst / der Wolluſt sehr kurtz, der Gewinn sehr armseelig seye, und nachmahlen dir ein lange Unruhe, ein lange Reu verbleibe; wann du aber obsigest, hat die Versuchung ein End / und du befindest dich in einer süßisten Lustbarkeit, und wirst über den gegenwärtigen Trost ein ewige Belohnung deines Sigs darvon tragen. Dannenhero nimme dir vestiglich für, allzeit fertig zu seyn zum widerstehen: nimme dir für, niemahl zu weichen, niemahl einzuwilligen. Mein GOtt! diſes ist mein Fürsatz; allein demselben nachzukommen hab ich deiner Hilff vonnöthen, und umb diſe bitte ich dich von gantzem Hertzen.

CCLXXXVII.

Unterricht.

JEsus ist bey der Hochzeit zu Cana.

Lehrstuck zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

1.

UNser HErr JEsus / uns zu verstehen zu geben / daß er, indem er zu der Jungfrauschafft rathete, den Ehestand jedoch nit mißbillichte, da er in der Stadt Cana geladen wurde mit seiner / und seiner Jünger Gegenwart das Hochzeitliche Gastmahl / so von zwey Braut-Personen alldorten angestellt ware, zu ziehren / ist gutwillig darbey erschienen; wehrender Mahlzeit aber manglete der Wein: da hat sich die Göttliche Mutter / so gleichfalls zu gegen / und nahe bey JEsu ware / zu demselben gewendet sprechend: XIII. C.

sie haben keinen Wein mehr. JEsus antwortete, solches sollte weder ihr, noch ihm was zu schaffen geben: es seye noch nit kommen jene Zeit / zu welcher er sich selbst durch Wunder-Werck offenbahren wollte. Die Göttliche Mutter wendete sich zu denen Dieneren, und sagte: sie sollen vollziehen / was er ihnen schaffen wurde. Da sprache JEsus, sie sollen die grosse Krieg, welche da stunden / und sechs waren / mit Wasser füllen. Diß ist geschehen, und in denenselben ist das Wasser in den besten Wein verwandlet worden, also daß / als er auf Befehl JEsu dem Speiß-Meister, der nichts von dem Miracul wuste, zu verkosten gegeben worden, diser vor Verwunderung zu dem Bräutigamb gesagt, er habe wider den Brauch anderer Leuthen den bessern Wein aufbehalten, und Anfangs den schlechteren gegeben. Dises ist gewesen das erste Wunder-Werck / so der HErr, wenigist offentlich gethan zu Cana in Galiläa, wordurch er sein Glory geoffenbahret, und seine Jünger an ihn geglaubt haben. Erwecke gewöhnlicher massen dein Glaubens-Ubung, und betheure / daß du es von gantzen Hertzen glaubest / weilen es GOTT hat geoffenbahret, und verzeichnen lassen durch den H. Johannes im anderen Capitel seines Evangelii. Sodann sollst du aus diser Begebenheit heraus ziehen

ein

ein beste Lehr zur Andacht gegen der Göttlichen Mutter / und betrachten

I. Ihr Gütigkeit in der Beschützung:
II. Ihr Vermögenheit in der Fürbitt:
III. Die Bedingnuß, welche sie verlangt zur Erhaltung.

2. Die Göttliche Mutter erzeiget ihr Gütigkeit in der Beschützung, indem sie nit selten auch jenen beschützet / welcher sie nit einmahl umb ihren Schutz anruffet. Wir haben das klare Exempel in der Begebenheit / so ich dir zu betrachten vorgestellt hab. Das Hochzeit-Mahl hatte noch kein End, und manglete schon der Wein. Bilde dir ein, wie ängstig die Aufwarther werden gewesen seyn, wie sich die Braut-Personen wurden geschämt haben, wann man ihnen solchen Abgang hinterbracht hätte, wie zugleich die Hochzeit-Gäst, welche wohl in guter Zahl waren, wurden bestürtzet seyn worden, wann sie gemerckt hätten, daß zu derselben Mahlzeit so schlechte Anstalt, und Vorsehung gemacht worden. Aber die barmhertzige gütigiste Mutter hat sich alsobald umb die Sach angenommen, und ihnen zu gutem ihren Schutz angewendet. Niemand hat sie darumb gebittet / niemand hat sein Zuflucht zu ihr genommen. Der Göttliche Sohn sprache zu ihr: Quid

Joan. 2. 4. mihi, & tibi est, mulier? Weib / was macht es mir / und dir? ist so vil geredt: ein solcher Abgang ist kein Sach, welche mich / oder dich angehen soll. und das ware wahr, in so weit weder er, noch sie solches Trancks bedürfftig ware: so war es auch ihr Ambt nit dißfahls Vorsehung zuthun: es ersuchte sie auch niemand umb einen Vorrath. Nichts desto weniger macht sich Maria auch ungebetten zur Fürsprecherin umb ein anständige Hilff zu rechter Zeit. Dicit Mater JEsu ad eum: Vinum non habent. Die Mutter JEsu sagt zu ihm: sie haben nit Wein. Ein Figur, und Vorbild ihrer ist gewesen die Judith. Als die Stadt Bethulia belageret ware / begunte es an dem Wasser / dem zum Leben so nothwendigen Element zu gebrechen. Das Volck entpörte sich / man hielte Zusammenkunfften, man schluge Rath, aber alles vergebens / unterdessen gedenckte niemand an die Judith; die Judith aber / obschon unangesehen, obschon ungebetten / gedencke wohl an die gemeine Vorsehung: erhielte solche durch das Gebett von GOtt: sie gabe dieselbe mit ihrem starcken Armb, da sie die Verhinderung der Wasser Röhren / und Brunn Quälen aufhebte mit Abschlagung des Haubts des Holofernis, und mit Aufhebung der Belagerung der Stadt Bethulia. Also gedencket die gütigiste Mutter GOttes an uns, da wir auch nit an sie

ge-

gedencken, und offtermahl / obschon nit gebetten / nit angeruffen, kommt sie uns doch zu Hilff.

3. Wir haben die Kirchen-Geschichten voller Exemplen. Es lag in dem offentlichen Spittal sehr kranck ein arme Indianerin, da sie gähling / indem sie den Tod erwartete, hinein tretten sahe ein überaus Majestätische Frau begleitet von zweyen ziehrlichisten Jungfrauen / welche ihr dienten als zwey Cammer-Fräulein: diese trugen einen Tisch, und auf disem allerhand Speisen / welche die Himmlische Matron mit eigner Hand, von einem Beth zum andern gehend, denen Krancken darreichte. Endlich sahe die arme Tröpfin / daß dieselbe sich auch zu ihr hinzu machte, und gantz erstaunt ab so grosser Würdigung einer / wie sie meynte, grossen Fürstin, sprache sie: Frau, wie kan ich so armseelige die Speiß von einer eures gleichen annehmen? Aber, förchte dir nit, sagten die begleitende Jungfrauen zu der Krancken: förchte dir nit; diese ist die Himmels-Königin, welche ihre Krancke besuchet. Alsdann hat die Indianerin aus der edlen himmlischen Hand die wunderbarliche Speiß empfangen / und ist in demselben Augenblick vollkommentlich gesund worden; durch die wunderbahrliche Gesundheit aber ist das wunderbahrliche Gesicht bewährt worden. Zu Zeiten deren Kayseren Ar-

Dauroult. Cath. Hist. c. 2. tit. 41.

cadii, und Honorii hatte der H. Cyrillus Ertz-Bischoff zu Alexandria, da er noch nit gelangt ware zu jener Vollkommenheit / zu welcher er hernach ist kommen, ein von dem H. Joanne Chrysostomo sehr abholdes Gemüth: er urtheilte übel, und redte übel von ihm. Eines Tags hatte er ein Gesicht, in welchem ihme vorkamme, als sehete er ein überaus lustiges Orth, bewohnt von Engelen, und unter disen die seeligiste Jungfrau Mariam / und Chrysostomum bey ihr. Cyrillus bemühete sich mit allen Kräfften hinein zu gehen; allein sein Mühe war umsonst / weil ihn Joannes abtribe / und ihm den Eingang nit gestattete. Da er nun höchstens betrübt ware wegen solcher Verstossung / sihet er die Göttliche Mutter für ihn bitten, und höret sie sagen: lasset ihn heren, dieweil er sich vil bemühet hat in Beschützung meiner Mutterschafft wider meine Feind. Alsdann ist Cyrillus wider zu sich selbst kommen, das Gesicht verschwunden, und er hat verstanden / daß er wegen seiner üblen Meynung / und Abholdigkeit von Chrysostomo von dem Paradeyß wäre ausgeschlossen worden, wann die Mutter GOttes ihre Fürbitt nit für ihn eingelegt hätte: dahero hat er gleich zu selber Zeit empfunden / daß sein Hertz verändert worden; er hat nachgehends Chrysostomum allzeit geliebt, und ist sein aufrichtigister beständigister Lobsprecher gewesen.

Niceph. l. 14. c. 28.

4. Nur

4 Nur eines noch will ich beysetzen / so erzehlet wird in den Jahr-Schrifften der Gesellschafft JEsu, und so verwunderlich, daß es für vil gelten kan. Ein rasender Mann ware vest entschlossen / es möchte kosten, was es wollte, das Leben zu benemmen einem unschuldigen Weib / dem er die Schuld gabe wegen des Tods seines eintzigen Söhnleins, dessen sie Kinds-Amm gewesen. Das Weib hatte die Flucht naher Loreto genommen / und der böse Mann hat ihr von Rom aus auf den Rucken nachgesetzt. Als er befunden, daß sie in der heiligen Capell ware / hat er sich nit geschiehen den Todschlägerischen Stoß zu thun inner jenen Mauren / welche die Herberg unsers Heyls gewesen waren / und hat sich, wie er selbst bekennet hat, nur in so weit von solcher Gottloßigkeit enthalten, so weit er gesorchten, es möchte, wann er den Fuß hinein setzte / sein Hertz besänfftiget werden / welches dergestalten erwildet ware / daß ihm grosse Sorg machte der eintzige Zweiffel / er möchte sanfftmüthig werden. Er gienge gleich als ein rasender Mensch herumb in der grossen Kirchen, welche das heilige Hauß umbfanget / und paßte auf / biß das Weib aus dem heiligen Orth heraus gehen wurde, den Gottschänderischen Todschlag zu erfüllen. Wer sollte nit glauben, die von ihm also entunehrte Jungfrau hab einen Donner-Keyl auf ihn geworffen? Aber nit also: Apud. Daur. loc. cit.

vil mehr hat sie ihn in ihren Schutz genommen, und gemacht / daß der Gottschänderisch hinein gegangene, geheiliget heraus gegangen. Indem er tobend hin und her gienge, und zu dem Altar, der an der äusseren Mauer der heiligen Capellen stehet / kame, biegte er seine Knye tieff gegen der heiligisten Jungfrau / und als er sich wider aufrichtete, war er in demselben Augenblick schon ein anderer Mensch. Kein Haß ware mehr vorhanden, kein wüthen mehr: das Angesicht ware voller Zäher, das Hertz voller Zerknirschung: er warffe sich zu den Füssen eines Prieſters, und unter seufftzen, und schluchsen verrichtete er ein aufrichtige Beicht seiner Sünden: er gabe dem Weib den Friden, und thate ihr gutes: er machte sich von dem äusseristen Rand der Höllen auf den Weeg des Himmels. O gütigiste Jungfrau, diß ist ein Veränderung, dero mein Seel bedürfftig ist. Gleichwie du ungebetten durch dein Fürbitt gemacht hast / daß bey der Hochzeit zu Cana das Wasser in Wein verwandlet worden, also hast du da gemacht, daß ein Geist des Grimmens veränderet worden in einen Geist der Lieb: wirst mir dann ein gleiche Gnad abschlagen, wann ich bey deinen Füssen ligend aus tieffistem Hertzen dich darumb bitte? Ich bitte dich / gütigiste Jungfrau, daß diser mein Geist / ein lauer, ein sündhaffter Geist / veränderet werde in einen andächtigen ex-

ferigen Geist. Ich verdiene nichts; aber die Gnad, umb die ich bitte/ ist dir lieb, und dise hoffe ich.

5. Befleisse dich ein lebhafftes Vertrauen auf den Schutz Mariá zu schöpffen/ und ruffe sie öffters an. Du sihst sie so gütig gegen dem/ der sein Zuflucht nit zu ihr nahme, wie vil mehr wirst du sie gutthätig finden/ wann du sie mit offtmahligen Bitten wirst anruffen? Quis, erwege mit dem H. Bernhard: quis misericordiæ tuæ, o benedicta, longitudinem, latitudinem, sublimitatem, & profundum queat investigare? Nam longitudo ejus usque ad novissimum diem invocantibus eam, subvenit universis: latitudo ejus replet orbem terrarum, ut tua quoque misericordia plena sit omnis terra &c. Wer kan deiner Barmhertzigkeit, O du Gebenedeyte/ Länge/ Breite/ Höhe, und Tieffe ergründen? Dann ihr Länge kommet allen/ die sie anruffen, biß auf den letzten Tag zu Hilff: ihr Breite erfüllet den Erd-Crayß/ daß auch deiner Barmhertzigkeit voll seye die gantze Erden &c. Maria/ sagt eben diser Heilige, ist barmhertzig/ sie ist die Mutter der Barmhertzigkeit: wann sie von uns wird andächtig gebittet werden/ wird sie Hilff bringen unsern Nöthen. Et ipsa, dico vobis, charissimi, si piè à nobis pulsata fuerit, non deerit necessitati

Apud Granat. v. Maria Virgo.

S. Bern. serm. 2. in Dom. 1. post. Oct. Epiph. fiati nostræ, quoniam misericors est, & Mater misericordiæ. Ihr habt/ sagte der H. Augustinus zu seinen Zuhöreren, und sagt es zugleich zu dir: ihr habt ein mächtiHilff an der glorwürdigisten Jungfrau, unter dero Schutz ihr die Zuflucht nemmet.

S. Aug. ser. 1. de Assumpt. Habetis adjutricem vestri certaminis gloriosissimam Virginem, sub cujus protectionem confugiris. So lasset uns dann sie verehren mit beständigem Dienst, bittende, sie wolle mit ihrer Gnad uns ansehen unter so vilen Ungewitteren, von welchen wir betrangt werden/ und lasset uns auf ihr Für-

Idem ser. 4. de eod. bitt unser Hoffnung setzen. Cunctis præconiis veneremur Mariam, ut ipsa nos inter procellas sæculi ferventes aspiciat, & ipsa inter cursus mundiales continua oratione confoveat. **Lasset uns Mariam mit allen Lobsprüchen verehren/ damit sie uns unter denen Sturm-Wettern der Welt ansehe, und unter denen Welt Läuffen mit immerwehrendem Gebett erhalte.** Wir können nit zweifflen/ daß sie, nachdem sie jenen aus ihrem Leib gegeben hat, welcher gewesen ist der Weeth unserer Erlösung/ nit auch/ nachdem wir erlöset seyn/ ihre Bitt für unser Seeligkeit einlege. Neque enim dubium, quin, quæ meruit pro liberandis profetre pretium, possit liberatis impartiri suffragium. **Dann es ist kein Zweiffel, sie/ welche verdient hat herfür zu bringen**

den

den Werth für die Erlösung, könne die Fürbitt verleyhen denen Erlößten.

6. Kehre mit deinem Gedancken zuruck zu dem Hochzeit-Mahl zu Cana. Der Heyland war gesinnet durch Wunder-Werck offenbare Proben seiner GOttheit zu geben, jedoch erst alsdann den Anfang zu machen / wann sein Vorlauffer Johannes gefangen / und nit mehr frey wäre zur offentlichen Ankündigung. Ja würcklich habē wir bey dem H. Marco, daß JEsus, als er solche Gefangenschafft vernommen, sein Predig-Ambt angefangen / und gesagt habe / nun seye sein Zeit kommen, das ist / die Zeit sich durch Miracul zu erkennen zu geben.
Postquam traditus est Joannes, venit JEsus in Galilæam, prædicans Evangelium regni Dei, & dicens: quoniam implerum est tempus. Marc. 1. 14.
Nachdem Johannes gefangen worden / ist JEsus in das Galiläische Land kommen das Evangelium des Reichs GOttes zu predigen / sprechend: die Zeit ist erfüllet. Als die Göttliche Mutter ihr Verlangen entdecket, er möchte wunderthätig den Mangel des Weins zur Mahlzeit ersetzen: Vinum non habent: Sie haben keinen Wein mehr, hat er ihr geantwortet, es seye noch nit Zeit sich zu offenbahren durch solche Werck, die über die Kräfften der Natur waren: Nondum

dum venit hora mea. Mein Stund ist noch nit kommen. Wann diſe Antwort allein betrachtet wird / ſcheinet es, der Heyland habe das Verlangen ſeiner gütigen Mutter nit erhören wollen; er hat es doch erhören wollen, und hat es erhöret / und das Waſſer in ſo vollkommenen Wein verwandlet / daß der Gaſt-Meiſter ſich über die Maſſen verwunderet hat, und zwar nit wegen des Wunder-Wercks / welches ihm noch unbekannt ware, ſondern wegen der Köſtlichkeit des Weins / den er verkoſtet hatte. JEſus hat betheuret, ſein Stund Miracul zu würcken ſeye noch nit ankommen Nondum venit hora mea: Dannoch hat er ein Miracul gethan auf die Fürbitt Mariä. Wann Maria nit wäre zugegen geweſen / oder auch gegenwärthig nit zu Hertzen genommen hätte, die Ehr der Braut Perſohnen / und die ehrliche Luſtbarkeit des Gaſtmahls, hätte der Heyland das Wunder nit gewürcket. Die Stund JEſu war noch nit kommen: Nondum venit hora mea; er hat aber durch ſolche Red zu verſtehen gegeben, daß ein jede Stund, ja ein jeder Augenblick bey ihm die Stund ware Mariä was gefälliges zu erweiſen. Was er nit gethan hat die Glory ſeiner Macht zu offenbahren / daß hat er gethan die Krafft ſeiner Göttlichen Mutter in der Fürſprechung offenbahr zu machen: und mercke, daß ſie nit einmahl ihre Bitt vorgebracht, ſondern nur

nur allein ihr Verlangen angezeigt habe: ja sie hat so gar nit gesagt / daß sie es verlange, sondern durch Eröffnung frembder Noth, hat sie gemacht / daß JEsus ihr Begierd verstunde. Vinum non habent: Sie haben nit Wein. Wie kräfftig werden ihre Fürbitten seyn, wann der Heyland mit seinen Wunder-Wercken die gantze Erden erfüllen wird, zumahlen schon von dort an ihre blosse Begierden so grosse Krafft gehabt haben? Nimme nur dein Zuflucht zu Maria in allen deinen Nöthen / in allen deinen Bedrüfftigkeiten, versicheret, sie könne von GOtt alles erhalten.

7. Aber mercke, daß sie uns Gnaden zu erwerben ein Bedingnus von uns verlange, nemblich die Vollziehung der Göttlichen Gebotten. Der Heyland hat sich auf ihren Vortrag: Vinum non habent: Sie haben nt Wein / etwas verdrüßig / und zur wunderthätigen Vorsehung ungeneigt erzeigt; sie aber hat sich zu denen Dienern gewendet, und gesagt, sie sollen thun, was er ihnen immer schaffen wurde Quodcunque dixerit vobis, facite: die Gnad ist auch nit widerfahren / bevor vollzohen ist worden, was von JEsu befohlen worden. Es stunden in demselben Zimmer sechs grosse Krüg, u. zwar nit so wohl Wein in sich zu fassen, als Wasser, dessen sich die Juden vor und währender Tafel vil bedienten, als sehr aber-

aberglaubige Leuth im offtmahligem waschen ihrer Händ. JEsus hat befohlen diſe mit Waſſer anzufüllen: Implete hydrias aquâ: füllet die Krüg mit Waſſer. Jene ſchlecht- und einfältige Leuth / welche da das Abſehen des HErrn nit wüſſen kunten / hätte diſer Befehl wohl frembd, und ungereimt geduncken mögen: ſie hätten bey ſich ſagen können: Wein iſt vonnöthen, und nit Waſſer: Wein, und nit Waſſer verlangen die Gäſt: wann wir diſe Krüg werden gefüllt haben / werden wir die Zeit verlohren / und unſere Armb umbſonſt abgemattet haben. Allein ſie haben nit alſo geredt; ſondern ohne weiteres nachdencken hurtig gehorſamet / und alle Krüg biß zu oberiſt angefüllet. Alsdann ſprache JEſus: ſchencket nun diſes Tranck ein, und bringet es dem Speißmeiſter zum verkoſten. Das thun ſie, und befinden / daß es nit mehr Waſſer ſey, ſondern der beſte Wein. Aus diſer ſo ſehr übermenſchlichen Sach haben die Jünger des HErrn abgenommen / daß er mehr als Menſch ſeye, mithin haben ſie an ihn geglaubt; wir aber ſollen daraus lehrnen / daß wir die Göttliche Gebott vollziehen müſſen, wann wir wollen, daß Maria die Krafft ihrer Fürbitt für uns anwende.

8. Du geheſt zu ihren Altären / betteſt ihr zu Ehren einen Roſenkrantz, gibſt denen Ar-

Armen ein Allmosen; aber wie vollziehest du den Göttlichen Willen? Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer wird sagen, das thut. Dises will Maria von dir. GOTT sagt dir, du sollst dich enthalten von Haß / von Unlauterkeiten / von Ungerechtigkeiten: er sagt dir, du sollst deine Oberen ehren, du sollst deinen Beleydigeren verzeyhen, du sollst, wann du schuldig bist einer Todt-Sünd / dich bequemen zu der Buß, zu der Beicht / du sollst GOtt über alles, und den Nächsten wie dich selbst lieben. Dise Sachen sagt dir GOtt / und die Göttliche Mutter will, du sollst dise Sachen vollziehen, wann du Gnaden willst. Quodcunque dixerit vobis, facite. Was er euch immer thut sagen / das thut. Untersuche bey dir selbst / ob du wahrhafftig in allem GOtt gehorsamest, und wann du befindest ein Göttliches Gebott übertretten zu haben, so demüthige dich vor GOtt, demüthige dich vor Maria: bereue es, und nimme dir kräfftig für zu thun, was immer GOtt von dir verlanget: mit solcher Meynung ruffe sie umb ihre Fürbitt, und Schutz an; sonsten wird es wenig nutzen / sagt der H. Augustinus, wann man sie mit der Stimm anruffet, aber hochmüthig sich denen Göttlichen Gebotten nit will unterwerffen. Virginis Mariæ nos intercessionibus committamus, ejus patrocinia omnes, omnes implo re-

S. Aug. ser. 3. de Nativ. B. V. Mariæ

remus; sed quid prodest nobis eam interpellare vocibus, nisi etiam humilitatis ejus exempla teneamus? Lasset uns den Fürbitten der Jungfrau Mariä uns empfehlen / alle sollen wir ihren Schutz anflehen; aber was nutzet es uns dieselbe mit Stimmen anruffen / wann wir nit auch die Beyspihl ihrer Demuth haben? O gütigiste Mutter / hat es bißhero bey mir gemanglet, so bin ich vestiglich entschlossen ins künfftig zu vollziehen, was immer GOtt von mir begehret; allein ich erkenne mein Unbeständigkeit: ich nimme mir für, hernach bey sich ereignender Gelegenheit vergisse ich all meines vestisten Vorhabens. Du seye jene / die mir Beständigkeit erwerbe / so will ich unter deinem Schutz vollziehen / was mir immer von GOtt gebotten ist.

CCLXXXVIII.

Unterricht.

Von jenen / welche / ehe sie die Wunder-Werck JEsu gesehen, sich ihm zu Lehr-Jüngeren untergeben haben: daraus wird gezohen ein leichte Manier zum Heyl des Nächsten verhilflich zu seyn.

1.

ALs der Heyland sich bey der Hochzeit zu Cana hat eingefunden / hat er noch keine Miracul gewürckt, wenigist nit offentlich. Dessen versicheret uns der H. Johannes da er sagt / die daselbst geschehene Verwandlung des Wassers in Wein seye das erste Wunder-Werck gewesen, durch welches er sein Glory geoffenbahret hat. XIV. T.

Hoc fecit initium signorum JEsus in Cana Galilææ, & manifestavit gloriam suam. Jo. 2. 11.

Disen Anfang der Zeichen hat JEsus zu Cana im Galiläischen

Land gemacht, und sein Glory geoffenbahret. Nichts destoweniger hatten sich schon einige zu Lehr-Jüngern ihm untergeben, wie derselbe H. Johannes beglaubet, wo er sagt: Vocatus est autem & JEsus, & Discipuli ejus ad nuptias: Es ist aber auch JEsus/ und seine Jünger zur Hochzit geladen worden: und in eben selbigem Capitel: & crediderunt in eum Discipuli ejus: und seine Jünger glaubten an ihn. Anjetzo stelle ich dir vor zu betrachten/ wie/ und warumb sie sich zu ihm begeben: hieraus wirst du lehrnen/ wie leicht du was ersprießliches beytragen könnest zu dem geistlichen Nutzen deines Nächsten, in was immer für einem Stand du seyest; und bestehet solches in dem/ daß man anderen ein Hochschätzung/ und gute Neigung beybringe/ gegen solchen Personen, welche ihnen zum geistlichen Nutzen seyn können. Laßt uns sehen

I. Das Beyspihl: hernach werden wir sehen
II. Den Frucht.

2. Es predigte der H. Johannes in der Wüsten bey einem grossen Zulauff des Volcks, und mit einem Seelen-Frucht nach Maaß des Zulauffs. Er hatte schon von seiner Geburt an ein sehr grosses Ansehen in Judenland. Man wuste/ daß er em-

empfangen worden von einer alten unfruchtbaren Mutter / und daß sein Empfängnuß dem gleichfalls alten Vatter von einem Engel versprochen worden. Man wuste, daß der Vatter wegen seinem Unglauben den Gebrauch der Red verlohren hatte, und ihm nach mehr als neun Monath endlich die Zung aufgelöset worden, als er den Namen des gebohrnen Kinds geschriben. Man wuste grosse Ding, welche ihm der Englische Geist gesagt hatte, nemlich das Kind sollte geheiliget werden in Mutter Leib / sollte sein ein Nazarener, voll des heiligen Geists, sollte vil Volck bekehren, und ein eyfferiger Vorlauffer seyn des künfftigen Meßias. Ein jeder erwarthete mit Begird / was ein solches Kind thun wurde bey zunehmenden Jahren, und mit zunehmenden Jahren erfüllte es die Erwartung gar wohl, da es von dem zärtisten Alter an sich in ein Wüsten begeben, allwo es mit Buß-Kleydern, mit Fasten, mit strengsten Buß-Wercken seinen unschuldigen Leib peynigte. Solche Kundschafften durch gantz Judenland erweckten ein allgemeine Bewegung, und Leuth von allen Altern / aus allen Ständen kamen hin seine Predigen zu hören / seinen Tauff zu empfangen / und Jünger in seiner Schul zu werden: Herodes der König selbst beruffte ihn an seinen Hof und ob er sich schon nit bekehrte von seinem Ehebruch, in welchem er durch sein vor-

Luc. 1.

Marc. 1.

dringende Anmuthung gefangen gehalten wurde / hörte er doch in andern vilen Sachen seine Räth, und folgte seiner Meynung: obwohlen er auch endlich ihn der Ehebrecherin zu gefallen enthaupten liesse, hatte er ihn doch lange Zeit in Ehren gehabt. Herodes enim metuebat Joannem, sciens eum virum justum, & sanctum, & custodiebat eum, & audito eo multa faciebat, & libenter audiebat eum. Dann Herodes förchtete Johannem / wohl wissend / daß er ein gerecht- und heiliger Mann war, und er verwahrte ihn, und thatte vil auf seinen Rath / und hörte ihn gern. Uneracht aller diser Fürtreflichkeiten wußte Johannes, daß er den Gewalt von Sünden zu erledigen nicht hätte / noch sein Tauff denen Seelen die Gnad zu verleyhen vermöchte: dahero ware sein gröster Fleiß dahin angesehen, daß / wer ihn hörte, und mit ihm handlete / Lust bekommete sich zu JEsu zu begeben / mit JEsu zu handlen: der Ursach wegen nahme er alle Gelegenheit an die Hand ihn zu erhöhen mit aufrichtigen, und nit verstellten Lobsprechen. Er sagte von sich selbst, er seye der erwarthete Meßias nit: sein Tauff seye nur ein Abwaschung des Leibs / es werde aber darauf einer folgen, so die Seel reinigen werde: diser Mann seye von einer anderen Macht, als er: er seye nit würdig die Schuh-Riemen eines solchen Manns aufzulösen: diser Mann stehe unter

Marc. 6. 20.

Luc. 3.

ter ihnen / werde doch von ihnen nit gekennet; aber sie werden ihn sehen, und er werde sich offentlich zeigen. Joan. 1. 26.

3. Also hat auch schon zuvor / als der Heyland angefangen sein Lehrmeister-Ambt ins gemein zuüben, Johannes durch seine Lob-Sprich in allen ein Begird erwecket Jünger eines so mächtigen Lehr-Meisters zu werden; noch vil mehr aber hat er das Verlangen vermehret, als er ihn entgegen kommen gesehen / und Gelegenheit gehabt hat ihn mit dem Finger zu zeigen. Als er ihn daher kommen gesehen / hat er gesagt: Sehet das Lamb GOttes! sehet den jenigen / der da hinweck nimmt die Sünden der Welt: er ist eben der jenige / von dem ich andere mahl geredt hab: er kommt nach mir; aber er ware schon vor mir: ich hab ihn zwar der Persohn nach nit gekennet; hab aber Wissenschafft gehabt von seiner Fürtrefflichkeit, und bin kommen, hab geprediget, hab getaufft, die Gemüther zu bereiten / sich zu ihm zu begeben. Jener GOtt / welcher mich gesandt hat, sagte mir, der jenige, über welchen ich den Heil. Geist herunter steigen, und ober ihm bleiben sehen werde / der seye es / der in dem Heil. Geist tauffet: über selbigen Mann hab ich herab steigen gesehen den Heil. Geist in sichtbarer Gestalt einer Tauben, und ober ihm bleiben: ich hab ihn gesehen, und bezeuge / daß er seye Jo. 1.

der Sohn GOttes. Ein anderes mahl, da er JEsum sahe / der da fürüber gienge / hat er ein gleiche Zeugnuß widerholet / sprechend: Sehet das Lamb GOttes. Ecce Agnus Dei: er nennte ihn mit dem Namen eines Lambs auch darumb, damit seine Zuhörer vergwiset / daß JEsus der sanfftmüthigist- und mildiste ware, sich nit von ihm entferneten / sondern mit guter Zuversicht zu ihm hinzu naheten. Dises ware daß Mittel, durch welches Johannes der Tauffer zuwegen brachte das gröste zum Heyl seines Nächsten / indem er ihn anwise zu handlen mit unserem HErrn JEsu CHristo / aus dessen Lehr er einen grösseren Frucht schöpfen wurde. Und diß ware die Anlaithung der ersten Jünger JESU.

4. Also hat auch der Heil. Andreas gethan, ehe er unter die Apostel gezehlt worden. Er war ein Jünger deß Heil. Johannis / und als er das von seinem Lehr-Meister dem HErrn JEsu gegebene Lob gehört / begab er sich zu ihm sambt einem Gespanen / der gleichfahls ein Jünger desselben Vorlauffers ware: der mildiste JEsus wendete sich zu ihnen / und sprache: wen suchet ihr? Sie gaben zur Antwort: wir möchten wissen, wo du wohnest. Kommet, widersetzte JEsus: kommet, und sehet: führet sie darauf in sein Herberg, redete mit ihnen, und unterwise sie mit höchster Lieb. Andre-

as

as aus Begierd / daß auch sein Bruder Simon dasselbe Gut genüssen möchte / sagte zu ihm, so bald er ihn gesehen / er habe den Meßiam gefunden, und führte ihn zu JEsu. Invenimus Messiam--- & adduxit eum ad JEsum. Also hat gethan der Heil. Philippus. Als er JEsu nachzufolgen eingeladen worden, ist er ihm nachgefolgt: hernach da er seinen Freund Nathanael angetroffen / hat er ihm gesagt: wir haben gefunden jenen Lehr-Meister, von welchem geschriben haben Moyses, und die Propheten, und ist solcher JEsus der Sohn Josephs aus der Stadt Nazareth: und weil Nathanael nit fassen kunte / daß ein fürtrefflicher Mann von Nazareth herkomen möchte, so sprach Philippus zu ihm: komme / und sihe, mithin führet er ihn zu JEsu: und dise seynd die erste Jünger deß Erlösers gewesen, auch ehe diser die Hand an die Wunderwerck legte. Also hat gethan die Samaritanin Demnach dise mit JEsu geredt aus gelegenheit, da er sasse bey dem Brunnen, aus welchem Wasser zu schöpfen sie gekommen ware / und als sie gesehen / daß ihm bekannt waren all ihre heimlichiste Sünden, die sie begangen, da sie auch die in ihr geschehene Veränderung der Seel vermercket / ist sie eylends in die Stadt geloffen / und hat alldorten den Göttlichen Heyland angerühmt als einen Propheten, sagend / er seye villeicht Meßias; hat auch vil Volck

bewegt ihn zu sehen / und mit ihm zu reden.
Jo. 4. Venite, & videte hominem, qui dixit mihi omnia, quæcunque feci: nunquid ipse est Christus? Kommet / und sehet den Menschen / der mir alles gesagt hat, was ich immer gethan: er ist ja Christus? Also hat nachmahlen gethan die Heil. Monica mit ihrem Sohn Augustino, da derselbe verstockt war in dem Irrthum der Manichäer. Sie hatte weder Verstand, noch genugsame Wissenschafft ihn zu überweisen: darumb hat sie gethan, so vil sie hat können, daß er hingehen möchte die Predigen deß Heil. Ertz-Bischoffs Ambrosii zu hören, und mit ihm freundlich redete.

5. Dises seynd Beyspihl / denen man leicht nachkommen kan / und du must ihnen nachkommen / wann du einen guten Eyfer hast gegen dem Heyl deiner Nächsten. Du bist etwann kein Prediger, kein Beicht-Vatter / kein GOtts-Gelehrter, kein gestudierter Mensch / und kanst in dergleichen Diensten durch dich selbst nichts nutzen anderer Seelen; wann du aber bey anderen den Nachdruck des Predigers, die Bescheidenheit des Beicht-Vatters / die Wissenschafft des Gotts-Gelehrten / die Wohlredenheit des Gelehrten loben, und durch dises Mittel machen wirst, daß der andere die nutzlichere Predigen anhöre, die aufrichtigere Beichten ablege / die gewisere Auflösungen

gen empfange, so wirst du den Abgang deiner Gaben ersetzen / und jenen Seelen-Frucht sammlen, welchen dein Mühe nit erhalten kunnte. Du hast etwann die Wissenschafft der Artzney nit; kanst aber einem Krancken vil nutzen / wann du ihn zu einem erfahrnen Artzten anweisest. Du verstehest etwann die Baukunst nit; kanst aber einem vil verhelffen, der einen wohl geordneten Bau führen will / wann du ihm einen verständigen Baumeister einratheſt. Also wiewohlen dir die Erfahrenheit die Seelen zu GOtt zu führen manglet, so wirst sie doch zu GOtt führen, wann du ihnen wirst Lust machen sich zu tauglichen Personen zu begeben, und mithin zuwegen bringen, daß sie von solchen die guten Lehren annemmen; da wird ihre Bekehrung, ihr Heiligung, oder ihr Besserung ein grosser Frucht seyn / den sie schöpfen werden aus deinem angewendten Fleiß / und du wirst ein grosser Theil ihres Verdiensts seyn.

6. Die zwey Jünger des Heil Vorlauffers gedenckten nit an JEsum, sondern weil sie von ihrem Lehr-Meister ein so grosses Lob desselben hörten / seynd sie zu ihm kommen / haben mit ihm geredt, und den grossen Frucht eines lebhafften Glaubens, und eines hitzigen Eyfers darvon getragen, krafft dessen sie geglaubt, daß JEsus der wahre Meßias ware, und anderen die heylsame Jo. 1.

Kundschafft mitgetheilt haben. Andreas eingenommen von dem / daß er an JEsu gesehen ein Mildigkeit, ein Demuth, ein Lieblichkeit, so er sich niemahl eingebildet hätte / hat seinen Bruder Simon zu ihm geführt, und diser hat solchen Frucht hiervon bekommen, daß er nachmahl zum Haupt der gantzen Kirchen erhöhet worden. Philippus gleichfahls durch das liebreiche Reden mit JEsu eingenommen / hat den Nathamael zu ihm geführt, welcher nit wohl glauben kunte, daß von Nazareth ein solcher Mann herkommen sollte; da er aber gesehen / daß JEsus, mit dem er niemahl was zu thun gehabt, sein aufrichtige Einfalt so wohl wußte, und ihm sagen kunte solche Sachen, zu denen sich kein Wissenschafft erstreckte, welche nit weit mehr als ein menschliche wäre, hat er sich auch ergeben, und den Frucht darvon getragen, daß er allen Zweiffel abgelegt, in Christo ein mehr als menschliche Lehr erkennet, und ihn bekennet hat als den Meister, als den König in Israel, und als den Sohn GOttes. Rabi, tu es Filius Dei, tu es Rex Israël. Meister, du bist der Sohn GOttes, du bist der König Israel. Die Samaritanin lobet bey ihren Burgeren JEsum als einen Propheten, und solchen Mann, der etwan der versprochene Meßias seye. Sie kommen zu ihm, reden mit ihm, und werden aus Ketzeren deß Judenthums Glaubige JEsu Christi: Et

mu-

mulieri dicebat, quia jam non propter tuam loquelam credimus; ipsi enim audivimus, & scimus, quia hic est verè Salvator mundi. Jo. 4. 42.

Sie sprachen zu dem Weib; nun glauben wir nit eben wegen deiner Red; dann wir selbsten habens gehört, und wissen / daß diser wahrhafftig der Heyland der Welt seye.

7. Wie vil wurden ihre Sitten verbesseren, wann sie öffter handleten mit eyfrigen Geistlichen, mit andächtigen Persohnen; aber sie machen sich weit darvon, weil sie dieselbe für grob / und ungeschickt, oder hoffärtig, oder unbescheiden halten. Wann du bey deinen Bekannten, und Freunden solch falschen Wohn aufhebest, ihr Gelehrtheit / Milde, Bescheidenheit, und gute Manier lobest / und erhaltest / daß sie zu ihnen gehen / mit ihnen reden / ihre Räth annemmen, werden sie den Betrug mercken, und ablegen, und jenes Gut empfangen, welches aus dem offtmahlig- und freundlichen Reden mit solchen Persohnen erhaltenen zu werden pflegt. Der Manichäische Augustinus hat angefangen den Heil. Ertzbischoff Ambrosium anzuhören: diser hatte in seinen Predigen kein so ziehrlich-schön- und ergötzliche Red-Arth nach dem Lust Augustini, wie der Manichäer Faustus; allein Augustinus hat beobachtet, daß von dem Fausto nichts wichtiges für die Seel

zu

zu erlehrnen; hingegen Ambrosii Predigen/ lauter Werck von gründlicher Lehr, obschon von wenigerer Wohlredenheit / trangen ein, beredeten / und zerknirschten, und da Augustinus keinen besonderen Lust fande in derselben Red-Kunst, ist ihm doch die Lehr annehmlich vorkommen. Delectabat, schreibt er selbst hiervon, in suavitate sermonis, quamquam eruditioris, minùs tamen hilarescentis, atque mulcentis, quàm Fausti erat, quod attinet ad dicendi modum. Cæterùm rerum ipsarum nulla comparatio; nam ille per Manichæas fallacias aberrabat, iste autem saluberrimè docebat salutem. Ich ergötzte mich in der Annehmlichkeit der Red/ welche zwar gründlich / jedoch weniger belustigend / und ergötzend war / als des Fausti / was die Weiß zu reden anbelanger. Im übrigen ist bey den Sachen selbsten kein Vergleichung; massen diser durch die Manichäische Betrügereyen weit irrte, jener aber das Heylheilsamist lehrte. Da nun achtete er nit mehr die schöne Wort / sondern ware begierig der fruchtbaren Reden / und gienge alle Sonntäg hin die Predig des H. Ertz-Bischoffs zu hören.

Aug. Conf. l. 5. c. 13.

Et eum quidem in populo verbum veritatis rectè tractantem omni die Dominico audiebam. Und ihn zwar / der das Wort der Wahrheit vor dem Volck recht abhandlete / hörte ich alle Sonntäg. Durch Anhörung

Idem Conf. l. 6. c. 3.

der

der Predigen bekame er eine Neigung zu dem Prediger / und fangte an ihn zu lieben: Et eum amare cœpi. Er fangte an ihn zu besuchen / mit ihm zu reden, und wurde durch vätterliche Gütigkeit / und Liebe, mit welcher er empfangen wurde, gäntzlich eingenommen, also daß die Zusamenkunfften kein anderes End nammen, als daß Augustinus, der als ein Manichäer zu ihm gekommen ware / von ihm als ein Heiliger / und grosser Heiliger hinweck gegangen. Er selbst bekennet das grosse Gut, so er empfangen hat: er sagt / GOtt hab ihn zum Ambrosium geschickt / auf daß er von Ambrosio zu GOtt geführet wurde. Ad eum ducebar abs te nesciens, ut per eum ad te sciens ducerer. Zu ihm wurde ich von dir unwissend geführt / damit ich durch ihn zu dir wissend geführt wurde. Er betheuret, daß er ihn als ein Vatter verehre: Quem ut patrem veneror, und auf das andere gleichen Frucht genüsseten, da sie nit mehr mit dem schon verstorbenen Ambrosio handlen kunten, verschaffet er, daß sie mit ihm reden in denen Bücheren / die er geschriben, als er lebte, zumahlen er dise lobet / als Werck, wider welche sich auch der Neyd selbst nit hat wagen, oder setzen dürffen. Id. l. 2. contr. Julianor. Id. l. 1. de Grat. Chr. c. 43.

8. Also ist es: die Anhörung eyfriger Predigen, welche nit die Ohren kitzlen, sondern zur Zerknirschung bewegen / das reden

mit

mit frommen Geistlichen / und andächtigen Persohnen, ist allzeit gewesen, und ist noch eines aus denen Mittlen / durch welche GOtt zum Hertz redet. Wann du zu solchen Predigen, zu solchen Persohnen deine liebe Freund führest / und zu dem End auf jene vortheilhaffte Manieren redest, wie du billicher Weis kanst, so kanst du für sie vilen Frucht hoffen / und für dich grossen Verdiensts versicheret seyn. Nimme dir für also dich gebrauchen zu lassen zum Heyl deines Nächsten, und niemahl ein Wort zuverliehren ihn darvon abzuhalten. Du wurdest für wahr sehr übel thun / wann du verhindertest den Zulauff zu jenen Predigern, welche das Göttliche Wort mit grossem Eyfer verkündigen / indem du an ihnen tadletest die Einfalt der Red-Art / oder die Rauhe der Stimm, oder einen anderen natürlichen Mangel, damit du die Leuth anlocketest zu jenem, der dir sonderbar befohlen ist / oder dir gefallt, weil er die Ohren ergötzet / und die Sünd mit Frid lasset. Gewißlich du wurdest GOtt ein harte Rechenschafft zu geben haben, wann du wegen eignen Mißfahlen, oder wegen Eigennutz / oder aus Eytelkeit, oder aus Gehäßigkeit, mit tadlen / schmählen, verleumbden, deinen Nächsten abwendig machtest von offtmahliger Besuchung jener Kirchen, oder von Unterredung mit jenen Geistlichen, oder jenen andächtigen Persohnen / welche vil

nutzen

nutzen können demjenigen, der sich zu ihnen begibt, und sie anhöret. Also thun die heimbliche Ketzer / die sich nit getrauen offentlich die wider unseren heiligen Glauben stehende Lehren vorzutragen: sie wenden ihre Künsten dahin an, daß sie verkleineren denjenigen, der den wahren Glauben verfechtet, und beförderet. Also haben mit unserem HErrn JEsu gethan die Schrifftgelehrte / und Pharisäer, da sie das Volck von ihm abhalteten mit vorgeben, er wäre ein Fresser / ein Sauffer, vom Teuffel besessen, ein Ubertretter des Sabbaths; seynd aber von Johanne, und von Christo selbst genennet worden: Natter-Gezücht: Genimina viperarum, und Teufels-Kinder: Vos ex patre Diabolo estis. Ihr seyd aus dem Vatter dem Teufel.

9. Wann du von diser Gattung bist / so betrachte / daß du vor dem Göttlichen Richterstuhl schuldig seyest wegen all jenem guten, so geschehen wäre, von dir aber ist verhinderet worden: du bist schuldig wegen all jenem Ubel / so verhinderet wäre worden / aber deinetwegen nit hinterbliben ist. Mein GOtt! mit deiner Hilff will ich kein solcher Mensch seyn. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenschafft geben müssen, daß ich fast nichts gutes gethan habe: ich nimme mir für solches zuersetzen mit Beförderung

des

des guten bey meinen Nächsten / indem ich sie will anweisen, so vil ich werde können, deine Diener anzuhören /und mit ihnen zu handlen. Ich werde dir nur gar zu harte Rechenschafft geben müssen wegen vilem Ubel, so ich werde gethan haben; will mich aber wenigist allzeit enthalten zuverhinderen, und zu hintertreiben den Zulauff zu dem jenigen, der von deiner Gnad Kräfften hat vil übel aufzuheben.

CCLXXXIX.

Unterricht.

Beruffungen unsers HErrn JESU Christi, denen hurtig ist nachkommen worden.

Lehr-Stuck, wie man denen Göttlichen Einsprechungen ungesaumbte Folg leisten soll.

XV. Tag. VIl Beruffungen finden wir/ daß von dem Heyland in Evangelio geschehen seyen, einige, denen die Beruffene hurtig seynd nachgekomen/ andere, welche

che nit vollzohen worden: von diſen anderen wollen wir im nachfolgenden Unterricht reden, für heut aber die erſtere Betrachtungen, in denen wir lehrnen werden, daß wir dem HErrn JEſu hurtig folgen ſollen/wann er uns durch ſeine heilige liebreiche Einſprechungen ruffet/ ſehen wir an

I. Die Perſohn deſſen/ der uns ruffet: oder
II. Die Bedingnuſſen, mit denen er uns ruffet: oder
III. Den Lohn, mit dem er uns belohnet.

I. Da JESUS unſer HErr in das Galiläiſche Land gehen wollte/ traffe er einen Jüngling an, Philippus genannt/ und ſprache zu ihm: folge mir nach. Invenit Philippum, & dicit ei JEſus: ſequere me. Philippus ohne zu fragen/ wohin JEſus gehe/ oder was er verlange, folget ihm gleich nach. Ein andersmahl als JEſus an dem Galiläiſchen Meer gienge/ hat er zwey Brüder geſehen, den Simon, und Andreas, welche die Netz in das Waſſer warffen einen Fiſchzug zuthun, dann ſie waren Fiſcher: er ſagte zu ihnen: Folget mir nach/ und ich will euch zu Menſchen Fiſcheren machen. Venite poſt me, & faciam vos fieri piſcatores hominum. Sie ha-

Jo. 1. 43.

Matth. 4. 18.

haben keinen augenblick verweylet / haben nit einmahl so vil Verzug begehrt / als nöthig ware die Netz auszuziehen; sondern alsbald haben sie die Netz, und das Schifflein verlassen / und seynd ihm nachgefolgt.

Ibi v. 21. At illi continuò relictis retibus secuti sunt eum. Als er weiter gienge, sahe er zwey andere Brüder, Jacob, und Johannes, welche mit ihrem Vatter Zebedäo die Netz ausbesserten, & vocavit eos: und er hat sie beruffen: sie haben ohne Verzug die Netz / und den Vatter verlassen, und seynd

Luc. 5. 27. ihm nachgefolgt. Illi autem statim relictis retibus, & patre secuti sunt eum. Ein anderesmahl sahe er Matthäum / der von Ambts wegen an seinem Zohl sasse: dem sagte er: folge mir nach. Matthäus hat alsobald sein Zohl-Banck, alles erhebte Geld, ja alles / was er hatte, und was er hoffen kunte, verlassen, und ist dem Beruff nachgekommen. Et relictis omnibus surgens secutus est eum. Und er hat alles verlassen / ist aufgestanden, und ihm nachgefolgt: Und solches mit so grosser Frölichkeit, daß er ein stattliche Mahlzeit angestellt / zu welcher er Christum, und vil andere seines gleichen hat eingeladen, damit auch sie, da sie mit JEsu reden kunten, gegen ihm eine Neigung bekommeten / und ihm nachfolgen möchten. Et fecit ei convivium magnum Levi in domo sua, & erat multa turba publicanorum, & illorum, qui

qui cum illis erant, discumbentes. Und Levi (das ist / Matthäus) hat ihm ein grosses Gastmahl angerichtet in seinem Haus / und ein grosse Menge der Publicanen / und derjenigen / die mit ihnen waren / sasse zu Tisch.

2. Sihe, was für schöne Beyspihl / wie man denen Göttlichen Beruffungen alsbald Folg leisten soll, seynd dir hier vorgestellt. Erwecke du einen lebhafften Glauben, und bekenne / daß du es von gantzem Hertzen glaubest, weilen es geoffenbaret ist von GOtt, welcher sie hat verzeichnen lassen in dem heiligen Evangelio. Sodann erwöge, wie sehr alle Ursach gehabt haben, und schuldig gewesen seyen unserem HErrn JESU Christo nachzufolgen. Julianus der gottlose, gotschänderische Mameluc, hielte diejenige für abentwitzig / welche, wie er sagte, so unverständig, und blinder Weis einem armen Nazarenner nachgefolgt seynd. Aber der hoffartige Feind des Göttlichen Nazarenners betrachtete nit / wer jener Nazarenner gewesen, der sie beruffen hat. Wann du bedenckest, wer sie beruffen / und wer der seye / der auch dich beruffet / wann er dich durch seine Erleuchtungen einladet ihm zu folgen mit einem andächtigen Leben / so wirst du dich nit verwunderen, daß jene mit solcher Fertigkeit gefolgt haben; wohl aber wirst du dich ver-

wunderen können über dich selbst / wann du erkenneſt, daß du dergleichen Einladungen mit unverständigem undanckbahriſten Widerstand ausschlageſt. Wer du immer biſt / iſt er doch dein König: Rex Regum: wer du immer biſt / iſt er doch dein HErr: Dominus dominantium. Ein König der Königen / ein HErr der Herrschenden. Du biſt beruffen von einem ſolchen HErrn, der deiner gar nicht vonnöthen hat, und dich beruffet, weil du ſeiner vonnöthen haſt: er beruffet dich, nit daß er mit dir glückſeelig ſeye, ſondern damit du glückſeelig ſeyeſt mit ihm.

3. Und mit was für Bedingnuſſen beruffet er zur Nachfolg? Was begehrt er von ihnen? er verlangt nit / daß ihm alle nachfolgen auf alle ſeine Schritt: er erforderet nit / daß alle ſich wegen ſeiner beſchäfftigen in eben einer Sach: er beruffet nit alle zu eben einen Stand von gleicher Vollkommenheit. Einige beruffet er zu einen Stand, ſo weniger ungemächlich iſt, und menſchlicher Schwachheit leichter zu ſeyn ſcheinet: und von diſen verlangt er, daß ſie ihm nachfolgen durch Haltung der Göttlichen Gebotten: ſie mögen in der Welt bleiben, er iſt zu friden: die mögen ſich ehelich verbinden, er verbietet es nit; aber auch in der Welt / auch in ihrem Haus ſollen ſie ihn ehren / und loben mit denen ihrem Stand

Stand anständigen Tugenden. Als JEsus in die Landschafft der Gerasener eingetretten, begegnete ihm ein Mensch, der lange Zeit von einer gantzen Legion höllischer Geister besessen war. Er kunte nit in seinem Haus bleiben: er gienge unbekleydet: er kunte nit unter anderen Leuthen wohnen: die Seinige hatten ihn öffters in Eisen/ und Band geschlossen; allein der Teuffel zerrisse alle Band, trübe ihn gewaltthätig in die Wildnus hinaus, und machte, daß er sich der Todten-Gräber zur Wohnung bediente. Der Heyland hat durch seinen Befehl von dem armen Tropffen alle jene grausame Geister ausgetriben/ und der erledigte Mensch/ seinen mächtigen gütigen Erlöser erkennend, hat verlangt ihme nachzufolgen, und niemahl mehr von ihm abzuweichen. Et rogabat illum vir, à quo dæmonia exierant, ut cum eo esset. Und es batte ihn der Mann/ von welchem die Teuffel ausgefahren waren/ daß er bey ihm seyn möchte. Der Heyland aber hat ihn unter seine unmittelbare Nachfolger nit aufgenommen, sondern ihm gesagt, er solle naher Haus zuruck kehren/ GOtt loben, so vil er könne/ und alles empfangene Gut erzehlen. Dimisit autem eum JEsum dicens: redi in domum tuam, & narra, quanta tibi fecit Deus. JEsus aber hat ihn entlassen, sprechend/ gehe zuruck in dein Haus/ und erzehle, Luc. 8. 27.

wie vil gutes dir GOtt gethan. Der Mensch gienge hin / und brachte das Volck in derselben gantzen Stadt zur Erkanntnus GOttes, durch Offenbahrung der Göttlichen von ihm erfahrnen Gutthätigkeit. Et abiit per universam civitatem prædicans, quanta illi fecisset JEsus. Und er ist hingegangen / und hat durch die gantze Stadt ausgebreitet / was ihm JEsus gethan habe. Und also ist diser dem HErrn JEsu nachgefolgt mit dem Geist / ob er schon nit nachgefolgt ist mit dem Leib.

4. Andere beruffet er zu einem vollkommneren Stand, einem Stand / welcher absagt denen Wollüsten durch ein freywillige Keuschheit, denen Reichthumen durch ein freywillige Armuth, und sich selbst gäntzlich durch einen freywilligen Gehorsamb. Von disen erforderet er, daß sie fertig seyen zu aller Ubertragung: und solches hat der Heyland zuverstehen gegeben demjenigen, welcher sich anerbotten ihm nachzufolgen / wohin er immer gehen wurde: Sequar te, quocunque ieris. JESUS hat geant-
Luc. 9. 57. wortet: Vulpes foveas habent, & volucres cæli nidos; Filius autem hominis non habet, ubi caput suum reclinet: Die Fuchsen haben ihre Höhlen / und die Vögl des Lufft ihre Nester; des Menschen Sohn aber hat nit / wohin er sein

Haupt

Haupt lege: und wolle, warn ich nit irrre, so vil sagen: willst du mit mir seyn, so komme; mercke aber, daß du müssest absagen allem irrdischen Gut, so gar, daß du nit einmahl haben sollest ein eignes Zimmer, wo du mögest unterstehen / nit einmahl ein Beth / wo du ligen, nit einmahl einen Polster / auf den du dein Haupt zum schlaffen legen mögest. Zu einem Stand von solcher Vollkommenheit ladet der Heyland vil ein, aber nit alle: und unter eben denenselben / welche er einladet, ladet er sie ein mit liebreichen Rath, nit mit gemässenem Befehl / und von einigen nimmt er Entschuldigungen an / bey anderen, da er zulasset, daß die Vollziehung verhinderet werde / vergnügt er sich mit der Hurtigkeit des Willens. Also hat er angenommen die Entschuldigung desjenigen / welcher ihme nachzufolgen eingeladen worden, und Verzug begehrt hat biß auf seines Vatters Todt. JEsus hatte ihm gesagt: Sequere me: folge mir nach: und er hat geantwortet: Domine, permitte mihi primum ire, & sepelire patrem meum: HErr / laß mich vorhero gehen, und meinen Vatter begraben. JESUS widersetzte, Sine, ut mortui sepeliant mortuos suos; tu autem vade, & annuncia regnum Dei: Lasse die Todten ihre Todte begrabe, du aber gehe hin / und verkündige das Reich GOttes. Willst du meinen Rath an- Luc. 9. 59.

nemmen / so lasse nur die Todte an die Todte gedencken: du wurdest zwar besser thun, so du mir nachfolgtest, und bey mir verbliebest; jedoch verbünde ich dich nit, und zumahlen dich dein so grosse Zärtigkeit gegen deinem Vatter zuruck haltet, gehe nur hin / wills dir gestatten; Vade; aber auch in deinem Haus, auch in einem weniger vollkommenen Stand / lade deinen Nächsten ein zum ewigen Reich mit deinen Beyspihlen, mit deinen guten Räthen, mit deinen Ermahnungen. Vade, & annuncia regnum DEI. Gehe hin, und verkündige das Reich GOttes. Auf solche Weis wirst auch in deinem Haus mein Nachfolger seyn. Sequere me; Vade &c.

§. Aber mercke, daß, zu was immer für einen Stand dich GOtt beruffet, oder du dich bequemest / wie immer du ihm willst nachfolgen / näher / oder ferner / ein allgemeine Bedingnus für alle seye das Creutz tragen. Ohne Creutz kan man auf kein Weis JEsu nachfolgen / JEsus erkennet auch denjenigen nit für seinen / der die Creutz nit will. Qui non bajulat crucem
Luc. 14. 27. suam, & venit post me, non potest meus esse discipulus. Wer nit sein Creutz tragt, und kommt nach mir / kan mein Jünger nit seyn. Wer JEsu zugehören will, muß Creutz tragen. Siquis vult post me venire, abneget semet ipsum, & tollat

crucem

crucem suam, & sequatur me. Wann einer nach mir will kommen / verlaugne er sich selbst / und nemme sein Creutz auf sich / und folge mir nach. Allwo du beobachten sollst / daß der bescheidnitte gütigiste Heyland nit sage: wer mir nachfolgen will, tollat crucem meam, der nemme mein Creutz auf sich: auch nit sage: qui non bajulat crucem meam: Wer mein Creutz nit tragt: es verlangt der HERR nit / daß wir umb mit ihm zu seyn aus liebe seiner so vil leyden, als vil er gelitten hat aus lieb unser: er sagt: wer mein seyn will, der nemme sein Creutz: tollat crucem suam: Ich erkenne jenen nit für den meinen, der sein Creutz nit tragt: Qui non bajulat crucem suam. In allen Ständen / umb mit JEsu zu leben, ist nothwendig sich offt abtödten: in allen Ständen gibt es seine Creutz, seyn Leyden / man muß es ausstehen. Betrachte du, was für Creutz in deinem Stand seyen, und mache dir die Rechnung, daß du sie mit Frieden übertragen müssest: du must abtödten deine Anmuthungen / deine Neigungen, deine Gelüsten: du must übertragen die Unbilden ohne Rach / die Verdrüßlichkeiten ohne Murren, die Armuth ohne Ungerechtigkeiten. Dise seynd die Creutz deines Stands: es ist nothwendig sie zu tragen, wann du folgen willst denen Beruffungen unsers HErrn JESU Christi durch seine

Einsprechungen. Siquis vult venire pòst me, abneget semet ipsum, & tollat crucem suam, & sequatur me. **Wann einer nach mir kommen will / der verlaugne sich selbst / und nemme sein Creutz auf sich / und folge mir nach.**

6 Wann dich diser Gedancken erschröcket, so betrachte die vortheilhaffte Bedingnussen, welche der Heyland jenem setzet, welchen er beruffet. Diser unser höchste HErr wäre nit schuldig mit uns seinen armseeligen Sclaven zu pactieren; jedoch hat er die grosse Gütigkeit, und würdiget sich mit uns zu pactieren: er beruffet uns zu seiner Nachfolg auf die Bedingnus / und mit dem Versprechen, daß er allzeit voran gehen, und niemahl uns anstrengen werde zu einen Leyden, oder einer Mühe, so er nit vorhero schon überflüßig uns zu lieb ausgestanden habe. Wir müssen unseren Fuß nit setzen / er habe dann zuvor den seinen gesetzt: wir müssen unser Aug auf ihn richten, und ihm nachfolgen. Wann uns auch aus seiner Nachfolgung schon kein Gut zukommete / solle dann uns nit allein dise Bedingnus klecken uns aufzumunteren ihme tapffer / und fröhlich nachzufolgen? Alle Herren schicken in rauhen und gefährlicheren Weegen die Diener voran: JEsus unser höchster HErr verlangt nit, daß wir vor ihm gehen / sondern ist zu frieden, daß wir

wir ihme nachfolgen. In seinen Beruffungen hat er niemahl gesagt: ite ante me: Gehet vor mir: sondern venite post me, kommet nach mir: sequere me: folge mir nach: tu me sequere: du folge mir nach. Hat er einsmahls seine Jünger geschickt, ante faciem suam in omnem civitatem, & locum, quò erat ipse venturus: Vor seinem Angesicht in alle Städt, und Oerther / wohin er kommen wurde / so ist er ihnen schon vorgegangen mit dem Exempel der Predigen / der Ungemachen / und Gedult, so derjenige muß über sich nemmen / der sich auf die Bekehrung der Sünder begeben will. O mein JEsu! ich wäre wohl zaghafft, wohl schlecht, wann ich waigerete dir nachzufolgen, wo du mir mit deinen Exemplen vorgehest.

7. Weiters verspricht er uns zu helffen, und die Hand zu biethen / damit wir ihne nit verliehren in der Ungemächlichkeit des Weegs. Mit solcher Hilff was kan uns schröcken? unsere Kräfften seynd sehr schwach, und wir haben Ursach auf uns selbsten gäntzlich zu mißtrauen; er aber ist allmächtig, und verpfändet sich für uns, daß wir / da wir von ihm beruffen seyn ihm nachzufolgen / wohl auf ihn vertrauen können. Mein GOTT! ich sihe vil Sachen, die meiner Schwachheit schwer fallen, wann ich dir will nachfolgen mit Verlassung der

Welt,

Welt / oder in der Welt dir nachfolgen mit einem andächtigen Leben: jedoch will ich darumb nit nachlassen jenen Einsprechungen nachzukommen, durch welche du mich zu deiner Nachfolgung beruffest. Nichts wird mir ungelegen seyn, wann mir deine Kräfften zu Hilff kommen.

2. Uber das seyn wir vergwiset / daß all unser Leyden zeitlich seyn werde: unfehlbar wird es bälder / oder später ein End nemmen müssen, und eben dises wird auch dann und wann versüsset werden durch vil innerliche Tröstungen. Der HErr] thut nit selten in den Hertzen seiner Nachfolger / was er ein andersmahl gethan hat in der Trinck-Schale des Heil. Odilonis. Diser aus liebe zur Buß trancke allzeit Wasser: eines Tags befande er eben im trincken / daß es der geschmachiste Wein ware: er glaubte / das seye geschehen aus Irrung des Tisch-Dieners: dahero sobald er es verkostet, schickte er die Schale zuruck, und befahle, man sollt ihm nach Gewohnheit Wasser bringen: man brachte im Wasser; allein im würcklichen Trincken wurde das Wasser in Wein verwandlet / und nachdem die Prob öffters wider holet / und er mit seinen Augen vergwiset worden, daß man Wasser eingeschenckt, und dises in Wein verwandlet worden / hat er gemerckt / daß ihn GOtt am selben Tag erquicken wollen mit

Sur. in vita 1. Jan.

jener

jener miraculosen Ergötzlichkeit. Auf gleiche Weis verwandlet GOtt offtermahlen seinen Nachfolgeren ihre Abtödtungen/ und Strengheiten in innerliche liebliche Ergötzlichkeiten. Ich muß nit hundert Jahr lang ohne gewise menschliche Lustbarkeiten leben: ich muß nit hundert Jahr lang ein Unbild übertragen / noch ein mir verdrüßliches Werck üben. Heut kan der letzte Tag seyn, an dem GOtt meine Mühewaltungen verlanget, und wann es der letzte nit ist, wird mir doch mit Verlauff der Zeit, und mit innerlicher Salbung des heiligen Geists/ dasjenige süß/ und leicht werden / was mir anjetzo bitter / und schwer vorkommt. Indem ich nun JESU nachfolge / muß ich ein wenig leyden: und wegen einem wenigen soll ich mich zuruck ziehen / und nit nähe seyn bey einem so würdigen HErrn / welcher so vil verdienet, und welchem ich so vil schuldig bin? Nein, mein Heyland / ich will mich von dir nit entfernen / weder umb vil, noch umb wenig. Sequar te, quocunque ieris. **Ich will dir nachfolgen, wohin du immer gehen wirst.**

9. Dich noch mehr aufzumunteren / erwöge die grosse Belohnung, welche von dem HErrn erlanget, wer ihme beständig nachfolget. HErr / sprache der Heil Petrus einsmahls zu ihm, sihe/ wir haben alles verlassen, was wir hatten, und seyn dir nachge-

gefolgt: was werden wir für einen Lohn em-
Matth. 19. 27. pfangen: Ecce nos reliquimus omnia, & secuti sumus te: quid ergo erit nobis? JEsus antwortete: Ihr/ die ihr mir seyd nachgefolgt, werdet bey der allgemeinen Auferstehung, wann des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Thron seiner Majestät, werdet auch ihr sitzen auf zwölff Stühlen/ und richten die zwölff Geschlechter Israels: und er setzte hinzu: Wer immer verlassen wird sein Haus/ oder seine Brüder/ oder seine Schwesteren/ oder Vatter/ oder Mutter/ oder Weib/ oder Kinder/ oder Aecker, umb meiner Ehr willen, der wird es hundertfältig wider empfangen, und das ewige Leben besitzen: und damit man nit glauben solle, diſe Versprechung werde nur allein erfüllt werden nach dem Todt, laßt er sich bey dem H. Luca klar verlauten, daß man auch in diſem Leben vilmehr wider empfangen werde/ als man verlassen hat. Nemo est,
Luc. 18. 29. qui reliquit domum, aut patrem &c. et non recipiat multò plura in hoc tempore, & in sæculo venturo vitam æternam. Niemand ist/ der das Haus, Vatter/ &c. verlassen hat/ und nit vilmehr empfange in diſer Zeit/ und im zukünfftigen das ewige Leben: und bey dem Heil. Marco noch deutlicher: Nemo est,
Marc. 10. 29. qui reliquerit domum aut fratres &c. propter Evangelium, qui non accipiat centies tantum, nunc in tempore hoc, domus, & fra-

fratres, & sorores, & matres, & filios, & agros, cum persecutionibus, & in sæculo futuro vitam æternam. Niemand ist/ der verlassen hat Haus / oder Bruder, ꝛc. wegen des Evangelii/ der nit hundertmahl so vil empfange / jetzt in diser Zeit / Häuser / und Brüder / und Schwesteren / und Mütter / und Kinder / und Aecker / mit Verfolgungen / und im künfftigen das ewige Leben. Die Vollziehung dessen sehen wir bey denen Ordens Geistlichen, welche für ein Haus, das sie verlassen / hunderts andere finden ausser ihrem Vatterland: für jene Land-Güter, die sie verlassen, finden sie vilmehrer auſſer ihrer Landschafft / und an allen Orthen ist kein Mangel an einem / der sie liebe wie Bruder / wie Schwester, wie Mutter / und ehre mit kindlicher Ehrenbietigkeit, und sie versorge mit Uberfluß.

10. Es gehen zwar nit ab die Verfolgungen, ist wahr: es gibt freylich bald einen / der sich unterstehe ihren guten Leymuth anzutasten mit Verleumbdungen / und Ehrabschneidungen; der sich getraue sie ihrer Felder zuberauben mit Rechts-Händlen, und gewaltthätigen Ubermacht; und diſe Verfolgungen hat der Heyland vorgesagt: cum persecutionibus: mit Verfolgungen; er hat uns aber auch versicheret / wie es der Heil. Hieronymus / und andere auslegen, Apud Corn. à Lap. hîc.

legen / daß wir ohneracht solcher Verfolgungen solche Güter genieſſen werden: und wann wir auch solche Güter nit genieſſen, wird die innerliche Fröhlichkeit deſſen, der JESU Christo nachfolgen wird, also beschaffen seyn / daß sie hundertmahl gröſſer seyn wird, als alle Güter diser Erden ergötzen mögen. Wann dich der Teuffel durch seine Versuchungen zu sich ruffet, verdient er wohl eben so vil / daß du ihm nachfolgest? Kan er dich wohl mit gleicher Glückseeligkeit belohnen? zu was ladet er dich ein? zu Sachen, so dem rechten Liecht der Vernunfft gantz zuwider seynd, wegen deren du dich dermahl einest wirst schämen / und Reu schöpffen müssen. Was verspricht er dir? lauter schöne Güter, welche nit nur zeitlich, sondern sehr kurtz, und allzeit verbitteret seynd mit Forcht, Gewissens-Aengsten, und innerlichen Unruhen. Wohin führt er dich? dort hin, wo es übel gehen wird die gantze Ewigkeit hindurch. Wirst du dann so närrisch seyn / daß du lieber wöllest mit dem Teuffel / als mit JEsu seyn? Folge nach dem Heil. Martyrer Theodoro. Als er vor dem Tyrannen gestellt ward, fragte ihn diser: Quid vis? esse nobiscum, an cum Christo tuo? Was willst du? mit uns, oder mit deinem Christo seyn? Mit dem Tyrannen seyn, ware Reichthumen, Ehren / Wollüsten genieſſen, so vil immer die Welt geben kan:

Sur. in vita 9. Nov.

mit

mit Christo seyn / ware sich in die grausamste Marter-Peynen ergeben / als nur von einem Barbarer kunten erfunden werden; aber dise so wohl / als jene waren von geringer Daurung / und nach jenen ein ewige Peyn, nach disen ein ewige Freud. Theodorus besinnte sich nit; mit JEsu / sprache er / bin ich gewesen / bin / und werde seyn. Cum Christo meo fui, sum, & ero. Er ist gepeyniget, zerrissen worden; allein seine Peynen hatten bald ein End, und er ist hingefahren zugenissen ein Glückseligkeit / welche niemahl ein End haben wird. Der Teuffel sambt dem Fleisch / und Welt ladet dich ein mit ihm zuhalten: es ladet dich der HErr JEsus Christus ein mit ihm zu seyn. Quid vis? esse cum Diabolo, an cum Christo tuo? **Was willst? mit dem Teuffel seyn / oder mit deinem Christo?** Ach liebwerthister Heyland! nur gar zu vil bin ich ein andersmahl mit dem Teuffel gewesen; aber ich verwirff mein vergangene Blindheit: ich verfluch die schwere Unbild, mit welcher ich dich beleydiget hab. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Hilff mit dir seyn, dir nachfolgen, und niemahl abweichen von deinem Willen, &c.

CCXC. Unterricht.

Beruffungen JESU / denen man nit nachgekommen ist.

Wird gehandlet von dem Widerstand gegen die heilige Einsprechungen.

XVI. Tag. IN dem vorhergehenden Unterricht haben wir betrachtet jene Beruffungen unsers HErrn JESU Christi / welche mit hurtiger Vollziehung seynd angenommen worden: heut wollen wir erwegen diejenige, die nit seynd vollzohen worden / und bey disen wollen wir sehen

I. Die Hindernussen:
II. Die Gefahren:
III. Die Straffen dessen, der denen Göttlichen Einsprechungen nit nachkommet.

I. Es

1. Es stellte sich vor dem Heyland auf offentlicher Straß ein ansehlicher Jüngling, welcher über alles menschliches Ansehen sich mit gebognen Knyen vor ihm auf die Erden warffe. Cùm egressus esset in viam, procurrens quidam genu flexo ante eum: Als JEsus auf den Weeg hinaus gegangen ware / lauffte einer herfür mit gebognen Knyen vor ihm / wie wir bey dem Heil. Marco haben: und er war ein Fürst, wie wir bey dem Heil. Luca lesen: Interrogavit eum quidam Princeps: Es hat ihn ein Fürst gefragt, und noch ein Jüngling / wie wir bey dem Heil. Matthäo finden: Dixit illi adolescens: Es sprach zu ihm ein Jüngling. In solcher demüthiger Stellung hat er den Göttlichen Lehr-Meister gefragt, was er thun sollte zu dem ewigen Leben zugelangen. Magister bone, quid faciam, ut viram æternam percipiam? Guter Meister / was soll ich thun / damit ich das ewige Leben bekomme? JESUS / nachdem er ihm gesagt, GOtt allein seye weesentlich gut / hat hinzu gesetzt: Weist du die Gebott GOttes? als derselbe solche hergesagt, sprache der HErr: halte diſe, so wirst ewig leben. Si vis ad vitam ingredi, serva mandata. Willst du zum Leben eingeben / so halte die Gebott. Der Jüngling antwortete / er habe sie allzeit gehalten. Hæc omnia observavi à juventute mea: Diß alles hab ich beo-

Mare. 10. 17.

Luc. 18. 18.

bachtet von meiner Jugend an: und es ist wohl zu glauben, daß er nit gelogen, noch verstellter Weis geredt habe / zumahlen uns der Heil. Marcus versicheret / daß der Heyland in Ansehung seiner Demuth / und Unterschid ihn geliebt habe. JEsus autem intuitus eum, dilexit eum. JEsus aber hat ihn angesehen / und geliebt / wie auch zu seiner Nachfolg eingeladen: willst du vollkommen seyn / sprache er, so gehe hin, verkauffe alles, was du hast, theile es aus unter die Arme, vergewiset / daß du einen Schatz im Himmel erwerben werdest: alsdann komme, und folge mir nach. Auf diese Einladung ist der Jüngling erschrocken / und still / ohne weiters reden traurig / und bestürtzet darvon gegangen: mithin ist er dem Beruff nit nachkommen, verhinderet durch die allzu grosse Neigung zu denen Reichthumen / deren er einen Uberfluß hatte. Qui contristatus in verbo, abiit mærens; erat enim habens multas possessiones. Welcher ab der Red bestürtzet, traurig darvon gegangen; dann er besasse vil Güter. Alsdann gabe JEsus seinen Jüngeren / und auch uns zuverstehen / daß es demjenigen / welcher seine Neigung an seine Güter hänget / sehr schwer seye in das Reich der Himmlen einzugehen. Et circumspiciens JEsus ait Discipulis suis: quàm difficile, qui pecunias habent, in regnum Dei introibunt? Und JEsus herum

Marc. 10. 21.

herum schauend, sprache zu seinen Jüngeren: wie schwer werden die / welche Geld haben / in das Reich GOttes eingehen? und weilen sie sich über dise Red verwunderten / hat er selbe widerholet, und erkläret / er rede von jenen Reichen / welche in denen Reichthumen ihr Vertrauen, und ihr Hertz setzen. At JEsus iterum respondens ait illis: Filioli, quam difficilè est confidentes in pecuniis in regnum DEI intrare! JEsus aber antwortete widerumb / und sprach zu ihnen: Kinderlein / wie schwer ist es / daß die dem Geld vertrauende in das Reich GOttes eingehen! leichter ist es, sagte er, daß ein Cameel durch ein Nadl-Loch durchgehe, als daß dergleichen Reiche in das Reich GOttes eingehen. Facilius est Camelum per foramen acûs transire, quàm divitem intrare in regnum Dei: und weilen die Jünger sich noch mehr verwunderet, und ein üble Folg heraus gezohen haben, nemblich, daß / indem die Menschen insgemein vast an das Geld ankleben / villeicht niemand seelig werden könnte: & quis potest salvus fieri? wer kan also seelig werden? widersetzte der Heyland, solches seye denen Menschen sehr schwer, nit aber GOtt, welcher alles kan:

2. Dise Erzehlung ist nothwendig zu glauben / anerwogen sie verzeichnet ist von

drey Evangelisten, als dem Heil. Matthäo, dem H. Marco, und dem H. Luca: du bekenne, daß du sie von gantzem Hertzen glaubest; hernach gehe in dich selbst zuruck und bedencke / daß du / wann du auch reich bist, jedoch seyn könnest in dem Register jener armen im Geist, welche JEsus in einem anderen Orth seelig nennet, und seynd jene, welche, wiewohl sie reich seynd, ein von denen Reichthumen abgezohenes Hertz haben: und wann du das Hertz darvon abgezohen hast, werden sie dich nit verhindern der Göttlichen Beruffung nachzukommen, es ruffe dich der HErr in das Closter, oder zu einen andächtigen Leben in der Welt. Hingegen wann du arm bist, kanst du auch in der Armuth einer aus jenen Reichen seyn, welche schwerlich seelig werden / wann du nehmlich begürig bist reich zu werden, und das Hertz angehäfftet hast an jene Reichthumen, welche du würcklich nit besitzest. Es bestehet die Hindernuß in der Begierd. GOtt redet dir zum Hertz: er beruffet dich zur Veränderung des Stands, oder der Sitten; aber dein Lieb zu denen Gütern erstecket in dir das Göttliche Wort. Es hat es der Heyland selbst ausgesprochen: Fallacia divitiarum suffocat verbum, & sine fructu efficitur: Die Betrüglichkeit der Reichthumen erstecket das Wort / und es wird unfruchtbar gemacht. Mercke

Matth. 13. 22.

cke da: er hat nit g sagt: Divitiæ suffocant: Die Reichthumen ersteckens, sondern: Fallacia divitiarum, die Betrüglichkeit der Reichthumen / und bestehet dise in dem, daß man sie hochschätzet mit Betrug als ein weit grösseres Gut, als sie seynd. Du wirst dise Verhinderung aus dem Weeg raumen / wann du disem Betrug nit statt geben wirst.

3. Neben der allzugrossen Neigung zu den Reichthumen hat uns unser HErr JEsus angezeigt, wie das unser Erfüllung seiner Einlad- und Beruffungen auch verhinderet werde von gar zu grosser Begierd nach Ergötzlichkeiten / und Wollüsten, obschon solche nit sündhafft, noch unzuläßig seynd. Er hat die Wahrheit denen geladenen Gästen erkläret / als er zu Tisch sasse bey einem Fürsten der Pharisäer. Einer aus ihnen hatte gesagt, es seye seelig, der gelanget die Luc. 14.
Mahlzeiten des Paradeyß zu geniessen, und 16.
JEsus hat zur gemeinen Unterweisung gelehrt, alle seyen dahin eingeladen, aber vil nemmen die Einladung nit an; hat auch die Hindernussen erkläret, derentwegen sie nit angenommen wird. Ein Mensch, sagte er, hat ein grosses Nachtmahl angestellt, und vil zu demselben beruffen: als es Zeit ware, hat er einen Diener geschickt ihnen zu sagen, sie sollten kommen, weil alles be-

reit ware; aber alle haben angefangen sich zu entschuldigen. Einer sagte, er hab ein Dorff gekaufft, und müßte hinaus gehen dasselbe zu besichtigen: ein anderer sagte/ er habe fünff paar Ochsen gekaufft, und gehe nun dieselbe zu probiren beyde haben umb Mitleyden gebittet. Ein anderer hat gesagt, er könne nit kommen/ dieweil er ein Weib genommen. Als der Diener mit diser Antwort zuruck gekommen, hat sich der Hauß-Vatter erzürnet, und eben demselben Diener befohlen, er sollle hinausgehen auf die Gassen, und Strassen, und herein führen Arme, Schwache/ Blinde, und Lahme; und weil nach deren Ankunfft noch Orth übrig waren, hat er befohlen, er solte hinaus gehen an die Weeg, und Zäun/ und machen, daß das Hauß voll werde. Was hernach die jenige betrifft, welche es ausgeschlagen/ hat er gesagt/ keiner aus ihnen werde sein Nachtmahl verkosten. Hier sihst du, daß die Arme, die Leydende/ die Betrangte die Einladung vollzohen haben, dieweilen sie kein Hindernuß hatten sie zu vollziehen. Die Gewinn-sichtige, vorgestellt in dem Kauffer der Ochsen/ die begierige nach Ergötzlichkeiten/ entworffen in dem Kauffer des Dorffs, die Wollüstler, angezeigt in dem neuen Bräutigam/ seynd der Beruffung nit nachgekommen, weilen sie sich von der gar zu grossen Lieb zu denen Gütern/ zu denen

nen sinnlichen Wollüsten nit haben entschlagen wollen. Wann du die gar zu grosse Begierd nach so zergänglichen Gütern, und Wollüsten nit abtödtest / wirst du denen Göttlichen Einsprechungen nit nachkommen, deine Sitten nit verbesseren, ein andächtiges Leben, zu welchem dich GOTT beruffet / nit anstellen / noch zur jenen ewigen Freud gelangen, zu welcher nit kommet, wer gegen denen Göttlichen Beruffungen gehörloß ist.

4. Ein andere Hindernuß hat uns der HErr angezeit, so da ist ein gewise Langsamkeit, krafft welcher wir, da wir wohl erkennen, was er von uns verlange, die Einladung annemmen wollen, aber nit also gleich, nit so geschwind, und unserer ungebührlichen Verzögerung Farben anstreichen. HErr / sprache einer zu JEsu, ich will dir nachfolgen, aber erlaube mir / daß ich vorhero hingehe abzusagen jenen Güteren, die in meinem Hauß seynd. Sequar te, Domine, sed permitte mihi primum renunciare his, quæ domi sunt. Luc. 9. 61. Ich will dir nachfolgen / O HErr, lasse mich aber zuvor absagen sollen dem / was zu Hauß ist. Der Göttliche Meister antwortete: Nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retrò, aptus est regno Dei. Keiner / der die Hand an den Pflug leget, und zuruck schauet

ist tauglich zum Reich GOttes: und ware so vil gesagt, als: Ich verbiethe dir nit abzusagen denen Güteren / so du besitzest in deinem Hauß; aber ich warne dich / daß, wann du unter disem Vorwand verschiebest mir nachzufolgen, du deine Gedancken leicht anderst wohin wenden, und mehr und mehr die Sach verzögeren werdest: es wird dich geduncken / als habest schon genug gethan durch dise dein hurtige Erbiethung zu meiner Nachfolgung / und wirst wider zuruck gehen von deinen guten Fürsätzen / an bey jenen Weeg / den du jetzt antrittest, nit fortsetzen. Wer also thut, macht sich nit tauglich zum Reich GOttes. Nemo mittens manum suam ad aratrum, & respiciens retrò, aptus est regno Dei. Mit der Verwehlung begegnet dir heunt ein Gewinn / morgen ein Freundschafft, einen anderen Tag ein Zwyspalt unter den Freunden, ein anderesmahl ein Stich-Red der Gespahnen: man fangt an wenig mehr an GOTT zu gedencken / man vergisst jene Grund-Lehr / wegen welcher man beschlossen hat Christo nachzufolgen: es fangen an zu kitzlen jene Gelüsten ab denen man ein Abscheuhen hatte: es fangt an als traurig vorzukommen jene Entschliessung, welche von Anfang lieblich geschienen: es erkaltet der Eyffer, es ermüdet die Standhafftigkeit, es wird der Geist verdrüßig, der Beruff verschwindet / und kommet man in Gefahr,

daß

daß jenes sequar te, ich will dir nachfolgen, so man Christo gesagt hat, zuruck gerussen / und hingegen der Welt, und dem Fleisch gesagt werde. O GOtt! was für ein unglückseelige Veränderung wäre die meinige, wann ich, nachdem ich mir vorgenommen dir nachzufolgen / der du dich so gütig würdigest mich zu beruffen zu denen ewigen Ergötzlichkeiten des Himmels, mich zum Gespahn, und Knecht gebete dem jenigen, der mich führet zu denen Peynen der Höll?

5. Und glaube nit von diser Gefahr sicher zu seyn, dieweil du gewise sonderbare Einladungen zu vollziehen nit schuldig bist vermög eines Gebotts. Durch Verachtung gewiser besondern Einsprechungen, deren Vollziehung nur gerathen wird, bereitest du dich zur Verachtung auch der jenigen/ deren Vollziehung gebotten ist. Gibt er dir ein, du solleſt leben unter dem geistlichen Gehorsam, so ist dises ein Rath; wann er dir aber eingibt Vatter/ und Mutter zu gehorsamen, ist es ein Gebott. Kommet dir die Einsprechung deine Reichthumen zu verlassen, und arm zu leben in einem Closter so ist es ein Rath; wann sie aber dahin gehet, daß du dich enthaltest von dem Pracht/ und deine Ausgaaben einziehest, die Töchter aussteurest / das unrecht erworbene zuruck gebest / deinen Glaubigern das schuldige

dige bezahlest, ist es ein Gebott. Merckest du ein Einsprechung dich durch ein Gelübd zu verbinden zu einer ewigen Keuschheit, ist es ein Rath; ist sie aber, dich zu entfernen von jener Gemeinschafft / welche für dich ein nächste Gelegenheit ist unkeuscher Neigungen: ist sie / zu halten ein Christliche Eingezogenheit, so ist es ein Gebott. Bist du gewohnt einen zu widerstehen / deren Widerstrebung kein Sünd ist, so kommest in grosse Gefahr auch denen anderen zu widerstehen, deren Widerstrebung ein schwere Sünd ist. Es geschicht leichtlich / daß, wann du dem Beruff in einen geistlichen Ordens-Stand nit willst folgen, du anfangest selbigen Orden mit widerwärtiger Neigung anzuschauen, und dein Weigerung bey dir selbst zu rechtfertigen / dich auflassest bey anderen sein Ehr, und guten Wahn zu schmähleren. Also machtens jene, welche weder dem Heil. Tauffer Johannes, weder dem HErrn JEsu nachfolgen wollten. Es führte Johannes ein offenbar strengstes Leben: er asse nit, er trancke nit: und jene / die seinen Räthen kein Gehör geben wollten, sagten, er wäre vom Teuffel besessen. JEsus in einer dem Ansehen nach nit so strengen Lebens-Art, sasse zu Tisch bey denen / die ihn eingeladen: er erzeigte sich nit heiglich bey den aufgesetzten Speisen / und trancke Wein: und wer nit mit ihm seyn wollte, sagte, er sey ein Fresser, ein Säuffer / ein

Freund

Freund der Publicanen / und Sünderen. Solches hat ihnen Christus selbst verwisen: Venit enim Joannes non manducans, neque bibens, & dicunt: dæmonium habet. Matth. 11. 18. Venit Filius hominis manducans, & bibens, & dicunt: ecce homo vorax, & potator vini, publicanorum, & peccatorum amicus. Johannes ist kommen weder essend noch trinckend, und sie sagen: er hat einen Teuffel. Des Menschen Sohn ist kommen essend, und trinckend, und sie sagen: sehet/ein gefressiger Mensch, und Wein Trincker / ein Freund der Publicanen / und Sünder. Wie vil reden übel von einem geistlichen Orden, weil sie dem Beruff, wordurch sie GOTT in denselben Orden verlangt hat/ nit haben nachkommen wollen? Jener faule Knecht, welcher sich kein Ungelegenheit hat machen wollen in Handlung mit dem von dem HErrn ihm zugestellten Talent, vergnügte sich nit mit dem, daß er desselben Willen übertretten, sondern erfrechte sich noch über das ihn mit Ehrabschneidungen, und Schmach-Reden zu beleydigen: er nennte Matth. ihn einen harten, eigennützigen, geitzigen 25. 24. Menschen, der da einschneiden wollte / wo er nit gesäet, und einernten / wo er nichts ausgeworffen: und also nit zu friden seinem Herrn nichts zu gefallen gethan zu haben, hat er über die Faulkeit die Vermessenheit/ und über die Unterlassung den Hochmuth hin-

hinzu gethan. Es wird leicht geschehen, daß da du dich weigerest anzunemmen ein Leyden zu welchem dich GOtt einladet / indem er dich zu einem andächtigen Leben beruffet / du dich wendest zu einen wollüstigen, schändlichen, unzüchtigen Leben.

6. Und dise Zulassung, daß du in schwere Sünden fallest / wird kein geringe Straff seyn / daß du denen Göttlichen Beruffungen nit bist nachgekommen. In der kurtz zuvor betrachteten Gleichnuß von denen zum grossen Abendmahl eingeladenen / hat der Hauß-Vatter gesagt / keiner aus jenen / die sein Einladung anzunemmen sich geweigeret, werde das Abendmahl, so schon bereit ware, verkosten. Nemo virorum illorum, qui vocati sunt, gustabit cœnam meam. Keiner jener Männer, die beruffen seynd wird mein Abendmahl verkosten. Luc. 14. 24. Man will hierdurch nit sagen, daß du verzweifflen sollest an deiner ewigen Seeligkeit, wann du einer Göttlichen Beruffung nit bist nachgekommen. Die Gefahr ist groß, und sollest dich vor GOtt demüthigen: du sollest ihn umb barmhertzige Verzeyhung bitten: du sollest annoch gehorchen / wann es noch Zeit ist, oder solches ersetzen mit Vollziehung anderer heiligen Einsprechungen / so dir GOtt gibt / dich in deinem Stand heilig zu machen: du wirst zwar nit haben jene Glory, welche du haben wurdest, wofern

du die erste Beruffungen vollzohen hätteſt; jedoch in domo Patris mei mansiones multæ sunt, sagt Christus: In dem Hauß meines Vatters seynd vil Wohnungen: in dem Himmel ist noch ein anderer Platz, ein andere Glory für dich / wann du dich wenigist jetzt zu JEsu begibest durch die Zerknirschung, und mit einem andächtigen Leben. In der Geschicht von dem Ursprung des Cistercienser Ordens wird erzehlt von einem Johannes, der nachmahls Bischoff zu Valentz in Hispanien gewesen. Diser noch als ein Jüngling zu Hauß war von GOTT in den Cistercienser Orden beruffen, und ist auch dazumahl dem Beruff nachgekommen durch das Vorhaben demselben zu vollziehen; indem er aber warthete biß auf ein weiteres Alter, ist der Eyffer, seines Geists lau worden, und er, seines gantzen Vorhabens zum Mönch-Stand vergessen, hat angefangen sich die Welt allzusehr gefallen zu lassen. Nach einiger Zeit nahm er ein Wallfahrt vor zu dem H. Jacob in Gallicien, von dannen als er nacher Hauß gekommen, hat sich ihm in eben derselben Nacht seiner Zuruckkunfft ein erschröckliches Gesicht fürgestellt. Es hat sich ihm gezeigt unser HErr JEsus Christus mitten zwischen denen zweyen Apostlen Petro / und Jacobo, unter denen diser ein sehr schönes kostbahres Buch offen hielte, in welchem Johannes seinen Namen geschriben gesehen

Apud. Henr. in Spec. dist. 3.

hen, und / weil ers für das Buch der Auserwählten hielte / mit Freuden erfüllet worden; allein dise hat nit lang gewehret, massen er gehört / daß der HErr zu dem Heil. Petro gesagt: Petre, streiche den Namen desselben aus in dem Buch meiner Auserwählten, dieweil er sein Vorhaben verlassen, und mein Einladung nit vollzohen hat. Et ait Dominus ad Sanctum Petrum: dele nomen ejus de libro meo, quoniam resilivit à proposito suo. Durch solche Wort ist der armseelige Johannes dergestalten erschröckt worden, daß er vor Forcht hätte sterben mögen / wann sein Schröcken nit in etwas wäre gemäßiget worden / als er gesehen, daß sich der H. Apostel Jacobus für ihn ins Mittel gelegt, sprechend: HErr, ich bitte dich, habe mit ihm Barmhertzigkeit, und verzeyhe ihm in Ansehen der Wallfahrt, mit welcher er mein Grab zu besuchen kommen ist: er wird eylends seinen Fähler verbesseren, und weilen es noch Zeit ist deiner Beruffung zu folgen / derselben folgen. Als der Heilige dises geredt / hat auch Johannes gantz zitterend betheuret / und versprochen, er wolle das Wort des H. Apostels, seines gütigisten Fürsprechers, halten; aber ohne daß er erkennen kunte / ob sein Bitt, und des Apostels Fürbitt erhört worden, ist das Gesicht verschwunden. Der Jüngling ware den gantzen folgenden Tag bestürtzet in einer ängstigisten

gisten Unruhe, bittete / und ruffte die Heilige an / und erneuerte seine Fürsätz; da dann ein andere Nacht ihm eben dasselbe Gesicht vorgekommen; er hat aber beobachtet, daß das Buch in der Hand des H. Petri gewesen / und wo zuvor sein Namen war, nun geschriben stunden die Wort: Murænulas aureas faciemus tibi, vermiculatas argento: Wir wollen dir kleine goldene Meer-Aalen machen / gestrichlet mit Silber: welche Wort Johannes auslegte / daß sie bedeuteten, sein neues Vorhaben seye geschriben im Buch des Himmels. Er hat sich aufgemacht / ist alsobald in das Closter gegangen, hat das Ordens-Kleyd angelegt, und als ein heiliger Mönch nachmahls die Abbtey zu Bonneval, so dann die Kirchen zu Valentz heilig regiert: also hat er mit seinem Eyffer, und exemplarischen Leben erhalten, daß sein Namen aufs neue geschriben worden in dem Buch des Lebens.

7. Hier macht der Schrifft-Steller ein Anmerckung, und sagt: Man weiß, daß diser Diener GOttes auf die erste Beruffung kein Gelübd gemacht habe / sondern nur einen Fürsatz dieselbe zu vollziehen: Certè iste servus Dei nullum votum fecisse scitur: jedoch die eintzige Verschiebung sambt dem, daß er lau worden / hat ihn gebracht in grosse Gefahr zu verliehren jene würckliche Gna-

den, welche er / wann er gefolgt hätte, wurde erhalten haben, und deren er beraubt und sich anderer nit wohl bedienend, in die ewige Verdammnuß wäre gestürtzet worden, wofern er seinen Fehler nit bey Zeiten verbesseret hätte; Sed quod simpliciter proposuerat, per negligentiam distulisse, subtilissimus ille scrutator cordium ita pensavit, ut eum de libro vitæ deleri præcepisset, nisi bonum, quod mente conceperat, quantocuius effectui mandare curâsset: Sondern daß er das jenige, was er sich nur bloß vorgenommen hatte / nachläßig verschoben, hat jener genauiste Durchforscher der Hertzen also aufgenommen, daß er ihn aus dem Buch des Lebens auszulöschen befohlen hätte / wann er nit das gute / welches er im Sinn gehabt hatte / ohnverzüglich ins Werck zu stellen wäre besorget gewesen.

8. Mein GOtt! daß du dir nachzufolgen, und bey dir zu seyn beruffest ein armes Geschöpff; ist ein grosse Würdigung deiner Gütigkeit; aber daß ich / dein armseelige Creatur, die Keckheit gehabt habe dein Beruffung zu verachten, bekenne ich, ist ein Schuld würdig aller grossen Straff. Ich verdiene von denen Freuden des Himmels ausgeschlossen zu werden, gleichwie schon ausgeschlossen worden jene geladene, welche sich geweigeret haben zu dem Evangeli-

gelischen Abendmahl zu kommen. Ich verdiene vergraben zu werden in denen ewigen Finsternussen / gleichwie zu den finsteren Kercker verurthlet worden der jenige / welcher mit dem Talent nit hat handlen wollen. Ich verdiene, daß mir geschehe die Trohung, welche du gethan hast denen Städten Corotzaim / und Bethsaida / die zu dir nit seynd bekehrt worden durch jene Zeichen / und Einladungen, welchen die Städt Tyrus / und Sidon wären nachgekommen durch die Buß-Würckung. Du hast mich beruffen zu einen andächtigen Leben / und ich hab mich geweigeret zu kommen / umb die eytle zergängliche Ergötzlichkeiten diser Erden zu geniessen. Du hast mir ein Talent übergeben, und anbey zu verstehen gegeben, daß du mirs nit zugestellet habest, damit ich es müßig und in der Welt vergraben hielte: hab es auch nit angewendet zu deiner Ehr. Du hast mich hören lassen so vil deine Göttliche Stimmen, daß vil Barbarer sie wurden vollzohen haben / wann du sie dieselbe so klar hättest hören lassen. Ich bekenne, daß ich nach so grosser Undanckbarkeit / und so grosser Vermessenheit verdiene / daß mein Namen aus dem Buch des Lebens ausgethan werde: nichts destoweniger hoffe ich Verzeyhung von deiner unendlichen Barmhertzigkeit: ich hoffe, du werdest erhören die Fürbitten deiner Göttlichen Mutter, nud meiner heiligen Patronen, welche sich

umb mich annehmen, da ich kräfftigist entschlossen bin meinen vergangenen Mangel zu ersetzen, und ins künfftig deine Stimmen mit bereitfertigem Gehorsam zu vollziehen.

CCXCI. Unterricht.

Von Besuchungen / so dem HErrn JEsu geschehen aus Liebs-Neigung.

Lehr-Stuck JEsum zu besuchen in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

XVII. T. SEhr vil Besuchungen finden wir im Evangelio, die dem HErrn JEsu geschehen seynd, aber nit alle zu demselbigen Zihl und End. Einige haben ihn besuchet aus Lieb, andere aus Fürwitz/ andere aus bösen Willen/ andere aus Eigennutz. Heunt wollen wir betrachten die jenige, welche ihn besucht haben aus Lieb/ und in dem wir sehen

I. Die Gütigkeit der Empfahung, und

II. Den

II. Den Frucht solcher Besuchungen, wollen wir uns aufmunteren auch/ so vil wir können, zu besuchen denselben Heyland in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

1. Es ist nit auszusprechen die Mild- und Gütigkeit, mit welcher unser HErr JEsus CHristus allzeit einen jeden empfangen hat/ welcher ihn mit einer Lieb besuchet hat. Es haben ihn besuchen wollen zwey Jünger deß Heil. Johannis/ und JEsus, als er sie nach ihm herkommen gesehen hat sich höflich gegen ihnen umgewendet/ sie gefragt/ was sie suchten/ sie in das Haus, wo er wohnte, eingeführt, und bey sich behalten biß auf den Abend. Andreas, einer aus den zweyen, als er so grosse Mildigkeit vermercket, hat sein Besuchung widerhollet, und seinen Bruder Simon mit sich geführt: und der Heyland hat sie empfangen mit einer Vorsagung für den Simon/ daß er seinen Stand verbesseren, und seyn werde ein vester Felsen deß neuen Gebäues, welches er, der Heyland vorhatte. Zu ihm ist kommen Nathanael/ und JEsus hat ihn empfangen mit Anrümhung seiner guten Sitten, und aufrichtigen Gemüths: er hat ihm genug gethan auf die Frag/ durch welche derselbe wissen wollen, wie der HErr ihn kennte: er hat ihm Hoffnung gemacht zu sehen die Eh-

Joan 1. 38.

Ibi 42.

Ibi. 47.

ren / welche er, JEsus / empfangen wurde, wann sich die Himmel über ihn eröffnen, die Engel herunter steigen, und ihm aufwarthen werden. Die Elteren brachten zu ihm ihre kleine Kinder / damit er sie mit seinen heiligen Händen- / und kräfftigem Gebett seegnete. Diß kunte scheinen ein verdrüßliche Ungestümmigkeit für den, der sich auf das Predig-Ambt / und Unterweisung der Völcker verlegte: ja würcklich wollten seine Jünger den Zugang verhinderen / und schmäheten die jenige / welche sie hinzu führten; JEsus aber hat mit höchster Liebe denen Jüngeren verbothen sich zu widersetzen, und jene Kinder gelobt, mit vermelden, daß er sie gern aufnemme / legte auch sein Göttliche Hand auf ihre Häupter / und seegnete sie. Sinite parvulos venire ad me; talium est enim regnum cœlorum: **Lasset die kleine zu mir kommen; dann solcher ist das Reich der Himmeln:** er entliesse sie auch nit, und entwiche von ihnen nit, biß daß er ihnen willfahret: Et cum imposuisset eis manus, abiit inde: **Und nachdem er ihnen die Händ aufgelegt, ist er hinweck gegangen.** Einen Abend, als JEsus in dem Hauß deß Petri zu Capharnaum ware / ist die gantze Stadt zu derselben Thür zusamen geloffen: Et erat omnis civitas congregata ad januam. Es ware schon spath / und zur ungelegnen Zeit: Vespere autem facto cum occidisset sol: **Zu Abends, da die Sonn untergangen:**

Matth. 19. 13.

Marc. 1. 32.

jedan-

jedannoch hat der Heyland ihnen nit sagen lassen, sie sollten den anderen Tag zu gelegener Stund kommen; sondern er hat sich bey ihnen gestellt, ihre Bitten aufgenommen, und sie erhöret; dahero alle so wohl vergnügt naher Hauß zuruck gekehret / daß, als er von Capharnaum in ein einsames Orth / oder Wüsten hinaus gegangen, sie ihn gesucht, und gefunden haben; aber von seiner so grossen Mildigkeit eingenommen / kunnten sie weder von ihm abweichen, noch zugeben / daß er sich von ihnen hinweg begebete. Facta autem die egressus ibat in desertum locum, & turbæ requirebant eum, & venerunt usque ad ipsum, & detinebant illum, ne discederet ab eis. **Als es aber Tag worden / gieng er hinaus an ein wüestes Orth / und das Volck suchte ihn / und kame biß zu ihm / und hielte ihn an / daß er nit von ihnen abweichete.**

2. Es hat ihn besucht Nicodemus / und scheinet nit, daß er ein so gnädige Empfahung verdienet hätte. Er ware von Würden ein Fürst, und von Profeßion ein Phariseer. Erat autem homo ex Pharisæis, Nicodemus nomine, Princeps Judæorum. **Er war aber ein Mensch aus denen Phariseeren, Nicodemus mit Namen / ein Fürst der Juden;** jedoch war er nit, wie andere Phariseer / ein Verachter JEsu, sondern vil mehr achtete er ihn als einen von Joan. 3.

GOtt gesandten Lehrmeister: er erkennte wohl, daß keiner vermöchte die Wunder zu würcken, welche von JEsu gewürcket wurden, wann GOtt nit mit ihme wäre: inichts desto weniger da er sehr begierig ware mit JEsu zu handlen, scheinte es, er habe sich geschämt seinen Stand niderzulassen durch Besuchung eines wunderwürckenden, aber armen Menschen, oder er habe geforchten das Gesäg der anderen Pharisäer, welche Christum haßten. Er hatte das Hertz nit dem HErrn JEsu ein offentliche Besuchung abzustatten bey hellem Tag, sondern gienge ihn zu besuchen bey finsterer Nacht. Ein so grosse Eytelkeit, oder Forchtsamkeit, oder menschliches Absehen verdiente nit vil Mildigkeit in der Empfahung: jedannoch ist er empfangen worden auf die lieblichiste Manier, als wohl seinem Sinn gefallen kunte. Weilen er von Profeßion ein Pharisäer, und eben dorumb ein Gelehrter ware, hat ihn der HErr aufgehalten mit Entdeckung hoher, und dem Lehr-Jünger gantz neuer Lehren, welche er ihm auf solche Weis hat vorgetragen, daß, da sie Nicodemus nit gleich fassete, er sich gefallen lassen möchte seinen Verstand durch fragen zu zeigen, und wohl zu begreiffen begieriger wurde. Unter verschidenen metaphorischen Gleichnussen, und verblümeten Reden hat er ihm in etwas eröffnet von dem Tauff, als der zum Eingehen in das Himmel-Reich nothwendigen

digen wider-Geburt, und erkläret, wie daß solcher Tauff bestehe nit nur in dem Wasser allein / sondern auch in dem Heil. Geist / welcher die Seel reiniget / indem das Wasser den Leib abwaschet. Amen, amen dico tibi, nisi quis renatus fuerit ex aqua, & Spiritu sancto, non potest introire in regnum Dei. **Wahrlich, wahrlich sag ich dir: es seye dann, daß einer wider gebohren werde aus dem Wasser, und dem heiligen Geist, kan er nit eingehn in das Reich GOttes.** Er hat ihm angezeigt die Vereinigung seiner Göttlichen Person mit seiner Menschheit: Nemo ascendit in cœlum, nisi qui descendit de cœlo, Filius hominis, qui est in cœlo. **Niemand ist in den Himmel hinauf gestigen / als welcher vom Himmel herunter gestigen, deß Menschen Sohn / der im Himmel ist.** Er hat ihm zu verstehen geben, er seye von dem himmlischen Vatter gesandt worden aus überschwenckicher Liebe gegen denen Menschen, zu ihrer Seeligkeit, welche erlangen werde, wer an ihn glaube mit lebhafften Glauben / hingegen zu grund gehen werde, wer nit an ihn glaube: zu solchem lebendigen Glauben mangle das Liecht nit; jedoch lieben die Menschen durch ihre böse Werck mehr die blinde Finsternussen. Er hat ihme das Geheimnuß eröffnet seines künfftigen Todts / sprechend / gleichwie Moyses in der Wüsten ein Schlang erhö-

het hat zum Heyl des Volcks, also werde er, JEsus, erhöhet, er wollte sagen / gecreutziget werden für das Heyl der gantzen Welt. Ein so Lehrreich- und zugleich so vertreuliche Anred zeigt uns die höchste Mildigkeit / mit welcher JEsus die nächtliche Besuchung deß forchtsamen / aber ehrenbüthigen Nicodemi hat aufgenommen.

3. Jedoch ist noch mercklicher gewesen die Würdigung, und Lieb / mit welcher von JEsu der Zachäus gehalten worden. Diser verlangte den Heyland zu sehen; weil er aber klein von Persohn / und der HErr von vilem Volck umgeben ware, kunte er sein andächtiges Verlangen nit erfillen, und weilen er einer der fürnembsten Zollner / eines verhaßten Volcks ware, getrauete er sich nit in sein Herberg zu gehen umb ihn zu besuchen. Er gienge derowegen hin, und stige auf einen Baum an den Weeg / wo JEsus fürüber gehen sollte: da hat er gewarthet, und aufgemerckt. JEsus gienge fürüber, und als er ihn ersahe, stunde er nit nur allein still sich von ihme recht anschauen zu lassen, sondern ruffte ihn beym Namen / Zachäe, sprache er mit einer liebreichisten Mildigkeit: Zachäe, steige eylends herab / dann heunt will ich bleiben in deinem Hauß. Als er von Zachäo mit höchster Freud aufgenommen worden, ist er hinein gegangen / und hat sich so lang darinnen aufgehalten, als

Luc. 19.

als es anständig gewesen zum Nutzen des anmüthigen Hauß-Würths. In das Hauß des Heil. Matthäi kamen JEsum zu besuchen die Publicanen, und Sünder in grosser Anzahl: und er mit allen höflich / mit allen redsam setzte sich mit ihnen an eben denselbem Tisch. Matth. 9. 10.

Es besucht ihn in dem Hauß deß Pharisäers die Magdalena / welche bißdahin ein ärgerliche Sünderin in der Stadt Nain gewesen: sie kusset seine Füß / sie waschet sie mit ihren Zäheren, trücknet sie ab mit ihren Haaren, salbet sie mit kostbahren Specereyen / zur Verwunderung der Mit-Gästen, daß JEsus von einem Weibs-Bild selbige Dienst annamme. JEsus weiset sie auch nit ab; ja vilmehr beschützet er sie wider die falsche inerliche Urtheil des Pharisäers, er lobet sie, lasset sich offentlich die Lieb gefahlen, spricht sie ledig, und verleyhet ihr vollkommnen Friden. Lucæ 7. 37.

Eben dieselbe besuchet ihn ein anders mahl zu Bethania in dem Hauß Simonis des Aussätzigen, und schitter ihr wohlriechende Salben über sein Haupt aus: darüber murren die Jünger, er aber bestrafft sie, und befihlt ihnen / sie sollen dieselbe loben in der gantzen Welt. Es stutzten die Pharisäer, als sie sahen / daß er mit solcher Gütigkeit aufnahme die Besuchungen / so ihm abgestattet wurden von denen Publicanen, und Sünderen / und tadleten es an seinen Jüngeren. Matth. 26.

Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat Magister Matth. 9. 11.

ster vester? Warumb ißt euer Meister mit den Publicanen, und Sünderen?

Luc. 15. 2. Murmurabant Pharisæi, & Scribæ dicentes, quia hic peccatores recipit. Die Pharisäer / und Schrifft-Gelehrte murreten / sprechend: diser nimmt die Sünder auf. Dissentwegen aber erzeigte er sich keines weegs minder mild gegen die jenige, welche ihn mit einer Lieb besuchten / ja er betheürte / daß er gern bey denen Sünderen seye, wie der Artzt bey denen Krancken.

Metth. 9. 12. Non est opus valentibus medico, sed male habentibus. Die Gesunde bedarffen des Artzten nit / sondern die Krancke. Non veni vocare justos, sed peccatores. Ich bin nit kommen zu beruffen die Gerechte / sondern die Sünder.

4. Er namme auch nit nur allein auf seine Lands-Leuth, die Juden / oder Israeliter / sondern auch mit gleicher Gütigkeit empfienge er die Besuchungen der Auswärthigen: und als einige Heyden durch Vermittlung des Heil. Philippi bey JEsu fürgelassen zu werden begehrten, auch der Heil. Philippus mit dem Heil. Andrea solches ihr Verlangen dem HErrn vorbrachte / hat er sie so gar nit abgewisen / daß er sich vilmehr darüber erfreuet, und gesagt er werde glorreich gemacht werden.

Joan. 12. 22. Venit hora, ut clarificetur Filius hominis. Es kommt die Stund / daß des Menschen Sohn erkläret werde.

de. JEsus ladet selbst alle ein zu ihm zu kommen / und vesprach ihnen Gutes zu thun. Si quis sitit, veniat ad me, & bibat. Wann Jo. 7. 37. einer Durst hat / komme zu mir / und trincke. Venite ad me omnes, qui labora- Matt. 11. tis, & onerati estis, & ego reficiam vos. 28. Kommet zu mir alle / die ihr Mühe leydet / und beladen seyet / und ich will euch erquicken. Da du ansiehest ein so liebreiche Würdigung / welche JEsus allzeit gebraucht hat in Aufnehmung der jenigen / die ihn lebendig / und sichtbar auf Erden anmüthig besuchten, versicheret dich dieselbe der gütigen Empfahung, mit welcher auch du wirst angesehen werden, wann du ihn mit ehrenbüthiger Lieb, und andächtiger Fromkeit besuchen wirst unsichtbahr, und jedannoch gegenwärtig in dem Heiligisten Altars Sacrament / oder vorgestellt in einer seiner Bildnuß. Es ist JEsus nit weniger liebreich worden / demnach er in jene himmlische Residentz eingegangen, allwo die heilige Lieb regieret. Du bist vergwiset, daß in dem allerheiligisten Altars Geheimnuß eben derselbe JEsus seye, welcher auch die Sünder in Juden-Land mildreich ist aufgenommen hat: dazumahl war er leydbar, und sterblich; jetzt ist er unsterblich, und unleydbar: dahero war es beschwerlicher zu ihm zu kommen; jetzt ist er zugegen in einer jeden consecrierten Hostie: dahero wohnet er in allen Kirchen, und hast ihn nahe bey

dir

dir; es kost dich den geringsten Ungemach ihn zu besuchen. In seinen heiligen Bildnussen ist zwar nit gegenwärtig sein Menschheit / er hat in disen seinen Leib, Blut, und Seel nit; es ist aber gegenwärtig sein Gottheit, welche zugegen ist an allen Orthen, er last sich gefahlen, daß du ihn in denenselben besucheſt / und verehreſt. Aus seinen heiligen Bildnussen hat er offtermahlen geredt jene zu stärcken, welche dahin gekommen sie zuverehren. In dem Hochwürdigisten Sacrament hat er sich offt sehen lassen unter der Gestalt eines liebreichen Kinds. Er erneueret dise Wunderwerck nit offt, damit bey uns Christen der Glaub nit gar zuvil vom Verdienst verliehre. Wann er sich aber nit zeiget denen Augen / wann er nit redet in die Ohren, zeigt er sich doch, und redet zum Hertz dessen / der ihn mit andächtigen Anmuthungen besuchet: er munderet uns kleinmüthige auf, er stärcket uns schwache, er tröstet uns betrübte / und ob wir schon Sünder seyn / bereichet er uns zur Gnad, wann wir reumüthig hinzugehen.

5. Die Besuchungen, welche dem HErrn JEsu mit einer Ehrenbiethigkeit, und Liebs-Neigung geschahen / waren allzeit mit Frucht. Es haben ihn besucht Andreas, und Petrus, und seynd zum Apostel-Ambt erwählet worden: es haben ihn besucht

sucht Nathanael, und Nicodemus, und seynd erleuchtet worden zur Erkanntnus der verborgnisten höchsten Geheimbnussen. Es brachten ihm die Mütter ihre Kinder / und erhielten den Seegen. Die gantze Stadt Capharnaum kame zum Haus / indem er eingeherberget hat, und so vil aus denen alldorten versambleten Burgeren kranck waren, wurden alle gesund: so vil ihrer mit bösen Geisteren besessen waren, wurden alle befreyet. Magdalena hat sich ihm dargestellt als ein zerknirschte Sünderin, und ist von ihm hinweck gegangen als ein von reiner Lieb-brinnender Seraphin. Andere wurden unterwisen / andere geheiliget. Also wird es auch uns ergehen, wann wir uns mit ehrenbiethiger Liebs-Neigung zu ihm begeben. Er ladet uns ein zu seiner Besuchung, und ladet uns alle ein. Venite ad me omnes. Kommet alle zu mir. Werden wir bestritten mit grausamen Anfällen der Versuchungen, und ist uns ein grosse Mühe zuwiderstehen? Er sagt uns, wir sollen zu ihm gehen, und er werde uns stärcken. Venite ad me omnes, qui laboratis. Kommet zu mir alle / die ihr Mühe habt. Seyn wir von Sünden beschwert, mit Gefahr unter dem grossen Last zu unterliegen? Er sagt uns / wir sollen zu ihm gehen / und er werde uns Ringerung geben. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati estis, & ego reficiam

vos.

vos. Kommet zu mir alle, die ihr Mühe leydet/ und beladen seyd, und ich will euch erquicken. Ist unser Natur verderbt/ wird er uns dieselbe verbessern: Reficiam. Seyn wir ausgemerglet aus Abgang Christlicher Tugenden/ so wird er uns erquicken: Reficiam. Seyn wir bedürfftig (und wer ist nit bedürfftig?) der geistlichen Nahrung, so wird er uns speisen: Reficiam vos. Ich will euch erquicken.

6. Ich zweifle nit, du geheſt dann und wann hin JEsum zubesuchen aus Gelegenheit gegenwärtig seyn zu wollen bey dem heiligen Meß-Opffer/ oder den Göttlichen Seegen des heiligisten Sacraments zu empfangen: ich zweifle nit/ du habest eine fein andächtige Bildnus hangend in deinem Beth-Orth/ und biegest bißweilen die Knye vor ihr mit einigem Gebett; aber untersuche bey dir, wie offt/ mit was für Ehrenbietigkeit, mit was für Lieb zu JEsu du solche Besuchungen verrichtest. Wann dich ein nähe Pestilentz erschröcket/ wann dich ein Einfall grausamer Kriegs-Völcker in Forcht setzet, wann sich durch einen Erdbidmen die Mauren erschütteren, wann ein anhaltendes Regen-Wetter deine Felder austräncket/wann ein hartnäckige Trückne deine Aecker unfruchtbar machet, wann du besorgest den Verlurst eines Rechts-Handels

dels, oder den Todt eines Krancken deinen lieben Freunds/ alsdann geheſt du den HErrn zubeſuchen, alsdann handleſt mit ihm von Hertzen. Ich heiß dirs nit unrecht, ja ich lobe dich, und will dich in einem anderen Unterricht eigentlich zu diſer Zuflucht-Nemmung ermahnen: nur wollte ich, du thäteſt dich ſehr ſchämen in Erwegung/ daß du nit aus Lieb gegen einer ſo würdigen Per-Perſohn, als JEſus iſt/ zuthun wüſſeſt dasjenige/ was du thuſt, wann es umb einen deinen Gewinn/ oder Nutzen zuthun iſt.

7. O mein GOTT, und HErr, iſt es doch möglich, daß ich nit zu dir komme, wann du mich nit vorhero mit der Geiſel treibeſt? Kan es doch ſeyn, daß ich mich zu dir nit bewege/ mich vor dir nit demüthige, wann du mir nit bevorſtehende Unglück antroheſt? Iſt es möglich/ daß in Anſehung deiner ſo groſſen Mildigkeit gegen alle, die zu dir kommen, diſe nit erklecken ſoll mich anzuflammen mit Lieb gegen einen ſo gütigen HErrn, und mich nit lauffen mache zu dir aus Lieb deiner? Ich bin verſicheret, daß, wann ich dich beſuche mit ehrenbietiger Liebs-Neigung/ ich von deiner Beſuchung nit werde zuruck gehen ohne guten Frucht darvon zu tragen. Aber mein GOTT! hinfüro will ich dich offt beſu-

chen, nit so wohl wegen meinen Nutzen, als aus Lieb deiner, und ich werde darfür halten dich zubesuchen mit meinem grossen Frucht / wann der Frucht meiner Besuchungen seyn wird der Wachsthum in deiner Lieb.

CCXCII. Unterricht.

Besuchungen / so dem HErrn JESU geschehen seynd aus Fürwitz.

Unterschidliche Lehrstuck von disem Laster.

1.

XVIII. Tag.

DEr Fürwitz solche Sachen zu wissen, welche uns nichts nutzen / und uns nichts angehen / ist ein vast allgemeines Laster nit nur allein der ausgelassenen Welt-Menschen, sondern auch derjenigen, welche sich zum andächtigen / und vollkommenen Leben begeben. Einige seynd fürwitzig aus purer Fürwitzigkeit: andere seynd fürwitzig aus Eytelkeit: andere seynd Fürwitzig aus Bossheit: andere endlich seynd fürwitzig mit einer Vermischung der Beflissenheit,

heit. Die erste seynd jene, welche solche Sachen wissen wollen, welche ihnen nichts nutzen, und sie nicht angehen, und wollen sie wissen zu dem puren Zihl und End sie zu wissen. Die andere (und seynd ärger) seynd jene, welche sie wissen wollen / weil sie vermeynen sich ein Ehr zu machen / da sie sich zeigen können wohl unterrichtet zu seyn. Die dritte (und seynd die schlimiste) seynd jene, welche sie wissen wollen sich deren zubedienen andere zu unterdrucken / und anderen zu schaden. Die vierdte seynd zum meisten zu entschuldigen, und nemmen nit selten aus einer bösen Ursach ein gute Würckung, nemblich jene, welche wissen wollen nur allein / damit sie wissen / ohne Willen sich dessen zum guten zubedienen; welches ein Fürwitzigkeit ist; jedoch trachten sie Sachen zu wissen, welche auch ohne ihre Meynung einen Nutzen bringen können, und so weit sie nutzen bringen / gehören sie zur Beflissenheit. Diser Gattungen des Fürwitzes haben wir etliche Beyspihl an einigen Besuchungen / welche dem HErrn JEsu abgestattet worden mit Fragen, welche, wann sie wären beantwortet worden nach dem Verlangen der Fragenden, kein eintzigen Nutzen gebracht hätten. Ich stelle dir selbe vor zu betrachten, damit du, wofern du auf ein oder andere Weis fürwitzig bist, grossen Nutzen daraus schöpffen mögest.

2. Fürwitzig ist, spricht der Heil. Augustinus, wer trachtet jene Ding zu wissen / die ihn nichts angehen. Curiosus est, qui ea requirit, quæ nihil ad se pertinent. S. Aug. de util. cred. c. 7.

Solche seynd gewesen jene Jünger des Vorlauffers / welche, da sie zu dem HErrn JESU Christo kommen, ihn gefragt haben / warumb sie / und die Pharisäer offtermahl fasteten / nit aber auch seine Jünger. Quare nos, sprachen sie / & Pharisæi jejunamus frequenter, discipuli autem tui non jejunant? Warum fasten wir, und die Pharisäer offt/deine Jünger aber fasten nit? Man kan damit muthmassen, als hätten sie diese Frag aus Haß / oder bösen Willen gethan; gewißlich Jünger eines Lehr-Meisters / der JEsum allzeit gelobt / und gepryesen hatte, soll man nit sagen, daß sie in selbiger Schul etwas arges gelehrnet haben. Aber aus was Ursach haben sie wissen wollen umb anderer ihr thun? Der Heyland hat ihr fasten niemahl verworffen. Daß seine Jünger nit fasteten / wie haben es sie gewißt? haben sie villeicht mit Fleiß aufgemerckt? und sihe da ein unnutzliche Fürwitzigkeit. Und wann sie darauf acht geben wollten / hielten sie täglich ihr Aug auf sie / damit sie sagen kunten, dieselbe fasten niemahl? Und sihe, wie der unnutzliche Fürwitz wird ein freventliches Urtheil. Und wann sie vergewiset wären / daß die Jünger des Heylands niemahl fasteten / Matth. 9. 14.

was

was für Fug hatten sie dessen Ursach wissen zu wöllen? Quare nos, & Pharisæi jejunamus frequenter, Discipuli autem tui non jejunant? Warumb fasten wir / und die Phariſäer offt, deine Jünger aber fasten nit? Warumb ihr fastet, das könnet ihr wissen / und ist nit nöthig, daß euchs ein anderer sage: warumb aber meine Jünger nit fasten, seynd weder sie, noch ich schuldig euch Rechenschafft zu geben. Wann der Heyland also geantwortet hätte, so hätten sie sich über ihn nit zubeklagen gehabt: und auch du hast dich nit zubeklagen, wann du fürwitzig auf anderer Thun und Lassen nachforschest / so dich nicht angehet, aber rauh- und mißfällige Antworten bekommest. Es hat aber JEsus nit also geantwortet, und villeicht Johanni zu lieb hat er die Jünger nit also plagen wollen / sondern er hat auf ein solche Weis geantwortet, daß da sie die Bedeutung der Antwort nit verstunden, sie mercketen ihr Fürwitz seye mangelhafft gewesen, dieweilen er nit ist ersättiget worden: er hat nemblich mit verblümbten Gleichnus-Reden geantwortet, welche das wahre / jedoch dunckel, anzeigten. Können villeicht / sprach er, die Kinder des Bräutigambs klagen, da der Bräutigamb bey ihnen ist? Es werden die Täg kommen / da der Bräutigamb ihnen wird genommen werden, und alsdann werden sie fasten. Niemand flicket ein zer-

rissenes Kleyd mit schleißigem Zeug; sonsten zerbricht es noch mehr. Niemand füllet alte Schläuch mit neuem Wein; sonst zerschnellen dieselbe, und gehet der Wein sambt den Schläuchen zu Grund. Neuer Wein wird in neue Schläuch gegossen/ und auf solche Weis werden beyde aufbehalten. Also hat JEsus geantwortet/ und jene haben wenig darvon verstanden; aber entweders haben sie das Hertz nit gehabt ein mehrere Erklärung zubegehren/ oder haben solche nit begehren können, weil der Discurs unterbrochen war durch die Ankunfft eines Fürsten, welcher den HErrn wegen einer wohl wichtigeren Sach befragte.

3. Ein fürwitzige Besuchung ist auch jene gewesen dessen/ welcher sich zu dem Heyland begeben/ und ihn gefragt hat, ob die Zahl derjenigen, die seelig werden/ klein
Luc. 13. seye. Ait autem illi quidam: Domine, si
23. pauci sunt, qui salvantur? Es sagt aber einer zu ihm: HErr/ seynd wenig, die seelig werden? Diese Wissenschafft gebührte demselben Menschen nit. Was immer mit anderen geschehen möchte/ ob vil, oder wenig seelig werden/ sollte er nur gedencken, daß er selbst seelig wurde: dises war die Antwort/ welche der HErr gegeben ihm, und allen Gegenwärtigen/ so die Frag gehört hatten: Bemühet euch/ sagte er, einzugehen durch die enge Porten/ und

wol-

wollte sich selbst verstehen, gemäß jenem / was er ein andersmahl gesagt hat: Ego sum ostium: Ich bin die Thür; massen / setzte er hinzu, ich euch versichere / daß vil werden suchen hinein zugehen, und werdens nit können: sie werden den Eingang zu suchen warten, wann die Thür wird zugeschlossen seyn. Alsdann werden sie klopffen / und sagen: HErr, thue auf / und er wird antworten: Ich kenne euch nit: ich weiß nit / woher ihr seyet. Ihr werdet alsdann widersetzen: HErr wir haben gessen, und getruncken in deiner Gegenwarth: wir haben deine Lehren angehört auf unseren Plätzen; er aber wird euch sagen: ich weiß nit, woher ihr seyet: gehet von mir fort alle, die ihr böses gethan habt: ihr werdet sehen den Isaac, und Jacob, und alle eure Propheten im Reich GOttes, und ihr werdet ausgeschlossen, und verdammt werden zu den ewigen Weynen, und Zähn-Klapperen. Es werden Völcker kommen von Aufgang / und Nidergang / von Mitternacht, und Mittag, und werden ein Orth haben im Reich GOttes: es werden die letzte die erste / und die erste die letzte seyn. Also hat der HERR den unnützen Fürwitz desselben Menschen nit ersättigen wollen, sondern ihn, und uns gelehret, wir sollen anstatt nach solchen Sachen / die uns nit angehen, fürwitzig zu trachten, unsere Gedancken, und unser Sorgfältigkeit beschäffe-

tigen in jenen Dingen, an denen sehr vil gelegen ist, weil sie zum Heyl unserer Seel gehören.

4 Die vier mehr begnadete Apostel JEsu Petrus, Jacobus / Johannes, und Andreas, nachdem sie von ihm gehört hatten, daß von dem kostbaristen Gebäu des Tempels kein Stein auf dem anderen bleiben wurde, haben den Fürwitz gehabt zu
Marc. 13. wissen, wann die so greuliche Verhörgung geschehen sollte, und als JEsus auf dem Oelberg sasse, haben sie sich besonders zu ihm begeben / ihn gefragt, und zugleich zu wissen verlangt die Zeichen / aus welchen zuerkennen wäre die Zeit seiner Ankunfft / und des Ends der Welt. Dic nobis, quando ista fiunt, & quod signum erit, quando hæc omnia incipient consummari. Sage uns / wann diſe Ding geschehen werden, und was für ein Zeichen seyn werde, da diß alles wird anfangen erfüllet zu werden. Auf diſe Frag hat der HERR mit höchster Mildigkeit vil geredet zu ihrer Unterweisung, aber nichts gesagt ihren Fürwitz zuersättigen. Er hat gesagt / es werden in die Welt kommen vil falsche Propheten / welche die Völcker verführen werden / und hat gewarnet / man soll ihnen nit glauben: er hat vorgesagt vile Verfolgungen, und Trübsaalen, mit welchen die Glaubige von denen Tyrannen werden übel hergenommen werden, und

hat

hat ermahnet zur geduldigen Ubertragung: er hat vorgesagt Krieg, Veränderungen der Königreichen / erschröckliche Erdbidmen, wüthige Hungers-Nöthen; er hat vorgesagt, das Evangelium werde gepredi-get werden allen Völckern der Welt: er hat vorgesagt die Zergehung der Sonnen, des Monds, der Sternen; er hat aufgemunteret allzeit bereitet zu seyn zum Göttlichen Gericht: er hat auch andere Sachen geredet, welche ihnen, und uns zur nutzlichen Unterweisung waren; aber von der Zeit / umb welche er gefragt worden: Dic nobis, quando hæc erunt, als ein Sach eines unnützen Fürwitzes, hat er nichts gesagt: ja er hat allen Anlaß die Frag zuerneueren abgeschnitten mit Vermelden, von jener Zeit / und von jener Stund wissen sogar die Engel nichts / ja nit einmahl er selbst habe darvon ein solche Wissenschafft, so er anderen mittheilen könnte; sondern es seye ein nur allein dem himmlischen Vatter bewuste Sach. De die autem illo, vel hora nemo scit, neque Angeli in cælo, neque Filius, nisi Pater, Von demselben Tag aber / oder der Stund weiß niemand, weder die Engel im Himmel / weder der Sohn / als nur der Vatter.

§. Ein andersmahl, da der Heyland in den Himmel auffahren wollte / seynd vil zu ihm kommen, mit ihm auf den Berg gesti-

gen, und haben ihn vor / als er aufgefahren / gefragt, ob er in selbiger Zeit das Israelitische Reich wider herstellen werde. Dise ware die letzte Frag / so sie vorbrachten, und es scheinte, daß er, weilen er gar bald von ihnen abscheiden wurde / ihnen den Trost der verlangten Wissenschafft nit versagen sollte. Die Frag aber kame her von einem unnutzlichen Fürwitz. Er hat ihnen also gesagt, was ihnen zu wissen anständig ware: er hat gesagt / sie werden gestärcket werden mit der Krafft des Heiligen Geists, welcher über sie kommen werde: sie werden ihm Zeugnus geben zu Jerusalem / in gantz Judenland / in Samaria, und biß in die äusseriste Gräntzen der Erden; was aber die Zeit anbelanget, ware solche zu wissen kein Sach / welche sie wissen müßten. Non est vestrum nosse tempora, vel momenta, quæ pater posuit in sua potestate. **Es stehet euch nit zu zu wissen die Zeiten / oder Minuten / welche der Vatter in seinem Gewalt gesetzt hat:** und ohne ihnen Zeit zu lassen zur neuen Frag ist er vor ihren Augen in die Höhe erhebt worden / biß ihn ein Wolcken gäntzlich aus ihrem Angesicht entzohen. Allda bedencke, wie leicht du trachtest unnutzliche Sachen zu wissen / welche weder dir, noch anderen zu was dienen: und wegen solchem unnützen Fürwitz verschwendest du jene so vile Zeit / so du zu deinem wichtigen Nutzen verwenden kun-

kunteſt. Seneca, nachdem er erzehlet, daß Dydimus, der Grammaticus, viertausend Bücher geschriben, hat in Betrachtung der unnutzlichen Sachen / die derselbe in solchen abgehandlet / betheuret, selbe so vile Bücher haben in ihm kein Verwunderung, sondern ein Mitleyden erwecket gegen einem Mann / der seine Täg so übel angewendet. Miſererer hominis, ſi præſens eſſet, ſi tam multa legiſſet ſupervacua. **Mich erbarmete der Mensch / wann er zugegen wäre, daß er so vil unnütze Ding gelesen.** Sonec. ep. 4. 9.

Zehle die Jahr, die dir zu leben verlyhen werden, und du wirst sehen, daß es dir übel bekomme nur einen Theil derselben ohne einigem Nutzen zuverschwenden. Metire ergo ætatem tuam: tam multa non capit. **Mässe deßwegen dein Alter: es faßt nit so vil.** Eccle. 12. 10.

Was für Bücher leſeſt / und in denselben was beobachteſt du? Salomon von sich selbst in der dritten Persohn redend / sagt, er habe nach nutzlichen Worten getrachtet: Quæſivit verba utilia, **Er suchte nutzliche Wort / und in Verfassung seiner Bücher ware sein gantzes Aufmercken des anderen Nutzen zubeförderen / und selbe mit recht- und wahrhafften Lehren anzufüllen.** Quæſivit verba utilia, & conſcripſit ſermones rectiſſimos, & veritate plenos. **Er hat nutzliche Wort gesucht / und die beste / und mit Wahrheit angefüllte Reden zusammen geſchrie-**

schrieben. Wie vil Zeit verliehrest du in Lesung der Zeitungen, und in Untersuchung frembder Thaten? und in dessen findest du kein Zeit ein kurtzes Capitel des goldenen Thomä von Kempis zu lesen / merckest auch nit auf die Werck deines Haus, noch auf die Bedürfftigkeit deiner Seel. In allen disen / und dergleichen Sachen bilde dir kräfftig ein, der Heyland sage auch dir: Non est vestrum nosse: lasse fahren den Fürwitz dasjenige zu wissen / was dich nit angehet.

6. Es kan aber seyn, daß du fürwitzig seyest, nit aus Fürwitzigkeit, sondern aus Eytelkeit. Ein solcher / so mir recht ist / ware der Fürwitz jener Schrifftgelehrten und Phariseer / welche zu JEsu hinzu getretten / gesagt / sie möchten ihn sehen ein Miracul würcken: Magister, volumus à te signum videre: Meister / wir wollen von dir ein Zeichen sehen: und noch vilmehr / da sie bey ihm angehalten, er sollte was wunderthätiges im Lufft sehen lassen: Accesserunt ad eum, & rogaverunt eum, ut signum de cælo ostenderet eis. Sie seynd zu ihm hinzu gegangen / und haben ihn gebittet, daß er ihnen ein Zeichen vom Himmel zeigte. Die Wunderwerck des Heylands waren so offenbar, und vilfältig / daß ein jeder, der nur wollte, sie sehen kunte: die Englische Lob-Gesänger

Matth. 12. 38. Id. 16. 1.

die sich denen Hirten haben hören lassen: das Liecht, so die nächtliche Finsternussen erleuchtet hatte: der Stern / so die König aus Morgenland zu seiner Krippen geführt hatte / waren ja Zeichen vom Himmel / deren sie sich wohl erinneren kunten; aber dieselbe hoffärtige Schrifftgelehrte waren begierig solche Wunder zu sehen, welche ihretwegen ihnen nit willfahren / und erklärte sie offentlich als ein verkehrtes, und ehebrecherisches Volck. Qui respondens ait illis: Generatio mala, & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei, nisi signum Jonæ Prophetæ **Welcher antwortet / und sagt zu ihnen: das böß- und ehebrecherische Geschlecht verlanget ein Zeichen / und ihm wird kein anderes Zeichen gegeben werden / als das Zeichen des Propheten Jonä.** Gleicher Gestalten halte ich für fürwitzig aus Eytelkeit jene Sadducäer, welche zu dem HErrn JESU getretten, und ihm einen Zweiffel vorgebracht haben, dardurch sie vermeynten für spitzfindig / und gelehrt angesehen zu werden; und weil sie die Auferstehung der Todten laugneten / achteten sie einen unauflößlichen Beweißthumb auf die Bahn zu bringen zur Bekräfftigung ihrer falschen Lehr. Meister, sprachen sie, Moyses hat im Gesatz geordnet / daß, wann einer ohne Kinder stirbt / ein Bruder des Verstorbenen in die Ehe mit der befreundten

Matth. 22. 23.

ten Wittib eintretten solle. Nun hat sich zugetrgaen, daß siben Brüder, deren einer nach dem anderen gestorben, dem Gesatz gemäß einer dem anderen eben dasselbe Weib hinterlassen / welche des ersten Eheweib gewesen / und auch der übrigen Eheweib nacheinander hat seyn müssen; endlich ist auch sie gestorben / aber nach allen siben Männeren. Wann die Todte auferstehen, wessen Weib wird alsdann seyn / die da siben Männer gehabt hat? Durch dise Frag glaubten sie sich ein grossen Ansehen zu machen; aber der Heyland ist ihnen alsobald begegnet als unwissenden Witzlingen, welche zeigen wollten ein Wissenschafft in Göttlichen Schrifften, welche sie nit verstunden / und nit einmahl fassen kunten, daß GOTT allmächtig. Respondens autem JEsus ait illis: erratis, nescientes scripturas, neque virtutem Dei. JESUS aber antwortet, und spricht zu ihnen: ihr fehlet / und wisset weder die Schrifften / noch die Krafft GOttes: und fahret fort zu lehren, daß nach der Auferstehung kein Heyrathen mehr werde Platz haben, und im Himmel alle denen Englen werden gleich werden: so dann hat er aus denen heiligen / von ihnen angenommenen Schrifften die Auferstehung der Todten also bewisen / daß die arme beschämte Sadducäer nichts dargegen einzuwenden gefunden.

7. Für Fürwitzig aus Eytelkeit halte ich auch jenen Gesatz-Lehrer welcher / als er gesehen, daß die Sadducäer zu schanden worden, sich gleichfahls hinzu gemacht mit einer Frag, mit welcher er die Wissenschafft des Heylands wollte, so zu reden, nach dem Winckelhacken abmässen / und erkennen. Et interrogavit eum unus ex eis legis Doctor, tentans eum: Magister, quod est mandatum magnum in lege? Es fragte ihn einer aus ihnen ein Lehrer des Gesatzes / und versuchte ihn: Meister / welches ist das grosse Gebott im Gesatz? Er ware fürwitzig zubeobachten / ob der Heyland in einer bekanntisten Sach / als da das Gebott ist GOtt allein anzubetten, und über alles zu lieben, umb etwas neues zu melden villeicht was ungewöhnliches redete, damit er als Gesatz-Lehrer hernach sein Wissenschafft, und Verstand kunte sehen lassen durch Widersprechung mit einem Text an der Hand. Es hat nemblich der Mensch ein Wohlgefallen daran / daß er sich über andere hervor thun kan, daß er weiß, was andere nit wissen, und besser unterrichtet zu seyn scheinet / als andere; diß ist aber ein Wohlgefallen eines eytlen Menschen / der die Zeit verschwendet mit seinem / und anderer Schaden nur ein äusserliches Lob zuerlangen. Diser unordetliche Begierd zu wissen das / was sich nit gebühret, pflegt nach sich zu ziehen ein unor-

Matth. 22. 35.

dentliche Leichtigkeit zu reden / und zu sagen das, was man verschweigen sollte. Sich in guten Zeitungen versehen zu zeigen / behauptet man in Gesprächen Lugen / und verursachet Mißhelligkeiten. Sich von anderer thun wohl unterrichtet zu zeigen, macht man offenbar dasjenige, was in geheim sollte gehalten werden / und seynd offt Ehrabschneidungen darbey. Sich in Wissenschafften erfahren zu zeigen, bringt man Lehren, die dem Glauben zuwider seynd / auf die Bahn, und vermeldet Ketzereyen. Sihe / wie vil Sünden entspringen in einer Seel / welche fürwitzig ist Sachen zu wissen / die sie nicht angehen, und also fürwitzig ist aus Eytelkeit.

8. Noch schlimmer aber ist es / wann der Fürwitz erreget wird aus Widerwillen, aus Haß / aus Boßheit / aus Neyd. Also ware der Fürwitz, mit welchem die Phariseer zu dem HErrn gekommen. Sie besuchten ihn, sie folgten ihm auf den Fuß nach, und es scheinte / sie könnten sich nit von ihm absönderen; und dises zwar nit aus seinen Lehren einen Nutzen zu schöpffen, sondern alle seine Wort / und Werck auszukundschafften, umb etwas zu finden / wann es möglich wäre, dardurch sie ihn bey anderen kunten verächtlich machen: sie stellten boßhafftige Fragen an ihn, umb ihn auf einem Fähler zuertappen, und ob sie schon allzeit

zeit zu schanden worden / liessen sie nit ab fürwitzigist auf ihn zu mercken. Sie fragten ihn, ob ein jede Ursach genug wäre das Weib zuverstossen. Et accesserunt ad eum Pharisæi tentantes eum, & dicentes. si licet homini dimittere uxorem quacunque ex causa? Und es tratten zu ihm die Pharisäer / versuchten ihn / und sprachen: ist es dem Menschen erlaubt sein Weib zuentlassen aus jedwederen Ursach? Wann er ja gesagt hätte / so hätten sie ihn beschuldiget / als gebete er allzu freye der guten Anleitung / der Vernunfft zuwiderlauffende Lehren: hätte er nein gesagt, so hätten sie verhofft ihn zuüberweisen als einen Lehrer wider den Moyses, welcher den Scheid-Brieff zugeben zugelassen. Sie haben ihn vermittels seiner Jünger fragen lassen, ob es erlaubt wäre dem Kayser den Tribut zubezahlen. Hätte er nun mit ja geantwortet, so wäre er in Feindschafft verfallen mit ihren Lehreren, welche nit zugaben / daß man durch den Tribut einen unrechtmäßig- und eingedrungnen Fürsten erkennen sollte: hätte er nein darzu gesagt, so hätten sie ihn denen Beambten des Kaysers angedeutet als einen Aufwickler, und Rebellen. Sie haben ihm ein Ehebrecherin fürgestellt, und ihn ersucht, er möchte das Urtheil aussprechen. Hätte er sie nun zum Todt verurtheilet, so hätten sie gesagt / er

Matth. 19. 3.

Matth. 22. 16.

Joan. 8. 3.

hätte entweders nit gehabt jene Sanfftmuth / welche er zeigte, oder jenen Gewalt / mit welchem er sich für den Sohn GOttes ausgabe: hätte er sie ledig gesprochen, so hätten sie gesagt, er wäre ein Ubertretter des Gesatzes, von welchem die im Ehebruch ertappte Weiber zum versteinigen verdammet waren. In allen disen Gelegenheiten hat ihre Bosheit das Absehen nit erreicht, und ist ihr Fürwitz zu schanden worden. Wider die Ehescheidung hat er angezohen das Ansehen der heiligen Schrifft / aus welcher zuersehen, daß die in der Vereinigung vollzohene Ehe von GOtt eingesetzt seye zum unauflößlichen Band / und hat den Schlus gemacht: Quod Deus conjunxit, homo non separet: **Was GOtt zusammen gebunden / soll der Mensch nit scheiden:** Er hat gesagt / der Scheid-Briet seye zugelassen worden zu Verhütung grösserer Ubeln, mit welchen dasselbe hartnäckige Volck ihre Ehegattinen hart gehalten hätte: er hat anbey betheuret / wie daß, aus was immer für einer Ursach ein schon vollbrachte Ehe gescheiden wurde, weder das Weib sich an einen anderen Mann / noch der Mann sich an ein anderes Weib verheyrathen könnte; wo sie sonsten die Schuld des Ehebruchs auf sich laden wurden. Wegen der Bezahlung des Tributs, hat er begehrt / man sollte ihm die Zins-Müntz weisen, und gefragt, wessen die aufgeprägte Bild-

Bildnuß, und Aufschrifft wäre: da nun geantwortet wurde, es wäre des Kayſers hat er geſagt: ſo gebt dem Kayſer was des Kayſers iſt / und GOTT / was GOttes iſt. Für die Ehebrecherin hat er kein andere Antwort gegeben, als das / wer unter ſelbigen Anklägeren unſchuldig wäre, den erſten Stein auf ſie zuwerffen ſollte / und als er auf dem Boden im Staub ihre Sünden ſchribe, hat er gemacht, daß ein jeder aus ihnen beſchämet den Kopf gehängt, und für rathſamer geachtet in der ſtill darvon zu gehen. Da nun alle hinweck gegangen / hat er zu dem Weib geſagt weilen ſie niemand verdammet hätte, wollte er ſie auch nit verdammen; obwohl ſie ins künfftig nit mehr ſündigen ſollte.

9. Es ware JEſus in der Synagog an einem Sabbath, und als ein armer Tropf mit ausgedorrter unbrauchbarer rechter Hand zugegen ware / fanden ſich gleich ein die fürwitzige boßhafftige Aufmercker zu ſehen, ob er ſelbigen Armſeeligen heylen wurde, damit ſie hernach den Himmliſchen Artzt anklagen kunten wegen gebrochener Haltung des Sabbaths. Er ware gleichfalls am Sabbath, zum Mittag-Mahl eingeladen, in dem Hauß eines Fürſten der Phariſäer; und diſe fanden ſich allda gleichfalls alſobald ein / ſein Thun zu beobachten und als ſie ſahen, daß ein Waſſerſüchtiger Marc. 3. 2. Luc. 14. 1.

vor ihm ware / merckten sie auf, ob er ihn gesund machen wurde. JEsus, der die geheime Gedancken eines jedwederen wohl wußte, hat in beyden Fällen die boßhafftige Aufmercker plagen wollen, also / daß sie seheten, und doch nichts entgegen einwenden kunten. In der ersten Begebenheit hat er sich zu ihnen gewendet / und sie mit Unwillen anschauend gefragt, ob es erlaubt seye am Sabbath gutes / oder böses zu thun, das Leben zu retten / oder zu benemmen: und als sie darzu stillschwigen, weil sie nichts zu sagen wußten / sprach er zu dem Krancken: reiche deine Hand her. Diser streckte sie gleich dar, und ware gesund. In der anderen Gelegenheit hat er nach gethaner gleichen Frag den Wassersüchtigen berühret, gesund gemacht / und entlassen; seinen Aufmerckern aber hat er gesagt: wer aus euch / wann sein Esel, oder Ochs in einen Brunnen fallt / bemühet sich nit alsobald selben heraus zuziehen, wann schon der Sabbaths Tag ist? Mit disem Volck brauchte JEsus sein Mildigkeit nit / sondern sahe sie mit Zorn an: circumspiciens eos cum ira: er nennte sie Gleißner: Quid me tentatis, hypocritæ? Was versucht ihr mich / ihr Gleißner? er nennte sie voll der Boßheit: Plenі estis hypocrisi, & iniquitate: Ihr seyt voller Gleißnerey / und Boßheit: er nennte sie Schlangen, und Natter-Gezücht: Serpentes, genimia viperarum.

Marc. 3. 5. Matth. 22. 18. Matth. 23. 28. 33.

rum. Aus disem solleſt du lehrnen, wie übel es seye, anderer Thun und Lassen mit bösen Willen beobachten. Untersuche bey dir / ob du diſes Laſter an dir habeſt: ob du beobachteſt die Verrichtungen der jenigen / wider welche eintweders in deinem Hertz ein Zorn entzündet, oder ein Widerwillen vergraben iſt. Wann du also thuſt, so schmeichle dir nit, als wann du ein geiſtreicher Mensch wäreſt; nein / du biſt ein Gleißner: schmeichle dir nit, als wann du liebreich wäreſt; nein, du biſt ein Schlang / ein Natter-Gezücht. Demüthige dich vor GOtt / und entschlieſſe dich kräfftig zu verbessern ein Laſter / welches unſerm HErrn JEſu Chriſto so sehr mißfallen hat.

10 Willſt du dem Fürwitz etwas zugeben / so richte ihn auf jene Vorwürff, von welchen du einen guten Nutzen haben mögeſt. Also beſchaffen iſt geweſen die Beſuchung / welche bey JEſu vil abgeſtattet haben zu Bethania. Dahin seynd vil gekommen ihn zu beſuchen / nit so wohl weil ſie JEſum verlangten, als aus Fürwitz den von den Todten erweckten Lazarum zu sehen. Cognovit ergo turba multa ex Judæis, quia illic eſt, & venerunt, non propter JEſum tantùm, ſed ut Lazarum viderent, quem ſuſcitavit à mortuis. Joan. 12. 9. Jedoch da ſie mit JEſu handleten, und mit einem auferweckten Todten gut umbgiengen, hatten ſie groſſen

Nutzen für ihr Seel darvon tragen können. Vil seynd allein aus Fürwitz hingegangen zu besuchen die Einsidler in Nitrien / und in Thebaide / und nachdem sie hingegangen aus Fürwitz / seynd sie dort verbliben aus Andacht. Der H. Ignatius Loyola hat aus Fürwitz angefangen die Leben der Heiligen zu lesen, und ist durch solches lesen zur Heiligkeit angeflammet worden. Witekindus, der Sachsen Fürst / ware fürwitzig zu sehen die geistliche Bräuch / welche am hohen Oster-Fest gehalten wurden von dem Kriegs Heer Caroli des Grossen, so dazumahl zu Wolmenstadt (villeicht Helmstadt) das Lager hatte; und damit er alles desto freyer beobachten möchte, verkleydete er sich als einen Bettler. Er hat alles beobachtet, und als er nachmahls erkennet worden, dem Kayser Carl bekennet, er seye erstaunt gewesen / als er gesehen / daß der Priester mit seiner Hand den Soldaten ein überaus schönes Kindlein in den Mund gegeben / und daß dises zu einigen mit fröhlichen Angesicht eingegangen, zu anderen aber gleichsam mit Unwillen: in einige scheinte es ungern / und sich widerigend einzugehen, bey andern aber sich aus der Hand des Priesters auszureissen umb desto geschwinder in sie einzugehen. GOTT hat ihm die Barmhertzigkeit erwisen / und solches Wunder sehen lassen / derowegen ist er hernach unterrichtet worden, und hat den

Crantz. Sax. l. 2.

den wahren Glauben angenommen: er ist also fürwitzig in dasselbe Lager eingetretten, und als ein Christ heraus gegangen. Zu denen Predigen / in die Kirchen / zu denen Proceßionen, zum lesen geistlicher Bücher, solltest du dich begeben aus Andacht, nit aus Fürwitz, wofern aber bey dir der Fürwitz die Ober-Handihat, so seye fürwitzig vilmehr die Predigen / als die Comödien anzuhören / vilmehr die Kirchen / als die Schauspihl zu sehen, vilmehr zu andächtigen Bittgängen, als zu freyen Schmausereyen zu gehen, vilmehr geistliche Bücher, als Romantzen, unzüchtige, oder ketzerische, oder bißige, oder verleumbderische Schrifften zu lesen. Villeicht wird der HErr von dir zur Barmhertzigkeit bewegt, aus deinem Fürwitz Gelegenheit nemmen / und mit seiner Barmhertzigkeit dein Hertz berühren. Bitte ihn, daß er es also mache, damit / wann du nur aus Fürwitz in die Kirchen, und zu andern andächtigen Ubungen geheſt, du heilig zuruck kehrest.

CCXCIII. Unterricht.

Besuchungen / so dem HErrn JEsu geschehen seynd aus Gewinn, und mit Frucht.

XIX. Ta. WEnig Besuchungen seynd gewesen jene / die zu dem HErrn JESU geschehen aus purer Lieb / und Neigung zu ihm: mehrer seynd jene gewesen, welche geschehen seynd aus Fürwitz seine Lehren zu hören / und auf sein Thun und Lassen aufzumercken; aber die öfftist- und mehriste seynd jene Besuchungen gewesen, welche bey ihm geschehen Gewinn- und Nutzen halber: und ware die Gütigkeit des liebreichisten HErrn so groß / daß / ob schon selbe Besuchungen ihm abgestattet worden aus Eigennutz / solche doch mit Frucht geschehen seynd. Wir wollen sie betrachten, und uns erinneren,

1. Daß auch wir vast in all unsern Zufluchten / die wir nemmen zu GOtt, und denen Heiligen, aus Eigennutz angetriben werden: daher haben wir Gelegenheit uns zu demüthigen:

II. Je-

II. Jedoch wann wir sie nemmen, wie sich gebühret, wir sie allzeit nemmen mit einem Gewinn / oder Frucht: dahero haben wir Ursach sie nit zu unterlassen.

1. Biß auf die Gefangen-Nehmung des H. Tauffers Johannis finden wir im Evangelio nit / daß unsern HErrn JEsu Christo vil Besuchungen geschehen seyen. Es seynd kommen ihn zu besuchen / da er noch in der Fätschen lage, einige einfältige Hirten / von einem Engel durch himmlische Offenbahrung angewisen: es seynd kommen mit vilen ihren Weisen drey König aus Morgenland, von einem wunderbahrlichen Stern angeführt: von dar an biß auf das erfüllte dreyßigiste Jahr lesen wir nit, daß andere zu ihm gekommen. Der H. Johannes sagte von JEsu grosse Sachen aus, und redete also, daß er zu verstehen gabe / JEsus seye der wahre Sohn GOttes, und erwartete Meßias: mit allem dem hat sich das Volck / ausgenommen etliche wenige, die mit ihm gehandlet, und sich ihm zu Jüngern untergeben hatten / nit zu ihm begeben. Bey der Hochzeit zu Cana hat er mit einem erstaunlichen offenbahren Wunder-Werck das Wasser in Wein verwandlet; allein die Erzehlung solchen Miraculs hat villeicht keinen Glauben gefunden bey denen / welche nit gegenwärtig gewesen; oder wann

sie Glauben gefunden / hat sie doch kein Bewegung erweckel in einem Land, so mit Wein-Gewächs überflüßig versehen, und an Wein-Trauben sehr fruchtbar ware. Nach der Gefangenschafft des H. Johannis hat der Heyland Hand angelegt an mehr offenbar- und allgemeine Wunder-Werck/ und alsdann ist geschehen, daß, weilen dergleichen Gnaden vil bedürfftig waren, sich sehr vil solche Supplicanten bey ihm eingefunden. Einige Monath, nachdem er das Wasser in Wein verwandlet / kame er widerumb in die Stadt Cana: da besuchte ihn ein Königlein, also genannt/ weil er ein solcher HErr ware / der für einen kleinen König gehalten wurde: der batte ihn, er möchte geschwind naher Capharnaum kommen, und seinen Sohn, der schwerlich kranck, und nahe bey dem Todt ware, gesund machen. Der Heyland wollte sich nit bewegen / und es ware nit nöthig, daß er würcklich mit den Füssen dahin gehete / zumahlen er auch zu Cana verbleibend mit seinem Befehl nach Capharnaum kommen könnte. Gehe hin, sprach er zu dem Königlein / du wirst deinen Sohn gesund antreffen. Er hat es geglaubt / ist hingegangen / und seine Bediente seynd ihm entgegen geloffen mit der erfreulichen Bothschafft / der Sohn seye vollkommentlich gesund worden. Er fragte, zu was für einer Stund ihn das Fieber verlassen, und

Joan. 4. 46.

als

als man ihm sagte / gestern umb die sibende Stund, vermerckte er, daß es eben jene Stund gewesen, in welcher ihm JEsus gesagt hatte: dein Sohn ist gesund. Ein solches an allen seinen Umbständen wunderbahrliches, und an einer so angesehenen / und bekannten hohen Persohn gewürcktes Miracul, als es durch die gantze Stadt ausgebreitet worden, hat selbiges gantzes Volck erleuchtet die grosse Macht JEsu zu schätzen.

2. Dise Hochachtung ist vilmehr gewachsen, als er nit lang hernach in eben dieselbe Stadt eingezohen, und in offentlicher Synagog den Teuffel zu gehorsamen gezwungen hat, indem er mit dem eintzigen Befehl: Exi de homine: Gehe von dem Menschen aus, den unglückseeligen Besessenen erlediget hat: und als er in dem Hauß des Petri sein Einkehr nahme, und dessen Schwieger-Mutter an dem hitzigen Fieber sehr kranck antraffe / tratte er zu dem Beth hinzu, wo sie lage, befahle dem Fieber / es sollte gleich nachlassen / und das Weib alsbald frisch, und gesund stunde auf / und bediente die Gäst in allen einer Hauß-Mutter anständigen Verrichtungen. Es brauchte nit mehrer: gantz Capharnaum war in Bewegung dasselbe gantze Volck gienge JEsum anzutreffen: das Hauß Petri / die Gassen selbst kunte so grossen Zulauff Marc. 1. 23. Matth. 8. 14.

lauff nit fassen: alle, welche in ihren Häusern Krancke an was immer für einem Zustand hatten / führten sie dorthin / damit
Luc. 4. 40. sie von ihm gesund gemacht wurden. Omnes, qui habebant infirmos variis languoribus, ducebat illos ad eum. Von dort an ware der Zulauff zu JEsu so zahlreich, wohin er immer gienge / aus eigennutziger Hoffnung ein Gutthat von ihm zu erhalten, daß die H. Evangelisten, vergnügt etliche sonderheitliche Begebenheiten zu verzeichnen / getrungen seynd mit allgemeinen Worten zu reden; sintemahlen wann sie alles in Sonderheit / per singula, hätten beschreiben wollen / die gantze Welt zu eng gewesen wäre die Bücher zu fassen, welche
S. Joan. 21. 25. hätten müssen geschriben werden. Sunt autem & alia multa, seynd die Wort des H. Evangelisten Johannis: quæ fecit JEsus, quæ si scribantur per singula, nec ipsum arbitror mundum capere posse eos, qui scribendi sunt, libros. Es seynd aber auch vil andere Sachen / welche JEsus gethan hat, welche wann sie sollten in Sonderheit beschriben werden, vermeyn ich / es wurde die Welt selbst nit in sich begreiffen können die Bücher / so zuschreiben wären.

3. Es breitete sich nun allenthalben aus der Ruff von der höchsten Gütig- und Gewogenheit / mit welcher JEsus alle Krancke

cke gesund machte, die für ihn gebracht wurden, und von allen Orthen kamen die Krancke zu ihm die Gesundheit zu erhalten. Perambulabat magis sermo de illo, sagt uns der H. Lucas, & conveniebant turbæ multæ, ut audirent, & curarentur ab infirmitatibus suis. Die Red von ihm gieng immer weiter, und vil Schaaren des Volcks lauffen zusammen, daß sie ihn höreten / und von ihren Kranckheiten geheylet wurden. Stumme / Blinde, Lahme, Schwache / machten sich auf die Füß zu ihm. Et accesserunt ad eum turbæ multæ, habentes secum mutos, cæcos, claudos, debiles, & alios multos, & projecerunt eos ad pedes ejus, sagt uns der H. Matthäus. Und es tratten zu ihm vil Schaaren / die hatten bey sich Stumme / Blinde / Lahme, Schwache / und vil andere / und wurffen sie zu seinen Füssen. Als er in die Landschafft Genasor angekommen, ware sein Ankunfft kaum ruchbar / da schickten alsobald selbe Leuth in das gantze Land aus / und kommen zu ihm, so vil mit einiger Kranckheit behafftet waren. Cùm cognovissent eum viri loci illius, miserunt in universam regionem illam, & obtulerunt ei omnes malè habentes Als ihn die Männer desselben Orths gekennet hatten / haben sie geschickt in selbes gantze Land und ihm fürgestellt alle übel bestellte. Er gehet in den Tempel zu Jerusalem, und

Luc. 5. 15.

Matth. 15. 30.

Id. 14. 35.

es

es kommen zu ihm Blinde / und Krumme.
Id. 21. 14. Et accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo. Er kommet naher Capharnaum; man weiß das Hauß, in welchem er einkehret, und es wird nit nur das Hauß / sondern auch die Gassen angefüllt: Hauffenweiß lauffen alle zu / von selbiger gutthätiger Hand gesund gemacht zu werden.
Marc. 2. 2. Et auditum est, quòd in domo esset, & convenerunt multi, ita ut non caperet neque ad januam. Und es ward gehört / daß er in dem Hauß wäre, und vil seynd zusammen kommen, also daß sie das Hauß nit fassen kunte, so gar bey der Thür nit. Erwecke hier einen Glauben / und bekenne, daß du diſe Erzehlungen kräfftig glaubest / weil sie von GOtt vermittels seiner heiligen Evangelisten geoffenbahret seynd: so dann verwundere dich ab der liebreichisten Gütigkeit / und Macht unſers HErrn JEſu Christi: hernach stelle dich mit billicher Erstaunung zu betrachten, wie sich zu einem so liebreichen HErrn die wenigiste begeben haben aus Lieb / und schier alle getriben worden aus Eigennutz: ferners gehe von der vergangenen Zeit auf die gegenwärtige, und erwege mit Beschämung, und Demüthigung / daß auch der mehriste Theil der Christen es also machen; und villeicht machſt es auch du gleichfalls also.

4. Wir gehen in die Kirchen, zu denen Alt-

Altären, zu besuchen JEsum in dem Allerheiligisten Sacrament, sein Göttliche Mutter, und unsere Schutz-Heiligen in ihren Bildnussen, und werden darzu bewegt nit aus Lieb / sondern aus Verlangen ein Gnad zu erhalten: und also seynd unsere Besuchungen schier allzeit eigennützige Besuchungen. Wann wir uns nit bedürfftig erkennen, gehen wir nit mit Andacht dahin / und wann wir uns bedürfftig erkennen, gehen wir nit zu JEsu / nit zu der Göttlichen Mutter, nit zu denen Heiligen, weil wir sie mehr lieben / sondern weil wir hoffen, sie werden leichter unsere Bitten aufnemmen. Aus einem alten Vertrag zwischen dem Volck zu Amiens, und dem von Corbeyl, pflegten an einem gewisen bestimten Tag des Jahrs Processions weiß von Amiens die Reliquien des H. Firmini, und von Corbeyl die Reliquien der heiligen Petri, und Gentiani herum getragen zu werden, und da ein Heiligthum auf einer Seiten / die andere auf der anderen gestellt waren / wurden sie verehret mit Gebetteren, Lob-Gesängeren, Predig, und Music; aber mit Verlauff einer Zeit wurde der Fest Tag verkehrt in ein eytles Weesen / und auf dem Feld, wo die heilige Gebein zur allgemeinen Verehrung gestellt waren / ergabe sich alles auf Spihlen, auf Liebs-Händel / auf Dantzen. Ab so grosser Unehrenbiethigkeit entrüstet wollte Richardus Abbt von Corbeyl

beyl eines Jahrs nit zulassen, daß die Leiber der heiligen Petri, und Gentiani zu selbiger Verachtung ausgesetzt wurden, sondern verschaffte, daß an statt derselben dahin getragen wurde der Leib des H. Abbts Adalardi, gegen welchen er nit vil andächtig ware. Da nun die Heiligthum von beyden Theilen dahin gekommen, ist alles zu dem H. Firmino zusammen geloffen; bey dem H. Adalardo aber stellte sich niemand andächtig ein. Nemo apud eum orabat, schreibt in Erzehlung der Geschicht der H. Gerardus Abbt von Boileduc: Nemo apud eum orabat: nemo aliquid ab eo petebat. Niemand bettete bey ihm: niemand begehrte was von ihm. Ein eintziger Mensch kame zu ihm, und war ein armer Stumm, und Taub. Diser bettete/ hatte die Gnad, und erlangte das Gehör, und die Red. Er war jedermann bekandt; dahero kunte man nit zweiflen an dem augenscheinlichen Wunder-Werck Als das Gesäg alsbald unter dem Volck auskommen, laufft alles zu demselben Altar, und ist ein solche Menge daselbst, daß selbiges Feld zu klein wird: alle opfern Gebett, und Schanckungen. Fit inaccessibilis circa corpus frequentia, funduntur preces, offeruntur munera. Es wird ein undruchdringlicher Hauffen umb den Leib herumb/ Gebetter werden ausgegossen/ Geschänck geopfferet. Also ist jener Heilige/ zu welchem kein

S. Gerard. in vita apud Bollard. 2. Jan.

kein andächtiger gekommen / umbgeben worden von einer grossen Schaar der bittenden / da der eigne Nutzen sambt der Hoffnung die verlangte Gnaden zu erhalten die Verehrer zu ihm geführet hat.

5. Wir thun nur gar zu vil also. Man besuchet jene Altär nit, bey welchen keine Verlob-Zeichen hangen / und die Kirchen stehen lär / wann man kein Hilff wider Unglück braucht. Wann geschicht es / daß du JEsum besuchest aus purer Lieb gegen JEsu / oder einen Altar Mariä, oder eines anderen Heiligen, aus purer Lieb gegen Maria, oder jenem Heiligen? Wann geschicht es / daß du dich bey ihnen aufhaltest in Betrachtung ihres Lebens, und in Erfreuung ihrer Erhöhung? Du gehest sie zu besuchen, weil du hoffest, nit weil du liebest, und führet dich dahin nit die Lieb / sondern der Nutzen. Also hat der Heyland verweißlich vorgeworffen vilen, welche von der Stadt Tiberias ihn zu besuchen naher Capharnaum gegangen seynd. Er hatte kurtz vorhero fünff Brod, und zwey Fisch also vermehret, daß bey fünff tausend Personen darvon gespeiset / und ersättiget / mit übergebliebenen Stücklein aber zwölff zimmlich grosse Körb angefüllet worden: als er von demselben Orth, wo er das Volck gespeiset hatte, aufgebrochen, ist er die fol-

gende Nacht naher Capharnaum kommen: allda ward er besucht von denen / welche zu solchem End von Tiberias gekommen, denen er gesagt: Wahrlich / wahrlich sag ich euch: ihr suchet mich / nit weil ihr andere Zeichen meines Weesens gesehen habt / sondern weil ihr von dem Brod geessen / und euch ersättiget habt. Amen, amen dico vobis: quæritis me, non quia vidistis signa, sed manducastis ex panibus, & satiati estis: und er wollte sagen: ihr kommet, weil ihr hoffet abermahl gespeiset zu werden auf den Unkosten meiner Wunder-Wercken. Wann wir bedencken wollen die grosse Lieb, welche JEsus, welche Maria, welche die Heilige verdienen, werden wir befinden, daß wir grosse Ursach haben uns zu schämen, und zu demüthigen / da wir uns erinneren / daß all unsere Schritt zu ihnen geschehen seyn allzeit aus Eigennutz.

Joan. 6. 26.

6. O mein JEsu / Göttliche Mutter, meine heilige Patronen / euer Fürtrefflichkeit, eure Vorzüg, eure Zierden, sollten freylich erklecken, daß ich allzeit angefeßlet bey euren Füssen mich halten sollte: ich hätte allzeit Ursach genug mich bey euch aufzuhalten, wann ich betrachte, bewundere, und lobe euer Grösse: ich hätte allzeit Ursach mich lang bey euch aufzuhalten, wann ich meine Gedancken beschäfftige mit Erwe-

gung

gung euer Guthätigkeit / und euer Glory, wie nit weniger in Danckſagung / weilen ihr mich ſo vil mahl errettet habt aus tauſenterley Gefahren des Leibs, und der Seel. Ich gebe mich ſchuldig wegē meiner Undanckbarkeit / und unterlaſſener Lieb / maſſen ich in denen Beſuchungen, durch welche ich mich einfinde bey euren Altären / bey euren Reliquien / bey euren Bildnuſſen / nit ſo vil euch ſuche, als eure Gnaden. Diß will ſagen: ich bin arm / und komme zu euch, gleichwie die Arme zu den Reichen kommen: ich bin kranck, und komme zu euch / gleichwie die Krancke zu denen Artzten gehen: ich bin ſchuldig, und komme zu euch, gleichwie die Schuldige zu ihren Fürſprecheren / und Beſchützeren gehen. Ich klag mich an / und verwerffe mein Unlieb; aber mein höchſte Bedürfftigkeit, welche ich erkenne zu euch zu haben / kan von euch Mitleyden erhalten für meinen Nutzen. Nimme dir für den HErrn / die ſeeligiſte Mutter GOttes / und deine heilige Patronen zu beſuchen nit nur allein wegen deinem Nutzen, ſondern auch aus Lieb gegen ihnen.

7. Ich ſage / nit allein wegen deinem Nutzen; dann eben zu unſerer Nothdurfft können wir nit beſſere Vorſehung thun / als wann wir die Zuflucht nemmen zu dem vermenſchten GOtt / zu ſeiner Göttlichen Mutter, und ſeinen lieben Heiligen. Wann

dise Zuflucht-Nemmungen, dise Besuchungen geschehen / wie sie geschehen sollen, so geschehen sie allzeit mit einem Gewinn, und Nutzen; und geschehen, wie es seyn soll / wann sie geschehen mit Ehrenbüthigkeit, mit Vertrauen / mit Demuth, und solche Ding begehret werden / welche zu empfangen uns nit unzümmlich, und welche zu verleyhen / oder zu erhalten ihnen nit unanständig ist. Alle die jenige, welche solcher Gestalten sich zu JEsu begeben haben, haben die verlangte Gnaden erlanget. Einige haben sie erhalten auf das erste bitten, andere was langsamers, darnach es ihnen gedeylicher ware: die mehriste seynd gleich erhöret worden.

Luc. 9. 29. Virtus de illo exibat, & sanabar omnes. **Es gienge ein Krafft von ihm aus / und heylte alle.** Die Schaaren des Volcks stunden erstaunt in Ansehung der Gütigkeit, und Macht / mit welcher er im Augenblick allen Gattungen der Krancken die Gesundheit ertheilet hat.

Matth. 15. 31. Et curavit eos, ita ut turbæ mirarentur, videntes mutos loquentes, claudos ambulantes, cœcos videntes. **Und er hat alle geheylet / also daß die Schaaren sich verwunderten / da sie sahen die Stumme reden / die Krumme gehen, die Blinde sehen.** Es stellte sich vor ihm ein Aussätziger / und sprache zu ihm auf der

Marc. 1. 40. Erden Knyend: **HErr / wann du willst, kanst du mich reinigen:** Domine, si vis, potes me mundare: **JEsus antwortet: ja /**

ich

ich will, werde rein: er berühret ihn mit seiner allmächtigen Hand / und in einem Augenblick verschwindet der Aussatz. Tangens eum ait illi: volo: mundâre. Et cum dixisset, statim discessit ab eo lepra, & mundatus est. Er rühret ihn an / und sagt ihm: ich will / werde rein, und als er es gesagt, ist gleich der Sichthumb von ihm gewichen / und er gereiniget worden. Als JEsus von Jericho heraus gienge / hat ein Blinder / welcher an demselben Weeg bettlete, nachdem er das Getös des den Heyland begleithenden Volcks gehört / und vernomen, daß er vorbeyzohe / geschryen: JEsu du Sohn Davids / erbarme dich meiner! JEsus stehet still / befihlt, man solle den Blinden zu ihm führen, und fragt ihn: Quid tibi vis faciam? Was willst du / daß ich dir thun solle? Er antwortet: Mache, daß ich sehe: Rabboni, ut videam JEsus widersetzet also gleich: seye es / dein Glaub hat dir geholffen: und ohne mehrers wird der Blinde sehend / und macht sich auf, dem allmächtigen Meister nachzufolgen. Marc. 10. 40.

8. Nit nur allein blind / sondern über das auch gehörlos / und vom Teuffel besessen ware ein anderer elender. Er wird dem HErrn JEsu fürgestellt, und also bald auf einen Göttlichen Augenwinck wird er befreyet von der Blindheit / von der Gehörlosig- Matth. 12. 22.

losigkeit, und von dem bösen Feind. Ich hätte gar zu vil zu thun / wann ich erzehlen wollte all und jede Gnaden, welche plötzlich ertheilet worden von dem Heyland / von der Mutter GOttes, und von denen Heiligen. Andere mahl hat der HErr nit so geschwind erhöret, und zwar umb denen bittenden Gelegenheit zu geben zu grösseren Verdienst. Es begehrten von ihm Barmhertzigkeit zwey
Id. 9. 28. Blinde, so sehr aber sie die Stimm erhebten, und schryen, wollte er ihnen doch nit willfahren. Sie giengen in das Hauß, wo er eingekehret / und allda, damit sie ihren Glauben aufs neue übeten, sagte er ihnen: glaubet ihr / daß ich euch das Gesicht geben könne? Da sie nun antworteten mit ja, sprache er: so geschehe euch nach eurem Glauben: beriehrte darauf ihre Augen / und alsobald sahen sie vollkommentlich. Da JEsus kommet in die Gegend der Stadt Tyri / und Sidon, folgte ihm nach ein Cananäisches Weib schreyend, und mit klägelichen Worten bittend, er wolle ihr Tochter vom bösen Geist erledigen; er aber sagt kein Wort, als wann er sie nit hörte. Seine Jünger tretten zu ihm, und bitten ihn, er wolle sie abfertigen, weil sie mit solchem Schreyen ihnen überlästig fallet, und er antwortet, er seye gesandt nur für die Kinder Israels; allein das Weib verliehret das Hertz nit: sie macht sich mehrers herfür / gehet hinzu, wirfft sich mit dem Angesicht

auf

auf die Erden mit tieffer Anbettung, und sagt: HErr, helffe mir! JEsus weiset sie ab: es ist nit gut, spricht er zu ihr, das Brod der Kinder nemmen, und denen Hunden fürwerffen. Mit all diser scheinenden Härtigkeit legt das Weib ihr Hoffnung nit ab/ sondern HErr, widersetzt sie, auch die Hündlein essen von den Brosamen/ die von dem Tisch ihrer Herren fallen. Auf diese Antwort veränderet JEsus die vermeynte Räuhe in die höchste Güetigkeit, lobet sie, willfahret ihr, Weib, sagt er zu ihr/ groß ist dein Glauben/ dein Verlangen soll erfüllet werden: und in eben demselben Augenblick ist die Tochter befreyet worden. O Mulier magna est fides tua: fiat tibi, sicut vis; & sanata est filia ejus in illa hora. **O Weib/ dein Glaub ist groß: es geschehe dir/ wie du willst; und ihr Tochter ist gesund worden von derselben Stund.**

9. Ein anderes mahl seynd ihm entgegen kommen zehen Aussätzige mit Bitt, er wollte sich über sie erbarmen: er hat sie nit plötzlich gesund gemacht, sondern wollen, daß sie vorhero nebst ihrem Vertrauen auch den Gehorsam üben sollten: zu dem End hat er ihnen befohlen/ sie sollten hingehen, und sich denen Priestern zeigen. Sie seynd hingegangen, und ehe sie bey denen Priesteren angekommen, seynd sie auf dem Weeg alle rein, und gesund worden. Also fruchtbar

waren die Besuchungen, welche dem HErrn JEsu geschahen, ob sie schon eigennutzig gewesen, wann sie nur ehrenbüthig gewesen, und der Nutzen nit ungebürlich. So gar denen Teuflen selbsten hat der gütigiste JEsus eine Gnad gestattet / welche sich mit dem Stand ihrer Verdammnuß vereinigen liesse.

Luc. 8. Ein gantze Legion selbiger höllischen Geister ware schon ein lange Zeit in dem Leib eines armen Tropffen / und machten, daß er seine Kleyder vom Leib risse / und nit zu Hauß bleiben kunte, sondern in wüste Orth hinaus gienge / und in denen Todten-Gräberen wohnte: vergebens ware ihne zu binden mit Ketten, und Feßlen; zumahlen selbige Geister alle Ketten und Feßlen zerrissen: jedoch haben eben dieselbe Teuffel / die ihn besassen, ihn geführt / und mit ihm sich selbsten gestellt vor dem HErrn JEsu: sie haben den armen Menschen zu seinen Füssen fallen lassen mit ehrenbüthigister Anbettung, und haben JEsum gebittet / er möcht ihr Peyn nit vermehren mit ihrer Verweisung in die Höll. Die Teuffel / wo sie sich immer befinden, tragen die weesentliche Peyn jenes Marter-Kercker s überall mit sich, und werden nach dem letzten Gericht alle dorten verschlossen bleiben; jedoch ist es eine Gnad für sie, daß sie Freyheit haben auf der Erden herumb zu wandern. Da sie nun vergwisset waren / daß sie verjagt werden sollten aus demselben Leib / haben sie gebittet nit in die Höll verwisen zu werden.

den. Et rogabant illum, ne imperaret illis, ut in abyssum irent. Und sie batten ihn / daß er ihnen nit befehlet in den Abgrund zu gehen. Es war an demselben Gebürg ein Heerd unreiner Thieren / das ist / Schweinen: sie hielten an / daß ihnen erlaubt wurde in dieselbe zu fahren. Et rogabant eum, ut permitteret eis in illos ingredi. JEsus hat ihnen die Gnad zugestanden, und die Erlaubnuß gegeben: & permisit illis: und hat ihnens zugelassen. O gütigister JEsu! was kan ich nit verhoffen von deiner Güte, wann ich mich mit Bitten zu dir begebe, wiewohlen ich hinzu gehe durch ein eigennutzige Besuchung / da ich finde / daß du von bösen Geisteren gebittet sie ihrer Bitt gewehret hast.

10. Diser Gedancken kan dich trösten, und grosse Hoffnung in dein Hertz bringen, wann du geheſt JEsum zu besuchen umb eine Gnad zu erhalten. Wenigist aber sollen deine Bitten also beschaffen seyn, daß sie nit unanständig seyen der Göttlichen Ehr, und deinem wahren Nutzen; dann solche ungebührliche Bitten wirst du finden, daß sie im Evangelio versagt werden. Es gehet zu JEsu die Mutter der Kinder Zebedäi / und begehret für ihre Söhn die erste Stellen in seinem Reich: JEsus verwirfft ihr Begehren mit einem Nescitis, quid petatis: Ihr wisset nit, was ihr begehret / als ein eyt-

les Begehren. Es kommt zu ihm ein Mensch / der die Helffte der Güter seines Bruders zu haben verlanget, und bitter ihn / er wolle machen, daß diser sein Erbgut mit ihm theile. Dic fratri meo, ut mecum dividat hæreditatem. Sag meinem Bruder / daß er die Erbschafft mit mir theile: und auf diſe geitzige Bitt gibt JEſus ein beſchämige Antwort: Homo, quis me constituit Judicem, aut divisorem inter vos? O Mensch / wer hat mich zum Richter, oder Theiler zwischen euch bestellt? Es kommen zu ihm die Phariſäer / und wollen als ein ihnen gebührende Sach, daß er ihnen zu gefahlen ein Wunder würcke: und der Herr weiſet ſie ab mit einer ſehr ſcharffen Red-Arth: Generatio mala, & adultera signum quærit, & signum non dabitur ei. Das böſ- und ehebrecheriſche Geſchlecht ſucht ein Zeichen / und es wird ihnen kein Zeichen gegeben werden: Ein wohl gebührende Antwort auf ihren Hochmuth. O mein GOtt! Ich will beſuchen dich / und die Altär deiner Göttlichen Mutter / angetriben mehr von deiner Lieb / als von meinem Nutzen, und wann ich auch von meinem Nutzen bewegt werde / ſoll diſes geſchehen zu erhalten ein vollkomene Lieb gegen dir, ein vollkomene Reu und Leyd über meine Sünden, ſolche Gnaden, welche du gern haſt / daß ſie von dir begehrt werden; und wann ich dich bitten werd umb

Luc. 12. 13.

das

das jenige, dessen ich in meinem Stand bedürfftig bin / wird es geschehen aus Hochschätzung deiner Fürsichtigkeit, deiner Freygebigkeit / deiner Gütigkeit, deiner Macht.

CCXCIV. Unterricht.

Wunder-Werck unsers HErrn JEsu Christi auf dem Wasser.

Lehr-Stuck / wie wir uns zu verhalten haben in denen Widerwärtigkeiten.

1.

MAn kan auf diser Erden nit leben ohne Widerwärtigkeiten auszustehen. Vil stossen uns auf aus dem Lauff der Natur. Offtermahlen seynd die Jahrs-Wütterungen zuwider der Gesundheit der Leiber / und der Fruchtbarkeit der Felder. Nit selten wirfft ein ungestümer Wind zu Boden, ein hartnäckige Haitre dörret aus, ein immerwehrender Regen verschwemmet das Bes- XX. Tag.

sere

sere von unseren Güteren. Vil kommen über uns von menschlicher Boßheit: Rechts-Händel, Ubermacht/ Verleumbdungen / Verfolgungen. Vil kommen über uns auch von denen Teuflen; und alle seynd von GOtt angesehen / und werden zugelassen uns zum Guten; doch aber verbiethet uns GOtt nit anständiger Gegen-Mittlen uns zugebrauchen wider solche Widerwärtigkeiten; es geschicht aber leicht / daß man in Anwendung der Gegen-Mittlen in einen aus drey Fählern verfalle. Einige verlangen die gantze Hilff von GOtt, ohne einen menschlichen Fleis zubrauchen / welchen uns GOtt gibt: und diß ist der erste Fähler. Andere, da sie nur allein den menschlichen Fleis anwenden, gedencken nicht an GOtt / als wan sie alles kunten ohne ihm: und diß ist der andere Fähler. Andere / nachdem sie Hilff geschafft haben / schreiben alles ihnen selbsten zu / und GOtt nichts: und diß ist der dritte Fähler. Heunt stelle ich dir vor zubetrachten die Wunder-Werck, welche JEsus Christus unser HErr in dem Wasser gewürcket hat, und in disen wirst du wider dise drey Fähler drey Lehr-Stuck erkennen können / als

I. Uns in denen Widerwärtigkeiten zubeschützen müssen wir menschlichen Fleis anwenden:

II.

II. Müssen wir umb Göttlichen Beystand bitten:

III. Nachdem wir erlöset seyn, müssen wir die Gnad von GOtt erkennen.

2. Das erste Miracul, das unser HErr JEsus im Wasser gewürcket, ist gewesen zu Cana bey dem Hochzeit-Mahl, allwo er dises Element in Wein verwandlet hat. An einem anderen Orth hast du dises betrachtet, und beobachtet, daß er / als der Wein manglete, befolchen, die Diener solten die Krüg mit Wasser füllen. Es hätte JEsus auf ein andere Weis dem Abgang steuren können, ohne daß die Diener Hand anlegten in der nit nothwendigen Anfüllung. Er hätte können wachsen, und sich vermehren lassen jenes Wenige / was von Wein annoch in denen Flaschen übrig ware, machend, daß es niemahl abgienge. Also hat der HErr offtermahlen gethan seinen Heiligen zu Lieb. Als der Heil. Bischoff Willibrordus sich auf der Reis befande, und am Weeg zwölff Bettler antraffe / hat er befohlen aus einer seiner Flaschen allen Wein zutrincken zugeben. Alle haben getruncken nach allem Lust / und die Flasche ist allzeit voll verbliben. Er ist angelanget in ein Closter / allwo er ein schlechte Neige Wein angetroffen: er hat das Fas geseegnet, und der Wein ist dergestalten gewachsen, daß Sur. in vita 7. Nov.

nit

nit nur allein das Fas voll gewesen, sondern übergegangen. Ein andersmahl hat er den Seegen gesprochen über vier kleine Flaschen, und sie schinen gleich vier Brünnen: es wurde daraus eingeschencket, und sie bliben allzeit voll / biß viertzig Personen darvon überflüßig ersättiget worden. Da er nach seinem Todt angeruffen worden, hat er ein gleiches Wunder erneueret / und gemacht, daß an einem Fest-Tag ein kleines Fäßlein allen Geistlichen in dem zahlreichen Closter Wein im Überflus gegeben / und hernach noch voll gefunden worden. Also lesen wir auch von anderen Heiligen. Also hat JEsus selbst nachmahls siben Brod / und drey Fisch vermehret, biß sechs tausend Hungerige darvon ersättiget worden, und noch so vil Stücklein übergebliben seynd, daß ein grosse Menge armer bedürfftiger Menschen hat können gespeiset werden. Nit also hat er wollen bey der Hochzeit zu Cana, sondern verlangt, daß zu dem Vorrath auch zuhelffen solten die Diener mit ihrer Arbeit / auf daß wir lehrneten, wir müssen auch unserer Seits mitwürcken / so vil wir können / wann wir wollen / daß GOtt unseren Nöthen Fürsehung thue.

Matth. 17. 23. 3. Die Steur-Einnemmer zu Capharnaum sprachen zu dem Heil. Petro: Was ists? bezahlt euer Meister den Tribut nit / welchen

welchen man dem Kayser schuldig ist? JEsus ware bey diser Frag nit gegenwärtig; aber es ware nit nöthig, daß man ihm auch ferne Sachen hinterbrächte. Da Petrus in das Haus eingetretten, ist ihm JEsus entgegen kommen / und hat ihm gesagt, er seye zwar nit schuldig selbigen Tribut zu bezahlen; jedoch kein Aergernus zu geben, soll er / Petrus / an den See hinaus gehen, den Angel auswerffen / und den ersten Fisch, der anbeissen werde, herausziehen: in dessen Maul werde er ein Müntz finden, welche für sie beyde klecken solle: dieselbe soll er nemmen, und dem Einnemmer überliferen. Vade ad mare, & mitte hamum, & eum piscem, qui primus ascenderit, tolle, & aperto ore invenies staterem; illum sumens, da eis pro me, & te. **Gehe zum Meer / und werffe den Angel aus / und jenen Fisch, der zum ersten aufsteigen wird / nimme / und in dessen eröffneten Maul wirst du finden einen halben Silberling: denselben nimme / und gibe ihnen für mich / und dich.** Auch allhier bedencke / wie leicht der HErr in seinen Händen jene Müntz hätte können erschaffen, oder, so er sie nit erschaffen wolte, durch einen Engel bringen / oder von einem seinem andächtigen herschiessen lassen. Das hat er aber nit thun wollen / sondern verlanget, daß Petrus / als ein

Fischer,

Fischer / zu seiner Bedürfftigkeit anwenden solte den Fleis seines Handwercks.

4. Demnach JEsus durch die Vermehrung der Brod / und Fischen das zahlreiche Volck, das ihm folgte / gespeiset hatte / hat er seinen Apostlen befohlen / sie solten in das Schiff gehen / und über den See an das andere Gestatt setzen. Der Wind ware widerwärtig, und blasete mit grosser Häfftigkeit. Jo. 6. 18. Mare autem vento magno flante exsurgebat. Aber das Meer stige bey starck wehendem Wind auf. Es arbeiteten die Apostel wacker zusammen mit Anziehung der Rueder; aber die Arbeit war groß: nichts destoweniger hat der HErr zugelassen, daß sie sich lang bemüheten, und mit selbiger Abmathung fünff und zwayntzig oder noch mehr Stadien gewinneten / das ist / bey vier Welsche Meil, oder zwey Teutsche Stund-Weegs. Cùm remigâssent ergo quasi stadia viginti quinque, aut triginta, Nachdem sie fort geruederet hatten bey fünff und zwayntzig / oder dreyssig Stadien: alsdann ist er zu ihnen kommen gehend auf dem Wasser. Vident JEsum ambulantem supra mare, & proximum navi fieri. Sie sehen JEsum ober dem Meer wandlen, und nächst an das Schiff kommen. Es ware Nacht-Zeit, und weil sie bey dem wenigen

gen dumperen Liecht ihn nicht erkenneten, vermeynten sie, es wär ein Gespenst, und wurden verwirret, und erschröckt. Aber JEsus sprache: Förchtet euch nit / ich bins: da haben sie ihn in das Schiff eingenommen / und alsobald hat sich der Wind gesetzt: Et ascendit ad illos in navim, & cessavit ventus, wie der Heilige Marcus betheuret: Er ist zu ihnen in das Schiff eingestigen / und der Wind hat nachgelassen: und gleich ist das Schiff an das Land kommen, wie der Heil. Johannes meldet: Et statim navis fuit ad terram, in quam ibant. Betrachte widerumb: wie leicht hätte der HErr JEsus seinen lieben Jüngeren die Mühe benemmen können / wann er mit seinem Befehl den widerigen Wind veränderet / und von ihrer ersten Abfahrt an einen günstigen Wind wehen lassen hätte? Marc. 6. 37.

5. Ein andersmahl als er mit seinen Jüngern in dem Schiff ware, entstunde ein grausames Sturm-Wetter. Das Schiff wurde von denen Wellen hin und her geworffen / und mit Wasser angefüllet, so von den ungestimmen Wellen darein geworffen wurden. Alle Jünger waren in harter Arbeit beschäfftiget, einer in Regierung des Steur-Ruders, ein anderer in Hilffleistung der Ruederer, ein anderer Marc. 4. 37.

in Erleichterung des Schiffs von dem Wasser: das Schiff ware nahe an dem / daß es untergienge, und indessen schlaffte JEsus gantz ruhig in dem Hinter-Theil desselben. Es waren zwar in Begleitung andere Schiff; aber alle waren in eben derselben Gefahr, in allen war eben dieselbe Bemühung sich zuretten von so greulichem Sturm. Mit allem dem Blasen der Winden, mit allem dem Rauschen der Wasser-Wellen, schlaffte JEsus / und liesse zu, daß seine Jünger, und Nachfolger dem ungestimmen Ungewitter entgegen setzen müßten den Fleis ihrer Kunst / und die Stärcke ihrer Armben. Endlich da das Schiff begunte zusincken, haben ihn die Jünger aufgeweckt, und mit einem gewisen ehrenbiethigen Verweis gegen ihn sich beklagt über seibe vermeynte Unachtsamkeit gegen sie: Magister, non ad te pertinet, quia perimus? **Meister / gehet es dann dich nit an, daß wir**
Matth. 8. 25. **zugrund gehen? HErr errette uns / sonst seyn wir verlohren:** Domine salva nos, perimus. Alsdann hat sich JEsus erhebt, und auf den Verweis vorhero mit einem anderen Verweis geantwortet, sie tadlend wegen des schlechten Glaubens, indem sie Schiffbruch zuleyden förchteten / da doch er bey ihnen ware. Quid timidi estis, modicæ fidei? **Was seyet ihr forchtsam / ihr Kleinglaubige?** So-

dann

dann erhebte er sein allmächtige Stimm gegen dem Wind / und gegen dem See. Schweige / sprache er zu dem einen: gebe dich zu Ruhe, sprach er zu dem anderen. Comminatus est vento, & dixit mari: tace, obmutesce! Er hat dem Wind getrohet / und dem Meer gesagt: schweige still / und erstumme! Im Augenblick haben der Wind, und die Wasser-Wellen gehorsamet, uud ist mit allgemeiner Verwunderung ein ruhigiste Meer-Stille worden: Et facta est tranquillitas magna. Du sihest auch da / daß die Jünger, ehe sie die Gnad der Stillung des Ungewitters empfangen / ihre Kräfften haben müssen anwenden wider das ungestimme Ungewitter. Marc. 4. 39.

6. Ein andersmahl hatten Petrus, Johannes / Jacobus, und andere mit ihnen die gantze Nacht vergebens gefischt ohne ein eintziges Fischlein zufangen. Der Heyland wolte sie mit einem Uberfluß versehen, und als es Tag worden / hat er befohlen, sie solten von dem Gestadt, an welches sie zuruck gekommen, abstossen, das Schiff weit hinaus führen / und die Netz auswerffen. Sie hatten schlechte Hoffnung; nichts desto weniger griffen sie widerholter massen zur Arbeit aus Gehorsam. Præceptor, sprache Petrus, per totam noctem laborantes nihil cepimus; in verbo autem tuo laxabo rete. Luc. 5. 4.

Du Gebiether, wir haben die gantze Nacht gearbeitet / und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerffen. Sie seynd darauf in die Höhe hinaus gefahren, haben die Netz ausgeworffen, und ein solche Menge Fisch eingeschlossen / daß solche die Netz nit fassen kunten, sondern zerrissen wurden: sie rufften ihre Gespahnen zu hilff, welche mit dem anderen Schiff darzu kommen / gleichfalls ihre Netz auswarffen, und ware derselbe Fisch-Zug so überflüßig / daß beyde Schiff angefüllet wurden mit Gefahr unterzugehen. Selbige Fischer haben gethan, so vil sie als Fischer thun kunten. Sie seynd hinaus gefahren, haben die Netz ins Wasser geworffen / und JEsus hat gethan, was die Fischer nit thun kunten / da er eine grosse Menge der Fisch genöthiget in ihre Netz einzugehen. Wir sollen kräfftig darfür halten / GOtt wolle nit, daß wir mießig seyen in unseren Widerwärtigkeiten. Er hat uns Verstand / Fleis, und Kräfften gegeben / damit wir sie brauchen / wie es unsere Nöthen erforderen. Ordentlich darvon zu reden, ist es ein grosser Fehler, und kein Frommkeit, kein Vertrauen / sonderen ein Vermessenheit, wann man kein Ungemach auf sich nemmen will mit dem Vorwand, wir wollen die Hilff, den Schutz, die Erledigung von GOtt allein.

Wann

Wann du kranck bist / und weder Artzney / noch Anleithung der Artzten willst annemmen: wann du verfolgt bist, und weder nach Beschützeren / noch Rath guter Freunden willst fragen: wann du arm bist, und weder auf gute Bauung deiner Aecker, noch auf fleißige Einferung der Früchten von denselben aufmercken, oder wann du ein Kauffmann auf deinen Laden nit willst acht haben, oder wann du ein Handwercks-Mann dich in deiner Kunst nit willst bemühen, oder nit dienen, oder keinen Herrn / oder Meister suchen / und sagest: ich will keinen anderen, als GOtt, so geduncket es dich etwan / du redest recht; aber öffters redest du also nur aus deiner Faulkeit, und redest übel. Diß ist so vil, als vermittels der Wunder-Wercken das jenige verlangen / was man zwar von GOtt soll hoffen, aber durch jene Mittel, welche natürlich seynd.

7. Wir müssen allzeit um den Göttlichen Beystand bitten, versicheret, daß ohne disem all unser Fleis unnützlich seyn werde; solchen Beystand aber zu erhalten müssen wir samt unserem Gebett unseren menschlichen Fleis anwenden. Wo all unser menschliche Hilff unmöglich ist / kommet uns GOtt, wann wir ihn anruffen, zu hilff / und nit selten pflegt er auf unerwarthet- und wunderbarliche Manieren

uns zu hilff zuschicken seine Engel / und seine Heilige. Wir haben voll der Exemplen die Leben der Heiligen / und ohne von denen im Wasser gewürckten Wunderen hinweck zugehen / macht ein Heil. Franciscus von Paula / da er von denen Schiff-Leuthen abgewisen, und nit in ihr Schiff eingelassen wird / daß ihm sein Mantel für ein Schiff dienet / indem er denselben auf das Meer ausbreitet, und samt seinem Gesellen über die Sicilianische Meer-Enge setzet. Der Heil. Bernardinus gehet mit truckenem Fus über das Wasser des Mantuanischen Sees in selbiger Stadt zu predigen. Der Heil Birinus, als er auf dem Land das Corporal, die Palla samt anderen Altar-Geräth zu Celebrierung des Heiligen Meß-Opffers vergessen, und bereits mit dem Schiff einen zimlichen Weeg im Meer gemacht / steiget, solches vermerckend, aus dem Schiff, und gehet vil Meil Weegs auf dem Wasser / nimmt das vergessene Geräth, kehret auf eben demselben Weeg zuruck / erreichet das fortseglende Schiff, und steigt wider in dasselbe. Der Heil. Franciscus Xaverius, als denen Schiffenden auf dem Meer das süesse Wasser manglete, laßt die Fässer mit Meer-Wasser anfüllen / und macht es mit gesprochenem Seegen süß, und gesund. Jener grosse Wunder-Mann erstens in Böheimb / nachmahls in gantz

Sur. in vita 3. Dec.

Teutsch-

Teutschland / und jetzt in gantz Italien, und in der gantzen Welt, der Heil. Johannes von Nepomuck / erleuchtet bey finsterer Nacht-Zeit mit wunderbarlichem Liecht einen Brunnen, und ein in demselben gefallene seine andächtige Verehrerin, daß sie sehen kan einen Balcken, an dem sie sich anhalten möge, biß sie von denen Hauß-Genossen heraus gezohen werde. Er erleuchtet einen anderen Brunnen, und zeigt einem in dieselbe Tieffe Gefallenem seinem andächtigen Diener einen Wasser-Eymer / in welchen er sich setzen, und warthen könne, biß ihn jemand hierauf ziehe. In dem Moldau-Fluß erhaltet er bey Leben ein seine andächtige Persohn, so von dem Strohm unter dem starcken Eys fort gerissen wird: er versichert sie, sie werde nit zugrund gehen: und da sie heraus gezohen wird vast nach einer Stund / befindet sie sich nit nur lebendig, sondern unverletzt, und gesund. In einem anderen reissenden Strohm laßt er sich sehen einer adelichen Fräule nur von sibenthalb Jahr Alters, welche von einem schmalen Steg hinunter gefallen, und niemand hatte / der ihr Hilff leistete: förchte dir nit / sagt er auch zu diser: förchte dir nit, du wirst nit ertrüncken: das Kind wird von dem starcken Wasser fort getriben unter ein sehr schnell lauffendes Mühl-Rad in einer allenthalben so engen Wasser-Rinnen /

Passi in vita S. Nepom.

nen, daß es zu kleinsten Stücklein hätte müssen zerrissen werden: es ist lang unter dem Wasser, und wird für ein grosses Miracul gehalten/ wann man den todten Leichnamb gantz, und unzerstucket heraus ziehen kan: man ziehet endlich gantz heraus nit den todten Leichnamb/ sondern den lebendigen/ frisch, und gesunden Leib, und bringt ihn der Frau Mutter, welche bey dem Hineinfallen zugegen war, und den Heil. Martyrer um Hilff angeruffen hatte.

8. Also thut nit selten GOtt, also seie also seine Heilige/ wann aller menschlicher Fleis unnutzlich ist/ und sie um Beystand angeruffen werden: und solche Beyspihl können unser Vertrauen erwecken, aber nit unser Faulkeit stärcken. Werffe deine Gedancken zuruck auf die Exempel, welche ich dir aus dem Heil. Evangelio fürgestellt hab. Bey der Hochzeit zu Cana können die Diener den verdrüßlichen Mangel des Weins nit ersetzen, können aber die Krüg mit Wasser füllen: so füllen sie dann dieselbe, hernach wird JEsus machen/ was sie nit können, und die Krüg werden voll Wein seyn. Petrus hat kein Geld, und kan den Tribut nit bezahlen; kan aber mit dem Angel fischen: so fische er dann, und JEsus wird thun/ was Petrus nit thun kan: er wird machen, daß der erste Fisch/ der anbeissen wird,

im

im Maul die nothwendige Müntz bringe. Die Jünger können den widrigen Wind nit günstig machen / noch ein wüthendes gefährliches Ungewitter in ein annehmliche Meer-Stille veränderen; sie können aber mit den Ruderen arbeiten: so arbeiten sie dann, und lassen sich durch die Mattigkeit nit überwinden: JESUS wird thun / was sie nit thun können: er wird denen Winden gebiethen, und dem Wasser ein ruhige Stille verschaffen. Eben alsó solleſt auch du thun in deinen Widerwärtigkeiten. Thue das / was du menschlich kanst, und ruffe GOtt umb Beystand an, so wirst GOTT zu deinem Schutz haben.

9. Hier aber betrachte, ob du jemahl einer gewesen von jenen, welche in ihren Widerwärtigkeiten ausbrechen in Ungedult, in schändliche Wort, in Flüch, in Rach, Verschwörung / oder in aberglaubische Mittel in denen Kranckheiten, oder in Diebstähl, in Betrug, in Ungerechtigkeiten zu Steurung ihrer Armuth. Bist ein solcher, wie kanst du dich verwunderen, oder beklagen, wann GOtt veranstaltet / daß die Verfolgung noch mehr zunemme / daß die Kranckheiten zum Todt führen / daß dich die Armuth noch armseeliger mache? Vermeynst du wohl, die Sünden seyen ein taugliches Mittel die Göttliche Hilff zuerlangen? Glaubst du,

GOTT wölle dir beystehen, wann du seinen heiligen Namen nit weist anzuruffen / als mit seiner Belaydigung? Diß ist ein Weis allzeit in deiner Trübsaal zuverbleiben.

S. Greg. Tur. de Glor. Cont. c. 33.

Der Heil. Gregorius von Turon betheuret / er seye zugegen gewesen, und habe mit seinen Augen gesehen einen Menschen / der bey dem Grab des Heil. Amabilis unbeweglich worden / alldieweilen er daselbst einen falschen Schwur gethan. Er hat falsch geschworen, und allwo er falsch geschworen, daist er gebliben: er brauchte all sein Stärcke sich zubewegen, aber umbsonst: vil lauffen zu ihm zu helffen, aber vergebens: er scheinte ein eisene Bildsaul zu seyn, also war ihm unmöglich alle Bewegung. Vidi pejerantem diriguisse ut ferrum. Ich hab gesehen den falsch-schwörenden erstarret wie Eisen: und er kunte von dem Orth seines freventlichen Schwurs sich nit entledigen, als nach vilem Betten, vilen Zähren, grosser Reu / und aufrichtiger Beicht seiner Sünden. Wann du in deinen Widerwärtigkeiten GOtt beleydigest, wird villeicht eben darumb dich GOtt in denenselben vest machen, und dir alle Weis heraus zugehen benemmen. Wann du in Trübsaalen bist, so behalte GOTT zum Freund, ohne welchem alle deine Kräfften unnutzlich seyn werden.

10. Ferners wirst du von deinen Widerwärtig-

wärtigkeiten erlöset, so must du die Gnad GOtt zuschreiben, und nit deinem Fleiß. Zuweilen zeigt sich die Göttliche Hand so offenbar, daß einer blind seyn müßte, der sie nit erkennete. Da der Heyland in der oben erwehnten Widerwärtigkeit des Wind sich denen Jüngeren hat sehen lassen/ frey wandlend auf denen Wasser-Wellen, und anfänglich für ein Gespenst gehalten/ nachdem er gesagt/ er seye JEsus/ hat Petrus zu ihm gesprochen: HErr/ wann du es bist/ schaffe/ daß ich über das Wasser zu dir komme. Komme nur, antwortete JEsus, und Petrus stig aus dem Schiff/ und gieng einige Schritt fort; nachmahls aber erschrocken in Ansehung einer gegen ihn kommenden vor anderen ungeheuren Wellen, fieng er an unterzugehen. In selbiger Gefahr ruffte er alsobald den allmächtigen Meister umb Hilff an. JEsus verwise ihm die Unbeständigkeit seines Vertrauens/ bothe ihm die Hand/ und führte ihn mit sich in das Schiff. Das Wunder ware so klar, daß es einer Menschlichen Krafft nit kunte zugerechnet werden. Gleicher massen kunte die augenblickliche Veränderung des Wassers in Wein/ und des Sturm-Wetters in die haitere Wind-Stille, weder dem Menschlichen Fleiß, noch dem zufälligen Lauff der Natur zugeschrieben werden. Anderemahl kommet GOtt also zu Hilff, daß er sich nit so klar offenbahret. Daß der mit dem Angel

gel des Heil. Petri gefangene Fisch ein Müntz in dem Maul brachte, hätte für einen gählingen Zufall können gehalten werden, wann es nit von Christo wäre vorgesagt worden. Daß, nachdem die gantze Nacht unnutzlich mit fischen gearbeitet worden, die bey anbrechenden Tag abermahl in das Wasser ausgeworffene Netz mit so vilen Fischen angefüllt worden, daß dieselbe kaum in zwey Schiffen kunten gefasset werden / hätte mögen zugeschrieben werden einer bequemeren Stund / denen besser gerichteten Netzen / einem natürlichen Gang der Fischen selbsten, wann JEsus nit vorhero befohlen hätte die Netz ins Wasser zu werffen. Dannoch haben es alle als ein Gnad von JESU erkennet. Der HErr kommt uns nit allzeit durch Wunderwerck zu Hilff: er gibt dem Artzt ein ein taugliches Mittel / und der Krancke wird gesund: er spricht dem Advocaten ein einen kräfftigen Beweißthumb, und der Rechts-Handel wird gewunnen: er nimmt von der Welt hinweck einen Anverwandten / und schickt ein Erbschafft: er bändiget einen Ubermächtigen mit einem schmertzlichen Unglück, und die Verfolguug laßt nach. Die Hand GOttes wird in dergleichen Fehlen nit so klar beobachtet, aber von ihr kommt / und von ihr müssen wir erkennen die erfolgende Gnad. Also ist es / mein GOTT: wann ich zu Steurung meiner Widerwärtigkeiten mit meinen

meinen Bestrebungen nit auslange, wann mein Gebett nit erhöret wird, will ich alles meiner Aufführung, und meinen Sünden zuschreiben: wann ich werde erhöret werden, wann ich werde erlöset werden von meiner Trübsaal, will ich alles von deinem barmhertzigen Beystand erkennen, ꝛc.

CCXCV. Unterricht.

Wunderwerck unsers HErrn JESU Christi an denen Besessenen.

Grosse Schuldigkeit / so wir Christen zu ihm haben auch in dieser Sach.

NAchdem ich vorgetragen habe die Wunderwerck, welche JESUS Christus unser HErr in dem Wasser gewürckt / will ich dir auch vorstellen die von ihm gewürckte Miraculn in Vertreibung der höllischen Geister aus denen besessenen Leiberen: und wollen wir betrachten / XXI. Tag

I. Wa-

I. Warumb der HErr zugelassen/ daß so vil besessen worden in dem Jüdischen Volck, so doch das Volck GOttes ware, und wenig zulasse bey dem Christlichen Volck:

II. Warumb JEsus, der einen höchsten Gewalt über die Teuffel hatte, zuweilen zugelassen, daß sie im Ausfahren die Leiber, aus denen sie vertrieben wurden/ übel geplagt:

III. Warumb, da JEsus in der Kirchen den Gewalt die Teuffel auszutreiben hinterlassen, und die Weyh der Exorcisten eingesetzt hat, er doch zulasse, daß die Teuffel sich denen Beschwörungen also widersetzen.

1. Sehr groß ist die Menge deren vom bösen Geist besessenen, welche wir zu denen Zeiten unsers HERRN JESU Christi finden im Evangelio. Vil seynd zu ihm geführt worden aus Syrien. Et abiit opinio ejus in totam Syriam, & obtulerunt ei omnes malè habentes, & qui dæmonia habebant. Und die Meynung von ihm ist kommen in gantz Syrien, und sie haben ihm fürgeführt alle Ubelbehaffte/ und welche Teuffel hatten. Vil seynd ihm fürgestellt worden in der Stadt Capharnaum. Obtulerunt ei multos dæmonia habentes. Sie haben zu ihm gebracht vil/ so Teuffel hatten. Bißweilen

Matth. 4. 24.

Marth. 8. 16.

weilen waren vil Teuffel in einem eintzigen Leib; zu Naim hat der Heyland aus der Maria Magdalena biß siben ausgetrieben / und in der Gegend der Gerasener hat er in einem eintzigen Tropffen beysammen angetroffen / und sammentlich ausgejagt ein gantze Legion / so sagen will mehr als sechstausend. Auf denen Gassen / durch welche er gienge, in denen Synagogen, in welchen er predigte, an allen Orthen fande er Besessene. Einige waren stumme Teuffel, das ist / welche die Red verhinderten, andere waren geschwätzige Teuffel, welchen der Heyland das Stillschweigen hat befehlen müssen: Obmutesce, & exi ab eo. **Er stumme / und fahre von ihm aus:** andere waren stumm, und taub, andere stumm, und blind. Mit einem Wort, wir finden den HErrn sehr offt beschäfftiget in Erledigung der Besessenen von denen unreinen Geisteren. Dæmonia multa ejiciebat. **Er tribe vil Teuffel aus.** Erat prædicans in Synagogis eorum, & in omni Galilæa, & dæmonia ejiciens. **Er predigte in ihren Synagogen / und in gantz Galiläa / und triebe die Teuffel aus:** und indem er an einem Orth vil erledigte durch sich selbst / erledigte er anderstwo vil vermittels seiner Jünger / welche gleichfalls vil Teuffel austriben: Dæmonia multa ejiciebant. Gewiß ist es, daß wir dermahlen bey dem Christlichen Volck nit mit so offt-

Marc. 16. 9. Matth. 8. 28. Luc. 11. 14. Luc. 4. 33. Marc. 9. 25. Matth. 12. 22. Marc. 1. 34. 39. Marc. 6. 13.

mahli-

mahliger Plag beunruhiget werden. Es gehen Jahr, und Jahr vorbey, ohne daß in denen auch Volckreicheren Städten ein Besessener gezeigt werde. Die Teuffel hören niemahl auf boßhafftig zu seyn, und verlangen heut zu Tag nit minder zu schaden, als vorhin. Dæmones, spricht der Heil. Augustin / semper habent voluntatem nocendi, nec desinunt nocere velle. **Die Teuffel haben allzeit den Willen zu schaden, und lassen nit nach schaden zu wöllen.** In so weit besitzen sie unsere Leiber nit: in so weit benemmen sie uns den Gebrauch der Augen, der Ohren, der Zungen nit: in so weit stürtzen sie uns nit in das Feur / oder in das Wasser / in wie weit es GOtt ihnen nit zulasset.

S. Aug. sup. Ps. 26.

2. Anjetzo betrachte / warumb GOtt so vil zugelassen habe jenen bösen Geisteren in dem Judenthumb auch dazumahl, als es das wahre Volck GOttes war / und so selten solches zulasse in dem Christenthumb / so wirst du befinden, wie diß ein sonderbare Verbindlichkeit seye, die wir haben zu dem liebwertist- und liebreichisten HErrn JEsu Christo. Diser / gleichwie er uns erlöset hat von vilen schweristen Bürden der alten Synagog, und uns gegeben hat die herrlichiste / derselben nit verlyhene Privilegien, und Freyheiten, gleichwie er uns auch bevestiget hat mit stärckeren Hilffs-Mittlen; also

so hat er uns in unserer Christlichen Kirchen gegeben solche Wöhr, und Waffen, wegen deren die Teuffel ohne sonderbaren Befehl GOttes sich nit getrauen unsere Leiber anzufallen. Wir haben den Tauff, das Creutz / die heilige Reliquien / und Bildnussen / die Saltz- und Wasser-Weyh / und deren Gebrauch, lauter solche Sachen, die dem Judenthumb mangleten, und alle dem Teuffel zum grossen Schröcken seynd: und über alles ist allen höllischen Mächten erschröcklich die weesentlich- und beständige Gegenwart unsers HErrn JESU Christi im heiligisten Sacrament. Wann wir zum heylsamen Sacramentalischen Tauff-Baad gebracht werden, blaset uns der Priester, als Diener GOttes / dreymahl in das Angesicht / und befihlt dem Teuffel von uns abzuweichen. Exi ab eo, immunde spiritus, & da locum Spiritui Sancto Paraclyto. Gehe von ihm aus / unreiner Geist, und mache Platz dem heiligen Geist dem Tröster. Es wird beschwöret, und geweyhet im Namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit das Saltz, welches dem / der zu tauffen ist, in den Mund gelegt wird: und durch dieselbe Weyhung wird es ein geheiligte Sach, Sacramentale genannt, geordnet den Teuffel in die Flucht zu jagen: Ut in nomine Sanctissimæ Trinitatis efficiaris salutare Sacramentum

Ex Sacerd. Rom.

ad effugandum inimicum. Auf daß du im Namen der allerheiligisten Dreyfaltigkeit werdest ein heylsames Geheimnus den Feind auszutreiben. Es wird ihm angedeutet JEsu Christo die Ehr zu geben in einem Leib / welchen er beruffen hat zu seiner Gnad, und Seegen; und er soll sich niemahl unterstehen zuverunehren jenes Creutz-Zeichen, so gemacht wird auf der Stirn dessen, der nach dem Tauff-Wasser trachtet. Et tu, maledicte Diabole. da honorem &c. & recede ab hoc famulo Dei & hoc signum crucis, quod nos fronti ejus damus, tu maledicte Diabole, nunquam audeas violare. Derselbe Befehl wird widerholet mit höhnischen Worten gegen dem hoffärtigen Geist, und ist er genöthiget zu gehorchen, und selbe zu leyden ohne Widerred. Exorcizo te, spricht der Priester, immunde spiritus, in nomine Patris, & Filii, & Spiritûs Sancti, ut exeas, & recedas ab hoc famulo Dei, Ipse etiam imperat tibi, maledicte, damnate, atque damnande, qui pedibus suis super mare ambulavit &c. Ich beschwöre dich, du unreiner Geist im Namen des Vatters, und des Sohns / und des Heil. Geists / auf daß du ausfahrest, und abweichest von disem Diener GOttes. Er befihlt dir auch, vermaledeyter, verdammter, und verdammlicher / der mit seinen Füssen auf dem Meer

Meer gewandlet ist. Und weilen es lang wäre sammentlich alle zuwiderholen / werden solche Beschwärungen von dem Tauffenden öffters erneueret vor der Aufgiessung des Tauff-Wassers. Also zu derselben Zeit, da wir Christen werden, fangt der Teuffel an zu mercken, daß er kein Ursach mehr über uns habe: zugleich ist er genöthiget uns mit Ehr zubeförchten; und weil wir allzeit das Tauff-Zeichen in uns behalten / verbleibt auch dem Teuffel allzeit die Noth gegen uns ein Ehr-Forcht zutragen. Dahero der Englische Lehrer recht beobachtet, der Teuffel habe jenen Gewalt nit denen getaufften Kinderen zu schaden, welchen er hat gegen denen nit getaufften: und verstehet sich solches auch von denen erwachsenen. S. Thom. in 4. d. 4. q. 3. art. 1. q. 2. c.

3. Wahr ist es, daß / wann man tödtlich sündiget / der Teuffel Besitz nemme in der sündigen Seel / welche, weilen sie wider GOtt rebellieret / sich ihm freywillig unterwirfft; allein er findet vil Ursachen / die ihn abschröcken weiter zu gehen zur Besitz-Nemmung auch des Leibs. GOTT hat durch die Verdienst unsers HErrn JESU CHristi grosse Krafft mitgetheilet dem Creutz, und denen Heiligen wider den Anfall der höllischen Mächten. Weil nun die wenigiste seynd unter denen Christen / welche nit bey sich tragen entweders heilige

Reliquien, oder Bilder, so da vorstellen JEsum, oder Mariam, oder einen Heiligen: weil auch die wenigiste seynd, welche sich nit öffters alle Tag bewaffnen mit dem Zeichen des heiligen Creutzes / getrauet sich der Teuffel nit in einen so wohl beschützten Leib zukommen / es seye dann, daß er etwann einigesmahl von GOTT einen ausdrucklichen Befehl erhaltet. Auch der Gebrauch des durch die von der Heil. Kirchen bestättigte Weyh geheiligten Wassers haltet von unseren Leiberen fern ab den höllischen Feind, und nach Lehr des Heil. Thomä wird es eben zu disem End verordnet. Der Priester / als Diener des HErren / ruffet in Weyhung desselben an die drey Personen der allerheiligisten Göttlichen Dreyfaltigkeit / und in dero Namen gibt er ihm die Krafft die Teuffel zuvertreiben.

S.Th. 3. 65. 1. 6.

Ut fias aqua exorcizata ad effugandam omnem potestatem inimici, & ipsum inimicum eradicare, & explantare valeas cum Angelis suis apostatis per virtutem Domini nostri JESU Christi &c. **Damit du werdest ein beschwornes Wasser zuverjagen alle Macht des Feinds / und ihn den Feind selbst ausreiten / und ausrotten mögest mit seinen abtrinnigen Englen durch die Krafft unsers HErrn JEsu Christi** ꝛc. Dieselbe böse Geister / sagt der Heil. Augustinus, getrauen sich nit zuverachten diſe durch die von dem Na-

Ex Sacerd. Roman.

men

men JEsu Christi mitgetheilte Krafft eingetruckte Zeichen, sondern sie zitteren / wo sie immer dieselbe sehen. Maligni spiritus nullo modo audent signa nominis JESU Christi contemnere ; contremiscunt enim hæc, ubicunque illa conspexerint. S. Aug. qu. l. 83. q. 79.

4. Aber dasjenige, was vor allen die Teuffel abschröcket von dem Eingang in unsere Leiber / ist die beständige Verharrung, welche bey uns in allen unseren Kirchen macht unser HERR JEsus CHristus im hochwürdigen Sacrament des Altars, und unser Zugang zu ihm / wann wir in die Kirchen kommen, wie dann auch sein Eingang zu uns, wann wir ihn im heiligen Sacrament empfangen. Obschon selbige höllische Geister nit glauben mit einem dienstwilligen Glauben / so glauben sie doch mit einem gewisen Glauben dasjenige / was GOtt geoffenbaret hat, und seynd vergwiset, daß der Göttliche Leib des Heylands, sein Göttliches Blut, sein Seel / sein GOttheit / wahrhafftig, und weesentlich seye unter den Gestalten einer jeden consecriert- oder gewandleten Hostie. Sie wissen wohl, daß diser eben derjenige seye, welcher, da er noch leydbar, und sterblich auf Erden ware, sie so offt wider ihren Willen gezwungen hat abzuweichen aus jenen Leiberen / in welchen sie ihr Herberg aufgeschlagen hatten. Sie wissen / daß / als einer aus ih-

nen in einen armen Menschen gefahren / und ihn stumm gemacht hatte / er vertrieben worden / und die Stummheit aufgehört habe. Et ejecto dæmonio locutus est mutus. Als der Teuffel ausgetrieben ware / hat der Stumme geredt. Ein anderer, der seinen Besessenen stumm / und taub gemacht hatte, und ein anderer, der seinen Stummen blind gemacht hatte / seynd gezwungen worden abzuziehen: Surde, & mute spiritus, ego præcipio tibi, exi ab eo: Du taub- und stummer Geist / ich gebiete dir, gehe aus von ihm / hat JEsus gesprochen / und sie haben gehorsamen müssen: der Stumm / und Taube hat geredt, und gehört: gleichen Befehl gab er dem anderen; der gienge wider seinen Willen aus, und kunte nit verhinderen / daß der Blinde sehete, und der Stumme redete. Et curavit eum, ita ut videret, & loqueretur. Und er hat ihn geheylet / also daß er sahe / und redete. Sie wissen, daß ihrer mehr als sechstausend in einem einzigen Leib beysammen nit haben widerstehen können seinem allmächtigen Willen, und für ein Gnad empfangen, daß sie aus einem menschlichen Leib in ein Heerd- Schwein fahren kunten. Sie wissen, daß es ihn kein Mühe gekostet sie zuverjagen: es klecke te ein Befehl: mehrer brauchte es nit. Et ejiciebat spiritus verbo. Er tribe die Geister mit einem Wort aus. Sie

Matth. 9. 32.

Marc. 9. 24.

Marc. 3. 15.

wissen

wissen / daß er in seiner Kirchen den Gewalt sie zuvertreiben hinterlassen habe. Dedit eis potestatem ejiciendi dæmonia - - In nomine meo dæmonia ejicient. Er hat ihnen Gewalt gegeben die Teuffel auszutreiben - - In meinem Namen werden sie Teuffel austreiben. Dise ihnen über alle massen verdrüßliche Gedächtnus, diss wissen, wie unüberwindlich aller ihrer Macht seye die Macht JEsu Christi, erschröcket sie dergestalten, daß sie sich nit getrauen anzufallen jene Leiber / in deren Mitte JESUS mit seiner weesentlichen Gegenwart ist. Pavent, sagt Augustinus, illius imperium, sub quo clamaverunt: Quid venisti ante tempus perdere nos? Sie förchten den Befehl desjenigen / unter welchem sie geschryen: was bist du vor der Zeit kommen uns zuverderben? Derowegen seynd unter uns Catholischen die wenigiste besessene / und ich widerhole / daß diß ein sonderbare Verbindlichkeit seye / die wir zu dem HErrn JEsu haben, als welcher / gleichwie er uns erlöset hat von der geistlichen Gefangenschafft jener höllischen Mächten, also auch unsere Leiber freyhaltet von ihrer überlästigen Plag. Zuvor unser HERR JEsus auf die Welt gekommen, und unter uns gewohnet hat / hat GOtt vilmehr sehen lassen sein schröckbare Strengheit / und sich bedienet der Teuflen, als seiner Gerichts-Diener: nachs Marc. 16. 17. S. Aug. in Job. c. 38.

dem JEsus in die Welt gekommen, und mit uns ist, zeigt GOtt vilmehr sein Gütigkeit, und laßt uns nit mehr in den Händen solcher Peyniger.

5. Wahr ist es, daß auch unter uns dann und wann ein Besessener betauret wird, und betrügt sich auf gleiche Weis/ wer glaubt, es gebe keinen Besessenen, und wer glaubt/ es seyen alle besessen/ welche sich aus Boßheit also stellen/ oder aus natürlicher Kranckheit also scheinen, oder aus Einfalt von vilen darfür gehalten werden. Die Göttliche Gerechtigkeit schicket selten, schicket jedoch bißweilen über einigen Glaubigen die Trübsaal/ zuweilen zur Straff, und Züchtigung eines Verkehrten/ zuweilen zur Brüffung/ und Besserung auch eines Gerechten. Intelligendum est, lehret der Heil. Augustinus/ nihil dæmones in quemquam posse, nisi permissos; permittit autem justitia, qua reguntur omnia, sive probationis causâ, sive vindictæ, vel ad damnationem, vel ad correptionem irrogatæ.

S. Aug. lo. cit. in Job.

Es ist zuverstehen/ daß die Teuffel nichts wider jemand thun können/ es werde dann ihnen zugelassen; es laßt es aber zu die Gerechtigkeit/ durch welche alle Ding regiert werden/ entweders wegen Brüffung/ oder wegen Rach, so zur Verdammnus/ oder zur Züchtigung vorgenommen wird. Bißweilen

weilen schickt es GOTT also wegen der Schuld anderer / und sonderbar wegen der Flüchen, und üblen Wünschen der Elteren. Cæsarius erzehlet / daß / als ein Kind, ein Mägdlein von fünff Jahren, ein gewise Milch asse, der erzörnte Vatter zu ihr gesagt: daß du mit der Milch auch einen Teuffel hinein fressest! und alsbald ist es von einem Teuffel besessen worden. Surius erzehlet / wie daß einem krancken Sohn, der im Durst ungedultig zu trincken begehrte, die noch ungedultigere Mutter ein Geschirr mit Wasser dargereicht habe, sprechend: so sauffe mit disem Wasser auch den Teuffel hinein: und also ist es erfolgt / und hat sie vil Jahr zubeweynen gehabt / daß sie ihres Begehrens gewähret worden. Anderemahl verhängt es GOTT also zur Straff gewiser Sünden / sonderbar der Unehrenbietigkeiten gegen den eignen Elteren. Metaphrastes berichtet / als ein Besessener zu dem Heil. Parthenio gebracht wurde, damit ihn d ser von dem bösen Geist erledigte, habe der Heilige solches nit thun wollen, sondern gesagt, sie sollen geschehen lassen / daß er die Straff leyde der Betrübnussen / mit welchen er sie geplagt habe. Sinite, dicebat Parthenius: sinite, torqueatur. Vobis parentibus sæpè molestus fuit, & justam sustinet castigationem. Lasset ihn geben / sprach Parthenius: laßt ihn geben / er soll gepeyniget wer-

Cæsar. l. 5. c. 26.

Sur. in vita S. Zen. 25. May.

Metaphr. in vita 7. Febr.

den. Euch Elteren ist er offt überlästig gewesen, und leydet anjetzo die gerechte Züchtigung.

6. Zu Zeiten veranstaltet es GOTT also zur Straff auch einer nur läßlichen Sünd. Also / nach Erzehlung Cassiani, ist widerfahren dem Abbt Moyses wegen einer Ungedult, so er mit einer etwas harten Red heraus gelassen. Also / nach Erzehlung des Heil. Pabsts Gregorii, ist geschehen einer Closter-Frau / wegen dem Fraß, da sie ein Salat geessen ohne denselben wenigist vorhero zu seegnen. Solche Begebenheiten seynd bey denen Catholischen zwar seltsamb / jedoch laßt sie GOtt bißweilen zu, damit wir den Verdienst unserer Sünden erkennen, wissend / daß sie GOtt auch in disem Leben dann und wann also gestrafft habe; damit wir auch erkennen die Göttliche Barmhertzigkeit / und die Krafft der Verdiensten unsers HErrn JEsu Christi; gestaltsamb da wir vilmehr sündhafft seyn, doch nit geschlagen werden mit einer so erschröcklichen Geisel. Der Willen der Teuflen / sagt der Heil. Augustinus, ist allzeit ungerecht; aber der Gewalt wird ihnen allzeit gerechter Weis von GOtt zugelassen zur Straff der Lasterhafften, und zur Ehr der Guten. Voluntatem dæmones habent injustam: potestatem non nisi justè accipiunt, sive ad suam pœnam, sive ad aliorum, vel

Cassian. Collat. l. 7. c. 27.

S. Greg. Dialog. l. 1. c. 4.

S. Aug. l. 3. de Trin. c. 8.

vel pœnam malorum, vel laudem bonorum. Die Teuffel haben einen ungerechten Willen: den Gewalt empfangen sie nit anderst als gerecht, entweders zu ihrer, oder anderer Peyn/ oder zur Straff der bösen/ oder zur Ehr der guten.

7. Auf gleiche Weis rede von denen Plagen/ mit welchen die Teuffel zu Zeiten verfahren mit jenen Leiberen/ aus welchen zu weichen sie gezwungen seynd/ wie nit weniger von jenen Beschädigungen, mit welchen sie bißweilen Sturm-Wind erwecken, und die Saat hinweck nemmen, Kranckheiten verursachen, und die Gesundheit, ja wohl auch einigemahl das Leben benemmen. Auch dise Fäll geschehen gar selten; jedoch geschehen sie dann und wann. Als der Heyland in der Synagog zu Capharnaum predigte, hat ein gegenwärtiger Besessener, ja der Teuffel in ihm/ angefangen sich zubeklagen/ und aufzuschreyen: JESU von Nazareth, was haben wir mit dir zu schaffen? Bist du kommen uns zuverderben? Ich weiß/ wer du seyest: ich weiß, daß du der Heilige GOttes seyest. JEsus hat ihm aufgetragen zu schweigen/ und auszufahren: Obmutesce, & exi de homine. Schweige still/ und gehe aus von dem Menschen. Der Teuffel hat wahrhafftig gehorsamet; aber zuvor er Marc. 1. 25.

aus-

ausgefahren aus demselben Leib / scheinte er ihn zuzerreissen / warffe ihn auf den Boden mitten in die Synagog hinaus, und namme mit entsetzlichen Geschrey den Abschied. Et discerpens eum spiritus immundus, exclamans voce magna exijt ab eo. Ein andersmahl an dem Fuß des Bergs Thabor hat JEsus einem anderen Teuffel gebotten, er sollte weichen von demselben Mondsichtigen / den der böse Geist schon von vilen Jahren her besessen hatte. Er ware gezwungen zugehorsamen / und gehorsamte; vorher aber, als er aus demselben Leib ausgienge, hat er sich also daran geletzet / daß es geschienen / als hab er ihn todt hinterlassen / und fürwahr hat ihn das gantze Volck, so zugegen ware, für todt gehalten. Et exclamans, & multùm discerpens eum, exiit ab eo, & factus est sicut mortuus, ita ut multi dicerent, quia mortuus est. Er schrye auf, und zerrisse ihn sehr, und fuhre von ihm aus / und wurde wie ein Todter / also / daß vil sprachen / er wäre todt. Aus der so grossen Menge der Teufflen / welche der Heyland gezwungen hat aus denen besessenen Leiberen auszufahren, finden wir / daß nur dise zwey die Keckheit gehabt haben selbige Leiber, aus denen sie gefahren, übel zu tractieren.

Marc. 9. 25.

2. Ein

8. Ein anders mahl finden wir, daß ein gantze Legion der Höllischen Geister, so auf Befehl des HErrn JESU hat ausziehen müssen aus einem wüthigen Besessenen in der Landschafft der Gerasener, gefahren seye in alle Schwein, welche bey zwey tausend an der Zahl weydeten auf denselben Büheln, und in denen Ebnen bey dem See Genesareth, auch dieselbe mit ungestümmen Gewalt in das Wasser hinein getriben habe zum ersäuffen. Gewiß ist es, daß die natürliche Kräfften der Teuflen groß seyen; aber es ist auch wahr, daß sie sich deren nit gebrauchen, noch etwas thun können gegen ein Geschöpf, so unempfindlich, und klein es immer seyn mag, ohne Zulassung GOttes. Non est, sagt der H. Augustinus: non est putandum, istis transgressoribus Angelis ad nutum servire hanc visibilium rerum materiam, sed Deo potiùs, à quo hæc potestas datur. **Man muß nit meynen, disen abtrinnigen Englen diene nach belieben diese Matery der sichtbahren Sachen, sondern vil mehr GOtt, von welchem diser Gewalt gegeben wird.** Wann sie bißweilen den Lufft verwirren, die Wind erregen, die Meer in Unruhe bringen, Hagelstein werffen; wann sie in dise, oder jene Hand Speisen, Blumen, Kleyder, Geld, und dergleichen bringen; wann sie die Zauberer, oder Hexen von einem Orth in das andere tragen; wann sie durch

S. Aug. l. 3. de Trin. c. 8.

durch Zauberey machen, daß Menschen äusserlich aussehen wie Hund, wie Pferd, wie Esel, wie Wölff, Bären, oder andere wilde Thier; wann sie sich selbsten Leiber aus dem Lufft machen, oder todte Leiber annemmen, und in sichtbarlicher, auch zum anrühren empfindlicher Gestalt sich sehen lassen, thun sie Sachen, die gar nit ihre natürliche Kräfften übersteigen; sie können aber nichts, wann GOTT, welcher ihnen die Kräfften gegeben, ihnen nit befihlet, oder wenigist zulasset selbe Kräfften zu solchen Würckungen zu brauchen. Ohne Göttlichen Befehl, oder wenigist Zulassung können sie kein Härlein auf unserem Kopf krümmen, kein Aestlein im Wald bewegen, kein Gräßlein auf dem Feld abreissen: daher gewiß ist, daß sie die Schwein der Gerasener nit hätten in das Wasser treiben können, wann ihnen der Heyland kein Erlaubnuß gegeben hätte. Sie selbsten haben bekennet, daß ihre Macht gebunden seye, da sie umb die Erlaubnuß in selbe Heerden zu fahren offentlich den HErrn bittlich ersucht haben: Dæmones autem rogabant eum dicentes: si ejicis nos hinc, mitte nos in gregem procorum. Die Teuffel aber batten ihn sprechend: wann du uns von hier austreibest, so schicke uns in die Heerd-Schwein: und sie getraueten sich nit zu rühren, biß sie aus seinem Mund gehört haben, sie sollen hingehen: Et ait illis;

Matth. 8. 31.

lis: ite. Und er sagt ihnen: gehet hin. Alsdann illi exeuntes abierunt in porcos: & ecce impetu abiit totus grex præceps in mare; & mortui sunt in aquis: Seynd sie ausgefahren, und hingegangen in die Schwein: und sihe, die gantze Heerd ist im gähen Lauff hinunter geloffen in das Meer; und seynd im Wasser ersoffen. Der H. Englische Lehrer bringt drey Ursachen bey / wegen welchen der gütigiste HErr JEsus jenen Teuflen Erlaubnuß gegeben zu so grossen Schaden der Gerasener. I. Hat er wollen, daß sie / und wir lebhafft lehrneten, wie sehr dieselbe Geister uns schaden können, wann ihnen GOtt zulasset ihre natürliche Kräfften wider uns brauchen. II. Hat er uns wollen zeigen / daß sie sich nit unterstehen auch nur in ein Schwein zu fahren / wann sie nit von GOTT Erlaubnuß, oder Befehl haben. III. Hat er uns zeigen wollen, wie vil ärger sie mit uns verfahren wurden / wann sie nit GOtt im Zaum hielte. S. Thom. 3. 44. 1. 4.

9 Und ist uns diß ein wichtiges Lehr-Stuck / uns GOTT wohl zum Freund zu behalten, niemahl zu beleydigen / ihm allzeit zu dancken, ihn allzeit zu bitten / daß er uns niemahl verlasse. Wann du in der Gelegenheit, wo du weder fliehen, weder dich beschützen kunteſt, vor dir sehetest einen deinen Feind, so dich

mit

mit dem Degen durch und durch stossen wollte, zugleich auch einen Mann, der stärcker als du, so ihm den Armb innhielte, und den Stoß verhinderte, wurdest du so wahnwitzig seyn, daß du solchen Mann, der würcklich dein Beschützer wäre, beleydigtest, zumahlen du wohl wußtest, daß er dich tödten lassen wurde, wann er nur sein Hand zuruck ziehete, und zu deinem Feind sagte: willst du stechen, so stich? Gewißlich du wurdest ihm vilmehr danckſagen, und ihn bitten nit anzulassen jenen Armb, welcher, wann er frey wäre, dir das Leben benemmete. Nun du bist vergewiset, daß der Teuffel dir an dem Rucken stehe dich zu zerreissen: in so weit erwürgt er dich nit, stürtzt dich nit von einem Fenster hinunter, ersäufft dich nit im Wasser, verbrennt dich nit im Feur, in wie weit GOTT ihm den Armb haltet. Wann ihn GOtt nit inhaltet, wann er ihm sagt, er lasse es geschehen, so bist du erwürgt, oder ertränckt, oder verbrennt; du bist todt: und da dich GOtt beschützet, da du dich in so grosser Noth befindest, daß er dich beschütze, getrauest du dir ihn zu beleydigen? Du hast dir von dem Teuffel nit zu förchten, wann du GOTT zum Freund hast; sollst aber alles Ubel förchten, wann GOtt von dir beleydiget, und dein Feind ist. Aus eben disen Ursachen hat JEsus zugelassen, daß die zwey vorerwehnte Teuffel die zwey Besessene so übel

tractiert haben: mit allem dem aber haben sie ihnen keinen Schaden thun können. Von einem haben wir bey dem H. Lucas: Exiit ab illo, & nihil nocuit: Er ist von ihm ausgegangen, und hat ihm nichts geschadet: von dem anderen lesen wir bey dem H. Marco, daß/ als er den armen gleich als todt gelassen/ JEsus tenens manum ejus, elevavit eum, & surrexit: JEsus ihn bey der Hand gehalten, und aufgehebt habe/ und er aufgestanden seye: beyde lebendig, frisch, und gesund/ ohne einigen Schmertzen, ohne einiges Zeichen des erlittenen Ubels.

10. Letztlich betrachte, wie sich an jenem Besessenen/ welcher dem HErrn unter dem Berg Thabor fürgestellt worden, die Jünger schon bemühet, und mit ihrem höchsten Verdruß, und Beschämung den halsstärrigen Teuffel nit haben austreiben können. Es scheinet wunderlich zu seyn, daß, da der HErr ihnen den Gewalt gegeben alle böse Geister zu vertreiben: Dedit eis potestatem ejiciendi dæmonia, derselbe Teuffel den Muth gehabt hab, ihrem Gewalt zu widerstehen. Also verwunderen sich noch heunt zu Tag vil/ daß, da derselbe HErr JEsus disen Gewalt in seiner Kirchen hinterlassen hat: In nomine meo dæmonia ejicient: In meinem Namen wer- Marc. 3, 15.

den sie Teuffel austreiben, wir doch sehen das vil selbiger Geister auf die Beschwörungen nit weichen, noch auf Anruffung des Allerheiligisten und ihnen erschröcklichen Namens / noch wann sie gestellt werden für vilerley Heiligthümer. Von denen unserigen zu reden, benimmet uns die Verwunderung der H. Augustinus, welcher, nachdem er gesagt, die böse Geister weichen nit allzeit auf die Kirchen-Beschwörungen, noch auf die Anruffung GOttes, und der Heiligen: Non aurem semper cedunt, bringt er dessen Ursach bey. Dises geschicht / sagt er, dieweilen / ohne daß es die Menschen wissen / GOtt die Teuffel in solchen Leibern anhaltet / und will / daß sie nit abweichen, und also will er bißweilen zur Beschämung der Bösen, als wie geschehen denen Söhnen des Scävä / welchen der von ihnen im Namen JEsu / der von dem Apostel Paulo geprediget wurde, beschworne Geist gesagt hat: Jch weiß / wer JEsus ist / und Paulum kenne ich; aber wer seyt ihr? Bißweilen will es GOTT also zum Nutzen der frommen / damit sie wachsen im Glauben, und nit verleitet werden zur Eytelkeit. Bißweilen will er also / damit die Glider der Kirchen unter einander unterschieden werden, und man wisse / daß die Gnaden, welche gratiæ gratis datæ, ohne Verdienst gegebne genennt werden / nit eben alle allen, sondern eine einigen, anderen andere mitgetheilt

S. Aug. qu. 79. ex 83.

Act. 19.

theilt werden / jenem gemäß, was der Apostel geschriben: Nunquid omnes virtutes? Nunquid omnes dona habent curationum? Seynd dann alle Kräfften? haben dann alle die Gaaben der Gesundmachungen? Diser gantze Discurs ist aus dem H. Augustino.

11. Ein andere Ursach hat unser HErr JEsus gegeben / so wohl zu betrachten ist. Nachdem er den Besessenen, von dem wir reden, erlöset hatte, haben die Jünger / da sie sich von dem Volck abgesönderet, ihren Göttlichen Lehrmeister gefragt / warumb sie bey demselben nichts richten können, und haben zur Antwort erhalten, weil dieselbe Gattung der Teuflen nit kan ausgetriben werden, als nur durch das Gebett / und Buß-Werck. Hoc genus in nullo potest exire, nisi in oratione, & jejunio. Marc. 9. 28. Diese Gattung kan nit ausgehen / als im Gebett / und Fasten: und ware so vil gesagt / als / er hab ihnen zwar den Gewalt mitgetheilet alle böse Geister zu vertreiben / aber nit alle mit einer und so leichten Manier: einige wurden weichen auf einem eintzigen Befehl / andere auf ein eintziges Creutz-Zeichen; aber andere wurden sich nit rühren / wann ihnen ihr Abzug nit werde durch Gebett, und Buß-Werck aufgetragen werden. Hoc genus in nullo potest exire, nisi in oratione, & jejunio. Dises befinden

wir auch, daß von Zeit zu Zeit in der heiligen Kirchen geschehen seye / und noch geschehe. Einige Teuffel fliehen auf die eintzige Anruffung des Namens JEsu, oder Mariä / andere auf das eintzige Zeichen des Creutzes / andere wann ihnen nur fürgehalten werden Bildnussen, oder Reliquien eines Heiligen: einige weichen nit ab, auch da sie geführt werden an die berühmtist- und andächtigiste heilige Oerther; und wider dise muß man streitten mit Betten, und Buß-Wercken, will man anderst erlangen die Gnad ihrer Austreibung. Allhier bedencke mit dem H. Augustino, was gestalten die Austreibung der Teuflen ein Figur / und Vorbildung seye der Austreibung der Sünden. Expulsio dæmoniorum remissio est peccatorum. Die Vertreibung der Teuflen ist die Nachlassung der Sünden. Du hast villeicht an dir selbst die Erfahrnus. Einige Sünden entferneſt du von dir mit der gemeinen Hilff der Gnad; aber einige andere stecken also tieff eingewurtzlet in der Seel / also vest gegründet in dem Hertz / daß dich geduncket, du könnest dich darvon nit ledigen; ist jedoch nit andem, daß du nit könnest: du kanst in allweeg, ist aber nothwendig / daß du zu solchem End vil Gebetter, vil Buß-Werck anwendest: wirst du dise Mittel brauchen, so wirst du dich loß machen. O mein GOtt! was wurd ich thun mich zu erlösen von einer

nem verstockten Teuffel / der meinen Leib besitzete? so bin ich ja schuldig vilmehr zu thun mich zu erledigen von einer Sünd, welche Besitz in meiner Seel genommen hat, zumahlen ich vergewiset bin / daß die Sünd ein ärgeres Ubel sey, als ein jeder Teuffel.

CCXCVI. Unterricht.

Wunder-Werck unsers HErrn JEsu Christi durch seinen Speichel und seine Kleyder.

Lehr-Stuck / wegen der heiligen Reliquien.

XXII. Tag.

BEtrachte von diser Matery

I. Die Wunder, so der Heyland gewürcket hat mit Berührung seines Speichels, und seiner Kleyder und verwundere dich über sein Allmacht.

II. Erwege die Krafft, welche GOtt mitgetheilt hat denen Reliquien der Heiligen, und gebrauche dich derselben mit Ehrenbiethigkeit / und Vertrauen.

1. Zwey Blinde finden wir im Evangelio, die durch den Speichel des HErrn JEsu seynd erleuchtet worden: von einem berichtet uns der H. Marcus / von dem anderen der H. Johannes. Der H. Marcus erzehlet / wie daß, als JEsus naher Bethsaida kommen / ihm ein Blinder fürgeführt / und er gebittet worden demselben das Gesicht zu geben; ja nit einmahl ihm das Gesicht zu geben ward er gebittet / sondern nur allein ihn anzurühren / in gewiser Hoffnung / auf solches anrühren wurde die Blindheit vergehen. JEsus mit seiner gewöhnlichen liebreichisten Mildigkeit hat ihn bey der Hand genommen / von der Wohnung hinaus gezohen / ihm in die Augen gespirtzet, und ihn mit aufgelegten Händen gefragt, ob er etwas sehe. Expuens in oculos ejus impositis manibus suis, interrogavit eum, si quid videret. Es wollte JEsus dißmahl das Wunder nit gantz auf einmahl würcken / sondern gabe ihm einen gewisen dumperen Schein, durch welchen er etwas sahe / doch nur dunckel, und ohne genugsame Unterscheidung; dahero hat er geantwortet, er sehe die Leuth / als wann sie Baum wären, sich bewegen: Video homines velut arbores ambulantes. Ich sihe die Menschen wie die Bäum wandlen. Alsdann hat der HErr ihm aufs neue die Augen berühret, und auf selbes berühren hat der Blinde angefangen vollkommentlich

Marc. 8. 22.

zu

zu sehen / und jenes Gesicht wider bekommen / welches er verlohren hatte: & cæpit videre, & restitutus est. Der andere, so von dem H. Johannes beschriben wird, ware blind von seiner ersten Geburt an. JEsus hat ihn gesehen, und als er von seinen Jüngern gefragt ward / ob der arme Mensch blind gebohren worden wegen seiner oder seiner Elteren Sünden / geantwortet / weder diser / noch jener haben gesündiget / sondern er seye blind gebohren / damit an ihm die Ehr GOttes geoffenbahret werde. Mir gezümmet / sprach er, die Werck dessen, der mich gesandt hat / zu würcken, weil es noch Tag ist: es wird kommen die Nacht, in welcher man nit würcken kan. So lang ich in der Welt bin, bin ich das Liecht der Welt. Als er dises gesagt / hat er auf die Erden ausgespützt, aus seinem Speichel / und dem Erden-Staub ein wenig Koth gemacht, und auf die Augen des Blinden gestrichen. Expuit in terram, & fecit lutum ex sputo, & linivit lutum super oculos ejus: Gehe hin hat er darauf gesagt, und wasche dich in dem Schwemm-Teich Siloe. Der ist hingegangen, hat sich gewaschen, und ist recht sehend zuruck kommen. Er ware seinem Stand nach ein Bettler: seine Bekreundte / und jene, die ihn sonsten gesehen / aber nit wusten / durch was für ein Hand er erleuchtet worden, sahen ihn mit Verwunderung an, sprechend: Joan. 9.

ist es dann nit jener / der fasse, und bettlete? Einige sagten / er seye es, andere widersprachen es, und sagten, er seye es nit, sondern ein anderer / der ihm gleich sehe; er aber sprache, er sey in allweeg der jenige. Sie widersetzten: wie seynd dir dann die Augen eröffnet worden? darauf er antwortete: Ille homo, qui dicitur JEsus, lutum fecit, & unxit oculos meos, & dixit mihi: vade ad natatoria Siloë, & lava. Abii, lavi, & video. **Jener Mensch / der genennt wird JEsus / hat ein weniges Koth gemacht / meine Augen darmit geschmiert / und mir gesagt: gehe hin zu dem Schwemm-Teich Siloe / und wasche dich. Ich bin hingegangen, hab mich gewaschen, und ich sihe.** Sie fragten / wo derselbe Mensch seye, und er sagte, er wisse es nit. Sie führten ihn zu denen Pharisäeren, und was bey denenselben sich zugetragen, wird in einem anderen Unterricht zubetrachten fürkommen. Indessen siheſt du / was für ein Krafft von der Allmacht unsers HErrn JEsu Christi mitgetheilet worden seinem Speichel, als solcher mit ein wenig Erden vermischt einem Blind-Gebohrnen das vollkommene Gesicht gegeben.

Marc. 5. 24. 2. Nun erwege die Krafft / welche er seinen Kleydern mitgetheilet hat. Als JEsus in das Hauß des Fürstens der Synagog

nagog gienge, und von dem häuffig hinter ihm antrüngenden Volck vast gar erdrucket wurde, fande ein Weib den Vortheil ihr selbst Mitten durch das Geträng Platz zu machen. Es waren schon zwölff Jahr/ daß sie an einem Blut-Fluß litte, und/ nachdem sie vil Artzten müd gemacht, auch all das Ihrige auf die Artzneyen verwendet hatte/ nur immer/ an statt eine Besserung zu empfinden, sich schlimmer befande. Dise gedencket bey ihr im Hertz, sie wurde, wann es ihr nur gerathete das Kleyd JEsu anzuriehren, gleich gesund werden. Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero. Matth. 9. 21. **Wann ich nur sein Kleyd anriehren werde/ wird ich gesund seyn.** Sie hat sich also bemühet/ daß sie Mitten durch die Volcks-Menge durchgetrungen/ und ohne ein Wort zu reden/ zu dem Heyland so Nahe hinzu gekommen/ daß sie sein Kleyd angeriehret: sie hat es angeriehret, und in demselben Augenblick ist sie vollkommentlich gesund worden. Confestim siccatus est fons sanguinis ejus, & sensit corpore, quia sanata esset à plaga. **Also gleich ist das Blut ausgetrucknet/ der Fluß hat aufgehöret/ und das Weib hat am Leib gemerckt/ daß sie von dem Zustand geheylet wäre.** JEsus hat in sich selbst erkennet, es seye von ihm dise Heyl-Krafft ausgegangen/ und sich zu dem Volck

wendend, gesagt: wer hat mein Kleyd angerührt? Die Jünger sprachen: das Geträng des Volcks überfallt dich/ und fragest/ wer dich angerührt habe? JEsus aber sahe herum/ gleichsam mit Augen zu suchen das Weib, so geheylet worden. Diese erschracke, wohl wissend, daß das Wunder-Werck an ihr geschehen, und als wann die ihr widerfahrene Gnad ein Vermessenheit von ihr gewesen wäre/ achtete sie sich schuldig, und weil sie erkennte, daß sie vermähret, warffe sie sich gantz zitterend zu den Füssen JEsu/ offentlich bekennend, was geschehen. Aber da sie scharffen Verweis erwarthete/ sahe sie sich von dem gütigisten HErrn mit Lob-Sprüchen aufgenommen. JEsus hat sie genennet mit dem süssen Namen einer Tochter: er hat ihr gesagt/ ihr Vertrauen sey ihr heylsam gewesen/ sie soll nur im Friden gehen, versichert, ihre empfangene Gesundheit werde Bestand haben. Filia, fides tua te salvam fecit, vade in pace, & esto sana à plaga tua. **Tochter/ dein Glaub hat dich gesund gemacht; gehe hin im Friden, und seye gesund von deinem Zustand.**

3. Die drey Heil. Evangelisten Matthäus/ Marcus, und Lucas erzehlen diese Begebenheit umständlich; geben uns aber mit allgemeinen Worten zu verstehen, daß durch

durch Anriehrung derselben Kleyder alle Krancke, mit was immer für einem Zustand sie behafftet waren / die Gesundheit erhalten haben. Alle, sagt der Heil Lucas, suchten sie zu beriehren / massen ein wunderbarliche Krafft von ihm ausgienge, dardurch alle gesund wurden. Omnis turba quærebat eum tangere, quia virtus de illo exibat, & sanabat omnes. Luc. 6. 19.

Sie batten ihn, sagt der Heil Matthäus, er möchte doch ihnen erlauben wenigist ein Falten seines Kleyds anzuriehren, und alle, die es angeriehret haben, seynd gesund worden: & rogabant eum, ut vel fimbriam vestimenti ejus tangerent, & quicunque tetigerunt, sani facti sunt. Mat. 14. 36.

Und sie batten ihn / daß sie nur den Saum seines Kleyds anriehren möchten, und welche immer selbes angeriehret, seynd gesund worden. Wohin er immer gienge, sagt der Heil. Marcus / in die Flecken / oder in die Dörffer / oder in die Städt, setzten sie die Krancke auf die Gassen hinaus, und batten ihn / er möchte gestatten / daß sie wenigist den Saum seiner Kleyder anriehreten / und so vil sie anriehreten, wurden ohne weiteres gesund. Et quocunque introibat, vel in vicos, vel in villas, aut in civitates, in plateis ponebant infirmos, & deprecabantur eum, ut vel fimbriam vestimenti ejus tangerent; & quotquot tangebant, salvi fiebant. Marc. 6. 56.

4. Dise

4. Dise Wunder-Werck solst du kräfftigist glauben / weil sie von GOtt geoffenbaret seynd: du solst dich aufhalten in Bewunderung der grossen Macht unsers HErrn JEsu Christi, welcher mit einer überflüßigen Feuchtigkeit seines Munds / als der Speichel ware / auch mit seinen Kleyderen solche Ding gewürcket hat, welche der Artzney-Kunst unmöglich, und über alle Kräfften der Natur seynd, und in Erinnerung / daß auch dir zugelassen seye mit der Zung / mit dem Schlund / mit dem Magen zu beriehren die heilige Gestalten, welche gleichsam die Kleyder seynd / unter denen JEsus verhüllet ist im Hochwürdigisten Sacrament, must du schöpffen ein lebendige Hoffnung auch von deinen Schwachheiten, von deinen geistlichen Kranckheiten gesund zu bleiben. Diser Krancke / von denen die Heil. Evangelisten reden, haben JEsum nit geschlucket, seynd mit ihm nit gespeiset worden / sie haben nur seine Kleyder angeriehret / und ihre Gesundheit erhalten. Wann ich das Hochwürdige Gut empfange / riehre ich nit nur allein die Gestalten an, sonderen empfange JEsum, schlucke JEsum / speise mich mit JEsu. Was soll ich nit hoffen von seiner Gütigkeit / und Allmacht! O gütigister, mächtigister HErr, du siehest so vil Kranckheiten meiner Seel / würdige dich, ich bitte dich, dieselbe zu heylen.

len. Tantùm dic verbo, & sanabitur anima mea. Sage nur ein Wort, so wird mein Seel gesund.

§. Anjetzo betrachte weiter, wie die Heil. Vätter / und Lehrer reden, daß der HErr JEsus durch so vil mit seinem Speichel / uud seinen Kleyderen gewürckte Miracul uns hab anzeigen wollen die Krafft, welche er mitgetheilet hat nit nur seinen Reliquien / sondern auch denen Reliquien seiner Heiligen. In denen Reliquien der Heiligen, es seyen ein Particul von ihren Leiberen, oder von ihren Kleyderen / oder von ihren Betheren / oder von ihren Särchen / oder Erdreich ihrer Gräber, oder von Zeig, und Leinwad / darein ihre Gebein gewücklet worden / oder von Blumen, welche auf ihre Leiber gestreuet worden / und also von anderen Sachen zureden, verehren wir die Heilige / denen jene Sachen zugehören / und indem wir die Heilige verehren / verehren wir jenen GOtt, dem sie lieb seynd / jenen GOtt, der sie ehret, und will / daß wir auch ihre Gedächtnussen verehren. Sanctorum corpora, & præcipuè Beatorum Martyrum reliquiæ, ac si Christi membra, sincerissimè honoranda sunt. Die Leiber der Heiligen / und vorderist der Seeligen Martyrer / als wann sie Glider Christi wären / seynd aufrichtigist zu verehren, S. Aug. l. de Eccl. dogm. c. 73.

ren. Also redet der Heil. Augustinus, und der Heil. Ambrosius spricht: Honoro in carne Martyris exceptas pro Christi nomine cicatrices: honoro per confessionem Domini sacratos cineres: honoro in cineribus semina æternitatis: honoro corpus, quod mihi ostendit Dominum meum diligere, quod me propter Dominum docuit mortem non timere: honoro corpus, quod Christus honoravit in gladio, quod cum Christo regnabit in cælo. Ich verehre in dem Fleisch des Martyrers die für den Namen Christi empfangene Wund-Maalen: ich verehre die durch die Bekanntnuß des HErrn geheiligte Aschen: ich verehre in denen Aschen die Saamen der Ewigkeit: ich verehre den Leib / welcher mir gezeigt hat meinen HErrn zu lieben / welcher mich gelehret hat wegen dem HErrn den Todt nit zu förchten: ich verehre den Leib / welchen Christus verehret hat in dem Schwerdt / welcher mit Christo regieren wird in dem Himmel.

S. Ambr. ap. Rader ep. ad Bojar. Princip.

6. In denen Kirchen-Geschichten finden wir, daß die Reliquien der Heiligen von GOtt auf tausenderley Manieren geehret worden. Bißweilen hat er sie sehen lassen mit Steinen gecrönet, und mit wunderbarlichen Feuer-Facklen begleitet. Al-

so hat er geehret vil Nächt lang den Leichnam des Heil. Martyrers Johannis von Nepomuck. Andere mahl / da sie verborgen, und unbekannt waren / hat er sie angezeigt mit wunderbarlichem Liecht ober dem Orth, wo sie lagen: also hat er angezeigt den Heil. Leib der heiligen Jungfrau Hermelindæ. Andere mahl hat er sie angezeigt vermittels der Immen: also hat er finden lassen die Leiber der Seeligen Wittib Bonicellæ, und des kleinen Guido, ihres Enckels Man sahe die Thierlein arbeiten in der Fueg zweyer Marmor-Steinen / gleich als in ihrem Korb. Einige ruckten die zwey Stein aus Fürwitz hinweck, und fanden die zwey heilige Leiber gantz, und unverwesen / und in der Hand Bonicellæ einen Kelch von Wax, so von denen Immen allda gemacht worden. Die Reliquien des Heil. Martyrers Daniel zu Padua hat GOtt geoffenbaret, indem er einen Blinden so gar von Florentz dahin geschickt selbe zu suchen. Eine Nacht ist der Heilige einem Blinden zu Florentz erschinen / und hat ihm gesagt, wann er das Gesicht der Augen haben wolle, soll er sich nacher Padua führen lassen / und bey dem Grab des Martyrers Daniel beten. Er hat sich dahin führen lassen; allein so vil er immer in allen Kirchen, und geistlichen Bett-Orthen herum gesuchet, und nach dem Grab gefragt, wo er seyend

Passius in vita.

Sur. in vita 9. Oct.

Id. 3. Jan.

gemacht

gemacht zu werden verhoffe / hat er doch niemand angetroffen / der etwas darvon wüssete. Nach vilen Tägen endlich / als er in die Kirchen der Heil. Justina gegangen, und sich daselbst an einem gewisen Orth aufgehalten, ist ihm aufs neue der Heilige erschinen, und hat ihm gesagt: hier / hier bleibe, hier bette, hier ist das Grab des Martyrers Daniel, welcher dir das Gesicht wider erhalten wird. Er ist still gestanden / hat gebettet / und nit mehr blind, sondern sehend den Verlauff der Sach erzehlet. Man hat auf gehörige Weis nachgegraben, und gefunden ein steinenes Pflaster, unter welchem ein Getäfel mit langen spitzigisten Näglen / die biß in ein anderes Getäfel durchgiengen. Da hat sich ein Aufschrifft gezeigt, welche zuerkennen gabe / daß allda ruhete der Martyrer Daniel, der gemartert worden durch jene Peyn / so daselbst zulesen ware. Die Tafel seynd aufgehebt, und voneinander zertheilt, unter denselben aber gefunden worden der Leib des Martyrers, welcher unter selben eingenaglet worden / und sein Blut also lebendig, und frisch / als wann es eben dazumahl wäre vergossen worden. Daß sehr vil andere von GOtt mit ausdrucklichen Offenbahrungen entdecket worden, beglauben in vilen ihren Bücheren die Heil. Ambrosius, und Augustinus, Beda, Sozomenus, der Cardi-

nal

nal Baronius, und andere: und diſe ſeynd klare Zeichen, daß GOtt höchſtens gefählig ſeye / wann die Reliquien deren ihm lieben Heiligen geehret werden.

7. Dieſelbe uns noch werther zu machen / hat er offtermahl ihnen die Krafft der Gnaden / und Wunderthaten mitgetheilet. In denen Apoſtel-Geſchichten leſen wir, daß die Schweiß-Tücher / und Schürm-Fell, deren ſich der Heil. Paulus bedienet hatte, denen Krancken / und Beſeſſenen aufgelegt / ſie von denen Kranckheiten, und böſen Geiſteren erlediget. Ita ut etiam ſuper languidos deferrentur à corpore ejus ſudaria, & ſemicinctia; & recedebant ab eis languores, & ſpiritus nequam egrediebantur. Act. 19. 12. Alſo daß auch auf die Krancke gebracht wurden die Schweiß-Tüchlein / und Schurtz-Fell von ſeinem Leib: und es wichen von ihnen die Schwachheiten / und die böſe Geiſter giengen aus. Der Heil. Baſilius in der Lob-Red von dem Heil. Mamante, und in der Lob-Red von der Heil. Julitta, der Heil. Chryſoſtomus ſchreibend von der Heil. Babilla, der Heil. Hieronymus ſchreibend von dem Heil. Hilarione, erzehlen von denen Reliquien ſolcher Heiligen unzahlbar vil wunderbarliche Gutthaten gegen denen jenigen, die ſie verehrt hatten. Der Heil.

Gregorius Nazianzenus in der Lob-Red von dem Heil. Cypriano schreibt von dem Staub seines Grabs: Omnia potest pulvis Cypriani cum fide, ùt sciunt hi, qui experti sunt. Alles kan der Staub Cypriani mit dem Glauben / gleichwie die jenige wissen, die es erfahren haben. Der Heil. Augustinus im achten Capitel des 22. Buchs von der Stadt GOttes erzehlet, es seyen vil wunderbahrlich geheilet worden durch die Reliquien des heiligen Stephani. Von einem Schuch des Heil. Honorati bewähret der Heil. Gregorius in seinen Dialogis, daß / als er auf einen todten Leichnam gelegt worden, der Todte wider lebendig auferweckt worden seye.

8. Die Heilige wohnen mit ihrem sonderbaren Schutz, wo ein Theil ihrer Reliquien ehrenbüthig aufbehalten wird. Die heilige Apostel Petrus / Paulus / und Andreas seynd eines Tags in einem Gesicht erschienen dem Heil. Eugendo, da diser unter dem Schatten eines dicken Baums ruhig schlafte. sie sagten ihm, sie seyen kommen am selbigen Orth zu wohnen. Wie so? widersetzte ganz erstaunt Eugendus: eure Gebein ruhen in der grossen Stadt Rom, und ihr wollet diese wilde Wohnungen beehren? Ja / antworteten die Heilige, wir seynd zu Rom, aber wir seynd kommen auch hier zu wohnen. Als sie dises gesagt, ist das Gesicht samb-

Sur. in vita 1. Jan.

dem Schlaff vergangen; eben aber zur selben Zeit hat er kommen gesehen zwey Mönch, welche vor zwey Jahren aus dem Closter hinweck verreiset waren / und als er ihnen entgegen gegangen / und sie gefragt, wie zu geschehen pflegt / wegen der Reiß / und woher sie kommeten, haben sie gesagt: wir kommen von Rom, von wannen wir einen kostbaren Schatz bringen in drey Reliquien der heiligen Apostlen Petri, Pauli / und Andreä. Alsdann hat der Heilige verstanden, was er in dem Gesicht nit recht verstanden hatte, nemblich / daß, da jene Heiligthum dahin gebracht wurden, die heilige Apostel selbiges Closter / und selbige Gegenden beschützen wurden. Der heilige Gregorius von Turon erzehlet / daß, als die Stadt Trier von einer tödtlichen Pestilentz betriebt ware / eine Nacht ein Stimm gehört worden, welche, gleich einem stärckisten Donner / alle selbige Burger aufgeweckt hat. Indem nun alle mit Erstaunen den Untergang / und elenden Todt erwartheten, hörten sie eine andere klärere Stimm, die sagte: Et quid hîc, O socii, faciemus? Ad unam partem Eucharius Sacerdos observat, ad alteram Maximius excubat, in medio versatur Nicetius: nihil hîc ultrà prævalere possumus. Und was wollen wir / O Gespahnen, hier machen? Bey einem Thor wachet der Priester Eucharius, bey dem anderen Maximius, in der Mitte ist

S. Greg. Tur. in vita S. Nicetii.

Nicetius: wir können dahier nichts weiters ausrichten. Dise Wort waren von einem Teuffel / welcher zu verstehen gabe, daß er nichts mehr vermögte mit schlimmer Vergifftung / dieweil bey einem Thor Schildwacht hielte der heilige Eucharius / bey dem anderen der Heil. Maximius, und mitten in der Stadt wachete der Heil. Nicetius. Es waren dise drey Heilige, deren Reliquien alldorten mit sonderbarer Andacht vom selbigem Volck verehret wurden.

9. Ich wurde kein End finden, wann ich dir erzehlen wollte alle wunderbahrliche Gnaden, mit welchen die Heilige angesehen haben die gegen ihre Reliquien andächtige Menschen: will dir nur sagen, was der heilige Augustinus sagt von denen heiligen Martyrern, so gleichfahls von allen Seeligen zu verstehen ist: Cuncti Martyres devotissimè percolendi sunt, sed specialiter illi venerandi sunt à nobis, quorum Reliquias possidemus; illi enim nos orationibus suis adjuvant. Cum his autem nobis familiaritas quædam est; semper enim nobiscum sunt, hoc est, & in corpore viventes custodiunt, & de corpore exeuntes excipiunt. Alle Martyrer seynd andächtig zu verehren; sonderbar aber sollen wir die jenige verehren / deren Reliquien wir besitzen; dann sie helffen uns mit ihrem Gebett. Mit disen aber haben wir ein gewiß

S. August. ser. 3. de Martyr.

Freund

Freundschafft, indeme sie allzeit mit uns seynd / das ist / sie verwahren uns, da wir im Leib leben, und empfangen uns / da wir von dem Leib ausgeben. Willst du aber, daß dir die Reliquien der Heiligen nutzlich seyen, so folge denen jenigen nach, welche die Kleyder deß HErrn angerieht haben. Rogabant. Sie baten. Nimme dein Zuflucht zu ihnen durch Betten. Si tetigero tantùm vestimentum ejus, salva ero, sprache die Cananäerin: Wann ich nur sein Kleyd werde angeriehrt haben, werde ich gesund seyn; womit sie uns lehrte, wir sollen unser Zuflucht nemmen mit ehrenbüthigem Vertrauen. Wann du mit Gebett / mit ehrenbüthigen Vertrauen die Reliquien der Heiligen wirst verehren, wirst du in deinen Nöthen erfahren ihre freygebige Gnaden, und ihren gütigen Beystand.

CCXCVII. Unterricht.

Wunderwerck deß HErrn JEsu werden gelästeret, und er selbst verachtet.

Von dem Neyd / und Mißgunst.

1.

XXIII. Tag.

WAnn jemahl in der Welt neydige und mißgünstige Menschen gewesen, seynd solche gewißlich gewesen die Schrifft-Gelehrte, Pharisäer / und Priester / welche die unzahlbare Wunderwerck gesehen, durch welche sich unser HErr JEsus für den versprochnen Meßias zu erkennen gab, und klar an den Tag legte, daß er wahrer Mensch, und wahrer GOtt ware. Sie habens gesehen, und kunten's nit laugnen; da sie aber die Wunderwerck nit laugnen kunten, lästerten sie dieselbe, und verachteten, ja verfolgten jenen Allmächtigen / der sie gewürcket hatte; diß alles aber entstunde von dem Neyd, und Mißgunst.

Das

Das gantze Ubel war in ihren Hertzen / und weilen sie es in ihnen selbsten / wo es wäre / nit erkennen wollten / sahen sie es an / als wann es in JEsu wäre, wo es nit ware: zudeme, da sie von ihm übel redeten / und seine Werck verleumbderisch tadleten, merckten sie nit, daß sie dem HErrn JEsu kein Ubel anthaten, wohl aber ihnen selbsten ein grosses. Lasset uns betrachten ihre Personen, und ihr Aufführung / so werden wir sehen drey Wahrheiten. Wir werden sehen, daß der Neydig- und Mißgünstige

I. Sich nit sehe, wie er ist:

II. Den Nächsten sehe / wie er nit ist, und

III. Da er dem Nächsten übel thun will, sich selbst ein grösseres Ubel anthue.

2. Wann die Schrifft-Gelehrte, Pharisäer, und Priester, welche JEsum lästerten, und verachteten, sich selbst gesehen / und wohl betrachtet hätten / wie sie wahrhafftig waren, wurden sie leicht erkennet haben, daß ihr Geist gewesen seye ein Geist der Unwissenheit, der Thorheit / der Hoffarth / des geitzes / des Neyds, der Verlogenheit. Sie Glaubten / sie wären die erfahrniste im Gesatz, und waren die unwissentiste. Einer der grösten Vorwürffen / so sie dem HErrn gethan / ware, daß er Wunder gewürck hat am Sabbaths Tag. Es lage bey dem Teuch / probatica genannt

zu Jerusalem ein armer Krancker / welcher wegen übergrosser Schwachheit der Nerven sich selbst nit kunte bewegen: und waren
Joan. 5. schon acht und dreyßig Jahr, daß er an der müheseeligen Schwachheit leyden mußte. Er ware daselbst aus Hoffnung die Gesundheit zu erlangen; weil von Zeit zu Zeit ein Engel herunter stige / selbiges Wasser zu bewegen / und jener / was es immer für ein Krancker ware / der alsdann vor anderen zum ersten in denselben Teuch hinein kame / wurde durch Göttliche Krafft unfählbar gesund; aber in so vil Jahren hat der armseelige Tropf niemahl solches Glück haben können / alldieweilen, da der Schwem-Teuch immerdar umgeben ware von einer Menge Blinder / Krummer, und anderer Krancken, die begierig auf die Bewegung des Wassers wartheten, ihm, als der unkräfftig ware sich selbst zu bewegen, und keinen Menschen hatte, der ihm helffete / allzeit andere vorgekommen, und mithin allzeit sein Kranckheit verbliben ist. JEsus hat ihn gesehen / und aus Mitleyden gegen ihm gesagt: **stehe auf, nimm dein Bethlein, und gehe hin.** Derselbe, vollkommentlich gesund / richtete sich auf / namme sein Bethlein, und gienge darmit naher Hauß. Es ware der Sabbath-Tag, und die unwissentiste Eyferer, die ihn gesehen / waren gleich hinter ihm daran / und hiessen ihn die Bürd abzulegen; er aber verständiger als

sie,

sie, sprache: der mich gesund gemacht/ hat mir befohlen: nimm dein Beth/ und gehe hin. Als er gefragt ward, wer ihm das gesagt hab/ antwortete er, er kenne ihn nit; und sagte recht, massen er JEsum nit kennte/ und JEsus ware nit mehr zugegen. Als er aber nachmahls im Tempel ihm begegnet, und von ihm ermahnet worden, er solle nit mehr sündigen, damit ihm nit was ärgeres begegne, hat er denen Juden gesagt, JEsus wäre der jenige, der ihn gesund gamacht hatte. Da brauchte es nichts mehrers: alle richteten sich JEsum zu verfolgen, als einen Ubertretter des Gesatzes des Sabbaths, und zumahlen er an solchem Tag offtermahl gabe das gesicht denen Blinden/ oder die Red denen Stummen, oder die Bewegung denen Lahmen, lästerten sie dergleichen Wunderwerck allzeit als Ubertrettungen des Fest-Tags. Offt hat er sie offentlich überwisen/ daß solche Gnaden von dem Gesatz nit verbotten seyen; nichts destoweniger haben sie niemahl ihr Unwissenheit ablegen/ niemahl sich für unverständig erkennen wollen, und haben doch wie Narren geredet. In der Synagog heylet er im Augenblick an der Stell die lahme Händ eines Armseeligen/ und sie an statt wenigist sich über die Macht zu verwundern, werden rasend: Ipsi autem repleti sunt insipientia. Luc. 6. 11. Sie aber seynd mit Unsinnigkeit erfüllet worden.

3. Sie waren auch hoffärthig, und begehrten Rechenschafft dessen / was sie nit angienge. Sie wollen wissen, warumb er zuweilen mit Publicanen, und Sünderen

Marc. 2. 16. speise. Quare cum publicanis, & peccatoribus manducat, & bibit Magister vester? Warum isset euer Meister mit den Publicanen / und Sünderen? Sie wollen wissen / warum seine Jünger nit fasten, da sie zu fasten nit schuldig seynd. Quare Discipuli Joannis jejunant frequenter, tui autem

Luc. 5. 33. edunt, & bibunt? Warum fasten die Jünger Johannis offt / die deine aber essen / und trüncken? Er gibt nutzlichiste Lehren vom Allmosen, und sie verspotten ihn, sich nit erinnerend, daß auf ihren Zungen

Luc. 16. 14. der Geitz rede. Audiebant autem hæc omnia Pharisæi, qui erant avari, & deridebant illum. Es hörten aber dises alles die Pharisäer / die geitzig waren / und verlachten ihn. Sie hörten ihn reden, unterweisen, Stellen der Heil. Schrifft anziehen, und auslegen mit klarister Wahrheit. Diß war ein so wunderbarliche Sach, daß sie von sich selbst allein kunten beweisen / in ihm seye vil übermenschliches. Sie wußten, daß er niemahl in die Schul gegangen / daß er niemahl einen Lehrmeister gehabt habe: sie selbsten verwunderten sich dessenthaben:

Joan. 7. 15. Quomodo hic scit litteras, cùm non didicerit? Wie verstehet diser die Schrifft, indem ers nit gelehrnet hat?

Sie

Sie hätten folgsam daraus abnemmen sollen / die Wissenschafft in ihm seye von GOtt eingegossen gewesen; aber die Neydsichtige nammen ein Aergernuß daraus: Et scandalizabantur in eo: Sie ärgerten sich an ihm, und beflissen sich ihn verächtlich zu machen, als einen schlechten Menschen, von geringer Abkunfft, eines armen Zimermans Sohn. Nónne hic est fabri filius? &c. Ist nit dieser ein Sohn eines Zimmermanns? Seine eigne Mit-Burger, die sich hätten rühmen sollen ihn in ihrer Stadt zu haben, sahen ihn an als einen Dorn in ihrem Aug / und triben ihn an weiter zu gehen: Transi hinc. Gehe von hier hinweg. Ja sie kommen so weit, daß sie ihn aus der Stadt hinaus stossen bis auf den Gipfel des hohen Bergs inwillens ihn von selbiger Gähe hinunter zustürtzen. Et surrexerunt, & ejecerunt illum extra civitatem, & duxerunt illum usque ad supercilium montis, super quem civitas illorum erat ædificata, ut præcipitarent eum. Und sie stunden auf / und warffen ihn aus der Stadt, und führten ihn biß auf den Spitz des Bergs / auf welchem ihr Stadt gebauet ware / daß sie ihn hinab stürtzeten.

Matth. 13. 57.

Jo. 7. 3.

Luc. 4. 29.

4. Sie waren Lugner / und zwar mit solcher Frächheit / als wohl die Prophezeyungen selbst nit reden. Sie sehen in ihm die augenscheinlichiste Zeichen, daß er seye der versproche-

sprochene Meßias: und zu behaupten, daß er es nit seye / lüegen sie wider die ihnen bekannte Prophezeyungen, und sagen / von ihm wisse man / woher er seye / wann aber der Meßias werde kommen, werde man
Jo. 7. 47. nit wissen / woher er komme. Sed hunc scimus, unde sit; Christus autem cùm venerit, nemo scit, unde sit. Aber disen wissen wir, woher er seye; Christus aber wann er kommen wird / weißt niemand / woher er seye. Die Prophezeyung, daß der Meßias zu Bethlehem aus dem Geschlecht Juda, und Davids gebohren werden solle, wäre so klar / daß / als die Weise gefragt / wo der König der Juden gebohren seye / man hat antworten können, zu Bethlehem Juda: Sic enim scriptum est &c. dann also stehet geschrieben ꝛc. So ware dann grund-falsch, daß niemand wußte, woher der versprochne Meßias kommen sollte: mithin haben sie gelogen, da sie gesagt: Christus autem cùm venerit, nemo scit, unde sit. Christus aber / wann er kommen wird / weiß niemand / woher er seye. Noch unverschämter haben sie gelogen, da sie gesagt, sie haben niemahl einigem gedienet. JEsus hatte zu einigen der jenigen, die an ihn geglaubt hatten, gesagt, daß / wann sie beständig bey seiner Lehr bleiben werden erlöset werden. Alsbald war einer da, der unverschämt antwortete, die Juden seyen von dem

Stamm

Stammen des Abrahams, und haben niemahl einem HErrn gedient; es seye nit zu verstehen / wie er die Freyheit verspreche denen / welche allzeit frey gewesen, und noch seyen. Responderunt ei: semen Abrahæ sumus, & nemini servivimus unquam; quomodo tu dicis: liberi eritis? Jo. 8. 33. Sie antworteten ihm: wir seyn der Saamen des Abraham, und haben niemahlen jemand gedienet: wie sagst du: ihr werdet frey seyn? Sie seynd Sclaven gewesen aller benachbarten Völcker: sie haben seufftzen müssen in der Gefangenschafft unter denen Amoniteren / unter denen Moabiteren / unter denen Philistäeren, unter denen Assyriern / unter denen Chaldäeren, und denen Persianeren, unter denen Syro-Macedonianeren / und würcklich waren sie beherschet von denen Römeren / der Land-Pfleger in Judenland war ein Römer / die Besatzung ware Römisch, sie bezahlten den Tribut / und Steur denen Römeren; und bey so vil Dienstbarkeiten, umb Christo dem HErrn zu widersprechen / laugnen sie jemahl gedient zu haben. Nemini servivimus unquam. Vermeynest du, selbige Verachter des HErrn JEsu haben sich selbsten erkennet, und ihr innerliches Weesen gesehen? Sihe da die Verblendung des Neyds, und Mißgunsts / und wotern du gegen jemand neydig / und mißgünstig bist / so bist du gleicher Weiß blind. Untersuche dich selbst aufrich-

richtig, und bitte GOtt, er wolle dich erleuchten dich selbst recht zuerkennen: und du wirst finden / daß in dir die Ober-Hand hab ein Geist der Unwissenheit, oder des Zorns, oder der Hoffarth, oder des Geitzes, oder des Neyds; und also von der Wahrhafftigkeit entfernet / ehrabschneidest, verklagest / tadlest, verleumbdest du mit sehr vilfältigen Lugen in dem Mund.

5. Mit einem solchen Geist, verblendet dich selbst zuerkennen, wie du bist, überschauest du dich / und urtheilest deinen Nächsten als einen, der er nit ist. Also machtens mit JEsu seine mißgünstige Feind. Sie sahen ihn mit einem blossen Befehl jeden Teuffel aus denen besessenen Leiberen austreiben, und gaben ihn offentlich aus für einen Besessenen, und für einen Samaritanen, welches eben so vil war / als einen Ketzer, gestaltsamb die Samaritanen dazumahl Ketzer des Judenthums waren.

Io. 8. 48. Nónne benè dicimus nos, quia Samaritanus es tu, & dæmonium habes? Sagen wir nit recht, daß du ein Samaritan bist / und den Teuffel hast? Sie sagten, er habe den Beeltzebub / pflege Freundschafft mit disem Fürsten der höllischen Geister, und vertreibe sie aus denen besessenen Leiberen durch teuffliſche, nit durch Göttliche

Marc. 3. 22. Krafft. Dicebant, quòd Beelzebub habet, & quia in principe dæmoniorum, ejicit dæmonia.

monia. Sie sagten / er habe den Beelzebub / und er treibe die Teuffel aus in dem Fürsten der Teufflen. Die nit gehässige Schaaren des Volcks sagten / es seye niemahl ein so mächtiger Mensch gesehen worden in gantz Israel: Miratæ sunt turbæ dicentes: nunquam apparuit sic in Matth. 9. 33. Israël; Die Schaaren verwunderten sich / sprechend: niemand ist es also erschinen in Israel: und die mißgünstige Pharisäer widerholten; in principe dæmoniorum ejicit dæmonia: In dem Fürsten der Teufflen, treibt er die Teuffel aus. Eines Tags ist ein solcher Zulauff von allerley Krancken zu seinem Haus in Nazareth gewesen, daß die Gassen voll worden: aus Galiläa, aus Judenland, von Jerusalem, aus Idumäa, von denen Gegenden über den Jordan, aus denen Landschafften umb Tyro, und Sydon, lauffen die Leuth hauffenweis zu, und wo immer eine mit einem üblen Zustand behafftet waren, die häuffen sich / und trangen mit Gewalt zu ihm hinzu / damit sie ihn anriehren möchten: Ita ut irruerent in eum, ut illum tangerent, quotquot habebant plagas. Weder er, noch seine Jünger hatten Zeit ein Speis zu nemmen / nur dem so grossen Zulauff genug zu thun: Ita ut non possent neque panem manducare: also, daß sie nit einmahl ein Brod essen kunten: und lauffen also zusammen, weil alle gesund Marc. 3. 10. Marc. 3. 20.

zuruck

zuruck kamen: und seine mißgünstige Mitburger sagten, er seye rasend worden; dahero seynd sie kommen ihn zu binden. Et cùm audissent sui, exierunt tenere eum; dicebant enim: quoniam in furorem versus est. Und als es die Seinige gehört / seynd sie ausgegangen ihn zu halten; dann sie sagten / er seye unsinnig worden. Ein anderesmahl hat er Lehren vom Himmel erkläret: und vil haben nit nur allein sich bemühet das Anhören zu zerstöhren, sondern über das offentlich ausgesprengt, er seye thorrecht. Dæmonium habet, sprachen sie, & insanit, quid eum auditis? Er hat den Teuffel / und ist wahnwitzig / was höret ihr ihn?

Jo. 10. 20.

6. Als er das Augen-Liecht wider gegeben jenem Blind-gebohrnen, welchen wir im vorgehenden Unterricht betrachtet haben, wie vil Untersuchungen haben sie vorgenommen etwas zu finden, damit sie selbiges Wunderwerck laugnen, oder lästeren möchten? Sie haben sich sagen, und abermahl sagen lassen, wie er dann sein Gesicht wider erhalten habe: er hat ihnen gesagt / und abermahl gesagt: Lutum mihi posuit super oculos, & lavi, & video: Er hat mir ein Koth auf die Augen gelegt / und ich hab mich gewaschen / und sihe. Die Pharisäer stritten unter sich, und obschon einige bekennten / es seye möglich, daß

Jo. 9. 13.

daß ein Sünder solche Wunder würcke, als JEsus würckte / behaubteten doch andere hartnäckig, er seye kein Mensch / der von GOTT gekommen, dieweil er den Fest-Tag nit beobachte. Sie fragten aufs neue den Blinden / und nunmehro Sehenden, was er hielte von demjenigen / der ihm seine Augen eröffnet; und er gabe zur Antwort, er halte ihn für einen Propheten. Die Aussag ware klar, und aufrichtig, die That ware offenbar: mit allem dem ergaben sie sich nit selbe zu glauben. Sie berufften seine Elteren, und fragten sie / ob selbiger ihr Sohn seye, ob er wahrhafftig allzeit blind gewesen von seiner Geburt an, und wann dem also / wie er dann dermahl sehe. Sie sprachen: wir wissen, daß diser unser Sohn seye: wir wissen, daß er blind gebohren worden sey; wie er aber jetzt sehe, und wer ihm seine Augen aufgethan habe / wissen wir nit: fraget ihn darumb / er ist alt genug; gebe er von sich Rechenschafft. Sie wusten gar wohl / daß er das Gesicht von JESU hab empfangen; allein weil sie auch wusten, daß die Pharisäer zusammen geschworen aus der Synagog zuverstossen, wer immer Christum bekennen wurde, haben sie mit der Sprach nit heraus gewollt. Die Pharisäer berufen den Blind-gewesten abermahl, und ihn zuerschröcken sagen sie, sie wissen / daß

derselbe (sie verstehen JEsum / wollen aber aus Widerwillen solchen Namen so gar nit auf die Zungen nemmen) ein Sünder seye. Nos scimus, quia his homo peccator est. Wir wissen / daß diser Mensch ein Sünder seye. Die Antwort ware: ob er ein Sünder sey / weiß ich nit: wohl weiß ich, daß ich blind gewesen, und anjetzo sehe. Sie fragen widerumb: was hat er dir gethan? wie hat er dir die Augen eröffnet? Er antwortet: ich hab euchs schon gesagt, und widerumb gesagt: was braucht es noch einmahl sagen? Wollet ihr villeicht auch seine Jünger werden? Da, weil sie das geschehene nit laugnen kunten, haben sie den begnadeten vermaledeyet: Maledixerunt ei, und betheuret, sie wollen demjenigen nit anhangen / den sie wüßten woher er kommen. Der andere, sie zu überweisen immer besser verfaßt / und gestärckt, widersetzte / es seye wohl ein Wunderding, daß sie es nit wüßten nach so grossem Wunderwerck / dardurch ihm die Augen eröffnet worden: es seye diß kein Werck von einem Sünder, als deme zu lieb, und zu dessen Erhöhung GOtt keine solche Zeichen gebe: es seye niemahl erhört worden / daß einer die Augen einem Blind-gebohrnen eröffnet hab: solche Wunder kunte keiner würcken / der nit von GOTT gesandt wäre. Hier haben die Pharisäer tausend Schmähwort wider ihn ausgespyhen; er

seye

seye ein Mensch gäntzlich aus Sünden zusammen gemacht / und habe die Kühnheit / daß er einen Schulmeister über sie abgeben wolle: sohin haben sie ihn auf grobe Weis fortgejagt. In peccatis natus est totus, & tu doces nos? Et ejecerunt eum foras. Du bist gantz in Sünden gebohren / und du lehrest uns? Und sie haben ihn hinaus geworffen. Sie seynd überwisen, daß JEsus von GOTT seye, daß er von GOtt gesandt seye, daß er mit Göttlicher Macht würcke: nichts destoweniger verharren sie darauf, daß sie ihn für einen Sünder ansehen, und diß eintzig derentwegen / weil sie neydig / und mißgünstig seynd.

7. JEsus forderet sie in einer anderen Gelegenheit auf / sie sollen / wann sie können, mit einer Sünd von ihm heraus rucken. Quis ex vobis arguet me de peccato? Wer aus euch wird mich einer Sünd bezeigen? und sie wissen ihm nichts entgegen zu setzen. Er würcket in ihrer Gegenwart ein Menge gewiser, augenscheinlicher Wunderwerck / welche von dem Propheten Isaia für sichere / und klärste Zeichen angegeben worden / aus denen der versprochene Meßias zuerkennen: und sie glauben doch nit an ihn. Cùm autem tanta signa fecisset coram eis, non credebant in eum. Sie reden mit ihm / und als Jo. 8. 46. Jo. 12. 37.

wann er niemahl in ihrer Gegenwart Wunder gewürckt hätte / sagen sie zu ihm / sie wollen, er soll ein Zeichen geben seiner Per-

Jo. 6. 30. sohn. Quod ergo tu facis signum, ut videamus, & credamus tibi? Was thuist du dann für ein Zeichen / daß wir es sehen, und dir glauben? Sie sehen das grosse Volck / so ihm folget: sie sehen ohne ihn zuruck kommen jene Gerichts-Diener welche geschickt waren ihn einzufangen, aber betheurten, sie haben seine Unterweisungen angehört, und seye niemahl ein Mensch gefunden worden / der so wohl rede: hingegen die Pharisäer / und Priester sagen / er seye ein Verführer / sein Gefolg seye von dem schlechten, unwissenden und vermaledeyten Pövel / und Lumpen-Gesind: niemand von den Gelehrten, niemand aus denen Fürsten glaube an ihn / oder an seine Lehren. Nunquid & vos seducti

Jo. 7. 47. estis? Nunquid ex Principibus aliquis credidit in eum, aut ex Pharisæis? sed turba hæc, quæ non novit legem, maledicti sunt. So seyd dann auch ihr verführet? hat dann jemand aus denen Fürsten an ihn geglaubt / oder aus denen Pharisäeren? sondern dises Volck / so das Gesatz nit weiß, seynd verfluchte Leuth. In allen Häuseren / in allen Gassen redete man von ihm / und war ein gros-

Jo. 7. 12. ses Gesäg darvon: Murmur multum erat in turba de eo. Einige sagten, er seye gut; andere

andere sagten / er seye ein Verführer: Quidam enim dicebant, quia bonus est; alii autem dicebant: non, sed seducit turbas. Einige sagten, er seye gut; andere aber sagten: nein, sondern er verführet das Volck. Auch unter den Fürnehmsten glaubten einige an ihn / als da ware das Königlein / dem er seinen Sohn gesund gemacht hatte / der Fürst der Synagog, dem er sein Töchterlein vom Todt auferweckt hatte: und auch unter denen Phariseeren ein Nicodemus / der ihn bey der Nacht besucht hatte; dise aber hatten bedencken offentlich darvon zu reden / weil sie förchteten aus der Synagog verstossen zu werden. Nemo tamen palam loquebatur de illo propter metum Judæorum. Niemand aber redete offentlich von ihm aus Forcht der Juden.

8 Ja sie seynd so weit kommen, daß sie dem Lazaro das Leben nemmen wollten, weilen er / da er gestorben, von Christo widerumb ist auferweckt worden. Es hatte JEsus auch andere Todte zum Leben erwecket. Er hatte Mitleyden gegen der Traurigkeit einer Mutter / und Wittib / so die Todtenbar ihres eintzigen jungen Sohns begleitete / und sprache zu ihr: Weib höre auf weynen: gienge darauf zu der Todtenbar hinzu riehrete sie an, und mit gebiethender Stimm sagte er:

Jüngling, ich sage dirs/ stehe auf: und alsbald richtete sich der Verstorbene auf zum sitzen/ fangte an zu reden, und JEsus gab ihn seiner Mutter wider. Ein Fürst der Synagog, nachdem er dem HErrn JEsu ein tieffe Reverenz gemacht, sprache zu ihm, sein Tochter seye kurtz zuvor gestorben; jedoch sollte er sich würdigen mit ihm zu kommen/ ihr sein Hand aufzulegen, und sie werde leben. Er gienge dahin von
Matth. 9. 18. seinen Jüngeren begleitet/ und/ als er alles zur Leichbegängnus bereit antraffe/ sprache er zu dem Volck/ daß in dem Haus den Leichnamb zum Grab zubegleiten versambelet ware: **Gehet hinaus: das Mägdlein ist nit gestorben/ sondern sie schlafft.** Sie hingegen, da sie vergwisset waren, daß sie todt/ verlachten ihn.
Marc. 5. 37. Er gieng in das Zimmer hinein/ aber name zu sich nur allein ihren Vatter/ und Mutter, dann auch drey seiner Jünger, Petrum, Johannem, und Jacobum/ und ergriffe die Hand des Mägdleins, sprechend: **Mägdlein/ ich sage dir/ stehe auf:** und alsbald hat sie sich aufgerichtet, und angefangen frey umbzugehen; und weil sie ein Mägdlein erst von zwölff Jahren ware, mithin einer Nahrung bedürfftig ware, hat JEsus befohlen ihr zu essen zu geben. Wegen disen zweyen erweckten Todten schöpfften die Pharisäer keinen grossen Verdruß/ anerwogen, obschon ihr

Erwe-

Erweckung unzweiflich ware, sie doch bey vilen kunten Glauben finden mit lügen, und laugnen. Aber die Auferweckung des Lazari ware so klar / und offenbar gewesen, daß kein Falsch- oder Treulosigkeit erkleckte sie zweiflelhafftig zu machen. Die Sach ist geschehen zu Bethania / einem nächst bey Jerusalem gelegnen Orth, und in einem der adelichisten Geschlechter selbiger Stadt. Es liesse sich nit laugnen, daß Lazarus gestorben: es waren überflüßig vil Zeugen, die dahin kommen waren die zwey Schwesteren Martha / und Magdalena zu trösten. Der Leichnam ware schon vier Täg im Grab gewesen, und fangte bereit an zu faulen. In Gegenwart viler hatte der HErr befohlen den Grab-Stein hinweck zu thun, und alsdann gesagt: Lazare, veni foras: Lazare / komme heraus: und er ist aus dem Grab heraus gegangen; da wäre wohl ein Miracul nothwendig gewesen heraus zu gehen, wann er auch eben dazumahl lebendig, frisch, und gesund wäre dahin gelegt worden; sintemahlen er heraus gegangen mit also verbundnem Angesicht / daß es genug ware ihm das athmen zuverhinderen / und ihn zuverstricken, auch mit also gebundnen Händen, und Füssen, daß er ohne Wunderwerck sich nit einen kleinen Schritt weit bewegen kunte. Er statim prodiit, qui fuerat mortuus, ligatus pedes, & manus institis, & facies illius sudario erat ligata. Jo. 11. 38.

Und gleich gienge heraus der gestorbene ware / mit Todten-Tücheren gebunden an Füssen / und Händen / und das Angesicht ware mit einem Schweis-Tüchlein verbunden: damit auch jederman vergwisset wäre / daß kein Verstellung darhinter / hat er denen Umstehenden gesagt / sie sollen ihn auflösen / und hingehen lassen: Solvite eum, & sinite abire, Löset ihn auf, und lasset ihn gehen. Es ist nit auszusprechen, wie sehr diser erweckte Lazarus die mißgünstige Leuth in die Augen gestochen: sie haben Raths-Versamblungen gehalten, die Meynungen überlegt, den Todt JEsu beschlossen, anbey gedenckt / und rathgeschlagen auch den Lazarum zu tödten / weilen vil Juden / da sie ihn sahen, und mit ihm redeten / an Christum glaubten. Dise Beyspihl können klecken dir ein grosses Abscheuen einzujagen / und zu machen / daß du dem Neyd, und Mißgunst in deinem Hertz nimmermehr Platz gebest. Bilde dir aber ein, daß, wann du leichtlich eines anderen gute Werck übel auslegest / wann du suchest / in wem du sie tadlen mögest / wann du in deiner Phantasey dir von ihm einen von der Wahrheit weit entfernten Abris machest, und hartnäckig behaubtest, es seye wahr, schon der Neyd, und Mißgunst in deiner Seel Besitz genommen haben.

9. Und

9. Und mit wie grossen deinem Schaden? so vil du immer einem böses thun willst, wirst du dir selbst allzeit übler thun. Nit selten wirst du wollen / und nit können; und in deinem Beginnen wird dich sehr schmertzen, wann du dich betrogen sehen wirst. Also ist geschehen denen Juden, da sie den HErrn JEsum ausser der Stadt Nazareth geführt mit vesten Willen ihn von der Höhe desselben Bergs hinunter zu stürtzen: er hat sich fortschieben lassen biß auf dieselbe Höhe, und da alle fertig stunden mit Armben / und Händen ihm den letzten Stoß zu geben / hat er das Angesicht mit höchster Gelassenheit umbgewendet, ist ohne einigen Gewalt zu brauchen mitten durch sie zuruck gegangen, nit als ein flüchtiger, sondern als einer / der seinen Weeg fortgehet, und niemand hat sich unterfangen sich ihm zuwidersetzen, oder ihn zu halten: Ipse autem transiens per medium illorum ibat. Luc. 4. 30.
Er aber gienge mitten durch sie darvon. Also hat sich begeben im Tempel zu Jerusalem. Jene Mißgünstige stunden schon bereit mit denen Steinen in denen Händen / solche auf JEsum zu werffen. Tulerunt lapides, ut jacerent in eum. Io. 8. 59.
Sie haben Stein aufgehebt / daß sie auf ihn wurffen: und er hat sich vor ihrem Angesicht unsichtbar gemacht / also, daß sie nit wusten, an wem sie ihre Wuth auslassen sollten. JEsus autem abscondit

se, & exivit de templo. JESUS aber verbarg sich / und gienge zum Tempel hinaus. Also wird ebenfahls offtermahl auch dir widerfahren, wann du wider einen was böses vor hast: du wirst in deinen Gedancken dich abmatten, deine Kräfften anspannen / dein Zung spitzen, und villeicht all dein Wissenschafft / villeicht auch dein Geld wider ihn anwenden; und er wird keinen Schaden empfinden; du aber wirst in dir selbst dich quälen, wann du erkenneſt / daß deine Anschläg vergebens gewesen, und du selbst in deinem Spott stecken bleibest.

10. Gerathet es dir, daß du ihm einiges Ubel anthust, so wird sein Ubel kurtz, und zergänglich seyn; aber das Ubel, so du dir selbst anthust, wird vil dauerhaffter, und villeicht ewig seyn. Der Juden Mißgunst gegen JESUM ist so weit kommen (also hat ers zugelassen) daß sie ihn mit grausamen Peynen gemarteret / und endlich an das Crentz genaglet haben. Aber alle Schmertzen JEsu in seinem grausamen Leyden haben sich zusammen gezogen in einen Begriff von achtzehen Stund, oder ein wenig mehr; ihre innerliche Aengsten / aber seynd so bald nit gestillet worden: ihr Stadt ist zerstöhrt worden: ihr gantzes Volck bleibt biß auf den heutigen Tag wanderend / sclavisch, und jene aus ihnen / welche nit von

Her-

Hertzen ihr Unthat bereuet, und jenen JEsum, den sie biß zum Creutz-Todt verfolgt hatten, angebettet haben, seynd schon bey sibenzehenhundert Jahr lang in denen Peynen, und werden ohne Stillstand, ohne Ruhe allzeit leyden in dem ewigen Feur. Was für ein Ubel kanst du anderen anthun? Du kanst sie tadlen, kanst sie verleumbden, kanst ihnen ihr Gut, ihr Ehr, das Leben nemmen; hernach kanst du nichts weiters thun, wie immer dein böses Gemüth, und dein Macht beschaffen seyn möge; unterdessen aber versetzest eben so vil Wunden deiner Seel, und stürtzest dich in einen Abgrund der Verdammnus, und des Feurs, wo du wirst brinnen müssen durch die gantze Ewigkeit. O mein GOTT, lasse niemahl zu, daß der Neyd jemahl den Eingang in mein Hertz finde. Ich weiß, daß du nit wöllest, daß ein Mißgünstiger bey dir wohne: Non habitabit juxta te malignus: **Der Mißgünstige wird neben dir nit wohnen,** und mir ligt nur gar zuvil daran, daß ich bey dir seye. Mir ist lieb, und verlange vor allen Dingen dich zu lieben, und von dir geliebt zu werden; und weil ein Neyd- und Mißgunst-volle Seel weder dich lieben, noch von dir geliebt werden kan, ist mir dises genug allen Neyd, und Mißgunst zu hassen, weil er von dir gehasset wird, und den Menschen bey dir verhaßt macht, ꝛc. Ps. 5. 5.

CCXCVIII.

CCXCVIII.

Unterricht.

Der HErr JEsus wird / ohneracht des Neyds, und Mißgunst seiner Feinden offentlich geehret, und gepryſen.

Lehr-Stuck von Lob-Sprechungen, und menſchlicher Ehr.

I.

XXIV. Tag.

DEmnach ich dir in dem vorgehenden Unterricht zubetrachten gegeben habe den Neyd / und Mißgunſt, mit welchem unſer HErr JEſus CHriſtus von vilen verachtet / und ſeine Wunderwerck gelästeret worden / woraus du ein Abſcheuen ab dem Neyd haſt ſchöpffen können / will ich anheut, daß du betrachteſt, wie daß es ihm deſſentwegen gar nit gemanglet an einer auch menſchlichen, und recht groſſen Ehr, und wann

wann er von einigen verachtet, jedoch von vilen noch mehr gerühmt worden. Ein andersmahl hab ich zubetrachten vorgetragen diſe menſchliche Ehr, und erkläret, wie ſie könne ausgeſchlagen werden ohne Sünd, ja zuweilen auch mit einem Verdienſt: heut ſtelle ich ſie vor in einer Geſtalt, in welcher ſie betrachten ſoll derjenige / welcher mit gröſſer Vollkommenheit noch näher nachfolgen will denen Beyſpihlen unſers HErrn JEſu Chriſti. Dahero erwege / 6. Mo nath 155. Unterricht.

I. Wie JEſus allzeit verdient habe die auch menſchliche Ehr, und auch du alſo würcken ſolleſt / daß du allzeit ſolche verdieneſt:

II. Da JEſus allzeit die menſchliche Ehr verdienet hat, er doch ſolche niemahl geſucht habe, und du dieſelbe allzeit verdienen, aber niemahl ſuchen ſolleſt:

III. Da JEſus die menſchliche Ehr allzeit verdient / und niemahl geſucht hat, er doch ſolche von ſeinem Göttlichen Vatter auch auf Erden gehabt habe / und wann du dieſelbe verdienen, und nit ſuchen wirſt, GOtt ſie dir geben werde, ſo vil es deiner Seel gedeylich iſt.

2. Die menſchliche Ehr iſt ein klare Bekantſchafft, ſo die Menſchen von uns haben, beg lei-

begleitet mit Gutheissen, und Lob: die äusserliche Erweisung diser Bekanntschafft / diss Gutheissen / und Lobs ist jenes, was wir nennen ein menschliche Ruhmsprechung oder Applaus. Gewißlich irret sich / wer vermeynet / er verdiene solche Ehr / und Anrühmung mit gewisen Pracht in Kleyderen, stattlichen Mahlzeiten / zahlreicher Bedienung, kostbaren Gebäuen / wann diss Sachen über die Gebühr seines Stands seynd, oder mit denen Ausgaben die Kräfften seiner Einkünfften, und seines Vermögens übersteigen, daß nachmahlen / da ihn etlich wenige loben, und schmeichlen, die Menschen ins gemein tadlen / und verachten. Es ist niemahl ein Verdienst der auch nur menschlichen Ehr, was geschicht mit Mühe und Arbeit der nit bezahlten Handwercks-Leuthen, mit Waaren der nit befridigten Kauff-Leuthen mit Verschwendungen / die wenigen zum guten bekommen mit grossem Schaden Ihrer. Der Heyland wohnte in einem armen Hauß, kleydete sich ehrlich / aber nit kostbar / stellte keine Mahlzeiten an / hielte kein Dienerschafft; nichts destoweniger hat er allzeit verdienet auch menschliches Lob, und Ruhm / in dem er allzeit also gewürcket hat / daß all seine Würckungen des allgemeinen Lobs würdig gewesen. In Wahrheit, was immer einige Mißgünstige gethan, Omnis populus gaudebat in univer-

Luc. 13. 17.

bis, quæ glorioſè fiebant ab eo: Alles Volck erfreute ſich in allen Dingen, ſo von ihm glorwürdig gethan wurden. Der Verdienſt menſchlicher Ehr beſtehet in Übung der Tugenden, welche ſich auf unſern Stand ſchicken, und von denen Menſchen geſehen werden, auch ohne Schaden, ohne vernünfftige Klag jemands, unſern Nächſten nutzlich ſeynd. Ich ſage, jene Werck, welche ſich auf unſeren Stand ſchicken; ſintemahlen wann ſie ſich nit ſchicken, ſeynd ſie ſchon nit mehr gleichförmig der rechten Anleithung der Vernunfft, mithin keine Tugenden: ich ſage, welche von denen Menſchen geſehen werden; dieweil jene / welche von GOTT allein geſehen werden, allein bey GOTT ein Ehr verdienen können: ich ſage, Tugenden / die dem Nächſten nutzlich ſeyen eintweders durch ein Lehr / oder durch ein Beyſpihl, oder durch ein Gutthätigkeit; weil diſe ſonderbar tauglich ſeynd ein Lieb zu wegen zu bringen / und ein Hochſchätzung, auf welche die menſchliche Ehr, und Ruhm erfolget.

3. Anjetzo wann du betrachten willſt die äuſſerliche Werck des Lebens unſers HErrn JEſu Chriſti / wirſt du befinden, daß er allzeit diſe Tugenden geübt habe. Schon von Mutter-Leib an, da ſein Göttliche Mutter die Eliſabeth beſuchte / hat er gutes ge-

gethan dem Johannes, welchen dieselbe noch unter ihrem Hertz truge, und ihn geheiliget: und der geheiligte Johannes hat ihn lobgeprysen, so dieselbe mercklich empfunden: Exultavit in gaudio infans in utero meo, sagte sie: Das Kind ist vor Freud aufgesprungen in meinem Leib. Er hat geübt die Tugend der Demuth / und uns das Exempel gegeben denen Fürsten zu gehorsamen, da er sich begeben hat gebohren zu werden naher Bethlehem, wohin das Kayserliche Gebott die vom David abstammende Geschlechter beruffte. In dem kindlichen Alter sihst du ihn gehorsamst gegen seiner Mutter / und ihren Ehegemahl: du sihst ihn im handlen, im reden Aussprüch von solcher Weißheit, und Sittsamkeit geben / daß die Lehrer, und alle, so vil im Tempel zugegen waren, und ihn disputiren hörten in dem Alter von zwölff Jahren / darüber erstaunten: Stupebant omnes, qui eum audiebant, super prudentia, & responsis ejus: und wie er an Jahren zunahme, also gab er grössere Proben der Weißheit / und liebreichen Gnad / nit nur vor denen Augen GOttes, sondern auch der Menschen. Et JEsus proficiebat sapientia, & ætate, & gratia apud Deum, & homines. Und JEsus nahme zu an Weißheit / und Alter / und Gnad bey GOtt / und denen Menschen. Als er aus seinem einsamen Leben sich herfür gemacht, und öf-

Luc. 1. 44.

Luc. 2. 47.

Ibi. 52.

fentl-

sentlich gezeigt hat / ist sein Sanfftmuth so groß gewesen / daß er, obschon verleumbdet, übel gehalten, und verachtet / niemahl jemand was übels gethan hat. Im heiligen Evangelio wird als ein ungewöhnlichiste Sach verzeichnet / daß er sich einsmahls erzörnet / jedoch seinen Zorn weiter nit erstreckt hab / als daß er ernsthafft herumb geschauet, und selbst sein Zorn war ein Würckung der Lieb, und des Mitleydens. Circumspiciens eos cum ira, contristatus est super cæcitate cordis eorum. **Mit einem Zorn herumb schauend / hat er sich betrübt über die Blindheit ihres Hertzen.** Marc. 3. 5.

4. Niemahl hat er jemand was übels gethan / auch nit einmahl aus Eyffer, und als ihm ein Ehebrecherin fürgestellt worden / hat er sie ermahnet, sie sollte nit mehr sündigen, aber hat sie nit verdammen wollen. Neque ego te condemnabo. **Ich will dich auch nit verdammen.** Als er die unehrenbiethige Entheiliger aus dem Tempel gejagt, hat er ein Geisel gemacht aus einfachen Stricklein: facto flagello de funiculis, und will sagen / ein Geisel / die schlagte, doch nit schadete. Er ware beständig beschäfftiget mit Unterweisung der unwissenden schlechten Leuthen / in Erledigung der Besessenen, und in Gesundmachung der Kran-

cken. Alle seine Schritt waren andern
Act. 10. 38. gutes zu thun. Pertransiit benefaciendo. Mit disen Tugenden hat er allzeit verdient ein auch menschliche Ehr, und Ruhm. Wann du gleichfalls üben wirst Gehorsam, und Ehrenbiethigkeit gegen deinen Vorgesetzten, Sittsamkeit / und Sanfftmuth gegen deines gleichen, Gütigkeit und Bescheidenheit gegen Geringeren: wann du üben wirst die Freygebigkeit gegen denen Bedürfftigen, die Treu in denen Versprechen, die Gerecht- und Aufrichtigkeit in denen Verträgen, wirst du jene Tugenden haben, welche verdienen Ehr, und Ruhm unter denen Menschen. Wann du haben wirst ein Christliche Demuth, aus welcher du vergnügt bist in deinem Stand, und dich nit überheben willst über einen deines Gleichen: wann du haben wirst ein Christliche Lieb / aus welcher du keinen verachtest, und allen jenes gutes thust, so du kanst / wer dich immer kennet, wofern er nit mißgünstig ist, wird dich loben, und wirst einen wahren Verdienst haben gelobt zu werden. Befrage dich / ob du dise Tugenden übest, welche zugleich Christlich, und gemeinwohlständig seynd, von GOtt geprysen, und auch von der Welt gerühmt werden.

5. Ich will aber nit sagen, daß du durch dise Tugenden nach solcher menschlichen Ehr trachten, und sie zu dem End einen Ruhm zu

zu erwerben üben solleſt. Auf ſolche Weiß wurdeſt du dich vergnügen mit einer gar zu ſchlechten Belohnung / wirſt auch kein gröſſere haben, wo'ern du für dein Zihl und End nit vornimmeſt GOtt zu gefallen. Unſer HErr JEſus hat allzeit die auch menſchliche Ehr verdient, aber niemahl geſucht. Ego autem non quæro gloriam meam. Jo. 8. 10. Ich aber ſuche mein Ehr nit. Nach überwundenen drey Angriffen des hölliſchen Feinds in der Wüſten, iſt JEſus in das Galiläiſche Land zuruck gekehret / allwo das Geſchrey von ihm allenthalben ausgeſprengt worden: Fama ejus exiit per totam regionem de illo: Luc. 4. 14. Der Ruff iſt durch das gantze Land von ihm ausgegangen: er iſt aber nit zuruck gekehrt ſich einen Ruhm zu erwerben, ſondern zu gehorſamen dem heiligen Geiſt, welcher ihn dahin führte ſelbige Völcker zu erleuchten. Et regreſſus eſt JEſus in virtute Spiritûs in Galilæam. Und JEſus iſt in der Krafft des Geiſts zuruck gegangen in Galiläam. Es wa- Math. 15. re ruhmwürdigiſt einsmahls mit wenigen Fiſchlein / und ſiben Brod geſpeiſet zu haben vier tauſend Perſohnen, die Kinder, und Weiber nit darinnen begriffen, welche die Zahl umb vil vermehrten, und ein anderesmahl fünff tauſend mit fünff Brod, Marc. 6. und zwey Fiſchen; allein zu ſo rühmlicher Würckung ward er bewegt nit aus Lieb einer Lobſprechung, ſondern aus Antrib

des Mitleydens. Misertus est super eos. Er hat sich erbarmet über sie. Miseror turbæ. Das Volck erbarmet mich.

6. Wann es jemahl hat scheinen können, als suchte er einen menschlichen Ruhm, hat solches scheinen können bey seiner glorwürdigisten Verklärung, als er in Beyseyn seiner drey Jünger transfiguratus est ante eos, vor ihnen verkläret worden ist. Er verrichtete das Gebett / und sie schlaffeten; als sie erwachten / sahen sie ihren Meister / aber / o wie weit anderst als vorhero! Species vultus ejus altera. Sein Angesicht hatte ein andere Gestalt. Sein Angesicht scheinte ein Sonne zu seyn, so vil Straalen warff es aus, so groß ware das Liecht / welches ihn umbgabe. Resplenduit facies ejus sicut sol. Sein Angesicht hat geglantzet wie die Sonn. Seine Kleyder scheinten aus Schnee gewebet zu seyn; so weiß waren sie. Vestimenta autem ejus facta sunt alba sicut nix. Seine Kleyder aber seynd weiß worden wie Schnee. Er stunde mitten zwischen dem Moyses und Elias / welche gleichfalls in grosser Herrlichkeit erschinen. Erant autem Moyses, & Helias visi in majestate. Es waren aber Moyses / und Elias / gesehen in Majestät. Die drey Jünger waren gleichsam verzuckt ab jenem Gesicht / einem so annehmlichen Gesicht / daß Pe-

Matth. 17. Luc. 9. 32.

trus vermeynend, er wäre in einem Paradeyß, und selben gähen unbewohnten Schroffen höher schätzend, als alle herrlichiste Städt der Welt/ bey JEsu anhielte daselbst aufzubauen drey Hütten, eine für JEsu/ eine für den Moyses/ und eine für den Elias; an sich/ und an seine zwey Mit-Jünger gedenckte er nit mehr, und gedunckte ihn, er wurde nur gar zu wohl darinnen seyn, wann er ohn all anderes Gut, nur das Glück haben kunte niemahl mehr aus dem Gesicht zu verliehren den so ausbündig schönen Anblick. Præceptor, sprach er/ bonum est nos hìc esse; & faciamus tria tabernacula, tibi unum, & unum Moysi, & unum Eliæ: **Meister/ es ist uns gut hier zu seyn: wir wollen drey Hütten machen/ dir eine/ und eine dem Moyses/ und eine dem Elias:** und er war also verzuckt/ und eingenommen/ daß er eben dises gesagt ohne zu wissen, was er redete: Nesciens, quid diceret. Unterdessen zeigte sich ein hell liechte Wo'cken, in welche die zwey Propheten eingehend aus den Augen verschwunden; aber aus eben derselben Wolcken ist gehört worden ein Stimm/ die sprache: **diser ist mein geliebter Sohn: höret ihn.** Hic est Filius meus dilectus: ipsum audite: nach disem ist verschwunden die Wolcken, verschwunden der Glantz der Göttlichen Sonnen, verschwunden die Weiße der Kleyder, und

JEsus allein verbliben in seiner vorigen Gestalt / und ersten Aussehen.

7. Aber mercke / wie weit entfernet in eben disem JEsus gewesen von der Bestrebung nach menschlicher Ehr. Er hat nit wollen also gesehen werden in einer herrlichen Stadt, noch von einem zahlreichen Volck; sondern er hat erwählet in einem hohen, von allen Wohnungen, und von allem Zulauff abgesönderten Berg: dahin hat er mit sich geführt nur drey seine liebste und vertrautiste Jünger. Assumit JEsus Petrum, & Jacobum, & Joannem fratrem ejus, & ducit illos in montem excelsum seorsim. JEsus nimmt mit sich Petrum Jacobum / und Johannem dessen Bruder / und führet sie auf einen hohen Berg abseits: er hat sie nit mit sich geführt einen Ruhm auch nur bey ihnen zu haben, sondern / wie der H. Pabst Leo gar wohl anmercket, damit dise, welche hernach bey seiner Einfangung sollten zugegen seyn / nit kleinmüthig, noch verwirrt wurden in Ansehung der Demuth seines freywilligen Leydens / indem ihnen gezeigt ware die Fürtreflichkeit seiner verborgenen Würde. In qua transfiguratione illud quidem principaliter agebatur, ut de cordibus discipulorum crucis scandalum tolleretur, nec conturbaret eorum fidem voluntaria humilitas passionis, quibus revelata esset ab-

S. Leo ser. de Transfig.

absconditæ excellentia dignitatis. In welcher Verklärung dises haubtsächlich gehandlet wurde, daß von denen Hertzen der Jünger die Aergernuß des Creutzes hinweck genommen wurde/ und ihren Glauben nit verwirrete die Demuth des freywilligen Leydens/ als denen die Fürtreflichkeit der verborgenen Würdigkeit geoffenbahret ware Und würcklich waren die Reden, welche gehört wurden in selbiger Zusammenkunfft des HErrn JEsu mit dem Moyses / und Elias / von dem nahen Leyden, welches er mit überschwencklicher Lieb zu Jerusalem ausstehen wurde: Et dicebant excessum ejus, quem completurus erat in Jerusalem: Und sie sprachen von seinem Ausgang, welchen er erfüllen wurde zu Jerusalem. Er hätte wenigist zulassen können, daß die drey Jünger als gegenwärtige Zeugen offentlich bekannt machten jene Glory / welche sie gesehen hatten; aber auch dises hat er nit zugeben wollen, sondern ihnen verbotten selbe zu offenbahren / biß er von den Todten widerum auferstanden seyn wurde. Nemini dixeritis visionem, donec Filius hominis resurgat. Niemand sollt ihr das Gesicht sagen, biß des Menschen Sohn auferstehe: Sie haben auch gehorsamet / und das Geheimnuß getreulich verwahret: Et ipsi tacuerunt, & nemini dixerunt in illis diebus quidquam ex

his, quæ viderant: Und sie haben still geschwigen / und in jenen Tägen niemand etwas gesagt von denen Sachen, so sie gesehen hatten.

8. Hat JEsus einmahl begehrt geehrt zu werden, so hat ers begehrt / so vil es dazumahl ein nothwendiges Mittel ware seinen himmlischen Vatter zu ehren. Pater clarifica me, ut Filius tuus clarificet te. Joan. 17. 1. Vatter herrliche mich / auf daß dein Sohn dich herrliche. Dises ist das Beyspihl, welchem du nachfolgen sollest, und allzeit also würcken / daß du die auch menschliche Ehr verdieneſt, aber niemahl sucheſt ausser so vil etwann dein Ehr ein Mittel seyn mag die Ehr GOttes zu beförderen. Wann du eintzig, und allein trachteſt dich selbst unter denen Menschen herrlich zu machen, verliehreſt du gar zu vil, indem du verliehreſt alle jene ewige Belohnung / welche du im Himmel haben wurdeſt, wann du an statt deiner Ehr die Göttliche sucheteſt: von denen Menschen wirſt du zwar gepryſen, aber nit von denen Heiligen, noch von GOtt. Si ego glorifico me ipsum, Joan. 8. 14. sprache Christus, gloria mea nihil est. Wann ich mich selbst rühme / so ist mein rühmen nichts: vil mehr muſt es du sagen. Wann du dich selbst auf Erden willst geehrt machen, ist dein Ehr so kurtz, und so eytel, daß nichts daraus wird: nul-

la est. Es sollen zwar die Menschen an dir den Verdienst sehen / aber dein Verlangen soll seyn, daß GOtt geehrt werde. Vide. ant opera vestra bona, & glorificent Patrem vestrum, qu in cælis est. Sie sollen sehen eure gute Werck / und preysen euren Vatter, der in den Himmlen ist. Matth. 5. 16.

9. Wann du ein auch menschliche Ehr verdieneſt, und nit suchest, wird dir GOtt ein Ehr im Himmel geben / ja auch auf Erden wird er dir so vil Ehr geben / als es zum Heyl deiner Seel gedeylich seyn wird. Also hat der Göttliche Vatter mit dem HErrn JEsu gethan: er hat ihn auch hier auf Erden unter denen Menschen geehrt / also daß er selbst hat sagen können: Est Pater meus, qui glorificat me: Es ist mein Vatter, der mich ehret. Von seiner ersten Geburt an ehret er ihn / da er einen Chor der Englen sändet ihn in Judenland anzukünden, einen Stern, ihn in Morgenland zu offenbahren, die König aus Morgenland, ihn zu Bethlehem anzubetten. Da JEsus unter denen Sünderen hingehet von Johanne den Tauff zu empfangen / kommet er kaum aus dem Wasser des Jordans heraus, macht der Himmlische Vatter / daß man ober ihm sihet den Himmel eröffnen, über ihn ein wunderbahrliche Geheimnuß-volle Tauben herunter steigen / und erkläret ihn mit hel- Joan. 8. 54.

ler Himmlischer Stimm als seinen geliebten Sohn, in dem er sein Wohlgefallen habe: Er laßt ein gleiche Stimm hören, als er ihn denen drey Jüngern verklärt zeigt. Ein anderes mahl laßt er eine andere glorwürdige Zeugnuß hören einer zahlreichen Menge Volcks zu Jerusalem, und gibt sich zu erkennen als den Göttlichen Vatter durch ein Himmlische laut- und helle Stimm / mit welcher er betheuret, er hab ihn geehrt / und wolle ihn ihren: Clarificavi, & iterum clarificabo. Wann er zulasset, daß er von einigen aus Neyd und Mißgunst verachtet werde, verschaffter / daß ihn andere mehreres schätzen / lieben und ihme nachfolgen aus Ehrenbiethigkeit und Hochachtung Es lehrte JEsus in den Synagogen, und wurde von allen gelobt: Et magnificabatur ab omnibus: und wann jemand sich wider ihn riehrte, war ihm die Verfolgung glorwürdig / massen bekannt ware, daß er aus Neyd verfolgt wurde. Zu Nazareth, so lang der Neyd die Gemüther jener Burger nit verkehrt hat, bewunderten alle die Lehr / und die Annehmlichkeit, mit welcher er dieselbe erklärte. Omnes testimonium illi dabant, & mirabantur in verbis gratiæ, quæ procedebant de ore ipsius. Alle gaben ihm Zeugnuß, und verwunderten sich über die ausbündige Reden / die von seinem Mund ausgiengen Es war ein

Joan. 12. 28.

Luc. 4. 15.

Luc. 4. 22.

solcher Zulauff zu hören seine Lehren / daß es scheinte ein gantzer Anfall des Volcks zu seyn: Cùm turbæ irruerent in eum, ut audirent verbum Dei: **Da die Schaaren auf ihn antrungen / daß sie das Wort GOttes hörten:** also daß er in ein Schiff steigen, und ein wenig vom Land hinaus fahren muste / damit er nit gäntzlich erdrucket wurde von der grossen Volck-Menge, so auf ihn zutrange. Ascendens in unam navim, quæ erat Simonis, rogavit eum à terra reducere pusillum, & sedens docebat de naviculâ turbas. **Er stige in ein Schiff / so des Simons ware, batte ihn selbes ein wenig vom Land zuruck zuziehen / und lehrte sitzend aus dem Schifflein die Schaaren.** Wohin er gienge / trachteten gemeiniglich selbige Völcker ihn bey sich zubehalten: & detinebant eum, ne discederet ab eis: **und sie hielten ihn an / daß er nit von ihnen scheiden wolte.** Sie suchten ihn so gar auf / als er sich in ein einsames Orth begeben hatte / ihn zum König zumachen. Die Samaritanen selbsten, ob schon der Juden Feind, haben ihn gebittet, er möchte bey ihnen verbleiben. Rogaverunt eum, ut ibi maneret. **Sie haben ihn gebittet, daß er allda verbleibete.**

Luc. 5. 3.

Luc. 4. 42

Jo. 4. 40

10. Vil vermeynten ihre Mahlzeiten zu ehren, wann sie ihn zu ihren Tisch ein-

lade-

ladeten. Zu Bethania haben ihm selbige Burger ein stattliches Nacht-Mahl zugerichtet, und anderen Tags ist er von dar naher Jerusalem aufgebrochen mit einer solchen Begleitung / Begegnung, und Zuruff, daß es scheinte / als wurde er im Triumph geführt. Er sasse auf einer fürnehmen Eselin / und ware zum Lob seiner Demuth, daß er kein herrlichere Reitterey verlangte. Das Thier ward belegt mit schönen Kleyderen / und auf dem Weeg wurden von selbigen Andächtigen ihre Kleyder aufgebreitet auf die Weis wie Boden-Teppichen. Indessen als zu Jerusalem ruchbar worden, daß JEsus nach solcher Stadt kommete, hat sich ein grosse Menge Frembder / welche dahin kommen waren auf das nächste Oster-Fest, hinaus begeben ihm entgegen zugehen, und haben Sieg-reiche Palm-Zweig in den Händen getragen, ihme mit lauter Stimm zugeruffen, ihn gebenedeyet / und mit vollem Mund für einen König in Israel ausgeschryen. Acceperunt ramos palmarum, & processerunt obviam ei, & clamabant: Hosanna, benedictus, qui venit in Nomine Domini, Rex Israël! **Sie haben Palm-Zweig genommen / seynd ihm entgegen gezohen / und haben geruffen: Hosanna gebenedeyt seye / der da kommet im Namen des HErrn / der König in Israel!** Bey seinem Einzug wa-

Jo. 12. 13

re die gantze Stadt in Bewegung: ein jeder fragte, für wem so grosse Feyerlichkeit angesehen wäre: wer der jenige wäre, der von so grosser Begleitschafft bedient wurde, und hörte zur Antwort / er seye JEsus. Et cùm intrâsset Jerosolymam, commota est universa civitas, dicens: quis est hic? Populi autem dicebant: hic est JEsus Propheta à Nazareth Galilææ. Und als er in Jerusalem eingienge, wurde die gantze Stadt bewegt, sprechend: Wer ist diser? das Volck aber sagte: disser ist JEsus der Prophet von Nazareth in Galiläa. Matth. 21. 10. 15.

So gar die Kinder auch in dem Tempel / widerholten mit ihren unschuldigen Stimmen des fröhliche Vivat: Et pueros clamantes in templo, & dicentes; Hosanna Filio David! Und die Knaben im Tempel schreyend / und sprechend: Hosanna dem Sohn Davids. Es wütheten, und tobeten die boßhafftigiste Priester / und neyd-süchtigiste Pharisäer, kunten aber selbes Lob- Geschrey nit verhinderen. GOtt hat zwar hernach zugelassen / daß selbiges unbeständige Volck nach wenig Tägen sich wider den HErrn JEsum empöret / also gar, daß es wider ihn geruffen das Gott-schänderische lasterhafftiste crucifige, creutzige ihn; kaum aber war er gestorben / hat es das loben wider angefangen / und mit vollem Mund ihn als den Sohn GOttes

beken-

bekennet: Verè Filius Dei erat iste: Warhafftig ware diser der Sohn GOttes: da dann auch bald offenbahr ist worden sein Auferstehung, und von vilen gesehen sein glorwürdigiste Auffarth in den Himmel.

11. Lehrne hieraus dich nit erschröcken zulassen von einem betrüglichen Gedancken, der dir sage / wann du die menschliche Ehr nit suchest / so werdest du allzeit von denen Menschen verachtet seyn. Würcke mit Tugenden, seye demüthig, sanfftmüthig, freygebig / gerecht, liebreich, daß dir nit mangle der Verdienst diser Ehr; aber suche sie nit, sondern suche die Ehr GOttes unsers besten Vatters / und habe das Vertrauen auf ihn, daß er sie auch dir geben werde, so vil es dir gut seyn, und zum Heyl deiner Seel gedeyen wird. Mein GOtt! ich weis, daß du aus Mitleyden gegen unserer schwachen Menschheit, nit selten deinen Dieneren disen menschlichen Trost gebest, und wann du zulassest, daß sie von einigen verachtet / gehasset, verleumbdet, verfolget werden, jedoch machest, daß sie von vilen mehrers geehrt, und gepryesen werden: aber mein GOtt! ich bitte dich nit, und werde dich auch nit bitten um diese Ehr, um diese Lob-Preysungen, wohl aber bitte ich dich, und werde dich bitten, du wollest mir anstatt aller menschlichen

lichen Ehr geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden.

CCXCIX. Unterricht.

Wird erörtheret die Gleichnus von jenem Knecht, welcher seinen Herrn förchtend getrachtet hat jene sich zu Freund zu machen / welche ihm helffen kunten.

Wird ein Lehr-Stuck heraus gezohen die Heilige zu Freund zu machen.

1.

DJe von dem Heyland gegebene Gleichnussen seynd so voll der nutzlichisten Lehren, daß sie wohl aufmercksam sollen betrachtet werden. Heunt stelle ich die jenige vor, welche wir haben im Anfang des sechzehenden Capitels des Heil. Lucæ. JEsus sprache zu seinen Jüngeren: XXV. Tag. Luc. 16.

geren: Es war ein Reicher, der einen Schaffner über seine Güter hatte: diser ware bey seinem Herrn berichtiget als ein Mensch, der die seiner Verwaltung übergebene Güter verschwendet hätte. Er ruffere ihn zu sich, und sprache zu ihm: was höre ich von dir? gibe mir Rechenschafft von deinem Dienst, massen ich dich nit mehr bey deiner Verwaltung lassen werde. Der Diener sagte bey sich selbst: was werde ich thun, da mir mein Herr meinen Dienst nimmet? graben kan ich nit: des bettlen schäme ich mich: ich weis, was ich thue, damit ich / wann ich von dem Ambt entsetzet werde, gute Freund finden möge, die mich in ihre Häusser aufnemmen. Er beruffte die Schuldner seines Herrn / und sagte zu einem: wie vil bist du meinem Herrn schuldig? der sprache hundert Maas Oels. Der Haußhalter widersetzte: da nimm dein Handschrifft, und schreib fünfftzig. Einem anderen sagte er: und wievil bist du schuldig? er antwortete: hundert Malter Weitzen: nimm da dein Schrifft, und schreib achtzig. Der Herr wurde dessen verständiget, und lobte den ungerechten Diener, als einen Menschen / der klug gehandlet; sintemalen die Kinder diser Welt in ihrem Geschlecht klüger seynd, als die Kinder des Liechts. Als der HErr JEsus dise Gleichnus erzehlt hatte, setzte er hinzu: Und ich sag euch: macht euch von euren Güteren, welche

welche zu Ungerechtigkeiten dienen/ Freund/ auf daß/ wann ihr von der Erden werdet abziehen, sie euch aufnemmen in ihre ewige Wohnungen: und mit disem hat er uns gelehret, die Lieb der heiligen Menschen zugewinnen nutzlich anzuwenden jene Güter, welche wir übel behalten aus Geitz, oder übel ausgeben auf Sünd/ und Laster; damit wir nemlich zu ihnen unser Zuflucht nemmen/ und von ihnen Hilff hoffen können in unseren Nöthen, und sonderbarlich in der grösten, welche betrifft das ewige Heyl nach unserem Todt: ut vos recipiant in æterna tabernacula. **Damit sie euch aufnemmen in die ewige Hütten.**

2. Zwey Sachen werden hier getadlet: erstlich daß derselbe Bediente verschwendet habe jene Güter/ welche seiner Verwaltung anvertraut waren. Würcklich wird gesagt: diffamatus est: **er ist beschreyt/ berichtiget worden**: es wird ihm fürgeworffen: quid hoc audio de te? **was hör ich da von dir?** er muß Rechenschafft ablegen: Redde rationem villicationis tuæ: **Gib Rechenschafft wegen deiner Haußhaltung**: er wird von dem Dienst abgesetzt: jam enim non poteris villicare: **Dann du wirst meinem Hauß nit mehr vorstehen können**: und in disem Theil kanst du dich selbst straffmäßig erkennen/ wann du nit

nachkommest der Schuldigkeit deines Stands / oder denen Pflichten deines Ambts, was es immer für eines ist. Andertens wird er beschuldiget / daß er getrachtet Freund zu gewinnen vermittels der Ungerechtigkeiten: darum nennet er ihn Villicum iniquitatis, einen Haußhalter der Ungerechtigkeit, welches nach der Hebräischen Red-Art bedeutet, Villicum iniquissimum, einen ungerechtisten Haußhalter: und in disem Theil solltest du zwar dich für den Ungerechtisten erkennen, wann du dir Freund machest, und freygebig bist / aber aus anderer Leuthen Gut, und wirst ein solcher seyn, wann du dich stattlich aufführest im Verschwenden, aber alles auf Unkosten der Glaubiger, die hernach nit bezahlt werden; allein diß ist nit das Absehen der Gleichnus: eigentlich wird in derselben gezeigt /

I. Wie GOtt gefalle, daß wir in unsern Nöthen uns zu denen Heiligen wenden:
II. Was wir thun sollen unser Zuflucht kräfftig zumachen:
III. Wie kräfftig ihre Fürbitten seyen.

3. Der Evangelische Haußhalter, der mit autheissete die Weis / auf welche der böse Diener liebreiche Leuth hat gewinnen wollen, die ihm zu Hilff kommen möchten / so bet-

bete doch die Klugheit, mit welcher er gesuchet, wer ihm kunte helffen in seiner künfftigen Noth/ und sagte, die Verkehrte der Welt erzeigen sich klüger in dem, daß sie die Zuflucht nemmen zu dem, der ihnen zu Hilff kommen könne/ und wolle, als die Glaubige/ welche diſe Zuflucht nit achten. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, quia prudenter feciſſet; quia filii hujus ſæculi prudentiores filiis lucis in generatione ſua ſunt. Und der HErr hat den ungerechten Schaffner gelobt, daß er klug gehandlet habe; dann die Kinder diſer Welt seynd klüger, als die Kinder des Liechts in ihrem Geschlecht. Die Engel, und heilige Menſchen, sie seyen gleich annoch lebendig auf Erden, oder werden aufgehalten im Fegfeur, oder seyen schon seelige Beſitzer des Himmels, können uns vil verhülfflich seyn in unſeren Nöthen/ und hat GOtt allzeit Wohlgefallen, daß wir sie um ihren Schutz anflehen. Unter vilen Sachen, in welchen Eliphaz, als er mit dem Job redete/ übel geredt, hat er eine weißlich geſagt/ als er nemlich ihn ermahnet eines Heiligen Beyſtand anzuruffen: Ad aliquem Sanctorum convertere. Wende dich zu einem aus denen Heiligen. GOtt ſelbſt hat diſem Eliphaz, und ſeinen Geſpannen befohlen die Zuflucht zu nemmen zur Fürbitt des gedultigen Heiligen, um Verzeyhung ihrer Sünden zu erlangen/ in-

Job. 5. 1

dem er versprochen / er werde ihn erhören.

Job. 42. 8 Ite ad servum meum Job, & offerte holocaustum pro vobis; Job autem servus meus orabit pro vobis: faciem ejus suscipiam, ut non vobis imputetur stultitia. Gehet zu meinem Diener den Job, und opffert für euch Brand-Opffer; Job aber mein Diener soll für euch bitten: ich will sein Angesicht aufnemmen, damit euch die Thorheit nit zugerechnet werde. Mercke da, daß er nit sage / er werde versöhnet seyn durch Verrichtung des Brand-Opffers, sondern durch die Fürbitt des Jobs: orabit pro vobis: faciem ejus suscipiam. Er soll für euch betten: sein Angesicht will ich aufnemmen. Auf gleiche Weis hat er dem Abimelech befohlen sein Zuflucht zunemmen zu der Fürbitt des Abrahams um sein Leben zuerhalten: orabit pro te, & vives: er soll für dich bitten, und du wirst leben. Die Israeliter, da sie von einem grossen Kriegs-Heer der Philistäer unversehens angegriffen wurden / haben ihr Zuflucht zu der Fürbitt des

1. Reg. 7. 8. Samuels genommen: Ne cesses pro nobis clamare ad Dominum Deum nostrum, ut salvet nos de manu Philisthinorum. Höre nit auf für uns zu GOTT unseren HErrn zuschreyen / damit er uns errette von der Hand der Philistäer: und als dasselbe gantze Volck in einem grausamen Hoch-Gewütter unter Donner, und

Platz

Platz-Regen sich erstaunet, und zitterend befunden, hat es sich eben zu demselben Samuel gewendet, auf daß er bey GOtt sein Fürbitt einlegte, und nit auf ihre Köpf die Donner Keyl herab fahrten. Ora pro servis tuis ad Dominum Deum tuum, ut non moriamur. **Bitte GOtt deinen HErrn für uns / daß wir nit sterben.** Jacob sich förchtend vor der schlimmen Begegnung seines Bruders Esau, hat den Seegen des Engels über sich angeruffen: Non dimittam te, nisi benedixeris mihi: **Ich werde dich nit entlassen / wann du mich nit seegnen wirst:** und als er nahe bey seinem letzten End ware, hat er denselben Engel angeruffen / und gebittet, er wolte die Söhn seines Josephs seegnen. Angelus, qui eruit me de cunctis malis, benedicat pueris istis. **Der Engel / welcher mich von allen Ublen errettet hat, seegne diſe Kinder.** Der alte heilige Tobias / indem er nit wuste, daß jener ein Engel ware / der sich für einen Gefährten seinem Sohn angebothen / hat den Beystand eines Engels angeruffen, damit ihnen auf selbiger gefährlichen Reis kein Unglück auffstoſſete. Sit Deus in itinere vestro, & Angelus ejus comitetur vobiscum. **GOTT sey in euer Reis, und sein Engel begleithe euch.**

1. Reg. 12. 19.
Gen 32. 26.
Gen. 48. 16.
Tob. 5. 21.

4. Die Anruffung der Englen, und

Heiligen ist allzeit in der Kirchen von denen Glaubigen geübet worden. Wir / schribe der Heil. Eusebius, verehren die Helden unserer wahren Andacht als Freund GOttes, gehen zu ihren Gräbern, und ruffen sie an mit Gelübden als Heilige / durch deren Fürbitt bey GOtt wir erkennen vil Hilff zuempfangen. Veræ pietatis milites, ut amicos Dei honorantes, ad monumenta quoque illorum accedimus, votáque ipsis facimus, tanquam viris sanctis, quorum intercessione ad Deum non parum adjuvari profitemur. Da wir die Soldaten der wahren Frommkeit / als Freund GOttes verehren, gehen wir auch zu ihren Grab-Stätten / und machen ihnen Gelübd, als Heiligen Männern / durch deren Fürbitt bey GOTT wir nit wenig Hilff zu erfahren bekennen.

Euseb. de Præp. Evang. l. 13 c. 7.

Die Kayser selbsten / sagt der Heil. Joannes Chrysostomus, demüthigen sich mit ihrem Purpur, und Cronen bey denen Gräbern eines Pauli, wiewohl eines armen Handwerckers / und Zelten-Schneiders, und eines Petri, wiewohlen eines armen Fischers / und bitten sie um ihren Schutz. Nam & ipse, qui purpurâ indutus est, accedit, illa comprehensurus sepulchra, & fastu depositio stat Sanctis supplicaturus, ut pro se apud Deum intercedant; & scenarum fabrum, & piscatorem, ut protectores orat, qui diademate redimitus incedit.

S. Chrysost. hom. 66. ad pop.

Auch

Auch der / welcher mit Purpur angethan ist, gehet hinzu jene Gräber zu verehren / und mit abgelegten Pracht die Heilige zubitten / daß sie für ihn bey GOTT bitten: und einen Scenen-Macher / und einen Fischer, als Beschützer bittet der jenige, der mit der Cron gezühret herein gehet. Zur Zeit des Heil. Bernardi haben die Ketzer die Anruffung der Heiligen als unnutzlich, und GOtt dem HErrn schimpflich verworffen; aber der Heil. Abbt, also von GOtt erleuchtet / hat ihren Irrthum zu widerlegen ein grosse Menge Brod geweyhet, und, nachdem er über sie das Creutz-Zeichen gemacht, zu dem Volck gesprochen: ihr werdet mercken, daß die Lehr der Ketzer falsch / und die unsere wahr seye / wann alle eure Krancke, welche was weniges von disem Brod werden essen / ihr Gesundheit erlangen werden. Es ware zugegen der Carnotensische Bischoff, dem es gedunckte, der Heil. Bernardus hätte sich mit seinem Versprechen zuweit hinaus gelassen; wolte desentwegen selbes umschräncken mit hinzuthuen: Si bona fide sumpserint, sanabuntur: Sie werden wider gesund werden / wann sie mit guten Glauben was nemmen werden. Aber der Heil. Abbt hat widersetzet: Ich hab diß nit gesagt: sondern / wer immer etwas von disem Brod wird verkosten, wird gesund werden, und

In vita S. Bern. l. 3. c. 15.

man wird sehen/daß unser Catholischen Lehr wahr, und von GOtt seye. Non hoc ego dixi; sed re vera, quicunque gustaverint, sanabuntur. Es ist nit auszusprechen die grosse Zahl der Krancken von allerley Zuständen/ welche ein Bröcklein von demselben Brod genossen, und alle gesund worden.

5. Da GOtt mit so vilen, und so wunderbarlichen Miraculen die Anruffung der Heiligen hat gutgeheissen, hat er klar angezeigt, daß dise nit nur ihme nicht schimpflich, sondern vilmehr ihm angenehm, und wohlgefällig seye. Nun ist es nit also gemeynt/ daß GOtt nöthig habe/ daß die Engel, und Heilige bey ihm Fürsprecher abgeben/ als wann er nit allzeit gegenwärthig wäre, oder unsere Bitten nit hörte; sondern unser Schwachheit/ und der Mangel unserer Verdiensten macht uns bedürfftig solcher Fürsprecher. Intercessione Angelorum, sagt der Heil. Hilarius, non natura Dei indiget, sed infirmitas nostra, Deo nihil ex his, quæ agimus, ignorante; sed infirmitas nostra ad rogandum, & promerendum spiritualis intercessionis ministerio indiget. Der Englen Fürbitt hat nit vonnöthen die Göttliche Natur/ sondern unser Schwachheit, indem GOTT nichts aus allen/ was wir thun, unwißlich ist; aber unser Schwachheit hat zum Bit-

S. Hilar. in Ps. 129.

Biten, und verdienen der Geistlichen Fürbitt vonnöthen: und der Heil. Augustinus über die Wort des Jeremias, und Moyses: Deus, qui facis misericordiam in millibus: GOTT/ der du Barmhertzigkeit übest in Tausenden/ sagt/ wir werden ermahnet, daß, wann uns die Verdienst manglen/ uns geholffen werden könne durch die Verdienst der jenigen/ welche GOtt lieb seynd. Admonemur, cùm merita nostra nos gravant, ne diligamur à Deo, relevari nos apud eum illorum meritis posse, quos Deus diligit. S. Aug. in Exod. q. 149. GOtt ist unendlich barmhertzig und gütig, und wann wir gerecht seyn/ liebt er uns weit mehr/ als uns lieben alle Heilige: nichts destoweniger erhöret er die Heilige leichter, als uns, so wohl weilen er will, daß wir sie ehren/ und wir nit vil sorgfältig wären sie zuverehren/ wann wir nit was Gutes von ihrer Fürbitt verhoffeten; als auch weilen, da sie vil würdiger seynd als wir, sie zur Erlangung ihre vile Verdienst vereinigen mit unseren wenigen, und, indem wir nit allzeit würcklich betten können, sie von uns angeruffen, für uns bitten auch/ da wir von dem Schlaff, oder anderen unseren Beschäfftigungen verhinderet für uns nit bitten.

6. Und diß ist Ursach/ daß wir sie nit selten anruffen, und verehren mit gewisen Ge-

betten, welche ihnen nit zustehen, sonder allein GOtt / oder der Göttlichen Mutter wir sprechen das Vatter unser, den Engli schen Gruß zu Ehren dises, oder jenes Heili gen / und ist in disen kein Bitt zu demselben enthalten; da wir aber dieselbe zu ihm rich ten, machen wir, daß er sie GOtt fürstel let / und seine Verdienst mit denen unserigen seine Fürbitten mit unseren Bitten vereiniget auf die Weiß einer Bittschrifft / welche, wann sie an den Fürsten gestellt wird durch die Hand eines seines werthen Freunds, di sem Günstling / der sie übergibt, zugefahlen einen Nachdruck bekommt / und leichter mit einem günstigen Fiat die Gnad erhaltet: und die Ehr / welche wir alsdann einem solchen Heiligen anthun / bestehet in Erweisung der Hochschätzung, so wir von ihm haben / als einer bey dem himmlischen Hof sonderbahr angesehnen, und von GOtt erhört zu wer den würdigen Persohn. Wir können auch nit zweiflen, daß wegen der weiten Entlegen heit der Erden von dem Himmel denen Hei ligen unser Zuflucht nit unbekannt seye.

S. Aug. l. de cura pro mort. c. 15. GOtt offenbahret ihnen unsere Gebetter, und unsere Anruffungen, wann sie schon ohne eintziges äuserliches Zeichen von uns nur allein im Hertz verrichtet werden. Es gebühret sich auf ein vollkommene Seeligkeit, daß einer wisse, was ihn angehet, und zur Ehr / und Glori gereichet. Der HErr hat seinen Propheten vil geheimnüsse Sachen

geof-

geoffenbaret, und von Zeit zu Zeit offenbaret er vil vilen seinen Heiligen, die noch auf Erden Leben, wie wir sehen in ihren Lebens-Geschichten: vil mehr offenbaret er seinen Heiligen im Himmel jene Sachen, die sie angehen; dahero wann wir sie anruffen, erkennen sie es so klar, als ob sie unmittelbar gegenwärthig wären. Auch denen heiligen Seelen im Fegfeur werden von denen Englen kundt gemacht unsere Zufluchten / und Fürbitts-Werck für sie.

7. Jetzt bilde dir sicherlich ein, du habest eine eusseriste Bedürfftigkeit dein Zuflucht zu nemmen zu einem Heiligen / der dich beschütze, und sich umb dich annemme. Willst aber dein Zuflucht nemmen können ohne Beschämung, und ein wohl gegründte Hoffnung schöpffen wohl aufgenommen zu werden, so ist nöthig, daß du ihn dir zum Freund macheſt. Der arme Verwalter im Evangelio / da er sahe die Nothwendigkeit sein Zuflucht zu anderen zu nemmen / hat alsobald getrachtet sich gute Freund zu machen. Scio, quid faciam, ut cùm amotus fuero, recipiant me in domos suas. Ich weiß, was ich thue / damit, wann ich wird abgesetzt seyn / sie mich in ihre Häuser aufnemmen. Er hat zwar übel gethan, daß er ihr Freundschafft gesucht vermittels der Ungerechtigkeit; hat aber weislich gehandlet / indem er sich bewor-

worben die Neugung dessen zu gewinnen/ der ihm einen Beystand leisten kunte. Et laudavit Dominus villicum iniquitatis, eò quòd prudenter egisset. Und der HErr hat den ungerechten Haushalter gelobt/ daß er klug gehandlet. Und der HErr JEsus hat uns zu verstehen gegeben, wir sollen uns gleichfahls bewerben uns die Heilige zu Freund zu machen, welche uns aufnemmen/ und beschützen können sonderbar in der grösten aus unseren Nöthen, und in unserer wichtigisten Bedürfftigkeit/ als ist unser ewiges Heyl. Facite vobis amicos, ut cùm defeceritis, recipiant vos in æterna tabernacula. Macht euch Freund, auf daß, wann ihr Mangel werdet leyden/ sie euch aufnemen in die ewige Tabernackel: und hat uns gelehret/ wie wir ihre Lieb gewinnen können/ wañ wir nemblich zu ihrem Dienst anwenden daß jenige, was übel angewendet zur Ungerechtigkeit dienet. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis. Macht euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit. Die GOtt liebe arme seynd bedürfftig, und wann du willst/ daß sie sich umb dich annemmen/ must du sie dir zu Freund machen mit Almosen. Facite vobis amicos de Mammona iniquitatis. Die heilige Seelen im Fegfeur seynd bedürfftig/ und wann du willst, daß sie sich umb dich annemmen sollen/ so wohl da sie noch im

Feg-

Fegfeur seynd / als da sie im Himmel seyn werden / must du sie dir anjetzo zu Freund machen mit Fürbitts-Wercken für sie. Die Heilige / welche schon im Himmel seynd / bedärffen alldort daroben nichts: jedoch ihre Kirchen, ihre Altär seynd nit selten bedürfftig hier auf Erden. Wir können ihnen zwar an ihren Persohnen nichts gutes thun / wohl aber in ihren Kirchen, und in denen gegen ihnen Andächtigen. Willst du, daß sie sich umb dich annemmen sollen, mache sie dir zu Freund mit Gutthätigkeit. **Machet euch Freund von dem Reichthum der Ungerechtigkeit.**

7. Bedencke / was du bißhero gethan habest dir wohlgewogen zu machen einen jener Heiligen, denen du den Namen deiner Patronen gibst. Hast ihnen zu Ehren jemahl ein Fürbitt eingelegt, oder sonst etwas verrichtet für jene Seel im Fegfeur, welche / da sie noch im Leben ware gegen ihnen ist andächtig gewesen? Hast ihnen zu Lieb einem Armen ein Almosen gegeben? Hast etwas von dem deinen beygetragen zur Züehrung eines ihres Altars, zur Ausbesserung, oder Erbauung einer ihrer Kirchen, zur Vermehrung der Herrlichkeit an einem ihrer Fest-Tag? Als der Hauptmann verlangte / Christus unser HErr möchte seinen Knecht, so bereits am sterben ware / gesund machen / schickte er zu

ihm

ihm einige Raths-Herren des Volcks ihn umb die Gnad zu bitten. Et cùm audisset de JEsu, misit ad eum seniores Judæorum, rogans eum, ut veniret, & salvaret servum ejus. Und als er gehört hatte von JEsu / hat er die Aeltere der Juden zu ihm gesandt / ihn bittend, daß er kommete / und seinen Knecht errettete. Dise seynd kommen, und haben JEsum inbrünstigist gebittet dem Verlangen zu willfahren / sprechend: er ist es würdig, daß du ihm dise Gnad erweisest: er liebt uns, und hat sein Lieb erzeigt in Erbauung einer Synagog für uns. At illi
Luc. 7. 4. cùm venissent ad JEsum, rogabant eum solicitè, dicentes ei: quia dignus est, ut hoc ei præstes; diligit enim gentem nostram, & Synagogam ipse ædificavit nobis. Als aber sie zu JEsu kommen / batten sie ihn eyferig / zu ihm sprechend: er ist werth / daß du ihm dises thuest; dann er liebt unser Volck, und hat uns ein Synagog auferbauet. Und JEsus hat denen Fürsprechern willfahren, hat denen bittenden genug gethan, die Gnad ist verlyhen, der Knecht gesund worden / und ist dem Hauptmann wohl bekommen, daß er sich durch Erbauung der Synagog zu Freund gemacht hat jene Juden, welche für ihn sorgfältig gebittet haben: rogabant eum solicitè, weil sie von ihm gutes empfangen haben.

9. Wür

9. Wann du ein Göttliche Gnad vonnöthen hast (und wer hat sie nit vonnöthen?) welcher aus seinen Lieben wird sorgfältig seyn für dich zu bitten, wann du nichts gethan hast sie zu Freund zu machen, ja villeicht noch vil gethan hast sie dir zu Feind zu machen? Etwann die Arme? Besinne dich: bist du ihnen freygebig zu Hilff gekommen / oder aber hast du durch Rechts-Händel / durch Ubermacht, durch nit bezahlten Lidlohn für ihre Bemühungen, ihr Armuth vermehret? Etwann die Closter-Geistliche? Hast du jemal einem Orden was gutes gethan, oder aber mit der Zungen, mit der Feder / mit Wercken, dich angemasset ihr Ehr zu schmeleren, sie bey deinen Freunden zu verkleineren / ihnen in allen Gelegenheiten überläslig zu seyn? Etwann die Seelen des Fegfeurs? Hast du was für sie Fürbitts-Weis verrichtet / oder aber, mehr als ein Unglaubiger, dann als ein Catholischer darvon redend / verächtlich', und verdächtig gemacht das Heilige Meß-Opfer, die Ablaß / und will sagen / deiner Seits hinweg genommen jene beste Beyhilff, welche von uns empfangen selbige heilige, doch leydende Seelen? Etwann die Heilige des Himmels? Hast du jemahl etwas von dem deinigen beygetragen zu ihrer Ehr, oder aber vil mehr sie beschimpffet mit unehrenbüthigkeiten in ihren Kirchen, mit mißbillichen

der

der silbernen Sachen, die zu ihren Alta-
ren dienen, mit Abwendung ander gemü-
ther von ihrer Verehrung? Und diese soll-
ten sorgfältig seyn von GOtt für dich Gna-
den zu erlangen? Gesetzt auch / sie wol-
ten / da du sie bittest, für dich Fürbitter
seyn, kunten sie zu GOtt sagen, du seyest
würdig der Gnad / weilen du die ihm lie-
be Personen litbest / und mit Wercken
dein Lieb erweisest? Kunten sie gleichfahls
sagen: Dignus est, ut hoc ei præstes, di-
ligit enim gentem nostram, &c. Er ist
würdig, daß du ihm dises erweisest;
dann er liebt unser Volck / und hat
ein Kirchen oder einen Altar, aufgebau-
et, oder uns ein andere Ehr angethan.
Der Heyland lehret dich, daß du dir zu
Freund machen sollest seine Geliebte durch
dises / daß du etwas von den deinigē auftwen-
dest ihre Freundschafft zu gewinnen: ich
sag dir da nichts anderes / als was er dir
gesagt hat: Ich sage euch machet euch
Freund von dem Reichthum der Un-
gerechtigkeit. Villeicht fallet dir dise Er-
innerung verdrüßlich, und villeicht auch
lachest du darzu. Also haben die Phari-
säer gethan, da JEsus dise Gleichnuß vor-
getragen, und gibt der Heil. Lucas dessen
Ursach / weil nemblich bey ihnen die Lieb
der Wahrheit hat weichen müssen der An-
muthung deß Geitzes. Audiebant autem
Luc. 7. 14. hæc omnia Pharisæi, qui erant avari, &
deris

deridebant illum. Es hörten aber diſes alles die Phariſäer, die geitzig waren / und verlachten ihn. Wann ein hell- klare Lehr unſers HErrn JESU von dir verachtet wird / kommet die Verachtung her von einer Anmuthung / die bey dir die Oberhand hat.

10. Du betrachte / was diſe für eine ſeye, und wann du dich ſelbſt liebeſt / gedencke, und beſchlieſſe bey dir dieſelbe abzutödten. Glückſeelig biſt du / wann du die widrige Neigungen aller deiner Anmuthungen überwindeſt, und dir zu Freund macheſt die Arme, die Ordens- Geiſtliche, die heilige Seelen des Fegfeurs, die heilige Auserwählte des Himmels / durch Vollziehung der Lehr JESU Chriſti: Machet euch Freund von dem Reichthumb der Ungerechtigkeit. Diſe werden in deinen Nöthen für dich bitten, und ihre gutwillige Fürbitt haben groſſe Krafft. Erwege, wie vil wunderbarliche Gnaden JEſus einigen gethan hab auf anderer Fürbitt. Er hat die Geſundheit ertheilet dem ſterbenden Sohn des Königleins auf die Fürbitt des Vatters: auf des Vatters Fürbitt hat er das Leben gegeben dem verſtorbenen Töchterlein des Fürſtens der Synagog: auf des Vatters Fürbitt hat er vom Teuffel befreyet jenen armen Tropffen, welchen die

Jünger nit hatten erlösen können: auf die Fürbitt der Mutter hat er vom Teuffel erlediget die Tochter der Cananäerin: auf die Fürbitt der vier Träger hat er den Gichtbrüchigen am Leib, und an der Seel geheylet; sie wollten ihn dem HErrn vorstellen, aber weil sie durch das grosse Getráng nit kunten durchkommen, tragten sie ihn auf das Dach des Haus / hebten die Schindlen auf / eröffneten das Getäfel, und liessen das Bethe, in dem der Krancke lage, an Stricken hinunter für die Füß Christi. Da der HErr ihr Vertrauen sahe / gabe er dem Gichtbrüchigen Verzeyhung seiner Sünden, und vollkommene Gesundheit von seinen Zuständen. Jetzund sage: wann er so vil gethan hat irrdischen Menschen zugefallen, deren Bitten wenig anderen Verdienst hatten / als einiges Vertrauen auf ihn, wie vilmehr wird er erhören die Fürbitten derjenigen / welche ihm lieb seynd wegen so vil-n Tugenden, so sie üben, wann sie noch auf Erden leben, oder geübt haben, wann sie schon im Fegfeuer, oder im Himmel seynd? Und noch vil kräfftiger werden ihre Fürbitten seyn, wann wir die Zuflucht zu ihnen nemmen / damit sie uns unser ewiges Heyl erwerben. Und dises muß die fürnehmste Beweg-Ursach seyn, daß wir sie uns zu Freund machen sollen, ut cùm defecerimus, recipiant nos in æterna tabernacula: dann mit / wann es mit uns ans End wird kommen /

kommen / sie uns aufnemmen in die ewige Tabernackel. Thue, was du kanst / ihre Lieb zugewinnen, und dein eyfrigiste / und öffiste Bitt / so du an sie stellen solleſt, soll dise seyn, daß sie dir die ewige Seeligkeit zuwegen bringen: daß sie dich aufnemmen in die ewige Wohnungen.

CCC. Unterricht.

Schröckbare Gleichnussen.

I.

UNser Göttlicher Heyland hat seine Geheimnussen geordnet bißweilen zum Schröcken / bißweilen zum Trost, bißweilen allein zur Lehr. Wir wollen anfangen von denen zum Schröcken geordneten, und wir werden sehen / daß einige abzihlen auf die grausame Ubermächtige, einige auf die Gritzige, andere auf jene, welche zärtliches Leben führen, andere auf jene, welche sich verlassen auf künfftige Zeit, als seye es allzeit frühe genug, andere auf jene / welche die Unterlassungen ach- XXVI. Tag.

ten. Zumahlen ich dir in anderen Unterrichten diſe Puncten zubetrachten gegeben / will ich dir allhier fürſtellen ein einfache Auslegung jener Gleichnuſſen, mit welchen der Erlöſer von diſen Laſteren abſchröcket. Heut wollen wir uns bey denen Übermächtigen aufhalten.

2. Von denen grauſamen Mächtigen anzufangen, finde ich, daß auf ſie abzihlen zwey Geheimnuſſen bey dem Heil. Matthäo / und eine bey dem Heil. Luca. Ein König / alſo leſen wir im achtzehenden Capitel des Heil. Matthäi: ein König wollte / daß ihm von ſeinen Beambten Rechenſchafft gethan wurde; und gleich zum erſten kame einer für ihn, der ihm zehentauſend Talent, ſo ſagen will, einige Millionen Gulden, ſchuldig ware. Diſer hatte nit, wormit er die ſo groſſe Schuld abführen kunte; dahero der König befohlen ihn / ſein Weib / und ſeine Kinder zu leibeignen Sclaven, auch über diß alles / was er hatte, zuverkauffen, damit, ſo vil es möglich / der Königlichen Cammer der Schaden erſetzt wurde. Der Bediente warffe ſich zu ſeinen Füſſen / batte ihn umb Verzug, und ſprache: HErr, habe Gedult, und laſſe mir Zeit: ich will dir alles bezahlen. Der gütige Herr erbarmete ſich, und ſchenckte ihm die gantze Schuld ohne ihm ein andere Straff anzuthun. Als er

Matth. 18. 23.

aus

aus des Königs Zimmer hinaus gegangen, hat er angetroffen einen anderen Hof-Bedienten, der ihm hundert Pfenning / ist so vil als zehen Scudi / schuldig ware. Da hat ihn der grausame Mensch angefallen / mit denen Händen beym Hals genommen / und / als wann er ihn gleich erdroßlen wollte, gesagt: bezahle, was du schuldig bist. Der arme Diener / weil er nit im Stand ware so geschwind zubezahlen / ist ihm zu Füssen gefallen mit eben der Bitt, welche der andere schon an den König gestellt hatte: habe Gedult mit mir / sprache er, lasse mir Zeit, und ich will alles bezahlen. Allein der böse Mensch hat allen auch mindisten Aufschub versagt, und befohlen, er soll in den Kercker geworffen, und in selbigen Aengsten angehalten werden / biß daß er alles ihm geborgte Geld werde zuruck gestellt haben. In Ansehen diser Grausamkeit waren andere Diener entristet / und hinterbrachten die gantze Begebenheit dem Herrn, welcher auf solches Vernemmen erzörnet, den grausamen Menschen zu sich beruffen / und zu ihm gesagt: du schalckhafftiger Knecht! ich hab dir dein gantze Schuld nachgelassen / dieweil du mich gebittet hast: hättest du dann nit auch Mitleyden haben sollen gegen deinen Mitknecht, und ihm Barmhertzigkeit erweisen / gleichwie ich mit dir Barmhertzigkeit gebraucht hab? Also erzörnet hat er ihn denen Peyniger-

nigern übergeben mit Befehl, ihm nit frey zu lassen / biß daß er seine gantze Schuld wurde bezahlt haben. Der Heyland hat sein Erzehlung beschlossen mit dem Beysatz: Also wird mein Himmlischer Vatter mit euch verfahren / wann ihr nit eurem Nächsten verzeyhen werdet aus wahren Hertzen

3. Ein andere Gleichnus wird uns fürgestellt im ein und zantzigsten Capitel desselben Evangelisten S. Matthæi, und ob sie schon dazumahl gerad angesehen war auf die Fürsten der Priester / und auf die Pharisäer / von welchen die Jünger JEsu verfolgt wurden, und welche trachteten ihm dem HErrn selbst das Leben zu nemmen, trifft sie doch auch heut zu Tag gar wohl diejenige, welche ihre Macht mißbrauchen, absonderlich zur Bedruckung der Ordens-Geistlichen. Ein Haus-Vatter hat einen Weingarten gepflantzet / mit einem guten Zaun umbgeben, ein darzu gehörige Torckel gerichtet / und alsdann denselben denen Wein-Gärtnern vermiethet, oder angedingt: nach disem ist er in ein ferners Land verreiset. Als nun die Zeit der Früchten angekommen / hat er einige seiner Diener geschickt die Wein-Lösung einzunemmen. Dise seynd hingegangen / und die Wintzer, denen der Weingarten zuversorgen übergeben ware / haben selbiger Diener einige mit Steinen, andere mit

Brig-

Briglen empfangen, andere gar getödtet. Der Herr hat andere Diener in gröſſerer Anzahl geſchickt, und diſe ſeynd eben wie die vorige empfangen worden. Zu letzt hat er ſeinen Sohn in eigner Perſohn geſchickt, ſprechend: ſie werden Reſpect haben auf meinen Sohn; aber diß erfolgte nit, ſondern da ſie ihn erſehen, haben ſie untereinander geſagt: diſer iſt der Erb: laſſet uns ihn umbringen, ſo werden wir die Erbſchafft beſitzen: haben ihn alſo ergriffen, auſſer den Weingarten hinaus geführt, und getödtet. Hier hat der Heyland ſeine Zuhörer gefragt / und geſprochen: wann der Herr des Weingartens kommen wird / was wird er jenen Arbeitern thun? und als ihm geantwortet worden, er werde ſie ſcharff hernemmen, wie ſie es verdient haben, ſie verdammen/ und ſeinen Weingarten anderen Arbeiteren übergeben, die ihm die Früchten zu ſeinen Zeiten richtig einliferen. Der HErr hat einige Sachen geſagt, wordurch er zuverſtehen gabe, er rede von dem üblen verhalten, ſo ihm ſelbige Prieſter, und Phariſäer anthaten / und hat hinzu geſetzt: ich ſage euch: das Reich GOttes wird euch genommen, und gegeben werden einem Volck, welches ihm anſtändige Früchten herfür bringe.

5. In diſen zweyen Gleichnuſſen erwe-

ge zum ersten, wie daß die Grausamkeit/ und Ubermacht ein Laster seye nit nur allein der Reichen, noch der Mächtigen diser Welt; sondern es wird nit selten angetroffen auch bey dem armen/ und gemeinen Volck, ja vilmahl ist dises wüthiger/ und verwegener. Es wird fürgestellt ein Knecht, welcher als ein grosser Schuldner von seinem Herrn so grosses Mitleyden erfahren hat/ daß ihm die ungeheure Summa seiner grossen Schuld ist nachgelassen worden/ und als ein Glaubiger von wenig Batzen gegen einen anderen Knecht kein Mitleyden tragt/ sondern ihn übel tractieret, und unterrucket. Es werden fürgestellt Weingärtner/ bäurische, gemeine Leuth, welche, nachdem sie die Händ gewaschen in dem Blut der Diener ihres Herrn/ dahin lauffen dieselbe blutig zu machen auch an seinem Sohn/ und denselben ermorden. Dahero wann du weder adelich/ noch reich bist/ must du dich wegen disem allein nit gleich sicher schätzen von diser Sünd. Bändigest du deine Anmuthungen nit/ haltest du deinen Zorn nit im Zaum, so wird die Grausamkeit in deine Gedancken/ in dein Hertz eindringen/ und villeicht auch dich bedienend jenes wenigen, was du kanst, wirst du grausam seyn auch in den Wercken/ zu deinem grossen Schaden. Bist du aber reich/ und mächtig/ so must du darfür halten/ die Ubermacht auch gegen denen Armen,

men / und gemeinen Leuthen, könne auf deinen Kopf zuruck fallen / massen auch sie dir vilen Schaden thun können / wann sie vil waagen.

5. Zum anderen betrachte, daß dich von der Sünd der Grausamkeit nit rette das Vorgeben einer Sach, die dich gerecht zu seyn gedunckt, wann du dich schwerlich vergehest wider die Barmhertzig- und Gütigkeit: und wann es dir manglet an Barmhertzig- und Gütigkeit, wirst du dich leichtlich vergreiffen auch wider die Gerechtigkeit, und übermächtig begehren / was man dir nit schuldig ist. Daß der Knecht, welchem der andere hundert Pfenig schuldig ware, sein Sach von dem schuldigen Knecht einheischen wollen, ware nit unbillig; daß er aber / da er gebittet ware Mitleyden wegen der gegenwärtigen Unmöglichkeit zu haben, und einigen Verzug zugestatten, sich nit hat erweichen / sondern den unvermögenden Schuldner in ein finstere Gefängnus stecken lassen, ist kein geringes Verbrechen gewesen wider die Lieb: daß er ihn beym Hals ergriffen, als wollte er ihn erwürgen, ist ein schweres Verbrechen gewesen wider die Gerechtigkeit. Daß die Weingärtner nach denen Briglen / Steinen / und Waffen gegriffen biß zu todtschlägen wider den, der begehrte, was ihm gebührte / ist klar ein

Übermaas der grausamsten Vermessenheit gewesen. Mit guter Manier trachten, daß dir dein Beleydiger vernünfftig genug thue; daß dein Schuldner dir das schuldige bezahle; daß dir einer den dir gebührenden Respect / und Dienst nit versage / ist dir nit verbotten, daß du aber zu eigenmächtiger Rach / zu gewaltthätigen Einforderungen schreittest; daß du ohne einigen deinen Nutzen in einer Gefängnus verschmachten lassest einen deinen unvermögenden Schuldner, ist von einer Christlichen Barmhertzig- und Gütigkeit nit zugelassen. Du bist der schalckhafftige Knecht, welcher begehret, was ihm wahrhafftig gehöret: Redde, quod debes: **Bezahle / was du schuldig bist**; begehret es aber mit würgen, mit untertrucken: tenens suffocabat eum: **er hielte ihn an / und würgte ihn**: er gibt dem Bitten kein Gehör, und einem Supplicanten, der umb Gedult / und Verzug bittet: procidens conservus ejus rogabat eum dicens: patientiam habe in me, & omnia reddam tibi: **sein Mitknecht fiele nider / und batte ihn sprechend: habe Gedult mit mir / und ich will dir alles bezahlen**, macht er anstatt der Gedult, und des Verzugs bitteres Seufftzen, und mit Benemmung seiner Freyheit vermehret er ihm sein Armseeligkeit, und macht die verlangte Bezahlung noch unmöglicher: ille autem noluit, sed

sed abiit, & misit eum in carcerem, donec redderet debitum: er aber wollte nit/ sondern gienge hin, und steckte ihn in den Kercker/ biß er die Schuld bezahlte. Daß du einen Rechts-Handel anfangest, wann du wichtige Ursach hast: daß du durch gerechte Mittel deine gerechtsame behaubtest, ist in allweeg zulaßig: daß du nit allzeit gleich an der Stell deine Glaubiger befridigen mögest, kan ein Unglück menschlicher Begebenheiten seyn, welche nit selten ohn unsere Schuld den hauswürthschafftlichen Anstand umbkehren; und dises ist nit allzeit sträfflich; aber daß du mit Gewalt ein gelühenes Geld einforderest: daß du einen unrechtmäßigen Rechts-Handel erweckest wider einen armen Waisen/ oder ein arme Wittib, oder ein geistliche Gemeind aus der eintzigen Ursach/ weil du bey dem Richter in Gnaden stehest, und die Gegen-Parthey nit genugsamb ihr Sach probieren kan: daß du mit ungerechtistem Ubertrang deinen Nächsten treibest dir einen seinen Grund zu kauffen zu geben/ oder ein unrechtmässige Dienstbarkeit zu leyden: daß du, wiewohl ein alter Schuldner, keinen Fleiß anwendest dich in den Stand zu setzen, daß du dein Schuld bezahlen könnest: daß du deinen Glaubiger von dir abweisest mit Betrohungen, oder auf andere schmähliche Weis: daß du deine Macht mißbrauchend,

zuver-

zuverletzen trachtest die Gerechtsame, oder Zuständigkeit dessen, der nit widerstehen kan, und ihn verfolgest / wann er seine Grund zubehaubten sich dir widersetzet; diß ist so vil / als mit jenen Arbeitern halten / welche mit Brigl- Streichen, und Stein- Würffen empfangen haben den / der die Früchten des ihm zugehörigen Weingartens rechtmäßig forderte / und ihnen das frembde Gut zueignen wollen durch den Werth der grausambsten Ungerechtigkeit. Cùm tempus fructuum appropinquâsset, misit servos suos ad agricolas, ut acciperent fructus ejus: & agricolæ apprehensis servis ejus, alium cæciderunt, alium occiderunt, alium verò lapidaverunt. Als die Zeit der Früchten angekommen / hat der Herr des Weingartens seine Diener zu denen Bauren geschickt, auf daß sie seine Früchten einbrächten; und die Bauren haben seine Diener ergriffen, einen geschlagen / einen anderen getödtet / einen anderen aber gesteiniget.

6 Bedencke drittens, wie sehr du dich betrügetest, wann du dir einbildetest, solche Übermächtigkeiten sollten ungestrafft hingehen / dieweilen der von dir Unterdruckte keine Kräfften hat dir zuwiderstehen, und du dir von denen Obrigkeiten nichts zu förchten hast / indem du die Kunst- Griff- sein

lein schon weist, mit welchen dieselbe gewunnen, oder hintergangen werden. Jener Diener / dem von dem König die Schuld nachgelassen worden, muß man sagen / daß er in einem Ambt von hohem Ansehen, und grosser Verwaltung gedienet habe, zumahlen bey seiner Ambts-Rechnung sich gezeigt hat / daß er seinen Herrn umb zehentausend Talent betrogen habe: man muß auch sagen, er seye bey dem König hoch in Gnaden gestanden, weil wir finden, daß nach entdeckten so grossen Diebstahl der König ihm so leichter Dingen die gantze grosse Schuld geschenckt, und ihn zu keiner eintzigen Straff verurtheilet hat. Misertus autem Dominus servi illius dimisit eum, & debitum dimisit ei. Der Herr aber hat sich über denselben Diener erbarmet / und ihn entlassen / auch ihm die Schuld nachgelassen. Der andere Diener / muß man sagen, hat einen geringen Dienst vertretten / und ist arm gewesen, angesehen ihm unmöglich war ein geringe Schuld von zehen Silber-Cronen zubezahlen. Also hat sich der erste eingebildet, er könne nach seinem völligen belieben denselben betrucken, in der Meynung / all sein Übermacht / und Gewalthätigkeit werde ungestrafft bleiben. Auf gleiche Weis haben sich die Weingärtner, wissend / daß der Herr fern abweesend / in ihren Verbre-

chen

chen sicher geachtet. Ihr Keckheit ist gewachsen, als sie gesehen, daß ihr Vermessenheit nit gestrafft worden; und nachdem andere Bediente von dem Herrn geschickt worden die ihm gebührende Früchten einzuheischen, seynd auch dise / wie die erste von ihnen empfangen worden mit Streichen, Steinen, und anderen Waffen. Iterum misit alios servos plures prioribus, & fecerunt illis similiter. Abermahl hat er andere Diener geschickt / mehrer als die vorige / und sie seynd mit ihnen gleichermassen verfahren. Da sie nun sich einbildeten mächtiger zu seyn als ihr Herr, haben sie so gar seinen Sohn getödtet, so weit verleitet, weil sie wegen so grossen Verbrechen nit gestrafft worden / daß sie sich endlich die Hoffnung gemacht ruhige Besitzer des Weingartens zu werden. Hic est hæres, sprachen sie: venite, occidamus eum, & habebimus hæreditatem. Diser ist der Erb: kommet, lasset uns denselben umbringen / so werden wir die Erbschafft haben.

7. Ist aber nachmahlen der Handel angegangen / wie der Diener, und die Weingarten-Leuth es vorgehabt haben? Auf kein Weis. Die Hof-Bediente / da sie die Grausamkeit des übermächtigen Günstlings gesehen / haben die gantze Sach

dem

dem König hinterbracht. Videntes autem conservi ejus, quæ fiebant contristati sunt valde, & venerunt, & narraverunt Domino suo omnia, quæ facta fuerunt. Als aber seine Mit-Knecht sahen / was geschahe, haben sie sich sehr betrübt / und seynd kommen / und haben ihrem Herrn alles erzehlt / was geschehen ware. Der König hat ihn beruffen, ihm einen scharffen Verweis gegeben / ihm den Mißbrauch seiner Gnad vorgeworffen / und ihn zur Gefängnuß verurtheilet, aus welcher er nit erlöset werden kunte / als mit Erlegung der zehentausend Talent, so vil ihm nemblich geschenckt seynd worden: und ware dises eben so vil, als ihn verdammen zu einer Straff / in welcher er allzeit verbleiben müßte; sintemahlen er zehen tausend Talent niemahl bezahlen kunte. Serve nequam, omne debitum dimisi tibi, quoniam rogasti me: nonne ergo oportuit & te misereri conservi tui, sicut & ego tui misertus sum? Et iratus Dominus ejus tradidit eum tortoribus, quoad usque redderet universum debitum. Du schalckhafftiger Knecht, ich hab dir die gantze schuld nachgelassen, dieweil du mich gebitten hast: hätteſt du dann nit auch dich über deinen Mitknecht erbarmen sollen / gleichwie ich mich deiner erbarmet hab? Und der Herr hat ihn zornig denen Peynigern übergeben /

ben / biß daß er die ganze Schuld bezahlte. Und wie ist es denen Weingarten-Bauren ergangen? Sie waren immer stoltz, und verwegen biß zur Ankunfft ihres Herrn; als aber diser angekommen, was ware mit ihnen zu thun? Cùm ergo venerit Dominus vineæ, quid faciet agricolis illis? Man ist mit ihnen verfahren, wie sie es verdient hatten: man hat ihnen das Leben genommen, und den Weingarten anderen Baueren verstifftet. Malos malè perdet, & vineam suam locabit aliis agricolis. **Die böse wird er übel hinrichten / und seinen Weingarten anderen Bauleuthen übergeben.**

8. Bist du ein Mensch von einigem Ansehen, von einiger Macht / so ist dises für dich ein wichtige Sach zubetrachten. GOTT, welcher der HErr ist / haltet sich dermahl auf ein gewise Weis fern von dir auf, laßt dich dein Freyheit brauchen / gedultet den Mißbrauch deiner Macht; es ist aber gewiß, daß er kommen werde: er wird wider dich ankommen mit dem Todt, welcher von seinem Angesicht wird hergehen: und wann er kommen wird (sage zu dir selbst) wann er kommen wird / wie wird es mit mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet mihi? **Wann der HErr kommen wird / was wird er mir thun? Ich alsdann ohn**

alles

alles Ansehen / ohn alle Stärck / ohn alle Macht, was werde ich antworten können, wann er mir verweißlich wird vorwerffen mein gewaltthätiges Thun / durch welches ich mich über jene, die mir nit widerstehen kunten, gleichsamb zum GOTT hab machen wollen? Werde ich sein Barmhertzigkeit anflehen? Mit was für einem Hertz, wann ich so unbarmhertzig bin, und so übermächtig gegen meinen Nächsten, der mir von ihm so sehr anbefohlen ist? GOtt sagt mir / ich werde des Himmels beraubt werden, der für andere seyn wird, nit für mich. Auferetur, sagt mir Christus / à vobis regnum Dei, & dabitur genti, facienti fructus ejus. Das Reich GOttes wird von euch genommen / und gegeben werden einem Volck / so seine Früchten bringet. Er sagt mir, der himmlische Vatter werde mich verdammen / wie den grausamen Knecht, und mich übergeben in die ewige Peynen / wann ich nit werde barmhertzig seyn, und zwar recht von Hertzen / gleichwie gegen anderen, also auch gegen meinen Beleydigeren. Sic & Pater meus cælestis faciet, si non remiseritis unusquisque fratri suo de cordibus vestris. Also wird auch mein himmlischer Vatter thun / wann ihr nit verzeyhen werdet ein jeder seinem Bruder aus eurem Hertzen. Wie

wird es mir gehen? Cùm ergo venerit Dominus, quid faciet mihi? Wann also der HErr kommen wird / was wird er mit mir machen? Diese Wahrheit wohl überlegt / soll dir ein gewaltigister Antrib seyn niemahl ein Übermacht zu brauchen / und gegen allen ein Christliche Barmhertzigkeit zu üben.

9. Und glaube nur nit dem Streich zu entfliehen, dieweil GOTT zu kommen verweylet, und biß auf diese Stund noch die Hand nit angeleget hat an die strenge Gerechtigkeit. Er ware, spricht Christus
Luc. 18. 2. bey dem H. Lucas: es ware ein Richter / welcher weder ein Forcht GOttes hatte, noch ein Absehen auf die Menschen. In derselben Stadt war ein arme Wittib, welche zu ihm ihr Zuflucht nahme / damit er ihr möchte beystehen wider den jenigen, der sie ungerecht bedruckte, der Richter aber ware lange Zeit gehörlos auf das bitten der armen Tröpfin. Endlich sagte dieser bey sich selbst: ob ich schon weder GOtt förchte / weder die Menschen, will ich jedannoch diser Wittib, weil sie mir überlästig ist, Gerechtigkeit widerfahren lassen / damit sie mich nit endlich beschäme. Nach erzehlter diser Gleichnuß setzte der HERR JEsus hinzu: verstehet ihr / wie ein ungerechter Richter redet / und GOTT wird kein Rach nemmen wegen seiner Auser-

wähl-

wählten, welche Tag und Nacht zu ihm schreyen wegen den Unterdruckungen / so ihnen von denen Ubermächtigen geschehen, und wird sie leyden lassen ohne die Gerechtigkeit ihnen angedeyen zu lassen? DEus autem non faciet vindictam electorum suorum clamantium ad se die, ac nocte, & patientiam habebit in illis? Ich sage euch / er werde sie rächen / und werde sie bald rächen: Dico vobis, quia citò faciet vindictam illorum.

10. Betrachte nun, daß, wie groß immer seyen deine Kräfften / deine Reichthumen, dein Ambt / dein Macht, unfehlbar alle deine Handlungen werden untersucht werden, und zwar von GOTT, bey dessen Richterstuhl keinen Widerstand thun die Kräfften / nit erretten die Reichthumen / nit angesehen wird das Ambt / oder der Stand, nit geforchten wird die Macht. Ihme, dem gerechtisten Richter wirst du Rechenschafft geben müssen wegen deinen Uebervortheilungen, vergewiset, daß er rächen wolle alle von dir was immer für einem geringeren angethanene Unbilden / und alle Mißbrauchungen deines Ansehens. Anjetzo gedultet er dich / und lasset zu / daß andere weynen; aber auch anjetzo sagt er dir in das Hertz / du sollest dich enthalten von einem so übermächtigen Verfahren wider die Gerechtigkeit, und wider

die Lieb: höreſt du die Stimm nit, ſo wirſt du ſie hören müſſen durch die Geiſſel. In dem Leben des Heil. Leonardi liſet man, daß, als ein armer unſchuldig durch eines anderen Uberlüſtung in der Gefängnuß eines gewiſen Schloſſes gehalten wurde, der Heilige dem Herrn des Schloſſes erſchienen ſeye, und ihm befohlen habe den Gefangenen alſo gleich zu entlaſſen. Der übermächtige Mann wollte nit. Nach einiger Zeit erſchiene er ihm das anderte mahl mit widerholten vorigen Befehl; allein jener wollte nit. Der Heilige iſt das drittemahl kommen, hat den Gefangenen bey der Hand genommen, alle Thüren aufgeſprengt, die Ketten zerriſſen / und ihn heraus in die Freyheit geführt: ſobald ſie darauſſen geweſen, iſt die Helffte des Caſtells eingefallen, vil / welche zu denen übermächtigen Gewaltthätigkeiten des Herrn mitgeholffen, unter dem eingefallenen Gebäu vergraben worden / und er ſelbſt iſt nach zerſchmetterten Schencklen eine Zeit lang mit häfftigiſten Schmertzen gequälet worden, und hernach geſtorben. Jene Waiſen, und Wittwen / jene Arme / jene Geiſtliche / welche deinen Ubervortheilungen nit können / oder nit wollen widerſtehen, werden von GOTT erlediget werden, und du? und du? du Unterdrucker wirſt ſehen die Göttliche Rach über deinen Kopff fallen / und aufhören übermächtig mit deinen

Sur. in vita 6. Nov.

Un-

Unteren zu verfahren, wann du gestorben, und verdammt dich befinden wirst in denen Händen der Teuffen ꝛc.

CCCI. Unterricht.

Werden ausgeleat andere schröckbare Gleichnussen wider den Geitz, und wider das wollüstige Leben.

ICh stelle dir vor zu betrachten andere zwey Gleichnussen / welche JEsus CHristus unser HErr geredet hat / eine zum Schröcken der Geitzigen, die andere zum Schröcken dessen / der da führet ein wollüstiges Leben, so gäntzlich beschäfftiget ist in Geniessung aller Ergötzlichkeiten, die es auf Erden haben kan. XXVII. Tag.

1. Die erste wird fürgebracht im zwölften Capitel des H. Lucä, nehmlich: Die Felder eines Reichen hatten einsmahls ungewöhnlich fruchtbar einen ungemeinen höchsten Uberfluß einer glückseeligen Ernd herfürgebracht. Als er gesehen die so grosse Menge Weitzen / und anderen Getrayds / Luc. 12. 16.

hat er voller Gedancken bey sich selbst gesagt: was muß ich thun / indem ich nit Platz habe meine so häuffige Feld-Früchten einzulegen? Endlich hat er sich entschlossen / und gesagt: Also will ichs machen: die Scheuren will ich niderreissen, und andere gröſſer- und raumigere aufbauen: in dieselbe will ich mein Getreyd, und meine Güter einsammlen. Alsdann will ich zu meiner Seel sagen: Mein Seel / du hast vil Güter, die auf vil vil Jahr erklecken: ruhe, esse, trincke / mache dich räuschig. Da er bey sich diſe Rechnung machte, sprache GOtt zu ihm: Du Narr / diſe Nacht wird dir dein Leben genommen werden / und was du bereitet hast, wessen wird es seyn? Also gehet es dem, welcher seine Reichthumen allein für sich will, und selbe nit mit GOTT theilet. Bißhero der Heyland, welcher nach diſem auch andere Sachen zu diſem Vorhaben hinzu gesetzt hat / so ich bald hernach erzehlen werde. Für jetzt überlege die gantze Erzehlung von Theil zu Theil.

¶ 2. Die Ernd war ungemein reich: und diſes war ein sonderbare Gutthat GOttes, von welchem alles gutes kommet; und der geitzige Mensch hat auf all anderes gedenckt als an GOTT / gleich als hätte GOTT mit Schickung des Regens, und schönen Wetters zu seinen Zeiten / nichts darzu gethan

than. Hominis cujusdam divitis uberes fructus ager attulit, & cogitabat intra se dicens: quid faciam? Eines reichen Manns Acker hat reichliche Früchten gebracht/ und er gedenckte bey sich selbst/ sprechend? was soll ich thun? Hätte er gedencken wollen, wie er hätte sollen, so hätte er bedencken sollen/ ob er Schulden gehabt; sintemahlen die reichiste Leuth offtermahl die gröste Schulden haben; mithin hätte er die Glaubiger beruffen, und bezahlen sollen: er hätte betrachten sollen, wie groß die Zahl der Armen ware/ und etwas geben zur Erleichterung ihrer Armuth: er hätte sollen erwägen, was für geistliche Orth einer Beyhilff mehr bedürfftig waren, und ihnen zu Hilff kommen: auf solche Weiß hätte er die Danckbarkeit geübt gegen jenem GOTT, welcher ihm den Uberfluß gegeben, und hätte ihn geehret mit Wercken der Gerechtigkeit, und der Barmhertzigkeit. Allein der geitzig ist, ist nit danckbar, weder gegen den Menschen, weder gegen GOTT. Solche Leuth wollen vilmehr das Geld vergraben, als mit dem Geld etwas abdienen: sie wollen vilmehr Verdruß haben selbes zu erhalten/ als sich selbsten ein Ehr machen mit Verwendung dessen zu einen guten Zihl. Cogitabat intra se dicens: quid faciam? Er gedenckte bey sich selbst sprechend: was soll ich thun? Er wird wenigist beschlossen haben

sein Unterhaltung zu verbesseren, und den Pracht seiner Kleyder, seiner Dienerschafft, seines Tischs zu vermehren. Aber auch diese seynd keine Gedancken eines Geitzigen. Laß uns hören, wessen er sich entschliesset. Et dixit: hoc faciam. Und er hat gesagt: diſes will ich thun: ich will meine Scheuren niderwerffen, und andere gröſſere darfür aufbauen: destruam horrea mea, & majora faciam.

3. Sihe da sein Blindheit: wegen einem zufälligen ausserordentlichen Uberfluß eines eintzigen Jahrs schmeichlet er sich, es solle künfftighin das Feld allzeit mit gleicher Fruchtbarkeit sich einstellen, also daß jene Scheuren, welche biß dahin groß genug gewesen / ins künfftig allzu eng seyn müßten. Es wäre vil nutzlicher gewesen / wann er jenen Theil, den er nit unterbringen könnte, gleich verkaufft hätte; aber der Geitzige wollte sein Getrayd so lang beysamen behalten, biß ein allgemeine Theurung den Preyß vergröſſerte. Er hätte andere Scheuren in Bestand nemmen können; aber dem Geitzigen ware allzuverdrüßlich für den Bestand was weniges zu bezahlen. Unter allen Mittlen, welche er hätte können ergreiffen / hat er das schlimmste ergriffen, und indem er einen Bau angefangen / hat er gröſſere Unkösten aufgewendet, mithin den gantzen Frucht der Fruchtbar-

barkeit verlohren: ehe die alte Scheuren abgebrochen/die neue aufgebauet/und genugsamb ausgetrücknet wären, wurde sein Getrayd schon Wurmgefräßig / und verdorben seyn. Nichts destoweniger gefallt ihm zum besten diser Anschlag, so der schlimmste ist. Hoc faciam: destruam horrea mea, & majora faciam. **Diſes will ich thun: ich will meine Scheuren niderreiſſen, und gröſſere aufbauen.** Also sehen wir offtermahlen, daß die Geitzige verblendet seyen von ihrem Geitz, durch welchen sie alle Witz verliehren / und aus Begierd ihr Vermögen zu vermehren sich grob übersehen in ihren Absichten, da sie vil unnutzlich ausgeben / und verliehren aus einer närrischen Hoffnung eines gröſſeren Gewinns.

4. Indessen hat er bekennet, daß es übel mit ihm stunde / und er sich arm unterhielte, und hat mit allem Uberfluß dazumahl kein bessere Unterhaltung anfangen wollen: er hat sich nur fürgenommen sich besser zu verpflegen, wann die neue Gebäu wurden vollendet seyn, die er noch nit angefangen hatte. Dicam animæ meæ: Anima, habes multa bona posita in annos plurimos: requiesce, comede, bibe, epulare. **Ich will zu meiner Seel sagen: Seel / du hast vil Güter auf sehr vil Jahr: ruhe / esse, trincke / schmause.**

Er sagt, ich will sagen: mein Seel, ruhe: so hatte er dann mit allen seinen Reichthumen kein Ruhe: Dicam: requiesce: Ich will sagen: ruhe. Er bekennte/ daß ihm manglete das gröste menschliche Gut, welches man auf Erden haben kan, als da ist der Frid, und Stille des Gemüths, und erkennte das grosse Gut, so dises ist: er erkennte die vilfältige Plag seiner Unruhigkeiten: als reich, wohl versehen, keines irrdischen Guts bedürfftig, hätte er sein Hertz in die Ruhe setzen können; hat aber ohne dises so grosses Gut seyn, und seine Unruhen übertragen wollen, biß daß er ein reiche Vorsehung auf vil Jahr hinein wurde zusammen gebracht haben. Alsdann will ich meiner Seel sagen/ ruhe: Er bekennet, daß würcklich sein Tisch zimlich hungerig bestellt seye/ und macht den Antrag, alsdann/ wann er haben werde multa bona posita in annos plurimos, vil Güter auf vile Jahr hinein/ genug zu thun dem Hunger, dem Durst, dem Fras; ja er hat nit einmahl das Hertz einen Fürsatz zu machen diser Verbesserung: er sagt nit: comedam, bibam, epulabor: Ich will essen/ ich will trincken/ ich will schmaußen: sondern er nimmt sich für sich selbst ein Hertz zu machen, sich aufzumunteren, und zu ermahnen/ als zu etwas das er auch alsdann mit grossem Widerstand thun werde/ dieweilen es nit geschehen

hen werde können ohne die Ausgaaben zu vermehren. Dicam animæ meæ &c. Ich will meiner Seel sagen: auf auf mein Seel ... esse / trincke, schmause wacker. Bist du geitzig / so wirst an disem Menschen vil finden, indem du dich ersehen mögest.

5. Beobachte ein andere Blindheit. Ich will meiner Seel sagen: Anima, habes multa bona posita in annos plurimos: Mein Seel / du hast vil Güter auf vile Jahr hinaus. Die Güter der Seel seynd die Ubungen des Glaubens / der Hoffnung / der Liebe: Güter der Seel seynd zu GOtt betten, denen Armen Allmosen geben, die Krancke, die Gefangene besuchen, und andere Werck der Barmhertzigkeit verrichten: solcher Güter hat selbiger Mann nit eines gesammlet / noch auch angetragen zusammlen: wie hat er dann gesagt, alsdann werden für sie so vile Güter hinterlegt werden? Wann er nur an Speiß / an Tranck, an Räusch gedenckt hat: dicam, comede, bibe, epulare, hätte er dem Maul, dem Schlund / dem Bauch sagen sollen: haberis multa bona, ihr habt vil Güter: aber der Seel hat er es nit sagen können / als für welche dise Sachen keine Güter seynd. Dises will sagen / der Geitzige schätze die Reichthumen als ein Gut über alle Güter, und unter denen Reichthumen

einigen Wolluſt des Leibs: umb die wahre Güter der Seel weiß er nichts / gedencket nichts: und diſe ſeynd jedoch allein jene Güter, von denen man mit Warheit ſagen kan, ſie dauren, und nutzen auf ſehr vil Jahr: in annos plurimos: dauren, und nutzen durch die gantze Ewigkeit. Von allen irrdiſchen, und leiblichen Gütern können wir uns nit verſprechen / daß wir ſie nur einen Tag genieſſen werden, nnd würcklich da der Geitzige ſeine Scheuren voller Reichthum des Getrayds ſich einbildete / und den Antrag machte ſolche ſehr lang zu genieſſen, in annos plurimos, auf ſehr vile Jahr, hat ihm GOTT geſagt: Stulte, hac nocte animam tuam repetent à te; quæ autem paraſti, cujus erunt? Du Narr diſe Nacht wird dein Leben zum End geben, und was du zuſammen geſcharret haſt / weſſen wird es ſeyn? Es iſt nicht verzeichnet, was für ein Antwort auf diſe Frag gegeben worden, weil es auf diſe Frag kein Antwort gibt. Wann du dich begibeſt auf Güter geitzig zuſammen zu raſſen, ſo ſag ebenfalls zu dir ſelbſt: Ich muß bald ſterben, und kan diſen Tag noch ſterben: geſchicht es / weſſen werden die von mir gehäuffte Reichthumen ſeyn? Kan ich antworten / ich werde nit bald ſterben? In einer ſo ungewiſen Sach wer kan mir einen Verzug verſprechen? Und meine Güter weſſen werden ſie ſeyn? Nit einmahl

auf

auf dises kan ich antworten. Ich sihe, daß täglich Erbschafften zerrissen werden: die Verschaffungen der Testamenten werden nit beobachtet, es entstehen wüthige Rechts-Händel, die Erben selbsten jagen offt in wenig Monathen hindurch jene Haabschafften, welche mit gröster Mühe zusammen gebracht worden in vilen Jahren. Ich weiß das ich, was immer mein Geitz zusammen scharren wird, nichts mit mir in die andere Welt tragen werde: wer hernach darüber werde Herr werden / weiß ich nit.

6. Diß ist ein Wahrheit / welche dich mächtig antreiben soll allen Geitz aus deinem Hertz zu werffen: und eben vor Erzehlung diser Gleichnuß hatte der Heyland seine Jünger ermahnet sich zu hüten vor allem Geitz. Videte, sprach er / & cavete ab omni avaritia. Sehet, und hütet euch vor allem Geitz. Er hat nit gesagt: cavete à divitiis: hütet euch vor denen Reichthumen; massen die wohl angewendte Reichthumen dienen zur Ehr GOttes, und zum Heyl der Seel; sondern, hütet euch vor dem Geitz / und zwar vor allem Geitz: ab omni avaritia; dieweilen sich der Geitz in unterschidliche Trachten verkleydet. Bey einigen nimmet er an die Gestalt der Gütigkeit gegen denen Kindern / und werden Reichthumen gehäuffet ihre Heurathe-

Luc. 12. 13.

Gü-

Güter zu vermehren: bey anderen nimmet er an die Larven der Freygebigkeit, und werden Güter gesammler, damit man was auszuschencken habe: bey anderen nimmet er die Gestalt der Herrlichkeit, und werden Güter gehäuffet hernach grosse Sachen zumachen: bey anderen ergreiffet er den Schein der Andacht, und werden Reichthumen zusammen gebracht hernach einer Kirchen, oder einem anderen geistlichen Orth was Gutes zuthun. Wann man Güter zusammen häuffet / und hinterlegt, wie / wann / und wie vil, es sich nit gebührt / wann man sich haltet wider die rechte Anleithung der Vernunfft / ist alles lauter Geitz, vor welchem der HErr will / daß wir uns hüten. Cavete ab omni avaritia, Hütet euch vor allem Geitz: ab omni, vor allem, nit nur vor jenem / welcher das wüste Angesicht hat, daß er eintzig haben will aus Lieb zu haben / sondern auch vor jenem, welcher sich in ein schöne Gestalt verkleydet, und ist / wann man will reich werden über / und wider die Schuldigkeit, um nachmahlen zu anderen Zeiten auszugeben über die Gebühr. Hütet euch vor allem Geitz.

7. Güter reichlich zusammen häuffen versicheret dich nit des Lebens / weder des zeitlichen, noch des ewigen; quia non in abundantia cujusquam vita ejus est ex his, quæ

quæ possidet: weil nit in dem Uberflus eines jeden Leben ist aus dem / was er besitzet: und wann wir uns in unseren geitzigen Hinterlegungen schmeichlen mit löblichen Vorschlägen / gibt uns der Heyland in der erwehnten Parabel zu verstehen / wir werden nit Zeit haben selbe zu vollziehen. Stulte, hac nocte animam tuam repetunt à te; quæ autem parasti, cujus erunt? Du Narr / diſe Nacht werden ſie dein Seel von dir abforderen; was du aber bereitet haſt, weſſen wird es ſeyn? und ſetzet gleich hinzu: Sic est, qui sibi thesaurizat, & non est in Deum dives: Alſo gehet es dem / welcher Schätz für ſich ſammlet / und nit reich / oder freygebig iſt gegen GOTT: und weilen uns die Sorgfalt / daß uns nit ins künfftig manglen jene Sachen, die zu unſerem Leben nothwendiger ſeynd, als die Speis / und Kleydung, offt betrüget, ſagt er über das, wir ſollen auch um diſe Sachen nit ſorgfältig ſeyn; die Seel ſeye koſtbarer, als die Speis, und der Leib ſeye mehr werth / als die Kleyder: die Raben / welche weder ſäen / noch einſchneiden / weder Speiß-Kämmer, noch Scheuren haben / werden von GOtt ernähret: wie vil mehr werden wir geſpeiſet werden / die wir ſo vil mehr werth ſeyn / als die Vögel? unſer Sorgfältigkeit ſeye unnützlich; mit allen unſeren Gedancken können wir nit ein Elen zu unſerer

Gröſſe

Grösse zusetzen; und wann wir nit können / was das wenigiste ist / warum bekümmeren wir uns um andere Ding? Die Lilien wachsen / und arbeiten doch nit / sie näen auch nit; nichts desto weniger hatte so gar Salomon in aller seiner Herrlichkeit kein so schöne Kleydung / als ein Lilien hat. Wan dann ein Gras, das heunt auf dem Feld stehet, und Morgen im Ofen brinnet, von GOtt also gekleydet wird, wie vil mehr wird er euch bekleyden? Unser Glauben ist wohl schwach / wann wir deshalben ein Mißtrauen haben. Wir sollen uns nit bekümmeren um die Speis, und Tranck, sollen auch nit nach Ehren trachten; dann dise Sachen suchen die verlohrne Völcker in der Welt. Unser Himmlischer Vatter weis, was wir vonnöthen haben. Lasset uns zum ersten suchen das Reich GOttes / und sein Gerechtigkeit, so werden uns die zu unserem Leben nothwendige Ding von GOtt zum Uberfluß gegeben werden. Dises alles ist die Lehr / welche Christus unser HErr nach der Gleichnus des Geitzigen gesetzt hat: allwo zumercken, daß er uns durch dieselbe benemmen habe wollen ein unnutzliche verdrüßliche Sorgfältigkeit, nit aber ein ruhige vernünfftige Fürsichtigkeit: darum hat er gesagt: Nolite soliciti esse animæ vestræ, quid manducetis, neque corpori vestro, quid induamini: Seyt nit sorgfältig eurer Seel / was ihr essetz /

set, noch eurem Leib / was ihr anziehet. Er hat nit gesagt: nolite providi esse: seyet nit fürsichtig. Endlich hat er gerathen freygebig zu seyn im Allmosen geben, und unsere Schätz in den Himmel zu versetzen / wohin niemand kommen kan selbe zustellen. Mit disen Gedancken bewaffne dich wider allen Geitz: Cavete ab omni avaritia.

8. Wider das wollüstige Leben bewaffne dich mit genauer Betrachtung der Gleichnus von dem verdammten Reichen Prasser, welche verzeichnet ist bey dem Heil. Lucas im sechzehenden Capitel. Es war ein Reicher, der sich in Purpur / und feinister Leinwad bekleydete, und alle Tag für seinen Fraß köstliche Tafel hielte. Homo quidam erat dives, qui induebatur purpurâ, & byssо, & epulabatur quotidie splendidè. Es ware auch ein Bettler / Lazarus genannt, welcher vor der Thür des Reichen lage: er ware voller Geschwär, und verlangte sich zu sättigen von denen Brosamen, so von des Reichen Tisch fallten, und niemand brachte ihms: es kommen die Hund / und leckten seine Wunden. Et erat quidam mendicus nomine Lazarus, qui jacebat ad januam ejus, ulceribus plenus, cupiens saturari de micis, quæ cadebant de mensa divitis, & nemo illi dabat; sed & canes veniebant, & lingebant ulcera

Luc. 16. 19.

ulcera ejus. Wann du da dich willst aufhalten, und gegen einander halten disen Reichen, und disen Bettler, wird dir der erste seyn können ein Vorwurff des Neyds, der andere des Abscheuens. Sich kostbar bekleyden, stattlich essen / kan dich freylich geduncken ein grosse Glückseeligkeit: Bettlen / Hunger leyden / voller Geschwär seyn, kan dich geduncken ein grosse Unglückseeligkeit zuseyn / aber beobachte das End so wohl eines / als des anderen. Der Bettler ist gestorben / und von denen Englen in die Schoos des Abrahams getragen worden, das ist, in die Vor-Höll der Alt-Vätter: und sihe, an ihm seynd keine Geschwär mehr, kein Hunger, kein Bettlen mehr: er geniesset schon ein glückseeliges Leben / und wird allzeit glückseelig seyn. Factum est, ut moreretur mendicus, & portaretur ab Angelis in sinum Abrahæ.

9. Er ist auch der Reiche gestorben / und in die Höll begraben worden. Mortuus est autem & dives, & sepultus est in inferno: und sihe, für ihn seynd keine kostbare Kleyder mehr / keine Ergötzlichkeiten / keine Schmausereyen mehr. Mitten in denen Flammen von dem bitteristen Durst gequälet, achtete er für eine Glückseeligkeit nur ein Tröpflein Wasser auf sein Zung erlangen zu können: ja würcklich hat er aus seinen Peynen die Augen erhebt / von weitem

kem den Abraham / und den Lazarum bey ihm ersehen / und sie mit kläglichem Schreyen angeruffen, sprechend: Vatter Abraham erbarme dich meiner / und schicke den Lazarum, daß er das äusseriste seines Fingers in das Wasser eintuncke / und mir mein Zungen erfrische, dann ich werde gequälet in disen Flammen. Pater Abraham, miserere mei, & mitte Lazarum, ut intingat extremum digiti sui in aquam, ut refrigeret linguam meam, quia crucior in hac flamma. Er begehrt sehr wenig / und kans nit erhalten: Sohn / antwortete Abraham / erinnere dich / daß du lauter Lustbarkeiten in dem Leben gehabt habest / Lazarus aber nur Arges: jetzt ist Lazarus in der Freud, und du in Schmertzen: Fili, recordare, quia recepisti bona in vita tua, & Lazarus similiter mala: nunc autem hic consolatur: es ist auch für dich kein Hilff / noch möglich dir beyzu pringen: Et in his omnibus inter nos, & vos chaos magnum firmatum est, ut hi, qui hinc volunt transire ad vos, non possint, neque inde huc transmeare. Bey allem dem ist auch zwischen uns / und euch ein grosse finstere Hölle bevestiget, also daß die / welche von hier zu euch hinüber geben wollen / nit können / noch von dorten hierher zuruck kommen. Wann du ein wollüstiges Leben führest / und dich beschäfftigest in Strebung

nach allen Ergötzlichkeiten, welche dir die grosse Welt geben kan / so hast du vil zuerwögen in den wenigen angezohenen Worten: Recordare, quia recepisti bona in vita tua ... nunc cruciaris: **Gedencke/ daß du Gutes empfangen habest in deinem Leben ... jetzt wirst du gepeyniget.** Willst du den gantzen Tag seyn bey dem Spihlen, bey Schau-Spihlen, bey Däntzen, in Heimgarten, in Saufferey-en, so gibt dir GOtt jene Güter / die du verlangest: Recipis bona in vita tua: **Du empfangest Gutes in deinem Leben:** was aber hernach? Uber kurtz wird alles ein End haben / und du wirst gehen in ein ewige Peyn, in ein nunc, jetzt / so niemahl ein End wird nemmen: nunc tu cruciaris: **jetzt wirst du gepeyniget.** Hergegen wann du bist arm, kranck / mit Geschwären behafftet, doch gedultig / gibt dir GOtt die Trübsaalen im Leben: Bekümmere dich nicht: über kurtz wird all dein Leyden ein End haben, und dein Freud wird ewig seyn: Consolaberis: **Du wirst getröstet werden.** Die Betrohung / und das Versprechen hat gethan der Heyland, welcher weder betrogen werden / noch betrügen kan. Væ vobis, qui ridetis nunc, quia lugebitis, & flebitis. Beati, qui nunc fletis, quia ridebitis. **Wehe euch / die ihr jetzt lachet / dann ihr werdet trauren / und weynen.** Seelig

Luc. 6. 25. 21.

lig seyt ihr / die ihr jetzt weynet / dann ihr werdet lachen.

10. Ein andere schröckbahre Erinnerung gibt an die Hand eben diſe Gleichnus dem jenigen, welcher die gantze Zeit ſich wohl ſeyn laſſet: und iſt ſolches die groſſe Beſchwernus ſich zu bekehren, und auf einen beſſeren Weeg zu kommen. Der verdammte Reiche hat zu dem Abraham geſprochen: ich bitte dich, du wolleſt wenigſt den Lazarus ſchicken in mein Hauß, allwo noch fünff meine Brüder ſeynd / auf daß er ihnen Nachricht gebe von meinen Peynen / damit nit auch ſie kommen in diſes Orth der Peynen. Abraham hat geantwortet: ſie haben den Moyſes, und die Propheten: hören ſie diſe. Nein / widerſetzte der Verdammte: von diſen werden ſie keinen Nutzen ſchöpfen; ſondern wann ihnen ein Verſtorbner erſcheinen wird, werden ſie Buß thuen. Abraham aber machte den Beſchluß: wann ſie denen Büchern des Moyſis, und den Propheten kein Gehör geben / ſo werden ſie nit glauben / wann ihnen auch ein Todter erſcheinet. Si Moysen, & Prophetas non audiunt, neque ſi quis ex mortuis reſurrexerit, credent. Bedencke / wie vil Antrib dir GOtt biß auf diſe Stund gegeben habe dein wollüſtiges / in Ergötzlichkeiten zerſtreutes Leben zu verändern in ein Chriſtliches, auf Ubung der

Tugenden bedachtes Leben: wie vil Betrohungen seynd dir geschehen, und hast du gehört von denen Predigern, von denen geistlichen Vättern / von eyferigen / bescheidenen, und frommen Männern. Du widerstehest denen Antriben, lacheſt zu allen Ehrohungen, veränderest deine Sitten nit / und willst dich im Leben erfreuen. Daß diese Freuden sich enden müssen, ist unfehlbar / und was hernach? wie wird es hernach mit dir gehen? O mein GOtt! ich will dises hernach nit erwarthen: jetzt will ich anfangen Buß zuthun über meine Sünden ꝛc.

CCCII. Unterricht.

Schröckbare Gleichnussen wider die Unterlassungen.

XXVIII. Tag.

MIt Unterlassungen sündiget man
I. Da man nit vollziehet die Schuldigkeiten des Stands, Diensts, oder Ambts:
II. Da wir die Mittel nit brauchen, welche GOtt uns gegeben hat zu unserem ewigen Heyl.

II. Da

III. Da wir den schuldigen Fleis nit anwenden unsere Schuldigkeiten zu wissen:

IV. Da wir unsere Pflichten nit erfüllen aus schmeichlender Hoffnung, es seye noch immer Zeit. Von disen Unterlassungen abzu schröcken seynd folgende Gleichnussen / welche ich dir zu deinem Nutzen zu betrachten vortrage.

1. Im fünff und zwantzigisten Capitel des Heil. Matthæi lesen wir / daß der Heyland gesagt hab. Ein Mensch wolte ein Reis unternemmen in ein fernes Land, zuvor beruffte er seine Diener / und theilte nach ihrer Fähigkeit seine Güter unter ihnen aus, einem fünff Talent, einem anderen zwey, dem dritten eines, damit sie für ihn darmit handleten: darauf zohe er hinweck. In seiner Abwesenheit hat jener / welcher fünff Talent zum handlen empfangen hatte / dieselbe verdopplet / und andere fünff darmit gewunnen. Gleichfalls hat auch der andere seine zwey verdopplet / und andere zwey darmit erhandlet. Nur allein der dritte hat mit seinem Talent nit handlen wollen: er hat es zwar nit verschwendet, nit verlohren; sondern hat es nider gelegt, und vergraben. Hier verziehe ein wenig zu betrachten / wie daß jene, weil sie Diener waren, von ihrem Herrn zum Dienst der Handel-

schafft bestellet / und zu solchem End von ihm unterhalten, und ernähret / alle schuldig waren ihren Fleis anzuwenden seine Güter zu vermehren: dahero der dritte, welcher sich nit beworben das ihm gegebene Talent zu vermehren, schwerlich wider seine Schuldigkeit gethan hat. Imgleichen wirst auch du schwerlich wider dein Schuldigkeit handlen / wann du nit vollziehen wirst die Pflichten jenes Ambts / oder jenes Stands, in welchem du bist. Erwege zum anderen, daß der Knecht, welcher mit dem empfangenen Talent nit hat handlen wollen, sich wider seinen Herrn erzörnet, und ihn gehasset habe, gleichwie abzunemmen ist aus dem, was du bald hernach vernemmen wirst: und solchen Zorns, und Hasses können wir kein andere Ursach sehen, als daß er nachgesetzt worden. Der Herr hatte die Talent ausgetheilet gemäß der Fähigkeit seiner Knechten: unicuique secundùm propriam virtutem: einem jeden nach seinem Vermögen: disem hat er nur eines gegeben, dieweil er weniger tauglich als die andere, eines mehreren nit fähig ware; aber er achtete sich vil / und vermeynte, es seye ihm groß unrecht geschehen; weilen er dann so vil Talent, als die andere nit hatte / wolte er sich nit bemühen, und behielte auch das Talent / so ihm gegeben ware, vergraben: Abiens fodit in terram, & abscondit pecuniam Domini sui. Er gienge hin

machte,

machte ein Grub in die Erden / und verbarge seines Herrn Geld.

2. Gedencke / daß du, bevorab wann du ein Ordens-Geistlicher bist / in dise zwey Gefahren kommen könnest, da du sihest / daß du anderen nachgesetzt seyest. Erstlich kommest in Gefahr dich zuerzörnen über deinen Oberen / welcher es veranstaltet / als thue er dir ein Unbild, weil er dir nit gibt / wie anderen, ein ansehliches herrliches Amt. Du beschuldigest ihn einer Partheylichkeit; und daß du dich tauglicher schätzest, ist alles dein Hoffarth. Die andere Gefahr ist, daß, da du nit vil Talent hast, nit anwenden wollest das Talent, so du hast, und weil du nit fähig geachtet wirst vil zu thuen / willst du nichts thuen. Du hast kein Tauglichkeit auf die Cantzlen, zu den Schulen / zu der Regierung: da vermeynest / es stehe dir wohl an müßig zuleben, und alle Verrichtungen auszuschlagen: auch dises ist ein Hoffarth, und wann GOtt / als der Austheiler der Talenten dich beruffen wird Rechenschafft zugeben, wirst du sehr übel bestehen. Also ist übel bestanden der hoffärtige, müßige / faule Knecht. Nach langer Zeit ist der Herr zurück kommen, und als er sich von seinen Dienern Rechenschafft hat geben lassen, hat er befunden / daß die erste mit ihrem Fleis ihre Capitalien verdopplet haben:

darum hat er sie reichlich belohnet, und beruffen seiner Freuden theilhafftig zu werden. Euge serve bone, & fidelis, quia super pauca fuisti fidelis, super multa te constituam: intra in gaudium Domini tui. Ey du guter und getreuer Knecht / weil du über wenig getreu gewesen bist / will ich dich über vil setzen: gehe ein in die Freud deines HErrn. Als der dritte kommen, hat er die Unterlassung der Handelschafft mit seinem Talent entschuldiget mit groben / auch schmählichen Beklagen wider den Herrn selbst. Ich weis / hat er gesagt, daß du ein harter Mensch seyest: du willst einschneiden, wo du nit gesäet hast / und einsammlen / wo du nit gestreuet hast. Dessentwegen bin ich aus Forcht hingegangen / und hab dein Talent in der Erden verborgen: sihe / da hast, was dein ist. Domine, scio, quia homo durus es, metis, ubi non seminasti, & congregas, ubi non sparsisti: & timens abii, & abscondi talentum tuum in terra: ecce habes, quod tuum est.

3. Mercke. Da thut diser Knecht / was alle zu thun pflegen / wann ihnen ihre sträfliche Unterlassungen verwisen werden. Niemahl wollen sie demüthig die wahre Ursach bekennen. Die Unterlassung ist auf ihrer Seiten / aber sie wollen ein anderer seye schuldig daran: du aber glaube sicherlich / daß

daß durch anderer Schulden deine Mängel nit entschuldiget werden. Bist du ein verheyrathete Frau / so hast kein rechte Entschuldigung, daß du einen schlimmen Mann habest, wann du nit erfüllest die Schuldigkeit einer Hauß-Mutter. Daß du einen harten / und Lieb-losen Vatter habest, wann du ein Sohn bist / entschuldiget nit den Abgang der kindlichen Schuldigkeit. Bist du ein Knecht / so entschuldiget deine Unterlassungen nit, daß du einen grausamen Herrn habest. Was immer des anderen Verschulden ist, will GOtt, wir sollen die Schuldigkeiten unseres Ambts, und unseres Stands nit unterlassen. Dem Evangelischen Knecht hat nichts geholffen / daß er gesagt / sein Herr seye gewesen ein harter / und geitziger Mann. Der Herr hat ihn nit wollen Lugen straffen, wie er wohl gekönnt hätte / sondern in dem zuverbleiben, daß der Knecht sein Schuldigkeit nit erfüllet habe, hat er zu ihm gesagt: du schalckhafftiger, und fauler Knecht, hast du gewust, daß ich einschneide, was ich nit gesäet, und sammle, was ich nit ausgestreuet habe, so hättest du ja mit dem von mir dir gegebenen Talent handlen sollen / und ich hätte es bey meiner Zuruckkunfft samt dem Gewinn empfangen. Mehr hat er ihm nit gesagt, wohl aber befohlen, es solt ihm das Talent genommen, und er als ein böser Knecht in ein finstere Gefängnus eingesperret werden.

Inutilem servum ejicite in tenebras exteriores: illic erit fletus, & stridor dentium. Den unnützen Knecht werffet hinaus in die äusseriste Finsternussen: dort wird seyn Weynen / und Zähnklapperen. Nach diser Gleichnus ist unser HErr JEsus geschritten klar anzudeuten / daß im letzten Gericht vil wegen ihren Unterlassungen von ihm werden verflucht, und verdammt werden, und hat solches insonderheit entworffen in denen Unterlassungen der Barmhertzigkeit / weil dise zum wenigisten vermerckt werden. Tunc dicet his, qui à sinistris ejus erunt: discedite maledicti in ignem æternum, qui paratus est Diabolo, & Angelis ejus; esurivi enim, & non dedistis mihi manducare, sitivi, & non dedistis mihi potum &c. Alsdann wird er sagen zu denen / die zu seiner Lincken seyn werden: gebet hin ihr Vermaledeyte in das ewige Feur / welches bereitet ist dem Teufel / und seinen Engllen; dann mich hat gehungeret, und ihr habt mir nichts zu essen gegeben / mich hat gedurstet / und ihr habt mir nicht zu trincken gegeben ꝛc. Befrage dich, ob du wahrhafftig denen Obligenheiten deines Stands, und Ambts genug thuest, und wann du dich einiger Unterlassungen schuldig befindest, bitte GOtt um Verzeyhung, und nimme dir für ein ernstliche Besserung.

Matth. 25 41.

4. Be-

4. Betrachte weiters ein andere Gleichnuß / welche der HErr JEsus CHristus gegeben hat zu Schröcken der jenigen, welche die uns zu unserem ewigen Heyl gegebene Mittel vernachläßigen: und ist verzeichnet im zwey und zwantzigisten Capitel des Heil. Matthäi. Nachdem vil ausgeschlagen hatten zu kommen zum Hochzeit-Mahl / zu dem sie von dem König eingeladen waren, und nachdem sie mit Wunden / Todtschlägen / und Schmächworten übel umbgegangen mit seinen Bedienten, hat er die Rach vorgenommen mit ihrer Vertilgung / und Verbrennung ihrer Häuser. Hernach hat er ausgeschickt allerhand Leuth einzuladen, gehet hin, hat er zu seinen Dienern gesagt: gehet hin an die End der Gassen, und beruffet zu meiner Hochzeit, wenn ihr findet. Die Diener seynd hingangen / uud haben zusammen gebracht, so vil sie gefunden, Böse, und Gute, daß die Tafel völlig besetzt worden. Der König ist hinein getretten zu sehen die Gäst / und hat unter disen ersehen einen Menschen, der kein hochzeitliches Kleid anhate: zu disem hat er gesagt: Freund / wie bist du da herein kommen ohne Hochzeit-Kleyd? Er ist erstummet, und hat kein Wort geredt. Alsdann hat der König seinen Dienern befohlen: bindet ihm Händ, und Füß, und sperret ihn ein in ein finstere Gefängnuß / allwo seyn wird

Wey-

Weynen / und Zähn-Klapperen. Da sollst du bedencken, daß die erstere mit Feur, und Schwerdt verhergte kein Gnad von dem König erlangt haben / weil sie das Mittel Gnad zu erhalten unterlassen haben / und nit gekommen seynd, wie sie geladen waren / zu seiner Hochzeit. Der andere ist in den finsteren Kercker geworffen worden wegen zweyen Unterlassungen, einer / sich bey der Mahlzeit einzustellen mit gebührendem Kleyd, der anderen / sich zu demüthigen, schuldig zu bekennen / und umb Verzeyhung zu bitten. Der König hat ihn gesehen an der feyerlichen Tafel sitzen ohne feyerliches Kleyd: durch dises allein ware der unbedacht- und unachtsame Mensch straffmäßig; jedoch hat ihn der König nit also bald verdammet / sondern vil mehr durch die milde Frag ihme Gelegenheit gegeben sich reumüthig zu erzeigen / zur Veränderung des Kleyds sich anzubiethen. Vidit ibi hominem non vestitum veste nuptiali, & ait illi: amice, quomodo huc intrasti, non habens vestem nuptialem? Er hat alldorten gesehen einen Menschen / der kein hochzeitliches Kleyd anhatte / und sagt zu ihm: Freund / wie bist du da herein kommen / und hast kein hochzeitliches Kleid? Auf so gütige Frag hat sich der Unachtsame nit gedemüthiget, kein Zeichen der Reu gegeben / ja gar nit geantwortet; At ille obmutuit: Er aber

ist

ist erstummet. Dise andere Unterlassung hat sambt der ersten den letzten Stoß gegeben, und den unglückseeligen in den finsteren Kercker gebracht. Tunc dicit Rex ministris: ligatis manibus, & pedibus ejus mittite eum in tenebras exteriores: ibi erit fletus, & stridor dentium. Alsdann spricht der König zu denen Dienern: bindet ihm Händ, und Füß / und werffet ihn hinaus in die äusseriste Finsternussen: alldorten wird seyn Heulen / und Zähn-Klapperen.

5. Mittel zu unserem Heyl seynd das Wort GOttes hören, oder lesen / und die geistlich Bücher seynd Bothen von GOtt zu uns geschickt uns einzu laden zur himmlischen Hochzeit. Wann du die Prediger, und geistliche Bücher mit Verachtungen, und Schmachworten empfangest / gehet auf dich der Zorn des Königs der Himmlen, gegen welchen du dich nicht richtest / obschon mit so vilen Stimmen beruffen, und schätzest nit seine Stimmen, ob du schon weist / daß sie, wiewohl von einem Menschen ausgesprochen / jedoch Stimmen GOttes seyen. Mittel zu unserem Heyl seynd, die heiligmachende Gnad erhalten, und wann uns dise abgehet, uns demüthigen mit Bekanntnus unserer Fehler, mit Bereuung / mit Bitten zu GOtt, er wolle uns wider geben jenes Kleyd / dessen

sen wir aus unserer Bosheit seynd beraubt worden, und also, da wir mit der innwohnenden Gnad wider bekleydet seyn, uns einstellen bey der himmlischen Tafel des Heiligisten Altar-Sacraments. Unterlasset du solche Mittel, so warthet auf dich das Unseelige Urtheil zum ewigen Kercker. Lasse dich nur nit betrügen von einem gewissen Gedancken, daß einige gelebt in der Sünd biß zur letzten Weeg-Zöhrung, dero das hochzeitliche Abendmahl ein Figur, und Vorbedeutung ware, doch Gnad erhalten, und seelig seynd worden. Der Heyland benimmet dir den Irrwohn mit denen Worten, mit welchen er die erklärte Gleichnuß beschlossen hat sprechend: Multi enim sunt vocati, pauci verò electi. Vil seynd beruffen, aber wenig auserwählet, und will sagen: der jenigen, die zum Himmel beruffen, sich mit der innhabenden Gnad einstellen, ist kein kleine Zahl: der jenigen, welche ohne innhabende Gnad biß zur heiligen Weeg-Zöhrung kommen, werden einige in kurtzer Zeit bekehret, und dise seynd sonderlich auserwählet: und daß diß der Verstand des oberwehnten Spruch seye, wird abgenommen aus denen zusamen hangenden Worten der Gleichnuß, in denen wir finden, daß unter der grossen Anzahl der jenigen, welche zu Tisch sassen, nur einer verworffen worden, dieweil er ohne hochzeitliches Kleyd erschie-

schinen ist, und nit einmahl in selbiger letzten Zeit sich gedemüthiget / noch seinen Fähler erkennet hat. Aus diser Gattung der Menschen wird etwann einer seelig, und ist in der Zahl der Auserwählten / aber wenig seynd / die also seelig werden. Multi sunt vocati, pauci verò electi. Wann du dich befindest ohne innhabende heiligmachende Gnad, und vernachläsigest alle Mittel dieselbe wider zu erlangen / wie hoffest du nachmahlen unter disen wenigen zu seyn?

6. Glaubest etwann, es werde dir hinaus helffen ein gewise freywillige Unwissenheit, mit welcher du die Christliche Unterweisungen weder lesen, noch hören willst; wessentwegen du hernach dir schmeichlest / es seyen dir deine Unterlassungen nit zu zumuthen, weil du dein Schuldigkeit nit wisest? Du betrügest dich: disen nichts wisen wollen umb deine Pflichten ist ein Sünd der Unterlassung. Bedencke, ob für deinen Stand nit seye ein andere Gleichnuß deß HErrn / welche der Heil. Lucas ausführet im zwölfften Capitel. Dorten ist die Red von getreuen / frommen, und wachtbaren Dienern, welche, da der HErr abwesend ist, ihn erwarthen, und zu was immer für einer Stund er kommet / allzeit bereit nach ihrer Schuldigkeit angetroffen werden: sie werden seelig genennt / weil sie Luc. 12. 36.

von ihrem Herrn werden belohnet werden mit freygebigister Lieb. Wann aber ein Diener sagt: mein Herr wird so geschwind nit kommen, und unterdessen überlästig ist anderen Dienern / und Mägden / auch an nichts anderes gedencken will, als essen/ trincken / und vollsauffen / wird der Herr unversehens kommen / und ihn von denen frommen Dienern absönderen; wird ihn auch also hernemmen, als wie die untreue Knecht hergenomen werden. Nach diser Erzehlung hat der HErr hinzu gethan: jener Knecht, der seines Herrn Willen weißt/ und nit vollziehet, wird hart geschlagen werden: Vapulabit multis: mit vilen Streichen. Wird aber der jenige, der seines Herrn Willen nit weißt / und straffmäßige Ding begehet / ungestrafft bleiben? Ja wohl nit: er wird zwar weniger geschlagen werden nach Maas seines Verschuldens. Qui autem non cognovit, & fecit digna plagis, vapulabit paucis. Wer aber selben nit gewußt / und Streich-würdiges gethan hat / wird mit wenigen Streichen geschlagen werden. Hernach hat er gesagt, es werde vil geforderet werden von allen den jenigen / welchen vil gegeben ist, und noch mehr werde geforderet werden von den jenigen, welchen vil wird anbefohlen seyn. Omni autem, cui multum datum est, multum quæretur ab eo; & cui commendaverunt multum, plus petent ab eo.

Luc. 12. 48.

co. Von einem jedem / dem vil gegeben ist / wird man vil begehren / und dem sie vil anbefohlen haben / von disem werden sie mehrer begehren. Wo es umb gewise natürliche Gebott zu thun ist, kan schwerlich ein völlige Unwissenheit seyn / indem sie von der Natur selbst in dem Hertz eingedruckt seynd: solche nit wissen wollen, ist nit so wohl sie nit wissen / als sie wissen, und sich selbst fürmahlen sie nit zu wissen, umb die Freyheit zu haben sie nit zu beobachten. Will dich einer unterrichten wegen deinen Schuldigkeiten / so sagst du, du wollest keine Scrupel haben, und enzwischen begehest du Sünden, digna plagis, die Streich würdig seynd; mithin wirst du nach gestalt deines Verschuldens geschlagen werden: vapulabis. Villeicht hat dir GOTT auch vil Verstand, und vil Fähigkeit gegeben: darumb wird GOTT noch mehrer von dir begehren / und wird dein Unwissenheit noch weniger Mitleyden verdienen.

7. Noch schlimmer wäre für dich / wann du dein Schuldigkeit wisseteſt, und nit vollzieheteſt, aus der Einbildung / es seye hernach immer noch Zeit. Diß ist ein grosser Fähler / absonderlich bey denen Jünglingen. Sie vermeynen / der Todt werde sobald nit kommen, GOTT werde ihnen lange Zeit lassen: Moram facit, sagen sie

mit dem schalckhafftigen Knecht: Moram facit Dominus meus venire: mein Herr haltet Verzug zu kommen, und indessen befridigen sie ihre Anmuthungen, leben in Sünden: hernach kommt der Todt / da sie ihn zum wenigisten erwarten / und wie sie Sünder gelebt haben / werden sie unter denen Sündern verdammet. Veniet Dominus servi illius in die, qua non sperat, & hora, qua nescit, & dividet eum, partémque ejus cum infidelibus ponet. Der HErr desselben Knechts wird kommen am Tag, an dem ers nit hoffet / und zur Stund / in der ers nit weis / und wird ihn abfönderen / und seinen Antheil mit denen Unglaubigen setzen. Die thorrechte Jungfrauen bildeten sich auch ein, es sollte noch Zeit genug seyn sich mit Oel zuversehen umb ihre Ampln brinnend zuerhalten, und mit diser Einbildung schlaffen sie: sie vermeynten nit, daß der Bräutigamb so bald kommen sollte. Moram autem faciente sponso dormitaverunt omnes, & dormierunt. Als aber der Bräutigamb verweylte, hat sie alle geschläfferet / und sie haben eingeschlaffen. Umb Mitternacht ist ein Geschrey: Sehet / der Bräutigamb kommet / gehet ihm entgegen. Alle stehen auf: denen Thorrechten manglet es an Oel, und begehren es in selbigem unvermutheten Fall von denen

Luc. 2. 1. 45.

Mat. 25. 1.

Weis

Weisen: Date nobis de oleo vestro, quia lampades nostræ extinguuntur. **Gebet uns von eurem Oel / dann unsere Amplen erlöschen.** Dise antworten / sie haben keinen solchen Uberfluß: sie sollen hingehen zu denen, die es zuverkauffen haben. Sie gehen hin; unterdessen kommt der Bräutigamb daher, die Thür wird zugeschlossen. Endlich kommen auch die Thorrechte / aber allzuspath: die Thür ist schon zugesperrt. Sie bitten, daß man ihnen aufsperren wolle: Domine, Domine, aperi nobis: **HErr / mache uns auf;** aber sie werden abgewisen / und ausgeschlossen. Amen dico vobis: nescio vos. **Wahrlich sag ich euch: ich kenne euch nicht.** Sie haben vermeynt, es wurde noch immer Zeit seyn, haben die Zeit nit gebraucht, und endlich befunden, daß es nit mehr an der Zeit gewesen. Der Heyland hat dise sein Gleichnus beschlossen mit disen Worten: Vigilate itaque, quia nescitis diem neque horam. **Dahero wachet, dann ihr wisset weder den Tag / noch die Stund: verliehret die Zeit nit / trauet euch nit, bey so grosser Ungewißheit der Zeit eures Todts.**

8. O mein GOTT! ich weiß weder den Tag, noch die Stund, und erfreue mich solches nit zu wissen auch darumb /

weil ich mit heylsamer Erinnerung, indem ich alle Tag / und Stund förchten kan, daß hernach für mich kein Zeit mehr seyn möge, sorgfältiger bin mein Schuldigkeit nit zu unterlassen, und dasjenige nit zu vernachläßigen, was ich im todt wollte vollzohen zu haben. Aber wann ich auch vergwisset wäre, daß ich noch länger leben sollte / mit Versicherung mein ewiges Heyl zuerlangen, wollte ich doch nit verziehen mich dir völlig zuergeben: ich wollte jetzt nichts unterlassen von allem demjenigen, was du von mir verlangest. Jetzt will ich dich lieben, jetzt will ich dir dienen / und keinen Augenblick verweylen. Jetzt, und allzeit will ich mit deiner Göttlichen Hilff dir dienen / und dich lieben, weil du, mein GOTT / verdienest geliebt / und bedient zu werden jetzt, und allzeit.

CCCIII. Unterricht.

Trostreiche Gleichnussen zur Bekehrung, Gebett, und Verharrlichkeit.

XXIX. Tag.

Anheut stelle ich dir vor zubetrachten einige Gleichnussen, durch welche der Heyland stärcket zur Bekehrung, zum Gebett, und zur Verharrlichkeit.

1. Ein liebreichiste Einladung wird uns fürgestellt in der Gleichnus des verlohrnen Sohns, das ist / jenes Sohns / welcher, nachdem er sich von dem Vatter abgesönderet / von seines Vatters Haus aus purer Lieb der Freyheit hinweck gezohen, all sein Haab / und Gut mit leichtfertigen Leben hindurch gejagt, und sein Sach so weit gebracht hatte, daß er aus dringender Noth die Schwein hütten müßte, doch endlich in sich selbst gegangen, und aus Vertrauen / auf die Vätterliche Mildigkeit wiederumb zuruck gekehret ist: und

Luc. 15. 11.

sein Vatter hat ihn so gar nit hart empfangen / daß er vilmehr, als er ihn von weitem ersehen, sich aufgemacht ihm entgegen zu gehen, ihn von neuem bekleydet / ihm ein stattliche Mahlzeit angerichtet / ihn mit grosser Freud, und Feyerlichkeit bewürthet, und betheuret hat / er habe dessen grosse Ursach, alldieweilen selbiger sein Sohn gestorben war, und widerumb lebendig, verlohren war, und widerumb gefunden worden. Durch dise im fünffzehenden Capitel des Evangelii S. Lucæ verzeichnete Gleichnus wird uns zuverstehen gegeben, wie lieb GOTT seye die Bekehrung eines Sünders / und mit was grosser Lieb er ihn aufnemme, und ihm liebkose. Will mich nit aufhalten in genauerer Auslegung diser Gleichnus, weil ich sie schon an einem anderen Orth weitläuffig abgehandlet hab. Nur allein bitte ich dich, du wollest wohl betrachten, daß der gütigiste himmlische Vatter von dir entfernet gewesen seye, nit weil er sich von dir entfernet hat, sondern weil du dich von ihm entfernet hast. Non enim Deus avertitur, sagt der H. Augustinus / & convertitur, sed manens corripit, incommutabilis corripit. **Nit GOTT wird abgewendet / und umbgewendet, sondern verbleibend strafft er / unveränderlich strafft er.** Aversus est, quia tu te avertisti. **Er ist abgewendet, weil du dich abgewendet hast.** Mit allem

III. Monath 83. Unterr.

S. Aug. l. 3. de Verb. Dom. ser. 54.

allem dem, daß wir ihm den Rucken wenden, ist er mehr geneigt uns mildreich aufzunemmen/ als gerecht zuverdammen. Paratior est nos recipere, quàm perdere. Idem l. de salut. doct. c. 8. Mit all unserer Entfernung hat er nit unterlassen, unterlaßt auch noch nit uns zu ruffen, und jene Liechter, jene Einsprechungen zu geben, welchen wañ wir nachkommen werden/ wird er nit unterlassen uns die unsterbliche Cron zu geben/ ob wir schon zu anderer Zeit der ewigen Peyn würdig gewesen. Deus non cessavit vocare, aut vocatum neglexit instruere, aut instructum cessavit perficere, aut perfectum cessat coronare. Idem sup. Psal. 102. GOTT hat nit nachgelassen zuberuffen/ noch vernachläßiget den Beruffenen zu unterweisen/ oder den Unterwisenen vollkommen zu machen/ und unterlasset nit den Vollkommenen zu crönen. Seynd lauter wahrhafftiste Sprüch des Heil. Augustini. So grosser Sünder du mögest immer gewesen seyn, so seye vergewiset, er versage keinem Barmhertzigkeit zu brauchen, und hast an dir selbst ein richtiges Wissen aus der Erfahrnus, daß er biß anhero mit dir Barmhertzigkeit gebraucht habe/ da er dich geduldet/ und noch darzu dir gutes gethan hat: und braucht sie noch/ indem er dich vilmehr mit Gutthaten einladet, als daß er sich nach denen Sünden richte/ und dich zu denen ewigen Straffen verdamme.

Idem ser. 7. de Epip.

Inter hæc permanet super omnes bonitas DEI, & nulli misericordiam suam denegat; cùm universis bona multa largitur, eosque, quos meritò subderet pœnis, magnis vult invitare beneficiis. Unterdessen verbleibt über alle die Gütigkeit GOttes / und versagt keinem sein Barmhertzigkeit; weilen er allen vil gutes verleyhet / und diejenige, welche er billich zur Straff ziehen kunte / durch grosse Gutthaten einladen will. Er setzet in die Wahl deiner freyen Willkur / ob du von ihm fliehen, oder zu ihm widerkehren willst. Flieheſt du von ihm, so hast an ihm einen Richter; kehrest du zu ihm zuruck, so wirst du an ihm finden einen Vatter. Quem habes judicem fugiens, hunc habebo Patrem rediens. Ist es doch möglich / daß du in deinen Sünden verstockt lieber GOTT haben willst zum Richter, der dich verdamme / als dich bekehrend ihn zum liebreichen Vatter haben, der bereitwillig ist dich wohl aufzunemmen?

2. Sihe / wie vergwiset du seyest seines liebreichen Aufnemmens; zumahlen du biß anhero von ihm geflohen, und deinem Verderben zugegangen bist, hat er dich mit seinen Einsprechungen zuruck gehalten, und gesucht dich wider zubekommen. Der Heyland hat uns die Wahrheit mit einer anderen Gleichnus erkläret. Ein Hirt, der

hundert

hundert Schäfflein hat, wann er deren ei- Luc. 15. 4.
nes verliehret, laßt er nit die übrige neun und neuntzig in der Wüsten / und gehet hin, suchet jenes, das verlohren ist / und suchet so lang, biß daß ers finde? Wann ers gefunden, nimmt er es gantz fröhlich auf seine Schultern, und wann er zu seinem Schaaf-Stall zuruck kommet, beruffet er seine Freund, und Nachbahren, und sagt zu ihnen: erfreuet euch mit mir, weil ich widerumb gefunden das Schäfflein, so verlohren war. In diser Gleichnus erwege die zärtiste Lieb des Hirten Er nimmt die Mühe auf sich sein flichtiges Schäfflein zu suchen: wann er es gefunden, schlagt er es nit mit Briglen, ja nit einmahl mit einer leichten Ruthen, sondern nimmt es auf die Schultern: er zörnet sich nit darüber, beklagt sich nit wegen der ausgestandenen Mühe / sondern voller Freud ruffet er zum Theil seiner Fröhlichkeit die gantze Nachbarschafft zusammen. Vadit ad illam, quæ perierat, donec inveniat eam. Et cùm invenerit eam, imponit in humeros suos gaudens. Congratulamini mihi, quia inveni ovem meam, quæ perierat. Er gehet nach jenem, das verlohren ware, biß ers finde: und wann ers gefunden, legt ers auf seine Schulter mit Freuden . . Erfreuet euch mit mir / weil ich mein Schaaf gefunden / das verlohren war.

re. Das flichtige Schäflein ist der Sünder/ und du bist es, wann du dich unter denen Sünden verliehrest. Der gute Hirt/ der es suchet / ist JEsus, welcher von sich
Jo. 10: selbst sagt: Ego sum Pastor bonus: Ich bin ein guter Hirt. Er ist vom Himmel herunter gestigen dich zu suchen, und zu finden. Er hat dich auf seine Schultern genommen, da er aus Lieb deiner das Creutz auf seine Achslen genommen. Wann du dich reumüthig zu ihm kehrest, und dich von ihm umbfangen lassest, so stärcket er dich / er tröstet dich, und ist sein Freud so groß, daß, wie er selbst betheuret, der gantze Himmel derselben theilhafftig wird. Ita gaudium erit in cælo super uno peccatore pœnitentiam agente, quàm super nonaginta novem justis, qui non indigent pœnitentiâ. Also wird Freud im Himmel seyn über einen Sünder/ der Buß thut, mehr als über neun und neuntzig gerechte/ die der Buß nit bedarffen.

3. Der liebreichiste liebwehrtiste HErr JESUS hat sich sehr angelegen seyn lassen uns dise Wahrheit wohl einzutrucken, indem er sie in einer anderen Gleichnus widerholet hat. Welches Weib ist / hat er gesprochen / die zehen Groschen hat, und wann sie deren einen verliehret, nit ein Liecht anzündet / das Haus auskehret/ und fleißig

fleißig suchet, biß sie den verlohrnen findet? Und wann sie ihn gefunden, ruffet sie ihre Verwandte, und Nachbahrinen zusammen, auf daß sie sich mit ihr erfreuen. Also, sagt er abermahl, wird ein Freud seyn unter denen Englen des HErrn wegen einem Sünder / der zur Buß greiffet. Ita dico vobis, gaudium erit coram Angelis Dei super uno peccatore pœnitentiam agente. Ach mein GOTT! sagte der Heil. Augustinus, und sollen wir gleichfahls sagen: mein GOtt, die Sünder verlassen dich ihren Schöpffer / nit also verlassest du dein Geschöpff. Non sicut ipsi deseruerunt creatorem suum, ita tu deseruisti creaturam tuam. Nit wie sie verlassen ihren Erschaffer / also verlassest du dein Geschöpff. Bist du ein Sünder, so ist es dir ein grosse Ursach dich zu zerknirschen, und zubekehren, da du erkennest ein so grosse unendliche Gütigkeit GOttes, welcher so offt von dir beleydiget, dich doch versicheret, daß, wann du zu ihm zuruck kehrest, er dich aufnemme, dir liebkose / sich erfreue, und den gantzen himmlischen Hof in Jubel setze. Gaudium erit in cælo. Gaudium erit coram Angelis DEI super uno peccatore pœnitentiam agente, Es wird Freud seyn im Himmel. Es wird Freud seyn vor denen Englen GOttes über einen Sünder der Buß thut. Bist du sonst ein

Luc. 15. 8.

S. Aug. Conf. l. 5. c. 2.

ein anderswahl ein Sünder gewesen, und bist anjetzo gerecht / so soll dir ein mächtige Beweg-Ursach zu einer beständigen Verharrlichkeit seyn, daß du an dir selbst ein so liebreiche Gütigkeit erfahren habest.

4. Was für ein grosses Abscheuen solltest du ab dir selbst haben / wann du, nachdem du den Himmel in Freuden gesetzt, widerumb zu denen Sünden zuruck kehren, und denen Teufflen ein Gelegenheit geben willst zu lachen? Verweylest du dich zubekehren, so kan es seyn, daß hernach für dich kein Zeit mehr seye. Jener GOTT / welcher so grosse Barmhertzigkeit versprochen hat dem, der sich bekehret / hat niemahl ein Zeit versprochen jenem / der die Bekehrung aufschiebet, und wann er dir zugewartet hat biß auf den heutigen Tag, wird er dich villeicht noch dise Nacht sterben lassen, und biß morgen dir nit mehr zuwarten. Wann du dich gleich jetzt wahrhafftig bekehrest, so grosser Sünder biß heut zu Tag du gewesen seyn mögest, so nimmt dich jedoch GOTT nit nur allein an, und verzeyhet dir, sondern du kanst über das von ihm einen Lohn empfangen gleich denenjenigen, welche ihm die gantze Zeit ihres Lebens gedient haben, wann du nemblich die Zeit / so dir noch übrig ist, wirst fortfahren ihm zu dienen mit Eyfer, und Verharrlichkeit. Und so vil hat uns in

in einer anderen Gleichnus angezeigt unser HErr JESUS Christus. Ein Haus-Vatter, sagt er bey dem Heil. Matthäo, ist in aller Frühe ausgegangen Arbeiter in seinen Weinberg zubestellen, und nachdem er mit ihnen des Lohns wegen pactirt / hat er sie zur Arbeit hingeschickt. Umb die dritte Stund fande er andere auf dem Marckt-Platz müßig stehen, zu denen er sprache: gehet auch ihr hin in meinen Weingarten zu arbeiten / und ich will euch den gezümmenden Lohn geben. Sie giengen hin / und er thate dergleichen umb die sechste, und neunte Stund. Endlich um die eilffte Stund traffe er alldorten andere an / und sagte zu ihnen: was macht ihr da müessig? gehet auch ihr hin in meinen Weingarten. Als es Abend worden / hat der Herr seinem Schaffner befohlen / er sollte die Taglöhner beruffen, und allen ein gleiche Bezahlung ausfolgen lassen von denen letzteren anfangend. Da beklagten sich die erste, daß ihnen, als welche die Hitz / und den Last des gantzen Tags übertragen haben, die einige gleich gehalten wurden, welche nur ein eintzige Stund gearbeitet. Hi novissimi; una horâ fecerunt, & pares illos nobis fecisti, qui portavimus pondus diei, & æstus. Aber der HErr ist ihnen über das Maul gefahren: Freund, sprach er zu einem aus ihnen, ist etwann dein Aug bös, weil ich gut bin? Ich thue dir ja nit unrecht: Matth. 20. 1.

seyn

seyn wir dann nit überein kommen? Nimme dann was ich dir schuldig bin/ und gehe hin: ich will aber auch disen letzten geben so vil, als dir: bin ich dann nit Herr, daß ich thun möge, was ich will? In dem Unterschid der Stunden wird angezeigt der Unterschid der Jahren/ in welcher sich einer GOTT ergibt: in der eilfften Stund werden angedeutet jene/ welche sich GOtt ergeben gegen dem End ihres Lebens: in der Gleichheit der Bezahlung wird erinneret, daß auch dise in kurtzer Zeit, so ihnen übrig ist/ den Lohn gleich anderen empfangen können/ wann sie mit beständigem Eyfer ersetzen dasjenige, was sie vorhero nit gethan haben. Wahr ist es, daß deren wenig seyen: dessentwegen der Heyland hinzu gethan hat, es seyen wenig diser Auserwählten. Multi enim sunt vocati, pauci verò electi. **Vil seynd beruffen, aber wenig auserwählt.** Befindest du dich in einem hohen Alter/ und hast spath angefangen/ oder fangest erst jetzt an dich GOTT zuergeben, so lasse den Muth nit sincken/ ersetze mit würcklichem Eyfer das übel vergangene/ so wirst du den Trost haben unter jenen wenigen zu seyn, die auserwählt seynd: oder wann du geschwind angefangen hast GOtt zu dienen/ erkalte nit, werde nit lau/ damit du nit sehen müssest/ daß dir andere, die Sünder gewesen seynd/ vorgehen an Verdiensten,

oder

oder dir vorkommen / und gleich werden an der Belohnung.

§. Aber hast du frühe / oder spath angefangen dich GOTT zu ergeben / so lasse dich nit von dem Weeg abziehen, und verharre in der Frommkeit; sonst ist alles verlohren. Der H. Pabst Gregorius erzehlet, was dreyen Schwestern / seinen Baasen, und Encklinen des H. Pabsts Felicis. mit Namen Tarsilla, Æmiliana, und Gordiana, begegnet ist. Dise hatten lange Zeit in heiliger Jungfrauschafft gelebt, als eines Tags der H. Felix, ihr Annherr mitten in einem hellglantzenden Liecht der Tarsilla erschienen / und ihr gesagt hat: komme Tarsilla, ich nimme dich auf in dise liechte Wohnung: Tarsilla veni, quia in hac te lucis mansione suscipio. Tarsilla erhebte die Augen / und sahe JEsum gleichfalls ihr entgegen kommen; da wendete sie sich zu ihren Gespahninen, und sprache: zuruck, weichet zuruck, dann JEsus kommet. Recedite, recedite; JEsus venit. Als sie dises gesagt, ist sie verschieden, und hingefahren von ihrem Himmlischen Bräutigam den Lohn ihrer heiligen Jungfrauschafft zu empfangen. Nach einiger Zeit hat sie sich am Fest der Erscheinung des HErrn, oder Heiligen drey König-Tag / glorreich ihrer Schwester Æmiliana sehen lassen / und sie S. Greg. in Matth. hom. 38.

i der Glory beruffen; aber Æmiliana für e dritte Schwester Gordiana sorgfältig/ sprache: Wann ich allein komme, wem überlasse ich die Gordianam? Si sola venio, Gordianam cui dimitto? Tarsilla widersetzte: Æmiliana komme du: was die Gordiana betrifft, wird sie schon unter die weltliche Weiber gerechnet. Veni tu; Gordiana enim inter laicas deputata est. Es ware nehmlich dise nit verharret in ihrem heiligen Jungfräulichen Vorhaben, sondern es ist geschehen/ daß sie nach dem Tod ihrer zwey Schwestern aller Ehr vergessen/ nach abgelegter aller Schamhafftigkeit sich mit einem ihren schlechten Bauren verheurathet/ und also verlohren hat die kostbare Cron/ daran sie vil Jahr lang gearbeitet hatte. Wann du GOTT ergeben bist/ must du verharren, wofern du zu der Cron gelangen willst.

6. Zu diser Verharrlichkeit hat der Heyland öffters seine Jünger ermahnet aus Gelegenheit sie in unterschidlichen Tugenden zu unterwisen. Er hat sie ermahnet zum Gebett: als er gebittet worden, er möchte sie im Betten unterweisen/ hat er sie gelehret jenes Gebett/ welches wir des HErrn nennen, nehmlich das Vatter unser; und in selbigen wenigen/ kurtzist verfaßten Bitten wird von GOTT begehrt, was immer kan begehrt werden in allen unsern Umbständen/ in allen unsern Nöthen. Er hat uns

uns aufgemunteret zu begehren, und verspro-
chen/daß wir es werden erhalten; zu suchen,
und versprochen, daß wir werden finden; an-
zuklopffen, und versprochen/daß uns wer-
de aufgethan werden. Et ego dico vobis: Luc. 11.
petite, & dabitur vobis: quærite, & in- 9.
venietis: pulsate, & aperietur vobis. Und
ich sage euch: bittet/ so wird euch ge-
geben werden: suchet, so werdet ihr
finden: klopffet an/ so wird euch auf-
gethan werden. Und solches hat er nit
nur etlichen wenigen versprochen, sondern
allen ins gesammt, wann sie nur begehren,
was anständig/ und dem Geist heylsam ist.
Omnis enim, qui petit, accipit, & qui
quærit, invenit, & pulsanti aperietur. Dann
ein jeder/ der bittet, empfanget, und
wer sucht/ der findet/ und der anklopfft/
dem wird aufgethan. Er sagte weiters:
und wer aus euch, wann er seinen Vatter
umb ein Brod bittet/ bekommet von seinem
Vatter an statt des Brods einen Stein?
wann er einen Fisch begehret, erlangt er
dann von seinem Vatter ein Schlang? Quis
autem ex vobis patrem petit panem, nun-
quid lapidem dabit illi? aut piscem, nun-
quid pro! pisce serpentem dabit illi? Oder
wann er umb ein Ey bittet/ wird ihm dann
sein Vatter einen Scorpion darfür geben?
Aut si petierit ovum, nunquid porriget illi
scorpionem? Wann dann ihr/ die ihr böß
seyd, leuren Kindern jene Gaaben gebet,

welche euch gegeben seynd, wie vil mehr wird euer Himmlischer Vatter den guten Geist geben dem / der ihn darumb bittet? Si ergo vos, cùm sitis mali, nôstis bona data dare filiis vestris, quantò magis Pater vester de cælo dabit spiritum bonum petentibus se? Diß ist ein Sach, so den höchsten Trost bringen / und ein gröstes Vertrauen in unseren Hertzen verursachen soll. Wann ich in meinem Hunger meinen irrdischen Vatter umb ein Brod bitten werde / so versagt er mirs nit, ohneracht er ein mangelhaffter Mensch ist, der mir nichts geben kan, es seye dann ihm vorhero gegeben und er sich selbst berauben muß der Speiß, die er mir gibt: wie vil mehr wird mir die Nahrung der Seel gegeben werden von meinem Himmlischen Vatter, dem barmhertzigisten reichisten, freygäbigisten Vatter / der nit nöthig hat, von einem andern zu empfangen, was er mir gebe, und welcher, da er mir gibt / nichts entrathet, nichts verliehret? Ja, mein GOTT / alle Stund kan ich zu dir kommen, kan dich bitten / und wann ich begehre, was zu meinem Heyl anständig ist, wirst es mir, O gütigister Vatter, geben. Mit diser Hoffnung bitte ich dich, du wolest mir geben dein heilige Lieb, und ein vollkommene Reu und Leyd über meine Sünden: und diß ist jener gute Geist / umb welchen ich dich bitte, welchen ich von dir hoffe.

7. Ehe und zuvor der HErr JEsus unserem Gebett so reichliches Versprechen gethan, hat er ein andere Gleichnuß gestellt, in welcher er gesagt: wann einer aus euch einen Freund hat, und umb Mitternacht zu seinem Hauß gehet, sprechend: Freund/ leyhe mir drey Brod, massen zu mir einer meiner Freunden kommen ist und ich hab nichts/ wormit ich ihn erquicken möge: wann jener ohne sich aus seiner Cammer heraus zu begeben antwortet, du sollest ihm nit überlästig seyn/ die Thür seye schon gesperrt, sein Hauß-Gesind im Beth, er könne nit aufstehen/ und dir geben, was du begehrest: wann du fortfahrest anzuklopfen/ob er schon nit aufstehet seiner Freundschafft wegen/ wird er doch aufstehen wegen deiner Ungestümmigkeit/ und dir so vil Brod geben, als du benöthiget bist. Durch diese Gleichnuß hat er uns gelehret im bitten zu verharren, wann schon die Gnad nit also gleich verliehen wird; dann wann ein fauler, und schläfferiger Mensch, den es hart ankommt sich aus dem Beth aufzumachen, nachdem er ein- und mehr mahl die Bitt versagt hat/ endlich bey anhaltendem klopffen doch die Ungelegenheit über sich nimmet, aufstehet, und das Verlangte gibt/ wie vil mehr wird GOTT, welchem das bitten angenehm ist, und im erhören kein Ungelegenheit zuwachset, jenen erhören, der in dem bitten nit ermüdet: Ille, sagt ein H.

S. Aug. serm. 61. Augustinus: ille, qui nolebat dare, quod petebatur, fecit, quia ille in petendo non defecit: quantò magis dabit Bonus, qui nos hortatur, ut petamus, cui displicet, si non petamus? Jener, welcher nit geben wollte, was begehrt wurde, hat jedoch gegeben, weil jener im Begehren nit nachgelassen hat: wie vil mehr wird geben der Gute, welcher uns ermahnet, daß wir begehren / und welchem es mißfallet / wann wir nit begehren? Wann du bedachtsam erwegest, was bißhero gesagt ist, sollest du dir einen grossen Muth machen dich GOTT zu ergeben / dein Zuflucht zu GOTT zu nemmen, und niemahl von GOTT abzuweichen.

CCCIV. Unterricht.

Andere Gleichnussen unsers HErrn JEsu Christi, mit unterschidlichen nutzlichen Lehr-Stucken.

XXX. §. IN disem Unterricht nimme ich zusammen unterschidliche Gleichnussen Christi des HErrn, welche taug-

lich

lich seynd uns zu unterweisen in unterschidlichen Lehr-Stucken / deren wir bedürfftig seyn. Ich trage sie vor ohne vile Auslegungen / dieweilen auch dise schon begriffen seynd in denen Lehren, welche du bereits andere mahl weitläuffig betrachtet hast. In Uberlegung diser Gleichnussen wirst du dich selbst befragen, und deine Werck gegen ihre Lehren halten können.

1. Die erste betrifft das hören, oder lesen des Worts GOttes. Es gieng aus / sagte JEsus, ein Säemann seinen Saamen zu säen, und im säen fielle ein Theil nahe an den Weeg, da kamen die Vögel, und frassens auf / ein Theil fielle in einen steinichten Boden, wo wenig Erden wäre, und gienge geschwind auf, weilen es die Wurtzen nit tieff setzen kunte; aber bey Aufgang der Sonnen verdorrte es eben darum, weil es keine gute Wurtzeln hatte. Ein Theil ist unter die Dörner gefallen / und als dise gewachsen, ersteckt worden. Ein Theil endlich ist in ein gute Erden gefallen / und hat an einem Orth hundert, an einem anderen sechtzig- und an einem anderen dreyßigfältigen Frucht gebracht. Nachmahlen hat er die Gleichnuß seinen Jüngern erkläret / sprechend: Der Saamen / welcher neben dem Weeg fallet, und von denen Vöglen aufgefressen wird, bedeutet jene, welche das Wort GOttes unaufmercksam anhö- Matth. 13.

ren, und nit verstehen: da kommt der böse Geist, und nimmt hinweck, was in ihrem Hertz gesäet ware. Das in den steinichten Grund gefallene stellet vor die jenige, die das Wort GOttes mit Lust, und einigem guten Vorhaben anhören / aber sich nit darinnen steiffen, noch selbes in ihnen recht einwurtzlen lassen; sondern wann ein Trübsaal / oder Verfolgung darüber kommet, verdorren ihre gute Fürsätz / und werden nit vollzohen. Jenes, was unter die Dörner fallet, entwürfft die jenige, welche das Wort GOttes wahrhafftig anhören; jedoch von denen Sorgen der Welt, und betrüglichen Reichthumen wird es ersteckt/ und bringt nit Frucht. Jenes endlich, welches in ein gutes Erdreich gesäet ist / zeigt an die jenige, welche zur Annemmung des Göttlichen Worts ein gutes Hertz, und gute Zubereitung bringen: und bey disen bringt es Frucht / bey einem mehr. bey einem anderen wenigern, bey allen aber grossen Frucht. Befrage dich, mit was für einem Frucht du die Predigen anhöreſt, und geistliche Bücher leſeſt. Wann du sie unaufmercksam anhöreſt, oder nur mit aufmercken auf die Zierlichkeit der Red-Art, auf die Reinigkeit der Stimm, auf die Fähigkeit / Kunst, und Verstand des Predigers, wirſt du keinen Frucht darvon tragen. Du wirſt keinen beständigen Frucht darvon tragen, wann du zur Predig / oder zum geistlich

lich lesen ein steinenes, hartes / in denen Sünden verstocktes Hertz bringest. Auf ein etwas anmüthige Erzehlung / auf ein kräfftige Figur, und Vorstellung wird in dir etwann ein empfindliche Bewegung entstehen, aber bald verdorren: wann du dich gäntzlich bemühest umb die Güter der Welt, wirst du, da du kaum zur Kirchen hinaus kommest / nit mehr an das gedencken / was du gehöret hast / nehmlich abgewendet / und zerstreuet durch die zu vile Ergötzlichkeiten, und überflüßige Begierd / Reichthumen zu sammlen. Glaube sicherlich, alsdann werde das gehört, oder gelesene Wort GOttes bey dir grossen Frucht bringen / wann du es aufnimmest mit einem recht bereiten Hertz; das Hertz aber wird recht bereitet seyn, wann du dich das Wort GOttes anzunemmen verfliegest mit Aufmerckſamkeit / mit Verlangen einen Frucht zu schöpffen, und mit nachdencken auf dasselbe. Folge der seeligisten Jungfrau Maria nach, welche in dem Hertz behalten / und betrachtet hat, was sie von andächtigen Menschen, und von ihrem Sohn JEsu gehört hatte. Maria autem conservabat omnia verba hæc, conferens in corde suo. **Maria aber behielte alle dise Wort / und überlegte sie in ihrem Hertz.** Luc. 2. 19. 51.

2. Für gewise Menschen / welche sich beklagen über die Göttliche Fürsichtigkeit,

als welche die verkehrte, boßhafftige / hoffärtige Sünder nit nur gedultet / sondern würcklich bereichet, erhaltet, und ihnen zulasset, daß sie vil hinweck nemmen von jenem guten Safft / mit welchem die gerecht- und fromme Menschen kunten beglücket werden, hat der Heyland gesagt / ein Hauß-Vatter habe den besten Saamen in seinen Acker gesäet / aber ein boßhafftiger Mensch habe zur Nacht-Zeit schädliches Unkraut darauf gesäet. Als der Saamen aufgegangen, und gewachsen / hat sich auch das Unkraut gezeigt: da bietheten sich die Diener dem Hauß-Vatter an hinzugehen / und selbes auszurauffen: Vis, imus, & colligimus ea? Willst du / daß wir hingehen / und es sammlen? Aber jener sprache: nein / daß will ich nit, auf daß ihr nit, wann ihr das Unkraut ausreisset / auch das gute Getrayd darmit ausrauffet: lasset alles wachsen biß zur Zeitigung, und zur Zeit der Ernd will ich denen Schnidern schaffen, daß sie zum ersten das Unkraut zusammen bringen, und in Büschel binden, daß es in das Feur geworffen werde / den guten Waitzen aber in mein Scheuren sammlen. Et in tempore messis dicam messoribus: colligite primùm zizania, & alligate ea in fasciculos ad comburendum; triticum autem congregate in horreum meum. Allda wird dir zu verstehen gegeben, daß GOTT auf Erden

Matth. 13.

die

die Verkehrte Mitten unter denen Guten lasse / und wehrenden unserem zeitlichen Leben alle mit liebreicher Gütigkeit ansehen wolle; zugleich aber wird uns angezeigt/daß ein Tag kommen werde / da die Gottlose werden in das ewige Feur zum brinnen geworffen werden. Wann du verkehrt bist, ist eben dises/ was du zu gewarthen hast: und in solcher Erwarthung was immer für ein Gut der Welt kan dir nutzen? Es wird uns auch zu verstehen gegeben, daß die Gerechte werden übersetzet werden in die glückseeligiste ewige Wohnung des Himmels: und wann du gerecht bist, soll dir wenig daran ligen, was immer für Ungemach du zu übertragen hast auf Erden, und solleſt die beglückte Sünder ansehen mit einem Mitleyden, nit mit einem Neyd / noch mit Klagen, gestaltsam für sie bereitet stehen ewige Peynen, für dich ewige Freuden. Eben dise Wahrheit hat er fürgestellt in einer anderen Gleichnus mit Vermelden, das Reich der Himmlen, das ist / die Kirchen / seye gleich einem in das Meer geworffnen Fischer-Netz / in welchem eingeschlossen werden Fische von allerhand Gattungen, gute, und böse: wann es von denen Fischern hergezohen wird, suchen sie die Gute heraus, die Böse aber werffen sie hinweck: und also wird es seyn am End der Welt. Die Engel werden ausgehen, die Böse aus der Mitte der Gerechten absönderen / und in den Feur-Ofen werffen, allwo Matth. 13 47.

wo seyn wird Heulen, und Zähn-klapperen.

3 Er hat uns erinneret / was für ein Acht wir haben sollen auf kleine Sachen, wann sie zum Anfang dienen grosser Dingen. Er hat gesagt, das Himmel-Reich
Matth. 13 31. seye gleich einem Senff-Kernlein, so das kleinste ist unter allen Saamen, aber wann es auf dem Feld gesäet wird, wachßt es / und wird grösser als alle Kräuter; es wird ein Baum daraus, auf dessen Aeste kommen, und wohnen die Vögel des Lufts. Examinire dich, wie du die kleine Sünden achtest / als gewise Neigungen, gewise Fürwitzigkeiten / gewise Abholdigkeiten. Glaube nur, daß, wann dise in deinem Hertz einwurtzlen / sie wachsen werden, biß grosse Sünden daraus werden. Gewise kleine Ubungen der Gottseeligkeit, gewise kleine Allmosen / gewise kleine Abtödtungen, können gleichfalls ein Anfang seyn einer grossen Frommkeit, wann sie wohl in der Seel einwurtzlen.

4. Er erinneret uns des grossen Nutzens, den wir schöpfen können / wann wir mit geistlichen, und frommen Leuthen umgehen, und handlen; wie auch des grossen Ubels, das wir über uns ziehen können / wann wir umgehen, und zuthun haben mit
Matth. 13 33. muthwilligen, verkehrten Persohnen. Das Himmel-Reich / sagt er, ist gleich einem Saur-Taig, welcher von einem Weib unter

ter drey Metzen Meel gemischet wird, und alles ansäuret. Bedencke / mit was für Gesellen du zum öfteren, und verträulicher umgehest: bedencke / ob dir anhangen ihre Tugenden, wann sie gut seynd / und ob du ihnen nachzufolgen dich befleissest; oder aber wann sie böß seynd, erwege, ob nach und nach bey dir einschleichen ihre Lebens-Reglen / ob dir wohlgefallen ihre Fürschläg, ob dir anklebe ihr Ausgelassenheit, ob bey dir einziehen ihre Laster; und halte sicherlich darfür / daß / wann du dich nit / so vil dir möglich ist, von ihnen entfernet haltest, oder, wofern du nothwendig mit ihnen must handlen / nit wohl behutsam auf dich selbst merckest, ihr Pech dir ankleben werde zu deinen grossen Schaden.

5. Er munteret uns auf zu verachten alle Güter diser Erden / um zu erlangen den grossen Schatz, welcher vermög unserer Glaubens-Lehr im Himmel aufbehalten ist. Das Himmel-Reich, sagt er, ist gleich einem Schatz, der in einem Acker verborgen ist. Jener Mensch, der ihn entdecket / haltet ihn verdeckt / und voller Freuden gehet er hin, verkaufft, was er hat, und kaufft selbigen Acker. Es ist gleich einem kostbaren Perlein / welches, wann ein Jubelier erfragt, gehet er hin, verkaufft alles / was er hat / und kaufft selbes. Der Schatz / und das kostbar Perlein ist der Himmel: der Acker / in welchem er gefunden wird, Matth. 13. 44.

ist

ist ein andächtiges Leben: gibest du jemahl ein grosses Allmosen, schlageſt du jemahl aus ein irrdische Lustbarkeit, den Schatz zuerlangen?

6. Er munteret uns auf die Hoffarth zu fliehen, und uns in der Demuth zu halten
Luc. 17. 7. durch die Gleichnus eines Leib-eigenen Knechts / welchem, wann er zuruck kommet aus dem Feld, wo er sich aufgehalten mit ackeren / oder mit Vieh hüthen, der HErr nit sagt, er solle sich gleich zum Tisch setzen, sondern befilcht, er solle das Nacht-Mahl richten / ihme zur Tafel dienen / biß daß diser sein Herr abgespeiset; alsdann kan auch der Knecht essen, und trincken. Wann diser Knecht alles thun, und die ihm gegebene Befehl vollziehen wird, glaubest du, der Herr werde ihm verbunden, und schuldig seyn? Non puto, sagt Christus: Ich meyne es nit: hernach zu seinen Jüngern gewendet / spricht er: auf gleiche Weis, wann ihr werdet vollzohen haben, was euch anbefohlen ist / saget: wir seyn unnütze Knecht: wir haben gethan, was wir schuldig gewesen. Sic & vos, cùm feceritis omnia, quæ præcepta sunt vobis, dicite: servi inutiles sumus. Wann dir jemahl vorkommen wäre, du habest was Grosses gethan, und wann dich frembd geduncke / daß dir GOtt nit alle Gnaden gleich gegeben, und nit alle deine Bitten erhöret hat / so lege nur aus dem Kopf ab diſe

grund-

grund-falsche Eytelkeit: betracht, daß kein Sclav zu finden, der also verbunden ist seines Herrn Befehl zu vollziehen, wie wir schuldig seyn die Gebott GOtts zu erfüllen: er hat unser nit nöthig: gehorsamen wir ihm, so thuen wir unser Schuldigkeit / ihm aber bringen wir nit die mindiste Nutzbarkeit Servi inutiles sumus: quod debuimus, fecimus. **Wir seyn unnütze Knecht: was wir schuldig gewesen, haben wir gethan.**

7. Durch ein andere Gleichnuß hat unser HErr JEsus gegen einander gehalten den hoffärthigen Pharisäer, und den demüthigen Publicanen. Es giengen, sprach er / in den Tempel hinauf zu betten zwey Menschen / einer ein Pharisäer, der andere ein Publican. Der Pharisäer aufrecht stehend verrichtete dises Gebett, wie ers darfür hielte, sprechend: GOtt, ich dancke dir, daß ich nit bin, wie andere Leuth, Rauber, Ungerechte / Ehebrecher / gleich als diser Publican. Ich faste zwey Täg in der Wochen: ich gib denen Priestern den Zehend von allen meinen Gütern. Hingegen der Publican getraute sich nit seine Augen gen Himmel zu erheben, sondern schluge an sein Brust / und sagte: GOtt / sey mir Sünder gnädig. Da wendete sich JEsus zu seinen Zuhörern mit dem Beysatz: Dico vobis: descendit hic justificatus in domum suam ab illo. **Ich sage euch: diser** Luc. 18. 10.

diſer iſt gerechtfertiget hinweck gegangen / der offne Sünder, nit jener / der Phariſäer; und gabe deſſen die Urſach, weilen ein jeder / der ſich ſelbſt erhöhet / wird ernideriget werden / und wer ſich ſelbſt ernideriget wird erhöhet werden: Quia omnis, qui ſe exaltat, humiliabitur, & qui ſe humiliat, exaltabitur. Befrage dich, ob du eytler Weis vil von dir ſelbſt halteſt; ob du hoffärthig andere verachteſt; ob du leicht dich ſelbſt lobeſt; ob du leicht öffters erzehleſt, und anrühmeſt deine Thaten / und Ehren: biſt du ein ſolcher, ſo wirſt du gedemüthiget werden von GOtt, und villeicht auch von denen Menſchen: Quia omnis, qui ſe exaltat, humiliabitur. Weil ein jeder / der ſich ſelbſt erhöhet / wird ernidriget werden. Bleibe du demüthig, und niderträchtig, ſo wirſt erhöhet werden: & qui ſe humiliat, exaltabitur. Wer ſich ernideriget, wird erhöhet werden.

8. Er hat uns gelehret / daß alle Menſchen unſere Nächſten ſeyen: ſeyen ſie Freund, oder Feind, Anverwandte / oder Frembde / Glaubig- oder Unglaubige, müſſen wir gegen alle Liebe brauchen / und
Luc. 10. 29. üben. JEſus ward von einem Geſatz-Gelehrten gefragt: Et quis eſt proximus meus? Wer iſt mein Nächſter? JEſus antwortete: Ein gewiſer Menſch gienge hinab gen Jeruſalem naher Jericho / und gera-

thete

thete unter die Mörder, die ihn beraubten, verwundeten, und halb todt ligen liessen. Es begabe sich, daß ein Priester denselben Weeg reisete / und ihn sahe: er sahe ihn / aber hielte sich nit auf, sondern reisete vorbey. Desgleichen ein Levit / da er nahe ware bey dem Orth, wo der verwundte Tropf lage, sahe ihn / und gienge fürüber. Ein Samaritan, der allda reisete / kame hinzu / und als er ihn ersehen, ward er zur Barmhertzigkeit gegen ihn bewegt, gienge zu ihm, waschte die Wunden mit Wein / gosse Balsam darein, verbunde sie / setzte ihn auf sein Thier / führte ihn in die Herberg, hatte gute Sorg für ihn / und als er des anderen Tags weiter mußte, gab er dem Würth zwey Zehner / sagend, er solte den armen Menschen wohl verpflegen, und bey seiner Zuruckkehr wolte er ihm all anderen Unkosten bezahlen. Nach diser Erzehlung hat der HErr den Gesatz-Verständigen gefragt, welcher aus disen dreyen der Nächste gewesen dem jenigen / der von denen Straſſen-Raubern so übel zugerichtet worden / und als derselbe geantwortet, es seye es gewesen der jenige / welcher mit dem Armen Barmhertzigkeit gebraucht hat, hat ihm der Heyland gesagt: so gehe hin / und thue desgleichen. Vade, & tu fac similiter. Es hat der HErr die von dem Samaritan erzeigte Lieb dem Juden vorge-

tragen, dieweil die Samaritanen Feind waren des Jüdischen Volcks, und mit disem nichts zuthun hatten; da aber der Liebvolle Mann gesehen die Noth des Armseeligen, hat er ihn für keinen Feind gehalten / sondern als seinen Nächsten erkennet, und ist ihme mit Liebe begegnet zur Schand des Priesters / und des Leviten / welche vorbey gegangen ohne ein Barmhertzigkeit zu brauchen: und müßte dises zur grossen Schand gereichen auch dir / wofern du unterlassen hast Barmhertzigkeit zu üben gegen Frembden / oder auch Feinden, und für deine Nächste nur erkenneteſt deine Freund / und Anverwandte.

9. Durch ein andere Gleichnus hat er uns ermahnet allzeit bereitet zu seyn, zum Todt, zu was immer für einer Zeit / oder Stund er kommen möge. Haltet euch allzeit fertig / und bereitet, sprach er, mit allen nothwendigen Vorbereitungen zu Empfahung des HErrn / welcher kommen wird euch zuruffen. Seyet wie die Diener, welche die Zuruckkunfft ihres Herrn erwarthen / allzeit fertig die Thür aufzuthuen / und ihn auf sein erstes Anklopfen zu empfahen. Glückseelig seynd jene Diener, welche der ankommende Herr also wachbar antreffen wird: wahrlich sag ich euch, er wird sie beschencken, und speisen: er möge kommen in der anderen, oder in der dritten Wacht der Nacht, so seynd jene Diener glück-

glückseelig, wann sie also gefunden werden. Gewißlich wann ein Hauß-Vatter wußte, zu was für einer Stund ein Dieb in sein Hauß kommen wurde / so wurde er wohl wachbar seyn / und keinen Schluff in dasselbe graben lassen. Ihr wisset nit, zu was für einer Stund kommen solle des Menschen Sohn. Stehet allzeit bereitet, weil er kommen wird / wann ihrs zum wenigisten vermuthet. Et vos estote parati, quia, qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Da du dir gethraueſt in das Bethschlaffen zu gehen mit einer Todt-Sünd / bist du zum Todt bereitet, wann er dich dieselbe Nacht überfallet? Er kan dich überfallen: du zwar / der du dich für gesund, und starck halteſt / vermeyneſt, er werde nit kommen; der HErr aber sagt dir, er werde kommen / da du es nit glaubeſt: Qua hora non putatis, Filius hominis veniet. Zu welcher Stund ihr es nit vermeynet, wird des Menschen Sohn kommen. Und mit der Gewißheit diser Wahrheit, kanſt du dir gethrauen auch nur einen Augenblick in der Todt-Sünd zu seyn?

CCCV. Unterricht.

Unser HErr JEsus im Tempel.

Lehrstuck der Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.

XXXI. Tag.

BEdencke zum

I. Wie hoch unser Herr JEsus Christus in Ehren gehalten den Tempel des Jüdischen Volcks:

II. Wie ehrenwürdig er mache die Kirchen des Christlichen Volcks:

III. Wie sehr sich förchten soll/wer sie nit ehrt:

1. Unser HErr JEsus Christus hat auf tausenderley Weis zuverstehen gegeben die Hochachtung, mit welcher er den von dem Salomon/und von dem Jüdischen Volck der Göttlichen Majestät erbaueten Tempel ehrte. Solches hat er zuerkennen gegeben schon von seiner Kindheit an / da er von Nazareth hinginge denselben zubesuchen an denen Fest-Begängnussen desselben Volcks/ wie wir abnemmen aus dem dritten Capitel des H. Lucæ, wo zwar nur allein von dem Oster-Fest Meldung geschicht, weil dises allein gehöret zu dem Zusammenhang der Histori, welche der Evangelist alldorten erzehlet; jedoch ist wohl abzumercken / daß er dieselbe Besuchung auch an anderen Fest-Begängnussen, welche dreymal des Jahrs von dem Gesatz vorgeschrieben waren, widerholet habe: er verweylte nit lang wegen

wegen vilen Ungemach, so in dem zarten Alter auszustehen war auf dem langen unbequemen Weeg: er war in dem Tempel, allwo er die erste offentliche Proben gabe seiner verwunderlichen Weisheit/und so lang er sich zu Jerusalem aufhielte, gienge kein Tag vorbey/ daß er nit in den Tempel kommete: ja er hielte sich gantze Täg daselbst auf, und gienge erst Abends heraus / die Nacht auf dem nahe gelegnen Oelberg zu zubringen. Erat autem diebus docens in templo, noctibus verò exiens morabatur in monte, qui vocatur oliveti. Luc. 21, 37. Er war aber bey Tags im Tempel lehrend/ bey Nacht aber hielte er sich auf darausseu auf dem Berg / der genennt wird Gelberg. Im Tempel ware sein Beschäftigung die Unwissende zu lehren/ und die Sünder im Glauben/und in heiligen Sitten zu unterrichten. Erat diebus docens in templo, sagt der H. Lucas: Bey Tags lehrte er in dem Tempel. Ascendit JEsus in templum, & docebat, sagt der H. Johannes: JEsus ist in den Tempel hinauf gegangen, und lehrte / und dises geschahe alle Tag/ spricht widerum der H. Lucas; Erat docens quotidie in templo: und sein lehren ware nit obenhin lehren / sondern lang, gemach, und also, daß er von sich selbst hat sagen können: Quotidie apud vos sedebam docens in templo. Jch bin täglich bey euch gesessen lehrend im Tempel. Uber die geistliche Barmhertzigkeit des Lehrens hat er auch geübet die leibliche Barmhertzig-

Jo. 7, 14.

Matth. 26, 55.

keit mit Heylung der Blinden, Lahmen, und aller derjenigen/ die daselbst zu ihm gekom̃en/ und es seynd vil dahin gekom̃en: Et accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo, & sanavit eos.

Matth. 21. 14. Und es seynd zu ihm kom̃en blinde/ und lahme im Tempel/ und er hat sie geheylt.

2. Auf solche Weis hat er den Tempel geehret mit Ubung der Lieb, und hat vorbedeutet jenes/ was er hernach thun wurde in denen Christlichen Gottshäusern, wann sie von denen Glaubigen geehret wurden/ wie sich gebühret, und du bald hernach zu betrachten wirst haben. Bey seinem herrlichen Einzug, als er mit einem zahlreichen Gefolg, so ihn begleitete, mit Freuden-Geschrey/ und Lob-Sprüchen begrüsset wurde/ sich von Bethania naher Jerusalem begebend, ist er geraden Weegs hingangen GOtt in dem Tempel zu ehren.

Mar. 11. 11. Et introivit Jerosolymam in templum. Aus dem Tempel hat er die unehrenbiethige verjagt/ und ist mit ihnen umbgegangen nit mit einer Mildigkeit, mit welcher er gegen denen Sündern zuverfahren pflegte. Er hat in demselben angetroffen Leuth/ so verkaufften, einkaufften, und Wechsel-Banck hielten. Was allda verhandlet wurde, diente alles zum Tempel selbst; zumahlen verkaufft wurden Ochsen/ Lämmer, Schaaf, Tauben/ lauter Sachen/ die zu denen Opffern gehörten/ uud die bequeme

Ge-

Gelegenheit jenes Schlacht-Vieh anzutreffen, ware denen Andächtigen ein Antrib/ und Anreitzung zum opfferen. Die Priester, welche grossen Gewinn daraus zohen/ verhinderten selbe Handelschafft nit. Aber JEsus machte sich allen erschröcklich/ jagte von dar hinaus die Verkauffer, und Kauffer, und stürtzte die Tisch der Wechsler umb, wie auch die Bänck deren, welche Tauben verkaufften; gabe zugleich nit zu/ daß jemand/ der einige Bürd tragte/ kürtzeren Weegs halber durch das heilige Orth gehen möchte. Cæpit ejicere vendentes, & ementes in templo, & mensas nummulariorum, & cathedras vendentium columbas evertit, & non sinebat, ut quisquam transferret vas per templum. Er hat jene Unehrenbiethige gescholten, und gehalten als Mörder. Domus mea domus orationis vocabitur, vos autem fecistis eam speluncam latronum. Mein Haus wird ein Bett-Haus genennet werden/ ihr aber habt es gemacht zu einer Mörder-Gruben. Es scheinte/ der liebreichiste sanfftmüthigiste HErr kunte nit ernsthafft/ und streng seyn/ als nur wider die im geheiligten Tempel Unehrenbiethige. Wegen keiner anderen Sünd hat er einen so hitzigen Eyfer sehen lassen. Du wirst nit finden, daß er gegen andere Verbrecher jemahl Geißlen in die Hand genommen; wider die Entunehrer des Tempels hat ers Ibi. 15.

ergriffen / und selbe mit eigner Hand ge-
Jo. 2. 15. schlagen. Et cùm feciſſet quaſi flagellum de funiculis, omnes ejecit de templo. Demnach er gleichsamb ein Geisel aus Stricklein gemacht / hat er alle zum Tempel hinaus geworffen. Und dannoch waren dazumahl in demselben Tempel nit mehr die Tafeln des Gesatzes / welche das kostbahre Heiligthumb waren, so GOtt selbigem Volck gegeben: es ware nit mehr daselbst der Wunder-Stab des Aarons, nit mehr die heilige Arch, nit mehr das Oraculum, oder Orth / wo GOtt Antworten ertheilte, noch die Cherubinen, die selbes bedeckten: im gantzen Tempel sahe man kein Bildnus, noch ein Gedenck-Zeichen eines Heiligen / GOtt lieben Menschen: keinen anderen Preys hatte dazumahl jener Tempel, als daß er ware das bestimmte Orth GOtt zuverehren mit Opffern, und Ubungen offentlicher GOttseeligkeit. Und diser Preys allein ware genug / daß unser HErr JEsus also sich beyferte den Tempel zu ehren, und zuverschaffen, daß er geehrt wurde.

3. Bilde dir jetzt ein, wie sehr er verlange / daß unsere Christliche Kirchen geehrt werden, indem er selbst auf so vil gröſsere Manieren sie ansehnlicher, und ehrwürdiger macht. Da istʃ, wo er dich durch

durch die Christenlehrer / und Prediger unterweiset: da ists, wo er dich durch die Beicht-Vätter ledig spricht: da ists / wo er durch die Händ der Priester sich für dich opfferet: da ists / wo er dich durch die Hand der Priester seegnet. Hier erleuchtet er die Blindheit deines Verstands: hier stärcket, und leitet er deinen Willen / damit er ohne in denen Lastern zu stolperen munter fort schre tte zu dem Himmel: hier kommt er selbst in dich / und macht sich dir zur kostbahren Nahrung des ewigen Lebens. Wann du in denen Kirchen ein solche Guthätigkeit nit spührest / kommt es daher, weil du dich in denen Kirchen nit aufhaltest, wie sich gebühret. Jene Blinde, jene Lahme, welche von dem HErrn im Tempel geheylet worden / seynd nit nur allein in den Tempel hinein getretten / sondern haben sich zu JESU hinzu genähert, ihn angeruffen, und die Gesundheit erlanget. Accesserunt ad eum cæci, & claudi in templo, & sanavit eos. Es seynd zu ihm hinzu getretten Blinde / und Lahme im Tempel, und er hat sie gesund gemacht. Du geheſt villeicht alle Tag in die Kirchen, höreſt ein Heil. Meß, empfangeſt einen Seegen; aber da du biſt unter denen geweyhten Mauren / wo JEsus iſt, naheſt du nit hinzu zu JEsu mit deinen Gedancken, geheſt du nit hinzu zu ihm mit deinen Ge-

müths-Neigungen. Du hast den Leib in der Kirchen, das Hertz anderstwo: von dir ist in der Kirchen das/ was von dem Menschen gesehen wird; aber darausſen ist jenes, was von GOtt gesehen wird: und eben dises ist ein Mangel an jener Ehrenbiethigkeit/ welche der alldorten gegenwärtige HErr JESUS von dir erforderet: er sihet nit minder/ wie beschaffen seye die innerliche Ehrenbiethigkeit/oder Unehrenbiethigkeit des Gemüths, als gesehen wird die äusserliche Ehrenbiethigkeit, oder Unehrenbietigkeit des Leibs.

4. Der Heil. Augustinus betheurte, er habe einen grossen Schmertzen empfunden wegen disen innerlichen Unehrenbiethigkeiten der Glaubigen in der Kirchen. Movet me dolor magnus adversùs fratres nostros Christianos, qui sic volunt intrare in Ecclesiam, ut hîc corpus habeant, & alibi cor. Si intus est, quod videt homo, quare foris est, quod videt Deus? Es bewegt mich ein grosser Schmertzen wider unsere Brüder die Christen/ welche also wollen in die Kirchen gehen/daß sie hier den Leib haben,und anderstwo das Hertz. Wann darinnen ist/ was der Mensch sihet,warumb ist darausſen/ was GOtt sihet? Gewiß ist/ daß eben derselbe HErr JEsus, welcher so vil Gutthaten erwisen hat in dem Tempel zu Jerusalem/ in unseren Kirchen unter

S. Aug. de Verb. Do. l. 1. ser. 6.

ter dem heiligisten Sacrament seye: Tag, und Nacht/ zu allen Zeiten/ und Stunden ist er daselbst zugegen. Dise sein wahre, weesentliche, würckliche Gegenwart allein soll genug seyn in unserem Gemüth ein tieffiste Ehrenbiethigkeit einzupflantzen. Wir seyn Ubelthäter, und alldort ist unser Richter/ der uns ledig sprechen/ und verdammen kan: wir seyn kranck/ und alldort ist unser Artzt, der uns den Todt, und das Leben geben kan: wir seyn bedürfftig, und alldort ist der König des Himmels/ und der Erden/ der unsere Nöthen vermehren/ oder nemmen kan. Neben denen unsichtbaren Englen/ welche ihm aufwarten, macht er/ daß wir sehen die auf denen Altären ausgestellte Bildnussen, und Reliquien der Heiligen, welche bereit seynd für uns zu bitten/ wann wir sie verehren, und er will, daß wir auch sie verehren. Das Gebäu der Kirchen selbst, ausgetheilt in Capellen, und Altär/ auf denen GOtt geopfferet wird das unblutige Opffer, indem alles unseren Augen die heilige Gestalten der Gottseeligkeit vorstellet, giesset in unsere Gemüther ein lauter Ermahnungen der Andacht. Schon der Heyland hat gesagt, daß, wann ihn die Menschen nit lobeten, wurden ihn die Stein selbsten loben. Dico vobis, quia si hi tacuerint, lapides clamabunt. Ich sage euch/ daß, wann dise schweigen/ werden die Stein schreyen. Eben dises kan gesagt werden von unseren Kirchen: ihr Herrlich-

Luc. 19. 40.

keit/

keit/ihre Zierden, ihre Altär/ihre Bilder, ihre Stein selbsten werden uns sagen, diſe seyen Oerther, denen Ehrenbiethigkeit gebühret.

5. Wir haben öffters gesehen, daß diſe Ehrenbiethigkeit so gar auch denen barbariſch- und unglaubigen Völckeren angebohren seye. Teſtantur hoc, sagt der Heil. Auguſtinus, loca Martyrum, & baſilicæ Apoſtolorum, quæ in vaſtatione urbis ad ſe confugientes ſuos, alienósque receperunt. Es bezeugen diſes die Oerther der Martyrer / und die Haupt-Kirchen der Apoſtlen / welche bey der Verwüſtung der Stadt die dahin fliehende Inwohner, und Ausländer aufgenommen haben. Rom wurde geplünderet, und die grauſame Rauber machten nider Männer, und Weiber, Alte, und Kinder / und wann ſie einigen das Leben gelaſſen, nammen ſie ihnen die Freyheit / und fäßleten ſie mit Ketten zur bitteriſten Dienſtbarkeit; aber die ſo groſſe Grauſamkeit, welche in allen Häuſern / in allen Gaſſen wüthete, hielte ſich innen, da ſie in ein Kirchen kame. Hucusque cruentus ſæviebat inimicus: ibi accipiebat limitem trucidatoris furor. Biß dahin wüthete der blutdurſtige Feind: alldorten fande den Schrancken des Mörders Wuth. Wann ſelbige wüthende Soldaten ſich über jemand erbarmeten, führten ſie ihn zur Kirchen / damit er nit

S. Aug. de Civ. l. 1. c. 1.

wurde

wurde zum Schlacht-Opffer anderer Soldaten, die kein solche Barmhertzigkeit gehabt haben wurden. Illò ducebantur à miserantibus hostibus, quibus etiam extra illa loca pepercerant, ne in eos incurrerent, qui similem misericordiam non habebant. Dahin wurden von denen sich erbarmenden Feinden jene geführt, welchen sie auch ausser disen Oerthern verschonet hatten, damit sie nit geratheten unter diejenige/die kein gleiche Barmhertzigkeit hatten. Und jedoch eben dise, die ohn alle Barmhertzigkeit waren/ wann sie zu denen Kirchen gekommen/ haben sich enthalten von Todtschlägen, und Raubereyen, so ihnen anderstwo von Kriegs-Rechts wegen gestattet ware: da hielte sich im Zaum ihr Grausamkeit/ und Geitz. Qui tamen etiam ipsi alibi truces, atque hostili modo sævientes postquam ad loca ista veniebant, ubi fuerat interdictum, quod alibi jure belli licuisset, tota ferendi retinebatur immanitas, & captivandi cupiditas frangebatur.

6. Anjetzo rede bey dir also: Die Ehrenbüthigkeit gegen unseren HErrn JEsum CHristum hat gemacht/ daß die Barbarer im Zaum gehalten den Haß, und die Begürlichkeit, die stärckiste Anmuthungen in einem grausamen Hertz, und daß sie nit nachgegangen iher häfftigisten Gewalthätigkeit inner denen Kirchen: wie solltest

test du dich nit schämen, wann in denen Kirchen die Ehrenbiethigkeit gegen JEsum nit erkleckete / daß du dich abtödten / und vermeyden solltest den Lust eines Geschwätzes, oder den Fürwitz eines Anblicks? Und wann miesige Reden straffbar seynd in allen Orthen, wie vil straffbarer wird seyn sich mit solchen Reden aufhalten in denen GOTT geheiligten Orthen? Si extra Ecclesiam occupari otiosis sermonibus, malum est, in Ecclesia verbocinari, quale peccatum est? Also ruffet auf der heilige Augustinus. Wan ausser der Kirchen sich mit miesigen Reden beschäfftigen, böß ist / was für ein Sünd wird seyn / in der Kirchen schwätzen? Es ist ein Sünd der Aergernuß / spricht eben diser Heil. Lehrer, ein Sünd, welche anderer ihr Andacht vergifftet; indeme man auf die Göttliche Geheimbnussen weder aufmercket / weder andere aufmercken lasset. Qui in Ecclesia ineptis, & incongruis fabulis occupatur, quasi venenum, & gladium reliquis hominibus ingerere, vel præbere cognoscitur, dum verbum Dei nec ipse audit, nec alios permittit. Wer in der Kirchen mit eytlen / und unanständigen Fabelen sich beschäfftiget / wird erkennet / daß er gleichsam Gifft / und Schwerdt denen übrigen Menschen gebe / oder anbiethe / da er das Wort GOttes we-

S. August. ser. de oratione.

weder selbst höret, noch andere hören lasset.

7. Wie vil mehr aber müßtest du förchten / wann du dich auch grösserer Unehrenbüthigkeiten schuldig wußtest? Du, fahret fort der Heil. Lehrer, du wirst von dem Göttlichen Richter die genauiste Rechenschafft geben müssen / daß du in so geheiligten Orthen dein / und anderer Fromkeit zernichtet hast: Qui talis est, & pro sua, & pro aliorum destructione in die judicii redditurus est rationem; und sagt weiter, daß / gleichwie die jenige, welch durch ihr Ehrenbiethigkeit / und Andacht in denen Kirchen auferbauen jenen, der sie sihet / bey GOtt für sich Ehr haben werden, also jene, welche daselbst Beyspihl der Zerstöhrung, nit der Auferbauung geben, billiche Straffen für sich, und für andere ausstehen werden: Ita illi, qui non ædificationis, sed destructionis exempla præbuerunt, pro se, & pro aliis passuri sunt pœnam. Wann du mit Geschwätz / mit Zeitungen, mit Liebs-Händlen, mit andern Unehrenbiethigkeiten das heilige Orth entunehrest, so must du erwarthen, daß die Heilige, deren Bildnussen alldorten auf den Altären verehret werden / oder deren Gebeiner in denen heiligen Gräbern ruhen / sich wider dich bewaffnen. Das eintzige verächtliche Betretten des Grabs des Heil. Martyrers Joa. Nepo Johan-

In vita S.

Johannis von Nepomuck / wie vil hat es gekostet einen fürnehmen unehrenbüthigen Engeländer! Nachdem er über das nidere Gätter, so dasselbe Grab umbgabe / und vor dem Tretten verwahrte / hineingesprungen / hat er kaum den Grab-Stein mit vermessentlichen Fuß beriehret, und ist alsobald zuruck gestossen, und durch einen heimlichen Gewalt über die Umbfang hinaus geworffen worden, daß er nach aller Schwere auf den Boden gefallen / und also da ligend angefangen zu heulen / und zu schreyen, es brenneten ihn die Füß. Daß gegenwärtige Volck sahe, und hörte ihn / alles war erschrocken, und erstaunet; niedoch hatte niemand das Hertz hinzu zu gehen / und ihm zu helffen. Er hat öffters versucht sich aufzurichten, ist aber allzeit widerumb nidergefallen: unterdessen breitete sich das unsichtbar brenende Feur in andere Glider des Armseeligen aus / welcher laut aufschrye: ich brinne völlig: ich bin schon gantz verbrennt. Also ist er verbliben / biß daß die Zeitung gebracht worden in die Vestung, wo sein Quartier ware; da dann etliche Soldaten kommen / die ihn auf den Armben aus der Kirchen hinaus getragen; aber gegen der Nacht ist er unter immerwerenden Heulen, und Gottslästeren, und schreyen, er werde von erschröcklichen Gespenstern geplagt / mit abscheulichen Maul-Krümmungen / mit entsetzlichen Verdrehungen

gen der Augen, welche wie Feur aussahen / armseelig gestorben.

8. In denen Kirchen-Geschichten haben wir vil andere erschröckliche Beyspihl der schärpfisten Straffen, welche GOtt über die Schänder seiner Kirchen verhenget hat. Du / wann du unehrenbiethig bist / bist biß auf dise Stund nit also gestrafft worden; du solltest aber dessentwegen ollein dir nit schmeichlen / als müße dein Bosheit ungestrafft bleiben. Es wird ein Tag kommen, an welchem du mit Flammen wirst umgeben werden, und gleicher massen seufftzend sagen müssen: ich brinne gantz: ich brinne schon völlig: ich bin schon gantz verbrunnen. Andere Glaubige GOTT, und die Heilige zu ehren in ihren Kirchen, seynd kommen mit jenem Silber, mit jenem Gold, mit jenen Edelgesteinen / mit jenen reichen Kleydern, welche glantzen auf denen Altären / und in denen Kirchen-Geräthen. Andere haben geschenckt Aecker, und Grund-Stück, welche dienen zur Unterhaltung der Kirchen-Dienern. Von dir begehret GOtt so vil nit: auch ohne dein Silber, ohne dein Gold / ohne deine Edelgestein, ohne deine Güter, ist er geehret; wohl aber begehret er, daß du nit unterlassest jene Ehrenbiethigkeit, welche du in denen geheiligten Oertheren schuldig bist seiner

Göttlichen Majestät / und der weesentlichen Gegenwarth unsers HErrn JEsu Christi, und denen Gedächtnussen seiner Heiligen: wann du dise Ehrenbiethigkeit unterlassest / wirst du dein Schuld mit schweren Peynen bezahlen müssen. Derowegen folge nach dem Exempel des HErrn JEsu, welcher auf Erden lebend allzeit den geheiligten Tempel geehret hat: ehre JEsum, welcher mit seiner Gegenwarth unsere Kirchen noch ehrenwerther macht, und förchte dir, daß du nit seinen gerechten Zorn auf dich ladest / wann du ohneracht seines beyspihls / und seiner Gegenwarth weniger ehrenbiethig seyn wirst in seinen geweyhten Kirchen.

ENDE.

Register.

Der in disem

Zehenden Monath enthaltenen Unterrichten.

CCLXXV.

Von dem Geheimnus der Allerheiligisten Dreyfaltigkeit.

CCLXXVI.

Von der Menschwerdung des ewigen Worts.

CCLXXVII.

Von der Geburt unsers HErrn JEsu Christi.

CCLXXVIII.

Von der Beschneidung unsers HErrn JEsu Christi.

CCLXXIX.

Von der Erscheinung des HErrn.

CCLXXX.

Von der Aufopfferung des Kinds JEsu im Tempel.

CCLXXXI.

Von des Kinds JEsu Flucht in Egypten, und von der Niderlag der Unschuldigen Kinder.

CCLXXXII.

Von der Zuruckkehr des HErrn aus Egypten.

CCLXXXIII.

Die Jungfrau Maria, und der H. Joseph suchen das Göttliche Kind, und finden es im Tempel mitten unter denen Lehrern.

CCLXXXIV.

Unterthänigkeit unsers HErrn JEsu gegen seiner Göttlichen Mutter, und dem H. Joseph.

CCLXXXV.

Tauff unsers HErrn JEsu Christi.

CCLXXXVI.

JEsus in der Wüsten versucht. Lehrstuck von denen Versuchungen.

CCLXXXVII.

JEsus bey der Hochzeit zu Cana.

Lehr-

Lehrstuck von der Andacht gegen der Göttlichen Mutter.

CCLXXXVIII.

Von jenen, welche, ehe sie die Wunderwerck JEsu Christi gesehen, sich ihme zu Jüngern ergeben haben. Lehrstuck einer leichten Weis zum Heyl des Nächsten vil verhülflich zu seyn.

CCLXXXIX.

Beruffungen Christi des HErrn, denen hurtig ist nachgekommen worden. Lehrstuck, wie man denen Göttlichen Einsprechungen ungesaumte Folg leisten soll.

CCXC.

Beruffungen des HErrn JEsu, denen man nit nachgekommen ist. Wird gehandlet von dem Widerstand gegen die heilige Einsprechungen.

CCXCI.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Liebs-Neigung. Lehrstuck JEsum zu besuchen in seinen heiligen Bildnussen, und in dem allerheiligisten Sacrament.

CCXCII.

CCXCII.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Fürwitz. Unterschidliche Lehrstuck von disem Laster.

CCXCIII.

Besuchungen, so dem HErrn geschehen seynd aus Eigennutz, und mit Frucht.

CCXCIV.

Wunderwerck unsers HErrn JEsu Christi auf dem Wasser. Lehrstuck, wie wir uns verhalten sollen in denen Widerwärtigkeiten.

CCXCV.

Wunderwerck unsers HErrn bey denen Besessenen. Grosse Schuldigkeit, so wir Christen zu ihm haben auch in diser Sach.

CCXCVI.

Wunderwerck unsers HErrn durch seinen Speichel, und seine Kleyder. Lehrstuck wegen der Reliquien der Heiligen.

CCXCVII.

Wunderwerck JEsu werden gelä-

lästeret, und er selbst verachtet. Wird gehandlet von dem Neyd, und Mißgunst.

CCXCVIII.

Unser HErr JEsus wird ohneracht des Mißgunsts seiner Feinden gelobt, und geehrt. Lehrstuck von Lobsprechen, und menschlicher Ehr.

CCXCIX.

Wird erörtheret die Gleichnuß von jenem Bedienten, welcher seinen Herrn förchtend, getrachtet hat sich jene zu Freund zu machen, welche ihm helffen kunten: und wird ein Lehrstuck heraus gezohen die Heilige zu Freund zu machen.

CCC.

Schröckbare Gleichnussen.

CCCI.

Andere schröckbare Gleichnussen werden ausgelegt wider den Geitz, und das wollüstige Leben.

CCCII.

Schröckbare Gleichnussen wider die Unterlassungen.

CCCIII.

Trostreiche Gleichnussen zur Bekeh-

kehrung, Gebett, und Verharrlichkeit.

CCCIV.

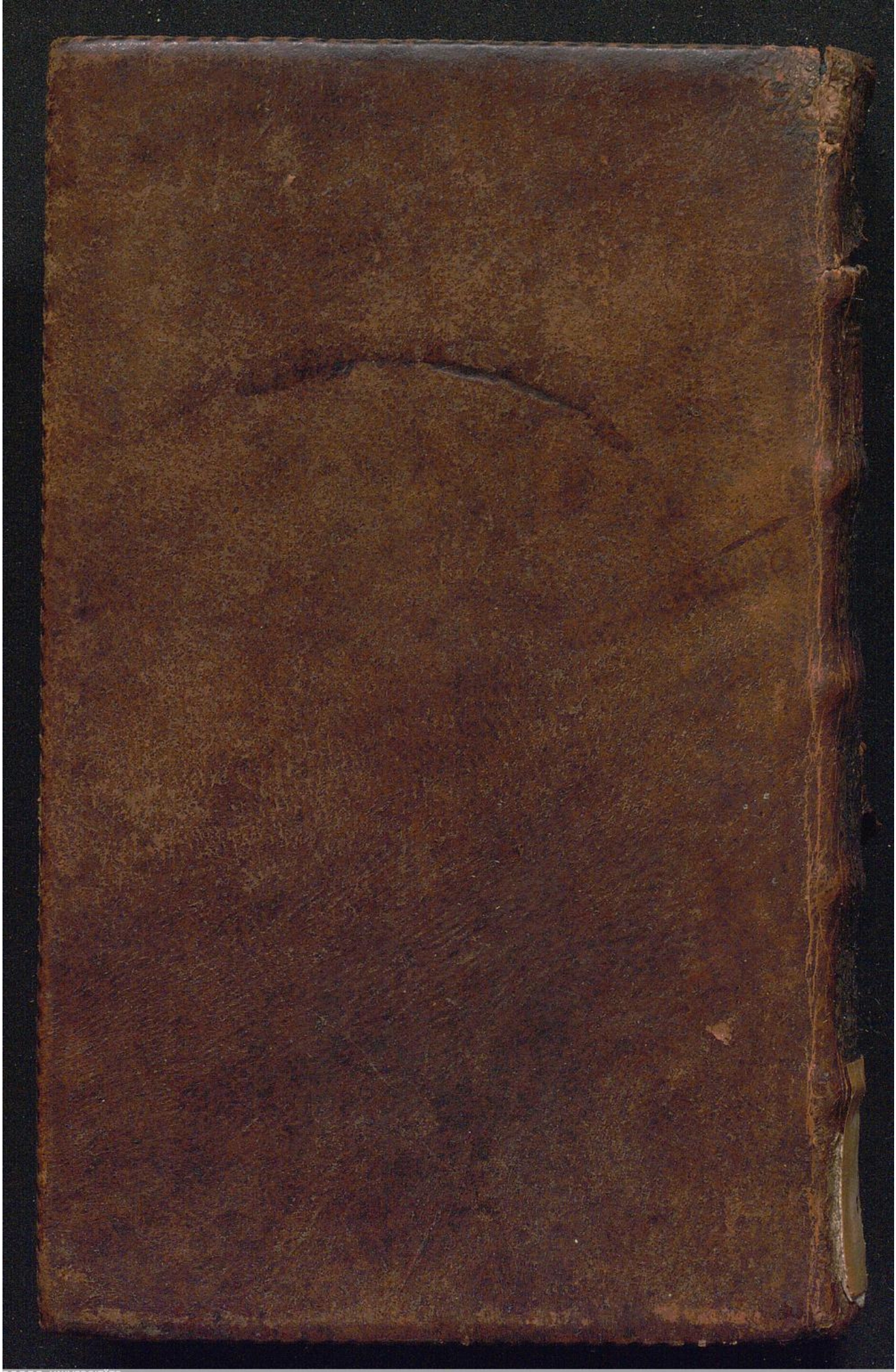
Andere Gleichnussen unsers HErrn JEsu Christi mit unterschidlichen nutzlichen Lehrstücken.

CCCV.

Unser HErr JEsus im Tempel. Lehrstuck zur Ehrenbiethigkeit gegen denen Kirchen.







UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN


CALIN
UNTERR
OCTOBER
Th
2883